



Ue 2508

1. 127

1468010

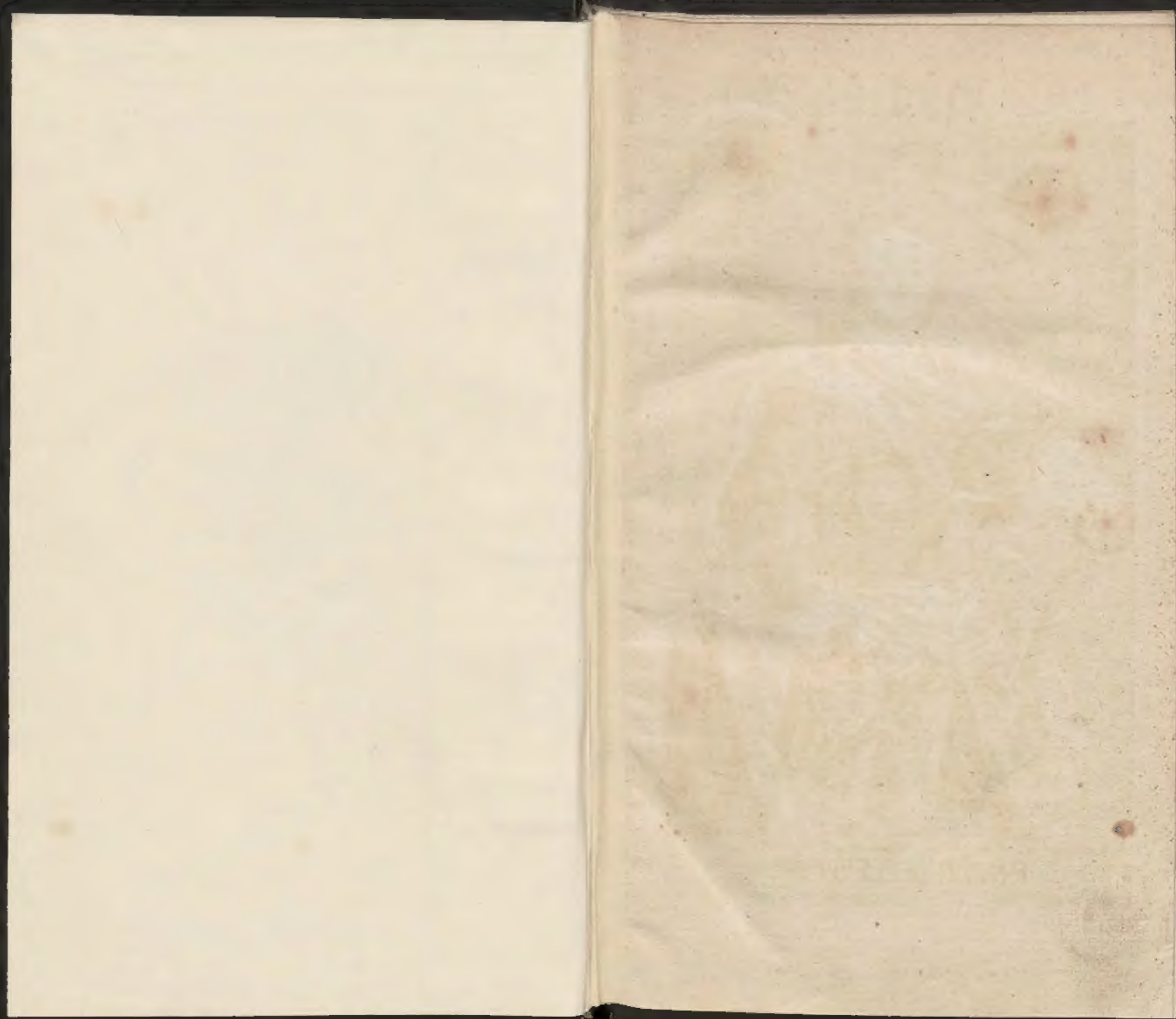


Biblioteka Jagińska

51070014327

Ad.: Ue 2508







PETER DER GROSSE

# Tagebuch Peters des Großen

vom Jahre 1698

bis

zum Schlusse des Neustädter Friedens  
aus dem Russischem Originale überseht

so nach denen

im Archive befindlichen

und von

Seiner Kayserlichen Majestät

eigenhändigen ergänzten Handschriften  
gedruckt worden.




---

Berlin und Leipzig,  
bey George Jakob Decker, 1773.





## Vorbericht des deutschen Uebersetzers.



Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinerich haben das russische Original dieses Tagebuches aus Petersburg mit gebracht. Da es nun gewöhnlich ist, daß sich große Helden, gerne mit großen Thaten zu unterhalten pflegen: so wünschten auch Se. Königl. Hoheit das Tagebuch Peters des Großen in einer französischen



## Vorbericht

Uebersetzung lesen zu können. Der Herr Geheimerath Formey vermochte daher einen jungen verdienstvollen russischen Officier, den Herrn Simon von Schtschepotieff, der sich zur Erweiterung seiner Kenntnisse hier aufhielt, zu einer französischen Uebersetzung, die unter der Aufsicht des Herrn Geheimeraths verfertigt; durch denselben mit aller Genauigkeit durchgesehen; und in Absicht der Schreibart, weil die französische Sprache dem Herrn Uebersetzer nicht völlig geläufig war, verbessert wurde. Verschiedene Wörter die Krieges = Kunst betreffend haben diese Uebersetzung etwas aufgehalten; man hat aber ein Verzeichniß derselben nach Rußland geschickt, woselbst den Sache kundige Männer eine Erklärung über diese Wörter ertheilt haben.

Der Verleger dieser französischen Uebersetzung glaubte, daß eine nach der französischen

## des deutschen Uebersetzers.

zösischen verfertigte deutsche Uebersetzung nicht überflüssig seyn würde. Ich entschloß mich daher zur Uebernehmung derselben, und schmeichle mir, daß man in dieser deutschen Uebersetzung, die französische deutlich und völlig ausgedrückt finden wird. Hätte ich eine Kenntniß der Russischen Sprache; so würde ich meiner Uebersetzung noch mehrere Vollkommenheiten zu geben gesucht haben; so aber habe ich mich blos damit begnügen müssen, daß ich die, in der französischen Uebersetzung unrichtig angezeigten Nahmen, zu berichtigen gesucht habe.

In Absicht der Nahmen derer Städte habe ich mich nach der Büschingischen Erdbeschreibung gerichtet, die von Kennern mit alle dem Beyfalle aufgenommen worden ist, den sich der würdige Verfasser derselben mit so vielen Rechte erworben hat. Bey allen meinen Bemühungen ist es aber



## Vorbericht des deutschen x.

dennoch geschehen, daß bey einer so großen Menge von Druckfehlern noch viele unbenutzt geblieben sind, und andre wehrend dem Drucken von neuen sich wieder eingeschlichen haben. Um daher, so viel an mir ist, solche Fehler zu verbessern; so habe ich am Ende dieser Uebersetzung, ein Verzeichniß der in derselben unrichtig gedruckten Rahmen derer Generals angehängt, an dessen Richtigkeit ich um so weniger zweifelte, da der Hr. Oberconsistorialrath Büsching die Gutheit gehabt solches durchzusehen. Berlin, den 20sten August 1773.



Vorbe-



## Vorbericht des Russischen Herausgebers.

**D**ie Thaten Peters des Großen sind so glänzend gewesen, daß gleich nach dem Tode desselben, mehrere Schriftsteller in verschiedenen Sprachen, die Erzählung derselben unternommen haben. Dis ist der Tribut den Gelehrte, als Weltbürger, vor trefflichen Beherrschern, als eben so vielen Wohl.



## Vorbericht

Wohlthätern des menschlichen Geschlechtes entrichten.

Die Geschichtschreiber Peters des Großen aber, so Ausländer; und von denen innerlichen Umständen wenig unterrichtet; öfters auch eingenommen oder Partheyisch waren; konnten Uns keine wahre Geschichte dieses Kaisers geben, und ihre Versuche haben nur unsern Schmerz vermehret, indem sie uns überzeugt haben, daß wir einer so wichtigen Kenntniß beraubt wären.

Das Verlangen diese Kenntniß zu erlangen, ist jedoch so groß gewesen, daß man selbst diese undollkommene Schriften mit Begierde angenommen hat.

Vergebens hat sich ein berühmter Schriftsteller unseres Jahrhunderts vorgenommen, die Geschichte Peters des Großen zu beschreiben; Es sey nun, daß man ihm genaue Handschriften zu überschiicken unterlassen, oder daß er

durch

## des Rußischen Herausgebers.

durch andere Gründe hierzu bewogen worden. Er hat nicht die Wahrheit gesagt. Selbst auch gleich sein Werk ein lebhaftes Verlangen ein die Wahrheit kennen zu lernen; so entziehet uns doch zugleich dasselbe auf der andern Seite die Hoffnung dazu, indem solches auf gewisse Art vermuthen läßt, daß wir von denen damaligen Zeiten keine gewisse Nachrichten haben.

Da es aber großen Geistern eigen ist, den Ruhm ihres Gleichen zu befördern: so haben auch Ihre Majestäten unsere Allerdurchlauchtigste Beherrscherin, zu der Menge von Beschäftigungen die Sie dem Besten des Staats widmen, noch diese hinzu gefügt, die Thaten Peters des Großen bekannt zu machen. Dieselben haben mich in dieser Absicht mit den Auftrag beehret, die Cabinets-Archive dieses Kaisers zu durchsuchen; und wie glücklich schätze ich mich nicht denen Absichten Ihrer Majestäten ein Genüge leisten zu können.



## Vorbericht

Ich habe ohne Aufschub diese Beschäftigung angefangen. Meine Bemühungen sind sehr gut belohnet, und meine Neugierde ist völlig befriediget worden. Denn ich habe ausser verschiedenen in diesen Archiven gefundenen Briefen, auch das Tagebuch Peters des Großen wehrend denen Kriegen gegen die Schweden entdeckt. Dieses Tagebuch fängt mit dem Jahre 1698 an, und endiget sich mit dem Neustädter Frieden. Es war dasselbe mit einer sehr großen Anzahl von Briefen begleitet; so zur Vervollständigung desselben gedienet haben.

Peter der Große, der wol wußte, daß die Handlungen der Regenten, öfters sehr unvollkommen der Nachwelt überliefert werden, selbst in denen Ländern wo die Wissenschaften schon tieffe Wurzeln gefaßt haben, und wo eine Menge von Gelehrten durch ihre beständige Arbeiten die Welt bereichern; es sey nun durch neue Erfindungen, oder durch Beschreibung derer zu ihren Zeiten sich ereignenden Begebenheiten; glaubte daher,

## des Rußischen Herausgebers.

daher, daß seine eigenen Handlungen eben dieses Schicksal zu befürchten hätten, fürnehmlich in einem Lande, in dem nur von seinen Zeiten an die Wissenschaften sich zu verbreiten angefangen haben, und in dem die alten Vorurtheile noch viele Gemüther beherrschen.

Dieser große Monarch, der dieses Uebel voraus sah, befahl ein Tagebuch seines Lebens, vom Anfange des Krieges gegen die Schweden bis zum Ende desselben zu verfertigen, und verbesserte in der Folge dieses Tagebuch an vielen Stellen mit seiner eigenen Hand. Es befinden sich acht unabgeschriebene Handschriften in denen Archiven, von denen fünf durch ihn selbst wieder durchgesehen worden sind.

Der Lebenslauf dieses unsterblichen Kayfers endigte sich aber vor der gänzlichen Durchsehung dieses Werkes, und es war von demselben nur der erste Theil, so bis 1715. gehet, zu Stande gebracht. Ihro Majestäten die Kayserin Catharina



## Vorbericht

tharina, die Gemahlin Desselben, befohl den Druck davon, wie man solches aus dem, dieser Handschrift beygefügetem Titel erschen wird (\*). Man weiß aber die Ursache nicht, warum solcher unterblieben ist.

Was den zwayten Theil dieses Buches anbetriß, der von 1715 bis zum Neustädter Frieden gehet: so ist derselbe ebenfalls ohne abgeschriben worden zu seyn, geblieben, und ich habe denselben ebenfalls in denen Cabinets-Archiven, von der Hand des Monarchen unter der Aufschrift verbessert gefunden: Geschichte Peters

(\*) Der Titel ist in diesen Ausdrücken abgefaßt. Eigenes Tagebuch Se. Majestät des Kayser Peter des Großen glorwürdigsten Andenkens vom Jahre 1698. Man findet in demselben die Gründe, so ihn zur Rückkehr aus fremden Ländern nach Rußland bewogen haben; wie auch den Anfang des Krieges gegen die Schweden, was denselben verursachte, die Schlachten und andere vorgefallene Gefechte, nicht nur der russischen und schwedischen, sondern auch der mit Se. Kayserlichen Majestät verbundenen Truppen, bis zu dem glücklichem

des Russischen Herausgebers.

ters des Großen, sechste Durchsehung.

Nach diesen Handschriften nun, nemlich nach denen so unter No. 7. und 8. gebunden sind, ist die Herausgabe dieses Tagebuches, auf Befehl, und unter dem Schutze, Ihro Majestät Unser Allerdurchlauchtigsten Kayserin erfolgt.

Ich getraue mich daher die Leser zu versichern, daß sie, in Absicht der Vorfälle derer Feldzüge; derer Generals; derer Bündnisse; wie auch derer verschiedenen innerlichen Einrichtungen,

„dem Friedensschlusse von „hat aber den Druck desselben verhindert. Auf Ihro „Peter getroffenen Veran- „Majestät der Selbstherr- „staltungen um sein Reich un- „scherin aller Reussen Be- „erschütterlich zu machen. „sehl, macht man solches an- „Dieses Tagebuch ist von „jetzt bekannt, indem man „Se. Kayserlichen Maje- „das Manuscript davon in „stär, in der Absicht solches „der Petersburgischen Druck- „bekannt zu machen durchge- „rey gegeben hat.“ „sehen worden; Dero Ableben



## Vorbericht des Rußischen ꝛc.

gen, in diesem Tagebuche Sachen finden werden; so der Welt bisher unbekannt gewesen sind; und ich kann noch hinzusetzen, daß selbiges für diejenigen sehr nützlich seyn wird; so die Verfertigung der Geschichte dieses Monarchens unternehmen wollen. Petersburg, den 2ten August 1770.

Fürst Michael Schtscherbatow.



Tage-

## Tagebuch

# Peters des Großen

durch ihm selbst verfertigt.

---

II



Tagebuch  
Peters des Großen.

---

**I**n Jahr 1698, wehrend der Reise die Se.  
Majestät der Czaar, unumschränk-  
ter Beherrscher von Rußland, in  
auswärtige Länder thaten, (von welcher bereits in dem  
*Mémoire raisonné de la guerre contre les Suédois* weils-  
läufigt gehandelt worden) empörten sich vier Regimen-  
ter von Strelischen, nemlich das Regiment von Zoun-  
dermarkt, von Tschernow, von Tschoubarow und  
von Kalzafow, die in der Stadt Wilikta-Louki  
lagen, und giengen nach Moscau. Se. Majestät  
erhielt hiervon in Wien zu einer Zeit Nachricht, da  
Dieselben von da nach Italien zu reisen im Begriffe  
A 2      waren.



waren. Dieser Vorfall nöthigte daher Selbige diesen Vorfall zu ändern und wieder nach Rußland zurück zu gehen. Sie giengen über Cracau, und empfiengen in weniger Entfernung von dieser Stadt die Nachricht, daß man denen Rebellen den Weg nach Moscau abgeschnitten hätte, und daß sie der Boyar und Weywode Cheinn, nebst dem General Gordon bey dem Kloster von Voskresenskoy \*), welches vierzig Werste von Moscau entfernt ist, über den Hauffen geworfen, und an verschiedenen Orten ins Gefängniß gesetzt habe; ja daß man bereits mit dem Verhöre derselben den Anfang mache. Da nun hierdurch die vornehmste Ursache zur Rückkehr des Kayfers nach Rußland gehoben war: so hätte Derselbe noch eine Reise nach Italien und Frankreich machen können. Allein Er glaubte, daß, obgleich die andern Strelischen an dieser Empörung keinen Antheil genommen; so könne man sich dennoch nicht gänzlich auf ihre Treue verlassen. Denn diese Infanterie, die auf dem Fuße der türkischen Janitscharen war; führte sich in der That wie selbige auf, und war genau untereinander verbunden. Daher dieses Mißtrauen Peters des Großen sehr gegründet war. Man siehe auch in der Folge, daß der dreyzehnjährige Sohn eines dieser Strelischen, Srephan Moskvitinn, dessen Vater und Onkel, als Auführer bestraft wurden, sich nach Astracan flüchtete, wo er während vier Jahren eine Empör

\*) oder das Kloster der Auferstehung.

Empörung anzustiften suchte, die ihm auch endlich gelang, wie wir solches weiter unten, bey Erwähnung des 1705 zu Astracan geschehenen Aufstandes, erzählen werden.

Peter der Große, blieb daher, da Er beständig befürchtete, es möchte in seiner Abwesenheit noch ein neuer Aufstand entstehen, auf dem Vorsatze nach Rußland zurück zu kommen. Er gieng durch Pohlen, und hatte in der kleinen Stadt Rawa mit dem Könige von Pohlen, August dem Zweyten, eine Zusammenkunft. Hier wurden diese beyden Herren, nachdem Sie vorher einige sächsische Regimenter ihre Kriegesübungen hatten machen gesehen, durch den Generalleutnant Flemming eingeladen, den Abend bey demselben zuzubringen. Der König sagte dem Czaar unter andern daß ihm viele Pohlen zuwider wären, und bat Denselben zugleich, im Falle selbige etwas gegen seine Person unternehmen sollten, daß Er ihm alsdann seinen Beystand nicht versagen möchte. Worauf Se. Kayserliche Majestät antworteten, daß ob Sie gleich dieses zu thun bereit wären, so glaubten Sie dennoch nicht, daß die Pohlen, einer solchen That fähig wären, weil man in ihrer ganzen Geschichte kein ähnliches Beispiel fände \*).

A 3

König,

\*) Die Zeiten haben sich verändert an mit der Erzählung eines der dert, und die Geschichte von Pohlen wird vom November 1775. Art befeckts seyn.



König, daß er, die Denenselben zu Niga vom Gouverneur Dalberg angerhane Beleidigung, wo Sie kaum Ihr Leben hätten retten können, möchte rächen helfen; welches auch der König August versprach. Da Sie sich nun auf die Art eine gegenseitige Freundschaft zu halten, anheischig gemacht hatten: so trennten Sie sich, und Se. Majestät setzte den Weg nach Moscau fort.

Nach Ihrer Ankunft daselbst, machte man denen rebellirenden Strelischen während sechs Wochen den Prozeß, von welchen einige am Leben gestraft, andere aber nach Siberien geschickt wurden. Da man sich aber in der Folge auf die Treue der noch übrig gebliebenen gar keine Rechnung mehr machte: so casierte man alle Regimenter derselben, und erlaubte einem jeden, in derjenigen Stadt, welche ihm am gelegensten zu seyn schien, sich niederzulassen. Ihre Stelle aber ward durch wirklich regulirte Truppen ersetzt, von welchen achtzehn Regimenter Infanterie, und zwey Regimenter Dragoner errichtet, und in zwey Divisionen vertheilet wurden. Die Eine derselben stand unter der Anführung des Generals Antonom Golovin, und die Andere unter dem General Adam Weyd.

Der schwedische Resident Kniper, Kron erkundigte sich in sehr starken Ausdrücken, nach der Ursache der Errichtung dieser regulirten Miliz, indem man mit denen benachbarten Staaten doch im Friede lebte, und

indem es eine Sache wäre, an welche man vorher noch niemals gedacht hätte. Worauf demselben zur Antwort ertheilet wurde; daß, da man die Regimenter derer Strelischen casiret; so wäre im ganzen Reiche keine Infanterie mehr übrig geblieben, deren man jedoch unmöglich entbehren könnte, wie solches auch im *Mémoire raisonné de la guerre* p. 77. gesagt worden.

Der General Fürst Repnin, ward daher in die über dem Fluße Wolga gelegene, und Nizowia-garoda genannte Städte geschickt, daselbst die nöthigen Recruten zu werben, um unter seiner Anführung eine neue Division, die man ihm zu Stande zu bringen befohl, zu errichten \*).

Die bestimmte Anzahl derer Regimenter aber, die man von dem oben bereits erwähnten Zeitpunkt zu errichten anfieng und im Jahr 1699 zu Stande brachte, war:

4

Zu

\*) Da im Original die Anzahl derer vom Fürst Repnin zu errichtenden Regimenter, nicht angezeigt ist: so hat man in denen ersten, von Se. Majestät, durchsehenen Entwürfen dieses Tagebuchs, nachgesehen. Aber diese Bemühungen sind vergebens gewesen. Man sieht überhaupt, daß man zur Zeit des Entwurfes dieses Tagebuchs, die Anzahl derselben nicht wußte. Denn in der Abschrift der sechs

sten Durchsicht findet man am Rande, über die Worte, so man ihm zu heben befohl, von Se. Majestät eigenhändig geschrieben (Nota die Anzahl zu specifischen). Wann man daher zu damaliger Zeit in dieser Absicht genauere Nachrichten gehabt hätte; so würde man nach einem solchen Befehle die Anzahl anzugeben nicht unterlassen haben.

## Zu Moskau

Für die Division des Generals Antonom  
Golovin.

Regimenter	Anzahl derer Leute
D'Ivanizkoy	1308
Johann Treyden	1304
Matthäus Treyden	1322
Derosin	1286
Mewca	1212
Bolmann	1211
Tilwerk	1180
Bilo	953
Dragonerregiment von Schnewenz	996

Für die Division des Generals Weyd

Schvedonow	1306
Johann Delden	1205
Wilhelm Delden	1192
Nicolaus Balc	1187
Younger	1185
Verden	1181
Alexander Gordon	1079
Theodor Balc	1011
Das Dragonerregiment Holz	800

## Zu Now-Gorod.

Romanus Bruce	843
Johann Roulom	858

In

In denen Nizowia Garoda genannten  
StädtenFür die Division des Generals Fürsten  
Kepnin

Regimenter	Anzahl derer Leute
Rachpirt Gouliz	1100
Johann Bouche	1100
Nicolaus Verden	1100
Zacharias Kroe	1100
Alexius Deydut	1000
Petrus Boukowinn	1000
Johann Verner	1000
Paul Verner	1000
Johann Angler	1000

Die Officiers bey allen diesen Divisionen wurden aus dem Adel ausgesucht, und das ganze Corps hatte überhaupt darinnen etwas besonderes, daß sowol Officier als Soldaten nur Recruten von zwey Jahren waren.

Selbst während dieser Errichtung, nemlich Anno 1699, giengen Se. Majestät nach Asow, von dannen Sie mit zehn Schiffen und zwey Galeeren nach der Crim fegelten. Hier giengen Sie nach der Stadt Bertsehi, wo sich damahls der Capitan Pacha Affan mit vier Schiffen und neun Galeeren befand, welchen Sie, dem nach Constantinopel bestimmten russischen

A 5

außer



ausserordentlichen Gesandten, Herrn Oukraingow, den Uebergang über das Meer zu verstaten, nöthigten. Denn die Türken wollten daß er zwar zu Lande, aber nicht zur See dahin reisen sollte, und überdem hatte man mit denenselben noch keinen eigentlichen Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand auf zwey Jahre geschlossen.

Se. Majestät kam nach dieser Verrichtung wieder im Herbst zu Moscau an, wo zu Anfang des Winters der sächsische Generalmaior Carlowitz anlangte: durch dessen Vermittelung die beyden Mächte eine Offensivallians gegen Schweden schlossen. Nämlich Rußland und der König von Pohlen als Churfürst von Sachsen, nach dem bereits zu Kawa zwischen denen beyden Souverains errichteten Vertrage. Dieser Bund ward den 11ten November 1699 zu Preobraschenskoj unterzeichnet. Man setzte in demselben feste denen Schweden den Krieg anzukündigen; jedoch unter der Bedingung, daß der König von Pohlen selbigen noch in dem nämlichen Jahre anfangen, der Czaar hingegen ihn nicht eher ankündigen würde, bis Er von seinem ausserordentlichen Gesandten Oukraingow entscheidende Nachrichten erhalten hätte, indem er anjehet weder Friede noch Waffenstillstand hatte. Es wurde auch noch überdem in diesem Bündnisse ausdrücklich gesagt, daß man nicht nur gegen einander eine beständige Freundschaft und treuliche Verbindung halten,

und

und alles entfernen wollte, was solche unstossen könnte; sondern daß man sich auch gegen dem Feind mit der größten Genauigkeit gegenseitige Hülfe leisten, und niemahls, ohne Einwilligung der andern Parthey, Friedensvorschläge annehmen wollte. Zugleich ward auch festgesetzt, auf was vor Art der Czaar den Krieg in Ingermannland und Carelen anfangen, und welchen Plan der König von Pohlen mit seinen sächsischen Truppen in Ließland und Esthland befolgen sollte; welcher letztere denn noch überdem versprach, daß er die Pospolite mit in die Sache zu ziehen suchen würde.

Nachdem nun auf die Art diese Verbindung geschlossen war; so erklärte der Generalmajor Carlowitz, daß sich bereits zu Riga ein heimlicher Anhang zusammen gethan, von welchem die sächsischen Truppen, sobald sie vor die Stadt kämen, Nutzen zu ziehen suchen würden. Diese Zusammenrottirung war durch einen Liefländischen Edelmann Heinrich Packul, der sich im Gefolge des Generals Carlowitz befand, angesponnen worden. Dieser ward sogleich Se. Majestät vorgestellet, damit sich Dieselben mündlich von alle dem was dieser Intrigue angleng, unterrichten könnten. Der General aber, nachdem er diese Negotiation zu Stande gebracht hatte, erhielt die Erlaubniß zurück zu gehen.

In eben demselben 1699sten Jahre schloß man auch den 16. Junii mit Se. Majestät dem Könige von Dänemark, durch Vermittelung desselben ausser-

ordent-

ordentlichen Gesandten des Etatsraths Paul Zeyns einen Vertheidigungstractat; vermöge welches man sich anheischig machte, daß im Falle eine derer verbundenen Mächte angegriffen würde, so wollte die andere selbige mit allen ihrem Kräften unterstützen, und daß keiner derer beyden Souverains, es möchte auch zu einer Zeit seyn zu welcher es wollte, durch keinen Tractat mit einer fremden Macht in Allians treten wollten, der denen gegenseitigen Verbindungen nachtheilig wäre. In einem besondern Artikel aber, ward noch eingerücket, daß dieser Tractat nur alsdann gültig seyn sollte, wann man vorher mit denen Türken würde Friede gemacht haben.

Man setzte auch noch in diesem Jahre die Druckerey auf einen bessern Fuß. Ja man fieng an, verschiedene Bücher, die von der Befestigungskunst, dem groben Geschütze, der Mechanic, der Geschichte und andern Künsten handelten, zu übersetzen, und Calender drucken zu lassen. Eine Schule des Seewesens ward eröffnet, und die Schulen anderer Wissenschaften und Künste fiengen nach und nach an eingeführet zu werden. Die Schulen der lateinischen Sprache wurden vermehret, und für die deutsche und andere Sprachen welche angelegt.

Zu eben der Zeit erlaubte der Czaar seinem Unterthanen ausser Landes zu gehen um bey denen Fremden Wissenschaften zu erlernen, welches vorher bey Lebensstrafe war verboten worden. Ja Er gab nicht nur  
die

die Erlaubniß; sondern Er trieb sie auch sogar dazu an.

In diesem Jahre ward auch noch der Orden des heiligen Andreas, der der Apostel von Rußland ist, errichtet.

Se. Majestät fiengen auch an die Genehmhaltungen, und die an die andern chrißlichen Mächte geschriebene Briefe eigenhändig zu unterzeichnen, welches Desselben Vorgänger selten thaten, indem sie sich statt der Unterzeichnung eines Petschastes bedienten. Sie fanden noch überdem für gut, die alte rußische Kleidung, die mit der polnischen Aehnlichkeit hatte, abzuschaffen, und dagegen zu befehlen, daß Dero Unterthanen nach Art anderer europäischer Völker sich kleiden, und sich auch den Bart abschneiden lassen sollten.

By Endigung des 1699sten Jahres erhielten Sie den Befehl auf den ersten Jenner den Neuiahrstag zu feiern, und die Gewohnheit das Jahr den ersten September anzufangen, ward abgeschafft; Das Siebzehnhundertte hingegen zur Begehung dieser Feyer in der Hauptkirche zu Moscau festgesetzt. Der Erzbischof Stephanus de Resan hielt nach der Messe eine Rede, und man sang, wie es bey Gelegenheit des Neuenjahres gewöhnlich war, das Te Deum zur Dankagung; die Canonen wurden dreymahl gelöst, und auf dem, Krasnaja Ploschtschadt, genannten Plage, ward ein Feuerwerk abgebrannt. In denen vorzüglichsten Dörfern der Stadt



Stadt wurden Triumphbögen errichtet, und die Thüren derer Palläste verschiedener großen Herrn waren erleuchtet und mit Fruchtschnuren gezieret.

Der König von Pohlen, nachdem er den Vertrag, von welchem wir oben geredet haben, gegen die Schweden geschlossen hatte, schickte seine sächsischen Truppen, unter Anführung des Generalleutenants von Flemming, nach Curland, und auf die Brezzen von Liefland. Da sich aber der General Flemming, um sich in Sachsen zu verheyrathen, von der Armee entfernt hatte: so traf selbigen der Generalmajor von Carlowitz; bey seiner Ankunft zur Armee aus Moskau; nicht bey derselben an. Er ward daher, um nicht den festgesetzten Zeitpunkt zu verfehlen; genöthiget, alle die Befehle, so er dem General Flemming mitzutheilen hatte; denen andern Generals bekannt zu machen. Denn, vermöge des, mit einigen Liefländern gemachten Complots, mußte man die Stadt Riga überrumpeln, und sich durch einen Sturm, während des Weynachtsfests, von derselben Meister machen. Dieser Anschlag aber schlug, wegen der Verzögerung von Seiten derer Sachsen, fehl. Der General Flemming war abwesend; und die übrigen Chefs hatten nicht hinreichende Kenntniß von dieser Disposition. Da sie nun überdem wegen dieses Punktes nicht mit gehörigen Befehlen versehen waren: so nahmen sie lange Zeit Anstand ehe

ehe sie sich entschlossen, und dazu ihre einmüthige Genehmigung gaben.

Der General Dalberg, Commandant von Riga, machte unterdessen die nöthigsten Anstalten, und befahl, um den Platz desto besser vertheidigen zu können, die Vorstädte abzubrennen; welches die Allirten ihren Anschlag zu ändern nöthigte.

Zu Anfang des 1700ten Jahres griffen die sächsischen Truppen das Rober Schanz genannte Fort an, welches sie auch eroberten, und wo sie den Obersten Wostromizki zum Commandanten machten. Sie giengen hierauf auf Dünamund los, und belagerten solches, bey welchen Angriffen der Generalmajor Carlowitz todtgeschossen wurde.

Nachdem der General Flemming bey der Armee angekommen war und die Angriffe erneuerte: so capitulirte der Commandant von Dünamund den 25. März, aus Furcht, die Stadt möchte sonst durch Sturm erobert werden. Man ließ daselbst als Commandanten den Obersten Rauniz mit 1200 Mann.

Zu eben der Zeit da man diese Nachrichten von der sächsischen Armee erhielt, kam der Generalmajor Mendel mit 5000 Mann schwedischer Truppen Riga zu Hülfe; und trieb die Sachsen zurück, die sich auf Pounserhoff, in einer geringen Entfernung von Riga, zurückzogen. Hier machten sie eine Brücke, über welche sie, nachdem sie ihre Canonen ins Wasser geworfen, über

über die Düna giengen. Da sie aber in der Folge mit 5000 Mann unter Anführung des Potorkis aus Litauen verstärkt wurden, so legten sie auf der andern Seite des Ufers Batterien an, von welchen sie, nachdem sie ihre Kanonen gerichtet hatten, auf den Feind zu schiessen anfiengen. Der Herzog Ferdinand von Curland war Oberbefehlshaber der sächsischen und lithauischen Truppen.

Der König von Dänemark, der von diesen Vorfällen Nachricht erhalten, kündigte noch in eben diesem 1790 Jahre den 26sten März, dem Herzoge von Holstein Gottorp den Krieg an; und richtete drey Reduten zu Grunde, die gedachter Herzog, durch Hülfe derer Schweden, wider dem Inhalt derer geschlossenen Tractaten, zum Nachtheile derer Dänen, auf denen Gränzen hatte errichten lassen. Und da in Tenningen, unter denen Befehlen des General Banners, eine schwedische Besatzung lag: so bombardierte selbige der König von Dänemark, und belagerte solche in der Folge förmlich. Er ward aber den 3. Junius diese Belagerung aufzuheben genöthiget, indem er erfuhr daß die englische und holländische Flotte, denen Schweden zu helfen, in den Sund gekommen wäre, und daß der König von Schweden mit seinen Truppen, vermittelst gedachter Flotten, in Seeland, nicht weit von Coppenhagen, wohin man bereits einige Bomben geworfen hatte, landete. Der König von Dänemark ward

ward daher Tenningen zu verlassen genöthiget, und da er diesem vereinigten Kräften zu widerstehen zu schwach war; so konnte er seine Hauptstadt und seine Staaten nicht anders als durch einen nachtheiligen, den 18ten August zu Travendahl, wider dem mit dem Könige von Pohlen gegen die Schweden errichteten Tractate, geschlossenen Frieden, retten.

Der König von Pohlen, begab sich damahls, mit allen seinen sächsischen Truppen, sowol an Cavalerie, als Infanterie, im Monath Julius, von seinem Feldmarschall Steynau, und andern Generals begleitet, zu seiner Armee nach Liefland. Bey Damsdorf ließ er eine Schiffbrücke über die Düna schlagen, und gieng nebst dem schweren Geschäß über selbige. Die Schweden nahmen bey dieser Gelegenheit die Flucht, und verlohren den Obersten Rehbinden in dem Gefechte, nebst einigen andern Officiers, und einer großen Anzahl Soldaten, von denen viele todt auf dem Wahlplatze blieben, die andern aber zu Kriegesgefangenen gemacht wurden.

Den 30ten Julius gieng der König von Pohlen mit seiner Armee, auf die unter Anführung des General Wellings, auf einer Anhöhe in Schlachtordnung gestellten Schweden los; Er grif selbst an der Spitze seiner Cavallerie den linken Flügel des Feindes an, schlug selbigen, und machte viele Kriegesgefangenen. Die übrig gebliebenen Schweden zogen sich nach Riga.



Augustus verfolgte dieselben bis dahin und belagerte die Stadt. Da er aber eben selbige zu bombardieren im Begriffe war: so thaten ihm, der französische, englische und holländische Gesandte, wegen derer in derselben sich befindenden Kaufleuten ihrer Nation Vorstellung. Das Bombardement ward daher zwar aufgehoben, er ließ sich aber dagegen von denen Einwohnern eine starke Brandschagung bezahlen, wie sich auch solches in denen Neuigkeiten der damaligen Zeit befindet. Hierauf gieng derselbe auf die Festung Kokenhausen los, und eroberte sie.

Damals ward der Czaar zu Moskau durch seinen Gesandten Oukraingow benachrichtiget, daß derselbe den 3ten Julius 1700 mit denen Türken unter folgenden Bedingungen auf dreißig Jahre zu Constantinopel einen Waffenstillstand geschlossen hätten.

- 1) Sollten die denen Türken abgenommenen, und am Ufer des Dniepers gelegenen kleinen Städte, Tavan, Kazikermen, Nastrod-Kermen, und Sahis-Kermen zu Grunde gerichtet, und an deren Stelle niemahls weder Städte, noch auch Befestigungen wieder angelegt werden, die Ländereyen aber verblieben, nachdem vorher die Städte niedergeworfen worden, unter türkischer Botmäßigkeit.
- 2) Die Truppen Se. Majestät und die Einwohner könnten sich mit ihrem Canonen, Kriegesvorrath,

vorrath, und allen ihrem Güthern und Geräthschaften, zurückbegeben; ohne auf ihrem Marsche beunruhiget zu werden, oder auch weder von denen Unterthanen der Pforte, noch auch denen Tartarn und andern Völkern einige Beschädigungen zu erleiden.

- 3) Die Stadt Asow mit alle denen kleinen, sowohl alten als neuen Städten, von ihrem Gebiete, nebst allen davon abhängenden Ländereyen, verbliebe unter der Herrschaft Se. Majestät des Czaars.

Nachdem nun Se. Majestät diese Nachricht erhalten, und deswegen ein Dankfest gefeyert hatten: so kündigten Selbige im August 1700 denen Schweden den Krieg an. Sie hatten dieses nicht eher gethan, weil in dem, mit dem Könige von Pohlen geschlossenem Tractate, eingerücket war, daß Sie nicht eher den Krieg anfangen würden, bevor Sie nicht mit denen Türken entweder Friede gemacht, oder doch wenigstens auf lange Zeit einen Waffenstillstand geschlossen hätten. Was aber die Gründe anbelangt die Se. Majestät zu dieser Kriegeserklärung bewegten: so wird man solche, in dem *Mémoire raisonné de la Guerre contre les Suédois*, von welchem bereits oben geredet worden, angezeigt finden.

Noch in eben diesem Monat August fiengen die Truppen an aus Moskau zu rücken. Der Generalmajor Butturlin marschierte den 22ten mit dem Vorrath,

trabe, mit welchem Corps sich Se. Majestät mit denen beyden Garderegimentern Preobraschensky und Semenowsky vereinigten. Die andern aber sollten, sobald es ihnen sich im Marsch zu setzen möglich wäre, folgen.

Se. Majestät gieng den 30ten August nach Nowgorod, während Ihrem Aufenthalte daselbst, kam der Herzog von Croi an, Ihnen seine Dienste anzubieten.

Der Fürst Troubezkoj, Gouverneur von Nowgorod, der gegen Narwa vorzurücken und selbiges zu bloquieren den Befehl empfangen, verließ Nowgorod den 1ten September. Bey demselben befanden sich die beyden Soldatskie \*) genannten Regimenter, die zu Obristen Romanus Bruce und Johann Roulom hatten, ferner die beyden Regimenter alte Strelischen von Nowgorod von Zacharias West und von Mironn-Baschew, wie auch die beyden Regimenter Strelischen von Pokow deren Chefs George West und Kosodarkow waren, und endlich alle Adelichen aus dem Bezirke von Nowgorod. Die vier Regimenter Strelischen machten 2184 Mann aus. Gedachter Fürst erschien den 9ten September mit diesen Regimentern vor Narwa.

Den

\*) Diese Regimenter waren regulirte Truppen, die man, um sie von denen unregulirten zu unterscheiden, also nannte.

Den 23ten desselben Monaths aber war es da sich das Corps des Generalmajors Butturlin, bey welchem sich auch die schon oben genannten beyden Regimenter Garde befanden, gedachter Stadt näherte. Das Regiment Preobraschensky bestand aus 1698, das von Semenowsky aus 1238, und das Lefortowsky \*) genannte Regiment aus 1018 Mann. Es befanden sich aber noch bey diesem Corps, ausser denen bereits genannten, annoch die Regimenter von Gliwerk, Nounger, und Schweden.

Nachdem diese Truppen über den Fluß Narowa gegangen waren, so campirten solche in der Nähe desselben, dem Lager des Fürsten Troubezkoj zur Seite. Se. Majestät aber erwählten sich ihr Quartier auf einer von diesem Strome gemachten Insel, nahe bey einer Schneidemühle.

Zwey Tage vor der Ankunft Se. Majestät vor Narwa, kam, so wie es auch Dieselben gewünscht hatten, der Generalleutenant Baron von Allart mit einigen Ingenieur und Artillerieofficiers von Seiten des Königes von Pohlen im Lager an.

Den 29ten ließ Se. Majestät den Strand des Meeres besehen, um einen gelegenen Ort zur Errichtung eines Forts auszufuchen, welches den Feind, nicht unvermuthet von der Seite des Meeres zu kommen, verhindern könnte.

B 3

Den

\*) Das ist ein altes Regiment.



Den 30ten rückte die Bombardiercompagnie näher an die Stadt, um die Lage der umliegenden Orter zu untersuchen, und um daselbst die Batterien für die Canonen und Mörser anzulegen. Zu derselben Zeit verließ ein Hauptmann von der Cavallerie, Boour genannt; Narwa, und kam in das russische Lager. Durch denselben erfuhr man, daß in der Festung 1300 Infanteristen, 400 Bürger und 200 Cavalleristen waren, ingleichen daß sich in der Stadt ein hinlänglicher Vorrath an Lebensmitteln und Holz befände, weil sie aber nicht genug Mannschaft in derselben hätten; so zogen sie die Wachen von der Contrescarpe ein, füllten die Gräben aus, und rissen die Zugbrücken nieder die von der Seite des Lagers waren.

Den 1ten October langte der General Weyd mit seiner Division an; selbige bestand aus denen Infanterieregimentern von Verden, Johann Delden, Wilhelm Delden, Nicolaus Bale, Theodor Bale, Alexander Gordon, und dem Dragonerregimente von Golz. Alle diese Truppen campirten von der Seite derer Wasserfälle die jenseits der Stadt sind.

Die Oberbefehlshaberstelle über alles was die Aprochen, die Batterien derer Canonen und Mörser, und die Linien angien, ward dem Generalleutnant Allart anvertrauet. Noch in derselben Nacht auf dem 2ten wurde der Anfang gemacht an denen Aprochen zu arbeiten. Der Feind canonirte sehr stark auf die Arbeit-

tenden.

tenden. Zwei Mann wurden getödtet, und viere verwundet.

Den 2ten October that der Feind mit seiner Infanterie und Cavallerie einen Ausfall; sobald er aber gewahr wurde daß alles gut bewachet war; und sobald man aus denen Aprochen auf ihn Feuer gab, zog er sich nach der Stadt zurück. Er sieng hierauf aus selbiger an zu canoniren, und auf die Arbeitenden Bomben zu werfen, wodurch vier Mann verwundet wurden.

Den 3ten fuhr man in der Arbeit fort, die von Se. Majestät besichtigt wurde. In demselben Tage brachte man von Pskow vier und dreyßig Canonen von Erz, von verschiedenem Caliber, die aber in Absicht derer Labetten in keinen guten Umständen waren, ingleichen drey Mörser von Erz, aus welchen man nur Steine werfen konnte. Es kam auch eine gewisse Menge von Kriegesvorrath an.

Den 4ten beschäftigte man sich noch mit denen Aprochen von Narwa, und sieng auch noch an demselben Tage die von Iwan-gorod an.

Den 5ten errichtete man bey Narwa eine Redute und eine Batterie von sechzehn Canonen, bey welchen Arbeiten zwey Soldaten verwundet wurden.

Den 6ten setzte man die Arbeit bey dieser Batterie fort, und sieng bey der Stadt Iwan-gorod eine andere von acht Canonen an. Man arbeitete jedoch unterdessen beständig in denen Aprochen, über welche der

Bombardiersergant Basilus Koroumin die Aufsicht hatte; zwei Mann wurden hierbei verwundet.

Den 8ten errichtete man bey Iwan-gorod eine Batterie von 8 Stück Canonen; so die Stadt bestrich. An diesem Tage wurden vier Mann erschossen.

Den 11ten brachte man von Now-gorod 29 Canonen von verschiedenem Caliber, einige Mörser, und eine Menge Kriegesvorrath. Es kam auch an demselben Tage der Generalmajor Lange, als außerordentlicher Gesandter des Königes von Pohlen, im Lager an.

Den 13ten brachte man zwei Mörserbatterien jede von acht Stück zu Stande, von denen eine zur Rechten und die andere zur Linken der Canonenbatterien angeleget wurde; auf welche man auch die Canonen zu bringen anfieng; welches, da sie durch Menschen gezogen wurden, viele Mühe kostete, fürnehmlich da die Räder derer Pavetten die alle alt und in übeln Stande waren, unter der Last zerbrachen. Diese Hindernisse ließen schon keinen guten Fortgang der ganzen Unternehmung erwarten.

Den 14ten langte der Marschall Graf von Golovin mit der irregulären Cavallerie im Lager an; Selbige bestand aus denen adelichen Moscowiten, und denen von Smolensko, die nebst ihren Bedienten kamen, und 5000 Mann ausmachten. Es kam auch noch an demselben Tage der General Anton Golovin mit  
denen

denen Regimentern seiner Division an, nemlich denen Regimentern von Derossin, Matthäus Treyden, Johann Treyden, Iwanigkoy, Mewca, Bolmann, Bils, und den Schnewenzschen Dragonerregiment, die zwischen denen Lagern von Trubezkoy, und Butturlin, ihren Platz bekamen.

Den 15ten brachte man noch eine Batterie von funfzehn Canonen, und eine andere von acht Mörsern zu Stande.

Den 16ten fuhr man mit dem größten Fleiße in Anlegung derer Batterien fort, und führte auch noch zwölf Mörser und einige tausend Bomben ins Lager.

Den 17ten ließen Se. Majestät unter eigener Aufsicht, an der linken Seite der Stadt, nahe am Narowa Ströme, eine Batterie von acht Mörser anlegen.

Den 18ten warf man zur Probe vier Bomben in die Stadt.

Den 19ten fieng man noch eine Batterie von zwölf Canonen an, nach welcher alle Batterien fertig und mit ihren Canonen besetzt waren.

Zu gleicher Zeit machte man die Contrevallationslinie, die Circumballationslinie hingegen ward nur um zwei Divisionen, nemlich um die von Weyd und Trubezkoy gezogen.

Den 20ten Nachmittages um zwei Uhr fieng man die Canonade und das Bombardement an, die der Feind  
B 5 gleich



gleichfalls durch eine Canonade beantwortete. Zwanzig Soldaten wurden an diesem Tage getödtet und funfzehn verwundet, unter welchen letztern ein Grenadierhauptmann war.

Den 21ten wurden bey der Belagerung von Jwan:gorod zwey Soldaten todgeschossen und fünfe verwundet; man fuhr fort mit Canonen zu schiessen und Bomben zu werfen, wodurch in der Stadt ein Brand entstand, der aber bald gelöscht wurde.

Den 22ten machte der Feind aus der Stadt eine heftige Canonade auf unsere Aprochen, durch welche drey und zwanzig Mann getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Den 23ten kam ein mit Kauffmannswaaren beladenes Schiff an, auf welchem Armenische Kaufleute waren.

Den 26ten ward der Boyard Boris Scheremetow an der Spitze der irregulären Cavallerie auf dem Weg nach Reval geschickt, mit dem Befehle, den Marsch des Feindes zu beobachten, und von demselben Erkundigung einzuziehen. Nachdem er neun Meilen zurückgeleget hatte, ließ er sich mit einer feindlichen Parthey von 600 Mann in ein Scharmügel ein, und warf solche über den Hauffen. Der schwedische Major Patkul, der Capitainleutenant Andercas und 26 Soldaten wurden zu Kriegesgefangenen gemacht und ins Lager geschickt.

geschickt. In diesem Scharmügel wurden 46 derer Unsrigen getödtet und 72 verwundet.

Der Major Patkul erklärte, daß er durch den Generalmajor Welling, die Rußischen Truppen zu recognosciren, und einige der Feinde aufzuheben, wäre befehliget worden. Er sagte ferner, daß sich der General Welling mit einem Corps von 5000 Mann Cavallerie zu Weyzenberg befände, wo er den König von Schweden erwartete, der bald anlangen würde, indem bereits alle schwedische Truppen im Marsche wären.

Den 27ten ward der Fürst Gregorius Dolgorouky als Minister an dem Könige von Pohlen gesendet.

Den 28ten machte man eine Canonade aus der Stadt, durch welche man fünf Mann in denen Aprochen tödtete, und achte verwundete. Im Lager des General Weyds wurden fünf Mann getödtet.

Den 30ten ward ein Hauptmann und ein Soldat erschossen, und fünf Mann wurden verwundet.

Den 5ten November arbeitete man an der Wiederherstellung derer Batterien, sechzehn Mann wurden getödtet und zwanzig verwundet.

Den 6ten versammelte man einen Kriegesrath, in welchem einige vorstellten, daß man bresche machen müste, indem alle Batterien dazu bereit wären. Da man aber erfuhr, daß nur noch ein geringer Vorrath von

von Pulver und Kugeln vorhanden wäre: so wurde man dieses Vorhaben so lange aufzuschieben genöthiget, bis daß man einen größern Vorrath Ammunition würde angeschaffet haben.

Man beschloß auch in eben diesem Kriegesrathe, daß man nach Iwan-gorod zwey Regimente Strelitzen schicken wollte, so die Pallisaden zu Grunde richteten, und sich dieses Postens bemächtigen sollten; welches auch geschah. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten näherten sich selbige der Stadt, und bemächtigten sich ohne großen Widerstand derer Pallisaden, bey welcher Gelegenheit nur 23 Mann getödtet wurden.

Den 8ten geschah ein Ausfall aus der Stadt, bey dem die Strelitzen von ihrem Posten gejaget wurden.

Den 10ten gegen Abend gieng der Bombardierhauptmann Goumort aus dem Lager zum Feinde über, dem er von dem jetzigen Zustande unserer Armee die genauesten Nachrichten gab; indem er in dem Regiment Preobraschenskoj, von derjenigen Compagnie Capitainleutenant war, bey welcher Se. Majestät der Czaar selbst, bey Dem er noch überdies in großen Gnaden war, als Hauptmann stand.

Den 13ten bemächtigten sich die Strelitzen derer Pallisaden von Iwan-gorod von neuen, und zogen eine Linie. Den Nachmittag that man aus der Stadt einen Ausfall, und jagte die Strelitzen aus denen Verschan-

schanzungen. Eben an demselben Tage befahl auch noch Se. Majestät, alle, bey der Belagerung von Narwa in Seiner Armee dienende schwedischen Officiers, nach Moscau zu schicken, um sie mit einem höhern Grade, bey die, nicht gegen die Schweden bestimmten Regimente zu versehen. Die kurz vorher erwähnte Desertion des Hauptmanns Goumort, eines Schweden von Geburt, gab Gelegenheit zu diesem Befehl.

Den 18ten reisten Se. Majestät von der Armee nach Now-gorod, theils, um die zur Belagerung von Narwa im Marsch sich befindenden Regimente geschwinder vorrücken zu lassen; theils und vornehmlich aber, um mit dem Könige von Pohlen, der die Belagerung von Riga aufgehoben, eine Zusammenkunft zu haben, und über ihre gemeinschaftliche Absichten sich zu berathschlagen; Dahier nahmen Dieselben auch den Marschall Grafen von Solowin, der Minister derer auswärtigen Angelegenheiten war, mit sich, die Anführung der Armee aber ward dem Herzog von Croi, und dem Generalcommissario Fürsten Johann Dolgoroucki überlassen.

Nach Schließung des zu Travendahl mit dem Könige von Dänemark errichteten Friedens, setzte der König von Schweden, um Riga zu Hülf zu kommen im Stande zu seyn, ohne Aufschub seine Truppen nach der Stadt Pernau in Liefland über. Da Er aber erfuhr, daß sich die sächsischen Truppen zurückgezogen:



gezogen: so entschloß er sich, Narwa zu entsetzen. In dieser Absicht setzte er sich mit achtzehntausend Mann im Marsch, (einige sagen daß es weniger gewesen,) und langte den 18ten vor diesem Orte an.

Den 19ten des Morgens zwischen 10 und 11 Uhr griff er den Posten derer Strelischen an. Da nun Ihre Corps, aus Mangel der Wissenschaft, einige Ruthen eines vom andern in einer einzigen Linie gestellet waren: so durchbrach er ohne großen Widerstand die Linie, warf die Trubetzkoyische Division über den Haufen und brachte sogar einige Regimenter, von denen Divisionen von Weyd und Golowin, welche sich neben der Trubetzkoyischen befanden, zum Weichen.

Zu gleicher Zeit, nachdem sich vorher der Herzog von Croi, mit dem Generalleutnant Allart, und dem durch den Könige von Pohlen bey Se. Majestät dem Czaar geschickten Generalmajor Lange, wie auch der Oberste derer Garden Blumenberg, die mit einigen fremden Officiers und ihren Bedienten aus denen Verschanzungen gegangen waren, verabredet hatten: so übergaben sich dieselben auf ihr Ehrenwort an dem schwedischen Obersten Grafen von Seeinbock, der sie ins Lager führte. Ob sie aber gleich derselbe sehr höflich begegnete: so unterließ er doch nicht ihnen ihre Degens und andere Waffen abzunehmen.

Der Feind theilte hierauf seine Armee, und marschirte mit einem Theile derselben gegen die Division des  
General

General Werda, mit dem andern aber gegen die vom General Golowin. Die Truppen des General Weyds wurden in Unordnung gebracht, und ein Flügel wich, jedoch nöthigten solche den Feind sich nach einem hartnäckigen Gefechte zurückzuziehen. In diesem Gefechte ward der General Weyd und viele Obersten von seiner Division gefährlich verwundet. Hätte unsere Cavallerie ihre Schuldigkeit beobachtet: so konnte man noch den Sieg hoffen. Allein so hielt selbige nicht einmal den Choc aus, sondern nahm sogleich die Flucht, und schwamm durch den Narowa Fluß, der von selbiger mehr als tausend Mann verschlang.

Bei der Division des General Golowins riß auch die Unordnung in denen neuen Regimentern ein. Sie nahmen daher in der allergrößten Verwirrung die Flucht gegen die über den Narowa Strom geschlagene Brücke, die eine Art einer stillstehenden Brücke war, deren Balken sich durch Taue unter einander verbanden, die aber wegen der Menge von Menschen, sowol Soldaten, als auch anderer in einer noch größern Anzahl, entzweyrißen. Bei diesem Unglücke verlohren Wir viele Leute und Bagage. Da aber der Feind bis gegen den Posten derer beyden Regimenter Garde vorrückte: so ward derselbe aufgehalten, und das Gefechte dauerte bey dem Strome bis in die Nacht. Der zweyte Theil der feindlichen Truppen der die Division von Weyd angriff, vereinigte sich nunmehr auch mit dem  
ersten,

erstern, man verhinderte aber denselben dennoch weiter vorzudringen, und das Feuer fieng an, sich wegen einbrechender Nacht, zu verringern.

Nachdem es nun recht finster geworden war: so sendete der Generalcommissarius Fürst Dolgoroufi mit einmüthiger Uebereinstimmung derer andern Generals, den Fürsten Kozlowsky und den Major Pil an dem Könige mit der Bitte ab, dem Blutbade ein Ende zu machen. Der Fürst Kozlowsky aber ward, ehe er noch zum Könige kommen konnte, in der Finsterniß erschossen, und der Major Pil durch dieselbe genöthiget zurückzukehren.

Man fieng hierauf bey denen schwedischen Truppen an den Rückmarsch zu schlagen, daher sie dann zu schiessen aufhörten.

Noch in der nehmlichen Nacht vom 19ten auf den 20ten aber, sendete man von Seiten sämtlicher Generals den General Butturlin an dem Könige ab, um für den folgenden Tag einen Waffenstillstand und einen freyen Rückzug zu erhalten. Worauf die schwedischen Generals demselben auf Befehl und in Gegenwart ihres Königes antworteten, daß die Russischen Truppen, wann sie nur ihre Artillerie zurücklieffen, sich ohne Gefahr den folgenden Morgen mit ihren Waffen und Fahnen zurückbegeben könnten.

Der Generalmajor von Butturlin kam hierauf in die Division von Weyd, um sich nach dem Zustande derselben

derselben zu erkundigen, fand aber den General, wie auch einige Oberisten derselben, gefährlich verwundet; daher er zu denen andern Generals ging, um ihnen die erhaltene Nachricht zu überbringen.

Kurz hernach wurden Unsere sämtlichen Generals bey dem Könige zu kommen eingeladen, und der Vergleich ward selbst unter königlichem hohen Worte bestätigt; Vermöge welches man dann die ganze Artillerie forderte, welche die Schweden auch in denen Verschanzungen wegnahmen; Der König sagte hierauf: „Dieweil wir schon eure Artillerie hinter uns haben, so sind wir nicht verbunden sie euch wiederzugeben. Man bat zwar Denselben, wenigstens die Regimentscanonen wiederzugeben; von welchen er auch sechs versprach, man erhielt sie aber nicht.

Den 20ten des Morgens, fieng unsere Armee an, nachdem sie eine neue Brücke gemacht hatte, dem Vergleiche gemäß, zurückzugehen. Die Division des General Golowins, bey der sich auch die beyden Regimenter Garde befanden, gieng ohne die geringste Verhinderung über selbige. Sobald sich aber die Division von Weyd im Marsch setzte, fieng der Feind an derselben nicht nur ihre Fahnen und Gewehre, sondern auch sogar ihre Kleidung zu nehmen. Den andern Tag schickte der König seinen Generaladjudanten Lagerkron nebst einen Escadron Cavallerie, mit dem Befehle an Unsere Generals, sie gefangen zu nehmen, und bey dem Gouverneur



neur Horn nach Narwa zu führen, welches auch ausgeführt wurde.

Sie kamen in einen großen nicht geheizten Saal, wo man ihnen eine starke Wache gab. Hier blieben sie bis auf die Nacht ohne einige Nahrung zu haben. Den Abend aber ward ein jeder von ihnen, unter einer sehr starken Bewachung, in ein besonderes Quartier geführt. Es befanden sich daselbst der Herzog von Croi, der Generalleutnant Allart, und alle die andern so sich mit ihnen ergeben hatten. Sie wurden wie Kriegesgefangene gehalten, und jeder unter ihnen hatte einen Officier der sie nicht aus denen Augen ließ, und Tag und Nacht zwey Schildwachen vor der Thüre. Ja man nahm ihnen sogar alles was sie hatten; Und ob sie sich gleich bey dem Könige befragten warum man nicht Wort hielte: so zog man sie doch deswegen zur Verantwortung, daß die Commissarien die Casse der Armee mit sich genommen hatten, deren man doch in dem geschlossenen Tractate keine Erwähnung gethan. Die Generals und übrige sich bey denenselben befindenden Officiers sendete man hierauf als Kriegesgefangene nach Reval, wo man sie, um sie nach Stockholm zu bringen, einschiffte. Während ihres ganzen Aufenthaltes zu Narwa und Reval wurden sie sehr schlecht unterhalten.

Hier

Hier ist die Liste dieser gefangenen Officiers:

Der Generalfeldmarschall Herzog von Croi.  
Der Grand-Maitre d'Artillerie Fürst Alexander Srenetski.  
Der Generalcommissarius Fürst Johann Dolgoreucki.  
Der General von der Infanterie Awronom Solowin.  
Der General von der Infanterie Adam Weyd.  
Der Gouverneur von Nowgorod Fürst Johann Trubetzkii.  
Der Generalmajor Butturlin.

Oberisten:

Carl Iwanigki.	Golz.
Wilhelm von Delden.	West.
Johann Gordon.	Peter le Fort.
Alexander Gordon.	Blumberg. *)

Oberstleutenants:

Gordon.				
Balzer.				
Der Fürst Demetrius Meschtschersky.				
von Witten.				
Majors	—	—	—	6
Hauptleute	—	—	—	14
	C 2			Leute.

\*) Dieser letztere wurde nicht seinen Posten um sich zum Feind zum Kriegesgefangenen gemacht, da zu begeben. er verließ noch vor der Schlacht

Lieutenants	—	—	—	7
Schneiders	—	—	—	4
Sergenten	—	—	—	4
Feuerwerker und Bombardier	—	—	—	9
Der Doctor Karabonari, Chirurgos, Apotheker, und andere so keine Soldaten waren	—	—	—	8

## Oberisten die geblieben:

Skwerf	Dewein
Bolmann	Croi
Coulom	Cuharew.

## Oberistlieutenants:

Conrad von Werden

Peter Minstermann

Majors — — — 1

Ingenieurs — — — 1

## Liste

Derer von denen sächsischen Hülfsstruppen zu Kriegs-  
gefangenen gemachten Officiers:

Der Generalleutnant Allart

Der Generalmajor von Lange

Der erste Ingenieur

Der Ingenieurhauptmann

Ein Oberister

Ein Oberistlieutenant

Derer

## Derer Gebliebenen.

Oberisten	—	—	—	1
Ingenieurs	—	—	—	1
Adjudanten	—	—	—	2
Hauptleute	—	—	—	3
Bedienten des Herzogs von Croi und anderer Ge- nerals	—	—	—	9

Bei der Belagerung von Narwa befanden sich von unserer Artillerie drey und sechzig Batteriestücke, die man von Nowgorod und Pschow dahin gebracht hatte, von welchen viere 48 und 30 Pfündige, sechs und zwanzig 24 und 18 Pfündige, und die übrigen 12, 10, und 6 Pfündige Kugeln schossen.

25 Mörser von 120 und 80 Pfündigen

7 Haubizen von 40 Pfündigen

und funfzig Regimentscanonen von 3 Pfün-  
digen Kugeln.

Es ist also unwidersprechlich, daß die Schweden über Unsere Truppen, die noch nichts als sehr wenig in Ordnung gebrachte Soldaten waren, einen Sieg erhielten. Denn bei dieser Schlacht war von denen alten Regimentern bloß das Lefortowskische (welches man sonst das Regiment von Chepelew nennete,) und die beyden Garderegimenter, die nur bei denen beyden Belagerungen von Asow gewesen waren, niemals aber ein Gefecht im freyen Felde, noch vielweniger mit regulären Truppen gesehen hatten. Von denen andern



Regimentern, einige Oberisten ausgenommen, waren die Officiers sowol als Soldaten, wie Wir solches oben bereits gesagt haben, nichts, als nur noch Recruten. Wann man nun zu allen diesem, noch den großen Mangel derer Lebensmittel hinzusetzt, der durch die übele Witterung, so alle Zufuhre verhinderte, erregt wurde: so kann man mit Recht sagen, daß es vielmehr ein Kinderspiel, als ein ernsthaftes Gefechte war, wo die Kunst nöthig gewesen wäre. Ist es daher wol zu verwundern, daß alte, geübte, und erfahrene Soldaten, über solche Truppen wie wir die Unsrigen vorstellen, die Oberhand behalten haben? Es ist zwar wahr, daß Uns diese Niederlage einen empfindlichen Kummer verursachte, und an einem glücklichen Fortgang in der Zukunft fast verzweifeln ließ; ja es ward dieselbe von Uns, als ein Beweis des äußersten Zornes Gottes angesehen. Erforschet man aber die Absichten des Himmels; so erkennt man, daß Uns dieselbe vielmehr vortheilhaft gewesen: Dann hätten Wir damals, da Wir so wenig in der Kriegeskunst und Politic unterrichtet waren, einen Sieg über die Schweden davon getragen, in welchen Abgrund würde Uns dieses Glück in der Folge nicht haben stürzen können? Hingegen kam dieser Sieg denen Schweden bey Pultawa sehr theuer zu stehen, ob sie gleich so viel Geschicklichkeit und Ruf hatten, daß sie von denen Franzosen die Geißel derer Deutschen genennet wurden. Wir hingegen wurden nach diesem großen

großen Verluste, der ein wahres Glück für Uns war, genöthiget, Unsere Thätigkeit zu verdoppeln, und Unsere äußersten Kräfte anzuwenden, durch Unsere Vorsicht den Mangel der Erfahrung zu ersetzen; und auf die Art war es auch, daß der Krieg fortgesetzt wurde, wie man es in der Folge dieser Geschichte sehen wird.

Nach der Niederlage von Narwa marschierten die Regimentern in Verwirrung gegen die Grenzen. Der Befehl sie wieder zu versammeln und in guten Stand zu setzen, ward daher dem General Fürsten Repnin ertheilet. Es war derselbe eben damals von denen Tisowia genannten Städten, mit seiner Division, und einem alten Boutirakoy genannten Regimente, zu Nowgorod angekommen, und richtete seinen Marsch nach Narwa. Er erfuhr aber unterwegs das sich zugetragene Unglück, und kehrte auf Befehl Se. Majestät von Camra nach Nowgorod zurück.

Der General Fürst Repnin, nachdem er die bey Narwa zu Grunde gerichteten, und nach Nowgorod zurück gekommenen Regimentern, daselbst die Musterung hatte passieren lassen, fand:

In der Division von Autonom	Anzahl
Golowin nebst denen beyden	der Mannschafft
Regimentern Garde	11628
In der Division des General Weyds	9040
In der Division des Gouverneurs	
von Nowgorod Fürsten Trubetky	2299
	<hr/> 22967

In dieser Belagerung kamen daher von denen Unstirigen um, theils in denen Verschanzungen, theils aber auch auf dem Wahlplatze, in dem Narowa Strome, und während dem Rückmarsche nach Nowgorod, sowohl durch Kälte als Hunger, 5800 bis 6000 Mann. Die irreguläre Cavallerie aber, nachdem sie durch den Fluß geschwommen war, büßte, ausser denen Ertrunkenen, weiter keinen Mann ein.

Der Feind verlor bey dieser Gelegenheit, nach dem Gerächte das damals herumgieng, beynahe 3000 Mann; man kann jedoch den Verlust desselben, wegen der Niederlage so Wir erlitten hatten, nicht genau bestimmen.

Die beyden Divisionen von Weyd und von Solowin wurden hierauf nach Pschow gesendet. Weil aber diese beyden Generals waren zu Kriegesgefangenen gemacht worden: so wurde dem General Boris Scheremetow, von dem bereits oben geredet worden, die Oberbefehlshaberstelle über selbige ertheilet; dem General Fürsten Repnin hingegen anbefohlen, die Winterquartiere mit denen neuen Regimentern zu Nowgorod, wo er auf einige Zeit Gouverneur ward, zu halten.

Man schickte auch einige Partheyen Truppen sowohl von Nowgorod und Pschow, als von Ladoga und Gdow aus, um die Feinde zu beunruhigen; eben so wie man auch von ihrer Seite, um eben dieser Ursache

sache willen, einige Partheyen in das Gouvernement von Ladoga und Gdow, und gegen das Kloster Petcherski sendete. Sie thaten uns jedoch keinen sonderlichen Schaden, indem sie nur einige Flecken und Dörfer in der Gegend von Ladoga und dem Kloster Petcherski, deren Einwohner die Flucht nahmen, abbrennten. Unsere Kosacken hingegen verursachten ihnen, durch ihre Einfälle von Seiten des Petcherskischen Klosters in Liefland, einen nicht geringen Verlust, indem sie die Einwohner entweder tödteten oder aufhoben.

Man erhielt die Nachricht, daß der König von Schweden, der von Narwa nach Derpt gegangen war, in denen dasigen Gegenden seine Winterquartiere genommen hätte, und daß er seine Truppen exercierte und vollzählig machte.

Se. Majestät aber, Die nicht geschwind genug sich eine Zusammenkunft mit dem Könige von Pohlen verschaffen konnte, hielt für gut nach Moscau zu gehen, um daselbst gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Sie reiseten daher noch denselben Winter mit denen Regimentern Garde von Nowgorod nach Moscau. Bey Dero Ankunft in dieser Stadt gaben Selbige den Befehl, eine gewisse Anzahl Glocken von allen Kirchen und Klöstern, aller großen Städte im ganzen Reiche zu nehmen, und aus denselben Mörser und Canonen zu gießen; welches auch noch während diesem



diesen Winter bewerkstelliget wurde. Man goß 100 Batteriestücke, und 142 Feldstücke von 6 und 3 Pfündigen Kugeln, welches zusammen 242 ausmacht; ferner zwölf Mörser von denen sechs 360 Pfund und sechs 120 Pfund schossen, nebst 13 großen Säubüzen, welche Artillerie man im Frühjahr nach Nowgorod abgehen ließ. Zu gleicher Zeit ertheilte man auch dem Bojar, Fürsten Boris Galigin, den Befehl, eine gewisse Anzahl von Dragonerregimentern vollzählig zu machen. Es ward dieses noch in eben diesem Winter angefangen, in welchen zehn Regimentern, jedes von 1000 Mann, errichtet wurden.

Oberisten bey diesen Regimentern waren:

Der Fürst Nikita Neschtscherski.

Simon Kropotow.

Der Fürst Johann Lwow.

Alexander Mouline.

Anastasius Ostaphiew.

Nowikow.

Polouektow.

Jdanow.

Dumont.

Michael Sibinn.

welche Regimentern 1701 nach Pschow an dem General Scheremetow gesendet wurden.

Zu

Zu Nowgorod errichtete man auch zwey Regimentern, deren Oberisten

Dergerin und Morelli

waren. Diese Regimentern befanden sich zu Nowgorod und Ladoga.

Während des Aufenthaltes Se. Majestät zu Moskau, schloß man den 12ten Jenner 1701, durch Vermittelung derer Minister, einen Tractat mit dem Könige von Dänemark. Von Seiten Rußlandes arbeitete an demselben der Boyard, und Canzlerpräsident der auswärtigen Angelegenheiten, Theodor Alexiewitsch Solowin; von Seiten Dänemarks aber, ward dem außerordentlichen Gesandten desselben, Paul Heins, diese Negociation aufgetragen.

In diesem Tractate ward festgesetzt; daß Dänemark zum Diensten Rußlandes drey Regimentern Infanterie und eben so viel Cavallerie schicken wollte; und daß im Falle ein Krieg zwischen Frankreich und denen Allirten Schwedens, nemlich England und Holland, ausbrechen sollte, alsdann der König von Dänemark, alle seine Kräfte zu Wasser und zu Lande, gegen dem Könige von Schweden anwenden würde. Ob aber gleich wenige Zeit nach diesem, mit dem Könige von Dänemark geschlossenem Tractate, der Krieg zwischen Frankreich, England und Holland (1702) ausbrach: so sendete der König von Dänemark dennoch keine Truppen; ja er begieng nicht einmal die geringsten

ringsten

ringsten Feindseligkeiten gegen Schweden, bis nach der entscheidenden Schlacht bey Pultawa, wie man solches in der Folge sehen wird.

Den 3ten Jenner reiseten Se. Majestät von Moscau, um mit dem Könige von Pohlen zu Birze eine Zusammenkunft zu halten. Es folgten Selbige den Posteurs durch Mojaisk, Wiasma, Dorogobouge, Smolensko, Witepsk, Pologk, Druna, Dünabourg, und kamen den 16ten Februar zu Birze an, wo Sie den König von Pohlen sahen.

Den 20ten Februar ging Se. Majestät der König von Pohlen von Birze nach Lünamund, wo eine sächsische Garnison war, und von da nach Mitau.

Den 25ten kamen Dieselben wieder von neuen von Mitau nach Birze zurück, da dann die beyden Souverains, den zwischen ihnen geschlossenen Tractat, genehmigten; der den 26ten Februar unterzeichnet wurde. Der Czaar versprach in demselben an dem Könige von Pohlen 200,000 Thaler zu geben, und ihm 15 bis 20,000 Mann Infanterie, nebst einer gewissen Anzahl Ammunition, zu senden.

Den 27ten reisete Se. Majestät, um die Bedingungen des Tractates zu erfüllen, von Birze nach Moscau, woselbst Sie den 8ten März anlangten. Gleich nach Deroselben Ankunft befahlen Sie dem General Fürsten Kepnin, die Truppen zu versammeln und

und ohne Aufschub denen Sachsen zu Hülfe zu kommen. Diesem Befehle gemäß, verließ der Prinz noch im Monath März, mit 19 Regimenten Infanterie, Nowgorod, und richtete seinen Marsch, um sich mit denen sächsischen Truppen zu vereinigen, nach Riga. Es befanden sich aber damahls gedachte Truppen unter denen Befehlen des Feldmarschall Steynaus in Liefland, nahe bey Rokenhausen, wo die Russischen Völker den 2ten Junii anlangten.

Man sendete auch an dem Könige von Pohlen die in dem Tractate festgesetzten Subsidien von Moscau, und die Ammunition von Smolensko.

In eben. dem 170ten Jahre verließ der König von Schweden im Monath May Derpt, und marschierte mit 25,000 Mann gegen den Däna Fluß, wieder die bereits erwähnten sächsischen Truppen, und polnischen Hülfsvölker. In Liefland, nahe bey Derpt aber, ließ er den Generalmajor Schluppenbach mit einem Theile seiner Truppen.

Man erhielt von dem Fürsten Kepnin die Nachricht, daß der Marschall Steynau den 23ten Junii mit denen andern Generals einen Kriegsrath gehalten habe, in dem ausgemacht worden, daß man, um sich gegen die Ankunft des Feindes in Sicherheit zu setzen, eine Verschanzung aufwerfen wollte. Es wurden daher zu dieser Arbeit 4000 Mann Russische Soldaten befehliget, die man täglich wechselweise durch eben die-



dieselbe Anzahl ablösete. Desgleichen schickte man auch vier Russische Regimenter ab, um die, auf denen Pässen nach Riga gestellten sächsischen Truppen zu verstärken, und denen Schweden den Eingang in Curland zu verwehren. Diese vier russische Regimenter, die vor und hinter sich sächsische Truppen hatten, campirten 10 Werste von Riga.

Den 5ten Julius erfuhr der Marschall Steynau, daß der König von Schweden mit seinen Truppen von Derpt in die Gegend von Riga angekommen wäre, und daß derselbe den Vorsatz hätte, von der Seite von Riga über die Düna zu gehen, und in Curland einzudringen.

Diesen Nachrichten, und dem was ihm Unser General der Fürst Repnin berichtet hatte, zufolge, marschirte der Marschall Steynau mit seinen sächsischen Truppen gegen die Schweden. Er gab zugleich dem sächsischen Generalmajor Rebel die Ordre, mit dem Regiment der sächsischen regulirten Truppen zu folgen, und dem Fürsten Repnin den Befehl, vier russische Regimenter in denen Verschanzungen zurückzulassen, die Feldartillerie aber, und die übrigen Truppen ihm zuzuführen. Welches auch den andern Tag geschah.

Vom 8ten auf den 9ten dieses Monats campierte der General Fürst Repnin acht Meilen von Riga. Der General Rebel aber rückte weiter vor, und kam

bis

bis an einen kleinen, nur noch 5 Werste von der Stadt entfernten Fluß.

Den 9ten ging der König von Schweden plötzlich in aller Frühe, bey Riga, auf einer Schiffbrücke, mit 14,000 Mann über die Düna; schlug die Sachsen; und eroberte ihre Bagage. Auf diese Nachricht ließ der Fürst Repnin, so die Artillerie bey sich hatte, seine Truppen, zu die vom General Rebel vorrückten. Dieser General aber zeigte demselben den Befehl des Marschalls, vermöge welchen sie zusammen campiren, und sich ihm nicht weiter nähern sollten; indem der Marschall, nach dieser Niederlage auf sie zu marschirte, um sich mit ihren Truppen zu vereinigen.

Diese Order ward befolget. Der Feldmarschall kam an, und hielt einen Kriegsrath; In welchem ausgemacht wurde, daß die russischen und sächsischen Truppen, um Proviant zu haben, sich auf einige Zeit nach Buss in Curland, gegen die Grenzen von Pohlen, zurückziehen sollten, daß man aber zwey sächsische Regimenter, nemlich ein Dragoner, und noch ein regulirt Regiment, wie auch ein regulirt Regiment Russen in Kokenhausen zurücklassen wollte.

Die Truppen setzten sich daher den 11ten Julius im Marsch; den 12ten aber, da sie bey einem kleinen Stroame, und nur noch eine und eine halbe Meile von Buss entfernt waren, machte die sächsische Cavallerie auf einmal halte, weil dieselbe erfahren, daß sich der Feind

an

zu Busk, dessen er sich bemächtiget, befände; Daher sie sich dann nach Birze zu gehen entschlossen, wo sie auch den 13ten ankamen.

Hier selbst hielt man den andern Tag einen Kriegesrath, in dem entschieden wurde, daß sich der General Fürst Repnin, aus Mangel des Proviantes zu Birze, nach Dinaburg zurückziehen sollte.

Man erfuhr eben damals, daß acht Regimenter schwedischer Truppen in Mitau eingerückt, und unvermuthet auf die Magazine des Königes von Pohlen gefallen wären; daß sie sowol dieselben, als auch die königliche Canzeley geplündert, und alle sich daselbst aufhaltende franke und verwundete Officiers getödtet hätten.

Da sich aber noch die sächsischen Truppen zu Birze befanden: so setzte sich der König von Schweden, der zu Mitau und Busk, wo er starke Brandschakungen gehoben, Besatzungen gelassen hatte; mit dem größten Theile seiner Truppen, die sich damals auf 30,000 Mann beliefen, im Marsch, und ging auf Birze los.

Sobald als der Marschall Steynau hiervon benachrichtiget wurde; ward derselbe Rothenhausen, woraus er zuvor alle Einwohner und Artillerie gezogen hatte, in die Luft zu sprengen, und sich nach Pohlen zurück zu ziehen genöthiget.

Der

Der General Fürst Repnin aber marschierte mit denen russischen Truppen gegen die Grenzen von Rußland; ging durch Druia und Opotchna um sich nach Pskow zu begeben und sich mit denen Truppen des General Scheremetows zu vereinigen. Hier langte er auch den 15ten August an. Das nach Rothenhausen abgesendet gewesene Regiment aber stieß, auf dem Marsche, ohnweit Pskow, zu Demselben.

Zu eben der Zeit erhob sich eine große Uneinigkeit zwischen denen Pohlen, und dem Cardinal Primas Raziwosky; der, nachdem er die schwedische Parthie ergriffen, im Namen der ganzen Pospolite an dem Könige von Schweden schrieb, und ihm versicherte, daß weder er, noch die Pospolite, sich in dem, von ihrem Könige unternommenen Kriege, mischen würden. Durch Cabalen, und andere heimliche Wege aber, lud, und bath sogar der Primas, mit Uebereinstimmung des Hauses Sapieha, den König von Schweden, nach Pohlen zu kommen. Worauf Derselbe antwortete; Wie er wol wüßte, daß ihr König, den Krieg unrechtmäßiger Weise, ohne Einwilligung der Pospolite, und wieder den zwischen Schweden und Pohlen obwaltenden Tractat, führte; welches der Pospolite großen Nachtheil verursachen könnte. Er riethe daher, die Pohlen dahin zu vermögen, daß sie ihrem Könige die Krone nähmen, und versicherte zugleich, daß er denen Unternehmungen der Pospolite nicht nur nicht zuwider

D

seyn,



seyn, sondern vielmehr die zu denenselben nöthige Hülfe noch hergeben würde. Er schrieb auch über eben den Gegenstand an die ganze Pospolite, welchen Brief er dem Primas, mit der Bitte zuschickte, daß er denen Pohlen, alles was er ihm sagte, bekannt machen, und zu demselbigen ihre Einwilligung zu erhalten suchen möchte.

Nachdem nun der Primas dieses Schreiben des Königes von Schweden erhalten hatte: so suchte er in der That den Inhalt desselben auszuführen. Er fing daher, gemeinschaftlich mit denen Sapihas an, einen genauen Briefwechsel mit dem Könige von Schweden zu unterhalten, und sich durch öffentliche Aufheben- gen Mühe zu geben, die Pohlen auf die Seite dieses Monarchen, gegen ihrem eigenen König zu lenken.

Man erhielt hierauf die Nachricht, daß der König von Schweden die Stadt Birze erobert, und in selbiger viele Artillerie, und andern Kriegesvorrath gefunden hätte. Im Monath October ließ derselbe von seinen Truppen die Winterquartiere in Curland beziehen; er selbst aber ging mit sechs tausend Mann nach Lief- land, wo er im Monath December, den Commandanten von Dünamund, zu capituliren nöthigte.

Es befanden sich in dieser Festung sächsische, und russische Truppen, welche letztern der Fürst Repnin unter Befehlen des Oberstleutnants Schwarz zurückgelassen hatte. Man ließ dieselben zur See nach Colberg,

berg, und von da nach Sachsen gehen, von wo sie der König von Pohlen zu der russischen Armee sendete.

Auf die inständigen Bitten derer Pohlen, die durch die kistigen Ränke des Primas und seiner Anhänger geschahen, fing der König von Pohlen an, seine Truppen aus diesem Reiche zu ziehen. Da aber die Pohlen, die nicht von einerley Meinung, und in zwey Partheyen getheilet waren, gar keine Maasregeln zu ihrer Vertheidigung nahmen: so hatten die Schweden eine sehr günstige Gelegenheit, ohne den geringsten Widerstand in das Königreich einzudringen.

Da nun zu gleicher Zeit das Haus von Oginsk in Litthauen, mit einigen Familien dieses Großherzogthums, unter andern denen von Jazanko und Belozeri sich verabredet hatte: so widersehten sie sich dem Hause von Sapiha, und brachten starke Partheyen zusammen. Hieraus entstand ein innerlicher Krieg und häufiges Blutvergießen.

Als die Parthen derer Oginskis über die Gegenseitige die Oberhand hatte, ward der Sohn des Hettmann Sapihas umgebracht. Die Sapihas wollten sich öffentlich der Herrschaft des Königes von Pohlen entziehen, und verlangten daher die Hülfe des Königes von Schweden; den sie in Pohlen einzurücken ersuchten. Es sendet ihnen auch Derselbe mit Vergnü-

gen 6000 Mann Cavallerie, gegen welche Oginski 12,000 Mann Litthauer anführte.

Da der König von Schweden die ansehnliche Vermehrung dieser Truppen erfuhr: so setzte sich Derselbe in Person, mit seiner Armee, um nach Littauen zu gehen, im Marsch. Er begegnete im Monath December bey Smorydi den Oginski, den er zu weichen, und mit Verlust zu fliehen nöthigte. Der König verfolgte ihn, und hielt sich unterwegs in einem, dem Hause Oginski zugehörigem Dorfe auf. Dieser Herr schickte einige Leute mit dem Befehl dahin, daß sie in dem Quartiere des Königes Feuer anlegen sollten, welches auch ausgeführt wurde, und dem Könige einige Unruhe verursachte.

Es ließ hierauf Derselbe seine ganze übrige Armee aus Curland und Liefland nach Littauen rücken und daselbst Quartiere nehmen. Er fing auch an, von denen die ihm zuwider waren, starke Brandschakungen zu heben, und brannte eine große Anzahl von Dörfern ab. In Curland aber befahl er denen Einwohnern die Städte Mitau und Libau zu besetzen. Nach dem Einmarsche Desselben in Pohlen, ward Er von dem Primas, und denen Sapibas nebst ihrem Anhangе gebethen, weiter vorzurücken, um den König von Pohlen vom Throne zu stoßen.

In eben demselben Jahre, ward der Churfürst von Brandenburg nebst Seiner Gemahlin, zu Königs-

Königsberg als König von Preussen gekrönt. Man schickte daher den Herrn Geheimderath Baron von Prinzen, um diese Nachricht an Se. Majestät zu überbringen; Die, um den König und die Königin in dieser Würde zu erkennen, und Denenselben deswegen Glück zu wünschen, Ihren Gesandten Herrn von Ismaylow, der sich damahls am Dänischem Hofe befand, nach Berlin sendeten.

Damahls erfuhr man, daß die schwedischen Truppen nach Archangeln gehen, und diese Stadt angreifen wollten. Dem Gouverneur dieses Ortes ward daher der Befehl zugeschicket, an dem Malaija Dwinka genannten Strome, eine Citadelle für eine Garnison von tausend Mann zu erbauen, und gegen dem Einfall, von welchem man ihn benachrichtigte, auf seiner Hut zu seyn.

In eben diesem 1701ten Jahre begab sich auch, um die Truppen besser in Ordnung zu bringen, Se. Majestät wehrend des Sommers nach Nowgorod und Pskow. Dieselben ließen diese Oerter, so gut als es Ihnen die Zeit erlauben konnte, besetzen, und kamen im Herbst wieder nach Moscau zurück. Die Regimenter Garde folgten Denenselben diesen Sommer nach Nowgorod.

Von dem Boyroden von Archangeln Fürsten Alexis Prosorowsky lief die Nachricht ein, daß im Monath Julius fünf schwedische Fregatten und zwey



Zagten sich daselbst hätten sehen lassen. Drey von diesen Fregatten und eine Jagt legten sich gegen dem Dorfe Kouskowa über vor Anker; Zwen von diesen Fregatten und eine Jagt aber, kamen drey Stunden vor Mitternacht in dem Beresowkoischen Meerbusen der Dwina; machten einige Kriegesgefangene, und tödteten den Ueberrest derer Soldaten so sich daselbst zur Bewachung des Einganges in dem Meerbusen befanden; und aus einem abgeschickten Truppe von fünfzehn Mann, unter Anführung eines Officiers bestanden.

Die Schweden gingen also durch die Beresowko genannte Mündung. Sobald sie aber in die kleine Dwina kamen, wo man die neue Forteresse errichtete: so versammelte der Major Swotowky die unter seiner Aufsicht habende 700 Mann Soldaten, schiffte sie in kleine Schiffe ein, und ging mit selbigen auf die schwedischen Schiffe los.

Die schwedischen Fregatten gaben Feuer, wodurch viele von Unfern Soldaten theils verwundet, theils aber auch getödtet wurden. Sobald aber die Kanonade von denen Batterien der neuen Forteresse, und das kleine Gewehrfeuer von denen Schiffen ansing; so verhinderte solches den Feind weiter vorzurücken. Ja eine Fregatte und eine Jagd wurden sogar in Grund gehohlet. Einige von denen zur Equipage gehörigen Leuten warfen sich in kleine Böte und gewannen so die See, denen auch die andere Fregatte folgte; die übrigen aber ersoffen mit

ihren

ihren Schiffen. Man nahm also die Fregatte; auf der ein Leutnant und vier Soldaten erschossen worden war, und in welcher man 13 Canonen, 200 Canonenkugeln, 850 Platten Eisen, 600 Pfund Blei, und fünf Flaggen fand.

Die drey Fregatten und Jagd aber, so nicht in die Mündung gegangen waren; ingleichen die aus der Dwina entflohene Fregatte, blieben gegen dem Dorfe Kouskowa über in der See, wo sie die Häuser und Brauerey abbrannten, und hierauf unter Segel gingen. Da man denn erfuhr, daß auf dieser kleinen schwedischen Flotte, in allen 1000 Mann gewesen waren.

Nachdem man die im Grund geschossenen Schiffe aus dem Wasser gezogen hatte: so führte man selbige mit niedergehangener Flagge nach Archangeln, wo man die Russische Flagge aufsteckte.

Auf die von diesem Gefechte erhaltene Nachricht, bekam der Woywode Fürst Prosorowsky den Befehl, daß er das, denen Schweden abgenommene Schiff ausbessern; und an einem bequemen Ort stellen; unter denen Officiers, so sich bey diesem Gefechte befunden, eine Erhöhung vornehmen; denen Soldaten aber Geld ausheilen lassen sollte.

In diesem 1707ten Jahre beunruhigte man den Feind, durch die aus der Stadt Pskow gesendeten Parteyen, gar sehr, indem selbige die Liefländischen Landgüter zu Grunde richteten. Es geschah dieses

darum, daß man den Feind sich zu zerschneiden nöthigen, und seine Angriffe verhindern wollte, die man mehr fürchtete, als er die Unsrigen zu fürchten nöthig hatte. Unter vielen kleinern Gefechten, ist folgendes das merkwürdigste.

Den 4ten September sendete der General Scheremetow von Połow seinen Sohn Michael Scheremetow, der, nachdem er über den Fluß Wibowka gegangen war, den 600 Mann starken Feind, unter Anführung des Major Rosens, bey dem Dorfe Kiapina antraf, und schlug. Der Major Rosen selbst, nebst achtzig Mann, wurde zum Kriegesgefangenen gemacht; drey Standarten aber; zwey Canonen nebst Ammunition; und eine große Anzahl von Flinten erobert, und die ganze Bagage erbeutet. Bey diesem Scharmüchel entkam vom Feinde niemand als ein Fährnich.

In eben diesem Jahre ward der General Scheremetow, zu Ende des Decembers durch die Rundschaffter benachrichtiget, daß sich feindliche Truppen, unter Anführung des Generalmajor Schluppenbachs, nahe bey Derpt befänden. Diesen Nachrichten zufolge, setzte sich derselbe von Połow, mit 8000 Mann, sowol an Cavallerie, als Infanterie im Marsch, und nahm die nöthige Feldartillerie mit sich. Er sendete hierauf eine starke Parthey voraus, um auf das genaueste von der Stärke des Feindes unterrichtet zu seyn. Dieses Detachement kam gar bald mit einigen Liefländern zurück,

die

die den Bericht erstatteten, daß der Generalmajor von Schluppenbach, sich mit 7000 Mann, sowol an Cavallerie als Infanterie, vier Meilen von Derpt befände.

Der General Scheremetow fing hierauf an seinen Marsch zu verdoppeln, und sendete von neuen eine starke Parthey voraus, so einer feindlichen begegnete und selbige angrif. Nach einen lebhaften Gefechte behielten die Unsrigen die Oberhand, und machten eine große Anzahl Kriegesgefangener, daß auch keiner vom Feinde davonkam.

Man stellte die Kriegesgefangenen dem General Scheremetow vor, der, nachdem er die genauesten Nachrichten von dem Zustande des Feindes von denen selbst eingezogen hatte, gerade auf ihm zu ging. Er begegnete ihm hierauf den 1ten Januar 1702, drey Meilen von dem Orte wo er vorher gewesen war näher gegen die Unsrigen zu, bey dem Dorfe Ereser. Der Feind war bereits in Schlachtordnung gestellt, und ließ sich sogleich mit denen Unsrigen in ein Gefechte ein.

Da Unsere Truppen noch neu, und wenig exerciret, auch die Canonen noch nicht angekommen waren; so brachte der Feind solche in Unordnung und zum Weichen. Sobald aber die Unserigen ihre Artillerie hatten; so hielten sie seine Hitze auf, und wußten, nachdem sie sich von neuen in Schlachtordnung gestellt hatten, sich ihm mit solchem Nachdrucke zu widersehen, daß sie demselben,

D 5



ben, nach einem Gefechte von vier Stunden, ihnen das Schlachtfeld und die Artillerie zu überlassen, und die Flucht zu nehmen nöthigten; da er dann noch von ihnen einige Meilen verfolgt wurde.

Der Feind verlor in diesem Gefechte den größten Theil seiner Truppen. Allein über 3000 Tode wurden auf dem Schlachtfelde gefunden, und seine ganze Bagage ward unsere Beute.

Zu Kriegsgefangenen wurden gemacht:

Der Oberste Enchild.

Der Oberste Liven.

Der Major Volk.

Der Rittmeister Wrangel.

Der Hauptmann Paden.

Der Hauptmann Daberg.

Die Leutenants:

Zaroungen.

Junk.

Guels.

Der Fähnrich Wilhelm von Stizen.

6 Unterofficiers.

350 Gemeine.

Erbeutet wurden:

Acht Fahnen und Standarten, und vier Regimentecanonen.

Von denen Unstigen blieben ohngefähr 1000 Mann auf dem Platze.

Die feindlichen Regimenter so bey dieser Action sich befanden, waren folgende:

Das Cavallerieregiment

Des Obersten Wachmeisters, welches aus denen adelichen Companien zusammengesetzt war.

Des Obersten Enchild, so ein finnländisches war.

Des Generalmajor Schluppenbachs, so ein liefländisches war.

Des Grafen Stenibocks.

Des Obersten Brands.

Ein Bataillon unter Anführung des Majors Bresse.

An Infanterie, das Regiment

Des Obersten Kampenhausen.

Des Obersten Hardi.

Des Obersten Titte.

Ein Bataillon des Obersten Live und

Ein Bataillon des Oberstleutenants Stackelberg.

Dieses erkochtenen Sieges wegen ward zu Moscau ein Dankfest gefeyert, woben ein Canonen- und Mousquetenfeuer gemacht, und ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde. Der General Scheremetow ward zum Feldmarschall ernennet, und erhielt den St. Andreas Orden, der ihm durch dem Bombardierleutenant Alexander Mengikow übersendet wurde; desgleichen

chen wurden sowohl die Majors, als auch die Subalternen Officiers, nach ihrem verschiedenen Range, belohnet.

Eben damals fing man auch an das Arsenal in dem Kremel zu Moscau zu bauen.

Se. Majestät die zu Moscau erfuhren, daß der Feind die Absicht habe, im Monath May eine Flotte nach Archangeln zu senden; setzten sich mit denen fünf Bataillons Garde dahin im Marsch.

Es ward auch der Okolnitschey \*) Peter Apraxin, der sich mit einer gewissen Anzahl Truppen zu Ladoga befand, benachrichtiget, daß der Schwedische Vice Admiral Nummers, von Ketschholm oder Greckel (Noeteburg) aus, mit großen und kleinen Schiffen \*\*) auf dem See von Ladoga kreuzte, um unsere Flecken, Dörfer und Klöster, die sich an denen Ufern dieses Sees befinden, zu Grunde zu richten.

Der Okolnitschey Peter Apraxin, sendete daher den Obersten Tritow mit seinem Regimente, auf dreißig Schiffen, nach dem Gouvernement von Ketschholm, wo derselbe einige Dörfer zu Grunde richtete. Da er aber auf dem See dem Vice Admiral selbst begegnete, so ließ er sich mit demselben in ein Gefechte ein. Ob nun zwar der Oberste in diesem Gefechte todtgeschossen wurde: so verbrannten dennoch

\*) Okolnitschey, ist der Name einer Bedienung.

\*\*) In Rußland nennet man diese Art von kleinen Schiffen ~~Schiffe~~.

noch die Unsrigen zwey derer feindlichen Schiffe \*), schossen eines derselben im Grund, und eroberten zwey, so mit sechs Canonen besetzt waren.

Eben gedachter Okolnitschey Apraxin, versammelte im Monath Julius die Truppen bey Ladoga, und marschirte mit diesem Corps gegen dem schwedischen General Kroniart, nach Ingermannland. Er begegnete demselben bey dem Flusse Igjora, wo sich Unsrere Truppen sogleich mit der feindlichen Cavallerie in ein Gefechte einließen, die sie, da die Infanterie zu ihrer Unterstützung nicht zur rechten Zeit angekommen war, das Feld zu verlassen nöthigten; worauf sich dieselbe gegen ihre Infanterie zog, und Uns einige Bagage-wagens überließ.

In diesem Scharmügel verwundete und tödtete man eine große Anzahl Schweden. Kriegesgefangenen wurden gemacht:

Der Hauptmann Baron Ogli  
Sieben Unterofficiers und  
95 Reuter.

Den andern Tag wich der General Kroniart gegen das Dorf Dudorowskaia, und marschirte hierauf mit allen seinen Regimentern nach Kängi, der Okolnitschey Apraxin aber gegen den Fluß Nasa.

Den 15ten Julius sendete der Feldmarschall Scheremetow von Pokow den Generalmajor Gols, nebst

\*) Diese Schiffe werden von denen Schweden Schoute genennet.



nebst einem Detachement in Schiffen, auf den Tschudakot, Osero oder Peipus See, der den 19ten Julius, vier schwedischen Barquen auf diesem See begegnete. Der General ließ sich sogleich mit dem Feinde in ein Gefecht ein, und eroberte eines dieser Schiffe, (so Visvat hieß) nebst denen Canonen und der Ammunition, welches aber unvermuthet in die Luft flog, und zu Grunde ging.

Den 17ten Julius ward der Marschall benachrichtiget, daß der Generalmajor von Schlippenbach von neuen die Truppen und die Feldartillerie versammelte, und sich dem Dorfe Sayga näherte. Es setzte sich daher derselbe diesem Nachrichten zufolge, um dem Feinde entgegen zu gehen, im Marsch. Ein starkes Detachement wurde vorausgeschicket, das die feindliche Avantgarde, so sich hinter einem gefährlichen engen Pässe festgesetzt hatte, antraf; die aber dennoch gedachtes Detachement, nachdem es durch den engen Paß gegangen war, über den Hauffen warf. Der Major so sie anführte, ein Leutenant, und sieben und zwanzig Reuter wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Unsere sämtliche Truppen gingen hierauf, zum Angriffe des Feindes, durch das Defile. Der Feind entfernte sich aber mit solcher Geschwindigkeit, daß er sogar in dem Dorfe Platona etwas Bagage zurückließ; Er ging hierauf über den Amowgea Fluß, dessen Brücke er abbrach, und an dessen gegenseitigem Ufer er, um

denen

denen Unsrigen den Uebergang über denselben zu verwehren, eine gewisse Anzahl Canonen aufpflanzte; da er sodann fortfuhr sich zurückzuziehen.

Unsere drey Regimenter langten unterdessen bey dem Amowgea Flusse an, lagten den Feind von dem gegenseitigen Ufer, schlugen eine Brücke, und sendeten, nachdem sie über selbige gegangen waren, Cosacken, Tartarn und Calmucken nach, ihm zu verfolgen. Da sie selbst folgten ihm durch drey großen Defiles, und holten ihn endlich, bey dem Dorfe Sumolowa ein, welches funfzehn Werste von dem erwähnten Flusse entfernt war.

Der Feind stellte sich sogleich in Schlachtordnung, und griff, sobald er Unsere Avantgarde erblickte, selbige in der Absicht an, sie von dem großen Corps abzuschneiden. Denn, Unsere übrige Truppen, hatten wegen derer Defiles, der Avantgarde nicht so geschwinde folgen können. Dieses nöthigte daher selbige, sich wieder gegen die Defiles, um sich mit dem Hauptcorps zu vereinigen, zurückzuziehen.

Der Marschall so dieses gewahr ward: sendete zwar die beyden Obersten Bour und Verden, mit denen Cavallerie-regimentern, der Avantgarde zu Hülfe; die aber, da sie den Feind nicht aufhalten konnten, ebenfalls zu weichen genöthiget wurden; da ihnen denn derselbe, zwey Canonen, drey Haubützen von Erz, einige Fahnen und etwas Bagage abnahm.

Sobald

Sobald aber der Marschall dieses Unglück erfuhr: so rückte derselbe sogleich mit denen Infanterieregimentern an. Die Oberisten Lim, Augustow und Schweden waren die ersten so mit ihren Regimentern ankamen, und mit dem Feinde, nachdem sie durch das Desfilee gegangen waren, alsbald zu fechten anfangen. Sie hielten auch denselben, bis zu der Ankunft derer übrigen Infanterieregimenter auf, nach welcher er, von vorne und in der Seite angegriffen, und durch den Beystand Gottes, das Schlachtfeld zu verlassen genöthiget wurde.

Die Uns abgenommenen Fahnen, Artillerie und Bagage, ward bey dieser Gelegenheit nicht nur widererobert, sondern man tödtete auch von dem Feinde so viel Leute, daß der wenige Ueberrest, nach der Stadt Pernaü zu fliehen sich gezwungen sahe.

Der Marschall aber, so die Infanterie zurückgelassen hatte, verfolgte denselben mit einigen Dragonerregimentern, holte ihn einige Meilen von gedachter Stadt wieder ein, und schlug ihn von neuem.

Bey dieser Gelegenheit erbeuteten Wir von dem Feinde:

Canonen:

sechse von Erß  
neune von Eisen.

Sechzehn Fahnen.

Fünf und zwanzig Trommeln.

Ausser

Ausser denen zwey Canonen und drey Säubizen die er Uns vorher wegenommen hatte.

Zu Krieger- Gefangenen wurden gemacht:

Der Oberiste Brakel.

Der Oberistleutnant Glazenap.

Ein Major.

Fünf Capitains.

Fünf Leutenants.

Ein Quartiermeister.

Neun Feldwebel.

Drey und zwanzig Unterofficiers.

Fünfzehn Corporals.

Sechs und dreyßig Cavalleristen.

Ein Dragoner.

Zweyhundert acht und dreyßig Soldaten.

Beynahe die ganze übrige Infanterie blieb auf dem Platze, und die Cavallerie nahm, wie schon gesagt worden, die Flucht gegen die Stadt Pernaü.

Von denen Unsrigen blieben der Oberiste Lim, zehn Officiers, und ohngefähr vierhundert Soldaten und andere, auf dem Platze.

Verwundet wurden; der Oberiste Sabe Augustow, verschiedne Officiers, und einige hundert Gemeine.

Der Marschall hielt sich mit seinen Truppen nach diesem Siege bey dem Dorfe Sumologa auf; von wo

E

er



er Partheyen, das platte Land zu verheeren, ausfendete.

Kluffer einer großen Menge von Dörfern, wurden folgende Dörfer zu Grunde gerichtet; nehmlich Karbous, Zemelt, Smirzin und Jacobor.

Den 22ten Julius marschierte der Marschall, nachdem er über den Unowgea Fluß gegangen war, auf dem Rigaischem Wege bis zu dem See Wiliana.

Den 2ten August ging derselbe mit seinen Truppen durch das Dorf Kerepskaya, und marschierte auf dem Weg nach Marienburg weiter. Durch ausgesendete Kundschafter erfuhr er, daß sowol zu Marienburg, als auch in dem Dorfe Menzella, sich viele feindliche Truppen aufhielten.

Diesen erhaltenen Nachrichten zufolge, ging er den 5ten dieses Monats auf das Dorf Menzella los, wo sich ein Oberstleutenant mit Cavallerie, Infanterie, und Canonen befand.

Der Oberste WadboldsRoy, ward mit einem Regimente vorausgeschickt, der auf seinem Marsch einen schwedischen Capitain zum Kriegesgefangenen machte, und seinen Trupp zerstreute.

Bei seiner Ankunft im Dorfe fand er das feindliche Corps in einem steinernen Hause, welches durch einen um dasselbe gezogenen Graben mit Pallisaden, befestiget war. Der Oberste belagerte zwar solches, ließ aber auch zugleich dem Marschall melden, daß

man

man mit einem Regimente die Sache nicht ausführen würde.

Den 6ten kam daher der Marschall selbst mit seinen Truppen bei dem Dorfe an, und befahl, daß man mit denen Canonen auf die Befestigung schiessen sollte. Durch diese Canonade verschaffte man denen Dragonern die Gelegenheit, gegen die Pallisaden vorrücken, und selbige abhauen zu können. Der Graben ward hierauf gefüllt, und die hölzernen Gebäude in Brand gesteckt; da sich dann der Feind auf Gnade und Ungnade ergab. Hundert und acht und fünfzig Mann wurden in der Verschanzung zu Kriegesgefangenen gemacht, und vier Canonen nebst Ammunition erobert.

Durch diese Kriegesgefangenen erfuhr man, daß der Generalmajor von Schluppenbach, die Absicht hatte, mit denen, seit der Schlacht ihm noch übrig gebliebenen Truppen, nach der Stadt Wolmar zu gehen; wo sich bey nahe tausend Mann schwedischer Truppen nebst Artillerie befanden.

Der Marschall schickte daher unter Anführung des Generalmajors Werden vier Regimente gegen Wolmar; Er selbst aber ging mit dem Ueberreste von Cavallerie und Infanterie nach Marienburg.

Den 14ten August rückte Derselbe gegen dem, bei dieser Stadt sich befindenden See, und befahl die Aprochen zu machen. Man errichtete auch einige Ca-

nonen

nonen

nonen- und Mörser-Batterien, von denen man Bomben zu werfen, und Bresche zu schießen anfang.

Den 20ten August kam der Generalmajor Wersden mit seinen unterhabenden Truppen von Wolmar zurück, und berichtete dem Marschall, daß er bey der Stadt eine gewisse Anzahl Feinde gefunden, die sich aber nach einer schwachen Gegenwehr auf Gnade und Ungnade ergeben; und daß er zwey Canonen, nebst einigen Fahnen erobert, und die Stadt zu Grunde gerichtet hätte.

Zu eben derselben Zeit hatte man auch eine Parthey gegen Riga ausgesandt, die fünf Meilen von der Stadt, eine feindliche, von fünfzig Reutern; unter Anführung des Grafen Dalbergs; eines Sohnes des Gouverneurs von Riga, antraf, und selbige auseinander sprengte. Ein Feldwebel und einige Reuter wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Während, daß dieses vorging, hatte man schon auf dem See bey Marienburg, um die Stadt zu stürmen, für jede Brigade Flößen zubereitet; welches den Feind zu capituliren, und die Stadt, unter der Bedingung, daß die Einwohner aus selbiger ziehen könnten, den andern Morgen zu übergeben nöthigte.

Da aber Unsere Truppen, vor dem bestimmten Zeitpunkt, auf denen Flößen gegen die Stadt anrückten; so hatten dieselben eine heftige Canonade auszustehen. Sie erklärten daher, daß sie nicht um die Stadt zu stürmen;

men; sondern nur in Besiz zu nehmen, vorrückten; worauf man zu schießen aufhörte.

Der Major Til, Commandant des Places, kam nebst zweyen Capitains, die Stadt nach der Capitulation zu übergeben, in Unser Lager; Vermöge derselben fingen auch Unsere Truppen bereits an, ein, und die Einwohner auszuführen; Als der Hauptmann Wulf, und ein Fähnrich \*) von der Artilleri, in das Pulvermagazin gingen, in selbigem Feuer anlegten, und sich in die Luft sprengten; wodurch verschiedene, sowol von Unsern als ihren Leuten, getödtet wurden. Daher denn auch die Garnison und Einwohner, den, in der Capitulation ihnen zugestandenen freyen Abzug, nicht erhielten; sondern zu Kriegesgefangenen gemacht wurden.

Man nahm hierauf die Canonen und alles was sich in der Sortresse befand, die Sortresse selbst aber, nachdem sie vorher zu Grunde gerichtet worden, verließ man.

Zu Kriegesgefangenen wurden gemacht:

Der Major Til Commandant des Ortes.

Acht Hauptleute.

Zwey Commissarien.

356 zum Soldatenstande gehörige Leute von verschiedenen Range.

32 Einwohner und

12 Canonen wurden erobert.

Worauf

\*) Dieser schreie 100 selbst seine Frau mit Gewalt hinein.



Worauf der Marschall Scheremetow wieder nach Pskow zurückkehrte.

Der König von Schweden, der sich in Litthauen aufhielt, vermehrte, wie man benachrichtiget wurde, in diesem 1702ten Jahre, seine Kräfte täglich, und brachte verschiedene pohlische, und litthauische Häuser auf seiner Seite. Von denenjenigen hingegen, die ihm zuwider waren, ließ er sich starke Contributionen bezahlen, wodurch Er so viel Geld einnahm; daß Er nicht nur keines zu Bezahlung Seiner Truppen, aus Schweden kommen zu lassen, mehr nöthig hatte; sondern daß Er sogar noch das Ihm übrig gebliebene dahin senden konnte.

Ob aber gleich wehrend seines Aufenthaltes in Litthauen, die Litthauer es nicht wagten, sich gegen Ihn öffentlich zu erklären: so machten dennoch, denen Nachrichten zufolge, verschiedene Partheyen Litthauischer Truppen, unter Anführung des Wischnewezki, Oginski, Jaranka und Anderer, Streifereyen gegen Denselben.

Das vorzüglichste Gefechte geschah zwischen dem Zetmann Wischnewezki und dem Schwedischen Generale Soummereherlm; welcher letztere geschlagen; und nebst sechs Rittmeistern zu Kriegsgefangenen gemacht wurde, auch 4000 Schweden auf dem Platze ließ.

Einige gute pohlische Patrioten, die die Verheerungen sahen, so der König von Schweden in Pohlen anrichtete,

und zugleich von dem Vorhaben desselben, weiter in dem Königreiche vorzurücken, unterrichtet waren, schickten Denselben Abgeordnete entgegen. Er aber wollte, bis zu Seiner Ankunft zu Grodno, von keiner Vorstellung reden hören, sondern sendete selbige ohne Antwort zurück.

Der Cardinal Primas Raziawsky, kam in demselben Jahre, blos in der Absicht nach Warschau zum Könige, um Denselben zu bewegen, ein gemeinschaftliches Bündniß mit denen Schweden, und der Polite zu schließen, und sich gegen Ausland zu erklären. Er stellte Ihm alle die großen Vortheile vor, die Er durch dasselbe erhalten könnte, und zeigte Ihm dagegen auf der andern Seite alles, was Er von dem Könige von Schweden zu befürchten hätte. Dieser Monarch wollte aber hierzu dennoch nicht seine Einwilligung geben.

Er suchte vielmehr den Frieden zwischen denen Häusern von Oginski und Sapieha wieder herzustellen, indem Er diesem letztern Genugthuung versprach. Durch die Cabalen des Cardinal Primas aber, ward dieses Unternehmen vereitelt.

Da sich nun noch derselbe überdem um dem Könige befand; so berichtete er dem Könige von Schweden alles was vorgieng. Er bat Denselben zugleich von neuen, den gefaßten Anschlag, den König von Pohlen vom Throne zu stoßen, auszuführen; zu welchem Ende, er Ihm weiter in Pohlen vorzudringen anrieth.

Diesem Verlangen des Primas und seiner Anhänger zufolge, setzte sich auch der König von Schweden, von Litthauen nach Pohlen im Marsch, und fing an gegen Warschau vorzurücken.

Sobald der König von Pohlen hiervon benachrichtiget ward; ging Derselbe von Warschau nach Cracau, und gab zur Zusammenberufung der Pospolite Univerfallen heraus, die dem Primas und seiner Parthen sehr mißfällig waren.

Er befahl auch, um der Pospolite seine Wohlgeogenheit zu bezeugen, und um alle Ursache zur Klage zu entfernen, seinem sächsischen Truppen sich aus dem Königreiche zu begeben, und auf einige Zeit nach Sachsen zu gehen: jedoch sollten sie sich daselbst vollständig machen, und sich bereit halten, wieder von neuen nach Pohlen einrücken zu können.

Den 11ten May rückte der König von Schweden an der Spitze von fünf hundert Mann Cavallerie, und einigen hundert von der Parthen derer Sapibae, in Warschau ein. Die schwedische Armee folgte demselben gar balde, und ließ sich eine große Contribution an Gelde, und an Lebensmitteln zur Unterhaltung derer Truppen geben. Wenige Zeit nachher kamen auch noch der Primas, und der Kron-Schatzmeister Leschtschynski, (der Vater des Stanislaus,) daselbst an.

Der König von Schweden, hatte mit Denen selbst wegen der Detronisirung des Königes Augustus

gustus eine Unterredung, in der sie Demselben von dieser Unternehmung nicht nur nicht abriethen; sondern Ihn noch barhen, selbige auszuführen.

Damahls waren nur zwey auswärtige Minister zu Warschau, nemlich der Ambassadeur von Frankreich, und der Gesandte von Preussen; die andern waren bey dem Könige von Pohlen zu Cracau.

Der König von Pohlen gab hierauf von Cracau aus seinen sächsischen Truppen den Befehl, sich dieser Stadt zu nähern. Daher sich dann 20,000 Mann von denenselben, die sich mit 12,000 Mann Krontruppen vereinigten, zu dem Könige begaben. Mit diesen vereinigten Kräften marschirte Derselbe gegen die Schweden, und hielt sich bey Pingow auf.

Sobald der König von Schweden dieses erfuhr; so rückte Derselbe sogleich mit seiner ganzen Armee, die aus 18,000 Mann bestand, aus Warschau, und marschirte gegen dem Könige von Pohlen.

Den 19ten Julius begegnete er Demselben bey Pingow, wo sich der König von Pohlen, nicht nur auf die benachbarten, gut mit Canonen besetzten, Anhöhen, festgesetzt hatte: sondern wo Er auch noch von verschiedenen Morästen umgeben war.

Der König von Schweden aber, ohne auf die vortheilhafte Stellung des Königes von Pohlen zu achten, näherte sich denen sächsischen Truppen, (unter denen eine große Anzahl von Pohlen war;) und befahl



denen Seinigen ihre Fronte in einem halben Cirkel zu verändern.

Die Sachsen, so dieses sahen; glaubten anfänglich, daß es nur ein kleines Detachement wäre, und ließen denen Schweden daher alle Zeit sich in Ordnung zu stellen. Da sich aber die Schweden mehr näherten: so verbreitete sich ein Schrecken unter denen sächsischen Truppen.

Man schoß nur zweymal mit denen Canonen, um das Zeichen zu geben, zu denen Waffen zu greiffen, hatte aber nicht mehr die Zeit den dritten Schuß zu thun. Der General Flemming ging zwar mit zwey Regimentern Cavallerie auf die Schweden los, aber ohne den geringsten Erfolg. Er ward verwundet und die Schweden fielen denen Pohlen auf den Hals.

Da man diesen nun fälschlich zu verstehen gegeben hatte; daß die Sachsen und Schweden sich zu ihrem Verderben verstanden: so verließen sie gar balde den Wahlplatz, und zerstreuten sich, nachdem sie nur sechzig Tode gehabt hatten.

Die Schweden fielen hierauf auf den sächsischen linken, durch dem Feldmarschall Steynau commandirten Flügel. Sie wurden zwar gleich anfangs von demselben in Unordnung gebracht; setzten sich aber gar bald wieder, und brachten hierauf zuerst die Bataillons des linken Flügels, und hernach die sämtlichen sächsischen Truppen in Verwirrung, die daher, nachdem

sie

sie 4000 Mann auf dem Platze gelassen hatten, die Flucht nahmen.

Auf die Art gewannen also die Schweden die Schlacht, und eroberten zugleich die ganze Artillerie und Bagage.

Es wurden jedoch von denselben eine beträchtliche Anzahl verwundet und todtgeschossen; der Herzog von Solstein, ein Vetter des Königes von Schweden, ward unter andern so stark durch eine Canonenkugel verwundet, daß er zwey Stunden nachher den Geist aufgab.

Nach dieser unglücklichen Schlacht bey Pinzow, kam der König von Pohlen nach Cracau zurück; wo er Recruten ausheben und seine Armee vollzählig machen ließ.

Der König von Schweden hingegen, der zur Vermehrung der seinigen, 8000 Mann aus Pommeren erhalten hatte, setzte sich im Marsch, und kam den 1ten August zu Cracau an. Er fand aber daselbst nicht mehr den König von Pohlen, der bereits durch einen andern Weg nach Warschau gegangen war. Hier ließ gedachter König den französischen Ambassadeur Seron, der sich berühmt hatte, viele Pohlen dahin vermocht zu haben, einen französischen Prinzen auf dem Pohlischen Thron zu setzen, in Verhaft nehmen; und sendete denselben mit dem Befehl auf die Schlesiische Grenze, ihn von da abreisen zu lassen.

Gedach-

Gedachter Ambassador von Frankreich that zwar dem Könige von Schweden auch den Vorschlag, einen von denen französischen Prinzen auf den Pohlischen Thron zu setzen. Der König von Schweden aber, ob Er gleich den König August durchaus vom Throne stoßen wollte: war dennoch, weil er beständig die Absicht hatte einen Pohlen auf demselben zu erheben, mit diesem Vorschlage nicht zufrieden.

Im September versammelten sich die Pohlen, aus vielen Palatinats und Gouvernements, denen Universitäten zufolge, zu Sendomir, welches zwanzig Meilen von Cracau entfernt ist. Sie richteten aber, da sie in Partheyen gegen die Senateurs getheilet waren, nichts aus, was ihnen hätte nützlich seyn können. Man führte den Boymoden Kalischky in das Kolo ein, der aber, ob er gleich schon ernannter Ambassador bey dem Könige von Schweden war, dennoch daselbst ermordet wurde. Da denn die Senateurs, die unter sich Conföderationen entstehen sahen, nach Hause zurückkehrten.

Während des Aufenthaltes des Königes von Schweden zu Cracau, bot Demselben, der Ambassador des Hofes zu Wien, Lingendorf genant, die Vermittelung seines Souverains an. Der König von Schweden aber, der weder Friede wollte, noch auch mit dem Vorschlage zufrieden war; gab zu verste-

verstehen, daß Er von aller Vermittelung frey zu seyn wünschte. Er hob hierauf eine Contribution von 100,000 Thalern zu Cracau, zog große Summen von denen benachbarten Städten, und setzte sich wieder nach Warschau im Marsch.

Der König von Pohlen, der von dem Marsche Desselben benachrichtiget wurde, flohe nach Pohlisch Preussen, und schlug unterwegs ein schwedisches Detachement, dem Er begegnete.

Der König von Schweden hatte die Neugierde eine Compagnie Walacher anzusehen. Er befahl ihnen, um zu wissen wie sie den Feind angriffen, nach ihrer Art, mit allen Manövers, so sie wehrend einem Gefechte zu machen pflegten, zu exerciren. Er selbst setzte sich an ihre Spitze und grif sein Lager an, hatte aber bey dieser Gelegenheit das Unglück vom Pferde zu fallen, und sich im Gesichte, an denen Füßen, und an verschiedenen Orten des Leibes, stark zu verwunden; Welches Ihm dann auch nöthigte, einige Zeit das Zimmer zu hüten, und sich vor keinem Menschen sehen zu lassen. Daher sich überall das Gerüchte von seinem Tode verbreitete. Gleich nach seiner Wiederherstellung aber, marschierte Er gerade mit seinen Truppen auf Sendomir zu.

Sobald als sich die Witterung veränderte, ließ der König von Schweden, von seiner Armee die Winterquartiere, zu Warschau, Janow, Ragimierz, Sondo-



Sendomir, und denen umliegenden Gegenden nehmen; hob sehr ansehnliche Summen Geldes, und verlangte Lebensmittel zur Unterhaltung Seiner Truppen.

Der König von Pohlen aber brachte den Winter zu Thoren zu, und Seine Truppen waren in pohlisch Preussen in denen Winterquartieren.

Noch in eben dem 1702ten Jahre, sendete der König von Pohlen, der wol einsah, daß Er einen furchtbaren Feind auf dem Halse hatte, und die Wankelmuthigkeit derer Pohlen kannte, den Graf Sigeburn an dem Könige von Schweden. Durch denselben ließ Er dem Könige, den Frieden unter der Bedingung anbieten, daß Denselben alle Kriegeskosten wiedererstattet werden sollten, und Ihn zugleich ersuchen, den Frieden, in Betracht der alten Verwandtschaft die unter Ihnen Beyden wäre, einzugehen. Der König von Schweden aber, weit entfernt in dem Frieden zu willigen, wollte nicht einmal von demselben reden hören.

Der Czaar gab während seines Aufenthaltes zu Archangeln den Befehl, die Mündung der Dwina durch Batterien und Verschanzungen zu befestigen. Es ward auch an dem Ufer des Meeres eine neue Fortresse errichtet, der der Name Nowaja Dwinka gegeben wurde.

Zugleich erhielt auch der General Fürst Repnin die Ordre mit seiner Division, und denen beyden Batallions

callions Garde, nach Ladoga zu marschieren, und die Artillerie dahin bringen zu lassen.

Da nun Se. Majestät zu Archangeln die gewisse Versicherung erhalten hatte, daß die feindliche Flotte daselbst nicht mehr anlangen würde: so schiften sich Dieselben, mit denen fünf Batallions Garde, auf zehn Schiffen ein. Viere derselben waren russische, die sechs übrigen aber holländisch und englische besonders hierzu gemietete Schiffe.

Für dem Kloster Solowezki wurde vorbey gesegelt, und an dem Dorfe Ruchtschei angelandet; Da man dann durch Wüsteneyen, und einen sehr steinigten Boden, nach dem Dorfe Porwenas ging. Hier schiften man sich wieder von neuen, auf besonders hierzu zubereitete Schiffe ein, und segelte durch den Onega See und den Fluß Swir, bis an das, in der Nähe des Ladoga Sees gelegene Dorf Cermara. Diese Fahrt ward in fünf oder sechs Tagen, indem die Nächte beständig am Anker zugebracht wurden, glücklich geendiget.

Se. Majestät wollte zwar auf dem See bis nach Ladoga fahren, wegen des niedrigen Windes aber, mußten sich Dieselben, von Cermara aus bis Ladoga, wo Sie den 5ten September anlangten, zu Lande zu gehen entschließen.

Der General Fürst Repnin, war daselbst bereits mit denen andern Generalen, denen beyden Batallions Garde, und der Artillerie angelanget.

Den

Den 22ten kamen Se. Majestät in das Lager des Oskolnitschey Peter Apraxins an, welches sich an dem Flusse Taza befand.

Zu eben der Zeit langte auch der Marschall Scheremetow von Pokow an, der das, unter denen Befehlen des Apraxins befindliche Corps Truppen, die Must'ung passieren ließ. Die Cavallerie, und ein Regiment Streligen, wurden der fernern Anführung Desselben überlassen, die ganze Infanterie aber dem Hauptcorps einverleibet.

Den 25ten dieses Monats setzte man sich hierauf nach Noeteburg in Marsch, und brachte die Nacht 20 Werste von gedachter Stadt zu. Aus Mangel der Pferde, ward die Artillerie durch Menschen gezogen.

Den 26ten September um Mitternacht, wurden vierhundert Mann von dem Preobraschenskyschem Garderegiment, um sich eines Postens nahe bey der Stadt zu bemächtigen, abgesendet, welches auch von denenselben, ohne den allgeringsten Verlust, bewerkstelliget wurde.

In eben der Nacht naheten sich zwey feindliche Barquen, die sehen wollten, wer sich in ihrer Nachbarschaft festgesetzt hatte. Die Unsrigen aber gaben Feuer auf dieselben, und tödteten einen Bombardier und fünf feindliche Soldaten.

Runmehr wuste man in der Stadt, daß der Feind vor denen Thoren war, und machte daher eine Canonade;

eb

ob aber gleich dieselbe stark war; so verlohren doch die Unsrigen, so sich leicht verbergen konnten, wenig, und es ward nur der Leutenant Borzow, vor der Garde erschossen.

Zwey Bataillons von denen Regimentern Preobraschenski und Semenowski, kamen noch vor die Festung an.

Den 27ten um sieben Uhr des Morgens, waren unsere sämtlichen Truppen vor Noeteburg, (oder Orescheß,) und lagerten sich auf einer Spitze Landes, zwey Werste von der Stadt, am Ufer der Nema, wo sie auch ihre Bagage hinstellten.

Die in der Stadt aber, da sie sahen, daß ihnen eine wirkliche Belagerung bevorstand, steckten noch an demselben Tage, des Nachmittages, auf einem Thurme die königliche Fahne auf, um durch selbige die Belagerung anzuzeigen, und von denen ihrigen Hülfe zu fordern.

Den 28ten gieng nichts merkwürdiges vor, als daß dem gegebenen Zeichen zufolge, von Karel, viel Barquen mit Lebensmitteln und Leuten für die Stadt ankamen. Von unserer Seite fuhr man fort die Aprochen zu machen.

Den 29ten und 30ten brachte man zwey Canonen und eben so viel Mörserbatterien zu Stande; bey welchen Arbeiten nur ein einziger von Unsern Soldaten erschossen wurde.

I

Eben



Eben an demselben Tage zog man fünfzig Barquen in dem Nerwa Strome; die man aus dem See von Ladoga, beynähe eine halbe Meile zu Lande, durch Waldungen fortbrachte. In der Nacht aber wurden auf die Batterien, zwölf Mörser und ein und dreißig Canonen geschafft; von denen neunzehn, 18 Pfündige, die übrigen zwölf aber, zwölf Pfündige Kugeln schossen.

Den 1ten October um vier Uhr des Morgens, schiffte man 1000 Mann von denen Regimentern Preobraschensky und Semenowsky ein, und sendete solche auf das gegenseitige Ufer der Nerwa. Sie bemächtigten sich daselbst derer Verschanzungen, und versperreten, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, dem Feinde die Zugänge; Der, nachdem er nur ein einziges mal Feuer gegeben hatte, sogleich aus denen Verschanzungen entfloß.

Man nahm auch noch, nahe bey Noeteburg, einen verschanzten Posten weg, zu dessen Vertheidigung drey Regimenter zurück gelassen wurden.

Der Feldmarschall sendete hierauf an dem Commandanten der Festung einen Trompeter mit einem Briefe, in dem er demselben vorschlug, daß er den Platz, weil er doch sähe, daß ihm alle Hoffnung zur Hülfe benommen sey, unter vortheilhaften Bedingungen übergeben möchte.

Der

Der Commandant antwortete hierauf mündlich und mit vieler Höflichkeit, wie er dem Marschall gar sehr verbunden wäre, daß er ihm von dem Zustande der angefangenen Belagerung hätte unterrichten wollen, er bäte aber Denselben auch zugleich, ihm vier Tage Zeit zu geben, damit er an dem General Zorn nach Narwa, unter dessen Commando er stünde, den Vorschlag berichten, und seine Befehle erwarten könnte.

Durch eine sehr heftige Canonade und starkes Bombardement von allen unsern Batterien, ward die Antwort ertheilet; Es fing dasselbe um 4 Uhr des Nachmittages an und dauerte bis zu dem Sturme. Ein Soldat ward bey demselben durch eine Canonenkugel erschossen, und ein anderer verwundet.

Den 2ten October um 10 Uhr des Morgens erschien an dem andern Ufer der Nerwa, ein feindlicher Trupp von 400 Mann Infanterie, nebst einer Compagnie Dragoner, und vier Feldstücken, bey einer Holz-Schneidemühle, nicht weit von der, durch Uns eroberten Verschanzung; in der sich 100 Mann Wache von Unsern Leuten befanden.

Der Feind fiel auf dieselben mit großer Hitze. Da die andern aber das Lermen hörten; so sendeten selbige alsbald eine große Parthey ab, die den Feind sich zurück zu ziehen nöthigte, und denselben verfolgte. Ob aber gleich derselbe seinen Rückzug in sehr guter Ordnung machte: so mußte er doch drey Canonen zurücklassen;

§ 2

ja

ja man machte auch einen Corporal, und sieben Soldaten zu Kriegesgefangenen.

Von Unserer Seite wurden nur zehn Mann erschossen, und einige verwundet. Der Feind aber verlor vier und sechzig Mann, wie man solches in der Folge, von dem Chef der feindlichen Parthey selbst, welches der Major Lion war, erfahren hat.

Die Unsrigen waren unter denen Befehlen des sächsischen Gesandten, Oberisten von Königsecks. Beide Anführer hatten zusammen unter denen französischen Truppen gedient.

Den 3ten ging eben nichts merkwürdiges vor, außer daß aus der Forteresse, im Nahmen der Gemahlin des Commandanten und aller Officier-Frauens, ein Lambauer mit einem Briefe an dem Marschall ankam; in dem sie denselben baten, ihnen, sowol in Absicht derer Unbequemlichkeiten, des Feuers und Rauches, als auch in Absicht des bedauernswürdigen Zustandes in dem sie sich befänden, zu erlauben, aus der Forteresse zu gehen.

Um aber, durch Sendung nach der Antwort des Marschalls, nicht unnötig die Zeit zu verlieren: so antwortete denselben ein Capitain des Preobraschensischen Regiments, von der Bombardier-Compagnie so damals auf denen Batterien war \*), schriftlich; daß

Er

\*) Dieser Bombardier-Hauptmann war Peter der Große selbst.

Er den Brief an dem Feldmarschall nicht übersendet hätte. Er wäre aber überzeugt, daß sie der Marschall, durch die Trennung von ihren lieben Männern nicht betrüben würde; sollten sie daher aus der Stadt zu gehen wünschen; so möchten sie nur ihre Männer mit sich nehmen.

Nachdem man nun den Lambauer gut bewirthet hatte: so wurde derselbe mit dieser Antwort wieder in die Stadt zurück geschickt. Vermuthlich aber gefiel dieselbe denen Belagerten nicht sonderlich; dann man machte, nach der Zurückkunft desselben den ganzen Tag hindurch eine erschreckliche Canonade aus der Stadt, und vornehmlich auf diejenige Batterie, von der man die Antwort erhalten hatte; Wir verlohren aber dennoch nicht einen einzigen Mann.

Am diesem Tage eröffnete man auch noch an der andern Seite der Newa die Aprochen und errichtete sechs Canonen- und zwey Mörser-Batterien.

Den 4ten October nahm eine, von der Equipage des Oskolnitschey Aprarin ausgesendete Parthey, vier tausend Schritte von der Stadt, einen feindlichen Trupp von zwölf Mann und einen Standartenjunker gefangen, der in Unser Lager geführt wurde.

Des Abends um 8 Uhr, bemächtigte sich eben der Bombardier-Hauptmann, dessen Wir bereits oben Erwähnung gethan haben, um der Stadt näher zu seyn, eines auf einer Insel, zwischen Unsern Aprochen und



der Stadt befindlichen Postens, Der; nachdem Er zu Deckung dieses Postens alles nöthige veranstaltet hatte, selbigen durch dreihundert Mann bewachen ließ.

Den 5ten wollten einige Freywillige unter Anführung des Oberisten Gordon, sich derer, unter der Forteresse befindlichen Barquen bemächtigen. Sie wurden aber von dieser Unternehmung abzustehen, und sich blos mit demjenigen was sie in gedachten Barquen fanden, zu begnügen, genöthiget; theils, weil selbige auf das Ufer gezogen und mit Ketten befestiget waren, theils aber auch, weil man aus der Festung Feuer gab; Sie nahmen indessen aus denselben Schinken, Butter, Eßig, Zwieback, und hacten solche in Stücken.

Bei dieser Gelegenheit wurden funfzehn Mann von Uns todtgeschossen, nemlich ein Hauptmann, drey Unterofficiers, und elff Gemeine; ein Hauptmann aber und acht Soldaten wurden verwundet.

Den 6ten ward ein großes Feuer durch eine von Unfern Feuerkugeln in der Stadt verursacht.

Den 7ten erging der Befehl Freywillige zum Sturme zu versammeln. Es meldete sich eine große Anzahl.

Den 8ten ging nichts merkwürdiges vor.

Den 9ten theilte man die Leitern zum Sturme aus. Ob man aber gleich an denen beyden Thürmen und der Courtine eine Bresche gemacht hatte: so war doch wegen der großen Höhe derer Mauern, der Hang sehr steil und schwer zu ersteigen. Man konnte auch, weil

sich

sich die Canonen außerordentlich erhisset hatten, nicht weiter fortfahren zu schießen. Daher wurde jedem Officier sein Ort zum Sturme angewiesen, und die nöthigen Barquen vertheilet; Ueber die Nerwa aber eine fliegende Brücke geschlagen.

Den 10ten October ging nichts merkwürdiges vor, außer daß einer von Unfern, auf der Batterie sich befindenden Canoniers, durch eine, aus der Stadt abgeschossenen Canone, den Arm zu verlieren das Unglück hatte.

Den 11ten October, Sonntages des Morgens um zwey Uhr entstand ein großes Feuer in der Festung.

Unsere, eine halbe Meile von der Stadt in Barquen auf dem See sich befindende Freywillige, hatten den Befehl, auf das gegebene Zeichen, dreyer zugleich, dreymal nach einander abgeschossener Mörser, den Sturm anzufangen.

Gegen vier Uhr grif man die Forteresse von allen Seiten an. Da aber die Freywilligen nicht gänzlich den gehofften glücklichen Fortgang beim Stürmen hatten: so sendete man noch den Oberistleutnant des Semenowskyschen Regimentes, Prinzen Galligin, und hierauf den Major Preobraschenskyschen Regimentes Karpow, mit denen so dazu befehliget waren; Dieser letztere aber ward gar balde, durch einen Cartatschen-Schuß, der ihm durch den Arm und die Seite ging, verwundet.

Dieser Sturm dauerte in einem Feuer, ohne Aufhören, dreyzehn Stunden; nehmlich von halb vier Uhr des Morgens, bis um halb fünf Uhr des Abends. Demallenohnerachtet aber konnten unsere Soldaten nicht in die Bresche kommen, theils wegen des steilen Abhanges und des wenigen Terrains so um der Stadt war; theils aber auch wegen des großen Widerstandes des Feindes, und der kleinen Leitern, welche an manchen Orten neun Fuß zu kurz waren.

Der Feind verbrannte von seiner Seite die Gebäude so Uns deckten durch Feuerkugeln, und machte ein beständiges Cartetschen-Feuer; er zündete auch Bomben an, und rollte sie über die Mauern, welches Uns einen so großen Verlust verursachte, daß man schon den Befehl, sich zurück zu ziehen, gegeben hatte.

Derjenige aber so diese Ordre überbringen sollte, konnte wegen der großen Menge nicht zu dem Chef kommen; der Fürst Gallizin hingegen, der das Commando hatte, ließ, weil die Soldaten sich zu weigern anfangen, und einige unter denselben, wegen des erschrecklichen Feuers des Feindes, die Flucht nehmen wollten, die Barquen ledig zurücke bringen.

Diese Hindernisse nun, die der Ueberbringer der Ordre gefunden hatte, machten, daß der Bombardierleutnant Mentschikow, die Barquen wieder zu versammeln anfang, auch im Angesichte des Feindes, eine gewisse

gewisse Anzahl Soldaten zusammenbrachte, um sie zur Unterstützung derer Unsrigen über zu setzen.

Da nun der Feind, der durch ein dreyzehnstündiges Gefechte ermüdet war, sahe, daß die Unsrigen wie Verzweifelte handelten; so ließ selbiger die Chamaade schlagen.

Der Secretair Schasfirow und der Leutnant Scherlow wurden daher in die Stadt geschickt. Der Commandant hingegen sendete einen Leutnant mit denen Capitulations-Artikeln aus der Forteresse, die, nachdem man einig geworden war, durch dem Feldmarschall, noch denselben Abend unterzeichnet wurden; daher man denn auch bereits in der folgenden Nacht, die Unsrigen durch die drey Brechen einließ.

Die Schweden besetzten aber doch noch die Wachen; weil in denen Capitulations-Artikeln enthalten war; daß man ihnen, um ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, drey Tage Zeit lassen wollte, während welcher Zeit ihre Truppen annoch die Wachen behalten sollten.

Den 22ten des Morgens erfuhr man, daß der General Kroniart denen Belagerten zu Hülfe käme. Der Bombardier-Hauptmann des Preobraschenskyischen Regimentes, brachte daher sogleich diese Nachricht in die Bresche, an dem Generalmajor Tchambor, der damahls daselbst das Commando hatte; dann derjenige,



nige, so es vorhero geführt, war wegen der ausgestandenen Ermüdungen, abgelöst worden.

Mehr gedachter Capitain verlangte auch, daß der General die Wachen in der Stadt, und vornehmlich die bey dem Pulver-Magazine verändern sollte. Der General stellte daher dem Commandanten vor, daß man die Wachen zu verändern vor nöthig fände, worinnen aber derselbe nicht willigen wollte.

Die Unsrigen nöthigten daher, da sie fürchteten, daß die Nachricht wahr seyn möchte: den Commandanten hierzu mit Gewalt, und setzten, indem sie von der Bresche angingen, wo der General-Major rechts, und der Hauptmann links auf die Mauern marschirten, auf dieselben rufische Wachen.

Den 14ten zog, vermöge der Capitulation, die Garnison, mit klingend Spiele; fliegenden Fahnen; und vier geladenen eisernen Canonen; durch die Bresche. Man ließ auch ihre ganze Bagage, auf zu dem Ende gegebenen Barquen, verabsolgen.

Der Feldmarschall und die andern Generals gingen hierauf noch an demselben Tag in die Stadt; wo man, nachdem vorhero ein Dankfest gehalten, und ein dreymahliges Canonen- und kleines Gewehr-Feuer gemacht worden war; den Rahmen der Forteresse veränderte, und sie Schlüsselburg nannte. Denn durch diesen Schlüssel war es, daß sich für Uns die Thore derer feindlichen Länder eröffneten. Diese Stadt hat auch,

auch, durch die Gnade Gottes, wirklich diesen Namen behalten.

Zur Belohnung derer, bey dieser Belagerung ausgestandenen Beschwerlichkeiten, wurden auch Erhöhungen vorgenommen. Der Bombardier-Leutnant Menschikow, bekam die Stelle eines Gouverneurs von Schlüsselburg; der Oberistleutnant von der Garde, Fürst Gallizin, ward Oberster des Semenowskischen Garde-Regimentes, und der Major von der Garde, Karpow, ward bey dem Preobraschensky'schem Garde-Regiment Oberistleutnant. Es wurden auch denenselben Dörfer geschenkt.

Die übrigen Officiere und Soldaten aber, wurden nach Maasgabe ihrer geleisteten Dienste, so wol durch Dörfer, als auch baaren Gelde belohnet.

Diejenigen hingegen, die sich übel aufgeführt, und fürnemlich die, so bey dem Sturme die Flucht genommen hatten, deren Anzahl sich auf einige Duzend Soldaten belief, wurden unehelich gemacht, oder lieffen durch die Spießruthen; oder wurden, nachdem man ihnen ins Gesicht gespuet hatte, mit dem Tode bestraft.

In der Forteresse ward an Artillerie und andern Kriegesvorrath gefunden.

Von Erz:

1 Mörser.

21 Canonen von verschiedenem Caliber, unter welchen sich

sich eine befand die zu denen Zeiten des Großvaters vom Czar, Iwan Wasiliwitsch, war gegossen worden.

Von Eisen:

- 9 Häubigen von 16 bis 120 Pfunden.  
107 Canonen von verschiedenen Caliber.

4780 Hand-Granaden.  
160 Bomben.  
11,114 Canonen-Kugeln.  
391 Cartetschen.  
270 Saß Pulver.  
1117 Soldaten-Flinten.  
300 Degens.  
172 Alte Cürasse.  
90 Sturmhauben.  
180 Piquen.

Wie auch an andern Kriegen Vorrath als, Bley, Salpeter, Schwefel, Pech, Eisen, Patronen, Canonen Lavetten, Räder, Schippen, Radehauen, Sacken, Gaschienen-Messer, eiserne Beile, große Hämmer, und eine Menge Nägel.

Liste

derer todtgeschossenen, oder an ihren Verwundungen gestorbenen Russen:

Ein Major.  
Acht Hauptleute.

Acht

Acht Leutenants.  
Ein Adjudant.  
Ein Fähnrich.  
Acht Feldweibel.  
150 Corporals und Soldaten.  
Ein Tambauer.

An Verwundungen starben:

Ein Major.  
Zwey Hauptleute.  
Zwey Leutenants.  
Zwey Feldweibel.  
93 Soldaten.

Verwundet wurden:

Ein Major.  
Neun Hauptleute.  
Sechs Leutenants.  
Sieben Fähnrichs.  
Fünf Feldweibel.  
Zwey Unterofficiers.  
899 Gemeine.

Bei dieser Belagerung gebrauchte man vom 1ten bis zum 11ten October an Ammunition wie folget:

Canonen-Kugeln von 6 bis 18 Pfunden	•	8145
Bomben von 120 Pfunden	•	2581
Pfund Pulver	•	174,840
Hand-Granaden von zwey Pfunden	•	4471
Die		



Die Festung Schlüsselburg aber, ward nach dieser Eroberung, noch in demselben Herbst, durch rund herum neu angelegte Bastionen, mehr befestiget. Die Versohnen von Ansehen, welche hierüber die Aufsicht hatten, waren folgende:

Der Admiral und Kanzler Theodor Alexiewitsch Golowin.

Der Postelnitschen \*) Gabriel Iwanitsch Golowin.

Der Gouverneur Alexander Danielowitsch Mentschikow, der nach Eroberung der Stadt das Gouvernement von Schlüsselburg erhielt.

Der Doumit-Dworianin \*\*) Nicete Sorow.

Der Kraftsch \*)\*) Cyrille Marischin.

Se. Majestät nahm hierauf mit denen Regimentern Garde, denen Canonen von Erz, und denen Fahnen, den Weg nach Moscau.

In Schlüsselburg wurden drey Regimente Infanterie unter denen Befehlen des Obersten und Commandanten des Ortes Younger, zurück gelassen; die übrigen Regimente aber, um die Winterquartiere zu nehmen, längst dem See von Ladoga nach Pschow gesendet.

Den 6ten December langte Se. Majestät zu Moscau an. Dieselbe zog im Triumph, mit denen, die-

\*) Ist eine Bedienung.    \*\*) Ist ebenfalls eine Bedienung.

\*\*\*) Ist auch eine Bedienung.

ses Jahr, in Liefland und bey Schlüsselburg gemachten Kriegesgefangenen, und andern Siegeszeichen, auf folgende Art in die Stadt.

1. Der Oberste Räder nebst einem Bataillon seines Regimentes, mit fliegenden Fahnen, und klingendem Spiele.
2. Diesem folgten 150 schwedische Kriegesgefangene.
3. Einige Companien derer hierzu besonders befehligten Regimentern, zwischen denen ebenfalls schwedische Kriegesgefangene marschirten.
4. Die beyden Regimente Garde Preobraschensky und Semenowsky.
5. Hierauf trug man zwey Fahnen.
6. Diesen folgte die Bombardier-Companie, an deren Spitze Se. Majestät, als deren Hauptmann, sich befanden.
7. Nach dieser Companie führte man die vom Feinde eroberte Artillerie an Canonen und Mörsern; der
8. ein Bataillon Musquetir folgte, zwischen denen man 100 gefangene Schwedische Officier führte.
9. Endlich hatte man auf zwanzig Wagen, den dem Feinde abgenommenen Kriegesvorrath geladen, als Illuten, u. s. w.

Dieser

Dieser Triumph-Zug fing in der Twerstkaya StraÙe an, und ging durch das Voskresenskiasche Thor, durch die Stadt Kitay, und die StraÙe Messingkaya.

Zu dem Ende errichtete man drey Triumph-Bögen, davon der erste bey der Kirche Kazanskaya, der zweyte hinter dem Nikolskayaschem Thore in der StraÙe Loubianka, und der dritte in der Mesnigkayaschen StraÙe aufgeführt war. Wo, sobald Se. Majestät daselbst ankam, von der Geistlichkeit, denen Studirenden, und andern Persohnen, an Dieselbe Anreden gehalten wurden.

Zu eben dem 1702ten Jahre, sendeten die Litthauischen Generale, Wischnewetzki und Oginski, den Herrn Belozet, Canonicus von Vilna, an Se. Majestät, um Dieselben zu ersuchen, ihnen, sowol an Truppen, als auch am Gelde, gegen dem Feind Hülfe zu senden.

Diesem Gesuche zufolge, wurden nach Litthauen, zwey Regimente Strelitzen, unter Anführung derer Oberisten Netschew und Protopopow, wie auch Geld zu Unterhaltung derer Litthauischen Truppen abgeschickt.

Auf die durch Kundschafter erhaltene Nachrichten, gab der Marschall Scheremetow den 31ten Decembris 1702, den Befehl, daß von Pschow, unter Anführung des Fürsten Wadbolotski, ein starks Corps von drey

drey Regimente Dragonern, und tausend Cosacken, gegen Narwa und Iwan-gorod vorrücken sollte.

Gedachte Truppen fielen unvermuthet, auf die, in der Vorstadt Iwan-gorod, mehr als zwey tausend Mann starke feindliche Infanterie und Cavallerie; schlugen sie in die Flucht; eroberten von derselben die Fahnen und Trommeln, und verfolgten sie bis nach Narwa. Da sie verbrannten sogar unter denen Mauern dieser Stadt, vier Barquen, und machten den Sohn eines Majors, einen Dorf-Schulzen, wie auch dreyßig Mann, sowol Infanteristen als Cavalleristen, zu Kriegesgefangenen.

Man tödtete und bemächtigte sich auch verschiedener Bauern die sich auf die Seite des Feindes gestellt hatten, und verbrannte die Flecken und Dörfer um Narwa.

Eben damahls, versammelte ein Prediger aus der Stadt Olonez, mit Namen Johann Okoulow, der in Erfahrung gebracht, daß sich der Feind auf denen Grenzen von Carelien befände; von denen benachbarten Bewohnern derer Grenzen bis auf tausend Mann Infanterie. Mit diesen ging er auf Schwedischen Boden, und schlug die feindlichen Posten von Kontoszeyskaya, Nipponskaya, und Kerikurskaya, die die Eingänge zu dieser Provinz besetzt hatten.

In diesen Orten lagen auf 600 Mann feindlicher Truppen, von denen vierhundert getödtet,



der Ueberrest aber die Flucht zu nehmen genöthiget wurde.

Eine gewisse Anzahl von Standarten, Trommeln, Pferden und Waffen von allerhand Gattung, ward von denselben erobert. Von dem Mundvorrath aber nahmen die Unsrigen, nur so viel als sie davon mit sich fortbringen konnten, und verbrannten den übrigen.

Se. Majestät blieben vom 6ten December 1702 bis zum 15ten Februar 1703 zu Moscau, da sie alsdann nach Voronege gingen.

Der Gouverneur Mentschikow hingegen begab sich nach dem Bauplatz Olonez \*) um den Bau einiger Schiffe, die geschickt wären auf der See zu gehen, anfangen zu lassen. Eben derselbe befahl daß zu Schlüsselburg Barquen verfertigt werden musten, in denen man die Artillerie und Lebensmittel nach Kangi überbringen konnte; woselbst er auch noch andere etwas kleinere Kähne erbauen ließ.

In eben diesen Winter ging er auch noch, weil er, denen erhaltenen Nachrichten zufolge glaubte den Feind überfallen zu können, über den See von Ladoga, nach nach Carelien zu; diese Unternehmung aber, glückte darum nicht, weil der Feind, so von derselben unterricht-

\*) Dieser Ort ward sonst *Ladoga* ben aber den Nahmen Bauplatz, *Deynoepole* oder Feld der Barquen genant, man giebt demselben Schiffe erbauet werden sollten.

et war, sich ohne Gefechte zurückzog; daher man nur einige Duzend Einwohner zu Gefangenen machte.

Se. Majestät, die zu Voronege einige Wochen zugebracht hatten, kamen wehrend des Winters nach Moscau zurück; und gingen von da nach Schlüsselburg.

Der Marschall Scheremetow erhielt auch den 21ten März den Befehl mit seinen Truppen nach Schlüsselburg aufzubrechen.

Man erfuhr damals, daß sich der König von Schweden mit seiner Armee zu Zmuidi und Grodno befand, und hernach mit derselben in die Gegend von Warschau und Sendomir gerücket war.

Den 23ten April setzte sich der Marschall Scheremetow im Marsch, um mit demselben Corps Infanterie, welches das vergangene Jahr (1702) bey der Belagerung von Schlüsselburg gewesen war, und bey dem sich ebenfalls Se. Majestät befanden, nach News-Boy-Chanetz, das man auch Kangi nannte, zu gehen.

Den 24ten, sendete der Marschall, so noch zwey Meilen von der Stadt entfernt war, ein Corps von 2000 Mann Infanterie zu Wasser, unter Anführung des Oberstens Neytarte, und des Herrn Glebowsky, Hauptmanns von dem Regimente Preobraschensky, um sich eines Postens zu bemächtigen.

Dieses Corps langte in der Nacht auf dem 2ten auch glücklich bey der Stadt an, grif 150 am Rande des Grabens gestellte feindliche Dragoner an, schlug sie, und nahm ihnen zwey Mann, selbst unter denen Thoren der Stadt weg.

Bei diesem glücklichen Gefechte, stiegen einige von Unfern Leuten, mit vieler Herzhaftigkeit und Berwegtheit auf die Bastionen; und würden sich, wann sie von denen Andern wären unterstützt worden, gewiß, ohne alle weitere Belagerung, dieses Forts bemächtigt haben. Da aber der Chef derselben, der nur blos um zu kundschaften und sich eines Postens zu bemächtigen, war abgeschickt worden; keine besondere Befehle hierüber hatte: so unterstand er sich nicht diese Unternehmung zu wagen.

Der Marschall der den 26ten des Morgens mit denen Truppen vor der Stadt angelangt war, lagerte sich bey denen Wällen; so die Feinde daselbst zu errichten angefangen; die sie aber, da sie nicht waren zu stande gebracht worden, verlassen hatte.

In der Nacht auf dem 26ten eröffnete der Ingenieur-General Lambert, mit der dazu befehligten Infanterie, die Aprochen, in einer Entfernung von hundert und achtzig Schuhen von der Stadt.

Der Feind beunruhigte ihn zwar durch eine immerwährende Canonade gar sehr, jedoch verursachte ihm solche keinen großen Verlust. Unsere Artillerie kam auch,

auch, wehrend daß dieses vorging, von Schlüsselburg zu Wasser an.

Den 28ten des Abends, schiften sich Se. Majestät, als Hauptmann der Bombardier-Compagnie, mit sieben Companien Garde, nehmlich viere vom Preobraschenskyschen, und drey vom Semenovskischen Regimente, in sechzig Schiffen ein; mit denen Sie in die Mündung der Nerva fuhren, selbige untersuchten, und sich ihrer, um den Feind zu verhindern, nicht von der Seite des Meeres zu kommen, bemächtigten.

Den 29ten kamen Se. Majestät, die am erwehnten Orte drey Companien zurück gelassen hatten, mit denen übrigen wieder ins Lager zurück.

Man fing auch noch in dieser Nacht an, da alle Batterien errichtet waren, selbige mit denen Canonen und Mörsern zu besetzen.

Den 30ten, da alles bereit war, sendete der Marschall einen Trompeter, mit einem Briefe an dem Commandanten Opalew in die Festung; in dem er Denkselben, die Festung zu übergeben, aufforderte. Da aber der Trompeter sechs Stunden in selbiger verweilte; so wurde ein Tambauer mit dem Verlangen hinein geschickt, daß der Trompeter ohne Verzug wieder zurück kommen sollte; welches auch geschah.

Derselbe überbrachte einen Brief von dem Commandanten, in dem er dem Marschalle, für die ihm  
S 3                      gethanen



gethanen Vorschläge dankte, und demselben zugleich zu erkennen gab, daß er den Ort, der ihm, um solchen zu vertheidigen, anvertrauet worden, nicht übergeben könnte.

Nach dieser Antwort, ward sogleich von denen Batterien auf die Stadt geschossen; man lösete nehmlich zwanzig Canonen von 24 Pfunden, und zwölf Mörser, auf einmal. Diese Canonade fing sich um sieben Uhr des Abends an; da man dann auf diese Art neunmal die Canonen los schoß; das Bombardement hingegen dauerte ohne Aufhören, bis fünf Uhr des Morgens fort.

Den 1ten May, mit Anbruch des Tages, fing der Feind an die Chamade zu schlagen. Daher Wir auch mit Canonen zu schießen, und Bomben zu werfen aufhörten.

Einige Officier wurden hierauf mit der Bitte aus der Stadt geschickt, daß man zu Schließung des Vertrages, von ihrer Seite Geißeln annehmen möchte. Dieser Aeußerung zufolge, empfingen Wir in Unserm Lager einen Hauptmann und einen Leutenant; für die Wir ihnen wiederum einen Hauptmann des Semenowskyschen und einen Feldwebel des Preobraschenskyschen Regimentes übersendeten.

Der Hauptmann und Leutenant erklärten dem Marschall, daß sie der Commandant, zu capituliren, und zur Verfertigung derer Capitulations-Artikel, einige

Stunden

Stunden Zeit von dem Marschall zu verlangen, abgeschickt hätte; wozu ihnen dann auch zwei Stunden verstatet wurden.

Die Geißeln kamen mit dieser Antwort in Unsere Aprocchen, und überbrachten solche dem Major Murat, der sich damahls auf dem Walle befand.

Der Commandant verfertigte hierauf die Artikel des Vertrages, und sendete solche ohne Aufschub durch eben demselben Major, durch dem er zugleich bat, daß man ihm noch mehrere Geißeln schicken möchte, weil gedachter Major gleichfalls in dieser Qualität bey Uns bleiben würde.

Der Generalmajor Tschambers empfing den Major, und führte denselben nebst dem Hauptmann und Leutenant; so schon vorher als Geißeln waren abgeschicket worden, zu dem Marschall ins Lager.

Für gedachten Major sendeten Wir daher hinwiederum von Unserer Seite einen Major und Fähnrich des Semenowskyschen Regimentes in die Stadt. Da dann der Schluß gefaßt wurde, daß die Stadt mit aller Artillerie und Ammunition übergeben; der Garnison aber ein freyer Abzug nach Wiburg verstatet werden sollte. Auf die Art ward die Capitulation zu stande gebracht.

Den 1ten May, des Nachmittages um 2 Uhr rückte daher das Preobraschenskysche Regiment in die Stadt, das Semenowskysche aber in die Contrescarpe.

Man nahm hierauf die Artillerie und Ammunition in Empfang, und die Unsrigen gaben sogleich die Wachen; der Garnison aber wurden, um ihre Angelegenheiten zu Stande zu bringen, einige Tage verstattet.

### Liste

der in der Forteresse vorhandenen Artillerie und Ammunition.

#### Von Erz:

Canonen	—	—	—	5
Mörser	—	—	—	1

#### Von Eisen:

Canonen	—	—	—	70
unter denen sich sieben befanden aus denen man mit Cartetschen schießen konnte.				
Mörser	—	—	—	2

#### Bomben:

zu denen Mörsern	—	—	—	42
zu denen Haubizen	—	—	—	13
Säßer Pulver	—	—	—	195

Ausser diesen befand sich aber noch eine große Menge von andern Kriegesvorrath in derselben; als Canonen-Ringeln, Cartetschen, Stückwischer, Luntten, Cirkel, Schaufeln, Granaten, Calophonium, Schwefel, Hebe-Bäume, kupferne und eiserne Gewichte, Stahl, Nägel, Beile, Erzene Gefäße,

fäße, Spanische-Reuter, Bley, Eisen, eiserne Ketten, Anker, Feuer-Sprizen, u. s. w.

Den 2ten, ward die Eroberung einer Forteresse, und vornehmlich, eines so lange gewünschten Meer-Hafens, durch ein Dankfest; und dreymahlige Abfeuerung derer Canonen und des kleinen Gewehres gefeyert

Der Feldmarschall rückte hierauf auf die Stadt zu, da dann der Commandant derselben, der Oberste Johann Opalew, denselben mit denen Officiers entgegen kam, und ihm die Schlüssel des Ortes übergab.

An eben demselben Tage hatte auch noch der Commandant Opalew, nebst denen Officiers und Soldaten, den freyen Abzug aus der Stadt, sie wurden jedoch genöthiget sich bey denen Pallisaden, an dem Ufer der Niewa, bis auf neue Ordre aufzuhalten.

Den Abend ward durch die Wache berichtet, daß sich feindliche Schiffe in der Nehde befänden, und an die Mündung der Niewa gekommen wären; und daß selbige; vermuthlich weil sie die Schweden noch in dem Besitze der Stadt geglaubt, durch zwey Canonen-Schüsse das Zeichen ihrer Ankunft gegeben hätten.

Der Marschall befahl daher denen Unsrigen, daß sie Morgens und Abends das schwedische Zeichen geben; das ist, jedesmal zwey Canonen losschießen sollten, damit denen Schiffen die Eroberung der Stadt unbekannt bliebe. Durch diese List glaubte er dieselben



ben in die Falle zu locken, welches ihm auch wirklich gelang.

Die Schweden sendeten nehmlich diesem Zeichen zufolge, von dem Admiralschiffe eine Chaloupe nach dem Kosmann ab; deren Soldaten und Matrosen auf das Ufer stiegen, da dann die Unstrigen, die sich im Hölze in einem Hinterhalte geleyet hatten, indem die andern entflohen waren, sich eines Matrosen bemächtigten, durch dem man erfuhr; daß dieses Geschwader durch dem Vice-Admiral Nummers angeführt würde.

Zwey schwedische Barquen erschienen hierauf, die, da sie zu späte angelangt waren, und nicht in die Mündung selbst einlauffen konnten, nahe an dem Ausflusse der Nawa die Anker warfen.

Denen Nachrichten vom 6ten May zufolge, schiffen sich der Bombardier-Hauptmann, und der Leutnant Menschikow, als die einzigen, so von dem Seewesen Kenntnisse hatten; nebst denen beyden Regimentern Garde, auf dreißig Chaluppen ein, da Sie dann auch noch denselben Abend in der Mündung anlangten, und sich daselbst auf einer, nach der See zu, dem Dorfe Kalinkina gegen über gelegenen Insel verborgen.

Die Hälfte dieser Chaluppen ruderte den 7ten vor Anbruche des Tages ganz langsam gegen das Ufer der Insel Wasiliewskoy, dessen hintern Theil sie auch

erreich-

erreichten; die andere Hälfte aber, ging mit dem Strome auf den Feind los.

Der Feind zog zwar alsbald seine Seegel auf, und ließ sich in ein Gefechte mit denen Unstrigen ein; suchte sich jedoch gegen sein Geschwader zurück zu ziehen; das, in offener See sich befindende Geschwader hingegen ging in der Absicht sogleich unter Segel, um denen Barquen zu Hülfe zu kommen. Da aber an diesem Orte der Durchgang sehr enge und tief war; so konnten die Barquen, die noch überdem lavieren mußten, sich nicht geschwind genug zurücke ziehen. Daher die Unstrigen, ohne die Gefahr zu achten, sich, unter bloßem Mousqueten-Feuer, und Granaten werfen, (welches aus Mangel derer Canonen geschah,) denen beyden Barquen naheten, und sich auch derselben, des feindlichen heftigen Canonenfeuers ohngeachtet, bemächtigten.

Den 8ten May des Mittages brachte man diese Schiffe für dem Feldmarschall ins Lager, eines derselben, Sedan genannt, war eine Admirals-Barque, und mit zehn dreypfündigen Canonen besetzt; das andere aber eine von denen Barquen so Chniawa heißen, und führte den Nahmen Aftrel, es hatte selbiges vierzehn Canonen. Auf beyden aber befanden sich in allen sieben und siebenzig Mann; von denen geblieben waren:

Leutenants	—	—	—	2
Steuerleute	—	—	—	1
				Unter:

Unter-Steuerleute	—	—	1
Canoniers	—	—	2
Ober-Befehlshaber derer Matrosen			2
Unter-Befehlshaber	—	—	2
Quartier-Meister	—	—	1
Freiwillige, Matrosen und Soldaten			47

58

## Gefangen wurden:

Steuerleute	—	—	1
Matrosen und Soldaten			17
Schiffsjungen	—	—	1

19

Durch die Kriegesgefangenen erfuhr man, daß selbige mit diesen Barquen in der Absicht nach der Stadt abgesendet worden wären, um an dem Commandanten Opalew Briefe zu überbringen, die man auch in denen Schiffen fand.

Die schwedische Garnison von Rangi aber, die, ob sie gleich einen freyen Abzug erhalten hatte, noch einige Zeit bey der Stadt war aufgehalten worden, nachdem sie die eroberten Schiffe sah, begriff, warum man das schwedische Zeichen gegeben, und sie, sich noch länger aufzuhalten genöthiget hatte. Sie erhielt endlich den 9ten die Erlaubniß, sich vermöge der Capitulation, nach Wiburg zu begeben.

Den

Den 30ten May ward für diesem erstem Seesiege ein Dankfest gehalten, und ein dreymahliges Canonen- und Musquetenfeuer gemacht. Diejenigen so commandiret hatten, nemlich der Bombardier-Hauptmann und der Lieutenant Mentsibikow erhielten den St. Andreas-Orden, wie auch acht Tage nachher, der Postelnitschey Golowkin, so sich ebenfalls bey diesem Gefechte befunden; Gedachter Orden ward ihnen durch den Admiral Grafen von Solowin, als ältesten Ritter desselben, ertheilet.

Die übrigen Officiers aber bekamen goldene Medaillen, die sich an Ketten von eben diesem Metalle befanden. Auch denen gemeinen Soldaten wurden Medaillen geschenkt, die aber von minderer Größe und ohne Ketten waren.

Bei der Belagerung von Rangi, und bey einigen andern Gefechten, waren die commandierenden Generals der Marschall Graf Scheremetow, der General Fürst Repnin, der Generalmajor Tschambers, und der Generalmajor von der Artillerie Bruce.

Die beyden Regimente Preobraschensky und Semenowsky, so aus sieben Bataillons bestanden, wurden durch den Generalmajor Tschambers angeführt.

In der Division des Generals Fürsten Repnins befanden sich zwanzig Bataillons, von denen zehn durch den Generalmajor Bruce befehliget wurden.

Der

Der Moskowschen Peter Apraxin aber commandirte die Adelichen von Nowgorod, und die beyden Dragoner-Regimenter Dworoguerin, und Morgow.

Während daß Se. Majestät Ranzgi belagerten, langten bey Denenselben die Gesandten des Groß- Herzogthums Litthauen an, nemlich der Herr Sallerzky, Staroste von Masuren, der noch von verschiednen andern Herren begleitet wurde. Selbige bathen Se. Majestät, ihnen gegen die Schweden in Litthauen und Liefland Russische Truppen zu geben, und zu Unterhaltung derer Litthauischen Truppen Subsidien zu bewilligen.

Dem mit diesem Gesandten geschlossenen Vertrage zufolge, wurden von Moscau über Smolensko nach Litthauen 30,000 Rubel Subsidien gesendet; zu gleicher Zeit aber auch dem Generalmajor Korsack der Befehl ertheilet, mit einem Theile der unterhabenden Cavallerie von Smolensko nach Litthauen zu marschieren, und sich daselbst mit Unsern Truppen und denen Litthauern zu vereinigen; Denn zwey Regimente Strelitzen waren schon vorher, um dem gemeinschaftlichen Feinde sich entgegen zu setzen, dahin abgeschickt worden.

Damahls bekam auch auf Ansuchen gedachter Gesandten, der Hettmann Mazeppa einen Befehl folgenden Inhaltes; Es sollte nemlich derselbe den Paley durch schickliche Mittel dahin zu bringen suchen, daß  
selbiger

selbiger die Forteresse Belajagerkow der Pospolite übergäbe; und sich zugleich bemühen, denen von Russland abhängenden Cosacken zuvor zu kommen, daß selbige nicht die Partey derer Rebellen ergriffen.

Im Monat May eben dieses Jahres erhielt man in dem Lager bey Ranzgi, von dem Boyaren und Boywoden Peter von Soltikow aus Smolensko die Nachricht, daß die in Litthauen eingerückten Regimente Strelitzen von Netschew und Protopopow, den 12ten April mit denen Schweden bey Birze ein Gefechte gehabt, in dem siebenhundert Feinde auf dem Plaze geblieben wären, und daß man von ihnen siebenzehn Canonen, nebst Ammunition und andern Siegeszeichen erobert hätte.

Damahls schickte man auch auf Ansuchen Sr. Majestät des Königes von Pohlen und derer Litthauischen Generals Wischnewesky und Oginskky, aus Klein- Rußsen den Obersten von Starodoub Michael Miklachevsky nebst einem Corps von 15,000 Mann, dem Regimentarius derer Litthauischen Truppen Michael Salezky zu Hülfe. Gedachter Regimentarius Salezky stand damahls vor der, am Ufer des Dnipers gelegenen Stadt Byhow, in der sich eine Sapihasche Garnison befand.

Sobald der Generalmajor Korsak von Smolensko aber mit denen Adelichen der Gegend von Belaj und Roslawel nebst seiner Cavallerie ankam, und sich  
mit



mit denen Truppen aus Klein-Russen vereinigte; übergaben die Truppen derer Sapihas, nach einer sechs-monatlichen Belagerung die Stadt; die man, nebst der Artillerie und denen Häusern derer Einwohner, der Pospolite überließ.

Nach der Eroberung von Kängi ward ein Krieges-Rath gehalten in dem man sich berathschlugte; ob man diesen Ort befestigen, oder noch einen andern aufsuchen wollte. Da man nun erwog, daß dieser Ort nicht geräumig genug, von dem Meere zu weit entfernt, und daß die Lage desselben nicht stark genug durch die Natur war; so entschloß man sich einen andern aufzusuchen, den man auch, so wie man ihm verlangt hatte, nach einigen Tagen fand; Es war dieses eine Insel die man Lust-Eland, das ist, die lustige Insel, nannte. Hier ward den 16ten May der Grund zu einer Festung gelegt, an der man den Namen St. Petersburg theilte. In derselben verblieb unter Anführung des Fürsten Repins ein Theil derer Truppen die bey der Belagerung von Kängi gedienet hatten.

Der Marschall Scheremetow aber setzte sich mit denen andern Truppen, um auf Koporie zu gehen, im Marsch, da hingegen der Generalmajor von Verden, mit einem Theile der Infanterie, von der Seite von Pokoro, das Städtchen Nami belagerte. Beide Orte ergaben sich ohne großen Widerstand, weil solche zur Vertheidigung zu schwach besetzt waren. Denen Besatzungen

satzungen derselben, die sich nach Narwa begaben, ward ein freyer Abzug bewilliget.

Nachdem man sich nun dieser Orter bemächtiget hatte, so erhielt der Marschall Scheremetow den Befehl, Nami zu befestigen; welches auch ausgeführt wurde, da dann dieser neuen Forteresse der Name Jamburg ertheilet wurde.

Indem man aber an derselben arbeitete; kam der schwedische Generalmajor Horn in der Hoffnung von Narwa, die Truppen des Marschall Scheremetows bey der Arbeit zu überfallen. Die Unsrigen aber, die auf ihrer Hut waren, kamen demselben zuvor; daher er sie auch bey seiner Ankunft bereits in Schlachtordnung gestellet fand. Er griff sie zwar an; ward aber von denselben geschlagen, und bis Narwa verfolgt. In diesem Gefechte erlegten die Unsrigen viele Feinde, die, weil sie Uns zu überfallen hofen, ohne weitere Vorsicht vorgerückt waren.

Unterdessen daß der Marschall Jamburg befestigen ließ, sendete man öfters, von diesem Orte, Partheyen nach der Seite von Narwa und Jwangorod aus, so von daher allezeit mit großen Vortheilen zurückkamen. Der Feind schickte zwar auch von der Seite von Narwa Partheyen gegen unsere Dragoner-Regimenter aus, die in der Gegend von Jamburg und nach der Seite des Klosters Petcherski postiret waren, die aber allezeit von diesen Ortern mit Verlust zurückkehrten.

Damahls rückten Se. Majestät mit denen beyden Regimentern Garde, und vier Dragoner-Regimentern, von Petersburg aus, gegen den schwedischen General Kroniart, dem Sie bey dem Flusse Cestra begegneten.

Ob sich aber gleich der Feind ganz ungemein wehrte, indem derselbe von dem gegenseitigen Ufer, wo er sich feste gesetzt hatte, aus Dreyzehn Canonen, ohne Aufhören feuerte: so ging wehrend dieser heftigen Canonade der Dragoner Oberiste Renn, dennoch über den Fluß, und bemächtigte sich der Brücke, von der er den Feind verjaget hatte, der in diesem Scharmügel viel Leute verlor. Der General Kroniart zog sich hierauf, mit dem Ueberreste seiner Truppen nach Wiburg zurück.

Dieses Gefechte fiel in einem so engen Paße zwischen Waldungen vor, daß sich die Gardern an die Dragoner nicht nur nicht anschließen, sondern die Dragoner selbst nicht einmal ihr ganzes Corps völlig entwickeln konnten.

Sobald Se. Majestät nach Petersburg zurück kamen, gingen Dieselben nach Olonez, an denjenigen Ort der Ladey noe-pole genennet wird, um daselbst verschiedene Schiffe erbauen zu lassen.

Man machte mit sechs Fregatten, und neun Chniarwa genannten Schiffen den Anfang. Se. Majestät aber kehrten von da mit einer Fregatte und sechs

sechs Transport-Schiffen zurück, so daselbst einige Monate vorher waren erbauet worden. Die erste Fregatte ward Standarte genennet, weil man sich eben damahls des vierten Meeres bemächtigt hatte.

Den 1ten October eben des 1703ten Jahres schloß Se. Majestät, mit dem Könige von Pohlen, zu Bekräftigung des vorigen Tractates, einen neuen, in welchem Sie versprachen, zwölf tausend Mann Infanterie, die sich mit denen sächsischen Truppen vereinigen sollte, und dreyimal hundert tausend Rubel Subsidien herzugeben; Gedachte Subsidien und Truppen wurden auch, unter Befehlen des Fürsten Demetrius Galizin, als General-Commissarius, wirklich abgesendet.

Da man zu Anfange des Octobers benachrichtiget wurde, daß der schwedische Vice-Admiral Nummers, aus der Mündung der Neva, wegen des an denen Ufern derselben sich zeigenden Eises, sich nach Wiburg, daselbst den Winter zuzubringen, zurücke begeben hatte: so gingen Se. Majestät, um die Insel Roelinsnoi Ostrow zu untersuchen, mit einer Jacht und Galeotte in See. Nachdem man nun die Tiefe des Wassers bey derselben gemessen hatte; so ward feste gesetzt, daß man an diesem Orte, in der See, eine Forteresse errichten wollte.

Den 24ten October begab sich Se. Majestät mit denen Regimentern Garde nach Moskau; der, der

Marschall Scheremetow, nachdem er vorher seine Regimenter von Jamburg nach Pskow, um daselbst die Winterquartiere zu halten, zurück geschicket hatte, dahin folgte.

In Jamburg selbst aber, wurden unter Befehlen des Okolnitschen Peter Apraxins, so daselbst den Winter zubrachte, fünf Infanterie und zwey Cavallerie-Regimenter zurückgelassen.

Se. Majestät ging von Moscau nach Voronege. Hier entwarfen Sie den Plan zu der Forteresse, die man bey der Insel Kotlinnoi, im Meere, erbauen sollte, nach welcher der Gouverneur Mentschikow, weil selbiger bey Messung dieses Ortes gegenwärtig gewesen war, gesendet wurde. Gedachte Forteresse ward auch noch in eben dem Winter zu Stande gebracht, und ihr der Name Kronschlott erteilet.

In diesem 1703ten Jahre erfuhr man, daß der Cardinal Primas, zu Warschau einen Reichstag zusammen berufen hatte; und zwar ohne Rücksicht, ob ihn der König Augustus, der damals in Preussen war, bewilligen, oder sich bey demselben gegenwärtig befinden würde. Die schwedische Parthey, zu der sich alle Pohlen lutherischer Religion schlugen, vermehrte sich sehr stark auf gedachtem Reichstage.

Damals sendete der König von Schweden den General Reinschild nach Thoren, in pohlisch Preussen, wo sich der König von Pohlen aufhielt.

Sobald

Sobald sich aber die Schweden dieser Stadt näherten, flohe der König von Pohlen, so in derselben eine starke sächsische Garnison zurück gelassen hatte, nach Marienburg.

Zu eben der Zeit ward dem Generale Steinbock, mit einem starken Corps Truppen nach der Stadt Jamoscie zu marschieren, und sich ihrer zu bemächtigen, befohlen. Da nun derselbe glaubte, daß er diese Stadt ohne große Mühe würde erobern können; so nahm selbiger nicht viele Artillerie mit sich. Daher es dann kam, daß er, aus Mangel derselben, die Befehle seines Königes nicht nur nicht ausrichten konnte, sondern auch sogar sich mit Verlust zurücke zu ziehen genöthiget ward. Der Generalmajor Horn und noch viele andere Officiere und Soldaten wurden bey dieser Gelegenheit erschossen.

Der König von Schweden aber setzte sich in eigener Person mit einem Corps Cavallerie, um die Pohlen von seiner Parthey noch mehr zu befestigen, nach Warschau im Marsch; von dannen Er, nach einem kurzen Aufenthalte, nach pohlisch Preussen aufbrach.

Hier begegnete er dem Marschall Steynau, der, da er geglaubt hatte, daß die Schweden nicht sobald in diese Gegend ankommen würden, sich mit funfzehn tausend Mann sächsische Truppen bey der Stadt Pultusk an dem Flusse Narew befand.



Der König von Schweden schwamm daher unvermuthet den 1ten May durch den Fluß, und ging auf die Sachsen los. Er brachte sie auch gar bald in eine solche Unordnung, daß sie ohne den geringsten Widerstand nach Pultusk flohen. Die Schweden verfolgten selbige mit großer Hitze und Geschwindigkeit bis dahin: kamen mit denen Sachsen zugleich in die Stadt, und jagten solche zu dem entgegen gesetztem Thore wieder heraus.

Man sagt, daß der König von Schweden bey dieser Expedition nur fünf Cavallerie-Regimenter gehabt habe. Dem allen ohnerachtet aber erhielt er einen vollkommenen Sieg. Mehr als tausend Sachsen blieben auf dem Platze, und beynähe zwey hundert \*) gerieten in die Kriegesgefangenschaft, unter denen sich auch der General-Leutnant Best, und der Oberste St. Paul befanden; Ferner ward von denenselben die ganze Artillerie, Ammunition, und fast die ganze Bagage erobert. Da hingegen die Schweden, nach denen Berichten, nur hundert Mann verlohren hatten.

Der König von Pohlen so sich zu Marienburg aufhielt, ließ, um einen Operations-Plan gegen die Schweden zu entwerfen, den Senat daselbst zusammen kommen, worauf die Großen von Pohlen vorstellten, daß eine Vermehrung derer Truppen nöthig sey.

Da

\*) Muß ohnstweilig zwey tausend heißen.

Da nun der König von Schweden hiervon benachrichtiget wurde: so kam derselbe zu Anfange des Junius vor Thoren, und belagerte, nachdem er sich mit dem General Reinschild vereinigt hatte, die Stadt. Der König von Pohlen aber, unterrichtet von der Ankunft des Königes von Schweden, verließ, ohne seine Absichten ausführen zu können, Marienburg, und ging nach Lublin.

Die sächsische zu Thoren sich befindende Garnison zündete die Vorstädte an, und vertheidigte sich durch eine sehr heftige Canonade. Der König von Schweden aber, der wol einsah, daß er die Stadt, wegen der sehr starken Besatzung, und derselben hartnäckigen Widerstand nicht so bald einnehmen könnte, verlängerte bis in die Mitte des Herbstes die Belagerung. Er befahl zugleich, daß man die zu verschiedenen Zeiten, von denen Sachsen und Pohlen eroberte Artillerie und Ammunition herbeschaffen sollte; nach deren Ankunft, Er zu Anfange des Octobers Thoren bombardiren ließ.

Die Einwohner thaten daher, den sächsischen, die Garnison commandierenden General Rebel, die Stadt zu übergeben, worinnen er zwar anfangs nicht willigen wollte. Da er aber in der Folge nicht länger widerstehen konnte: so ergab er sich endlich den 14ten October auf Discretion. Die viertausend Mann starke Besatzung ward zu Krieges-Gefangenen gemacht, und

während des stärksten Frostes, beynahe nackend, nach Schweden geschickt. Daher es auch geschah, daß viele unter ihnen Hände und Füße erfrohren.

Der König von Schweden hob hundert tausend Thaler Brandschatung von der Stadt. Die Räder aber mußten, weil sie während der Belagerung mit denen Glocken geleutet, sechzig tausend Thaler bezahlen, und die Befestigungen der Stadt wurden zu Grunde gerichtet.

In dieser Stadt und in denen umher liegenden Gegenden von Pohlisch Preussen brachte der König von Schweden große Schätze zusammen. Er vereinigte hierauf die große Menge Artillerie so er hier fand, mit der, schon vorher durch Ihn eroberten, und ließ sie insgesamt auf der Weichsel nach Danzig bringen, von da sie nach Stockholm geschaffet wurde. Eben dahin sendete Er auch eine Menge Geld, die Ihn, von dem was Er zu Unterhaltung der Armee nöthig hatte, übrig geblieben war.

Der König von Pohlen hingegen befand sich zu Lublin und versammelte daselbst, um die Vermehrung derer Truppen zu beschließen, einen Reichstag. Da man indessen den Anhang des Primas nicht vermindern konnte: so entschlossen sich einige gute Patrioten; denselben noch auf den nehmlichen Reichstage zu tödten. Durch seine listigen Ränke aber entging er gleich einem Fuchse der Falle, und er-  
klärte

klärte alles, was die Großen von Pohlen beschloffen hatten, für nichtig, welches dann annoch den stolzen Muth des Königes von Schweden um ein großes vermehrte.

Im Monath November bemächtigte sich der König von Schweden Marienburgs, und fing hierauf an seine Macht in Pohlen zu zeigen. Er setzte die Policen der Stadt nicht nur auf Schwedischen Fuß, sondern befahl auch denen lutherischen Predigern in denen catholischen Kirchen zu predigen.

Nach der Eroberung von Thoren und Marienburg nahm er noch im Monath December Elbingen ein, wohin, als an einem regelmäßig befestigtem Orte, um mehrerer Sicherheit willen, die beste Artillerie der Krone war geschaffet worden. Der Magistrat der Stadt aber, übergab, ohne Einwilligung derer Einwohner, auf eigenes Gutbefinden, die Schlüssel der Stadt an dem Könige von Schweden, der hierauf den Winter in pohlisch Preussen zubrachte.

Den 19ten Februar 1704 kam der Aga Mustapha, als türkischer Gesandter nach Moskau, wo er einen Einzug hielt und eine öffentliche Audienz mit Ceremonien hatte. Er brachte einen Brief des Sultans mit sich, in dem derselbe seine Belangung zum Throne bekannt machte. Zugleich sollte sich der Gesandte aber auch beschweren, daß Rußland, welches im Frieden, keine neue Städte anzulegen versprochen;  
den

dennoch bey Ufow Troizkoy, und am Dnieper Kasennoy Saton erbauen ließ; Und im Nahmen der Pforte verlangen, daß man sogleich, an Schiffen von allen Arten, so in dem Bau-Platz von Voronege, und in denen oben erwähnten Städten verfertiget wurden; zu arbeiten aufhören möchte. Die auf diese Puncte von Unserer Seiten an dem Sultan ertheilte Antwort, befindet sich in dem weiter unten eingerücktem Briefe.

Se. Majestät reiseten von Moscau und kamen den 19ten März zu St. Petersburg an; unterwegs gingen Sie durch den Bau-Platz Olonez, wo Sie die Schiffe, so man zu erbauen angefangen, untersuchten.

Den 9ten May ging Se. Majestät, um sich nach Kronschlot zu begeben, bis auf die Insel Kotlinnoi Ost-ow, wo Sie sich auf ein Schiff begaben so Wilkommen hies, und mit Artillerie besetzt war, die sie in Ihrer Gegenwart auf die neue Sortteresse aufpflanzen ließen.

Hierauf ward ausgemacht, daß diejenigen Truppen so in dem vergangenen 1703ten Jahre bey der Belagerung von Ranzig gewesen waren, Narwa angreifen, und daß der Marschall Scheremetow an der Spitze desjenigen Corps, welches sich bey der Belagerung von Jamburg befunden, und den Winter zu Polow zugebracht hatte, auf Dörpt, oder Juriw in Liefland losgehen sollte.

Damahlts

Damahlts erhielt man aus Polow von dem Marschall Scheremetow die Nachricht, daß Derselbe, nachdem er sich von der Stärke des feindlichen, in dem Peipus-See (Tschudskot-Ofers-See) befindlichen, und aus dreyzehn Schiffen bestehenden Geschwaders, auf das genaueste unterrichtet gehabt; den Generalmajor von Verden von Polow aus, mit einem Theil der Infanterie auf Schiffen abgesendet habe, um zu verhindern, daß der Feind, bey dem Aufbruche des Eises, aus dem Amorgea Flusse nicht auslaufen möchte.

Der General, der diesem Befehle zufolge in die Mündung des Flusses einlief, habe durch Fischer erfahren, daß das feindliche Geschwader bereits nach der Seite von Dörpt zu kreuzen anfange. Er sey hierauf dem Feinde entgegen gegangen, und habe denselben auch der kleinen Stadt Rasteroff gegenüber angetroffen. Da er sich dann mit dem feindlichen Geschwader in ein Gefechte eingelassen; und dasselbe unter dem Beystande Gottes dergestalt geschlagen habe, daß auch kein einziges Schiff entronnen sey, sondern daß vielmehr alle, (die Yacht Carolus ausgenommen, so durch die in dieselbe geworfene Granaten in die Luft sprang) nebst Canonen, Ammunition und Mannschaft, in die Hände derer Unstigen gefallen wären.

Was aber die Anzahl der Mannschaft, Canonen und Ammunition, wie auch die Nahmen derer Yachten



Jachten anbetrifft: so ward von denselben folgende Liste übersendet.

### N a m e n

derer Jachten und Anzahl derer auf denselben befindlichen Canonen:

	Canonen
Carolus (sprang in die Luft) —	14
Wachtmeister —	14
Ulrique —	10
Vivat —	10
Derpt —	10
Victoria —	10

### N a m e n

derer andern auf eine besondere Art erbaueten Schiffe

	Canonen
Oliphant —	8
Narwa —	6
Schlippenbach —	4
Nummers —	4
Schormfeld —	2
Horn —	4
Schutte —	2

Summa 13 Schiffe und 98 Canonen.

Krieges-

### Krieges- Gefangene.

Capitains —	3
Leutenants —	9
Prediger —	1
Feldscheer —	1
Freywillige —	1
Unterofficiere —	10
Canoniers —	2
Schiffer —	2
Corporale —	2
Anführer derer Matrosen und Matrosen	55
Bombardier —	1
Soldaten —	49
Steuerleute —	1

Summa 137

Die übrigen blieben in dem Gefechte.

Den 20ten May setzten sich die Regimenter Preobraschensky, Semenowsky, Ingermanlandsky, wie auch die Division des Generals Fürsten Repnins nach Carelien im Marsch, sie schifften sich zu dem Ende ein und gingen die Newa herauf. Der Dragoner Oberist und Commandant von St. Petersburg Renn aber folgte denselben von der Seite von Wiburg mit seinem Regimente, und der aus den n Aldeslichen von Nowgorod zusammengesetzten auserlesenen Cavallerie-Compagnie. Die Artillerie aber die schon in gehörig

gehörigem Stande, und eingeschifft war, befand sich bey Schlüsselburg.

Eben den 20ten May des Nachts erhielt man auch aus dem Lager des Okolnitschen Peter Apraxins, Nachricht. Es befand sich nemlich derselbe, nachdem er von der Seite von Jamburg, längst dem Ufer des Meeres marschiret war, auf Befehl Sr. Majestät, mit fünf Infanterie- und zu 22 Cavallerie-Regimentern, um Narwa von der See-Seite bloquirt zu halten, an der Mündung des Narowa-Flusses. Gedachte Nachrichten enthielten, daß sich der feindliche Vice-Admiral Deproy mit seiner Flotte der Mündung der Narowa näherte; und daß er, um durch gedachten Fluß Narwa zu Hülfe kommen, und in die Stadt Lebens-Mittel und Mannschaft bringen zu können; bereits in das Lager mit Canonen zu schießen und Bomben zu werfen anfangte; ingleichen, daß sich der Generalmajor von Schlippenbach mit seinen Truppen von Revel zu Lande zur Vertheidigung von Narwa herbeizueilen, und dem Vice-Admiral einen freyen Eingang in die Stadt zu verschaffen, entschlossen hätte.

Auf diese Nachrichten ward man daher die auf Carelien gerichtete Unternehmung sogleich aufzugeben, und wieder nach Petersburg zurück zu kehren genöthiget. Von dannen sich die Truppen den 21ten May nach Narwa in Marsch setzten.

Den

Den 26ten eben dieses Monaths langten dieselben zu Lande, an eben dem Orte an, wo Apraxin sein Lager hatte, und setzten sich den 30ten May an die Mündung des Narowa-Flusses. Da dann auch die drey Dragoner-Regimenter, Ostasiew, Zorbow, und Gluck von Pschorf ankamen. Die bisher unter denen Befehlen des Apraxins gewesene Infanterie schlug hierauf unterhalb des Lagers über den Narowa-Fluß eine Brücke.

Den 30ten ging sämtliche Infanterie und Cavallerie, (doch die unter dem Apraxin befindliche ausgenommen,) über den Fluß, und bloquirten die Stadt Narwa gänzlich.

Man befahl sodann, daß die Artillerie von Petersburg zu Lande herbeigeschaffet werden sollte, welches nicht ohne die größten Ermüdungen ausgeführt wurde. Einen Theil der Ammunition ließ man hingegen zur See, indem man beständig am Ufer fortseegelte, in Schiffen zuführen.

Der Okolnitschen Apraxin blieb mit fünf Infanterie und zwey Cavallerie-Regimenter an der Mündung der Narowa in seinen Verschanzungen stehen; diese Regimenter wurden in der Folge sämtlich zur Bloquierung von Jwan-gorod abgesendet.

Die feindliche Flotte hielt sich noch beständig bey der Mündung der Narowa in der See auf. Zwey Schiffe derselben wurden durch einen sehr heftigen Sturm

Sturm, den 3ten Junius, nebst Ladung und Mannschaft, auf eine an der Mündung befindlichen Sandbank geworfen; die Unsrigen bemächtigten sich ihrer, und machten auf denselben zwey Leutenants, und siebenzig Soldaten und Matrosen zu Kriegesgefangenen.

Damals kamen von der feindlichen Flotte einige Krieges-Schiffe dem Ufer so nahe, daß man selbige durch Canonen hätte in Stücke schießen können. Unsere Artillerie aber war noch nicht angekommen, und man hatte nur bey denen Regimentern von Apraxin einige eiserne Canonen, die sehr alt und von übeln Gusse waren. Zweye derselben wurden jedoch herbey geführt, so aber auf dem ersten Schuß sprangen, und einen Canonic und Soldaten tödteten.

Durch einige aus der Stadt gemachte Kriegesgefangene erfuhr man, daß der Commandant von Narwa, den Generalmajor von Schlippenbach, der von Revel der Stadt mit Truppen zu Hülfe kommen sollte, alle Augenblicke erwartete.

Um nun von diesen Umständen Vortheil zu ziehen, so bediente man sich einer List, durch die man die Feinde aus der Stadt zu locken, und indem man sich einiger Versohnen von Ansehen bemächtigt hätte, von denselben genauere Nachrichten einzuziehen hofte.

Man ließ in dieser Absicht, ohne daß es der Feind gewahr werden konnte, den 5ten Junii einige Infanterie-

und

und Dragoner-Regimenter, gegen die St. Peters Kirche eines Tervako genannten Ortes marschieren. Die Infanterie-Regimenter Semenowsky und Ingermanlandsky, waren blau gekleidet; die Dragoner mußten blaue Mäntel umnehmen, und man gab auch diesem Corps einige denen Schweden ähnliche Fahnen.

Von der andern Seite marschierten Unsere wohl bewaffnete Truppen in Ordnung, gleichsam als wann sie die vorgestellten Schweden, der Stadt zu Hülfe zu kommen, verhindern wollten. Die vermeinten Schweden gaben durch zwey Canonenschüsse das schwedische Zeichen; auf welches man sogleich durch eben so viele Canonenschüsse antwortete; sie schossen hierauf noch vier Canonen los; welche mit eben so viel Schüssen erwidert wurden; wodurch man dann beynahe überzeugt ward, daß sich der Feind hatte betrügen lassen.

Sobald sich hierauf die vermeinten Schweden denen andern näherten, und sich der beyderseitige Vortrab begegnete: so fingen die Unsrigen an zu weichen, und sich gegen den übrigen Theil der Armee zurückzuziehen; ja in dem Lager selbst schien es als wann die Unordnung zu herrschen anfangen wollte.

Hierdurch ward die Garnison von Narwa hintergangen, und glaubte treuherzig daß es wirklich der Generalmajor von Schlippenbach sey, dessen Hülfe sie mit Ungedult erwartete.

I

Denn



Denn nachdem sich die beyden Corps begegnet und einige Flinten und Canonen-Schüsse gethan hatten: so stellten sich die Russen als wenn sie sich in Verwirrung zurückzögen, und schossen sehr unregelmäßig. Die vermeinten und in Ordnung marschierenden Schweden hingegen, machten starkes Feuer, und schienen sich einen Durchgang gegen die Stadt eröffnen zu wollen.

Der Commandant Horn, so sie für Freunde hielt, schickte hierauf zum Recognosciren, und um sie gegen die Stadt zu führen, denenselben den Oberstleutnant Markwart nebst verschiedenen Officieren und einigen hundert Mann sowol Infanterie als Cavallerie entgegen.

Diese Officiere warfen sich von selbst in das vermeintliche Schlippenbachische Corps, und schrien aus vollen Halse, willkommen, willkommen; Sie wurden aber sogleich zu Krieger-Gefangenen gemacht. Die übrigen, aus der Stadt kommenden Schweden, so dieses sahen, geriethen dadurch in große Furcht, und flohen.

Vor auf die unter Befehlen des Obersten Kenn befindliche Dragoner und Soldaten der Preobraschenskyschen Garde, aus denen Gebüschen hervorkamen, sich auf die Feinde stürzten, einige Duzend derselben tödteten und die übrigen bis an die Contrescarpe verfolgten. Zu Krieger-Gefangenen wurden gemacht.

Von

## Von der Cavallerie:

Der Oberstleutnant Markwart

Der Rittmeister Kokou

Cornets	—	—	—	3
Corporals	—	—	—	4
Reuter	—	—	—	10
Dragoner	—	—	—	1
Bootsknechte	—	—	—	1

## Von der Infanterie:

Corporals	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	10
Soboisten	—	—	—	2
Anderer Leute von verschiedenem Range	—	—	—	12

Summa 46 Mann.

Durch diese List setzte man also Narwa in große Angst und Verwirrung, und hatte zugleich den Vortheil durch die gefangenen Officier von Ansehen den Zustand zu erfahren in dem sich die Stadt befand.

Vey diesem Manövre commandierten von Seiten derer vermeinten Schweden, Se. Kayserliche Majestät selbst; von Seiten derer Russen aber, der General Fürst Repnin und der Gouverneur von Ingermannsland Mentschikow.

In der Folge fing man von der Seite von Jwan Gorod an die A sprochen zu eröffnen und die Batterien zu versetzen.

3 2

Zu

Zu eben der Zeit kam der Mareschall-Leutnant Ogilvi an, den Se. Majestät in Ihre Dienste gezogen hatten, und dem Sie das Commando vor Narwa anvertrauten. Se. Majestät selbst gingen hierauf von Dero Generalo begleitet, nach die Vayvaroskia genannten Berge, und ließen daselbst, um den Feind zu verhindern, von dieser Seite zu Hülfe zu kommen, zwei Linien ziehen.

Der Marschall Scheremetow berichtete von Dörpt aus, daß ob er gleich zu Anfange des Junius die Belagerung der Stadt eröffnet, selbige dennoch bis jetzt keinen sonderlichen Fortgang gehabt hätte; den 27ten Junius hätten zwar unter Anführung des Obersten Tischenhausens und des Oberstleutenants Brand auf tausend Mann feindlicher Truppen aus der Festung einen Ausfall gewagt; die man aber dergestalt empfangen, daß der Oberstleutnant nebst vielen Officiers und Soldaten auf dem Platze geblieben, und zwei Hauptleute, ein Fähnrich und sieben Soldaten zu Kriegsgefangenen wären gemacht worden.

Der geringe Fortgang dieser Belagerung bewog daher Se. Majestät den 30ten Junius von Narwa zu reisen, und sich in eigener hohen Person dahin zu begeben. Dieselben gingen bis Cyrenos zu Lande, von dannen Sie in zweyen, von denen Schweden eroberten Jachten, den Weg auf dem Peipus-See zurücklegten.

Den

Den 3ten Julius langten Se. Majestät zu Dörpt an. Nachdem Dieselben die Lage der Stadt untersucht hatten; ließen Sie sogleich dem Rouskiaschem Thore gegenüber, hinter dem Amowgea Flusse Batterien anlegen; indem sich daselbst nur eine alte, mit einem halben Monde versehene Mauer befand; und indem Sie die Absicht hatten, die Aprochen, von der nach denen Bergen zu gelegenen Seite der Stadt anzufangen, und sie von diesen Bergen, durch Brüche, bis gegen dem Peistorn Thurme, der dem Rouskiaschem Thore nahe lag, zu führen. Die alten Aprochen hingegen, so man an einem sehr unbequemen Orte angelegt hatte, blieben nur zum Scheine stehen. Denn von dieser Seite war der Ort sehr viel fester, und man hatte selbige nur darum erwählet, weil das Terrain daselbst viel trockener war.

Den 4 und 5ten wurden die Canonen und Mörser auf die Batterien gepflanzt.

Den 6ten fing man bey der Rouskia-Vorota (oder dem Rußischem Thore) an, Bresche zu schießen.

Den 7ten ward die Canonade gegen dasselben fortgesetzt.

Den 8ten 9ten und 10ten schoss man auf die zwischen dem Rouskiaschem Thore und dem Peistorn Thurme befindlichen Courtine.

3 3

Den

Den 1ten schloß man auf den Peistorn Thurm selbst. Während der Zeit war man bereits mit denen Aprochen bis an den Fluß gekommen. Man errichtete auch eine Batterie von sechs Saubigen und sieben Canonen.

Den 2ten fuhr man an dreyen Orten zugleich fort Bresche zu schießen.

Denselben Abend wurden noch unter Anführung des Oberstleutenants Michael Gidoßs dreyhundert Mann abgesendet, um sich eines bey denen Pallisaden, an dem Fluße Amowgea, dem Koukiaschem Thore gegenüber gelegenen Postens zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit schlug man, damit man denen Unsrigen desto leichter zu Hülfe kommen könnte, eine Brücke über den Fluß; denn es war wegen der heftigen Canonade sehr schwer die Linien weiter vor zu bringen.

Der Feind aber der dieses sahe: glaubte daß wir stürmen wollten. Es kam daher eine große Menge Belagerten aus der Festung, die sich mit solchen Nachdruck zu vertheidigen anfang, daß wir von Unserer Seite Hülfe zu schicken genöthiget waren. Da nun der Feind dieses gewahr ward: so vermehrte er ebenfalls die Anzahl der Seinigen. Worauf Wir die Unsrigen nochmahls verstärkten, womit auch auf beyden Theilen so lange fortgefahen wurde bis daß die Unsrigen keinen Platz mehr hatten. Da dann der Feind, so Uns bey  
dieser

dieser Gelegenheit durchaus zurückschlagen wollte, die Anzahl derer Seinigen annoch gar sehr vermehrte.

Die Unsrigen hingegen die endlich einsahen, daß es unmöglich war, die ihnen ertheilte Ordre, sich zu verthanzeln, auszuführen; hieben die Pallisaden in Stücken, und fielen mit solcher Gewalt den Feinde an, daß sie denselben in die Flucht jagten, und mit dem Degen in der Faust, den, das Koukiasche Thor vertheidigenden halben Mond, einnahmen. Hier eroberten sie fünf Canonen, so sie gegen den Feind dreheten, und mit selbigen über die Bresche gegen das Thor schossen.

Durch diese Canonade kamen sie in den Thurm des Thores, dessen Versperrungen sie eingeschossen hatten. Der Feind vertheidigte sich zwar mit Wuth an dem andern Thore; da ihn aber die Unsrigen mit Gewalt angriffen: so brachte er in der Verzweiflung eine vier und zwanzig Pfündige Canone herbey, aus der er mit Stücken Eisen auf die Unsrigen zu schießen anfang; wodurch er aber nur noch mehr die Versperrungen des Thores beschädigte.

Während daß dieses vorging schlugen, wie Uns in der Folge der Commandant berichtete, vier Tambauer die Chamade; so aber, da die Unsrigen in der Hitze des Gefechtes solches nicht hörten, getödtet wurden; worauf man dann durch die Trompete die Chamade blasen ließ; die jedoch kaum von Unsern Streitenden,  
I 4



tenden, deren Wuth man mit Mühe aufhielt, gehört wurde.

Der Feind erhielt sodann aus ganz besonderer Gnade, die Freyheit, ohne Fahnen und Standarten, vermittelst Capitulation, aus der Stadt zu ziehen. Da aber der Commandant, durch dem in die Stadt geschickten Obersten Räder, deswegen gar inständig bitten ließ, und in der Folge dieserhalb selbst ins Lager kam: so erlaubte man, wegen der sehr tapfern Vertheidigung, daß die Degens denen Officiers, und die Flinten einem Drittheile derer Soldaten wieder gegeben wurden.

Den 13ten Julius, kamen Wir also, durch die Gnade Gottes, und die Tapferkeit Unserer Truppen, wieder in dem Besitze dieses Eigenthums Unserer Vorfahren.

Das lebhafteste Feuer dauerte vom Abend an bis neun Uhr des Morgens.

In diesem unvermutheten Sturme blieben von denen Unserigen auf dem Platze: Ein Oberster, sechzehn Officiers und dreyhundert Soldaten, vierhundert aber wurden verwundet.

Der Feind hingegen, verlor seinen eigenen Beirathen zufolge, wehrend demselben; einen Oberstleutnant, zwölf Leutenants, zehn Fähnrichs, und siebenhundert und achtzig Unter-Officiere und Soldaten.

An

## An Artillerie ward erobert:

	Von Erz.			
Canonen	—	—	—	8
Steinwerfer	—	—	—	5
Falconets	—	—	—	8

	Von Eisen.			
Canonen	—	—	—	76
Mörser	—	—	—	18
Haubizen	—	—	—	6
Steinwerfer	—	—	—	11

## Rußische, bey Eroberung der Stadt gebrauchte Artillerie:

Canonen	—	—	—	24
Mörser	—	—	—	15
Haubizen	—	—	—	7

Nach dieser Eroberung hielt man ein, mit drey-mahliger Abfeuerung der Canonen und des kleinen Gewehres begleitetes Dankfest.

Se. Majestät aber kehrten von neuen nach dem Lager von Narwa zurück, und gingen in denen nehmlichen schwedischen Jachten, nebst denen, den 17ten Julius zu Dörpt eroberten Fahnen und Standarten, über den Peipus-See.

Während der Zeit war bereits unsere Artillerie von Petersburg nach dem Lager vor Narwa gebracht worden; welches, indem sie, wie schon oben angeführt worden,

worden, zu Lande fortgeschafft wurde, nicht eher be-  
werktelliget werden konnte.

Den 20ten Julius sahe man ein Luftzeichen, das  
die Gestalt einer Bombe hatte; außerordentlich groß  
und erhaben war; und von Süd-Ost nach Nord-West  
ging.

Sonntags den 30ten Julius, fing man nach dem  
Gottesdienste, dem, in dem gegen Mittag gelegenen  
Theile des Lagers gegebenem Zeichen zufolge, an, die  
beyden Seiten der Bastion Victoria zu beschießen, um  
dieselbst Bresche zu machen. Zugleich warf man auch  
Bomben; welches bis zu dem 9ten August fortgesetzt  
wurde.

Den ganzen Tag über wurden die Canonen vom  
Morgen bis auf dem Abend gelöst; und die Bomben  
ohne Unterlaß, selbst während der Nacht, geworfen.  
Hierdurch entstanden sehr große Feuersbrünste in der  
Stadt, unter denen diejenige die fürchterlichste war, so durch  
das Laboratorium erregt wurde; welches wegen der in  
selbigem befindlichen Bomben und Granaten mit großem  
Lermen und außerordentlichem Geprassel in die Luft flog.

Eben den 30ten begaben sich auch die Infanterie-  
regimenter, so unter Anführung des Generalmajors von  
Verden von Dörpt ankamen, in das Lager von Nar-  
wa; Sie wurden auf der andern Seite oberwärts der  
Stadt gestellt, und sollten an verstellten Verschanzun-  
gen arbeiten.

Der

Der Feldmarschall Scheremetow marschierte mit  
der Cavallerie gegen die Linien, so bey denen Deywaro-  
Eia genannten Bergen angeleget waren.

Den 2ten August machte man bey Jwan-gorod  
zwey Unterofficiere, so unsere vorgelichten Posten zu  
untersuchen abgeschickt waren, zu Kriegesgefangenen.

Den 3ten und 4ten kamen in Unserm Lager zwey  
Soldaten, ein Granadier und Dragoner an; so aus  
Narwa entwichen waren.

Den 6ten erhielt man während des Gottesdienstes  
in dem Lager die Nachricht, daß die Brustwehr der  
Bastion Sonora-face, wahrscheinlicher Weise durch  
die große Menge derer geworfenen Bomben, in dem  
Graben gestürzt wäre; und daß der größte Theil des-  
selben mit Erde angefüllet sey.

Demallenohnerachtet aber fuhr man ohne Aufhö-  
ren fort, auf die Bastion, deren Bresche bereits beträch-  
lich war, zu schießen, und legte, um die Seiten dersel-  
ben noch mehr zu Grunde zu richten; auf der Contre-  
scarpe für fünf Mörser eine Batterie an, aus denen man,  
damit der Feind, die Bresche zu vertheidigen, verhindert  
würde, nach denen Seiten der Bastion Bomben warf.

Die feindliche Canonen wurden hierdurch so sehr  
beschädiget, daß auf denen beyden doppelten Seiten, von  
siebenzig, nur eine einzige übrig blieb.

Den Nachmittag wurde der schwedische Oberste  
Skitte, so Commandant von Dörpt gewesen, aber  
vermüde

vermöge der Capitulation freigelassen worden war, in die Aprochen gesendet. Selbiger sollte mit dem General Horn, Commandanten von Narwa, eine Zusammenkunft haben, um ihn zu versichern daß die Stadt Dörpt erobert wäre, und denselben zugleich zu benachrichtigen, auf was für Art Se. Majestät, sowol gegen ihm, dem Commandanten, als auch gegen die ganze Garnison gehandelt hätten.

Der Marschall Ogilvi sendete noch überdem an dem Commandanten von Narwa durch einen Tambauer einen Brief, in dem er ihm von der Eroberung von Dörpt benachrichtigte. Der General Horn aber wollte den Tambauer, mit dem nur einige Officier redeten, nicht einmal sehen; versprach jedoch, daß er den andern Morgen auf den Brief antworten wollte, und that sich zugleich bis dahin einen Waffenstillstand aus.

Der Marschall hingegen wollte dieses nicht genehmigen; sondern überschickte ihm noch denselben Abend, durch den Obersten Powiche, ein abermahliges Schreiben, in dem er ihm that die Festung zu übergeben, und ihm vorstellte, daß die Bresche bereits gemacht wäre, ja daß Gott selbst die Bastion Honor umgestürzt hätte; er versprach ihm zugleich, nach dem Beispiele derer andern Garnisonen, die Gnade Sr. Majestät; und that ihm eine anständige Capitulation an; sollte er hingegen hierinnen seine Einwilligung nicht geben wollen, und es

zum

zum Sturme kommen lassen; so würde er alsdann weder Gnade, noch Capitulation zu erwarten haben.

Bei Uebersendung dieses Briefes ließ man dem Commandanten zugleich sagen, daß er den andern Tag frühe die Antwort schriftlich durch einen Tambauer übersenden möchte. Dem ohngeachtet setzte man aber dennoch von Unserer Seite die Canonade und das Bombardement beständig fort, damit man dem Feinde, seine Befestigungen und die Breche wieder herzustellen, nicht Zeit geben möchte. Man machte auch für unsere Mousquetier, damit selbige die stürmenden Truppen desto besser unterstützen könnten, eine Linie auf der Contrescarpe.

Den 7ten sendete der Commandant von Narwa einen Tambauer mit einer schriftlichen Antwort, in der er sagte, daß er die Stadt ohne Befehl seines Königes nicht übergeben könnte, daß er sie aber so lange zu vertheidigen hoffte, bis daß er Hülfe bekäme; daher er auch das Aeußerste abwarten wollte; zugleich setzte er aber auch noch einige beleidigende Ausdrücke hinzu.

Noch an eben dem Tage ward ein allgemeiner Kriegsrath gehalten, in dem man, die Stadt von allen Seiten zu bestürmen, beschloß. Der Marschall Ogilvi bekam daher den Befehl, die Posten, an die zu dem Ende von allen Regimentern befehligte Leute, auszutheilen.

Den 8ten August trug man heimlich Leitern in die Aprochen, wohin man auch von allen, sowol Infanterie-

als



als Cavallerie-Regimenter, die Granadier mit dem Befehle sendete, vermittelt auf die Bastionen gestellter tragbarer Mörser, unaufhörlich Granaten zu werfen. Man legte auch noch überdem der Flanke der Bastion Victoria gegenüber; nahe an der Contrescarpe, eine Batterie von vier Canonen an; um aus selbigen während des Sturmes zu schießen.

In der Nacht vom 8ten auf den 9ten mußten sowohl die zum Sturme befehligten Leute, als auch die so sie decken sollten, in die Aprochen rücken, der Rest der Infanterie aber brach den 9ten frühe aus dem Lager auf, und stellte sich bey denen Aprochen in Ordnung.

Diejenigen Soldaten, so den Vorsatz gehabt hatten zu entweichen, wurden hierauf, um die Leitern in dem Graben zu tragen, vorausgeschickt, und ihnen anbefohlen, selbige gegen die herabgestürzte Bastion Honor zu setzen.

Es wurde auch an eben diesem Tage um 10 Uhr, vermöge des gegebenen Zeichens, durch fünf Mörser, aus denen man die Bomben auf die Bastion Victoria warf, wo bereits unter Befehlen des General-Leutenants Schenbeck Bresche gemacht wurde, zu stürmen angefangen.

Der Generalmajor Tschambers ging auf die Bastion Honor los, von der bereits eine Seite herabgestürzt war, das die Bastion Gloria deckende Kavelin aber, ward unter Anführung des Generalmajor Scharfs

angegrif-

angegriffen. Da man nun überall mit Leitern versehen war: so bestürmte man die Festung auf allen Seiten. Die Officiere und Soldaten rückten auch, ohne weder auf die hartnäckige Gegenwehr, noch auf die Miene so man unter der Bresche springen ließ zu achten, mit solchen Nachdrucke vor, daß sie die Bastionen erstiegen.

Zuerst bemächtigten sie sich unter Anführung des Generalmajor Tschambers, der Bastion Honor, und nöthigten durch ihr Feuer den Feind die Mauern zu verlassen; hierauf gingen sie auf die Bresche los, und begaben sich über das Kavelin nach der dritten Bastion; von dannen sie die Feinde bis an die alte Stadt von Steinen verfolgten.

Da nun der Commandant diesen herrhaften Angriff sah: so befahl er, daß man sogleich die Thore der alten Stadt zumachen, und Chamade schlagen sollte; ja er selbst nahm eine Trommel auf die er mit seiner Hand schlug. Die Unstigen aber wollten nichts hören, tödteten verschiedene Lanzknechte, flogen auf die Mauer, und schlugen die Thore ein. Sie brangen hierauf mit eben der Tapferkeit in das Schloß, und richteten ein großes Blutbad unter denen Schweden an.

Raum hatte der Commandant von Jwan-gorod noch Zeit die Thore zuschließen zu lassen, dann die Unstigen verfolgten den fliehenden Feind bis dahin, und bemächtigten sich aller Aufseerwerke der Festung, welches alles in Zeit von noch nicht völligen zweyen Stunden geschah.

So

So verursachte also der stolze Commandant von Narwa, durch seine Halsstarrigkeit, das Verderben und den Untergang der Besatzung und der Einwohner dieser Stadt, die, wann man nicht die Wuth der Sieger zurücke gehalten hätte, meist alle würden niedergemacht worden seyn.

An eben dem Tage sendete man noch den Geheimden Secretair Peter Schaphitrow an dem Commandanten von Iwan-gorod, um ihm zu sagen, daß er sich ohne Aufschub auf Discretion ergeben, und bloß auf die Gnade Sr. Majestät verlassen sollte; daß er aber im Weigerungsfalle, nicht die geringste Gnade zu hoffen haben würde. Hierauf ließ gedachter Commandant durch einen Officier in seinem Nahmen antworten, daß man ihm Zeit lassen sollte um einen Kriegesrath zu halten, und seine Bedingungen schriftlich zu überschießen.

Dieser den 25ten August erhaltene Sieg, ward durch ein Dankfest, so mit Abfeuerung derer Canonen und des kleinen Gewehres begleitet ward, zu Narwa gefeyert.

Den 16ten ergab sich der Commandant von Iwan-gorod, nach einiger Unterhandlung, durch Capitulation. Die Besatzung erhielt mit ihrem Gewehr, aber ohne Fahnen und Trommeln einen freyen Abzug. Ein Theil derselben, ward ihrem Verlangen gemäß, zu Lande, der andere aber zur See nach Revel, und ein dritter nach Wiburg begleitet.

Von

Von dem was übrighens in diesen beyden Festungen an Truppen, Artillerie und Ammunition gefunden ward, wie auch von der Anzahl der bey dieser Gelegenheit gebliebenen und verwundeten Rußen; hat man folgende Liste.

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht.

Der Generalmajor und Commandant Born Horn

Die Obersten

Lot

Rebender

Opalew

Sersen

Murat

Oberistleutenants — — — 4

Majors . — — — 5

Rittmeister . — — — 3

Sauptleute . — — — 19

Leutenants : — — — 62

Generaladjutant — — — 1

Cornets — — — 4

Quartiermeisters — — — 4

Edelleute . — — — 4

Summa 112 Mann.

Artillerie-Officires und Cannoniers 125

Soldaten — — — 1600

Zu

Die

Die Besatzung von Narwa bestand zu Anfange  
der Belagerung aus

Infanteristen	—	—	3175
Cavalleristen	—	—	1080
Artilleristen	—	—	300
			<hr/> 4555

An Artillerie und anderer Ammunition fand man

29 Mörser, hiervon waren von Erz 4

Haubizen von Erz — 2

9 Steinwerfer, hiervon waren von Erz 7

392 Canonen, hiervon waren von Erz 50

Man entdeckte auch noch zweypfündige Erzene  
Canonen.

Salkonets — — — 10

Kurze Steinwerfer von Eisen — 63

Flinten — — — 11200

Pistolen — — — 1592 Paar.

Canonenkugeln — — — 65241

Cartetschen — — — 3706

Bomben — — — 4647

Hand-Granaten — — — 34328

Canonen-Pulver — — — 2449 Centner.

Alte und neue Cürasse — 1183

und außer diesen, annoch eine große Anzahl von Steinern  
nen Kugeln, Raketen, Granaten, Luntten, Bley,  
Schwefel, Salpeter, Degens, Degen, Kling  
gen,

gen, Bajonets, Sturmhauben, Schuhen und  
Stieffeln.

In Iwan-gorod ward an Artillerie erobert.

Von Eisen.

Mörser — — — 7

Haubizen — — — 4

Steinwerfer — — — 22

98 Canonen, hiervon waren von Erz 13

Flinten — — — 370

Alte Cürasse — — — 450

Sturmhauben — — — 639

Canonenkugeln — — — 16155

Pulver — — — 2041 Centner.

und überdem noch eine große Menge von Granaten,  
Cartetschen, Flintenkugeln, Luntten, Bley und  
Salpeter.

Bei dieser Belagerung ward von Russischer  
Artillerie gebraucht.

Canonen — — — 66

Große Mörser — — — 26

Kleine Mörser — — — 7

Haubizen — — — 1

Während der ganzen Belagerung gebrauchte man.

Canonenpulver — — — 400120 Pfund.

Canonenkugeln — — — 12358

Bomben — — — 5714



Während der Belagerung blieben von Unsern  
Leuten.

Oberister	—	—	1
Oberistleutnant	—	—	1
Major	—	—	1
Hauptleute	—	—	3
Leutenants	—	—	2
Fähnrich	—	—	1
Unterofficiers	—	—	13
Schreiber	—	—	1
Corporals und Soldaten	—	—	135
Tambauer	—	—	1

Summa 359.

Verwundet wurden

Oberisten	—	—	2
Oberistleutenants	—	—	2
Majors	—	—	4
Hauptleute	—	—	15
Leutenants	—	—	11
Unterofficiers	—	—	64
Schreiber	—	—	2
Corporals und Soldaten	—	—	1237
Tambauers	—	—	3

Summa 1340

In eben diesem 1704ten Jahre suchte der König  
von Schweden den Stanislaus Leschischinski Woy-  
woden

woden von Posen auf den pohlischen Thron zu er-  
heben. Ob aber gleich der Cardinal Radziewsky einer  
seiner Bundesgenossen war: so wollte er doch nicht, daß  
derselbe auf den Thron kommen sollte; sondern schlug  
hierzu vielmehr einen französischen königlichen Prin-  
zen vor. Selbst die Pohlen, so auf schwedischer  
Seite waren, zeigten gar keine Lust den Stanislaus  
zum Könige zu haben.

Der König von Schweden aber kam, ohne auf  
diese Wiederseßungen zu achten, den zwölften Julius  
nach Warschau, und ließ den Stanislaus Leschischinski zum Könige von Pohlen erwählen, und von  
dem Erz-Bischofe von Posen hierzu aufrufen. Die-  
ses Verfahren mißfiel sowol dem Kron-Ober-Hofmar-  
schalle Lubomirski, als auch verschiedenen andern Poh-  
len gar sehr; und verursachte, daß bald darauf gedachter  
Fürst, die schwedische Parthey verließ, und dem  
rechtmäßigen Herren von Pohlen anhing.

In diesem Jahre; und während der Erwählung  
des Stanislaus, befand sich der König Augustus zu  
Sandomir. Man errichtete daselbst gegen den Sta-  
nislaus und seine Anhänger eine Conföderation, und  
ersah den Kron-Schwertträger Graf Dönhoff  
zum Marschall derselben. Die Pohlen erklärten auch  
allen Souverains, daß sie gegen diese, wider ihren  
Willen, durch den König von Schweden geschähe-

ne Wahl des Stanislaus protestierten, und selbige nicht für rechtmäßig erkannten.

Der König von Pohlen gieng hierauf nach Jaroslaw, wohin er durch den König von Schweden, so wie derselbe auch schon zu Sendomir gethan hatte, mit seinen Truppen verfolgt wurde; da dann zwischen denen Schweden und Sachsen an verschiedenen Orten Scharmügel vorfielen.

Den 11ten September eben dieses Jahres eroberte der König von Schweden Lwow, (Lemberg). Gab denen daselbst gefangen gehaltenen Türken und Tartarn die Freyheit und ließ ihnen noch überdem zur Zurücklegung ihrer Reise, Geld auszahlen.

Damahlte erfuhr man, daß der König Augustus unvermuthet nach Warschau gekommen war, und daselbst 600 Schweden, nebst einigen Officiers von Ansehen wie auch den Erz-Bischoff von Posen; den er nach Rom sendete, gefangen genommen hatte; ja daß nur sehr wenig gefehlt, daß er nicht selbst den Cardinal Primas Radziejewsky erhaschet hätte.

Nachdem nun der König, die Sachsen, und Pohlen versammelt, und mit denen Russischen Hülfs-truppen vereinigt hatte: so belagerte er Posen. Der König von Schweden hingegen, der hiervon Nachricht erhalten, setzte sich, um diese vereinigten Truppen anzugreifen, unverzüglich in Marsch. Da dann der König Augustus, zur Vermeidung dieses Angriffes,

die

die Belagerung aufhob, und seine Armee, in verschiedenen Colonnen in die Winterquartire rücken ließ.

Fünf sächsische Cavallerie Regimenter nahmen dieselben zu Craeau. Vier tausend Mann sächsische Infanterie aber, nebst fünfhundert Reutern, und acht tausend Mann Infanterie von denen Russischen Hülfs-truppen, marschirten nach Sachsen.

Die durch den General Schulenburg angeführte Sachsen giengen voraus, und wurden, denen von diesem Vorfällen erhaltenen Nachrichten zufolge, durch den König von Schweden mit achttausend Mann Cavallerie auf dem Marsche angegriffen.

Schulenburg ließ ein Bataillon quarré machen, und widerstand nicht nur denen fünf heftigen Schwedischen Angriffen; sondern nöthigte auch noch den Feind, denen Sachsen den Wahlplatz zu überlassen. In diesem Gefechte verlohren die Schweden an Todten und Verwundeten ohngefähr zwölfhundert Mann. Hundert Mann aber wurden zu Kriegesgefangenen gemacht, und vier Standarten, und ein Paar Pauken erbeutet.

Der König von Schweden erreichte hierauf eine andere, von denen Russischen Hülfs-truppen begleitete sächsische Colonne, mit der er sich bey Fraustadt in ein Gefecht einließ, in dem er die Oberhand behielt und die Equipage nebst einigen Canonen erbeutete. Der größte Theil der Truppen kam aber dennoch glücklich in Sachsen an.

Während der Belagerung von Narwa, langten, um gegen den Feind Hülfe zu fordern, der General Feldzeugmeister von Litthauen Oginski, und der Schatzmeister von Litthauen Zarank, bey Sr. Majestät an.

Zu eben der Zeit sendet der König von Pohlen und die ganze Pospolite den Starosten von Kelmisch Herrn Dziulinski als ihren bevollmächtigten Gesandten an Sr. Majestät. Mit demselben ward den 19ten August eine of- und defensiv Allianz geschlossen, vermöge welcher Sr. Majestät versprochen, denen Pohlen unter Anführung ihres Königes eine Hülfe von zwölftausend Mann Infanterie zu geben, und diese Truppen, um sie in gehörige Verfassung zu setzen, mit allen nöthigen, als; Canonen; Pulver und anderer Ammunition zu versehen, ja die Bezahlung derselben sogar auf sich zu nehmen, ohne; bey etwa sich zu ereignenden Verlusten, eine Wiedererstattung von der Pospolite zu verlangen.

Die Pospolite machte sich hingegen auf ihrer Seite ansehnlich von 1705 an ein und zwanzigtausend achthundert Mann Cavallerie, und sechs und zwanzigtausend zweyhundert Mann Infanterie auf denen Beinen zu haben; zu deren Unterhaltung Sr. Majestät, bis zum Ende des Krieges so lange die Schweden in Pohlen bleiben; und so lange man die übereingekommene Anzahl Truppen beybehalten würde, ohne etwas

weiter

weiter von der andern Seite zu fordern, jährlich zweymahl hunderttausend Rubel herzugeben versprochen. Die Pospolite legte sich jedoch in diesem Tractate die Obliegenheit auf, daß sie, im Fall daß der Feind aus Pohlen gehen sollte, alsdann das Kriegestheater nach denen Schwedischen Staaten überbringen, und daselbst bis zum allgemeinen Frieden, aus allen ihren Kräften daselbst erhalten, auch die feindlichen Festungen zu erobern suchen wolle. Der Gesandte bat übrigens im Namen des Königes und der Pospolite Se. Majestät, daß Sie außer denen im Tractate versprochenen zwölftausend Mann, anmoch ohne Aufschub Truppen nach Pohlen senden möchten.

Der Generalmajor Kenn ward mit einigen Dragoner Regimentern nach Esthland geschickt, und hatte mit der durch den Generalmajor von Schlippenbach angeführten feindlichen Cavallerie ein hitziges Gefechte. Selbiges fiel bey einem Wesenberg genannten Orte vor, und war dem Feinde nicht vorthellhaft. Denn der General Kenn nöthigte denselben den Wahspatz zu verlassen, eroberte zwey Canonen nebst einigen Fahnen, und machte den Obersten Wachmeister nebst verschiednen Officieren und einige duzend Soldaten zu Kriegsgefangenen.

Den 19ten August reisten Se. Majestät in Begleitung Dero sämtlichen Ministers und Generals von Narwa nach Dorpe, um denenselben diese Festung

R 5

zu



zu zeigen. Hier kamen Sie den 28ten eben dieses Monats an, und giengen, nachdem Sie sich einige Tage daselbst aufgehalten, und Ihre Ministern und Generals wieder nach Narwa hatten zurückgehen lassen; über Pschow und Nowgorod nach Nowaja Ladoga, einer Stadt, so Sie durch die Einwohner von Staraja Ladoga hatten bevölkern lassen. Denn da dieselbe an dem Rande des Ladoga Sees und in der Gegend liegt, wo der Fluß Wolhow in den See fällt: so fand Se. Majestät, daß diese Lage für die Handlung sehr zuträglich wäre. Von dannen begaben Sie sich nach dem Hauptplat Olonez. Die Ursache dieser Reise aber wird man weiter unten anführen.

Der General Fürst Repnin erhielt damahls den Befehl, dem, mit dem Könige von Pohlen und der Pospolite geschlossenem Tractate zufolge, sich mit sechs Infanterie und eben soviel Cavallerie Regimentern von Narwa in Marsch zu setzen; über die Grenzen von Litthauen zu gehen, und sich nach Druia und Polock zu begeben. Während der Zeit, daß er unterwegs war unterhielt er mit denen Generals von Litthauen, wegen des Verhaltens des Feindes einen beständigen Briefwechsel. Denn man hatte die Nachricht, daß der Feind gegen Birze marschirte. Auf die erhaltenen Befehle aber gieng der Fürst Repnin auf demselben Wege fort. Derselbe hatte zwey Generalmajors mit sich; von denen sich der Generalmajor Kenn an der Spitze der

Caval-

Cavallerie, der Generalmajor Scharf aber an der Spitze der Infanterie befand.

Nach seiner den 8ten September zu Pschow erfolgten Ankunft, sendete gedachter Fürst den Generalmajor Kenn, mit dem Befehl gegen Druia; sich mit dem in dasiger Gegend mit denen Adlichen von Smolensko, einem Cavallerie und Dragoner Regimente, und zweyen Regimentern Strelitzen befindlichem Generalmajor Korosak zu vereinigen, und den Feind zu beunruhigen; wobey er sich jederzeit denen durch die Generale von Litthauen zu erhaltenden Berichten, gemäß bezeigen sollte.

Der Fürst Repnin selbst aber setzte sich den 25ten September mit denen Infanterie Regimentern in Marsch, theilte sein Corps, und sendete den Generalmajor Scharf mit drey Regimentern gerade nach Polock; er selbst hingegen gieng mit denen übrigen Regimentern durch einen andern Weg nach Druia, um sich daselbst mit dem Generalmajor Kenn zu vereinigen.

Den 27ten erfuhr er auf dem Marsche, daß der Feind die Besatzung von Birze gefangen genommen hätte und daß daher der Generalmajor Kenn nicht weiter vorrückte, sondern sich auf Druia zurückzöge, woselbst auch der General Fürst Repnin ebenfalls mit seiner Infanterie ankam.

Einige Tage nachher, trafen in gedachter Stadt auf Anrathen des Generals Wichnewersky, die Litthauischen Truppen ein; worauf man dann beschloß, daß

daß der General Kenn zwar aufs neue mit seinen Dragonern gegen Birze vorrücken sollte, daß man aber doch vorher zu Recognoscierung des Feindes, eine Parthen vorausschicken wollte.

Gedachte Befehle wurden ausgeführt. Der Generalmajor Kenn aber ließ wenige Zeit nachhero wissen, daß die Schweden, sobald sie, von der zwölfhundert Mann starken Parthen, so er unter Anführung des Obersten Fluß vorausgeschickt, wären benachrichtiget worden; sogleich Birze zu Grunde gerichtet, die Artillerie mit sich genommen, und sich nach Curland zurückgezogen hätten; daher daselbst nur ein Artillerie Officier und zwey Canoniers wären gefunden worden.

Der General Fürst Repnin nahm hierauf im Monat October seine Winterquartiere zu Polock, und befahl dem Generalmajor mit seinen Dragoner Regimentern nach Inmid zu marschieren, wohin ihm der General Wischnewsky mit der Litthauischen Cavallerie folgte.

Se. Majestät untersuchten wehrend ihres Aufenthaltes in dem Bau-Platz Olonez, die großen Schiffe, die sechs Fregatten, und die neun, Senaus genannten, Schiffe, so dieselben hatten erbauen lassen, und fanden sie beynahe alle fertig; daher man sie auch in Ihrer Gegenwart vom Stapel ins Wasser ließ; worauf Se. Majestät annoch die Erbauung eines hundert und zehn Fuß langen Schiffes anbefohlen.

Den

Den 2ten October reiseten Se. Majestät mit denen Fregatten, und Seneaus von denen wir eben geredet haben, von dem Bau-Platz Olonez ab und langten den 5ten eben dieses Monats zu Petersburg an. Bey Dero Ankunft suchten Sie daselbst an dem Ufer der Newa einen Platz zu einem Admiraltäts Zimmerhause aus, den Sie zu befestigen befahlen. Da Sie sich dann, als man bereits diese Arbeit angefangen hatte, nur noch wenige Zeit zu Petersburg aufhielten, und von dannen zu Lande nach Narwa reiseten woselbst Sie den 12ten November ankamen.

Zu Ende des Novembers erhielt man aus Polock von dem Fürsten Repnin die Nachricht, daß er unter Anführung des Obersten Fluß tausend Mann abgeschickt, die sich mit dem Wischnewetzischem Corps vereinigt, und die Sapibaschen Truppen angegriffen hätten, von denen die ganze Cavallerie und einigen hundert Mann Infanterie geschlagen, und ihnen sechs Canonen abgenommen worden wären.

Man erfuhr auch daß ein großer Theil schwedischer Truppen die sich auf denen Grenzen von Curland befanden, gegen Riga marschirten, und daß nur wenige von selbigen in denen Curländischen Garnisonen zurücke blieben.

Der General Fürst Repnin schickte daher sogleich den Generalmajor Scharf, mit drey Regimentern regulirter Truppen, und zwey Regimenten Streifigen, von

po

PoLOCK nach Wilna um sich daselbst eines Postens zu bemächtigen.

Se. Majestät aber ließen nach Ihrer Ankunft zu Narwa den türkischen Gesandten Mustapha Aga nach gedachter Stadt kommen, um ihn die Abschieds Audienz zu ertheilen, und zugleich ein Antwortschreiben auf die Vorstellungen des Sultans zu übergeben.

In diesem Schreiben wurden die Gründe auseinander gesetzt warum Städte angeleget und Schiffe erbauet wurden, und erwiesen, daß dieses dem zwischen der Pforte und Rußland geschlossenem Frieden gar nicht zuwider wäre, man bezog sich aber vornehmlich in demselben auf die, durch dem Rußischem bey der Ottomanischen Pforte befindlichem Gesandten, Herrn Tolstoy, gethane Vorstellungen, worauf dann Mustapha über Moscau nach Constantinopel abgieng.

Den 6ten December reiseten Se. Majestät von Narwa ab um sich nach Moscau zu begeben; und trafen den 17ten eben dieses Monats zu Boutirki ein, woselbst Sie sich, indem Sie von Narwa und Dörpt die von denen Schweden erbeutete Artillerie erwarteten, bis zu den 19ten aufhielten; da Sie dann noch an demselben Tage zu Moscau, woselbst man bereits zu dem Ende sieben Triumphbögen errichtet hatte, in Triumph einzogen. Der Einmarsch war folgender.

1) Eine

- 1) Eine Granadier Compagnie, vor welcher der Hauptmann von der Garde, Basilius Dulgoruki, marschirte.
- 2) Zwey Battallions des Preobraschenowskyschen Garde Regimentes, in deren Mitte, die von dem Feinde eroberten Siegeszeichen, nemlich vierzehn Flaggen und vierzig Fahnen getragen wurden.
- 3) Hierauf kamen Se. Majestät von Dero sämtlichen Generals begleitet.
- 4) Die Hälfte des Semenowskyschen Garde Regimentes in deren Mitte vierzig Erzene, von denen Schweden eroberte Canonen gefahren wurden.
- 5) Die Hälfte des Ingermanländischen Garde Regimentes, in dessen Mitte, der Generalmajor und Commandant von Narwa Horn nebst hundert und fünf und neunzig andern, sowol Staabs als Subalternen Officieren gieng.
- 6) Der Marsch ward endlich durch den Marschall Ogilvi beschloßen.

Dieser Triumphzug geschah durch eben dieselben Straßen durch die man nach der Eroberung von Schlußsburg gegangen war, nemlich durch die Straßen Twerstkaya und Neomitskaya bis nach Preobraschenskoye.

B. n



Bei dem ersten, auf dem Krashaya-Loschtschat-Platz bei der Kasanskaya Kirche mit großen Kosten errichteten Triumphbogen, kam Sr. Majestät der Erzbischof von Kasan Stephanus entgegen um an Dieselben eine Anrede zu halten. Bei dem zweiten Bogen, der bei denen Konnoy-Kiade genannten Buden errichtet war, wurden Se. Majestät von denen vornehmsten der griechischen und lateinischen Schulen bewillkommen, denen die sämtlichen Schüler folgten; und bei denen übrigen Bögen, empfingen dieselben die Glückwünsche von denen Vornehmen und Gelehrten.

Während dem Zuge selbst lösete man die Canonen von denen Städten Kremlin und Kitaigorod.

Se. Majestät blieben vom 19ten December bis zum 18ten Februar 1705 zu Moscau und giengen hierauf, nachdem Sie vorher den Fürsten Mentschikow mit denen oben bereits benannten Regimentern nach Polock in Pohlen gesendet hatten, den 22ten Februar nach Veronege, woselbst Sie bis zum 19ten April verblieben. Hier untersuchten Dieselben die Seeschiffe und andere Sachen so Sie daselbst verfertigen ließen, und sahen ein Schiff von achtzig Canonen, Stari-Doube genannt, vom Stapel lauffen, worauf Sie den 27ten desselben Monats wieder zu Moscau eintraffen.

Damals erfuhr man daß von dem Generalmajor Kenn von Smuidaus, der Oberste Ostasiew mit einem Commando war abgeschickt worden, derselbe vor einem Trup

Truppe von Sapiehaschen und Schwedischen Truppen begegnet, und hatte von denenselben hundert Mann niedergemacht, auch neun Schweden und zehn von denen Sapiehas zu Kriegesgefangenen bekommen. Von denen Unsrigen hingegen waren in diesem Gefechte nur sechzehn Mann getödtet und achte verwundet worden.

Kurze Zeit nachher gieng auch die Nachricht ein, daß eben derselbe General eine Parthey ausgeschiedt, so in einem Wirthshause einen von Riga mit Briefen an die Sapiehaschen Truppen abgesendeten Feldwebel angetroffen, und daselbst gedachten Feldwebel, nebst einigen von der Sapiehaschen Parthey zu Gefangenen gemacht hatte.

Der Oberste Gorbow so zu Smuid war, fiel, denen Befehlen eben dieses General Kenns zufolge, auf die in dem Flecken Blounbach, sich aufhaltenden sechshundert Schweden, tödtete von ihnen einige Duzend, und machte eine gewisse Anzahl derselben zu Kriegesgefangenen, der Ueberrest aber entflohe.

Den 5ten May hatten sich Se. Majestät vorgesetzt von Moscau abzureisen um sich nach der Armee zu Polock zu begeben. Ein sehr heftiges Fieber nöthigte Dieselben aber bis den 30ten eben dieses Monats, an welchem Tage Sie Ihr Geburtsfest begingen, daselbst zu verbleiben. Den 31ten mit Anbruche des Tages reisten Dieselben daher von Moscau zu ihren Truppen nach Polock ab, woselbst Sie den 12ten Junius ankamen. Die Marschälle Scheremetow und

Ogilvi aber hatten sich schon vorher mit die durch den Fürsten Repnin befehligte Truppen zu Polock vereinigt, und waren bereits mit selbigen in Pohlen eingerückt.

Den 11ten Juny erfuhr man durch die von dem Vice-Admiral Kreitz nach Polock gesendeten Nachrichten daß der Feind bey der Insel Kotlinnoi Ostrow gewesen war, und erhielt zugleich von dem bey dieser Gelegenheit vorgefallenen Gefechte, folgende umständliche Beschreibung.

#### Relation.

Den 4ten Juny des Morgens, da der Wind N. W. war, entdeckte man die feindliche Flotte, so mit vielen Seegeln auf die Insel Kotlinnoi Ostrow aufsegelte. Diese Flotte bestand aus zwey und zwanzig Schiffen, nemlich aus sieben Schiffen von der Linie von vier und funfzig bis sechs und dreißig Canonen, zweyen Seneaus, zwey Bombardier Galioten, zweyen Brandern, und zweyen Schiffen von flachen Grunde deren jedes mit vierzig Canonen besetzt, und davon eines mit Vorräthen beladen war. Befehlshaber bey denselben waren, der Admiral Ankerstern, der Vice-Admiral Deproy und der Chef d'Escadre Sparre.

Die Flotte warf eine kleine Meile von Kronschlot die Anker. Sechs Fregatten giengen hingegen von derselben des Morgens um 10 Uhr unter Segel, und kamen unter die Canonen sowohl von Kronschlot, als auch von Unsern Fregatten und Galeeren, die sich bey

der Festung gegen die Schlagbäume zu befanden, so queer über den Durchgang gehen, der zwischen der Erdzunge ist, die Kronschlot von der Insel Kotlinnoi Ostrow absondert. Sobald dieselben aber so weit vorgerückt waren, daß sie durch die Canonen erreicht werden konnten; sendete man ihnen von denen Galeeren und der Batterie St. Johann eine solche Lage entgegen, daß sie durch selbige ohne Aufschub, sich gegen die große Flotte zurücke zu ziehen, genöthiget wurden. Die Flotte segelte hierauf nach der Küste von Koporie zu, woselbst sie tausend Mann aussetzte, so einige kleine Häuser abbrannten.

Den folgenden Tag, nemlich den 5ten Juny des Morgens da der Wind W. und das Wetter sehr schön war, fing gegen acht Uhr die ganze feindliche Flotte an gegen Unsere Escadre vorzurücken, und auf einen Canonschuss weit die Anker zu werfen. Der Chef d'Escadre Sparre aber setzte sich von der Ost Seite mit seiner Escadre gegen die Erdzunge von Kotlinnoi Ostrow, wo der Oberste Toulbounin mit einem Regimente und dreyen Feldstücken einen Posten bewahrte. Gedachter Chef d'Escadre fing auch mit Canonen auf die Unsrigen zu schießen an, ohne ihnen jedoch einigen Schaden zu verursachen, indem der Oberste Toulbounin seinen Leuten, sich wehrend der Canonade auf die Erde zu legen, anbefohlen hatte.

Der Feind ließ hierauf um elf Uhr des Morgens, von seinen Soldaten kleine Schiffe und Chaluppen bestiegen, und sendete solche unter Begünstigung seiner Canonen,

nen, und unter Anführung des Obersten Tiror, gegen das Ufer. Sobald selbige aber vorgerückt, und hundert und acht und zwanzig Granablers gelandet waren; denen andere mit Spanischen Reutern sogleich folgten: so fing die Unstrigen, die unterdessen wieder aufgestanden waren an, auf selbige sowol aus denen kleinen Gewehren Feuer zu geben, als auch aus denen Canonen mit Stücken Eisen zu schießen, hierdurch brachten sie den Feind dergestalt in Unordnung daß von demselben vierzig Mann auf dem Plage blieben, und ein und dreißig Mann, unter denen auch einige Officiers sich befanden, zu Kriegesgefangenen gemacht wurden. Die übrigen nahmen in der größten Unordnung die Flucht, und warfen in derselben, indem sie sich in ihre Schiffe stürzen wollten, selbige um, welches ihnen einen großen Verlust verursachte.

Die Unstrigen gaben unterdessen aus Unsern Canonen ohne Aufhören Feuer, wodurch der Feind auf seinem Rückzuge viele Leute verlor, und eroberten zugleich bey dieser Gelegenheit eine Chaluppe, und acht mit Ammunition, Lebensmitteln und andern Sachen, beladene Siniische Barquen.

Die hierbey zu Kriegesgefangenen gemachten Schwedischen Officiers sagten unter andern, daß einige Tage zuvor, der Schwedische General Meidel, am Boorte des Schiffes vom Admiral Ankenchtorn gekommen wäre und mit demselben verabredet hätte, daß der Admiral, unterdessen daß sich der General Meidel Petersburges

be-

bemächtigen würde, die Insel Kotlinnoi Ostrow wegzunehmen, und die russische Flotte zu Grunde richten sollte; worauf sie dann beyde eine freye Communication mit einander errichten wollten. Ihre Absichten wurden aber nicht nur nicht erfüllt; sondern sie wurden vielmehr sich mit Schande und mit Verluste vieles Volkes zurückzuziehen genöthiget wie man solches weiter unten mit mehrern ersehen wird.

Den 6ten Juny griff der Feind von neuen unsere Linien und die Batterie St. Johann an. Dieses dauerte aber nicht lange indem er sich abermals zurückzuziehen genöthiget wurde; Ein Mann blieb hierbey von denen Unstrigen und sechs wurden verwundet.

Vom 6ten bis zum 10ten dieses Monathes hielten die Anführer der feindlichen Flotte Kriegesrath.

Den 10ten canonierte der Feind unsere Avantgarde und die batterie St. Johann, warf auch auf selbige Bomben und Granaten, ohne jedoch einigen Schaden zu verursachen. Er ward hingegen sehr übel durch die Artillerie Unserer Batterien und Schiffe zugerichtet.

Die Feindseligkeiten hörten hierauf wieder einige Zeit auf, und die feindliche Flotte fing sich an zurück zu ziehen, welches sowol Unserm Vice-Admiral Kreutz die rothe Flagge auf seinem Schiffe wehen zu lassen, als auch dem Commandanten in Kronschlot selbige aufzustecken bewog. Der Admiral Ankenchtorn zog daher



seine schwedische Flagge ein, und ließ ebenfalls die rotze wehen, ohne sie jedoch bis zu der Bramsteng (\*) zu erheben, und ohne sie lange wehen zu lassen. Unser Vice-Admiral hingegen befohl, die seinige bis auf den Abend; Und da derselbe seine Schiffe mit denen Galeeren in eine Linie gegen die feindlichen Bombardier Galiotten gestellt hatte: so hatten die Feinde nach Bemerkung dieses Manövers, kaum noch die Zeit, gedachte Galiotten gegen die Flotte zurück zu ziehen.

Die Unsrigen waren unterdessen mit ihren Bombardier Galiotten vorgerückt, und fingen an die Schiffe von der Escadre des Vice-Admirals Deproy zu bombardieren; welches dann denselben nöthigte sich mit seinem Schiffe zurück zu ziehen, dem auch die ganze übrige Escadre folgte.

Von diesem Augenblicke an that der Feind von der Flotte keinen einzigen Schuß mehr; ob ihn gleich Unsere Galeeren ohne Aufhören canonirten. Von Uns wurden dreizehn Mann, sowohl Soldaten als Matrosen erschossen und neunzehn verwundet.

Den 1ten fing die feindliche Flotte an sich zurück zu ziehen, wie auch die Mörser aus denen Bombardier Galiotten, indem solche durch Unsere Canonenkugeln zu Grunde gerichtet waren, auszuschießen, und ihre Schiffe auszubessern. Die Unsrigen aber beschäftigten sich, die

MHN

(\*) Ist ein kleiner Mast so auf dem großen und den Fockmast gesetzt wird.

von Petersburg angelangte Artillerie an bequeme Orte zu vertheilen.

Eben damahls erfuhr man, daß sich der General Meidel mit seinen Truppen Petersburg genähert hatte, daher man auch von der Flotte zwei Seneaus und sieben Galeeren dahin absendete.

Den 1ten war das Wetter stille und alle Officiere begaben sich von denen übrigen Schiffen, auf das Schiff des Chefs d'Escadre Sparre, wo sie sich mit Trompeten und Pauken belustigten. Da man aber von Unserer Batterie St. Johann auf das Admirals-Schiff eine Canone und Haubize abschoss, die man so gut gerichtet hatte, daß dadurch die Gallerie abgeschlagen wurde, auch hierauf auf das Schiff des Admirals und des Chefs d'Escadre aus sämtlichen von Petersburg angelangten Mörsern und Canonen Feuer gab: so gerieth dadurch der Feind in Unordnung, und ließ, nachdem er seine Seegel eingezogen hatte, seine Schiffe zurück ziehen, wendete auch alle Mühe an um aus Unsern Canonen und Haubizen zu kommen; wie er sich dann auch in der That so weit zurück zog; daß man denselben weder mit Mörser noch Canonen mehr erreichen konnte.

Vom 1ten bis zu dem 20ten besserten die Schweden ihre Schiffe aus, und hatten sich queer vor den Durchgang eine halbe Meile von Unserer Linie postirt.

Den 2ten kamen von Petersburg noch zwei Bombardier Galiotten bey Unserer Flotte an; der Vi-

ce-Admiral Kreiz, so die Flotte anführte, befahl hierauf denen Galeeren die Anker zu lichten. Sobald der Feind dieses gewahr ward, so gieng derselbe in Zeit von vier Minuten gegen den Wind unter Seegel. Erres von denen Schiffen die einen flachen Grund hatten, näherte sich Unserer Batterie, und gieng, nachdem es zwey Lagen gegeben, und die auf dem Vordertheile befindlichen Canonen abgefeuert hatte, wieder in die hohe See.

Den 7ten Julius erfuhren die Unsrigen durch einen Bauer, den man nahm, daß die feindliche Flotte bey der Insel Beresowia wäre, und daß sich bey derselben viele kleine Fahrzeuge befänden. Diesen Nachrichten zufolge singen die Unsrigen an sich zu befestigen, um die Insel herum an dazu gelegenen Orten Artillerie aufzupflanzen, und die Posten auszurüsten. Ja auch noch das durch den Obersten Toulboubin befehligte Corps, welches sich auf der Erdzunge befand, zu verstärken.

Den 14ten ward man um 3 Uhr des Morgens von neuen den Feind gewahr, der mit vier und zwanzig Schiffen nahe an der Küste von Wiburg fortsegelte. Des Morgens um 5 Uhr sendete derselbe vier Schiffe von der Linie ab, so gegen die Süd-Seite der Insel Kotlinnoi Ostrow vorrückten. Der Admiral Ankenchren selbst aber setzte sich mit der großen Flotte auf der Nord-Seite der Insel, und schickte vier Seneaus voraus, die vier und zwanzig Schüsse tief die Anker warfen. Er stellte sodann die

Flotte

Flotte nebst allen kleinen Schiffen in einen halben Circle, welches ebenfalls die vier Schiffe von der Süd-Seite thaten, und rückte so, so lange als es die Tiefe des Wassers erlaubte, gegen die Insel vor. Man schoß hierauf von Unserer Seite fünf Canonen auf die Schiffspur des Admiral-Schiffes ab, daher der Feind gendehliget wurde die Canonen wieder hinzusetzen um das Schiff von der rechten Seite zu neigen.

Um 6 Uhr des Morgens fing der Feind mit großer Hestigkeit an von allen Seiten der Schiffe auf die Insel zu canontren; er that jedoch keinen Schaden, indem die unter Befehlen des Obersten Toulboubin stehenden zwey tausend zwey hundert Mann, an einem bedecktem Orte sich niedergelegt hatten, und keinen Flintenschuß thaten.

Gegen Mittag sendeten die Schweden, die ihre Truppen in kleine Fahrzeuge eingeschiffet hatten, solche gegen das Ufer. Daher die Unsrigen mit Canonen auf selbige zu schießen anfangen. Nachdem sie aber so nahe gekommen waren, daß sie durch einen Flintenschuß erreicht werden konnten, und landen wollten; so hatten sie das Wasser bis über die Knie, und da sie etwas vorrückten ward selbiges an einigen Orten noch tieffer; so, daß viele nicht den Grund erreichen konnten, und andere bis an dem Halse im Wasser waren.

Die Unsrigen hörten, wehrend daß dieses geschah gar nicht auf aus fünfzehn Canonen mit Kugeln und

Stücken Eisen zu feuern, welches unter die Feinde eine große Unordnung erregte. Denn obgleich einige unter ihnen ans Land kamen; so lehrten jedoch alle in dieser Verwirrung nach ihren Schiffen zurück, von denen viele umschlugen. Da dann die Unserigen fünf und dreißig Mann aus dem Wasser hervorzogen.

Zwischen ein und zwey Uhr fing sich der Feind mit seiner ganzen Flotte an zurück zu ziehen, und die Canonnade hörte auf. Es hatte derselbe in allen sowohl mit Booten und Chaluppen, neun und zwanzig Schiffe.

Noch an eben dem Tage wurden vierhundert todte Körper vom Feinde ans Ufer geworfen. Drey Capitains aber, zwey Leutenants, zwey Fähnrichs, sieben Unterofficiers und ein und zwanzig Soldaten wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

In Unsern Verschanzungen waren neun und zwanzig Soldaten erschossen, und fünfzig verwundet worden.

Den 15ten um zwey Uhr des Morgens, entfernte sich die feindliche Flotte, so von Unserer Seite mit Bomben begleitet wurde. Die drey in der Nähe der Insel vor Anker gelegenen Schiffe waren genöthiget ihre Anker taue zu kappen.

Der Vice-Admiral Kreig verfolgte hierauf den 15ten August mit seinen Galeeren, die schwedische Flotte bis zwey und eine halbe Meile von der Insel; eines von den feindlichen Schiffen schoß sobald es mit denen Canonen Unsere Galeeren erreichen konnten von allen beyden

Selb

Seiten auf selbige. Da indeßen der Wind so stark ward daß die Galeeren nicht mehr gegen den Strom fortrudern konnten, so hatte endlich der Feind, nachdem er so übel war zugerichtet worden, das Glück zu entstehen.

Bei dieser Gelegenheit wurden noch drey Mann von den Unsern getödtet und dreyzehn verwundet.

Vom Feinde machte man wehrend diesen verschiedenen Gefechten sechs und sechzig Mann zu Kriegsgefangenen, unter denen sich befanden.

Hauptleute	—	3
Leutenants	—	2
Fähnrichs	—	2
Unterofficiers	—	7
Gemeine	—	52
Summa		66

Man eroberte auch eine Chaluppe und acht finnische Barquen, so mit Ammunition, Lebensmitteln und andern Sachen beladen waren.

Nach dem Abzuge des Feindes zählte man bis auf vierhundert und fünfzig todte Körper, welche theils auf der Küste geblieben waren, theils aber auch durch die See an dieselbe geworfen wurden, ohne die mit zu rechnen, so ersoffen waren, oder durch die Wellen weggerissen, und hernach aus dem Wasser gezogen wurden. Selbst die Feinde gestehen daß sie bey dieser Unternehmung ohngefähr tausend Mann verlohren haben.

Man



Man fand auch noch auf dem Ufer und im Wasser fünfhundert Glinten, so mit einer in vier Stücke geschnittenen Kugel, die mit Leder zusammengedreht war, und über der sich noch vier kleinere Kugeln befanden, geladen waren.

By diesen verschiedenen Gefechten tödtete man überhaupt von Unfern Leuten sowol Soldaten als Matrosen sechs und neunzig Mann, acht und achtzig aber wurden verwundet.

In dem Haafen befanden sich nur wenige von Unfern Schiffen, so noch dazu mit sehr wenigen Canonen besetzt waren, nemlich

Der Elephant mit	—	—	24	Canonen
Doumokrach	—	—	24	—
Kronschlot	—	—	24	—
Etendart	—	—	24	—
Narwa	—	—	24	—
Petersburg	—	—	24	—
Schlüsselburg	—	—	24	—
Michael Archange	—	—	24	—

## Geneaus.

Deraffe	—	—	12	—
Nakum	—	—	12	—
Mounker	—	—	12	—
Koporle	—	—	12	—
Kalk	—	—	12	—
Iwan-gorob	—	—	12	—

Von

Von denenselben hatte man noch, wie schon oben gesagt worden ist, zwey Schiffe, zwey Branders, und sieben große Sakeren nach Petersburg abgesendet.

Es kam auch zu eben der Zeit, vermöge der mit dem Admirale Ankenhtern getroffenen Verabredung, der schwedische General Meidel mit zehntausend Mann Schwedischer Truppen zu Wieburg nahe bey Petersburg an, um diese Stadt, wehrend daß der Admiral auf die Insel Kotlinnoi Ostrow zu Wasser losging, zu Lande anzugreifen.

Dieser General traf den 24ten Junius ohnweit Petersburg bey der Ramennoy oder (die Steinerne) genannte Insel ein. Der Oberbefehlshaber zu Petersburg, der Generalmajor Romanus Bruce, versammelte daher die Truppen; lieferte demselben, da er die Nawa zwischen sich und dem Feinde hatte, eine große Schlacht, und jagte den Feind von der Insel, von der er mit großem Verluste und Eilfertigkeit von der Seite nach Wiburg zu flohe. Man fand hierauf, nachdem die feindlichen Truppen waren zurück getrieben worden, einige tausend Facklen und Schanzkörbe auf der Insel, indem sie bereits an vier Orten Batterien angeleget hatten.

Der Feind hatte also weiter keinen Vortheil, als zwey kleine Dörfer, deren Einwohner entflohen waren, abgebrannt zu haben.

Kurze Zeit nachher erhielt man die Nachricht, daß der Feind auf dem Ufer der Nawa vor Schlüsselburg angelangt

langet und nachdem er daselbst Batterien angeleget, mit einem großem Theile seiner Truppen über den Fluß gegangen wäre. Die Unsrigen fielen daher theils zu Wasser theils aber auch zu Lande auf diejenigen welche schon übergesetzt hatten; nöthigten sie den Wahlplatz zu verlassen, und bemächtigeten sich ihrer Verschanzungen.

Die zurückgetriebenen Schweden marschirten hierauf mit allen ihren Truppen, nach der an dem Fluße Tschernaja, nahe bey Schlüsselburg gelegenen Schneidemühle, woselbst sich zweyhundert von denen Unsrigen verschanzet hatten. Hier errichteten sie Batterien und schickten einen Tambour ab um sie aufzufodern. Die Unsrigen aber; ohne auf die Uebermacht des Feindes zu achten, wollten sich nicht ergeben. Der Feind fing sie daher an zu canoniren und zu dreyen verschiedenen mahlen anzugreifen, ward aber allezeit zurückgeschlagen. So endigten sich also beständig die verschiedenen Gefechte so bey Petersburg und Kronschlot vorgingen, zu Unserm Vortheile. So weit die Relation.

Den 15ten Junius sollte, vermöge der Entscheidung des zu Polock gehaltenen Kriegesrathes, der Marschall Scheremetow, und mit demselben die Generalleutenants Rosen und Tschambers, denen feindlichen Truppen so durch den General Löwenhaupt angeführt wurden, und sich bey Mitau in Curland befanden entgegen gehen.

Der

Der Generalleutenant Rosen marschirte daher mit acht Dragoner Regimentern voraus; diesem folgte den 15ten der General Tschambers mit denen drey Infanterie Regimentern Kouporow, Powichew und Schonbeck. Der Marschall Scheremetow setzte sich endlich selbst den 27ten eben dieses Monats in Marsch, auf dem sich zu Drüa die Dragoner Regimenter mit der Infanterie vereinigten, so in allen elf Regimentern ausmachten.

Den 1ten Julius rückten Ihre Majestät mit Deroselben Armee aus Polock um nach Wilna zu gehen; woselbst Sie den 15ten ankamen.

Den 22ten giengen von dem Marschall Scheremetow Nachrichten ein, deren Inhalt war daß derselbe den 19ten Julius, denen feindlichen durch den General Löwenhaupt commandirten Truppen; bey dem Flecken Mur, eine Schlacht geliefert habe, die aber für Uns unglücklich abgelauffen wäre, und daß die Artillerie verlohren gegangen sey. Die Ursache dieses Verlustes war; daß, da der Marschall an der Spitze der Cavallerie gegen den Feind vorrückte, die Infanterie und Canonen ihm nicht folgen konnten, und daß man ohne selbige abzuwarten und ohne Ordnung nach der alten Art, aber mit einer solchen Wuth auf die feindliche Cavallerie losstürzte, daß man selbige dergestalt auseinander sprengte, daß selbst in Preußen einige Flüchtige von dieser Cavallerie angetroffen wurden.

Der

Der General Löwenhaupt retirirte sich hierauf mit der Infanterie gegen ein Holz; die Unsrigen aber, anstatt ihre Infanterie zu erwarten, warfen sich auf die feindliche Equipage um selbige zu plündern. Unterdeß langte die Infanterie an, so durch den General Löwenhaupt angegriffen und den Wahlplatz zu verlassen genöthiget wurde. Unsere Cavallerie die dieses gewahr ward, nahm hierauf die Flucht, und der Feind fand den andern Morgen Unsere Canonen zu seinem Befehle. Wir waren also selbst an diesem Verluste schuld.

In dieser Schlacht blieben drey Dragoner Oberisten, nemlich Koropotow, Ignatiow und Souhotin, nebst einigen Duzend Ober- und Unterofficiers und einige hundert Soldaten auf dem Plage.

Man erfuhr auch, daß den 3ten Julius der sächsische Generalleutnant Patkul, der sich mit vier tausend Sachsen und drey tausend Pohlen bey Warschau befand, von vier tausend Schweden, so hiers von benachrichtiget waren gänzlich geschlagen; die Baggage der Truppen erbeutet; und der Generalleutnant Patkul selbst, dem man hernach in Stockholm den Kopf abschlug, (\*) zu Kriegesgefangenen war gemacht worden. Dieser General war ein Liefländer von Geburt, und ward für einen schwedischen Unterthan angesehen. Da  
er

(\*) Dis ist ein Versehen, man wird in der Folge dieses Tagebuches das Schicksaal dieses unglücklichen Mannes richtiger beschreiben finden.

er kein Vermögen hatte, so trat er in seiner zarten Jugend bey dem sächsischem Hofe als Page in Dienste, und stieg durch alle Stufen bis zu dem Range eines Generals empor. Er lehrte aber nicht, zu folge der bey dem Anfange des Krieges ausgegebenen Befehle, wie die andern Schweden in sein Vaterland zurück; indem er zurück zu kommen nicht verbunden zu seyn glaubte. Ob nun gleich viele Souverains bey dem Könige von Schweden für ihm baten: so achtete derselbe hierauf dennoch nicht, sondern ließ ihn als seinen Unterthan hinrichten.

Auf die von dem Marschalle Scheremetow erhaltene Nachrichten setzten sich Se. Majestät den 1ten August mit einem Theile Ihrer Truppen in Marsch; die übrigen aber blieben unter Befehlen des Marschalls Ogilvi zurück. Dieselben gingen nach Curland, um denen feindlichen, durch den General Löwenhaupt angeführten Truppen, so sich nach der Schlacht annoch in Curland befanden; zuvor zu kommen.

Den 6ten August kamen Se. Majestät zu Birze an. Sie fanden daselbst den Marschall Scheremetow und verblieben indem Sie die andern Regimenter erwarteten, bis zum 10ten in dieser Stadt.

Den 10ten rückte man aus Birze und vereinigte sich, nach einem Marsche von drey Meilen, mit denen durch den Generalmajor Kenn angeführten Dragoner Regimentern.



Den 11ten ging die Nachricht ein daß der General Löwenhaupt mit seinen unterhabenden Truppen gegen Riga marschiere. Se. Majestät langten deswegen mit der Cavallerie bey der Düna an, und rückte den 12ten gegen die Befestigungen von Riga vor, woselbst Se. sich der Kobor-Schanze gegen über, um die feindlichen Befestigungen zu untersuchen, wol drey Stunden aufhielten; da dann die Unsrigen von der Kobor-Schanze cannoniret wurden. Noch an denselben Tage marschierten Wir gegen Mietau, dessen Schloß durch eine feindliche Garnison besetzt war.

Den 14ten langten Se. Majestät in der Vorstadt von Mietau an, woselbst Sie das Hauptquartier nahmen. Die unter Befehlen des Fürstens Repnin befindliche Truppen kamen auch an, und setzten sich eine Meile von der Stadt hinter dem Flusse. Die Cavallerie aber, traf unter Anführung des Generalmajors Kenn noch vor Se. Majestät ein.

Den 15ten rückte der Fürst Repnin mit der Infanterie näher gegen die Stadt, und setzte sich hinter den Flusse nahe bey der Festung. Die Garde Regimentet aber wurden in die Stadt gelegt.

Den 16ten ward anbefohlen, daß sich bey jedem Regimente zur Belagerung des Schlosses von Mietau zwey hundert Schanzkörbe, und sechshundert Tschienen besinden sollten.

Den

Den 19ten sendete der Generalmajor Kenn einen Brief in das Schloß folgenden Inhalts; daß man nemlich auf die Stadt weder mit Canonen schießen, noch auch Bomben werfen möchte, indem die Stadt und die Einwohner neutral wären.

Die Belagerten antworteten hierauf, daß sie unter der Bedingung in dem Vorschlage ihre Einwilligung gäben, wann man von der Stadt aus nichts gegen das Schloß unternehmen und ihnen erlauben wollte, daß einer ihrer Officiers alles was sich daselbst befände untersuchen könnte. Diese ihre Forderung wurde ihnen nicht nur verstattet sondern man versprach ihnen auch zugleich daß von der Seite der Stadt kein Angriff auf das Schloß geschehen sollte.

In der Nacht vom 28ten kamen die Unsrigen aus der Vorstadt, bemächtigten sich eines Postens auf dem Glacie, und verschanzten sich daselbst, hatten aber nicht die Zeit eine Communication bis zur Vorstadt zu ziehen.

Den 28ten zu Mittage that der Feind einen Ausfall, gegen die Unsrigen, und da derselbe unter denen Canonen des Schlosses war: so kam er Uns mit dem einem Theile seines Corps in die Flanke, mit dem andern Theile desselben aber, daß sich mit denen Granadiers vereinigt hatte, marschierte er gerade von dem Walle, fiel die Unsrigen an, und nöthigte sie die Airochen zu verlassen. Denn es war unmöglich das doppelte Feuer auszuhalten und man hatte auch noch keine Communication bis zur Brücke

M 2

de

de gemacht. Die Unstigen mußten hierauf, indem sie sich vom Walle entfernten, noch ein drittes Feuer austreten. Sie wurden aber dieses heftigen Feuers ohnerachtet doch nicht zerstreuet; sondern zogen sich in Ordnung und unter beständigen Feuer geben zurücke.

Die Feinde legten sich sodann auf Unsern Wall, und schossen unterdeß daß die andern selbigen niederrissen über solchen: so daß man keine Hoffnung mehr hatte sich dieses Postens wieder bemächtigen zu können.

Die erste Compagnie der Preobraschensky'schen Garde aber nebst zweyen andern; so man unter Befehlen des Hauptmanns Golowin zu Hülfe schickte, kamen eben damals an als die Unstigen bis zur Brücke zurücke gewichen waren; selbige fielen daher mit dem Degen in der Faust, den Feind mit solcher Tapferkeit an, daß sie solchen aus denen Verschanzungen jagten und selbige von neuen wieder einnahmen.

In diesem Gefechte war die Tapferkeit Unserer Soldaten außerordentlich, indem dem Feinde, der noch überdem mit Canonen versehen war, selbst Unser Wall zur Brustwehre diente.

Während diesem Ausfalle tödtete man Uns einen Officier und einige duzend Soldaten, beynähe dreyzehn Officiers aber unter denen sich auch der Hauptmann von der Garde Fürst Dolgorucki befand, und hundert und funfzig Soldaten wurden verwundet.

Nach

Nach diesem Ausfalle vertheidigte sich der Feind noch hartnäckig in dem Schlosse. Sobald aber den 1ten September die Artillerie in Stande war; so sendete man einen Brief in das Schloß, indem man die Garnison benachrichtigte, daß sie, wenn man sich der Contrescarpe würde bemächtigt haben, alsdann keine vortheilhafte Capitulation mehr zu erwarten hätte. Der Commandant ließ hierauf sagen, daß er nicht sogleich antworten könnte; daß man aber bis auf den andern Morgen warten möchte welches jedoch abgeschlagen wurde.

Den 2ten fing man an das Schloß von fünf Uhr des Abends bis sechs Uhr des Morgens ohne Aufhören mit fünf Mörsern zu bombardieren; worauf man dann in dem Schlosse die Chamade schlug.

Den 3ten um sechs Uhr des Morgens schickte der Commandant zwey Hauptleute mit denen Capitulations Articlen an Uns ab. Wir hingegen sendeten von Unserer Seite den Major des Preobraschensky'schen Regimentes Herrn von Kerchin, den Hauptmann Alexius Golowin, und den Feldwebel Alexander Rifin, mit andern Capitulations Articlen, die denen feindlichen zur Antwort dienen sollten ins Schloß.

Den 4ten September um neun Uhr ergab sich endlich das Schloß, und ward den 5ten von Uns besetzt. In demselben befanden sich unter Befehlen des Obersten Anortig, an Officiers, Unterofficiers und Soldaten neunhundert Mann.

M 3

Am

An Artillerie und Ammunition aber ward folgen-  
des in demselben gefunden.

Canonen von denen zehne auf Pavetten die übrigen aber ohne Pavetten waren	—	—	290
Mörser	—	—	23
Haubizen	—	—	35
Canonen-Kugeln	—	—	13505
Cartetschen	—	—	866

Drey Maschinen von einer neuen Erfindung; zweye derselben waren mit zwey Mörsern von sechs Pfunden, und die dritte mit vier Mörsern von vier Pfunden besetzt.

Bomben	—	—	2125
Pulver	—	—	191 Centner.
Sand-Granaten	—	—	7340
Eine bewegbare Schmiede	—	—	—
Eiserne Mühlen	—	—	11

Man fand noch überdem sehr viel Blei, und andere Krieges-Ammunition sowol an Eisen als Erz.

Bei Ablösung derer schwedischen Wachen bemerkten die Unsrigen in denen Gewölben derjenigen Kirche, in der man die Fürsten von Curland zu begraben pflegt, daß die Leichnamme dieser Prinzen geplündert und aus ihren Gräbern geschmissen waren, dieses bewog die Unsrigen die Wachen nicht abzulösen, sondern den Obersten Knoring diese Verwüstung zu zeigen, und sich von demselben ein schriftliches Zeugniß geben zu lassen, daß es

seine

seine Leute wären so diese Verwüstung angerichtet hätten; worauf dann die Wachen verwechselt wurden.

Zu eben der Zeit schickte man auch gegen die Forteresse Buzk, um selbige zu belagern, unter Anführung des Obersten Nicolaus Balz zwey Infanterie und ein Dragoner Regiment nebst einem Zug Artillerie unter Befehlen des Bombardier Capitain. Leutenants Kortschmin ab.

Gedachte Regimenter langten den 26ten August bey der Forteresse an. Sobald sie aber die Belagerung derselben anfangen wollten; so capitulirte bereits solche den 14ten September ohne den geringsten Widerstand, und die Unsrigen bemächtigten sich ihrer. Die Schwedische Besatzung erhielt die Erlaubniß sich nach Riga zurücke zu ziehen; selbige bestand aus fünfhundert Mann, und war unter Befehlen des Oberst-Leutenants und Commandanten von Buzk Zatschkins.

Man fand an Artillerie und Ammunition in Buzk.

Mörser	—	—	4
Haubizen	—	—	8
Canonen	—	—	46
Bomben	—	—	293
Canonen Kugeln	—	—	3780
Cartetschen	—	—	1184
Granaten	—	—	4059

Damals erhielt man von dem Prinzen Boris Galizin, bey das Departement der Angelegenheiten



von Casan hatte, aus Moscau die Nachricht, daß sich die Strelitzen zu Astrakan empöret, den Woywoden Agersky nebst vielen andern Personen von Ansehen getödtet, und sich in die Stadt eingeschlossen hätten.

Diesen Nachrichten zufolge bekam der Marschall Scheremierow den Befehl mit Truppen dahin zu marschieren; nemlich mit zweyen Escadrons Dragonern, einem Bataillon Infanterie vom Obersten Kartachew, und noch dreyen Regimentern, so sich mit dem Corps vereinigen sollten; daher auch von Petersburg das Regiment Bils, eines von Smolensko, und eines von Moskau, welches das Regiment Archangelogorodsky war, marschierten. Der Marschall sollte auch noch einige Bataillons von der Casanschen Garnison an sich ziehen. Man wird weiter unten die Art auf die der Marschall Astrakan wieder aus denen Händen der Rebellen gezogen, und die Mühe, so ihm solches gekostet erzehlen.

Den 12ten reifeten Se. Majestät von Mietau ab, um sich über Reydana, und Rowno nach Grodno zu begeben, wohin Denenelben der General Fürst Kepnin mit der Infanterie folgte. In dem Schlosse von Mietau aber ließ man, um diesen Platz von der Seite von Riga zu decken, ein Regiment Infanterie unter Befehlen des Brigadiers Sabe Augustow, und einige Regimenter Cavallerie unter dem General Major Bauer zurück.

Weh-

Während daß sich Se. Majestät annoch zu Mietau befanden, ertheilten Dieselben dem Marschalle Ogilvi, so sich zu Wilna aufhielt, den Befehl, mit allen seinen Regimentern nach Grodno zu kommen, welches auch geschah.

Den 16ten langten Se. Majestät zu Grodno an und gingen den 22ten nach Tikatin. Den 24ten besahen Dieselben die unter Befehlen des sächsischen General Major Schulenburgs bey Tikatin stehende Sächsische Truppen.

Den 29ten reifeten Dieselben zu dem Großfeld-Herrn Wischnewetzki, und besahen die Litthauischen Truppen, so von denen Sächsischen nicht weit entfernt waren.

Während dieser Zeit kam der General Fürst Kepnin mit seinen unterhabenden Infanterie Regimentern von Mietau zu Grodno an.

Den 2ten October begab sich Se. Majestät von neuem nach Grodno, um von denen Truppen die Winterquartiere in dieser Stadt beziehen zu lassen. Dieselben ließen auch bey Tikatin den Gouverneur von Schlüsselburg Menschikow mit einem Theile der Cavallerie zurück, damit er gegen die damals zu Warschau sich befindenden schwedischen Truppen Parteyen abschicken könnte, und Wischnewetzki sagte zu Denenelben die Sehnigen hinzu.

M 5

Man

Man erfuhr zu eben der Zeit, daß der König von Schweden den Stanislaus Leschinski durch den Erzbischoff von Lwow (Lemberg) habe krönen lassen, und daß Derselbe, unter dem Schutze des Königs von Schweden, durch Ausschaltung der Würden, die Ausübung des königlichen Ansehens anfangte.

Damals starb auch der Cardinal Primas Radziejewski, dessen Stelle Stanislaus durch den Erzbischoff von Lwow besetzte, der König von Schweden aber, erwähnte, da er aus Sachsen nach Titzen zurückkam, wie man solches in der Folge anzeigen wird, den Bischoff Schenkel, zum Primas und Erzbischoff von Gnesen.

Der König Augustus erreichte um eben die Zeit den weißen Adler-Orden, mit dem er die Großen von Pohlen, und die Russischen Generals und Minister, so seiner Parthey zugethan waren, beehrte.

Der Gouverneur Mentschikow sendete den 2ten October den Obersten Grobow mit fünfhundert russischen Dragonern, und zweyhundert Sachsen nach Prag. Gedachter Oberster verjagte, sobald er bey der Weichsel angekommen war, die Sapiehas und den Woywoden von Riow, so sich in der Gegend von Prag bey Warschau befanden; machte einige Kriegs-Gefangene, und nahm zugleich viel Provision und Vieh weg. Nachdem er sich aber mit dem Obersten Schomburg, der zu dem Ende von Tur, und dem General-Major Sinizki, den der Groß-Feldherr von

Lit

Litthauen Wichnewezki mit Dragonern und einigen Companien Cavallerie abgeschickt, vereinigt hatte; so ruckte er von neuem gegen die Brücke von Prag vor, woselbst sich die Feinde, welches die Gardes des Leschinski waren, um die Brücke zu decken, verschanzt hatten. Man griff aber selbige an, schlug sie, und eroberte von denselben ihre Fahnen und Canonen, nebst vielen Leuten, so zu Kriegsgefangenen gemacht wurden; nemlich:

Obrist-Leutnant	—	—	1
Hauptleute	—	—	6
Säbnerichs	—	—	6
Feldwebel	—	—	12
Corporals	—	—	20
Soldaten	—	—	330
Canonen	—	—	4

Von denen eine Canone, so man in der Eile im Fluß fallen ließ, verlohren gieng.

Fahnen — — — — — 6

Von denen Unsrigen blieben auf dem Platze

Hauptmann	—	—	1
Soldaten	—	—	13

Verwundet wurden:

Säbnerich	—	—	1
Soldaten	—	—	36

so daß Wir also an Todten und Verwundeten 51 Mann hatten.

Den

Den 13ten October gingen Se. Majestät auf neue nach Tilsit, wo Sie den 14ten ankamen, und hieselbst auf das genaueste von dem erhaltenen Siege unterrichtet wurden.

Den 15ten begaben sich Dieselben nach denen zu Kurz stehenden Truppen; während der Zeit kam der König Augustus nach Tilsit, und machte Sr. Majestät von denen, von den Lestchinsischen Truppen eroberten Fahnen, ein Geschenk. Von hier reisten diese beyde Monarchen zusammen nach Grodno, woselbst sie den 30ten October ankamen, und bis zum 5ten Decemb. verblieben.

Se. Majestät gingen hierauf den 7ten December nach Moscau ab, nachdem Sie vorher Ihre Truppen unter dem Marschall Ogilvi, dem Könige von Pohlen anvertrauet hatten, und erhoben noch bey Deroselben Abreise den Gouverneur von Schlüsselburg Mentschikow, zu der Würde eines Generals von der Cavallerie, worauf Sie durch Minel und Smolensk gingen, und den 19ten zu Moscau ankamen.

Das Bataillon Preobraschenski, welches mit der von denen Schweden zu Miedau eroberten Artillerie und Ammunition vor der Abreise Se. Majest. von Grodno war abgesendet worden, erwartete Dieselben in den Fluten Rogestwenesko, und zog mit gedachten Canonen und Fahnen in Parade in Moscau ein.

Se.

Se. Majestät blieben daselbst vom 19ten Decemb. bis zum 13ten Januar 1706, an welchem Tage Dieselben erfuhren daß der König von Schweden nach Grodno marschirte, um Unsere Truppen anzugreifen. Sie reisten daher, diesen Nachrichten zufolge, um sich nach Grodno zu begeben über Smolensk, und kamen den 25ten eben dieses Monats zu Dobrowna an; hier trafen Dieselben den General Mentschikow an, der von Grodno kam, und Ihnen hinterbrachte, daß es unmöglich sey bis dahin zu kommen, indem der Feind die Stadt in der Absicht, um sich ihrer Verschanzungen zu bemächtigen, umgeben hätte, daher auch der König Augustus, der zu seiner Begleitung vier Regimenter von Unsern Dragonern mit sich genommen hatte, nach Sachsen abgegangen wäre.

Es ist wahr die Gefahr war groß, indem es denen zu Grodno befindlichen russischen Truppen an Cavallerie fehlte, und indem sie nur wenige Lebens-Mittel hatten. Das Haupt-Corps Infanterie war zwar zu Grodno, hatte aber nur zwey Regimenter Cavallerie bey sich; die andern befanden sich bey dem General-Leutnant Kenn so zehn oder zwölf Meilen von dannen entfernt war, der Ueberrest aber war noch weiter und zerstreuet. Denn der König, hatte, wie schon erwähnt worden, vier Regimenter zu seiner Begleitung mit sich genommen, und der General-Major Bauer befand sich mit sechsen in Curland.

Diese



Diese Corps hatten auch nicht einmahl die Zeit sich so geschwinde zu vereinigen, welches in der That erst nach der Ankunft des Feindes zu Grodno geschah.

Die Schweden hingegen kamen denen Russen zuvor; rückten unvermuthet mit ihrer ganzen Stärke, sowohl an Cavallerie als Infanterie gegen Grodno; und schnitten die Gemeinschaft mit dem Generale Koenig, und von allen andern Seiten ab. Dieses nöthigte Se. Majestät noch etliche Zeit zu Dubrowna zu verbleiben, von wo Dieselben den 29ten Januar nach Smolensko zurück kamen. Hier hielten Sie sich bis zum 2ten Februar auf, da Sie alsdann nach Pohlen abreiseten.

Den 4ten Februar kamen Dieselben zu Orsa an, wo Sie eine Woche verblieben und einige Truppen versammelten. Denn das Bataillon Preobraschenski welches zu Moscau gewesen war, einige hundert Soldaten von verschiedenen Regimentern, neue Soldaten und Recruten, so man von Moscau zugeführt hatte, wie auch das Regiment Tizowoi, so sonst Alexis Golowin hieß, nebst noch einigen Recruten, welche ohngefär vier Tausend Mann ausmachten, kamen dahin, daß also dieses ganze Corps, wann man zu demselben die Soldaten von Preobraschenski und die andern Soldaten noch hinzu rechnet, sechs Tausend Mann stark war. Mit diesen Truppen marschirte man nach Minsk. Den Leutenant von der Garde Morow aber, liess man mit dreißig alten Soldaten, und einigen duzend

Re:

Recruten zu Orsa mit dem Befehle zurücke daselbst Magazine anzulegen.

Ob aber gleich Se. Majestät, wehrend der Zeit daß der General Mentschikow nach Dubrowna gekommen war, sehr ofte an den Marschall Ogilwi, so sich zu Grodno befand, geschrieben hatten, sich mit denen Truppen gegen die Grenzen zurücke zu ziehen; so konnte doch, so lange als sich nicht der Feind von Grodno entfernte, kein Befehl bis zu demselben hindurch kommen; indem alle Curriere aufgefangen wurden. Sobald sich aber der Feind wegen des heftigen Frostes, und um seinen Leuten mehrere Bequemlichkeiten zu verschaffen, ein wenig zurücke zu ziehen anfing, kam zuerst mit denen Befehlen Se. Majestät, der Leutenant von der Semenowskyischen Garde Peter Jakowlew durch. Der sich um seinen Auftrag auszurichten, in einen polnischen Bauer verkleidete, da dann auch noch mehrere Courriers demselben folgten.

Die Feinde wollten sich ohne Zweifel derer Verschänkungen zu Grodno bemächtigen, indem sie bereits zu dem Ende Baschienen zu verfertigen angefangen hatten, sie gaben aber diese Unternehmung, vermuthlich darum auf, weil sie befürchteten einen allzugroßen Verlust bey derselben zu erleiden.

Damohls erfuhr man, daß das aus sächsischen Truppen und Russischen Hülfsvölkern bestehende Corps unter Anführung des Generalmajor Schulenburgs,

ans

aus Sachsen nach Pohlen gekommen, und den 13ten Februar durch den schwedischen General Reinschild, bey Graustadt geschlagen worden wäre; welche Schlacht auf folgende Art vorfiel.

Den 25ten Januar 1706 erfuhr der General Schulenburg, daß sich der Feind mit funfzehntausend Mann in Groß-Pohlen befände. Er marschierte daher vermöge der vom Könige von Pohlen empfangenen Ordre aus Sachsen, und rückte, nachdem er den 27ten Januar über die Oder gegangen war, in Pohlen ein. Hier setzte er seinen Marsch fort, traf den 1ten Februar in der Gegend von Graustadt ein, woselbst sich die schwedischen Truppen unter Befehlen des General Reinschilds befanden, und hielt sich eine Meile von der Stadt in einem Felde auf.

Den 2ten Februar (oder nach dem neuen Stiele den 13ten) kam der Generalmajor Wostromtski, so in Rußischen Diensten war, bey denen rußischen Regimentern, über die er das Commando hatte, sehr fröhe an, und befahl ihnen eine Canone loßzuschießen, um ein Zeichen zu geben, auf welches zuerst die sächsische Cavallerie, und hernach auch die Infanterie anlangte; denn die sächsischen Truppen, bey denen sich auch drey Bataillons Franzosen befanden, waren eine Meile hinter denen rußischen Regimentern.

Man rückte hierauf, sobald diese Truppen versammelt waren, näher gegen Graustadt vor, woselbst sich

der Feind befand, der, sobald als er Uns gewahr ward, aus seinen Posten rückte, und seine Leute sehr gedränge in Schlacht-Ordnung stellte; daher denn der General Schulenburg, der die sächsischen Truppen commandierte; glaubte, daß dieses feindliche Corps nur aus acht oder zehntausend Mann, und nicht aus funfzehntausend Mann, wie es doch in der That war, bestünde. In dieser Einbildung nun, und indem er sich mit zehntausend Sachsen, und fünf bis sechs tausend Rußen, ohne die Kranken, und diejenigen so sich bey der Bagage befanden, mit zu rechnen, der Stärkere zu seyn glaubte; ward er mit Hoffnungen erfüllt. Er stellte daher seine Truppen in Schlachtordnung, und ging auf den Feind los, indem er sich links Frauenstadt zog, wohin er einige sächsische Bataillons abgeschicket hatte, so durch die drey Bataillons Franzosen in der Linie wieder ersetzt wurden. Zwischen diesen und denen Rußen hatte man zwölf Canonen gestellt, deren Richtung denen Franzosen aufgetragen war. Der General Reinschild aber, der wol wußte, daß die Franzosen dem Könige von Pohlen zu dienen gezwungen waren, und daß selbige lieber schwedische Dienste genommen hätten, ging zuerst auf selbige los. Gedachte Franzosen wehrten sich auch nicht nur nicht, sondern warfen, indem sie die Schweden schon erwartet hatten, ihre Waffen weg, und ergaben sich. Die Rußen thaten zwar einige Schüsse, da

sie aber zu spät angefangen hatten; so verursachten sie dem Feinde gar keinen Verlust, der, nachdem er die Linie, da wo sich die Franzosen befanden, getrennet hatte, sich der zwölf sächsischen Canonen bemächtigte, und sie gegen die Russen drehte; aus denen er sowohl als aus dem kleinem Gewehre ein erschreckliches Feuer machte, welches dann verursachte, daß die Unordnung unter Unfern Leuten einriß und dieselben geschlagen wurden.

Da auch der Feind den größten Theil seiner Truppen detachirt hatte: so fiel er auf die sächsische Cavallerie und brachte solche in Unordnung. Die sächsische Infanterie, so gewahrt ward daß einige Escadrons von denen übrigen die Flucht nahmen, fing ebenfalls an zu weichen, und sich zu retten zu suchen. Der Feind aber machte ein starkes Canonen und Musqueten Feuer auf dieselben, daher viele Sachsen und Russen umkamen.

Denn die Sachsen allein ließen viertausend Mann auf dem Wahlplatze, ohne die verwundeten, und die zweytausend so zu Kriegesgefangenen gemacht wurden zu rechnen.

Da nun auf diese Art ihr Corps so sehr verringert war: so zogen sich dieselben in Ordnung gegen ihre Baggage zurück. Der Feind aber jagte sie von derselben weg, und bemächtigte sich ihrer ohne jedoch die Truppen weiter zu verfolgen. Die sächsische Cav-

val,

vallerie aber plünderte während ihrer Flucht die russische Baggage.

Sehr viele Russen wurden in dieser Schlacht getödtet; und denenjenigen so zu Kriegesgefangenen gemacht waren, begegnete man, vermöge des vom Könige ertheilten Befehls ihnen keinen Pardon zu geben, sehr grausam. Die Schweden stellten nehmlich, nachdem sie sich ihrer bemächtigt hatten, zwey oder drey Mann übereinander und durchstachen solche mit Bajonnetts oder Piquen. Sechszehnhundert, so sich auf verschiedenen Wegen retteten, entkamen nur allein aus dieser Schlacht. Der Oberste Kenzel, der sie in Sachsen wieder versammelt hatte führte sie, indem die sächsische Regierung ihnen in dem Churfürstenthume zu bleiben nicht erlauben, und ihnen auch keine Lebensmittel geben wollte, durch die Oesterreichischen und Brandenburgischen Staaten zu der Russischen Armee in Pohlen. Diese Truppen befanden sich in der Folge 1707 bey der Schlacht von Lublin, woselbst von dem Feinde, ohne die Verwundeten zu rechnen, funfzehnhundert Mann getödtet wurden.

Vom 15ten Februar bis zum 12ten März blieben Sr. Majestät zu Minsk, theils um sich in der Nähe des stärksten Corps Truppen, so zu Grodno war, zu befinden, theils aber auch die neuen Infanterie Regimente die von Smolensko und andern Orten ankamen, in denen Waffen zu üben. In der Folge schickten



Dieselben, sobald Sie günstigere Nachrichten von Grodno erhielten, den General Mentschikow an der Spitze der Dragoner dahin, und befohlen ihm, sein möglichstes zu thun bis zu denen Truppen durchzubringen, um selbige mehr denen russischen Staaten zu nähern. Se. Majestät reiseten hierauf durch Minsk, Smolensko, und Toropez nach Petersburg.

Dieselben langten den 20ten März zu Narwa an, und feyerten das Osterfest so den 24ten desselben Monathes einfiel, da Sie dann noch den Freytag derselben Woche; nemlich den 29ten, sich in der Nacht nach Petersburg auf den Weg machten.

Den 3ten May fing man die Festung Petersburg an ganz von Steinen zu erbauen; woselbst Se. Majestät bis zum 1ten Junius verblieben.

Zu der Zeit erhielt man von dem Generale Mentschikow die Nachricht, daß, nachdem sich der Feind ein wenig von der Stadt entfernt hatte, die russischen Truppen aus Grodno gegangen und gegen Kiow und Tschernigow marschiret wären.

Der Feind so ihren Abmarsch nur erst, als sie bereits in der Nähe von Tskatia sich befanden, erfuhr habe sie zwar verfolgt; weil aber Unsere Truppen über den, obgleich ausgetretenen Fluß Pripet gingen, und gegen Kyow, nach dem Lauffe des Flusses den sie links ließen, marschirten; so sey der Feind alsdann nicht nur an dem gegenseitigen Ufer des Flusses geblieben, sondern

sen

sen auch, nachdem er gesehen, daß es, sie zu erreichen unmöglich wäre, nach Dubno und hierauf nach Volhynien gegangen.

Auf diese Nachricht reiseten Se. Majestät sogleich von Petersburg nach der Ukraine, um sich nach Ihren Truppen zu begeben.

Dieselben kamen den 6ten Juny zu Narwa an von wo Sie nach Gdow reiseten. Hier schifften Sie sich in ein Seneau ein um nach Pskow zu gehen.

Den 11ten kamen Dieselben durch einen guten Wind vor Pskow an; brachten die Nacht auf dem Flusse Wilika zehn Werste von Pskow in Ihrem Schiffe zu, und gingen den 12ten auf den Fluß Wilika in die Stadt.

Den 13ten reiseten Dieselben hinwiederum von Pskow ab und gingen durch Welikia: Luki um sich nach Smolensko zu begeben, woselbst Sie den 16ten eintraffen. Der General Mentschikow kam ebenfalls dahin.

Se. Majestät giengen hierauf mit demselben den 19ten den Dnieper hinunter und langten den 21ten zu Orsa an. Hier ließen Sie das Bataillon Preobraschenskoy nebst einigen andern Regimentern die Musterrung passiren, reiseten wehrend der Nacht wieder ab, und begaben sich den 22ten nach Mogilew wo Sie ebenfalls die unter Anführung des Generalmajors Bauer aus Curland angekommene Dragoner Regimenter musterten.

Den 23ten giengen Sie wieder zu Wasser nach Bikow, wo sich der Generalleutnant der Litthauischen regulierten Truppen Ciniżki aufhielt, der Dieselben in die Stadt zu kommen einließ, welches Sie aber darunt nicht annahmen, weil gedachter Ciniżki heimlich von der feindlichen Parthey war. Der Oberistleutnant Deterani so sich hinter Se. Majestät befand, gab Denen selbst auch überdem noch durch Zeichen zu verstehen daß man auf seiner Hut seyn müste; daher Sie auch ungesäumt, gegen ein drey bis vier Meilen von Bikow entferntes Dorf, woselbst man bereits Pferde in Bereitschaft hielt, seegelten, von da reiseten Dieselben mit Postpferden und sehr wenigen Personen, indem die andern zu Wasser giengen, nach Gomel alwo Sie den 27ten eintraffen. Hier fanden Sie bereits bey Deroselben Ankunft den General Fürsten Repnin nebst denen Infanterie Regimentern, so Sie in eigener hohen Person in Augenschein nahmen.

Diese Truppen waren außerordentlich lustig, ihren Souverain der einer so großen Gefahr entronnen war, wieder zu sehen, und denselben ihre Ehrfurchtsvolle Freude darüber zu bezeugen. Der General Fürst Repnin stattete zugleich Se. Majestät den Bericht ab, daß drey Tage vor Dero Ankunft zu Gomel das erste aus sechstausend Mann Infanterie bestehende Corps, unter Befehlen des Generalmajor Tschambers in Barquen auf dem Flusse Soge nach Kiow abgesendet worden,

und

und daß der Marschall Ogilvi und der Generalleutnant Allart zu Wasser ebenfalls dahin gefolget wären.

Nachdem nun Se. Majestät Ihr Namensfest zu Gomel gefeyert hatten; so reiseten Dieselben den Tag darauf, nemlich den 30ten Juny zu Lande nach Tschernigow, der General Fürst Repnin aber setzte sich noch an demselben Tage mit dem Ueberreste der Infanterie nach Kiow in Marsch.

Den 1ten Julius langten Se. Majestät zu Tschernigow an, blieben daselbst die Nacht, und schifften sich hierauf auf dem Flusse Desna ein, um nach Kiow zu gehen, wo sie den 4ten Julius anlangten. Den 8ten versammelten sich die Regimenter, Se. Majestät aber verblieben bis zum 20ten August hiersebst.

Während Ihres Aufenthaltes bemerkten Dieselben daß die Forteresse von Kiow eine sehr übele Lage hatte, daher Sie genöthiget waren an einem bequemern Orte eine neue Forteresse anlegen zu lassen. Se. Majestät suchten hierzu den Ort wo das Kloster Petschersky lag aus, theils wegen der guten Lage desselben, theils aber auch weil selbiger von allen Einwohnern der Ukraine gar sehr verehret wurde. Sie entwarfen zu dem Ende den Plan zu denen Befestigungen, legten den 15ten August den Grund zu denenselben, ja waren sogar der einzige Ingenieur der das Werk führte.

Damahls erfuhr man daß der König von Schweden mit einem Corps von zwey und zwanzigtausend

M 4

Mann

Mann durch Volhynien nach Sachsen marschierte, worinnen er auch in der That; im Monate August, nachdem er den General Mardefeld in Groß-Pohlen, nahe bey der Schlesiſchen Grenze mit ſechstauſend Mann zurücke geſaſſen hatte, einrückte. Stanislaus nebst ſeinen ganzen Gefolge begleiteten denſelben; und acht bis neuntauſend Mann von der Parthey des Stanislaus hatten ſich mit denen ſchwediſchen Truppen vereinigt.

Es wird ſchicklich ſeyn hier kürzlich zu erzehlen auf was vor eine Art der Feind nach Sachsen kam; was während ſeines Aufenthaltes in dieſem Lande vorging; und in welche Unruhe und Furcht derſelbe die benachbarten Staaten verſetzte.

Der König von Schweden machte nemlich bey ſeinem Einmarsche, aus ſeinem Hauptquartiere, welches bey Grimme war, unter den 26ten Auguſt neuen Stils 1706 Univerſalien bekannt, in denen Er die Urſachen ſeines Einmarsches in dieſes Land allen Einwohnern erklährte; Er wollte nemlich, wie Er in denſelben ſagte, einem auf eine ungerechte Weiſe gegen Ihm angeſangenen Kriege ein Ende machen, damit Er von Seiten dieſes Landes keinen Angriff mehr zu befürchten hätte. Ob Er aber gleich das Recht habe mit ihnen eben ſo zu handeln wie Ihr Churfürſt, der König Auguſtus, zu Anfange des Krieges mit denen ſchwediſchen Grenz-Provinzen verfahren wäre; ſo wolle Er ihnen doch

wann

wann ein jeder in ſeinem Hauſe bliebe, ſein Vermögen an keinen andern Ort hiſchickte, und dasjenige aus gutem Willen und ohne Widerſpruch erlegte, was man zur Unterhaltung derer ſchwediſchen Truppen von ihm fordern würde, Seine Gnade verſprechen; Sie ſollten ingeſamt ſeines königlichen Schutzes genießen; Ihre Häuſer, Vermögen und Güther würden alsdann in Sicherheit ſeyn; man würde ihnen in nichts beſchwerlich fallen; und ſie würden ungehindert ihre Handlung treiben können. Diejenigen aber, ſo dieſen Befehlen zuwider zu handeln ſich unterſingen, wes Standes und Ranges ſie auch ſeyn möchten, würde man als Feinde anſehen, und gegen dieſelben, wie auch gegen ihre ſowol bewegliche als unbewegliche Güther mit Feuer und Schwerdt handeln.

Die Sächſiſchen Unterthanen verließen ſich aber nicht ganz und gar auf die Verſprechungen des Königes von Schweden, ſondern flohen größtentheils mit ihren Mobilien ins Brandenburgiſche und die an Sachsen angrenzenden Provinzen; Ihre Majestät die Königin von Pohlen und Churfürſtin zu Sachsen aber begab ſich nebst ihren Prinzen nach Berlin.

Die Einwohner der Lauſenitz hingegen, durch die der König von Schweden in Sachsen einrückte, ſendeten demſelben Deputierte entgegen um Ihm ihrer Untermüßigkeit zu verſichern.

N 5

Die



Die sächsischen Minister Imhof und Finckenstein gingen Demselben auf Befehl des Königes Augustus ebenfalls entgegen; und thaten Ihm verschiedene Vorstellungen. Der König von Schweden rückte aber ohne darauf zu achten, in Sachsen ein. Zu Anfange ward auch niemand von Seinen Truppen, die eine gute Mannszucht hielten, beunruhiget.

Der König Augustus befahl zwar denen Commandanten aller Festungen und Städte; wie auch seinen damahls in Sachsen sich aufhaltenden Truppen, sich bis aufs äußerste zu vertheigen. Denen Schweden geschah aber dennoch nicht der geringste Widerstand.

Die in Sachsen nach der Schlacht bey Fraustadt gebliebene Russen, wurden auf Befehl der sächsischen Regierung sich aus diesem Lande zu begeben genöthiget. Der Oberste Kessel so dieses kleine Corps anführte zog sich daher nach dem Flusse Renn; sobald er aber die durch die Schweden an dem Wiener Hofe gemachten Forderungen erfuhr, vermöge deren selbige die Auslieferung dieses Corps verlangten; so führte er solches durch Schlesien nach Pohlen.

Der König von Schweden aber marschierte sobald er gewahr ward daß seinen Truppen in der Lausnitz die Lebensmittel zu fehlen anfangen, gegen die böhmische Grenze bis nach Orno, und verlangte von denen böhmischen Ständen ihm in diesem Königreiche einen kurzen Aufenthalt zu erlauben, wo er alles baar bezah-

bezahlen würde. Dieses beunruhigte den Wiener Hof gar sehr, der, da er mit Frankreich damahls Krieg führte, sich einbildete, daß der König von Schweden hierdurch zum Vortheile des Königes von Frankreich eine Diversion zu machen suchte.

Während der Zeit schickte man von verschiedenen Höfen Abgesandte an den König von Schweden, so Ihm wegen der großen Brandschöpfungen die Er in Sachsen erhob, Vorstellung thun, und Ihn das Land zu Grunde zu richten verhindern sollten.

Diese Ministres waren von dem Hofe zu Wien der Graf Wratislaw, von London, die Lords Marlborough und Stepney, von Frankreich Herr von Buzenval, von Dännemarc Herr von Essen, und von Preußen Herr von Pringen. Alle ihre Vorstellungen aber waren vergebens; der König von Schweden drang bis in das Herz von Sachsen ein und kam, indem Er bey Dresden und Königstein vorbeiging nach Leipzig. Gedachte Stadt eröffnete auch demselben sowol als Wittenberg und alle übrige Städte, ausgenommen Dresden, Königstein, Sonnenstein und Stolpe die Thore.

Die Landstände sendeten dem Könige von Schweden Abgeordnete entgegen, um mit Ihm wegen der Contribution in Unterhandlung zu treten. Da dieselben aber ihre Vorstellungen nach dem bey denen Landtagen eingeführtem Gebrauche, sehr weitläufig und mit vielem Ceremoniel

moniel abgefaßt hatten: so war der König mit denselben nicht zufrieden; Er befahl zwar seinen Ministern diese Vorstellungen anzunehmen; verbot aber auch zugleich auf selbige schriftlich zu antworten; und ließ nur mündlich sagen, daß man sich nach seinen königlichen Willen richten müsse.

Die außerordentliche Strenge derer Contributionen aber bewegte die Stände, aufs neue zu versuchen das Herz des Königes zur Verminderung derselben zu erweichen. Sie stellten Ihm daher unter andern vor daß sie Lutheraner wären, aber alles war umsonst, und der König gebot, ihnen zu sagen, daß er es um die Contributionen des Landes zu erleichtern für gut befände, die Dorf Kirchen und ihre Vorsteher, eben sowohl als die Schulen zu denselben beitragen zu lassen. Und da Er bey Uebersiedlung des Cadasters fand, daß das Land 5,810,778 Schocks hätte: so befahl er auf jedes Schock alle Monath bald 4, bald 3, bald 2, und bald wieder 4 gute Groschen zu legen, und diese Auflage mit der größten Genauigkeit zu heben. Die schwedischen Soldaten mußten auch noch überdem durch ihre Wirthe gespeiset werden.

Man stellte zwar in der Folge dem Könige vor daß einige dieser Schocks verlassen wären, und daß man von denen wüsten Dörtern nichts einziehen könnte, Er achtete aber hierauf gar nicht; sondern bestand auf seinem ersten Entschlusse, fing auch an gegen die Einwohner

Gewalt

Gewalt zu gebrauchen, daher viele, um dieser Strenge nicht ausgesetzt zu seyn, unter Seinen Truppen Dienste zu nehmen gezwungen waren.

Die sächsischen Truppen aber, so sich gegen Erfurt zurückzogen, da sie sahen, daß die Sachen bis zum äußersten gekommen waren, fingen auch an Verwüstungen anzurichten, und der General Schulenburg hob bey seinem Ausmarsche aus Leipzig eine Contribution von zwanzigtausend Thalern.

Damals als die Schweden mit denen sächsischen Einwohnern liebreich umgingen, ließen viele so sich darauf verlassen, ihre Güther nach Sachsen zurück kommen; die Schweden aber nahmen solche bey ihrem Abzuge mit sich fort.

Der König von Schweden verfolgte den General Schulenburg in eigener Person mit tausend Mann Cavallerie; da Er aber selbigen nicht mehr erreichen konnte: so schickte er ihm eine Parthey Wallacher nach, die, nachdem sie die Baggage eingevolet hatten, zwey Officiere und neun und zwanzig Dragoner zu Kriegesgefangenen machten, und sodann zurückkehrten. Stanislaus hielt sich in Sachsen bey der schwedischen Infanterie auf.

Da nun der König von Pohlen sahe, daß er dem Könige von Schweden überall zu weichen genöthiget war: so errichtete Er mit Denselben einen Waffenstillstand, und sendete in der Folge, gerührt durch

durch die Zugrunderichtung seiner Staaten, zwei bevollmächtigte Minister an Ihm ab, 'nehmlich den Geheimderath und Cammerpräsidenten Imhof und den Geheimderath Sinckenstein, um mit dem Könige in Friedensunterhandlungen zu treten.

Gleich nach der Ankunft dieser Minister fingen auch selbige die Unterhandlungen an, und schlossen den 24ten September zwei Meilen von Leipzig in dem Hauptquartiere des Königes von Schweden auf dem Schlosse zu Alt-Ranstadt mit dem Grafen Piper den Frieden, der sie noch durch die Versicherung betrog, daß sich, nach der Ankunft ihres Königes, alles zu seinem Vortheile ändern würde. Hierdurch ließen sich diese Minister verführen, und unterzeichneten, indem sie die ihnen gegebene unumschränkten Vollmacht misbrauchten, einen ihrem Könige sehr nachtheiligen Tractat. Denn dieser Monarch entsagte in demselben der Pohlenischen Krone, zerriß die mit Rußland geschlossene Allianz, ja setzte sogar feste daß Er der schwedischen Rache den russischen Minister und Geheimderath Patkul, und den Ueberrest derer russischen Hilfstruppen ausliefern wollte.

Wir wollen bey dieser Gelegenheit noch kurz erzehlen auf was für Art man in Sachsen diesen russischen General gefangen nahm, wie man denselben denen Schweden auslieferte, und welche Straffen er auf Befehl des Königes von Schweden erduldet.

Sobald Patkul der sich in Sachsen aufhielt, den zwischen denen Königen von Pohlen und Schweden geschlossenen Friedenstractat erfuhr; that er, als Russischer an dem Hofe Se. Majestät des Königes von Pohlen accreditirter Minister, starke Vorstellungen bey denen sächsischen Ministern und suchte die Schließung dieses Friedens zu verhindern, welches die sächsischen Minister gegen denselben gar sehr aufbrachte. Da ihn diese nun wehrend der Nacht zur Haltung einer geheimen Zusammenkunft eingeladen hatten: so wurde er daselbst durch ein dazu postirtes Commando gefangen genommen. Man führte ihn hierauf nach der Festung Sonnenstein, wo er anfänglich in einem besonderem Zimmer gut genug gehalten wurde. In der Folge aber erklärte man ihm, daß er, wann er sich schriftlich verpflichten würde, sich weder an dem Könige von Pohlen noch auch an die sächsischen Minister rächen, und das Land in einem Jahre und vier Monathen verlassen zu wollen, freigelassen werden sollte. Patkul weigerte sich aber mit diesen Vorschlägen zufrieden zu seyn, und ließ ihnen sagen, daß dis eine thörichte Zumuthung sey, indem es hier auf die Ehre seines Souverains ankäme und daß er daher ohne denselben besondern Befehl sich zu nichts verpflichten könnte. Diese Antwort mißfiel dem Könige von Pohlen und denen sächsischen Ministern und man sendete daher den Patkul in ein Gefängniß, wo er hart gehalten wurde.



Dieses schimpfliche Verfahren gegen einen russischen Minister und General-Leutnant bewog den Fürsten Demetrius Galizin so damals Minister bey dem sächsischem Hofe war, denen sächsischem Ministern schriftliche Protestationen zu übergeben. Ohne jedoch auf dieselben zu achten, überlieferten diese Minister bey Schließung des besondern Friedens mit dem Könige von Schweden auf Ansuchen dieses Monarchens den Partul den 9ten September 1706 der Rache befehlen aus, nachdem sie ihn in dem Tractate einen Ueberräuber und Verräther von Schweden genennet hatten.

Man führte hierauf denselben von neuen gefesselt, nebst den Commandanten von Sonnenstein, von dem man argwohnte daß er dem Partul wehrend seines Arrestes die Gelegenheit Briefe wegzuschicken verschaffet habe, nach Königstein von dannen er mit einer Wache von funfzig schwedischen Soldaten schimpflich nach Dippolswalde gebracht, und beynähe über ein Jahr als ein Verbrecher bey der schwedischen Armee verwahret wurde. Nach verlauffe dieser Zeit ward derselbe als die Schweden aus Sachsen nach Pohlen gerückt waren, ohne Rücksicht auf die Fürbitten verschiedener Souverains zu Anfange des Octobers 1707 in der Stadt Kasimir gerädert. Was aber noch am allermeisten zu verwundern ist, ist, daß der schwedische Officier so der Hinrichtung des unglücklichen Partuls mit beywohnen mußte, und der demselben den Kopf abschlagen ließ, ob

es gleich nachher war als er bereits gerädert worden und kaum noch Athem holte, durch den König von Schweden darum cassiret wurde, weil derselbe befohlen hatte, daß man diesem Unglücklichen alsdann erst den Kopf abschlagen sollte, wann er bereits unter denen Schmerzen seinen Geist aufgegeben haben würde.

Der König von Pohlen unterzeichnete zu Petricau in Pohlen die Genehmigung des Tractats, so durch dem Ober-Marschall Fluck contra signiret wurde. Den 1ten December ward auch der Friede zu Dresden mit denen gewöhnlichen Feyerlichkeiten, aber ohne Pracht bekannt gemacht.

Wehrend des Aufenthaltes des Königes von Schweden in Sachsen war der Wiener Hof in einer großen Unruhe, und fragte bey dem Preussischem, an diesem Hofe sich befindenden Minister an, was sein Souverain zu thun gesonnen sey; worauf derselbe antwortete, daß sich der König von Preußen in nichts einlassen und sich ruhig halten würde; daß er aber doch aus Vorsicht seine Festungen habe in Stand setzen und mit Krieges-Vorrath versehen lassen.

Der König von Preußen erkannte auch auf Anfragen des Königes von Schweden, um denselben, da er seinen Staaten so nahe war, nicht aufzubringen, den Stanislaus für den König von Pohlen.

Der Kaiser so die Schweden nicht gerne auf dem Halse haben wollte, erkannte Denselben, so wie es der

König von Schweden verlangte, ebenfalls dafür. Ja der Wiener Hof war wegen der Nähe des Königes von Schweden in einen solchen Schrecken, daß er, da ihm die Senatoren von Pohlen nach Schließung des Friedens zwischen Augustum und Schweden, thaten, ihnen den Prinzen Eugenius von Savoyen zum Könige zu geben, denselben, ob ihm gleich der Vorschlag sonsten gar sehr gefiele, nach Pohlen zu gehen dennoch nicht erlaubte. Es machte auch dieser Hof überhaupt nicht die geringste Bewegung, bis daß die Schweden Sachsen geräumer, und auf die Art Deutschland von dem durch sie verbreiteten Schrecken befreiet hatten.

Der durch den Wiener Hof an dem Könige von Schweden gesendete Graf Wratislaw, von dem bereits oben geredet worden, hatte nicht die Erlaubniß mit denen schwedischen Ministern in einige Unterhandlungen zu treten, weil der König von Schweden vorher die Erfüllung seiner Forderungen verlangte, so darin bestanden.

- 1) Daß man den Hungarischen Graf Tzober, der den schwedischen Gesandten in einem Privathause beleidiget hatte, ausliefern sollte.
- 2) Daß man die protestantische Religion auf dem Fus des Tractates von Münster, dessen Garant der König von Schweden war, setzen sollte.

3) Daß

3) Daß man wegen des Durchmarsches der russischen Truppen durch Böhmen und Schlesien nach Pohlen Genugthuung geben sollte.

4) Daß der Hof zu Wien den zu Alt-Ranstadt geschlossenen Frieden garantieren sollte.

Alle diese Artikel versprach der Wiener Hof zu erfüllen ausgenommen die Zurückgabe der Kirchen an die Protestanten in Schlesien. Derselbe wurde jedoch diesen Punct auch einzugehen genöthiget; indem die Schweden Schlesien, in das sie bey ihrem Ausmarsche aus Sachsen gerücket waren, vor der verlangten Zurückgabe nicht wieder verlassen wollten, und der Hof zu Wien war daher gezwungen dem Könige von Schweden zu verstaten, nicht nur Leute in Schlesien anzuwerben, sondern auch daselbst große Contributionen, wie in Sachsen, zu erheben. Denn es folgte dieser Hof in allem was England, Holland und fürnehmlich der Herzog von Marlboroug ihm riethe, der da festsetzte, daß man in allen Stücken dem schwedischen Willen nachleben, und mit denselben, bis zu günstigeren Zeitumständen, mit der allergrößten Behutsamkeit umgehen müsse.

Doch genug hiervon, wir wollen ansezt zu denen Russischen Operationen zurückkehren.

Auf die Nachricht daß der König von Schweden im Monat August in Sachsen rückte, sendete man den General Mentschikow mit einem Corps Cavallerie dem Könige von Pohlen und der Pospolite zu Hülfe

Denn man konnte sich nicht einbilden, daß der König Augustus an Schließung eines so schimpflichen Friedens denken würde, als er wirklich mit dem Könige von Schweden einging.

Zu eben der Zeit schickten auch Se. Majestät von Kiow an dem Generalmajor und Commandanten an Chef Romanus Bruce nach Petersburg den Befehl, daß derselbe die Artillerie in guten Stand setzen, und zur Belagerung von Wiburg die nöthigen Vorberreitungen machen sollte.

Sie selbst reisten den 20ten August von Kiow dahin ab, und gingen durch Staradub, Smolensko, Velikie-Luki und Połow, woselbst Sie sich einschifften und den 4ten September zu Narwa ankamen; von hier begaben sich Dieselben nach der bey der Insel Kotlinnois Ostrow sich befindenden Flotte, und langten bey derselben den 7ten an, da Sie dann den 8ten von da nach Petersburg gingen.

In eben diesen Monath erhielt man auch von dem General Mentschikow die Nachricht, daß es gewiß sey, daß der König von Schweden in Sachsen eingerückt wäre; Es habe aber derselbe den schwedischen General Mardefeldt zur Unterstützung des Stanislaus zurückgelassen, daher er sich auch mit seiner Cavallerie gegen denselben in Marsch setze.

Den 4ten October marschierte die unter Befehlen des Generalmajors Romanus Bruce und des Brigas

diers

diers Schomburg stehende Infanterie, nachdem sie über die Newa gegangen war, gegen Wiburg und Se. Majestät folgte derselben. Diese Infanterie hielt sich aber, nachdem sie zwanzig Werste zurückgelegt hatte, an dem Ocnowaia-Rochtscha genannten Orte, wegen des starken Windes und vielen Regens bis zum 6ten dieses Monathes auf.

Den 6ten um Mittag setzte sich dieselbe von neuen in Marsch und kam den 7ten gegen Abend bey dem Flusse Cestra an, wo sie sich, nachdem sie über den Fluß gegangen war, bis zum 9ten October aufhielt, theils um die Truppen zu versammeln, theils aber auch wegen des stürmischen Wetters.

Der Oberstleutnant Poutiatin ward den 9ten mit einer Parthey gegen eine neun Meilen von Wiburg befindliche Verschanzung gesendet. In derselben befanden sich ohngefähr hundert Mann feindlicher Cavallerie. Diese nahmen aber, indem sie von der Ankunft Unserer Leute benachrichtiget waren die Flucht, nachdem sie vorher in der Nacht vom 8ten auf den 9ten in der Verschanzung Feuer angeleget hatten.

Den 9ten des Abends trafen die Unserigen bey dieser verbrannten Verschanzung ein.

Den 10ten verließ man diesen Ort und der Brigas dier Schomburg marschierte mit der ganzen Cavallerie voraus. Den Abend langte derselbe eine Meile von Wiburg bey einem gefährlichem Pässe an, bey dem der Feind



zwey Verschänkungen hatte, so durch vierhundert Mann und zwey Canonen bewahret wurden. Unsere Cavalisten saßen ab, nahmen ebenfalls zwey Canonen, und griffen die Verschänkungen an; zuerst gaben dieselben mit denen Canonen Feuer, sie vertrieb hierauf den Feind mit den Degen in der Faust, und eroberte die feindlichen Canonen.

Fünfe von Unsern Leuten wurden in diesem Gefechte getödtet, und einige verwundet. Nach demselben bemächtigte sich gedachter Brigadier eines Postens in diesem Pässe, woselbst der Oberstleutenant Johann Chasardin mit seinen Dragonern die Nacht zubrachte. Die übrigen Dragoner Regimenter blieben aber ebenfalls in der Nähe des Passes.

Die Cavallerie Regimenter langten den 11ten des Morgens bey Wiburg an, des Abends aber trafen die ersten Infanterie Regimenter, und den 12ten sehr frühe die letzten daselbst ein.

Eben an diesem Tage ward der Feldweibel des Preobraschenskiſchen Regimentes Michael Schtschepoteff der Bombardier Autonon Doubassow, und zwey Unterofficiers von der Flotte Skworgow und Naum Smiawin auf fünf kleinen Schiffen mit acht und vierzig Mann, sowol Infanteristen als Granadiers gegen die schwedischen Kauffarden Schiffe gesendet, so von der Stadt nach der hohen See gingen. Indem man aber dergleichen kleine Schiffe suchte entfernten sich gedach-

te Kauffarden Schiffe immer weiter, worauf noch ein Nebel entstand, dem die Nacht sogleich folgte. Dahero geschähe es dann auch daß die so man abgeschickt hatte, in der Finsterniß, auf das Lopen genannte Admirals-Schiff stießen; so mit fünf Officiers, hundert und drey Soldaten, und vier Canonen besetzt war. Sie griffen selbiges mit ihren Chaluppen an, und eroberten es, nachdem sie den größten Theil der Mannschaft getödtet; und der Ueberrest unter das Verdeck sich geflüchtet hatte, woselbst er von denen Unstigen eingesperrt wurden. Es kam zwar auf das Knallen derer Canonen diesem Schiffe ein anderes zu Hülfe, die Unstigen nöthigten aber solches sich zurücke zu ziehen, und führten hierauf das eroberte Schiff ins Lager.

Aus diesem Gefechte kamen von Unsern acht und vierzig Mann nur achtzehn, unter denen sich nur viere befanden so nicht verwundet waren.

Auf feindlicher Seite aber blieben zwey Hauptleute, zwey Leutenants, ein Fähnrich und drey und siebenzig Soldaten auf dem Plaze, drey und zwanzig Soldaten und drey Frauenspersonen aber wurden zu Kriegesgefangenen gemacht.

Dieses unerhörte Gefechte ward also durch eine seltene Tapferkeit ausgeführt, dann man hatte einen zweymal stärkeren Feind angegriffen und zu Grunde gerichtet, und daß in so kleinen Fahrzeugen, daß das Größeste derselben nur funfzehn, die übrigen aber ein jedes nur fünf bis

sieben Mann tragen konnte; und Unsere achtzehn Leute brachten dennoch 23 bewaffnete Feinde als Kriegesgefangene ein, ob sich gleich unter denenselben, wie wir schon gesagt haben, nur viere ohne Wunden, und viere oder fünfe so leicht verwundet waren und denen andern etwas helfen konnten, befanden; die übrigen aber hatten so starke Wunden empfangen daß sie auf dem Verdecke wie Tode ausgestreckt lagen.

Vom 12ten bis zum 27ten October unternahm man nichts gegen die Stadt Wiburg, weil Unsere Artillerie noch nicht von Petersburg angelangt war. Von Seiten der Stadt aber that man zu verschiedenen Zeiten drey verschiedene Ausfälle gegen diejenigen von Unfern Leuten, so um die Approchen zu machen, denselben am nächsten waren. Die Belagerten hatten aber dennoch keinen glücklichen Fortgang und fehreten die meiste Zeit mit Verlust zurücke.

In der Folge erfuhr man, daß die Artillerie, wegen der bösen Wege, und der Pferde, so man in der späten Jahreszeit nicht gut füttern konnte, aufgehalten würde. Man wurde daher genöthiget einen Kriegesrath zu halten, in dem man entschied einige Mörser kommen zu lassen, um die Stadt zu bombardieren, damit man dieselbe nicht verlassen möchte, ohne wenigstens gegen sie etwas unternommen zu haben; der schweren Artillerie aber ward der Befehl ertheilet, wieder nach Petersburg zurücke zu gehen.

Sobald

Sobald die Mörser angekommen waren, stellte man sie auf die Batterien, und fing den 22ten an die Stadt zu bombardieren und Feuerkugeln in dieselbe zu werfen. Man fuhr hiermit vier Tage fort und erregte fünf Feuersbrünste in derselben. Die Truppen setzten sich hierauf wegen der schon schlechten Jahreszeit nach Petersburg in Marsch, woselbst Se. Majestät den 4ten November anlangten.

Den 15ten November traf, der Leutnant Peter Jakowlew von der Garde, zu Petersburg ein, so von dem Generale Mentschikow aus Pohlen die gute Nachricht überbrachte, daß derselbe über den schwedischen General Mardefeldt bey Kalisch einen Sieg erfochten hätte. Zu Petersburg ward noch an demselben Tage dieserhalben ein Dankfest gehalten, welches mit einer drey-mahligen Abfeuerung des groben Geschüßes an die Stadt begleitet wurde. Der Leutnant von der Garde Jakowlew aber wurde deswegen zum Major von der Cavallerie ernennet.

Hier ist die Erzählung von diesem Gefechte:

### Bericht

von dem, durch die Rußischen, Pohlischen, und Sächsischen Truppen, unter Anführung Se. Majestät des Königes Augustus, über den Schwedischen

dischen General Mardefeldt bey Kalisch, den  
15ten October 1706. erfochtenen  
Siege.

Einige Zeit zuvor, erfuhren Unsere bey Petrikau sich aufhaltende Truppen, durch die ausgeschiedten Parteyen, daß der Feind, so sich in der Nähe von denen Unserigen befand, sich gegen Kalisch entfernte. Die Unserigen folgten daher diesen Nachrichten zufolge dem Feinde, der, ohne sich aufzuhalten bey Kalisch ankam, und nachdem er über den Fluß Prozna gegangen war, in der Absicht sein Lager aufschlug, um eine Hauptschlacht zu liefern, zu der er alle Vorbereitungen machte, indem er sich auch stark verschanzte. Die Unsern aber, ohne diese mit Moräften, Flüssen und ähnlichen Hindernissen umgebene Verschanzungen zu achten, entschlossen sich ein Treffen zu liefern.

Den 18ten October stellte man daher nach vorhergehalteneu Krieges-Rath die Regimenten in drey Linien, und zeigte ihnen die Posten an so sie behaupten sollten. Die Russischen, unter Anführung des General Menteschikow befindlichen Truppen waren auf dem rechten Flügel, die sächsischen auf dem linken, und die Pohlen wurden mit denen Russen getheilet, und hatten den Trongroßfeldherren Rewowski zum Anführer. Der Unterfeldherr Siniaowski aber war an der Spitze derer Sachsen.

Auf

Auf feindlicher Seite waren die Pohlen ebenfalls in zwey Theile getheilet, und standen unter Befehlen des Woywoden von Kiow Porocki und des Woywoden von Troki Sapieha auf denen Flanken.

Die Canonade fing um zwey Uhr des Nachmittages an, und wenige Zeit nachher näherten sich die Fronten und man ward handgemein.

Sobald sich die feindliche Infanterie Unserm Corps näherte, so wich selbiges etwas, indem es keine Infanterie zu seiner Unterstützung hatte; der General Menteschikow ließ jedoch sogleich, um diesem Mangel abzuwehren, einige Esquadrons Dragoner gegen die schwedische Infanterie, so auf der rechten Seite durch die Cavallerie angegriffen wurde, abziehen. Das Feuer dauerte hierauf beynähe drey Stunden, nach deren Verlauffe die Unserigen durch die Gnade Gottes den Feind zu weichen nöthigten, und über denselben einen vollkommenen Sieg erfochten. Nur ein Theil der schwedischen Cavallerie konnte sich retten, die Infanterie aber ward entweder zu Krieges-Gefangenen gemacht, oder dergestalt in die Pfanne gehauen, daß über viertausend Schweden und beynähe tausend Pohlen und Walachen auf dem Platze blieben.

Von feindlichen Truppen befanden sich in dieser Schlacht: An schwedischer Cavallerie viertausend und an Infanterie dreytausend Mann, desgleichen zwanzig tausend Pohlen und Walachen, so aber wehrend



während der Schlacht nach der Equipage flohen und sich den andern Morgen ergaben.

Wir wollen hier die Liste geben von denen in dieser Schlacht zu Krieger-Gefangenen gemachten Schweden, und von der durch die Unsrigen erbeuteten Krieges-ammunition, wie auch von denen eroberten Fahnen, und Trommeln, und zugleich anzeigen, wie viel Wir an Todten und Verwundeten in derselben verlohren haben.

Zu Krieger-Gefangenen wurden folgende schwedische Officiers gemacht.

Der General von der Infanterie, Mardesfeldt; so die schwedischen Truppen angeführt hatte.

#### Die Obersten

Marshall  
Müller  
Kornow.

#### Die Oberst-Leutenants

Baron Horn  
Gildenstein  
Issendorf  
Moumont.

#### Die Majors

Baron Felt  
Opon

Bloucher

Bloucher

Schilling

Courci

Sauptleutg — — 23

Leutenants — — 35

Fähnrichs — — 18

Adjudanten — — 4

Rittmeister — — 1

Summa 94 Officier.

#### Unterofficiers und Soldaten.

Von denen Regimentern Krassow, Merlin,  
Marschall, sowol Cavalleristen als Dragoner 294

#### Von denen beyden französischen Infanterie- Regimentern

Mouwelem — — — 257

Souff — — — 236

Summa 493

Von dem sächsischem Regimente Herz — 376

Von dem schwedischem Regimente Kornow 503

Summa derer Infanteristen 879

Tambauer — — — 22

Also alles in allen Ober-Officiers, Unter-Officiers  
und Soldaten gerechnet — 1762 Mann

Die

Die Sachsen machten zu Krieges-Gefangenen.

Hauptleute	—	—	—	4
Rittmeister	—	—	—	3

Die Schweden so vor und nach der Schlacht durch die Stadt Kalisch giengen und sich den andern Tag vermöge Capitulation an dem Könige von Pohlen ergaben, waren:

Majors	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	8
Leutenants	—	—	—	14
Fähnrichs	—	—	—	6
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	800

Den andern Tag machten Se. Majestät annoch den Woywoden von Kiow Potocki zu Krieges-Gefangenen, dem Dieselben aber wieder die Freyheit schenken; Er genoß jedoch derselben nicht lange; indem er wenige Zeit nachher durch den berühmten Parthengänger Schmihelski, so die Schweden, und die so die Parthey des Stanislaus hielten, hartzelte, von neuem nebst seiner Gemahlin, und einigen andern Pohlen von Ansehen, und pohlischen Frauenzimmern aufgehoben wurde.

Dieser Schmihelski stand in russischen Diensten, und hatte den Rang eines General-Majors erhalten; es wäre daher seine Schuldigkeit gewesen, diese Gefangene

gene dem Generale Menschikow, als der damalige General-Anführer war, zu überliefern; durch die Versprechungen dieser Krieges-Gefangenen aber, so ihm mit einer vortheilhaften Heyrath schmeichelten, und durch die Anerbietungen noch anderer Belohnungen ließ er sich verleiten, dieselben nicht nur loszulassen, sondern auch annoch den General-Major Fluß und andere Russische Officiers, so ihn freundschaftlich zu besuchen gekommen waren, mit sich fortzuführen; es ergriff auch derselbe in der Folge die entgegen gesetzte Parthey, und wollte gedachte Officiers nach Sachsen führen, um sie dem Könige von Schweden und dem Stanislaus auszuliefern, sie fanden aber unterwegs noch zu erthun die Gelegenheit.

Von denen Pohlen wurden in dieser Schlacht zu Krieges-Gefangenen gemacht

Officiers	—	—	—	142
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	2456
Summa				2598

#### Regiments-Musici.

Trompeter	—	—	—	4
Soboisten	—	—	—	5
Pfeiffer und Janitscharen Paucker	—	—	—	4
Summa				13

Durch

Durch die Russen wurden erobert.

Erzene Feld-Stücke	—	—	3
Fahnen	—	—	26
Paucken	—	—	3 Paar
Trommeln	—	—	22
Glinten	—	—	400

Die Pohlen und Sachsen erbeuteten.

Pohlische Fahnen	—	—	54
Standarten	—	—	5

Von denen Russen blieben:

Oberister	—	—	1
Major	—	—	1
Hauptleute	—	—	3
Säbnerichs	—	—	2
Unterofficiers und Soldaten	—	—	77

Summa 84

Verwundet wurden:

Oberister	—	—	1
Major	—	—	1
Hauptleute	—	—	6
Leutenants	—	—	5
Säbnerichs	—	—	8
Unterofficiers und Soldaten	—	—	303

324

Wir verlohren also an Todten und Verwundeten in dieser Schlacht 408 Mann.

Nach

Nach diesem Siege bath Se. Majestät der König von Pohlen den General, Fürst Mentschikow, ihm die gefangenen Schweden auszuliefern, um sie, vermöge der unter denen Krieg führenden Christlichen Mächten eingeführten Gewohnheit, gegen die zu Stockholm sich befindenden Russen auszuwechseln. Der Fürst Mentschikow willigte auch, jedoch ohne besondern Befehl seines Souverains, in diese Forderung des Königes, und lieferte, welches er aber nicht hätte thun sollen, aus Achtung für den König Augustus, und gegen seinen eigenhändigen Revers, demselben die schwedischen Kriegs-Gefangenen aus.

Der König Augustus fing nach dieser Schlacht an zu überlegen, ob er den mit denen Schweden geschlossenen Frieden eingehen, oder ob er von neuen sein Heil versuchen sollte. Da aber Sachsen, woher er das zur Unterhaltung der Armee nöthige Geld zog, in denen Händen der Schweden war: so entschloß er sich den Frieden zu halten. Jedoch gieng er zuerst nach Warschau, und hielt daselbst wegen dem bey Kalisch erfochtenen Siege ein Dankfest; Er begab sich hierauf nach Crau, ohne weder denen Großen, noch auch denen russischen bey ihm befindenden Ministern den geschlossenen Frieden bekannt zu machen.

Im Monathe December kam er zu Dresden an, von dannen er sich den 16ten nach Leipzig zu dem Könige von Schweden begab. Dieser Monarch, der

P

König



König Augustus, und Stanislaus speiseten hier öffentlich an einem Tische, und bezeugten äusserlich eine gegenseitige Zufriedenheit. Der König Augustus hatte auch mit dem Könige von Schweden eine geheime Unterredung; so sehr lange dauerte; Der König von Schweden ging nach dieser Zusammenkunft nach Dresden zu dem Könige Augustus, und sie hatten verschiedene Zusammenkünfte.

Den 10ten December reisten Se. Majestät von Petersburg nach Narwa, von wo sich Dieselben nach Moscau begeben wollten; Sie empfingen aber eben damahls durch einen Courier von dem Generale Mentschikow die Nachricht, daß der König von Pohlen Augustus, nachdem er heimlich mit denen Schweden, wie wir solches bereits oben angeführet haben, einen Frieden geschlossen, nach Sachsen gegangen wäre, um sich zu dem Könige von Schweden zu begeben. Ihro Majestät änderten daher den vorgesezten Plan, und gingen nach Pohlen, um die Pospoliete, so damahls ohne Oberhaupt war, und ohne deren Vorwissen der Friede war geschlossen worden, auf ihrer Seite zu behalten.

Den 15ten December begaben sich Se. Majestät von Narwa nach Kiow, um sich zu ihren Truppen zu begeben, und gingen durch Weliki-Louki und Smolensko.

Den

Den 24ten December trafen Dieselben zu Kiow ein, und reiseten, nachdem sie den Weynachtsdag, das ist den 25ten daselbst zugebracht hatten, noch in derselben Nacht von dannen nach Ostrog ab.

Den 27ten kamen Dieselben zu Ostrog an, wo damahls unter Befehlen des Marschall Grafen Scheremetows das Hauptquartier der Infanterie war. Sie begaben sich hierauf nach Dubno, woselbst der General Fürst Repnin mit seiner Division in Quartier stand, und gingen, ohne sich hier lange aufzuhalten nach Solkwa.

Den 28ten trafen Se. Majestät zu Solkwa ein; wohin sich der Marschall Scheremetow, der General Mentschikow und die andern Russischen Generals und Minister, wie auch einige polnische Senatoren begeben hatten.

Hier verblieben Se. Majestät vom 28ten December bis zum 30ten April 1707, und feyerten daselbst das Osterfest. Während dieser ganzen Zeit fiel kein Gefechte vor, indem die Infanterie-Regimenter zu Dubno, Ostrog, und andern benachbarten Orten, und die Dragoner-Regimenter in denen Gegenden von Solkwa und Jaworowo, in denen Winterquartieren lagen. Der Feind aber brachte den Winter in Sachsen zu.

Zu Solkwa ward ein großer Krieges-Rath gehalten, um zu untersuchen ob man dem Feinde in

P 2

Pohlen

Pohlen oder auf seinen eigenen Grenzen eine Schlacht liefern sollte; da dann entschieden wurde, daß es nicht rathsam sey in Pohlen zu schlagen, weil, wann solches unglücklich ablaufen sollte, es alsdann schwer seyn würde sich zurücke zu ziehen; daß man aber, bis daß sich der Feind seinen Grenzen nähern würde, warten wollte; ja daß man ihm auch selbst hier nicht, als nur im äußerstem Nothfalle, eine Schlacht liefern und sich bloß begnügen würde, denselben theils in denen engen Wegen zu beunruhigen, theils aber durch ausgeschiedte Partheyen ihm die Lebens-Mittel abzuschneiden; welcher Meinung dann auch viele polnische Senatoren beystimmten.

Während des Aufenthaltes Sr. Majestät zu Soltwa, langten daselbst von der Pospolite, deren Versammlung zu Lemberg war, Abgesandten an, und man hielt, wegen der zur polnischen Krone sich gemeldeten Candidaten, einen Rath. Denn der Priemas und die ganze Pospolite hatte, nachdem der König Augustus die polnische Krone niedergeleget, das Interregnum erklärt. Es ward jedoch, wie man solches in der Folge dieser Geschichte mit mehreren versehen wird, niemand erwählt, bis daß der König Augustus nach dem großen bey Pultawa über die Schweden erfolgten Siege, die Krone wieder nahm. Gedachter König hatte während der Zeit mit Se. Majestät einen heimlichen Briefwechsel unterhalten und

selbige

selbige gebethen, ihn von neuen in den Besitze der polnischen Krone wieder einzusetzen: welches auch geschah.

Den 30ten reiseten Se. Majestät von Soltwa nach Dubno woselbst Sie alle unter Befehlen des Fürsten Repnin befindliche Infanterie-Regimenter die Musterung passieren ließen.

Den 3ten May giengen Dieselben wieder von Dubno ab und trafen den 8ten zu Lublin ein; hier nahmen Sie in dem kleinem eine halbe Meile von Lublin gelegnem Orte Jakoubowitchi ihr Quartier, und verblieben daselbst bis zum 28ten.

Während der Zeit erfuhr man daß der Feind, so sich verstärkt hatte, aus Sachsen gegangen war, und von neuen in Pohlen einrückte; Wohin auch, um sich mit denen übrigen zu vereinigen, neun tausend Schweden aus Pommern kamen.

Die feindliche Armee bestand aus vier und fünfzig tausend Mann, daher man auch befürchtete, daß dieselbe auf die russischen Grenzen rücken möchte. Der Capitain-Leutenant von denen Bombardiers Basilius Kotschmin ward daher mit dem Befehle nach Moscau geschickt, Kremelin und Kitaigorod besetzen zu lassen, welches auch bewerkstelliget wurde.

Den 28ten reiseten Se. Majestät nach Kasimir, woselbst die Cavallerie-Regimenter unter Befehlen des General-Leutenants Prinzen von Hessen-Darmstadt

P 3 versamt

versammelt waren; hier trafen Sie den 29ten ein und hielten über die Dragoner-Regimenter die Musterung.

Den 3ten Junius begaben sich Se. Majestät von neuen von Kasimir nach Lublin, und gingen, um mit denen Boywoden und polnischen Senatoren gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, über Stenzycza. Die Dragoner-Regimenter aber, von denen geredet worden, bekamen, um bessere Fourage zu haben, den Befehl bey Stenzycza zu verbleiben. Se. Majestät hingegen kamen den 8ten zu Lublin an.

Damals erfuhr man, daß der General-Leutenant der Litthauischen Truppen Sinizki, mit seiner Parthey so wieder Uns war, in der Gegend von Borisow, vierzig tausend Rubel so man von Moscau sendete, weggenommen, und daß er sich mit dieser Beute, nachdem er einige Mann von der Begleitung getödtet, nach Buchow retirirt hätte; woselbst er sich, ohne des von ihm geleisteten Eides eingedenk zu seyn, für Schweden erklärte, und sich mit einer ansehnlichen Garnison in die Festung Buchow einschloß. Der General-Leutenant Baur ward daher zu Belagerung dieses Ortes abgesendet. Er eroberte denselben auch binnen vier Wochen, und Sinizki wurde zu Krieges-Gefangenen gemacht, und als ein Verräther in Verhaft genommen.

Der General Fürst Repnin und der General-Leutenant Allart hatten den Befehl empfangen aus Pohlen aufzubrechen, und sich mit ihren Truppen zur

Unters

Unterstützung des General-Leutenant Bauers nach Buchow zu begeben. Da sich aber derselbe des Ortes bereits bemächtigt hatte: so mußte sich der General Fürst Repnin nach Minsk und von da nach Vilna mit seinem Corps begeben, der General-Leutenant Allart aber nach Warschau gehen, wohin sich Se. Majestät zu kommen vorgesetzt hatten; hier ward derselbe zum General en Chef erklärt, und nach Kopos gesendet um daselbst Verschanzungen anzulegen.

Se. Majestät reiseten den 6ten Julius von Lublin und langten den 11ten zu Warschau an, woselbst Sie den in der Vorstadt gelegenen Pallast des Kron-Marschalls Bilinski zu Ihrem Aufenthalte erwählten; hier verblieben Sie bis den 4ten September.

Se. Majestät wurden im Monath Julius wehrend zehn Tagen von einem starken Fieber befallen; Dieselben hatten damals ein Bataillon des Preobraschensischen Garde-Regimentes unter Anführung des Majors Prinzen Dolgoruki bey sich.

Den 4ten reiseten Dieselben von Warschau, um über Döngrow bis Tilsit zu gehen. Sie rückten nur langsam weiter, indem Sie von dem Marsche des Feindes, den Sie beobachteten Nachrichten erwarteten. Denn der Feind ging zu eben der Zeit über die Oder, und verließ, in drey Corps getheilt Sachsen, um in Pohlen einzurücken.



Der König von Schweden marschierte mit dem ersten nach Cracau; das zweite ging auf Posen zu, und das dritte nahm seinen Weg zwischen Cracau und Posen. Der General Fürst Mentschikow blieb daher mit seiner Cavallerie zu Warschau.

Den 10ten September kamen Se. Majestät zu Tifatin an, woselbst Sie bis zum 14ten verblieben. Während der Zeit ging von dem Generale Fürsten Mentschikow die Nachricht ein, daß der Feind über die Oder gegangen war und daß derselbe gegen die Weichsel vorrückte. Der General Mentschikow hatte sich daher aus Warschau hinter die Weichsel in die Vorstadt Prag zurückgezogen, und war hierauf, nachdem er daselbst einen Theil seiner Truppen zurückgelassen, nach Litthauen durch Belistock nach Zemgoli marschirer, wo er seine Winter-Quartiere nahm und seine Cavallerie in die dasige Gegend in die Cantonirungen legte.

Der Marschall Scheremetow aber nahm mit der Infanterie seine Quartiere zu Minsk.

Den 14ten reisten Se. Majestät von Tifatin und trafen den 16ten zu Grodno ein, woselbst sich drey Bataillons des Preobraschenskiſchen Gardes Regimentes befanden: das vierte Bataillon von dem wir bereits geredet haben, war mit Sr. Majestät unter Anführung des Majors Fürsten Dolgoruki zu Warschau gewesen.

Mon

Von hier gingen Dieselben den 21ten September nach Wilna, woselbst sich unter Befehlen des Generals Fürsten Repnin und des General-Leutnant Tschambers die Infanterie befand.

Se. Majestät hielten sich zu Wilna vom 24ten September bis zum 10ten October auf, an welchem Tage Dieselben nach Mieretsch zurücke gingen, von dannen Sie dem Generale von der Cavallerie Fürsten Mentschikow den Befehl zuschickten, sich nach gedachtem Orte zu begeben um einem Krieges-Rathe beizuwohnen, in dem entschieden wurde, daß, wann der Feind anfangen sollte gegen die Infanterie vorzurücken, selbige alsdann zum voraus gegen die Grenzen marschieren; die Cavallerie aber den Feind auf seinem Marsche beunruhigen sollte.

Se. Majestät reisten hierauf den 11ten October wieder nach Wilna, und der General Fürst Mentschikow kehrte wieder nach seinem Corps Cavallerie zurücke.

Den 13ten langten Se. Majestät zu Wilna an, und erfuhren daselbst, daß der Feind, um seine Winterquartiere zu nehmen, in pohlisch Preussen gegen Danzig gerückt sey.

Auf diese Nachricht reisten Dieselben, noch den nehmlichen Tag von Wilna nach Petersburg ab und gingen über Polock, Newel und Welikie-Luki, an welchem letztern Orte Sie den 18ten Nachmittags eintrafen.

P 5

trafen,

trafen, und sich, nachdem Sie die Befestigungen untersucht hatten, annoch die Nacht auf dem Flusse Loxwa einschifften, und zu Wasser über Nowgorod bis Ladoga gingen; von dannen Sie ihre Reise bis Schlüsselburg zu Lande fortsetzten; woselbst Sie sich sodann wieder von neuem einschifften und den 23ten October des Abends zu Petersburg eintrafen.

Hier verblieben Dieselben bis zum 1ten December und brachten verschiedene Angelegenheiten in Ordnung; an diesem Tage reiseten Sie von dannen nach Moskau, wo Sie den 5ten December anlangten und bis zum 6ten Januar 1708. verblieben.

Se. Majestät gingen sodann nach Smolensko, wo Sie den 8ten eintraffen; und reiseten von dannen noch denselben Abend nach Pohlen ab.

Den 9ten kamen Sie zu Mopos an, woselbst der General Allart und der Generalmajor Fürst Galizin nebst einigen Infanterie-Regimentern in denen Winterquartieren lagen. Das Magazin war auch daselbst.

Nachdem Se. Majestät die Truppen hatten die Musterung passiren lassen; so reiseten Dieselben den Tag drauf nach Minsk und trafen den 12ten zu Zenzoli ein, an welchem Orte der General Fürst Mentischkow mit dem größestem Theile der Truppen die Winterquartiere genommen hatte. Hier verblieben Sie bis zum 19ten, an welchem Tage man erfuhr, daß,  
nachdem

nachdem der Feind seine Truppen in zwey Corps getheilet hatte, er mit dem einen auf Grodno, und mit dem andern auf Zenzoli los ginge.

Se. Majestät reiseten daher von da nach Grodno, wo Sie den 21ten anlangten.

Den 26ten verließen Dieselben gedachten Ort und gingen durch Mieresch und Karpowitschi, da Sie dann den 28ten nach Wilna kamen.

Der Feind langte noch denselben 26ten, zwey Stunden nach der Abreise Sr. Majestät, von wenig Mannschaft begleitet, zu Grodno an. Vor der Ankunft des Feindes daselbst, hatte man den Brigadier Milsels mit einer Parthey und dem Befehle dahin abgeschicket, den Feind nicht über die Brücke des bey Grodno fließenden Flusses gehen zu lassen; und daher, im Falle daß der Feind zu stark seyn sollte, gedachte Brücke abzubrechen. Dieser Brigadier aber erfüllte nicht die ihm ertheilten Befehle und ließ den Feind über die Brücke gehen; er ward daher in Verhaft genommen, fand aber Gelegenheit seine Wache zu bestechen, und zu dem Feinde überzugehen. Bey Pultawa hingegen ward er wieder zum Krieges-Gefangenen gemacht, und nach dem über ihm gehaltenem Krieges-Rechte, erschossen.

Zu eben der Zeit fiel Unser Nachtrab auf die im Hauptquartiere sich befindende Schweden; so beynähe alle niedergeschauert wurden, und es fehlte wenig, daß  
nicht

nicht der König von Schweden selbst wäre zum Krieges-Gefangenen gemacht worden. Von denen Unserigen blieben neunzehn in diesem Gefechte und neun wurden verwundet.

Unsere ganze Infanterie kam hierauf an die Dwina gegen Bechenkomitsch, und in die an diesem Flusse benachbarte Oerter zu stehen. Die übele Jahreszeit, machte hierauf die Wege unbrauchbar, und nöthigte den Feind die Winterquartiere zu beziehen.

Die Russischen Truppen litten damals wehrend des Marsches sehr viel, und eine Menge von Menschen und Pferden kamen aus Mangel an Lebensmitteln und Fourage um. Die Unsrigen ließen also bey ihrem Rückzuge, wenig Lebensmittel an dem Feinde zurücke. Da aber Se. Majestät, wegen der polnischen Unruhen, keine Schlacht in diesem Königreiche liefern wollten: so befahlen Dieselben Ihren Truppen, gleichsam als wann Sie sich für die Schweden fürchteten, sich zurücke zu ziehen. Daher dann jene näher gegen die Russischen Grenzen vorrückten.

Se. Majestät zogen in der Folge von diesem Rückzuge die größten Vortheile, wie man solches am Ende des 1708ten Jahres bey der Schlacht von Lesno gegen Löwenhaupt, und 1709. bey der Schlacht von Pultawa sehen wird. Dieselben begaben sich auch unter diesen Scheln von Flucht nach Petersburg, woselbst Sie den 27ten März ankamen.

Den

Den 19ten April gingen Se. Majestät zu Wasser nach Schlüsselburg, um daselbst ihre hohe Familie, so von Moscau nach Petersburg kam, zu empfangen.

Die Personen aus denen sie bestand waren die Czaarin Paraschowa Pheodorowna gloriwürdigen Andenkens; der Czaar Johann Alexiowitz, nebst seinen Prinzessinnen Töchtern Catharina Iwanowna, Anna Iwanowna, Paraschowa Iwanowna; und denen Prinzessinnen Natalia Alexiowna, Maria Alexiowna, und Ludoxia Alexiowna.

Neun Chaluppen wurden zu Derselben Empfang nach Schlüsselburg abgesendet; und Se. Majestät gingen Ihnen den Tag nach Ihrer Ankunft, nemlich den 20ten, von Schlüsselburg acht Werste zu Wasser entgegen, und führten sie unter mehrmaliger Abfeuerung derer Canonen in gedachte Stadt ein, woselbst sie bis zum 25ten verblieben; An welchem Tage Se. Majestät mit ihren Gästen in Chaluppen nach Petersburg abfegelten.

Der Admiral Apraxin kam Denenselben auf einer Yacht acht Werste von der Stadt entgegen, und begrüßte sie durch Lösung derer Canonen. Sobald sich aber die hohen Herrschaften Petersburg näherten, wurden sämtliche Canonen der Stadt abgefeuert.

Den 2ten May gingen Se. Majestät mit Ihrer sämtlichen Familie zur See nach Kronschlot, wo



Sie sich drey Tage aufhielten und sodann wieder nach Petersburg zurück kehrten.

Den 6ten May ward der Chef d'Escadre Bocia abgeschickt um gegen die Stadt Burgu in Finnland eine Landung vorzunehmen. Derselbe hatte neun Skampavees genannte Schiffe, und sieben Brigantinen unter seinen Befehlen, mit denen er den 10ten May glücklich landete. Nachdem er drey hundert Mann ans Land gesetzt hatte; ließ er diesen Ort plündern. Man verbrannte daselbst beynähe dreyhundert Häuser, und that eben dieses an verschiedenen benachbarten Dörfern und Flecken, so die Brändschagung nicht bezahlen wollten. Sowol in der Stadt als auf dem Lande ward viel Beute gemacht.

Bei dieser Landung wurden ohngefähr zwey hundert feindliche Soldaten getödtet, und ein Leutnant nebst einigen Soldaten und vier Bürgern zu Gefangenen gemacht.

Man verbrannte auch funfzehn Kauffarben-Schiffe, so bey dieser Stadt überwintert hatten; und nahm in denselben vier Bootsknechte, und vier eiserne Canonen.

Die Krieges-Gefangenen sagten sämtlich aus, daß sich der General Meidel ebenfalls zu Burgu befunden, und daß er nur einige Stunden vor der Ankunft der Unsrigen mit seinem Regimente, so in denen benachbarten Dörfern um die Stadt in Quartiere gelegen, abmarschiret wäre.

Der

Der Chef d'Escadre kehrte aber nach zu Grunde richtung dieses Ortes, nachdem er um die Schwedische Flotte zu vermeiden, so bey Beresowia: Ostrowa vor Anker lag, ohne einigen Verlust wieder nach Kronschlot zurück.

Zu eben der Zeit sendete man auch den Obersten Toulboushin mit drey hundert Mann auf Chaluppen gegen Beresowia: Ostrowa ab, um die verschiedenen auf der feindlichen Küste bis gegen Wiburg zu gelegene Dörfer zu verheeren. Da nun gedachter Oberster am Ufer beynähe hundert tausend Balken fand, die man bereits, um selbige in fremde Länder zu versenden, zubereitet hatte: so ließ er solche, wie auch zwey Schut genannte Barquen, und ein kleineres Schiff in Brand stecken; und machte einen Reuter und zwey Infanteristen zu Krieges-Gefangenen. Worauf er den 14ten May nach Kronschlot wieder zurück kehrte.

Der Oberstleutnant Ostrowski aber ward ebenfalls mit zwey hundert Mann in sieben großen Schiffen gegen Beresowia: Ostrowa und längst dem Flusse Schmelewka abgeschickt. Dieser bemächtigte sich einer, einem reichem Kaufmanne zu Wiburg zugehörigen Barque, auf der sich ein holländischer Steuermann und vier Bootsknechte befanden, so um die Balken zu suchen und selbige auswärts zu schicken gekommen waren. Der Steuermann ward jedoch nebst denen andern, nachdem man sie wegen des Feindes befraget hatte, losgelassen.

Damahl's

Damals erhielt man die Nachricht, daß der König von Schweden mit seiner ganzen Armee zu Mineß gewesen war, und von dannen den Stanislaus unter Begleitung des General-Majors Crassow, unter dessen Befehlen acht tausend Mann standen, nach Pohlen abgeschickt hatte; und daß hierauf der König von Schweden mit vieler Eilfertigkeit gegen die Russischen Grenzen marschierte.

In eben diesem Jahre empörte sich das Oberhaupt der Donischen Cosaquen Boulawin, ein Russischer Unterthan, und tödtete den Russischen Obersten Fürsten Georg Dolgoruki, der nach dem Don war geschickt worden, um diejenigen zurück zu bringen, so die Flucht genommen und sich dahin begeben hatten.

Bennahe alle Oberhäupter der Donischen Cosaquen vereinigten sich mit dem Boulawin, und erkannten ihn für ihren Lettmann oder General.

Se. Majestät waren daher genöthiget, um diese Rebellen zu paaren zu treiben, den Major von der Garde Fürsten Dolgoruki mit einem Corps Truppen dahin abzuschicken, unter dem sich ein Bataillon von dem Preobraschenskiſchem Garde-Regimente befand. Ein Vorfall der für dem Könige von Schweden sehr vorthellhaft war.

Dieser Monarch sendete, sobald er erfuhr, daß bey Borisow unter Anführung des General Allarts und des General-Leutenants Zeiskins Russische Truppen

stünden:

stünden: ein Commando von tausend Mann ab; den Fluß Beresä zu untersuchen. Zu gleicher Zeit langte auch die Schwedische Avantgarde daselbst an, und ließ sich mit denen dort befindlichen Russischen Truppen in ein Gefechte ein. Da sie aber bemerkte, daß dieser Paß bereits besetzt war, so marschirte sie links, längst dem Flusse Beresä, bis Swichlig zurück; und machte einen Weg von funfzehn Meilen durch unwegsame Wälder und Moräste. Weil nun alles in diesen Gegenden verheeret war, so fehlten denen Schweden nicht nur die Lebensmittel; sondern auch die Fourage, wodurch sie sehr viel litten.

Man bemerkte auf diesem Marsche den Ort, wo man, um sich einen Weg zu machen, das Holz abhauen mußte, und obgleich die schwedischen Generals dem Könige die Schwierigkeiten dieses Marsches vorstellten; so setzte er dennoch denselben, vermöge der heimlichen mit dem Hetmanne der Cosaquen Mazepa geschlossenen Verträge fort, ohne auf alle die Schwierigkeiten, von denen wir eben geredet haben, zu achten.

Den 10ten Junius erhielten Se. Majestät zu Petersburg von dem Generale Fürsten Mentſchikow die Nachricht, daß der Feind bey Sapeginoskaja Beresina, fünf Meilen von Golowitschin, über den Fluß Beresä gegangen wäre.

Den 20ten begaben sich Se. Majestät nach Kronschlot, von dannen Sie den 22ten wieder nach

Petersburg zurückkehrten, da alsdann annoch die Nachricht bestätigt wurde, daß sich der Feind zuverlässig Unsern Grenzen näherte.

Eben damals fiel auch der General-Adjutant des Königes von Schweden Caniser mit drey hundert Wallachen, auf Unsere bey dem Flusse Beresa stehende Cosaquen, die aber, da sie auf ihrer Hut waren, die Wallachen zurücke schlugen von denen dreyßig auf dem Platze blieben, und viere zu Krieges-Gefangenen gemacht wurden.

Se. Majestät reiseten denen erhaltenen Nachrichten zufolge den 25ten Junius von Petersburg nach Smolensko, und von da nach Gorki einer kleinen Stadt die in der Nachbarschaft von Smolensko liegt, woselbst sich damals die Truppen befanden; und ernannten zum Chef derer sämtlichen in Ingermannland und Esthland stehenden Truppen und Garnisonen den General-Admiral Grafen Apraxin.

Dieselben wurden bis Narwa von Derselben hohem, aus Moskau angelangten Familie, begleitet und gingen, um Derselben die neu eroberten Festungen zu zeigen, über Koporie und Jamburg, woselbst man bey Ankunft und Abreise des Hofes jedesmal die sämtlichen Canonen lösete.

Den 27ten traf der Hof zu Narwa ein. Hier feyerte man den St. Peters und St. Pauls Tag, nehmlich den 29ten, als den Namenstag Sr. Majestät, an welchem,

welchem, wehrend dem Herr Gott dich leben wir, die Canonen dreyimal abgefeuert wurden. Man machte auch vermöge fliegender Brücken auf dem Narowa-Flusse ein Feuerwerk.

Den 3oten nahmen Se. Majestät von Dero Familie Abschied und reiseten von Narwa nach Smolensko und Gorki.

Jenseits Pskow erhielten Dieselben durch den Rittmeister Anton Dewier die Nachricht, daß der König von Schweden bey Golowetschin über die Beresa gegangen wäre, und daß sich die Unsrigen, wie man aus der folgenden Relation erschen wird, von diesem Posten zurücke gezogen hätten

### Relation

Den 3ten Julius langten Unsere Truppen bey dem Flusse Dibitsch Golowetschin gegen über an, und postierten sich längst dem Ufer auf folgende Art. Der Marschall Scheremetow befand sich nebst dem Generale von der Cavallerie Fürsten Mentschikow in der Mitte; auf dem rechten Flügel aber stand der General Allart und der General-Leutenant Fluß, und auf dem linken der General-Feldmarschall-Leutenant Goltz, und der General Fürst Repnin.

Der Feind ging den 14ten des Morgens um 3 Uhr unter Begünstigung eines Nebels und eines Regens, zwischen der Division des Fürsten Repnins und



dem Corps des Marschalls, auf Pontons mit seiner Infanterie an einem Orte über den Fluß, wo sich ein Morast befand. Nachdem er nun wieder alles Vermuthen über denselben gekommen war; so fiel er auf die Division des Fürsten Repnins, von der, um mit denen andern Divisionen eine freye Gemeinschaft zu unterhalten, viele Soldaten gegen die Pässe und Brücken waren befehliget worden. Der Feind griff diese Division zuerst mit der Infanterie und hernach auch mit der Cavallerie an, und suchte solche von dem Haupt-Corps abzuschneiden. Der Fürst Repnin vereitelte aber denselben Vorhaben, und zog sich nach einer tapfern Gegenwehr in ein Holz zurücke; worauf dann die feindliche Cavallerie den General-Feldmarschall-Leutnant Holz angriff, der sich aber ebenfalls zurücke zog.

Ob man nun gleich von Seiten der Russen große Bemühungen angewendet hatte um dem Feinde den Uebergang zu verwehren; so hatte man doch noch nicht alles gethan was man thun mußte. Denn da sich die Soldaten von der Division des Fürsten Repnins, auf die der Angriff geschohe, zur Besetzung der Pässe und Erhaltung der Gemeinschaft unter die andern Divisionen zerstreuet hatten; so ward selbige zuerst in Unordnung gebracht.

Der Feind verlor aber wegen des schweren Passes dennoch sehr viele Leute; Und der König selbst fiel mit seinem Pferde im Koch, aus dem ihn seine Trabanten

banten nur mit vieler Mühe ziehen konnten. Nachdem er nun über den Fluß gegangen war; so zog er sich rechts gegen Mogilew, der Marschall Scheremetow aber marschierte mit seinen Truppen nach Schlow, und ging da über den Dnieper die andern Divisionen hingegen erhielten den den Befehl sich gegen Kopis und Gorki zurücke zu ziehen.

Während diesem Gefechte verlor die Division des Fürsten Repnins

#### An Todten:

Den General-Major von Schweden

Officiers ————— 5

Unterofficiers, Soldaten und Andere — 113

Summa 119

#### An Verwundeten:

Staabs- und Subalternen-Officiers — 11

Unterofficiers, Soldaten, Andere — 207

Summa 218

Man bemerkte aber, daß nach demselben annoch ein Leutenant und vier hundert und acht Mann sowohl an Unterofficiers, als Gemeinen und andern fehlten.

Von feindlicher Seite war hingegen der Verlust viel stärker. Denn derselbe verlor vermöge derer durch die Obersten erhaltenen Berichte an Todten und Verwundeten zwölfhundert Mann.

Den 20ten Julius erhielt man während des Aufenthaltes Sr. Majestät zu Gorki, von dem Gouverneur zu Asow Johann Tolstoy die Nachricht, daß die unter Anführung des Boularwins sich empörte Cosaquen, fünf tausend Mann stark, gegen Asow vorgerückt wären; daß aber von diesen Rebellen, so man glücklich zurücke getrieben, die Hälfte auf dem Plage geblieben sey, und daß der Ueberrest die Flucht genommen, und zu gleicher Zeit den Hauptanführer Boularwin zu Tscherkasski ermordet hätte, und hiers auf wieder zu seiner Schuldigkeit zurücke gekehret wäre.

Bey der Armee wurde deswegen ein Dankfest gehalten und aus denen Canonen und dem kleinem Gewehre eine drehmalige Salve gegeben.

Die übrigen Anhänger dieser Rebellen aber, so sich in großer Anzahl in denen Dörfern derer Cosaquen befanden; wurden annoch in demselben Sommer unter Befehlen des Majors von der Garde Fürsten Dolgorucki bestraft und vertilget; daß also gegen den Herbst diese Empörung gänzlich gedämpft wurde.

Vom 13ten Julius bis zum 1ten August verblieben Se. Majestät zu Gorki, woselbst Sie die Truppen hatten die Musterung passiren und die Posten besetzen lassen. Während dieser ganzen Zeit fiel kein merkwürdiges Gefechte vor, indem der König von Schweden mit seinen Truppen ohne einige Bewegungen zu machen, zu Mogilew verblieb.

Den

Den 1ten August erhielt man von dem General-Leutnant Kenn die Nachricht, daß eine Parthey der Unstigen den General-Adjudanten des Königes von Schweden Caniser, so sich mit einem berühmten Partheygänger und einem Corps Dragoner und Walachen zu Smoliani in einem Kloster befand, angegriffen, und den General-Adjudanten selbst nebst einem Theile des Corps zu Gefangenen gemacht, den Ueberrest aber in dem Gefechte getödtet hätte.

Den 3ten des Nachmittages hielten Se. Majestät über die Infanterie-Regimenter, nachdem sie solche vorher hatten exercieren lassen, die Musterung. Eben denselben Tag brachte man des Abends den General-Adjutant Caniser nebst einigen Wallachen ins Hauptquartier.

Den 4ten erfuhr man, daß der Feind bey Mogilew über den Dnieper gegangen wäre.

Der König von Schweden, so auf die Verrätheren des Mazeppa, und die Empörung derer Donischen und Zapogorischen Cosaquen, so denen Absichten des Mazeppa beygetreten waren, rechnete; näherte sich beständig denen Russischen Grenzen, und marschirte in einer so großen Sicherheit, daß er nicht einmal dem Generale Löwenhaupt, so ein Corps von sechzehn tausend Mann anführte, den Befehl ertheilen wollte, sich mit seiner Armee zu vereinigen. Als er aber in der Folge diesem Generale den Befehl gab sich zu vereinigen, so war es zu späte; denn die Russen hatten ihn

A 4

bereits

bereits, wie man in der Folge sehen wird, den Weg abgeschnitten.

Der König von Schweden war aber während dieser Zeit mit seiner Armee nicht stille, sondern verfolgte die russische Armee so sich beständig gegen ihre Grenzen zurück zog, bald von dieser, bald von jener Seite.

Die russische Armee aber verbrannte alles was sie auf ihrem Marsche an Lebensmitteln antraf, und nicht selbst verbrauchen konnte, damit der Feind von selbigen keinen Nutzen ziehen möchte. Die Schweden konnten sich jedoch auf ihrem rechten Flügel einige Unterhaltung verschaffen, auf dem linken aber wo die Russen marschirten waren, ließ man ihnen nichts.

Während der Zeit vereinigte sich Sapielba mit dem Fürst Wischniewetski, und der König von Schweden suchte annoch den Kron-Feldherrn Sinlawski zu ihnen zu gesellen, der aber zu viel Ehre besaß, als daß er hierzu seine Einwilligung hätte geben sollen.

Den 6ten ertheilte der General-Leutnant Rennt aus Kopos die Nachricht, daß sich auf dem gegenseitigen Ufer des Dniepers einige feindliche Cavallerie-Regimenter hätten sehen lassen, und den Nachmittag ließ der General-Major Wolkonski wissen, daß der Feind seinen Marsch gegen Propoyss richtete.

Den 7ten erhielten alle Truppen den Befehl sich bereit zu halten, da man sich denn auch ohne Verzug gegen Mscislaw in Marsch setzte.

Den

Den 11ten trafen Se. Majestät mit der Hälfte der Infanterie zu Mscislaw ein, mit der sich den andern Morgen der Ueberrest vereinigte.

Den 16ten erfuhr man von dem Feldmarschall: Leutenant Holz, daß der Feind mit einem Theile seiner Truppen zu Tschirikow angekommen wäre; und den andern gegen Gornel sendete, daher noch an demselben Tage der General-Major Galigin mit denen Regimentern Preobraschenski und Semenovski von Mscislaw bis Kiasna rücken mußte.

Den 17ten des Morgens gingen Se. Majestät von Mscislaw nach Kiasna, woselbst sich damals die Cavallerie befand. Hier trafen Sie noch denselben Tag ein, und musterten die Dragoner-Regimenter.

Damals erfuhr man, daß der Feind nach Tsausy käme; man ertheilte daher noch denselben Tag an die Cavallerie und an die Garde zu Pferde den Befehl, sich um drey Uhr des Morgens gegen den Fluß Prona in Marsch zu setzen.

Denselben Tag langten auch noch zwey feindliche Ueberläufer von der andern Seite der Prona an, so durch den Generalmajor Wolkonsky zum Hauptcorps geschicket wurden, und ausagten, daß der Feind noch an demselben Tage über die Prona gehen würde, indem bey ihrem Abgange eine Brücke über gedachten Fluß bereits fertig gewesen, und eine andere eben zu Stande gebracht wor-

den

den



den wäre. Man zog sich daher noch an dem nehmlichen Tage eine Meile bis nach dem Dorfe Dolguitsch zurücke.

Den 19ten ward von Dolguitsch aus dem General-Majore Wolkonsky der Befehl erteilet, sich auf das genaueste von denen Bewegungen des Feindes, und dem Wege so er etwa zu nehmen die Absicht haben möchte, zu unterrichten. Gedachter General grif mit seinem Regimente, nebst denen Cosaquen und Wallachen die feindliche Bagage an, tödtete einige Schweden und machte zweye derselben zu Kriegesgefangenen, wovon man zwey Meilen von Dolguitsch zu Jermakowka benachrichtiget wurde.

Den 20ten marschierte man von Jermakowka nach Kritschow, so zwey Meilen von diesem Dorfe entfernt ist. Hier erfuhr man daß der Feind in Tschirikow, einem fünf Meilen von Kritschow entlegenen Flecken eingerückt wäre, die Bagage empfing daher den Befehl eine Meile von diesem Orte auf einer Brücke über den Sogea Fluß zu gehen, und daselbst anzuhalten; Se. Majestät hingegen wadeten ohnweit Kritschow mit dem Preobraschenskißchem und Semenovskischen Regimente nebst denen Dragonern durch gedachten Fluß, und rückten, nachdem sie drey sehr morastige Bäche passiret hatten, längst denen Ufern desselben auf dem nehmlichen Wege fort.

Den 21ten marschierten Se. Majestät mit denen Garde-Regimentern nach dem Dorfe Borissowitsch,

so

so eine Meile von der Brücke über den Sogea Fluß ist. Da aber bey Ankunft in diesem Dorfe von dem General-Leutenant Kenn, der damahls seinen Posten bey Tschirikow über der Sogea hatte, die sichern Nachrichten eingingen, daß sich der Feind auch eines Postens in der Nähe von Tschirikow bemächtigt hätte: so begaben sich Se. Majestät ohne Verzug nach dem durch den General-Leutenant Kenn behauptetem Posten, und hinterließen denen Garde-Regimentern den Befehl annoch zu warten ehe sie sich in Marsch setzten. Der Adjutant Bartenew aber ward zu dem General Kenn vorausgeschickt um gewisse Nachrichten einzuziehen, und kam von demselben mit der Bestätigung zurücke, daß sich der Feind eines Postens bey Tschirikow bemächtigt hätte. Man brachte hierauf die Nacht in dem Dorfe Weprino zu, und hörte noch denselben Abend bey Tschirikow schießen.

Der Adjutant Mawrin aber wurde noch an demselben Tage an den Oberst-Leutenant von der Garde Kirchen mit den Befehl abgeschickt, daß die Garde-Regimenter auf das baldigste folgen sollten.

Den 22ten begaben sich Se. Majestät des Morgens von Weprino nach dem Posten des General-Leutenant Kenn, da sich dann der Feind, da er sahe, daß dieser gut gelegene Posten durch die Unstrigen wohl bewahret wurde, von diesem Orte wieder zurücke zog. Man kehrte daher ebenfalls, nachdem man daselbst zu

Behaup:

Behauptung des Postens ein Detachement gelassen hatte, wieder nach dem Dorfe Weprino zurücke.

Den 23ten rückte man von Weprino nach Borissowitsch. Zu eben der Zeit berichtete der General-Major Wolkonsky, daß der Feind den Sogea Fluß herauf gegen Krutschow marschiere; daher man sich gegen das Dorf Labgingzi wendete.

Den 24ten verließ man Labgingzi um nach Kritschow zu gehen; woselbst die Nachricht einging, daß der Feind gegen Mseislaw vorrücke. Se. Majestät setzten sich hierauf mit denen Garde-Regimentern, wie auch einigen Dragoner-Regimentern, so nebst den General-Leutnant Fluf \*) zu Kritschow gewesen waren, in Marsch, und gingen den Sogea Fluß herauf, bis nach Strakola, (so drey Meilen von dem Orte entlegen ist von dem man ausmarschiret war), woselbst man auch die Nacht zubrachte. Den andern Tag ging man über den Fluß Ostra der in die Sogea fällt, über die man eben:

\*) Der wahre Name dieses Generals ist Pflug. Es werden auch ohne Zweifel verschiedene andere, sonderlich Russische Namen nicht richtig geschrieben seyn; ich habe aber diesem Mangel nicht abhelfen können, und es ist nur von ohngefähr, daß ich von Zeit zu Zeit diese Arten von Verän-

derungen entdeckt. Uebrigens ist auch dieser Fehler allen ausländischen Geschichtschreibern eigen, und der Name Tamerlan, Benghistan, Scanderberg, kommt nur sehr unvollkommen mit dem Namen so diese berühmte Personen geführt haben, überein.

Anmerkung des Herausgebers.

ebenfalls noch an demselben Tage über eine Brücke ging. Nachdem man nun eine halbe Meile zurücke geleyet hatte, so vereinigten sich Se. Majestät mit dem unter Befehlen des Marschalls Scheremetow stehenden Corps, und noch an demselben Abend ward der Befehl ertheilet, daß sich die Truppen marschfertig halten sollten.

Den 26ten ward ein Krieges-Rath gehalten, in dem man entschied, daß man die Truppen sowol an Infanterie als Cavallerie in drey Divisionen theilen, und von einer jeden derselben einen gewissen Posten besetzen lassen wollte.

Damahl ging aus Narwa von dem General-Admiral Grafen Apraxin die Nachricht ein, daß er den 29ten Junius auf dem Wege nach Reval eine Parthey von hundert Cosaquen abgeschickt gehabt, so bey dem Flusse Sem einen feindlichen Posten von fünfzig Cavalleristen angegriffen, geschlagen, und von denenselben einen Leutnant und fünf Reuter zu Gefangenen gemacht hatte, ohngefähr zwanzig Mann waren auf dem Platze geblieben, und der Ueberrest hatte die Flucht ergriffen. Da man die Gefangenen vor dem Admiral gebracht: so hatte demselben der Leutnant berichtet, daß sich zwey Regimente, nemlich ein Cavallerie und ein Infanterie-Regiment in der Gegend von Racobor befänden. Der General-Admiral nahm hierauf das Dragoner-Regiment des Obersten Monastirew, drey Bataillons Infanterie und einige hundert Cosaquen und

und brach mit denselben auf um den Feind anzugreifen.

Nachdem nun derselbe den 15ten August an dem Flusse Sem bey dem nehmlichen Orte angekommen war, wo man vorher die feindlichen Posten überrumpelt hatte: so fand er daselbst ein kleines Fort in dem sich hundert und funfzig Reuter und vierzig Soldaten befanden; und eroberte solches. Die ganze Besatzung aber, so sich wie Verzweifelte wehrte, blieb auf dem Platze, ausser vier Mann, durch die man erfuhr, daß sich die beyden Regimenter in der Nähe dieses Ortes befänden. Apraxin ging daher denselben mit denen Dragonern ohne Zeitverlust entgegen, und befahl der Infanterie ihm auf das schleunigste zu folgen. Sobald man sich dem Feinde näherte; so fing derselbe, indem er hiervon Nachricht bekommen hatte, an, sich gegen die Stadt Racobor zurück zu ziehen. Unsere Dragoner schnitten aber demselben den Weg ab, hielten ihn auf, und nöthigten ihn sich in ein Gefechte einzulassen.

Sobald die russische Infanterie angelangt war; so stellte der General-Admiral solche in Schlachtrordnung und rückte mit selbiger auf den Feind zu, der, da er die Entschlossenheit mit der ihn Unsere Cavallerie anfiel, gewahr ward, Feuer gab, und flohe.

Die feindliche Infanterie fing sich ebenfalls an gegen die Stadt Racobor zurück zu ziehen, und ward  
auf

auf zwey Meilen durch Unsere Dragoner und Infanteristen verfolgt. Es entkam auch niemand von denselben, und man rechnete allein bis auf neun hundert und sechs zehn Tödt auf dem Schlachtplatze. Selbst wenige von der Cavallerie vermieden ein gleiches Schicksal.

Hier ist die Liste so wol von denen bey diesem Gefechte gemachten Krieges-Gefangenen, als auch von dem was man von dem Feinde eroberte.

#### Krieges-Gefangene.

Der Oberst-Leutnant Schluppenbach ein Sohn des General-Majors.

Rittmeister und Hauptleute	—	6
Leutenants	—	5
Fähnrichs	—	4
Unterofficiers und Gemeine	—	228
Summa		244

Fünf und zwanzig Verwundete sowol an Unterofficiers als Soldaten wurden nach Reval zurück gesendet.

#### An Waffen wurden erobert.

Flinten mit Bajonets	—	252
Hellebarden	—	24

#### Von Unserer Seite blieben:

Capitain-Leutnant	—	1
Dragoner	—	11
Cosaquen	—	4
Summa		16

Ver-



## Verwundet wurden:

Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	3
Dragoner	—	—	—	41
Cosacken	—	—	—	8

Summa derer Todten und Verwundeten 69

Die ganze große und in Litthauen sich befindende Armee setzte sich in Marsch, um sich nach denen kleinen Flüssen Belaya-Napa und Tschernaya-Napa zu begeben, woselbst sie um den Feind aufzuhalten Posten etnanhm.

Das Hauptquartier war damals bey der kleinen Stadt Dobroi.

Den 29ten August schickte man den Generalmajor Fürsten Galigin mit einigen Bataillons Infanterie gegen den Feind ab, der sich damals ohnweit Dobroi hinter dem kleinen Strome Tschernaya-Napa befand. Dieser ließ sich mit demselben in ein Gefechte ein, in dem eine sehr große Anzahl Schweden umkam. Selbiges fiel auf folgende Art vor.

Nachdem sich der Feind den 29ten mit seiner ganzen Armee dem Flusse Tschernaya-Napa näherte: so war er nur eine kleine Meile von unsern Truppen entfernt, und stand in dem Angesichte derselben. Sein rechter Flügel stand gerade gegen unserm linken über, und zwischen demselben und dem Ueberreste der Armee war eine

eine Viertelmelle. Dieses bewog die Unserigen denselben nach gehaltenen Krieges-Karte anzugreifen. Welches Vorhaben auch, ohne darauf zu achten, daß der Feind hinter Morästen und zwey kleinen Flüssen stand, und noch einen Bach vor sich hatte, so aus dem Flusse entsprang, dennoch unter dem Beystande des Allmächtigen glücklich ausgeführt wurde.

Zu dem Ende befehligte man den General-Major und Obersten des zweyten Garde-Regimentes, Fürsten Galigin mit acht Bataillons Infanterie, und den General-Leutenant Pflug mit dreyßig Esquadrons Dragoner. Die Infanterie, nachdem solche durch die engen Pässe gekommen war, kam bis zu den fünf tausend Mann Infanterie, und einige tausend Mann Cavallerie starken feindlichen Flügel, grif denselben mit Tapferkeit an, und nöthigte solchen, nach einem zwey stündigen ohnaufhörlichen Feuer, zu weichen, und ihnen den Wahlplatz zu überlassen. Mehr wie zwey tausend Feinde blieben auf dem Platze, und wenigstens eben so viele wurden verwundet; der Ueberrest aber ward bloß durch die Infanterie zerstreuet, indem die Cavallerie wegen der Moräste nicht fechten konnte.

Da aber die ganze feindliche Armee unser Detachement leichtlich hätte angreifen, und wir demselben wegen der beschwerlichen Pässe, von denen wir bereits oben geredet haben, nicht zu Hülfe hätten kommen können: so ertheilte man gedachtem Detachement den Befehl, sich von neuen hinter

dem Tschernaya-Napa Flusse zurücke zu ziehen, welches auch in guter Ordnung, und im Angesichte der ganzen feindlichen Armee, von der man sechs Fahnen mit zurücke brachte, bewerkstelliget wurde. Dieses Gefechte ward also durch den Beystand Gottes mit der größten Unererschrockenheit, selbst unter denen Augen der ganzen feindlichen Armee geendiget.

Zur Belohnung dieser schönen Expedition erhielt der General-Major Fürst Galizin den St. Andreas-Orden.

Den 30ten des Abends, setzte man sich, nachdem man diesen Posten verlassen hatte, nach Mscislaw und von da nach Mignowitsch in Marsch. Der Feind folgte, dem Unsere Cavallerie zuvor kam, die, um denselben auszuhungern, und ihm den Rückzug zu benehmen, sowol die Lebensmittel, die sich in denen Dörfern befanden, als auch die Saat und Gebäude, so sie unterwegens antraf, verbrannte.

Sobald daher die Schweden gegen Unsere Grenzen vorzurücken anfangen, so hatten sie den 2ten Septembris bey drey Meilen von dem Dorfe Mignowitsch, mit Unserer Cavallerie ein Scharmügel, in dem sie viele Leute verlohren. Man erbeutete von denselben zwey Standarten und ein Paar Paucken, und machte einen Hauptmann und einige Duzend Soldaten zu Krieges-Gefangenen.

Der

Der Feind machte hierauf zuerst mit seiner Infanterie, und hernach auch mit der Cavallerie einen forschierten Marsch, und zog sich die Nacht zurücke. Die Unsern verfolgten denselben, und waren den 10ten zu Sobolew, woselbst man die letzte Nachricht erhielt, daß der Feind mit seiner ganzen Armee über den Sogea Fluß gegangen wäre, und seinen Marsch gegen die Ukraine richtete. Der Marsch aber, den der Feind, indem er Uns folgte, von Dobroi aus gemacht hatte, hatte nicht zur Absicht, daß er nach Smolensko gehen wollte, sondern war nur eine Krieges-List, damit er, nachdem er Uns, von denen großen Pässen, so von Uns besetzt waren, weggelockt hatte, desto leichter nach der Ukraine kommen, und sich mit dem Verräther Mazzeppa vereinigen konnte.

Damals erhielt man auch die Nachricht, daß der General Löwenhaupt mit einem großen Corps von Riga anrückte, um sich mit seinem Könige zu vereinigen. Man hielt daher über daß, was man hierbey zu thun hätte, einen Krieges-Rath; indem Uns der Feind durch seinen Marsch betrogen hatte und durch die schweren Pässe gegangen war in denen man denselben hätte aufhalten können.

In diesem Krieges-Rathe nun ward ausgemacht, daß der Marschall Scheremetow um mehrerer Sicherheit willen, mit dem Haupt-Corps der Russischen Truppen der feindlichen Haupt-Armee nach der Ukraine fol-

M 2

gen

gen sollte, und daß man einen guten Theil der Armee gegen Löwenhaupt, in der Absicht ihn anzugreifen, abschicken wollte; welches letztere Se. Majestät auf sich nahmen. Die nöthigen Truppen wurden daher zu diesem Ende, ohne alle weitere Equipage als die Packpferden abgesendet.

Den 15ten langten Se. Majestät in dem Flecken Grigorikowo an, woselbst Sie durch die Kundschafter die gewissen Nachrichten erhielten, daß Löwenhaupt seinen Marsch ungemein beschleunigte. Dieselben wurden daher bewogen, ihre Regimenter ebenfalls geschwinde vorrücken zu lassen.

Man erwählte einen durch die Schweden gewöhnlichen Juden zum Wegweiser, der Uns aber durch einen falschen Marsch gegen den Dnieper führete, und versicherte, daß Löwenhaupt noch nicht über denselben gegangen wäre, ob er gleich solches bereits seit dreym Tagen gethan hatte. Die Unsrigen machten daher auch bereits den Anfang über den Fluß zu gehen, und der Jude würde alsdann gewiß entronnen seyn, wosern Uns nicht ein Ablicher Petrokowitsch genannt begegnet wäre, und Uns die Wahrheit gesagt hätte. Der Jude ward für seine Verrätheren gehangen, und der Edelmann diente Uns zum Führer.

Den 16ten ward Grigorikowo verlassen und bis zum 27ten der Marsch fortgesetzt. Während der Zeit ward unter Anführung des General-Leutenants Pflug

ein

ein Commando abgeschicket, um Erkundigungen einzuziehen; der Fürst Menschikow ward auch detachiret so zwar bis zu den Feind kam; die verlangten Nachrichten dennoch aber nicht erhalten konnte. Denn man wußte nichts gewisses von der Stärke dieses Corps. Indem das Gerüchte ging, daß selbiges nur acht tausend Mann stark wäre, da es doch, wie es hernach der Erfolg zeigte, aus sechzehn tausend Mann bestand.

Den 27ten traf man den Feind bey dem Dorfe Dolgia-Mhi an; wo er sich auf einen Berg mit allen seinen Truppen hinter einem Flusse feste gesetzt und die Brücke abgebrochen hatte. Sobald als sich Unsere Reuter auf dem gegenseitigen Ufer des Flusses sehen ließen; so ließ derselbe sogleich gegen das Ufer Canonen und Infanterie vorrücken, und ließ auf Unsere Cavallerie Feuer geben. Man brachte daher von Unserer Seite fünf Canonen herbey, deren man sich, um das Feuer des Feindes zu beantworten, bediente; der Feind zog hiernach auf seine Canonen zurücke, und befahl seiner Infanterie sich auf die Erde zu legen. Da aber Unsere Canonen dieselbe zu erreichen nicht aufhöreten: so flohe die Infanterie in ein Holz, worauf sich alle feindliche Truppen aus dem Gesichtspuncte zurücke zogen, da dann die Nacht einbrach.

In dieser Zeit verfertigten die Unsrigen zwey Brücken. Nachdem man nun den 28ten September des Morgens über den Fluß gegangen war; so folgte

R 3

man



dem Feinde auf dem Fuße nach, den man auch des Mittages bey dem Dorfe Lesno antraf.

Derselbe stellte sich sogleich in Schlachtordnung. Da er aber hinter einem dicken und mit Moräften und schweren Pässen angefülltem Holze stand, welches zu viel Mühe, um ihn zu erreichen, würde verursacht haben: so ward man genöthiget einen Führer zu suchen, um den Feind durch andere gelegnere Orter anzugreifen. Se. Majestät aber ließen an diesem Orte den Obersten Kämpel mit tausend Mann zurücke, und kurze Zeit vorher hatten Dieselben den Brigadier Fastmann an der Spitze von siebenhundert Dragonern, nach den Sogea Fluß geschickt, um die feindliche Brücke zu Grunde zu richten, denn man glaubte, daß das Löwenhauptische Corps nur schwach wäre.

Sobald als der Wegweiser den zum Angriffe geschickten Ort angezeigt hatte: so fing man an die Infanterie, so auf Pferden ankam, absetzen zu lassen. Da sie aber nicht zahlreich genug war; so ließ man dieses ebenfalls von einigen Dragoner-Regimentern thun; drey Infanterie und ein Dragoner-Regiment hatten solches auch bereits vorher gethan<sup>\*)</sup>; diese Regimenter stellten sich daher in Ordnung um den Feind anzugreifen;

\*) Diese Regimenter waren die beyden Garde-Regimenter, das Regiment Jugermanlandski und das Dragoner-Regiment Newski.

fen; der aber unvermuthet aus einem Holze rückte, und gegen unsere beyden Regimenter Jugermanlandski und Newski von seiner Infanterie Fronte machen ließ. Ob nun gleich der Feind viel stärker war, und mit seinem linken Flügel die Flanke der Unsrigen einzuschließen angefangen hatte: so wichen diese Regimenter dennoch nicht, sondern fochten sehr tapfer. Das Regiment Semenowski rückte zwar gegen denselben vor und kam zum Fechten, der Feind war aber so zahlreich, daß er auch dieses Regiment in die Flanke zu nehmen anfang. Man ward daher genöthiget das Preobraschenski'sche Regiment, welches sich schon sehr weit rechts, um den feindlichen linken Flügel anzugreifen, entfernt hatte, zurücke kommen zu lassen; Von diesem Regimente waren aber damals nur drey Bataillons gegenwärtig, (indem sich, wie schon bemerkt worden das vierte Bataillon auf den Don, und ein Bataillon zu Astracan befand.)

Dieses Regiment kam sehr bald auf demselben Wege zurücke, und griff hinwiederum auf seiner Seite den Feind in der Flanke an. Dieser aber, da er desselben Annäherung gewahr ward, wich, ohne es zu erwarten, in ein Holz zurücke, wohin ihn die Unsrigen verfolgten, und ihm vier Standarten und zwey Canonen wegnahmen, auch den Obersten Schtal, den General-Adjutanten Knorring, und einige andere Officiere zu Krieges-Gefangenen machten, die einstimmig gestunden, daß sie in diesem Gefechte dreyzehn tausend Mann stark wären,

wären, und daß sich ihre Avant-Garde von drey tausend Mann zu Propoyss befände.

Sobald der Feind durch das Holz gegen seine Cavallerie war getrieben worden, so erreichte die Unserige seine Infanterie und das Gefechte ward in der Plaine allgemein, es wehrte auch selbiges einige Stunden, nach deren Verlauf der Feind zu weichen und gegen seine Bagage zu fliehen genöthiget wurde, die Unsern hingegen blieben Meister vom Schlachtfelde, woselbst sie acht Canonen und einige Fahnen eroberten.

Da aber die Soldaten sowol von der einen als der andern Seite so ermüdet waren, daß sie nicht mehr die Kräfte hatten zu streiten; so verblieb der Feind bey seiner Bagage und die Unsern auf dem Schlachtfelde, woselbst sie die nöthige Ruhe nahmen, indem die Linien eine von der andern nicht weiter als einen halben Canonen-Schuß, oder noch weniger entfernt waren.

Während dieser Zeit schoss man von Unserm rechten Flügel einige mal mit drey Canonen in die feindliche Flanke, welche Schüsse aber nicht beantwortet wurden. Es war übrigens überaus bewundernswürdig, mit welchem kalten Blute sich die feindlichen Truppen, in einer so großen Nähe derer Unsern ausruheten.

Um vier Uhr des Nachmittages vereinigte sich hierauf der General-Lieutenant Bauer mit Uns, so drey tausend Dragoner befehligte. Der Feind erhielt aber ebenfalls eine gleiche Verstärkung, indem seine Avant-

garde

garde von drey tausend Mann, so zu Propoyss gewesen war, um über den Sogea Fluß Brücken zu verfertigen, zu ihm stieß.

Wir griffen hierauf den Feind von neuen an, und das Gefechte ward sehr hitzig. Zuerst feuerte man einige mal, hernach ging man mit den Bajonette und den Degen auf den Feind los, da wir ihn dann, durch die Gnade dessen der Siege ertheilet, aus dem Schlachtfelde jagten, ihm den Ueberrest seiner Canonen, und seine Bagage abnahmen, und einen vollkommenen Sieg errochten. Gegen das Ende der Schlacht erhob sich aber ein heftiger Sturm von einem starken Schneee begleitet, dieser und die einbrechende Nacht erlaubte dem Feinde den Ueberrest seiner Truppen annoch zu retten. Die Unsern hingegen brachten da die Nacht zu, wo einen jeden die Dunkelheit und der Sturm überfiel.

Diese Schlacht fing um Mittage an, und endigte sich, wann man die beyden Stunden so man ausruhete, abrechnet, um sechs Uhr. Acht tausend Feinde blieben in derselben auf dem Platze.

Den andern Morgen sendeten Se. Majestät den General-Lieutenant Pflug mit einigen Dragoner-Regimentern und einer Anzahl Cosaquen und Calmuken ab, um den Feind zu verfolgen. Der General Fürst Mentischikow folgte demselben mit dem Ueberreste der Cavallerie ebenfalls, mit dem Befehle auf dem Fuße

R 5 nach,

nach, in die Ukraine gegen die feindliche große Armee zu rücken.

Der General-Leutnant erreichte den Feind bey Propoyst, tödtete ihm mehr als fünf hundert Mann; machte einige hundert Krieger: Gefangene; und erbeutete annoch den Ueberrest der feindlichen Equipage, so in mehr als zwey tausend Wagens bestand. Die Cosaquen und Calmucken tödteten auch, sowol auf denen Wegen als in denen Hölzern viele Feinde auf der Flucht; Und der Brigadier Fastmann, der die Pässe hinter dem Sogea Flusse besetzt hatte, that dem Feinde ebenfalls vielen Abbruch.

Der General-Major Inslant fiel den 1ten October, nicht weit von der durch den König selbst angeführten Armee, die schon geschlagenen Feinde von neuen an, tödtete mehr als zwey hundert Mann, eroberte eine Fahne, und machte drey Officiers und zwey hundert Soldaten zu Krieger-Gefangenen.

Dieser Sieg kann als der erste von Uns ersochtene angesehen werden. Man hatte dergleichen noch nie mahls über regulirte Truppen erhalten, und das mit einer viel geringern Anzahl. In der That war derselbe die Ursache des glücklichen Fortganges, den in der Folge die russischen Waffen hatten. Denn er war die erste Probe, so den Soldaten dreuste machte und mit Zutrauen erfüllte, welches der Grund des Gewinnstes der Schlacht bey Pultawa, und so zu sagen

sagen die Mutter dieses zweyten Sieges war, der nach Verlauf von neun Monaten, nemlich vom 28ten September 1708 an bis zum 27ten Junius 1709 zu rechnen, darauf erfolgte.

In dieser Schlacht blieben, wie schon angeführt worden, acht tausend Feinde auf dem Platze, und es wurden noch überdem in verschiedenen andern Gefechten eine Menge zu Krieger Gefangenen gemacht, und verschiedene auf der Flucht getödtet.

Wir wollen hier eine Liste von der Stärke der Unseren und des Feindes vor der Schlacht geben, zu der wir annoch die Anzahl derer Getödteten und Verwundeten von Unserer Seite, und der von dem Feinde eroberten Siegeszeichen an Fahnen, Artillerie, und Ammunition, hinzufügen wollen.

Hier ist die Anzahl Unserer Regimenter, so der Schlacht von Lesno beywohnten, nebst der Stärke der Mannschaft, aus der sie bestanden, indem man diejenigen weggelassen hat, die, da sie an andere Orte abgeschickt waren sich an diesem Tage nicht gegenwärtig befanden.

#### Regimenter Infanterie:

Preobraschenski	—	—	9 Bataillons
Semenowski	—	—	2
Ingermanlandski	—	—	3
Astracan	—	—	1

Summa 4830 Mann

Drago:



## Dragoner

Von dem Corps des Generals Fürsten  
Mentschikow.

Kiewski  
Wladimirovski  
Troizski  
Twereski  
Sibirski  
Kostomski  
Tigegorodski  
Smolenski  
Wiatowski

---

Summa 6794 Mann.

Wir waren also in dieser Schlacht 11625 Mann  
stark, von denen 1700 Mann mit Fastmann und Kam-  
pel abgeschickt waren, daß also das Corps nur noch aus  
9925 Mann bestand.

Zu Ende der Schlacht langte der General:Leutes-  
nant Bauer mit folgenden Dragoner-Regimentern an.

Kiewski  
Nowogorodski  
Permski  
Narowski  
Rambourgski  
Kargopolski  
Ustugski  
Koporski

---

Summa 4076 Mann.

Unsere

Unsere Armee bestand also mit diesen, ohne die  
so zu andern Expeditionen abgeschickt waren zu rechnen,  
aus 14001 Mann.

## Wir verlohren

An Todten	—	—	1111 Mann
: Verwundeten	—	—	2856 —

## Feindliche Infanterie-Regimenter:

Bernburg  
Talender  
Löwenhaupt  
De la Gardie  
Sacken  
Wrangel  
Banier  
Esterbotten  
Elfsnier  
Aboliner

## Dragoner

Tzei  
Schlitterfeld  
Skoge  
Brand  
Schlippenbach  
Wennerstad

Caval:

## Cavallerie

Aboleninguer

Carelle

Adolovan.

Vermöge des Berichts der Adjutanten des General Löwenhaupts machte dieses ganze Corps 16000 Mann aus.

## Zu Krieger-Gefangenen wurden gemacht:

Oberisten	—	—	—	2
General-Adjutanten	—	—	—	3
General-Auditeur	—	—	—	1
Commissarius	—	—	—	1
Rittmeisters	—	—	—	3
Hauptleutē	—	—	—	7
Auditeurs von der Artillerie	—	—	—	2
Leutenants	—	—	—	12
Adjutanten	—	—	—	2
Quartier-Meisters	—	—	—	5
Säbnerichs	—	—	—	17
Krieger-Fiscal	—	—	—	1
Unterofficiers	—	—	—	21
Corporals und Soldaten	—	—	—	798
Freywillige	—	—	—	1

876

Erobert

## Erobert wurden:

Canonen	—	—	—	17
Fahnen	—	—	—	44

unter denen sich zehn Standarten befanden.

Nach der Schlacht blieb man drey Tage bey Lesno stehen, und hielt den Tag darauf ein Dankfest, so mit einer drey-mahligen Abfeuerung des Gewehrs begleitet wurde.

Se. Majestät setzten sich hierauf den 2ten October mit denen Garde-Regimentern in Marsch, der Ueberrest der Infanterie aber ging nach Smolensko.

Den 3ten begaben sich Se. Majestät nach Tsaussy um den General-Leutenant Prinzen von Darmstadt zu besuchen, so in dieser Schlacht tödtlich verwundet worden war, auch kurze Zeit darauf zu Tsaussy an seinen Wunden starb, und mit Pracht zu Smolensko beerdigt wurde.

Den 8ten October trafen Se. Majestät zu Smolensko ein, und zogen mit denen Krieger-Gefangenen, der eroberten Artillerie, und denen erbeuteten Fahnen im Triumph in die Stadt. Sobald sich Dieselben der Stadt näherten; wurden Sie durch Abfeuerung derer sämtlichen Canonen begrüßet; und sobald Sie auf dem Plage angekommen waren, gab man eine dreyfache Salve aus denen Canonen und dem kleinen Gewehre.

Während

Während der Zeit hielt sich der Marschall Scheremetow in denen Gegenden von Staradub und andern benachbarten Orten auf. Die Minister befanden sich ebenfalls daselbst.

Der General Löwenhaupt sendete einen Major mit der Nachricht von der verlorenen Schlacht an den König von Schweden. Dieser Major glaubte, daß sich bereits der König der ganzen Ukraine bemächtigt hätte, und kam nach Staradub, woselbst er durch die Cossaken der Stadt gefangen genommen und zu dem Marschalle geführt wurde, dem er dann sagte, daß er zu seinem Könige wäre abgeschickt worden um ihm die Niederlage der Truppen bekannt zu machen. Der Marschall, die Generals und Minister so sich daselbst befanden, wurden also durch gedachtem Major, selbst vor Ankunft des durch Se. Majestät abgeschickten Courtiers, von dieser glücklichen Begebenheit benachrichtigt.

Den 19ten October erhielt man von dem General-Admiral Apraxin zu Smolensko die Nachricht, daß der Schwedische General-Major Libeker in Ingermanland eingerückt, aber, wie man solches aus selbendem Berichte mit mehreren gesehen wird, mit einem großen Verluste die Flucht zur See zu nehmen genöthiget worden wäre.

Bericht

## Bericht

Nachdem der General-Admiral das Gefechte bey Racobor glücklich geendigt hatte; so kam derselbe nach Narwa, woselbst er von Petersburg aus erfuhr, daß der Feind von Wiburg her gegen die Neva vorrückte. Er ging daher ohne Aufschub nach Petersburg, und stellte sich daselbst sowol mit der Infanterie als mit der Cavallerie, um den Feind aufzuhalten, längst der Neva. Da sich aber damals zu Petersburg nur wenige Truppen befanden: so legte sich der Chef d'Escadre Graf Baucis, mit acht Skampaveia genannten Schiffen, und fünf russischen Brigantinen zwischen die Flüsse Nja und Moika; der Capitain-Leutenant Selma hingegen war nahe an dem Flusse Igjora postirt.

Den 28ten August des Abends erhielt der General-Admiral von dem Chef d'Escadre einen Brief, in dem er benachrichtiget wurde, daß sich der Feind, dem Orte gegen über, woselbst der Chef d'Escadre Posto gefasset hatte, sehen ließe, und eine Batterie zu errichten anfang; Worauf sich dann Unsere Truppen, um dem Feinde die Spitze zu blethen, diesem Orte näherten.

Den 30ten August ging der General-Admiral bis nach dem Flusse Tosna, um das Terrain zu recognosciren. Unterwegens begegnete er einigen Unserer Schildwachen, so ihm berichteten, daß sich der Feind drey Werste unterhalb der Tosna befände.

S

Sobald



Sobald der Admiral an diesem Ort ankam, und den Feind in Schlachtordnung gestellt sah; (denn an dem ersten Ort hatte der Feind nur aus List Posto gefaßt,) so gab er sogleich Befehl, daß die Truppen, so Posten besetzt hatten, eilen sollten sich mit ihm zu vereinigen. Diese Truppen konnten aber wegen der Entfernung nicht zur rechten Zeit ankommen, indem sie alle gegen den Fluß Nila marschiret waren.

Da nun der Feind wehrend der Zeit acht Föhren zusammengebunden hatte: so legte er Breter auf dieselben, und setzte durch Hülfe der Ruderer über die Neva. Er hatte auch noch überdem in dem Holze versteckte Batterien angelegt, von denen er, wehrend daß sich die Föhren dem entgegengesetzten Ufer näherten, eine sehr heftige Canonade machte.

Zwey russische Brigantinen kamen unter Anführung des Leutenants Naum-Siniawin, und des Leutenants Lorens an diesen Ort, und machten ein so starkes Feuer auf diese feindlichen Föhren, daß sie den Feind in Unordnung brachten; sich gegen sein Ufer zurücke zu ziehen, und die Föhren zu verlassen nöthigten.

Da aber hierauf der Feind seine Canonen gedrehet und auf unsere Brigantinen gerichtet hatte: so ward die durch Siniawin angeführte dergestalt zugerichtet, daß sich solche nur mit Mühe zurücke ziehen konnte.

Die

Die andere litte nicht weniger; und viele von der Mannschaft wurden getödtet oder verwundet; welches auch die Unsrigen sich zurücke zu ziehen nöthigte.

Der Feind so dieses gewahr ward, sendete hierauf unter Begünstigung seiner Canonen auf fünf Föhren Truppen ab, die an Unserm Ufer anlanden sollten.

Auf jede dieser Föhren befanden sich drey hundert Mann, die, sobald sie angelandet waren eine Verschanzung aufzuwerfen anfangen.

Ohngefähr vier hundert Unserer Dragoner, nebst einem Bataillon Infanterie und drey Canonen unter dem Major Wolochow kamen dahin. Dieses kleine Corps griff zwar den Feind an, ward aber nach einen dreyständigen Feuer sich zurücke zu ziehen genöthiget; indem sich die Anzahl derer Feinde beständig vermehrte, die Unsrigen hingegen wegen der Entfernung nicht die geringste Verstärkung erhalten konnten.

Der Feind glaubte bey seinem Einmarsche in Ingermanland; vermöge des Berichtes der Bauern, daß sich an dem Ufer eine gewisse Menge bereiteter Provision befände, durch die er seine Truppen zu erhalten hoffte, indem er sich von einem so wichtigen Passe zu entfernen fürchtete. Da man aber alle Lebens-Mittel in die Festungen gebracht, und was nicht mehr in dieselben gling, verbrannt hatte; so sah er sich in eine solche Noth versetzt, daß seine Soldaten ihre Pferde zu essen genöthiget waren;

S 2

waren; daher dann auch viele derselben zu Unsern Regimentern überliefen.

Der Feind so dieses bemerkte, zog sich mit seinen Truppen in das Innerste von Ingermanland, und feste sich, in der Hoffnung Lebensmittel zu finden, zwischen die Dörfer Dadorowskaia und Skworitskaia. Er ward aber in seiner Erwartung gar sehr betrogen, und konnte nur mit genauer Noth Unterhalt finden; Zu gleicher Zeit ward er beständig durch Unsere Parteyen harzeliret, indem wir uns, wegen Unserer geringen Anzahl, ihm ein Haupt-Treffen zu liefern nicht unterstanden.

In der Folge zog sich der Feind nach Koporie, und von da gegen das Meer zurücke.

Der General-Admiral erhielt hierauf die Nachricht, daß derselbe, nachdem er vorher seine Pferde getödtet, auf Schiffen, so ihm der feindliche Admiral Antarkidina gegen einen Ort Soukina-Gora genannt, zugeführt hatte, mit seinem ganzen Corps sich einzuschiffen anfang. Unser Admiral versammelte daher den 12ten October fünf Bataillons Infanterie, ohungefähr ein Bataillon Granadier, zwey hundert Dragoner, und einige irreguläre Cavallerie, und ging, nachdem er vorher eine Partey irregulärer Truppen, Erkundigungen einzuziehen vorausgeschicket hatte, mit dieser Mannschaft ab um den Feind aufzusuchen.

Gedachte

Gedachte Partey kam wieder zurücke und brachte einen Leutnant mit; durch dem man erfuhr, daß sich der Feind in der That einschiffte, und daß nur noch fünf Bataillons übrig wären, so Verschanzungen und Verhache aufgeworfen hätten, ja daß selbst von denselben auch noch beständig welche eingeschiffet würden.

Auf diese Nachrichten beschleunigte man den Marsch. Sobald man nun denen feindlichen Verschanzungen, auf einen Flinten-Schuß nahe gekommen war, so schickte man den Feldwebel Straesburg von dem Ingermanlandschen Regimente nebst einen Tambauer an den Feind ab, um denselben aufzufodern. Da aber derselbe sich zu ergeben weigerte: so gab man sogleich den Befehl die Verschanzungen, aus denen ein erschreckliches Feuer gemacht wurde, anzugreifen. Unsere Officiere und Soldaten marschierten aber, ohne die Gefahr zu achten, mit entschlossenen Schritten, und der Major Grefow und Leutnant Naum-Siniawin, so einen Ort zum durchwaden gefunden hatten, schnitten den Feind vom Meere ab, wodurch er in eine große Unordnung versetzt wurde. Er wollte zwar in eine andere Verschanzung übergehen, die Unserigen verhinderten ihn aber hieran und kamen mit ihm zugleich in die Verschanzung, woselbst der Feind eine solche Niederlage erlitt, daß sich kein einziger retten konnte, indem diejenigen so nicht geblieben waren, zu Krieger-Gefangen-

S 3

fange

fangenen gemacht wurden, von denen sogleich die Liste folgen wird.

Der Admiral AnFarskiärna machte wehrend diesem Stürme eine erschreckliche Canonade auf die Unsrigen, so jedoch keine sonderliche Wirkung that.

In diesem Gefechte blieben mehr als neun hundert Feinde auf dem Plaze, zu Krieger-Gefangenen wurden gemacht

Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	6
Rittmeister	—	—	—	1
Leutenants	—	—	—	6

Und ein Lieutenant so von Koporie nach Narwa nach der Schlacht war gesendet worden.

Regiments Quartiermeister	—	—	—	3
Adjudanten	—	—	—	1
Fähnrichs	—	—	—	2

Summa 21

Sowol an Staabs- als Subalternen-Officers, Unterofficers, Corporals, Dragoner und Soldaten

Feldprediger	—	—	—	1
Feldscher	—	—	—	1

Alles in allen 209 Mann.

Der Feind ließ auch mehr als 6000 todt und verwundete Pferde auf dem Plaze.

Wir verlohren an Todten:

Den Obersten Grosse von dem Regimente Wolosgotki.

Hauptleute	—	—	5
Capitain-Leutenant	—	—	1
Leutenant	—	—	1
Fähnrich	—	—	1
Dragoner und Soldaten	—	—	49

Summa 58 Mann.

Verwundet wurden:

Oberst-Leutenant	—	—	1
Major	—	—	1
Hauptleute	—	—	3
Leutenants	—	—	4
Fähnrichs	—	—	4
Dragoner und Soldaten	—	—	207

Summa 220 Mann.

Wir verlohren also an Verwundeten und Todten 278 Mann.

Se. Majestät reiseten den 20ten October nach der Armee in der Ukraine an deren Spitze sich der Marschall Scheremetow befand, und ertheilten denen Truppen, so sich bey der Schlacht gegen Löwenhaupt befunden hatten, den Befehl, Ihnen von Smolensko aus zu folgen.



Nachdem Se. Majestät durch Nowgorod Sewerskoi gegangen waren: so trafen Dieselben den 27ten bey der Armee ein, und nahmen ihr Quartier in der kleinen Stadt Progrebki eine Meile von Nowgorod; der Feind hatte sich hingegen an dem andern Ufer der Deena ohngefähr zwey Meilen von Nowgorod Sewerskoi posiriret.

Den 29ten erhielt man zu Progrebki von dem Generale Fürsten Mentschikow die gewisse Nachricht, daß der General Mazepa Rußland verrathen, und die ganze Ukraine mit in seine Absichten hatte ziehen wollen; und daß er, da ihm sein Anschlag mißlungen war, sich mit der wenigen Mannschaft, so in seinem Solde stand, und sich auf funfzehn hundert Mann belief, zu dem Könige von Schweden begeben hatte.

Den Tag drauf kam der Fürst Mentschikow von dem Gouverneur von Kiew, Fürsten Demetrius Ga'zin begleitet nach Progrebki. Man hielt hierauf einen Krieges-Rath in dem entschieden wurde, daß der Fürst Mentschikow mit einem Theile seiner Truppen Baturin belagern sollte; woselbst sich die Anhänger des Mazepa der Oberste Schetchel und der General Königseck mit denen Cirkasslern eingeschlossen hatten.

Den 3ten Octob. r setzte sich der General Fürst Mentschikow mit denen Truppen nach Baturin in Marsch.

Den

Den 1ten November langte derselbe in der kleinen Stadt Soubotcherwo an, wohin sich auch drey Cirkassische Obersten begaben, nemlich der von Staradub, von Tschin, und von Pereaslaw.

Der Feind so damahls bey der kleinen Stadt Tschepileewka stand, pflanzte noch an dem nemlichen Tage, auf dem Berge, woselbst er in drey Reihen sein Lager gehabt hatte, davon sich die erste auf der Spitze, die zweyte in der Mitte, und die dritte am Fuße des Berges befand, die Canonen auf, und fing aus selbigen an auf die Unsrigen Feuer zu geben.

Ob nun gleich die Unsrn durch eine Brustwehre bedeckt waren: so war doch das Terrain so flach, daß kaum ein Glied durch diese Brustwehre geschützt wurde; Es war auch wegen des heftigen feindlichen Feuers überhaupt ohnmöglich, sich vier Mann hoch in Ordnung zu stellen, dahero Wir dann diesen Posten zu verlassen, und nach Woronesch zu gehen genöthiget wurden. Worauf der Feind über die Desna ging.

Den 3ten kam man zu Woronesch an und verblieb daselbst einige Zeit, wehrend welcher von dem Prinzen Mentschikow die Nachricht einging, daß man ohne großen Verlust an Mannschaft, die Residenz des Verräthers Mazepa, Baturin, eingenommen, und sich zugleich der vornehmsten Mitschuldigen bemächtigt hatte; nemlich des Obersten Tschetchel und des Generals Königseck, nebst einigen ihrer Anhänger, die

n 2

S 3

abtr.

übrigen aber waren niedergemacht, und die Stadt selbst verbrannt und von Grund aus zerstört worden.

Man fand in derselben viele Schätze des Mazepa. Es befand sich auch daselbst ein großes Magazin, welches Mazepa für den König von Schweden errichtet hatte, so aber verbrannt wurde.

Auf diese Nachrichten marschierte man nach Gluchow, woselbst Se. Majestät den 5ten ankamen.

Der General Fürst Mentschikow traf daselbst von Baturin den Tag darauf ein.

Den 7ten erwählten auf Befehl Sr. Majestät, die Cossaken nach ihrer Gewohnheit, durch Mehrheit der Stimmen den Obersten von Staradub Johann Skoropadski zu ihrem Hetmann.

Den 8ten trafen die Erzbischöfe von Kiew, Tschernigow, und Pereaslawl zu Gluchow ein.

Den 9ten thaten diese Erzbischöfe den Mazepa feyerlich in den Bann. Noch an demselben Tage übergab man das Bildniß dieses Verräthers, von dem man das Bild an dem es aufgehänget war abgenommen hatte, in die Hände des Schinders; so es an einem Stricke durch die Straßen und öffentlichen Plätze bis zum Galgen zog, woselbst es aufgehänget wurde.

Den 10ten ward der Oberste Tscherschel, nebst denen andern Verräthern und Anhängern des Mazepa, so man zu Baturin gefangen bekommen, hingerichtet.

Den

Den 16ten marschierten Se. Majestät mit denen Truppen aus Gluchow, und brachten die Nacht zu Krasnaya zu, von wo Dieselben den 19ten abgingen, und noch denselben Tag zu Terni ankamen.

Den 20ten November rückten Se. Majestät aus Terni und langten annoch an eben dem Tage zu Sorugowka an, wo Se. Majestät durch den Prinzen Mentschikow hinterbracht wurde, daß die Circassischen Banern in einem Orte über der Desna hundert und funfzig Schweden theils niedergemacht theils aber auch zu Krieges-Gefangenen gemacht hätten.

Den 21ten kamen Se. Majestät nach Olchanka und den 22ten in die kleine Stadt Markowka woselbst Sie bis zum 24ten verblieben, da Sie sich in einer sehr großen Kälte nach Tutiwl in Marsch setzten. Man ging durch eine Wüste, und sodann durch den Flecken Michailowka. Damahls war es, als man sich entschloß in Pultawa eine Besatzung zu legen. Der Oberste Relim ward daher mit fünf Bataillons dahin abgesendet.

Den 26ten November rückten Ihre Majestät mit denen Truppen von Tutiwl nach Lebedin.

Zu eben der Zeit erhielt man die Nachricht, daß der König von Schweden gegen Romni marschiere.

Den 30ten befanden sich Se. Majestät in der kleinen Stadt Webrisk, woselbst wir funfzehn hundert Mann zur Besatzung halten, in denen umliegenden

Dör-

Dörfern standen unter Befehlen des General-Leutnants Rönne die Dragoner-Regimenter.

Se. Majestät gingen von hier um Zadiatsch zum recognosciren, woselbst sich drey feindliche Regimenter befanden.

Den 3ten December kamen Se. Majestät wieder nach Lebedin zurücke.

Man hielt hierauf einen Krieges-Rath in dem entschieden wurde, daß sich der größte Theil Truppen Zadiatsch bemächtigen, und daß der General Allart gegen Romni marschiren sollte, woselbst sich damals das Hauptquartier des Königes von Schweden befand.

Diese Manövers hatten zum Zwecke, daß sich der General Allart, im Falle der König von Schweden Zadiatsch nicht zu Hülfe käme, Romni nicht nähern sollte, und daß man alsdann die Belagerung von Zadiatsch fortsetzen wollte. Würde aber der König von Schweden dieser Stadt zu Hülfe eilen, so sollte der General Allart in Romni einrücken, und man wollte alsdann die Belagerung von Zadiatsch aufheben, damit man den einen oder den andern von diesen beyden Coups ausführen könnte, wie auch solches wirklich geschah.

Den 7ten rückte man mit dem größten Theile der Truppen nach Welrik, und von da nach Zadiatsch.

Man

Man erhielt hierauf die Nachricht, daß der König von Schweden mit seiner ganzen Armee Zadiatsch zu Hülfe käme; daher geschah es dann, daß man, nachdem man die Nacht zu Welrik zugebracht hatte, wieder nach Lebedin zurücke kehrte. Der General Allart hingegen rückte in Romni ein, welches der Feind verlassen hatte.

Die Kälte war so heftig, daß die Vögel in der Luft starben; und obgleich die Unsern den größten Theil des Weges längst einem Walde zurückegeleget, und die Nächte in Dörfern zugebracht hatten; so hatten doch hundert und funfzig Mann Hände und Füße erfroren, von denen auch einige Duzend starben.

Der Feind aber, so glaubte daß Wir Zadiatsch mit Sturm wegnehmen würden, brachte, um wehrend dem Sturme die Unserigen angreifen zu können, zwey mal vier und zwanzig Stunden, drey Meilen von diesem Orte, in einem Thale, mitten in einer Wüste zu, da dann an diesem Orte, wie es hernach die feindlichen gefangenen Generals und Officiers ausgesagt haben, einige tausend Mann feindlicher Truppen für Kälte starben.

Se. Majestät befanden sich den Weynachtstag zu Lebedin, und reisten den Tag darauf nach Sumi ab, woselbst Sie den 26ten December ankamen.

Damals schrieben die Generals von der polnischen Kron-Armee, und von Litthauen, und verlangten,



langten, daß man, um zu verhindern, daß die Pospolite nicht in die Hände des Lestchinski, des Sapieha, des Starosten von Bobruisk, und des General-Majors Crassow fiel, Hülfsstruppen nach Pohlen senden möchte. Der Feldmarschall-Leutnant Golz ward daher auch diesem Verlangen gemäß, an der Spitze von drey Dragoner-Regimentern nach Pohlen abgeschickt.

Nachdem sich Unsere Truppen von Webrük zurückgezogen hatten; so kam der König von Schweden mit allen denen Seinigen nach Zadiatsch, und von da nach Webrük, woselbst eine Besatzung von Uns geblieben war. Der König ließ daher gedachten Ort dreyimal bestürmen, ward aber auch allezeit durch die Unsrigen zurückgetrieben, die da Sie endlich kein Pulver mehr hatten, sich den 1ten Januar 1709 auf Discretion ergaben.

Diese Stadt der Cosaquen ist wie eine viereckige Redute gebauet, und von einer beträchtlichen Größe. Die Unsrigen konnten daher selbige nur mit Mühe behaupten, fürnehmlich da der Wall ohne Bastionen war, und nur einem etwas tiefen Graben hatte, der aber das mahl mit Schnee angefüllet war. Die Unsrigen hatten überdem auch nur drey Feldstücke.

Während diesem Sturme verlor der Feind eine große Anzahl Leute. Nehmlich nach ihrem eigenem Berichte, ohne die nach Zadiatsch gebrachten Verwund-

ten zu rechnen, drey Oberisten, unter denen sich die beyden Brüder Sterlings befanden, drey und vierzig Subalternen Officier und zwölf hundert Soldaten, zugleich wurden auch noch der Feldmarschall Reinschild und der General-Major Stackelberg verwundet.

Se. Majestät hatten zu Sumi zwey Gardes-Regimenter, und die Regimenter Ingermanland und Astracan mit sich, die andern waren zu Lebedin und in verschiedenen kleinen Städten und benachbarten Dörfern in denen Winter-Quartieren.

Der König von Schweden aber hatte seine Truppen von Romni bis Zadiatsch postiret.

In eben diesem 1708ten Jahre erfuhr man, daß der schwedische General Crassow, um die Pohlen an sich zu ziehen, Universalien hatte bekannt machen lassen, und große Brandschatungen eintrieb.

Stanislaus wollte einen Reichstag zu Petrikau halten. Die Pohlen aber, so den mit Rußland geschlossenen Tractat hielten, zerrissen denselben, und nahmen die Stadt Kalisch mit Sturm weg, woselbst sich ihrer Parthen zugethane Schweden und Pohlen befanden.

Der Primas Scheinbeck begab sich mit dem an dem Pohlischen Hofe sich befindenden päpstlichen Nuncium, nach Schlesiens; und sein Bruder, der Vice-Canzler Scheinbeck ging nach Dresden.

Der

Der Fürst Wischniewski aber, der Bischoff von Cujawien, so wie auch andere Senatoren, Woywoden und Starosten begaben sich mit ihren Familien nach Königsberg, Danzig, und andern Orten.

Der Bischoff von Ermeland wurde durch den Stanislaus genöthiget, das große Siegel der Krone dem Woywoden von Rußland Jablonowski zu übergeben.

Damahls theilte Stanislaus auch die großen Würden des Königreiches aus; Unter andern ernannte er den Woywoden von Kiow Potocki zum Groß-Seldherrn an der Stelle des Grafen Simiawski. Der Erz-Bischoff von Lemberg ward an die Stelle Scheinbecks Primas, und der Woywode Jablonowski ward zu der Würde eines Groß-Canzlers erhoben.

Zu Ende des Januars erfuhr man, daß der Feind auf dem Wege nach Krasnoi-Rut und denen andern benachbarten kleinen Städten, marschirte. Der General Fürst Menschikow setzte sich daher mit denen Dragoner-Regimentern nach Achtirka in Marsch.

Se. Majestät kamen den 2ten Februar ebenfalls dahin, und verblieben daselbst bis zum 8ten dieses Monats. Hierauf reisten Dieselben nach Belgorod, woselbst Sie den 9ten eintrafen.

Während der Zeit erhielt man durch den General-Leutenant Köhne, so mit zehn Dragoner-Regimen-

gimenter von Gorodenk bis Krasnoi-Rut postirer war, die Nachricht, daß zweye von diesen Regimentern durch den König von Schweden in Person wären angegriffen, und ihre Posten zu verlassen genöthiget worden, daß er aber auf diese Nachricht so gleich an alle Dragoner-Regimenter den Befehl geschickt hätte, sich marschfertig zu halten. Ein feindliches Cavallerie-Regiment von Smaland, sey, während daß dieses vorging, unsern Granadiers und Dragonern, so damahls zu Fuß waren, und sich hinter einem Verhaack und Graben verborgen hatten, unvermuthet begegnet, und habe solche in eine große Verwirrung gesetzt; da aber zu eben der Zeit einige Esquadrons zur Unterstützung der Unsrigen angekommen wären; so sey der Feind zurücke geschlagen, und bis Krasnoi-Rut verfolgt worden.

Dieses Gefechte fiel links Gorodenk vor. Der König von Schweden rückte rechts gegen den General-Leutenant Köhne vor, und wollte denselben im Rücken angreifen, welches jedoch nicht gelang. Eines von seinen Cavallerie-Regimentern wurde vielmehr mit großen Verluste durch die Unsrigen zurücke getrieben. Selbst eine große Anzahl von denen königlichen Trabanten blieb auf dem Platze.

Zwey königliche Trabanten und einige Duzend Cavalleristen und Dragoner wurden in diesem Gefechte zu Krieges-Gefangenen gemacht; und einige Standarten und Pauken erbeutet.

Diese Krieges-Gefangene sagten aus, daß sich der König selbst in sehr großer Gefahr befunden, indem sich derselbe in eine Mühle flüchtete, so von denen Unsrigen umgeben und sehr enge eingeschlossen wurde. Hierauf brach aber eine sehr dunkle Nacht ein, und alle feindliche Truppen rückten auf die Mühle zu, welches den König erreichte.

Derselbe wagte auch hierauf nichts weiter an diesem Orte, sondern setzte sich, nachdem Er einige Städte und benachbarte Flecken abgebrannt, und sich einer hinlänglichen Menge von Vieh und Lebensmittel bemächtigt hatte, nach Opotschna in Marsch. Den Tag darauf wurden ihm aber bey Opotschna, durch eine dazu abgeschickte Parthey, alle diese Lebens-Mittel wieder abgenommen.

Se. Majestät reiseten den 12ten Februar von Belgorodok nach Woronesch, woselbst sie den 14ten anlangten, und die Arbeiten auf dem Bauplätze untersuchten.

Zu eben der Zeit erhielt man auch von dem Marschalle Scheremetow so sich in der Ukraine in der kleinen Stadt Glink befand, die Nachricht, daß er sich zu Anfange des Februars, vermöge derer durch einige Krieges-Gefangene erhaltene Berichte, mit dem Preobraschenskiſchem Regimente, drey Infanterie und zehn Cavallerie-Regimentern, in Marsch gesetzt hätten, um diejenigen feindlichen Truppen anzugreifen,

so

so sich damals unter Befehlen des General-Majors Kreiz befanden. Bevor er aber zu der kleinen Stadt Rachewka, so zwischen Zadiatsch und Glink gelegen ist, gekommen wäre; habe er den 14ten Februar den General-Major Bent mit zwey Bataillons des Preobraschenskiſchen Regimentes, dem Regimente Astracan, und zwey Granadier-Compagnien, nach der Seite von dieser Stadt abgesendet, er habe auch diesem, damit selbiger im Falle der Noth annoch unterstützt werden könnte, fünf Regimente Cavallerie folgen lassen. Sobald sich nun dieses Corps Rachewka näherte so sey solches denen feindlichen Truppen begegnet, die unter Anführung des Obersten Alfendel aus einem Regimente Dragoner und hundert und funfzig Infanteristen bestanden, und habe selbige den 15ten angegriffen.

Der Feind, so unser Detachement auf sich anrückten sahe, habe sich zwar in Verteidigungs-Stand gesetzt, und sich mit drey Reihen spanischer Reuter verwahrt; die Unsrigen wären aber durch diese Hindernisse im geringsten nicht abgeschreckt worden; sondern hätten denselben mit Nachdruck angegriffen, von denen spanischen Reutern vertrieben, und ins Schloß zu fliehen genöthiget.

Das feindliche Dragoner-Regiment sowol als seine Infanterie wäre ganz zu Grunde gerichtet, und der Commandant Alfendel mit dem Ueberreste der Subalternen

22

Officier,



Officers, Unterofficers und Soldaten zu Krieger-Gefangenen gemacht worden.

### Krieger-Gefangene.

Der Oberste Alfendel

Hauptleute	—	—	—	2
Leutenant	—	—	—	1
Fähnrichs	—	—	—	4
Bagagen-Officers	—	—	—	2
Unter-Officers	—	—	—	13
Corporals und Soldaten	—	—	—	91
Bediente und andere	—	—	—	48

Summa 162

Man befreite auch in diesem Gefechte einen Unserer Majors, so bey der Schlacht von Dobroi in feindliche Krieger-Gefangenschaft gerathen war.

Ingleichen wurden sehr viele Flinten und andere Krieger-Ammunition gefunden.

Mehr als zwey tausend Pferde, die sowol dem Marschalle Reinschild, als auch denen andern Generals, Officers und Regimentern gehörten, und die ganze Bagage fiel in Unsere Hände.

In diesem Gefechte wurden verwundet:

Der Major von der Garde Bartenew

Der Capitain-Leutenant Karatscherow, so beyde an ihren Wunden starben.

Leutenant	—	—	—	1
-----------	---	---	---	---

Fähnrich

Fähnrich	—	—	—	2
Feldwebel	—	—	—	3
Corporals und Soldaten	—	—	—	72

### Auf dem Plage blieben:

Unterofficier	—	—	—	1
Corporals und Soldaten	—	—	—	15

Zu dieser Zeit wurden auch sieben und funfzig Mann sowol Schweden als Pohlen auf verschiedenen Wegen zu Gefangenen gemacht. Unter diesen befanden sich zwey Fähnrichs und zwey Unterofficiers, so denen unter Befehlen des Brigadier Tschernzow, des General-Adjutanten des Marschalls Sawelow, und des Leutenants Repnins ausgeschickten Parteyen in die Hände fielen.

Den 7ten und 8ten April, sobald sich das Thauwetter eingestet hatte; so lieffen Se. Majestät, die sich zu Woronesch befanden vier Schiffe vom Stapel laufen, unter denen sich zweye von siebenzig Canonen, das Schiff Orel von achtzig, und das Schiff Laeta von funfzig Canonen befanden.

Den 8ten begaben sich Se. Majestät an die Mündung des Flusses Woronesch nach Tawrow, woselbst Sie die im Hafen sich befindenden Schiffe in Augenschein nahmen.

Den 9ten reiseten Se. Majestät von Tawrow auf den Flusse Don nach Asow und Troitsk, um die

Lage dieser Orter zu untersuchen, woselbst Dieselben auch den 22ten ankamen.

Denselben Tag Ihrer Ankunft, erhielt man von der Armee des Fürsten Mentschikow die Nachricht, daß der Feind gegen unsere Cavallerie am Ufer des Flusses Worokla, gegen die kleine Stadt Sokolna, woselbst der General-Lieutenant Köhne seinen Posten hatten, den 11ten April unter Befehlen des General-Majors Kruse ein Detachement von vier tausend Schweden und drey tausend Saporoger Rebellen mit vier Canonen abgeschicket hatte.

Den 12ten ging der Feind über diesen Fluß, und kam um die Unsrigen anzugreifen, die, da sie ihn anrücken sahen, es wagten, sich mit demselben einzulassen und gerade auf ihn zu gingen. Das Gefechte ward sehr heftig, durch den Beystand Gottes aber schlugen die Unsrigen den Feind dergestalt, daß acht hundert Mann nebst den Obersten Gildensterne, einen Oberst-Lieutenant, einen Major, vier Hauptleuten, und einigen andern Officiers auf dem Platze blieben, und der Ueberrest von neuen hinter dem Flusse Worokla Schutz suchte. Eine Parthey der Unsrigen aber, so man den Feind zu verfolgen nachgeschicket hatte, erreichten denselben bey dem Flusse, und richteten unter denen Schweden, und insbesondere unter denen Saporogischen Verräthern ein großes Blutbad an, da dann in der allgemeinen Unordnung viele erschossen. In diesem Gefechte

Gefechte eroberte man fünf Canonen. Von Unserer Seite blieben fünfzig Mann auf dem Platze. Zwey feindliche Rittmeisters gingen hierauf wieder über den Fluß zurücke, und begaben sich mit drey Wallachischen Standarten und Fahnen zu Unseren Truppen, bey denen sie Dienste nahmen.

Den 26ten April schifften sich Se. Majestät zu Asow auf Brigantinen ein, und gingen bis nach Troitsk zur See, woselbst Sie noch denselben Abend anlangten.

Den 3ten May ließ der General Fürst Mentschikow wissen, daß der Feind Pultawa förmlich belagere, und die Stadt schon zu verschiedenen mal heftig bestürmet hätte, aber allezeit mit großen Verluste wäre zurücke geschlagen worden, und daß ihm die Unsrigen durch ihre Ausfälle sehr viele Leute tödteten.

Diese Stadt war aber doch noch hart bloquirt. Man entschloß sich daher, zufolge der Meinung aller Generals, eine Diversion zu machen.

Den 7ten May ward zu dem Ende ein groß Corps Truppen sowol an Cavallerie als Infanterie abgeschicket, von dem ein Theil unter dem General-Major Beling längst dem Flusse Worokla nach Opotschna von hinten zu gesendet wurde; der andere Theil aber rückte unter Anführung des General Mentschikows gerade auf den Feind zu, so sich am andern Ufer der Worokla befand, um denselben in seinen Verschanzun-

gen anzugreifen. Es ließ daher dieser General noch in derselben Nacht drey Brücken verfertigen, und man kam überein, daß der General Belling, sobald die Truppen über die Brücken würden gegangen seyn, den Feind zu Oportschna angreifen sollte. Der Ueberrest dieses Corps hielt sich aber unter Befehlen des Generals Fürsten Kepnins bereit, derjenigen von diesen beyden Partheyen, so der Gefahr am meisten ausgesetzt seyn würde, zu Hülfe zu eilen.

Sobald das erste Corps unter den General Fürsten Mentschikow den 7ten des Morgens über den Fluß war (die Infanterie ging über die Brücken, und die Cavallerie schwamm durch) so paßierte man ebenfalls die Moräste, ohne weder die heftige Canonade, so der Feind aus seinen Verschanzungen machte, noch auch die Schwierigkeiten des Ueberganges zu achten.

Nachdem man nun alle diese Hindernisse überstiegen hatte; so gingen Unsere Truppen mit dem Degen in der Faust auf die Verschanzungen zu, jagten den Feind aus selbigen mit großen Verlust, und nöthigten ihn, sich in der Flucht zu zerstreuen.

In diesen Verschanzungen befanden sich vier Esquadrons und drey hundert Mann Infanterie.

Die Unsrigen verfolgten den Feind bis nach Oportschna, und obgleich drey Cavallerie- und zwey Infanterie-Regimenter demselben aus Oportschna zu Hülfe kamen, und sich in Schlachtordnung stellten;

so

so wurden doch solche durch das erste Feuer in Unordnung gebracht, und flohen nach Oportschna, woselbst sie die Vorstädte anzündeten, und sich ins Schloß einschlossen.

Die Unsrigen aber, so hierauf erfuhren, daß der König selbst an der Spitze von sieben Regimenten herbey eilte, und daß sich der General-Major Belling, wegen des beschwerlichen Weges, und des weiten Umschweifses, den er zu machen genöthiget war, mit ihnen nicht zur gehörigen Zeit vereinigen konnte, sahen sich hierdurch genöthiget, sich in guter Ordnung wieder zurück zu ziehen.

Sechs hundert Feinde blieben in diesem Gefechte auf dem Plaze, und man eroberte von denselben zwey Canonen mit Ammunition, zwey Fahnen und zwey Trommeln.

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht:

Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	3
Leutnant	—	—	—	1
Fähnrich	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	300

Man befreiete auch zugleich einige hundert Menschen aus Klein-Rußland, so der Feind in verschiedenen Orten weggenommen hatte, um sie zu allen Arten von Arbeiten zu gebrauchen.

I 5

Von



Von Unfern Infanteristen und Dragonern waren ohngefähr sechs hundert Mann geblieben oder verwundet worden.

Unsere ganze Armee rückte hierauf gegen Fluß Worskla vor, und postierte sich hinter dem Flusse, im Angesichte des feindlichen Lagers, Pultawa gerade gegenüber.

Den 15ten ward eine Parthey leichter Truppen auf das gegenseitige Ufer der Worskla geschickt, die auf die Pferde fiel so der Feind weiden ließ, und von selbigen, nachdem die Wachen waren getödtet worden, mehr als tausend wegführte, auch zugleich einige Bediente des General-Majors Kruse gefangen nahm.

Den 17ten May ward ein Corps von einigen hundert Granadiers abgeschickt, so einen Posten jenseits der Brücke der Worskla wegnehmen sollte, woselbst der Feind eine wohl befestigte Redoute angeleget hatte.

Die Unstrigen griffen den Feind mit vieler Tapferkeit an, und verjagten denselben nach einen hartnäckigen Gefechte. Da aber die Unstrigen in Verfolgung desselben durch tiefe Moräste gehen mußten, wo sie bis an die Brust einsanken, ohne einmal die Zeit zu haben sich zu verschanzen: so fing der Feind, der dieses gewahr ward, von neuen an Stand zu halten und ein heftiges Canonen- und Mosqueten-Feuer zu machen, wodurch wie einige Duzend Soldaten verlohren, und unsere Granadiers genöthiget wurden sich zurücke zu ziehen.

Während

Während der Zeit that unsere Besatzung von Pultawa einen Ausfall, und griff den am Fuße der Gebirge postierten Feind mit so vielem Muth an, daß derselbe aus seinen vorgerückten Posten gejaget wurde; und bis zu dem Ufer des Flusses flohe. Weil indessen der Feind beständig seine Truppen von neuen unterstützte: so zogen sich die Unstrigen, ohne verfolgt zu werden, in Ordnung wieder in die Stadt zurücke.

Das Feuer dauerte bey diesem Ausfalle ohngefähr eine halbe Stunde. Einige hundert Schweden blieben auf dem Plage und noch mehrere wurden verwundet. Man schoss hierauf aus denen Canonen von Unfern Verschanzungen, mit kleinen Stücken Eisen auf den Feind, und daß mit so guter Wirkung, daß derselbe seine vorgerückten Posten zu verlassen genöthiget wurde.

Die Unstrigen setzten sodenn ihre Arbeit am Tage und im Angesichte des Feindes fort, und warffen nur einige Schritte von der Brücke eine Redoute auf, von der sie mit sehr vieler Wirkung schossen. Sie arbeiteten auch selbstn während der Nacht ohne von dem Feinde verhindert, oder nur selbstn beunruhiget zu werden, und man setzte diese Arbeiten den 18ten und die darauf folgende Nacht fort.

In der Nacht vom 18ten tödteten unsere Wallachen, nachdem sie vorher durch den Fluß Worskla begangen waren, diejenigen so einen Trupp feindlicher Pferde

Pferde hüteten, und führten zwey tausend derselben mit sich in Unser Lager fort.

Den 19ten May erhielt man zu Troitz die Nachricht, daß die Forteresse der Saporoger, Setsche, woselbst sich diese Verräther eingeschlossen hatten, zerstört worden wäre.

Der Oberiste Peter Jakowlew, war zu dem Ende mit einer Parthey Cavallerie dahin abgesendet worden; derselbe eroberte diesen Ort, tödtete daselbst viele Saporoger und zerstörte dieses Raubnest von Grunde aus.

Se. Majestät so sich bis zum 27ten May zu Troikoi aufhielten, hatten daselbst sehr viele Sachen in Absicht der Land- und See-Truppen in Ordnung zu bringen, dann diese Angelegenheiten hatten sich, da sich Se. Majestät wehrend zehn Jahren mit denselben nicht hatten beschäftigen können, gar sehr gehäufet.

Den 27ten begaben sich Se. Majestät von Troikoi zu derselben Armee bey Pultawa, und gingen durch eine Wüsteney gegen Izum und Charkow.

Den 31ten May erhielten Se. Majestät unterwegs, von dem Feldmarschall-Leutenant Holz, so sich mit denen Hülfsstruppen in Pohlen befand, die Nachricht, daß derselbe von Leducow aus funfzehn hundert Dragoner, gegen die auf fünf tausend Mann starken regulierten Pohlischen Truppen, die

unregu-

unregulierten nicht mit gerechnet, so sich unter Befehlen des Starosten von Bobruysk Sapieha befanden, abgeschicket, und daß die Unstigen einen großen Vortheil über den Feind erhalten hätten. Denn indem sie denselben unvermuthet angriffen, so schlugen sie ihn, mit Hinterlassung vieler Todten und einiger Gefangener gänzlich, welche leystern sich auf acht und vierzig Mann belieffen.

#### Von Unserer Seite blieben:

Leutenant	—	—	—	1
Dragoner	—	—	—	15
Verwundet wurden	—	—	—	25

Summa 41 Mann.

Den 4ten Junius trafen Se. Majestät bey derselben Armee bey Pultawa ein.

Den 13ten wollte man mit der Armee über den Fluß Worskla gehen, und auf den Feind los marschieren, wegen des beschwerlichen Ueberganges aber konnte man solches nicht ausführen, daher man dahin, wo man vorher gewesen war, wieder zurücke kehrte.

Unterdessen schickte Unser Oberist-Leutenant Jarlow durch einen Rundschafter einen Brief, in dem er berichtete, daß er mit Unsern, zu Webril gemachten Krieges-Gefangenen zu Staroi-Senschar bewahret würde, daß aber die Feinde daselbst nur eine schwache

schwache Besatzung hätten. Man sendete daher unter Befehlen des General-Leutenants Seimichins ein Commando Dragoner dahin.

Dieser General ließ den 14ten Junli wissen, daß er die Stadt eingenommen, und einige hundert Schweden getödtet, auch mehr als tausend von Unsern Leuten sowol Officiers als Soldaten befreiet hätte. Unter diesen befand sich ebenfalls der Oberste-Leutenant Jarlow, der, sobald als er hörte, daß Unsere Leute den Feind angriffen, die Wachen tödtete, und denen Unsrigen entgegen kam.

Den 15ten Junli nahm der General-Lieutenant Köhne einige Regimenter Dragoner und irreguläre Cavallerie, und ging ohnweit dem feindlichen Lager durch die Worskla, ließ zwey Regimenter Dragoner abziehen, und legte sie in einem Holze in einen Hinterhalt. Hierauf schickte er fünf hundert Dragoner und die ganze irreguläre Cavallerie bis an das Lager des Feindes um denselben herbeizulocken. Diese List gelang auch, denn sobald die Schweden die Unsrigen gewahr wurden: so ging der König selbst an der Spitze von fünf Regimentern auf sie los. Die Unsrigen flohen hierauf mit Fleiß gegen das Holz, wo sich die übrigen Dragoner befanden, und der Feind verfolgte dieselben bis an diesen Ort mit vieler Hülfe. Da ihn alsdann die Unsrigen, so sich verborgen hatten, mit dem heftigsten Feuer empfingen, und ihn sich wieder in sein Lager

Lager zu begeben nöthigten, auch denselben hinwiederum auf ihrer Seite durch eine große Ebene verfolgten, und verschiedene Soldaten tödteten. Der General-Lieutenant ging sodann, ohne den mindesten Verlust gehabt zu haben, wieder über Worskla, und ließ an dem andern Ufer, um sich durch diesem Strom einen freyen Durchgang zu erhalten, einige Truppen zurücke.

Damals hielt man einen Krieges-Rath, auf was vor Art man Pultawa, ohne eine Hauptschlacht zu liefern, so man als eine sehr gewagte Sache ansah, entsetzen könnte. Man entschied daher, daß man sich mit bloßen Uprochen gegen die Stadt zu, begnügen wollte.

Den 16ten Junius fing man, um mit der Stadt Gemeinschaft zu haben, diese neuen Uprochen an. Die Schweden verhinderten aber solche durch ihre Transversal-Linie. Desgleichen legte auch der Fluß und die Moräste große Hindernisse in den Weg.

Wir hatten aber wehrend der Zeit mit der Stadt einen Briefwechsel, indem wir in dieselbe, über die feindlichen Linien, leere Bomben mit Briefen warfen. Von Seiten der Stadt that man eben dasselbe, und meldete uns, daß das Pulver zu fehlen anfinge, und daß der Feind, da er bereits über die Pallisaden gekommen wäre, schon den Hauptwall untergraben hätte.

Ob nun gleich die Unsrigen eine Verschanzung aufgeführt hatten, so konnten sie doch daselbst nicht länger widerstehen. Man versammelte daher einen großen Krieges-



Krieges-Rath, und beschloß in demselben, daß man eine Hauptschlacht, als das einzige und letzte Mittel die Stadt zu erretten, liefern wollte.

Den 19ten Junii setzte man sich mit der ganzen Armee in Marsch, und ging zwey Meilen von Pultawa den Strom herauf, woselbst der General Köhne mit der Cavallerie seinen Posten hatte.

Den 20ten campierte unsere ganze Armee; nachdem sie über die Worskla gegangen war, am gegenseitigen Ufer und bereitete Faszien.

Den 23ten rückte hierauf die ganze Armee fort und machte des Abends eine Viertelmile vom Feinde halte, damit derselbe, ehe eine Verschanzung aufgeworfen war, uns weder überfallen, noch auch zum Haupttreffen nöthigen könnte.

Diese Verschanzung ward auch in dieser einzigen Nacht zu Stande gebracht. Unsere Cavallerie befand sich zur Rechten im Holze, und hatte mit Mannschafft und Canonen besetzte Reduten vor sich, über die der Betrugler Aligustow das Commando hatte.

Den 25ten Junii erfuhr man, der König von Schweden habe in Person das Russische Lager in Augenschein genommen, und da er in der Nacht eine Partey Cosaquen angetroffen, die nicht auf ihrer Hut waren, und von denen sich einige um das Feuer gesetzt hatten: so sey er mit Mannschafft näher gekommen, vom Pferde gestiegen, und habe mit eigener Hand einen

derselb

derselben durch einen Schuß getödtet; die übrigen Cosaquen wären hierauf aufgesprungen, hätten aus drey Plätzen auf ihm Feuer gegeben, und ihn ins Bein verwundet, an welcher Wunde er viel austreten mußte.

Den 26ten untersuchten Se. Majestät selbst, die Lage der Dörfer und des feindlichen Lagers, damit Sie mit desto bessern Fortgang handeln könnten. Der Feind aber kam uns, zufolge seiner Kühnheit und gewöhnlichen Hitze, hierinnen zuvor, und wir wollen daher hier, von der Art wie er das Gefechte anfang, einen Bericht erstatten.

Den 27ten des Morgens, annoch in der Dunkelheit der Nacht, fiel der Feind unsere Cavallerie sowohl mit seiner Cavallerie als Infanterie; und daß mit einem Wuch an, von welcher er sich einbildete, daß sie hinreichend seyn würde, unsere Cavallerie zu Grunde zu richten, und sich unserer Reduten zu bemächtigen. Er fand jedoch vielen Widerstand, und konnte sich nur zweyer Reduten bemächtigen, so man erst dieselbe Nacht angefangen und noch nicht völlig zu Stande gebracht hatte. Bey denen andern hingegen erreichte er seinen Zweck nicht, sechs Bataillons von seiner Infanterie und zehn Esquadrons von seinem rechten Flügel, wurden vielmehr von dem Ueberreste der Armee abgeschnitten, und in ein Holz zu fliehen genöthiget.

Das Hauptcorps der feindlichen Armee aber ging mit großem Verluste zwischen unseren Reduten durch; und

verlohr vierzehn Standarten und Fahnen, die ihm durch Unsere Cavallerie abgenommen wurden, so die feindliche verschiedene mal zum Weichen nöthigte.

Da diese aber beständig von ihrer Infanterie unterstützt wurden, die Unsrige hingegen nicht sobald zur Unterstützung unserer Cavallerie aus der Verschanzung rücken konnte: (wobey man annoch anführen muß, daß der General-Leutenant Rönne in diesem hitzigen Gefechte stark verwundet wurde) so ertheilte man dem General-Leutenant Bauer den Befehl, sich an die Seite des Retranchements zurück zu ziehen, damit man hierdurch Zeit gewinnen möchte, die Infanterie aus selbigem rücken zu lassen. Man empfahl demselben jedoch gar sehr die Berge in der Flanke und nicht im Rücken zu behalten, damit der Feind am Fuße des Gebirges Unsere Cavallerie nicht einsperren könnte, man befahl ihm auch ferner, nur in dem Falle, wann er von der Infanterie angegriffen würde zu weichen, wann es aber die bloße Cavallerie wäre stand zu halten, und sich zu schlagen.

Diese Befehle wurden genau befolget. Sobald sich nun der General Bauer zurück zu ziehen anfangte; so hatte der Feind, der beständig gegen denselben vorrückte, unser Retranchement in der Flanke, dessen linken Winkel sich der General Löwenhaupt mit seiner Infanterie auf dreißig Klästern genähert hatte, der aber durch Unser Canonenfeuer zurück getrieben wurde.

Da

Da nun der Feind sahe, daß er durch Verfolgung Unserer Cavallerie nichts erhielt, so stand er von seinem Vorhaben ab, und stellte sich, aus dem Canonenschusse, in einer Ebene, die sich mitten im Holze befand, in Ordnung.

Zu eben der Zeit sendete man den General von der Cavallerie Fürsten Mentschikow, und den General-Leutenant Renzel mit fünf Cavallerie-Regimentern und fünf Bataillons Infanterie, gegen die feindliche Infanterie und Cavallerie so man abgeschnitten und in das Holz gejaget hatte.

Gedachte Generals griffen den Feind an, schlugen denselben durch die Gnade Gottes gänzlich, und machten den General-Major von Schlippenbach zum Kriegeres-Gefangenen.

Der General-Major Rosen aber flohe gegen seine Aprocchen so sich am Fuße des Gebirges befanden, und setzte sich in seine Reduten. Der General-Leutenant Renzel folgte ihm nach und umgab ihn daselbst; schickte auch hierauf einen Tambauer um ihn aufzufodern. Der Feind foderte Zeit, man bewilligte ihm aber nur eine halbe Stunde, nach deren Verlauf der General-Major Rosen mit seinen unterhabenden Truppen aus denen Reduten rückte, von denselben die Waffen strecken ließ, und sich auf Discretion ergab.

Damals ließ man auch Unsere Infanterie aus denen beyden Seiten Unseres Retranchements heraussücken,

U 2

damit

damit man, im Falle, daß der Feind uns angreifen sollte, von eben diesem Retranchement auf denselben frey schießen könnte, und damit ihn diejenigen, so aus dem Retranchement gerückt waren, in der Flanke angreifen möchten.

Da man aber sahe, daß der Feind annoch seit seinem Durchgange zwischen denen Reduten in Unordnung war, und daß er sich ohnweit dem Holze wieder formierte: so ließ man auch die Infanterie, die auf der Fronte des Retranchements war, ausrücken \*); und sich sechs Cavallerie-Regimenter, die man vom rechten Flügel genommen hatten, hinter die Infanterie des linken Flügels begeben.

Auf diese Art stellte sich Unsere Armee in Schlachordnung, worauf dann beschloffen wurde auf den Feind loszu-

\*) In dem Retranchement ließ man den General-Major und Obersten von der Artillerie hinter, und den Oberstleutnant Boy, unter deren Befehlen die Granadier-Regimenter le Fort, Kenzel, Troitski, Roslawski, Apraxin, und von jeder andern Division einige hundert Soldaten standen. Unter dem Obersten Johann Golowin, wurden von diesem Corps Drey Bataillons nach dem

Kloster geschickt, so auf dem Berge lieget, um mit der Stadt eine Gemeinschaft zu haben, und diesen Posten auf allen Fall zu behaupten. Man hatte auch noch den Setzman Scoropadski, und den General-Major Wolkonaki an der Spitze von sechs Dragoner-Regimenter wegeschickt, daß sich also keines von diesen Regimentern bey dem allgemeinen Gefechte befand.

Anmerkung des Originals.

loszugehen. Man griff auch unter dem Beystande Gottes, das Haupt-Corps der Armee an, welches ebenfalls, ohne uns auf der Stelle zu erwarten, von seiner Seite gegen uns vorrückte. Um Neun Uhr des Morgens ging also das Gefechte zwischen Unserm linken und dem feindlichen rechten Flügel an, und kurze Zeit nachher kamen auch die Linien der Fronte der beyden Armeen an einander.

Ob man sich nun gleich von der einen und der andern Seite mit vieler Wuth schlug, und das heftigste Feuer machte, so dauerte doch alles dieses nur zwey Stunden, denn die unüberwindlichen Schweden kehrten gar bald den Rücken, und ihre ganze Armee, sowol Cavallerie als Infanterie, wurde mit wenigem Verluste von Unserer Seite, zu Grunde gerichtet.

Die Schwedischen Truppen hielten nicht ein einziges mal festen Stand, sondern wurden beständig verfolgt, mit Degens und Bajonets durch einander gejagt, und bis zu dem Holze zurücke getrieben, wo sie sich vor der Schlacht in Ordnung stellten.

Bei dieser Gelegenheit machte man sogleich den General-Major Stackelberg, und hierauf den General-Major Hamilton, den Feldmarschall Reinschild, den Prinzen von Württemberg, ausser verschiedenen Obersten, und andern, sowol Staats als Subalternen Officiers, und einigen tausend Soldaten, zu Krieges-Gefangenen, von denen der größte



festen Theil mit ihren Waffen und Pferden genommen wurde.

Auf dem Schlachtfelde, und bey denen Reduten, ohne die in denen Hölzern und Felbern zerstreuten Corps, wie auch diejenigen, so an ihren Wunden starben, indem man deren Anzahl nicht hat wissen können, zu rechnen, blieben neun tausend zwey hundert und vier und dreyßig Feinde auf dem Plage.

Der König von Schweden, so verwundet war, ließ sich wehrend der Schlacht auf einer Sänfte tragen; diese Sänfte, deren Tragesessel durch eine Canon-Kugel zerbrochen worden war, ward in der Folge auf dem Schlachtfelde gefunden.

Was die eroberten Canonen, Fahnen und Pauken anbetrifft; so wird man sowol von denselben, als auch von denen Unsrigen so in dieser Schlacht geblieben und verwundet worden sind, ein Verzeichniß geben.

So ward also durch die Gnade Gottes, durch das kluge und muthige Betragen Se. Majestät des Kaisers, und durch die Tapferkeit und Unererschrockenheit derer Chefs und Soldaten, mit wenig Mühe, und ohne großen Verlust, über den stolzen König von Schweden ein Sieg erfochten, der wenig seines gleichen hat.

Se. Majestät setzten auch, bey dieser so wichtigen Angelegenheit, als ein wahrer und großer General, für das Vaterland und Ihre Unterthanen, Deroselben eigene hohe Person in Gefahr. Ihr Hut ward durch-

schos-

schossen, und noch eine andere Kugel in Ihrem Sattel gefunden.

In dieser Schlacht kam nur die erste Linie zum Fechten, indem die zweyte nicht die Zeit hatte sich mit derselbigen zu vereinigen und zu fechten.

Se. Majestät speiseten nach dieser glücklichen Begebenheit in Dero Lager unter Ihrem Gezelte, woselbst sich alle Unsere Generals, Staats und Subalternen Officiers, wie auch die in dieser Schlacht zu Krieges-Gefangenen gemachten Schwedischen Generals befanden.

Der schwedische Minister Graf Pieper, nebst denen Königlich Secretairs Lederhelm und Diben, kam von selbst, da er sahe daß er sich nicht retten konnte, nach Pultawa. Von hier ward er nach dem Gezelte Sr. Majestät gebracht, woselbst er mit Se. Majestät, nebst dem schwedischen Feldmarschall Reinschild und denen andern Generals speisete.

Se. Majestät lobten die Hertzhaftigkeit und den Muth des Feldmarschall Reinschilds, machten demselben ein Geschenk von seinem eigenen Degen, und erlaubten ihm solchen zu tragen.

Noch an demselben Tage des Abends, sendete man den General-Leutenant und Oberisten der Garde, Fürsten Galizin, an der Spitze der Garde-Regimenter, und den General-Leutenant Bauer an der Spitze der Dragoner ab, um den Ueberrest der feind-

lichen Armee zu verfolgen. Den Tag darauf, nemlich den 28ten Junii ward der Fürst Mentschikow ebenfalls dazu abgesendet.

Den 28ten kam der schwedische General-Major Meyerfeld, unter dem Vorwande einer Commission von Seiten des Königes von Schweden nach Pultawa. Man fand aber vor nöthig denselben zurücke zu behalten, und unter die andern Krieges-Gefangenen zu rechnen. Denn er hatte nicht nur kein Beglaubigungsschreiben, sondern nicht einmal einen Passeport. In der Folge gab er einen Revers von sich, da man ihn dann auf seine Bitte nach Stockholm reisen ließ, von dannen man an seine Stelle den General-Major Butturlin zurücke sendete.

Am dem Nahmenstage Sr. Majestät als den 29ten, hielt man auf dem Schlachtfelde, wegen dieses großen Sieges ein Dankfest; so mit einer drey-mahligen Salve aus dem großen und kleinen Gewehre begleitet wurde.

Den 30ten setzten sich Se. Majestät zu Verfolgung des Feindes in Marsch. Ob man aber gleich allen Fleiß anwendete, so konnte man denselben dennoch nicht für den 30ten Junius einholen, indem er den größten Theil seiner Bagage verlassen hatte und auf das schleunigste gegen den Dnieper lief; an diesem Tage aber traf man denselben an dem Fuße eines Berges, bey Perewolotschna, am Ufer des Dniepers an.

Durch

Durch einen Regiments-Quartiermeister und einige Wallachen so man gefangen bekam, erfuhr man, daß der König von Schweden mit einigen hundert Cavalleristen, noch nicht vor drey Stunden mit vieler Mühe über den Dnieper gegangen wäre und die General-Majors Sparre und Lagerkron mit sich genommen hätte. Die Anführung des Ueberrestes der Armee ward dem General Löwenhaupt überlassen \*).

Der Fürst Mentschikow näherte sich ohne Zeitverlust Perewolotschna mit seinem Corps so nicht über neun tausend Mann stark war. Da nun derselbe von denen Krieges-Gefangenen erfuhr, daß der Feind eben keine große Begierde bezeigte eine Schlacht zu liefern: so schickte er an Löwenhaupt um ihn aufzufodern sich zu ergeben, indem er ihm vorstellte, daß alle Hoffnung zur Rettung und Flucht vergebens wäre, daß er sich daher auf eine billige Art ergeben sollte, und im widrigen Falle keinen Pardon zu hoffen hätte.

Der General Löwenhaupt sendete hierauf den General-Major Kreiz, den Oberisten Duker, den Oberist-Leutnant Trautfetter, und den General-Adjudanten Grafen Douglas, an dem General Fürsten Mentschikow ab.

U 5 Nach

\*) Der Verräther Mazeppa, ging noch vor den König mit einigen hundert Cosacken, so seine Anhänger waren, durch den Dnieper, und flüchtete sich in die Staaten der Pforte.

Nach einiger Unterhandlung schlossen und unterzeichneten der General Fürst Mentschikow, und der General Löwenhaupt einen Vergleich, vermöge welchem, wieder alle Erwartung vierzehn tausend und dreyßig Mann starke Feind, noch an demselben Tage das Gewehr strecken, und sich zu Krieges-Gefangenen ergeben, auch dem General-Leutenant Bauer, dem man alles zu übernehmen auftrug, die ganze Artillerie, Krieges-Casse, Kanzeley, und alle Fahnen, Standarten, Pauken und Trommeln, abliefern sollte.

Diese ganze berühmte feindliche Armee, so wehrend ihres Aufenthaltes in Sachsen, das Schrecken Europens war, fiel also durch die Gnade Gottes in die Hände Sr. Majestät. Niemand entrannte von denselben; sondern alle ergaben sich an die siegreichen russischen Waffen.

Nur einige hundert Mann ausgenommen gingen mit den König über den Dnieper, und flüchteten sich in die türkischen Staaten. Es wurden aber doch von denselben annoch zwey hundert Mann getödtet, und mehr als zwey hundert und sechzig nebst den General-Auditeur und einigen andern Personen von Ansehen zu Krieges-Gefangenen gemacht.

Von demjenigen aber was man sowol bey der Schlacht von Pultawa, als auch hernach bey Perewolotschna von dem Feinde an Canonen, Fahnen und

Stand-

Standarten erbeutete; wie auch von denen Krieges-Gefangenen, und denen von Unserer Seite Gebliebenen und Verwundeten, hat man folgendes Verzeichniß:

### Verzeichniß

von denen bey der Schlacht von Pultawa gemachten Krieges-Gefangenen, wie auch von denen bey dieser Gelegenheit eroberten Canonen, Standarten und Fahnen.

Der Premier-Minister Graf Pieper	—	1
und mit demselben		
Der Geheimden Secretair Lederhelm	}	— 2
Der Secretair Diben		

### Generals:

Der General-Feldmarschall und Minister des Königes, Grafen Reinschild	—	1
Die General-Majors Schlippenbach	}	— 4
— — Rosen		
— — Stackelberg		
— — Samilton		

### Die Oberisten:

Prinz von Württemberg	}	— — 4
Graf Zorn		
Appelgrini		
Ensted		
Corporal derer Trabanten	—	— 1

Oberist:



## Oberst-Leutenants:

Sas			
Friedrich Kanheim			
Adolph Palm			
Heinrich Rebender	—	—	7
Julius Meden			
Wrangel			
Spens			

## Majors:

Johann Weidemeer			
Strick			
Reiper	—	—	4
Beer			
Rittmeisters	—	—	16
Hauptleute	—	—	18
Trabanten	—	—	5
Leutenants	—	—	59
Cornets und Fähnrichs	—	—	61
Adjudanten	—	—	5
Regiments-Quartier-Meisters	—	—	6

Die Anzahl der Staats- und Subalternen

Officiers, die Generals ausgenommen, be-

läuft sich also auf — — — 186

Unterofficiers und Soldaten — — — 2587

Summa 2773

Civil

## Civil-Personen:

General-Krieges-Commissarius	—	1
Krieges-Commissarii	—	4
Krieges-Fiscal	—	1
Bei denen Lebens-Mitteln, Leute von verschied-		
enen Range und Freywillige	—	45

Summa 2824

## Vom Hofstaate des Königes:

Der Cammer-Herr Carl Zinter	—	1
Roch	—	1
Medicus	—	1
Beichtvater des Königes	—	1
Regiments-Geldscher	—	1
Apotheker des Hofes und der Armee	—	1
Schatzmeister der Armee	—	1
Quartiermeister des Königes	—	2
Schreiber	—	1
Trompeter, Bediente, Kutscher und andere		
Domestiquen	—	29

39

Summa Summarum 2863

Verzeich-

## Verzeichniß

derer Truppen, so sich bey Perewolotschna, nahe am Dnieper, ergaben, wie auch dessen, so man an Artillerie, Standarten und Fahnen erbeutete.

## Generals:

Der General und Gouverneur von Riga, Graf Löwenhaupt — — — 1

Die General-Majors Kreiz und Kruse } — ■

Die Adjutanten des Marschalls

Graf Douglas } — — 3  
Graf Douglas }  
Bonde }

General-Auditeur Stern — — 1

## Cavallerie-Regimenter.

## Garde du Corps:

Oberist-Leutenant Agendorn — 1  
Major Johann Brill Strimann — 1  
Rittmeister — — 15  
Leutenants — — 17  
Cornets und Standartenjunfer — 16  
Adjutant — — 1  
Quartier-Meister — — 1

52

Unter

## Peters des Großen. 319

Unterofficiers und Soldaten — 941  
Auditeur — — 1  
Uebersählige und Freywillige — 137  
1131

## Regiment von Smaland:

Rittmeister — — — 4  
Leutenants — — — 6  
Cornets und Standarten-Junkers — 8  
18  
Unterofficiers und Soldaten — 165  
Auditeur — — — 1  
Uebersählige und Freywillige — 40  
324

## Regiment von Ostgothland:

Rittmeisters — — — 3  
Leutenants — — — 8  
Cornets und Standarten-Junkers — 3  
14  
Unterofficiers und Soldaten — 280  
Uebersählige und Freywillige — 31  
325

## Regiment von Carelien:

Oberist Jonhern — — — 1  
Oberist-Leutenant Freidenfeldt — 1  
Major

Major Bringelt	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	4
Leutenants	—	—	—	3
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	8
Adjudanten	—	—	—	1

19

Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	312
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	47

378

## Regiment Adolfsan aus Schweden:

Oberst Feltlecher	—	—	—	1
Oberst-Leutenant Ems-Kron	—	—	—	1
Major Carl Prinzesshern	—	—	—	1
Rittmeisters	—	—	—	8
Leutenants	—	—	—	10
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	6
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meister	—	—	—	1

29

Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	260
Auditeur	—	—	—	1
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	72

362

Regiment

## Regiment Adolfsan aus Liefland:

Oberster Kamevert	—	—	—	1
Oberst-Leutenant Platar	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	2
Leutenants	—	—	—	2
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	3
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meister	—	—	—	1

11

Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	68
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	27

106

## Regiment Aboelehn:

Rittmeister	—	—	—	2
Trabanten	—	—	—	2
Leutenants	—	—	—	9
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	5
Adjutant	—	—	—	1

19

Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	391
Auditeur	—	—	—	1
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	7

418

F

Regiment



## Regiment aus dem Mitternächlichen

## Schonen:

Major Gold	—	—	—	1
Rittmeisters	—	—	—	10
Leutenants	—	—	—	11
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	11
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				35
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	427
Ueberzählige und Freywillige	—	—	—	10
				<hr/>
				472

## Regiment aus dem Mittägigen Schonen:

Rittmeisters	—	—	—	7
Leutenants	—	—	—	2
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	7
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				18
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	282
Auditeur	—	—	—	1
Ueberzählige und Freywillige	—	—	—	42
				<hr/>
				343

Regiment

## Regiment Niland:

Major Johann Zanstern	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	13
Leutenants	—	—	—	17
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	15
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				48
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	662
Auditeur	—	—	—	1
Ueberzählige und Freywillige	—	—	—	63
				<hr/>
				774

## Regiment Kruse:

Rittmeisters	—	—	—	2
Leutenants	—	—	—	3
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	6
Adjutant	—	—	—	1
				<hr/>
				12
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	174
Ueberzählige und Freywillige	—	—	—	1
				<hr/>
				187

In diesen elf Cavallerie-Regimentern befanden  
sich an Officiers:

Oberisten	—	—	—	2
Oberist-Leutenants	—	—	—	4
				<hr/>
				2 Majors

Majors	—	—	—	5
Rittmeister	—	—	—	70
Hauptleute von Trabanten	—	—	—	4
Leutenants	—	—	—	88
Cornets und Standartenjunker	—	—	—	88
Adjudanten	—	—	—	9
Quartiermeisters	—	—	—	6
				<hr/>
				277
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	3962
Auditeurs	—	—	—	6
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	483
				<hr/>
				4728

## Dragoner : Regiment.

## Dragoner Garde:

Oberst-Leutenant Ernst	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	4
Leutenants	—	—	—	6
Cornets und Standarten-Junker	—	—	—	8
Adjutant	—	—	—	1
				<hr/>
				21
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	350
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	38
				<hr/>
				409

Regiment

## Regiment von Schreiterfeld:

Oberst Taube	—	—	—	1
Oberst-Leutenant Anton von Gremm	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	10
Leutenants	—	—	—	11
Cornets und Standarten-Junker	—	—	—	12
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				38
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	305
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	109
				<hr/>
				452

## Regiment Taube:

Major	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	9
Leutenants	—	—	—	10
Cornets und Standarten-Junker	—	—	—	7
Adjutant	—	—	—	1
				<hr/>
				28
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	371
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	67
				<hr/>
				466

E 3

Regiment

## Regiment Schlippenbach:

Oberst Kunhart	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	14
Leutenants	—	—	—	15
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	15
Adjudanten	—	—	—	2
				<hr/>
				48
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	497
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	3
				<hr/>
				548

## Regiment Ulfendel:

Major	—	—	—	1
Rittmeisters	—	—	—	10
Leutenants	—	—	—	13
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	10
				<hr/>
				34
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	323
Auditeur	—	—	—	1
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	2
				<hr/>
				360

## Regiment Diker:

Oberst Diker	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	7
				<hr/>
				Leutes

Leutenants	—	—	—	11
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	12
Adjutant	—	—	—	1
Bagage-Officier	—	—	—	1
				<hr/>
				34
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	378
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	64
				<hr/>
				476

## Regiment Meyersfeld:

Major	—	—	—	1
Rittmeister	—	—	—	17
Leutenants	—	—	—	20
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	17
Adjutant	—	—	—	1
				<hr/>
				56
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	529
Uebersählige und Freywillige	—	—	—	357
				<hr/>
				942

## Regiment Hildenstern:

Oberst Hildenstern	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Rittmeisters	—	—	—	6
Leutenants	—	—	—	11
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	—	10
				<hr/>
				£ 4
				Quar.



Quartier-Meister	—	—	1
Bagage-Officier	—	—	1
			<hr/>
			31
Unterofficiers und Soldaten	—	—	226
Ueberzählige und Freywillige	—	—	4
			<hr/>
			261

## Regiment Verneſtet:

Oberſt Verneſtet	—	—	1
Oberſt-Leutenant von Schpade	—	—	1
Major	—	—	1
Rittmeiſter	—	—	7
Leutenants	—	—	4
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	6
Adjutant	—	—	1
			<hr/>
			31
Unterofficiers und Soldaten	—	—	299
Ueberzählige und Freywillige	—	—	12
			<hr/>
			332

## Regiment Württemberg:

Rittmeiſters	—	—	8
Leutenants	—	—	6
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	10
Quartier-Meiſter	—	—	1
			<hr/>
			25
Unter			

Unterofficiers und Soldaten	—	—	601
Auditeur	—	—	1
Regiments-Commiſſarius	—	—	1
Ueberzählige und Freywillige	—	—	30
			<hr/>
			658

## Regiment Helm:

Oberſt Helm	—	—	1
Rittmeiſters	—	—	10
Leutenants	—	—	16
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	14
			<hr/>
			41
Unterofficiers und Soldaten	—	—	434
Auditeur	—	—	1
Ueberzählige und Freywillige	—	—	7
			<hr/>
			483

In dieſen elf Dragoner-Regimentern  
befanden ſich:

Oberſten	—	—	6
Oberſt-Leutenants	—	—	3
Majors	—	—	9
Rittmeiſters	—	—	102
Leutenants	—	—	123
Cornets und Standarten-Junkers	—	—	121
Adjutanten	—	—	7
			<hr/>
			255
Unter			

Quartier-Meisters	—	—	3
Bagage-Officiers	—	—	2
			<hr/>
			376
Unterofficiers und Soldaten	—	—	4293
Auditeurs	—	—	4
Ueberzählige und Freywillige	—	—	693
			<hr/>
			5366

## Infanterie-Regimenter.

## Garde:

Oberist Magnus Loffe	—	—	1
Oberist-Leutenant Classe Young	—	—	1
Major Graf Oxenstierna	—	—	1
Hauptleute	—	—	4
Leutenants	—	—	19
Fähnrichs und Fahnen-Junkers	—	—	31
Adjutant	—	—	1
			<hr/>
			58
Unterofficiers und Soldaten	—	—	1350
Auditeur	—	—	1
Ueberzählige und Freywillige	—	—	55
			<hr/>
			1464

## Regiment Jonkiöping:

Oberist Cronmann	—	—	1
Oberist-Leutenant Kristap	—	—	1
			<hr/>
			Major

Major Stanor	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	14
Leutenants	—	—	—	13
Fähnrichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	11
Adjudanten	—	—	—	2
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				44
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	449
Ueberzähliger	—	—	—	1
				<hr/>
				494

## Regiment Südermanland:

Oberist-Leutenants Sack und				
Brunschels	—	—	—	2
Hauptmann	—	—	—	1
Leutenants	—	—	—	3
Fähnrichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	5
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				12
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	276
				<hr/>
				288

## Regiment Westgothland:

Oberist Sol	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	8
Leutenants	—	—	—	7
Fähnrichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	5
				<hr/>
				21
				<hr/>
				Auditeur

Auditeur und Regiments-Commissarius	2
Uebersählige und Freywillige	3
	<hr/>
	26

Regiment von Abendländischen  
Schonen:

Hauptleute	—	—	—	5
Leutenants	—	—	—	9
Säbnerichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	10
Quartier-Meisters	—	—	—	2
				<hr/>
				26
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	400
				<hr/>
				426

Regiment Westermanland:

Hauptleute	—	—	—	5
Leutenants	—	—	—	8
Säbnerichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	7
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				21
Auditeur und Regiments-Commissarii	—	—	—	3
				<hr/>
				24

Regiment Karmanland:

Hauptleute	—	—	—	9
Leutenants	—	—	—	5
				<hr/>
				Säbnerichs

Säbnerichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	6
Quartier-Meister	—	—	—	1
				<hr/>
				17
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	304
				<hr/>
				321

Regiment Ostgothland:

Hauptleute	—	—	—	5
Leutenants	—	—	—	4
Säbnerichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	4
Adjutant	—	—	—	1
				<hr/>
				14
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	803
Auditeur und Regiments-Commissarius	—	—	—	2
				<hr/>
				819

Regiment Upland:

Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	14
-----------------------------	---	---	---	----

Regiment Dalecarlien:

Hauptleute	—	—	—	6
Leutenants	—	—	—	3
Säbnerichs und Fahnen-Junkers	—	—	—	6
Adjutant	—	—	—	1
Quartier-Meisters	—	—	—	2
				<hr/>
				18

Unter:



Unterofficiers und Soldaten	—	370
Auditeur	—	1
Ueberzählige und Freywillige	—	38
		<hr/> 427

## Regiment Bermeland:

Hauptleute	—	—	—	7
Leutenants	—	—	—	6
Fähnrichs und Fähnen-Junkers	—	—	—	11
				<hr/> 24
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	392
Ueberzählige und Freywillige	—	—	—	21
				<hr/> 437

## Regiment Enstedt:

Major Ramsay	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	5
Leutenants	—	—	—	4
Fähnrichs und Fähnen-Junkers	—	—	—	5
Adjutant	—	—	—	1
				<hr/> 16
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	405
				<hr/> 421

In

In diesen zwölf Infanterie-Regimentern  
befanden sich:

Oberisten	—	—	—	3
Oberist-Leutenants	—	—	—	4
Majors	—	—	—	3
Hauptleute	—	—	—	65
Leutenants	—	—	—	81
Fähnrichs und Fähnen-Junkers	—	—	—	101
Adjudanten	—	—	—	9
Quartier-Meisters	—	—	—	7
				<hr/> 273
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	4763
Auditeurs und Regiments-Commissarii	—	—	—	9
Ueberzählige und Freywillige	—	—	—	118
				<hr/> 5163

## Erobert wurden:

Standarten	—	—	—	14
Fähnen von Dragonern	—	—	—	29
Fähnen von der Infanterie unter denen sich 6 von der Garde befanden	—	—	—	93
				<hr/> 136
Canonen	—	—	—	4
Pauken, unter denen sich ein Paar silberne von dem Regimente Garde du Corps befanden	—	—	—	4 Paar

Von

Von der Artillerie,  
sowol Staab- als Subalternen Officiers, wie auch  
Unterofficiers und andere:

Oberist Binaub, starb an seinen Wunden	1
Oberist-Leutenant Post-Appelmann	1
Major	1
	3
Hauptleute	4
Capitain-Leutenant	1
Leutenants	6
Adjutant	1
Fähnrichs	6
Cadets von der Artillerie	15
Feldwebel	11
Schreiber und Fourier	28
Bombardiers und Lehrlinge	13
Canoniers und Lehrlinge	49
Mineurs	62
	199

Nicht dienende:

Grand-Maitre d'Artillerie	1
Ober-Stallmeister	1
Quartier-Meister	1
Geistliche	2
Auditeur	1

Magaz

Magazien-Aufseher	1
Chirurgus	1
Major	1
Unter-Stallmeisters	4
Notarius	1
Unter-Adjutant	1
Fouriers	19
Künstler von allen Arten, und andere Leute von niedrigem Range	301

Summa aller nicht dienenden 335

Summa derer dienenden und nicht dienenden 534

Artillerie:

Canonen von Erz	18
Saubüzen	2
Mörser	8
Während der Schlacht eroberte man	4
	32
Standarten und Fahnen	127
Während dem Treffen wurden erobert	137
	264

Summa

Aller bey der Schlacht von Pultawa, und bey  
Perewolotschna am Dnieper, gemachten  
Krieges-Gefangenen:

Staabs-Officier	59
Subal	

Subalternen-Officier	—	—	1102
Unterofficiers, Soldaten und Artilleristen mit denen nicht dienenden und dem Hofstaate des Königes	—	—	18594

Summa Summarum 19755

### Verzeichniß

dererjenigen so bey der Schlacht von Pultawa  
von denen Unsrigen getödtet oder verwundet  
worden:

#### Von der Cavallerie blieben:

Oberste Low	—	—	1
Majors Basilus Kropotow	}	—	3
— Erst		—	
— Gelt		—	
Rittmeister	—	—	18
Leutenants	—	—	7
Seconde-Leutenants und Cornets	—	—	8
Unterofficiers	—	—	22
Corporals und Gemeine	—	—	572
			624

#### Verwundet wurden:

Der General-Leutenant Rönne	—	—	1
-----------------------------	---	---	---

#### Die Oberisten:

Jacob Schamordin?	—	—	2
Leontiew	—	—	—
			Die

#### Die Oberist-Leutenants:

Michael Nastichokin	}	—	3
Peter Pochwienew		—	
Der Fürst Peter Gortchakow		—	

#### Die Majors:

Johann Widman	}	—	4
Matthias Ruschnikow		—	
Matthias Meyelow		—	
Stephanus Sagriaskoy	—	—	—
Rittmeisters	—	—	26
Leutenants	—	—	18
Seconde-Leutenants und Cornets	—	—	19
Unterofficiers	—	—	59
Corporals und Soldaten	—	—	1322

Summa derer Verwundeten von der Cavallerie 1454

Summa derer Todten und Verwundeten von der  
Cavallerie — — 2078

#### Von der Infanterie blieben:

Brigadier Selenheim	—	—	1
Oberist Netchasew	—	—	1
Oberist-Leutenant Roslow	—	—	1
Hauptleute	—	—	6
Leutenants	—	—	6
Seconde-Leutenants	—	—	2

Y 2

Säbnerichs



Säbnerichs	—	—	—	4
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	691
				<hr/> 712

## Verwundet wurden:

Brigadier Polonski	—	—	—	1
--------------------	---	---	---	---

## Die Oberisten:

Lesli	}	—	—	—	3
Inglis		—	—	—	
Woyeikow		—	—	—	

## Die Oberist-Leutenants:

Koret	}	—	—	—	2
Rochelew		—	—	—	

## Die Majors:

Larionow	}	—	—	—	4
Kölow		—	—	—	
Buchholz		—	—	—	
Tschambers		—	—	—	
Hauptleute	—	—	—	—	4
Capitain-Leutenants	—	—	—	—	7
Leutenants	—	—	—	—	8
Seconde-Leutenants	—	—	—	—	3
Adjudanten	—	—	—	—	3
Säbnerichs	—	—	—	—	6
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	—	1784

1825

Von

## Von der Artillerie blieben:

Feldweibel	—	—	—	1
Cannoniers	—	—	—	3
Füsiliers	—	—	—	5
				<hr/> 9

## Verwundet wurden:

Cannoniers	—	—	—	2
Füsiliers	—	—	—	9
				<hr/> 11

## Von der Cavallerie, Infanterie, und Artillerie

blieben also	—	—	—	1345
Verwundet wurden	—	—	—	3290

## Summa derer Todten und Verwundeten 4635

Man hielt sodann noch ein Dankfest, und theilte an die Generals und andern Officiers, so sich bey der Schlacht befunden hatten, folgende Belohnungen aus:

Der Feldmarschall Scheremetow bekam große Güther.

Der General Fürst Mentschikow, ward zum zweyten Feldmarschall ernennet.

Der Grand-Maitre d'Artillerie Bruce erhielt einen Orden.

Der General-Leutenant Köhne bekam den Rang eines Generals en Chef.

Der General Allart erhielt einen Orden.

Der General-Leutenant Fürst Gallizin bekam Landgüter.

Der General-Leutenant Kenzel einen Orden:

Minister:

Der Graf Golowkin ward zum Canzler ernennet.

Der Geheimde Secretair Baron Schasirow ward Vice-Canzler.

Der Fürst Gregorius Dolgoruki erhielt Landgüter und den Rang eines wirklichen Geheimden-Raths.

Der Boyard Johann Musin Pouschkin, ward wirklicher Geheimden-Rath.

Außer diesen bekamen auch noch verschiedene andere einen höhern Rang und Landgüter; alle, sowol Staats- als Subalternen-Officiers aber, erhielten das mit Diamanten besetzte Bild Sr. Majestät des Kayser, und nach ihrem Range goldene Medaillen; die gemeinen Soldaten hingegen bekamen silberne Medaillen, und man theilte auch Geld unter ihnen aus.

Nachdem nun die Ministers, Generals, Officiers und Soldaten Se. Majestät für die ihnen erwiesenen Gnaden und ertheilten Belohnungen gedanket hatten: so bathen selbige Se. Majestät, daß Dieselben zum Andenken dessen, was Sie in dieser berühmten Schlacht, und bey andern militairischen Ausföhrungen gethan hatten, den Rang eines Generals unter denen Land-

Land-Truppen und eines Chef d'Escadre unter denen See-Truppen anzunehmen geruhen möchten. Denn vor der Schlacht bey Pultawa und wehrend derselben hatten Se. Majestät nur den Rang eines Oberisten von Deroelben Garden. Dieselben nahmen dem zufolge den Rang eines General-Leutenants von denen Land-Truppen und eines Chef d'Escadre von denen See-Truppen an, welches mit denen Glückwünschen derer Generals, Ministers und Officiers, und dem Freuden-Geschrey derer Soldaten begleitet wurde.

Den 11ten Julius wurden die sämtlichen schwedischen Krieges-Gefangenen nach Sewsk, und von da einige nach Moskau und die benachbarten Städte; andere aber nach Kiew gebracht.

Den 13ten setzte sich hierauf die ganze Arme von Pultawa in Marsch, und kam noch denselben Tag nach Rechetilowka, wo man sich, um die Truppen wieder in Ordnung zu bringen, einige Tage aufhielt. Denn es war unmöglich länger bey Pultawa zu verbleiben, theils wegen des Gestankes der todten Körper, theils aber auch wegen der übrigen Folgen des langen Aufenthaltes zweyer großen Armeen.

Se. Majestät befahlen an diesem Orte einem Esquadron und einer Companie Schwedischer Krieges-Gefangenen, sich nach ihrer Art in denen Waffen zu üben, damit sie ihre Manövers sehen möchten.

Hier geschähe es auch, daß der Brigadier Milofels, nach über ihm gehaltenem Stand-Rechte, erschossen wurde. Dieser Brigadier war, wie bereits oben angeführt worden, 1708 bey Grodno zu denen Schweden übergegangen, und ward nach der Niederlage der Schwedischen Armee bey Pultarwa wieder gefangen genommen.

Der Marschall Scheremetow bekam hierauf den Befehl mit der Infanterie und einem Theile der Cavallerie nach Riga zu marschieren und diesen Ort zu bloquiren.

Der Feldmarschall Mentschikow hingegen ward mit dem größestem Theile der Cavallerie nach Pohlen geschickt, um sich daselbst mit dem Feldmarschall-Leutnant Holz zu vereinigen, den Stanislaus und den schwedischen General-Major Krassow daraus zu verjagen, die Pospolite zu befreien, und den rechtmäßigen König Augustus, wieder auf den Thron zu erheben.

Nachdem man nun auf diese Art die Bestimmung der Armee und der Krieges-Gefangenen angeordnet hatte; so setzte sich jedes Corps den 15ten Julius in Marsch, und Se. Majestät begaben sich, nachdem sie solche hatten abmarschieren sehen, den 19ten über Lubni und Beresan nach Kiew, woselbst Sie den 22ten eintraffen.

Den 25ten kam der Feldmarschall Fürst Mentschikow mit denen Dragoner-Regimentern nach Kiew, und

und setzte sich, nachdem er sich daselbst kurze Zeit aufgehalten hatte, von neuen wieder in Marsch.

Se. Majestät verblieben bis zum 15ten August zu Kiew. Während Deroselben Aufenthaltes daselbst hielt der Aufseher über die Schulen dasiger Stadt, Theophannus Procopowitsch in Gegenwart Sr. Majestät eine Lobrede \*) in der St. Sophien-Kirche.

Den 15ten August reiseten Se. Majestät von Kiew nach Pohlen, und langten den 18ten zu Polono an, woselbst Sie drey Tage verblieben.

Damahls erhielt man aus der Türkey die Nachricht, daß der König von Schweden und der Berräther Mazeppa vor die Stadt Orakow gekommen, aber aus Furcht dem Sultane zu misfallen, von dem Basa nicht eingelassen worden wären. Daher geschähe es dann, daß sie nach Bender gingen.

Der Seraskier dieser Stadt nahm sie mit vielen Ehrenbezeugungen auf; ging ihnen mit seiner ganzen Familie entgegen, und ließ die Canonen lösen.

Der König von Schweden schickte sogleich nach seiner Ankunft Gesandten an die Pforte um mit derselben in Allianz zu treten.

Se. Majestät gingen von neuen nach Dubno und Craonoistaw, woselbst Sie die Nacht vom 24ten

M 5

zubrachte

\*) Diese Lobrede ist unter denen andern Reden dieses Aufsehers Tom. I. p. 21. gedruckt worden.



zubrachten, und sich den Tag drauf nach ihren Truppen begaben, so unter Anführung des Feldmarschall-Leutnants Goltz nicht weit mehr von Lublin entfernt waren. Dieselben speiseten des Mittages bey gedachtem Feldmarschall-Leutenant, und trafen gegen Abend zu Lublin ein. Da Ihnen dann der Groß-Feldherr Oginski entgegen kam.

Den 28ten kam von Seiten des König Augustus desselben Ober-Stallmeister, Graf Sigthum zu Lublin an, um Se. Majestät wegen des Sieges bey Pultawa Glück zu wünschen, und Dieselben zu ersuchen nach Thoren zu gehen, und daselbst mit Augustum eine Zusammenkunft zu haben, der damals aus Sachsen mit seinen Truppen, so sich auf vierzehn tausend Mann beliefen, in Pohlen einrückte.

Zu eben der Zeit erfuhr man auch, daß Stanislaus und der Schwedische General Krassow, unterrichtet von dem Fortgange der Schlacht bey Pultawa, um die Pohlen auf die Seite des Stanislaus zu erhalten, ganz falsche Nachrichten erfanden und ausgebreitet hätten.

Sobald aber die Pohlen die Wahrheit dessen was bey Pultawa vorgegangen war, erfuhren; und sobald Se. Majestät, gefolget von dem Feldmarschalle Fürsten Mentschikow, an der Spitze Ihrer Armee in Pohlen einrückten, unterdessen daß der König Augustus mit seinen Sächsischen Truppen ebenfalls in dieses

dieses Reich eindrang; so verließen sogleich die vornehmsten Pohlen, Jablonowski, Dzialinski, Stchuka, und andern, da sie sich aller ihrer Hoffnungen beraubt sahen, die Parthey des Stanislaus und des General Krassows, wendeten sich an den Bischoff von Chelmi und bathe ihn, sie hinwiederum mit dem Könige auszuföhnen.

Als nun der General Krassow erfuhr, daß ihn die Großen von Pohlen verlassen hatten; so versammelte derselbe alle seine Truppen, und ging, nachdem er eine hinlängliche Anzahl Pferde und Lebensmittel in Pohlen weggenommen hatte, nach Pommern, wohin ihm auch Stanislaus mit seiner ganzen Familie folgte.

Da aber Krassow durch die Domainen-Güter des Königes von Pohlen, nach Pommern gehen wollte, man ihm aber daselbst sowohl den Durchgang als auch die nöthigen Lebensmittel versagte; so entschloß er sich, wie er auch solches bereits vorher bey seinem Durchgange durch Sachsen gethan hatte, daselbst Brandschakungen zu heben. Ein Corps Russischer Truppen aber, so ihm folgte, verhinderte ihn hieran. Daher er dann nach Pommern ging.

Den 2ten langte der Curier Spiegel von dem Könige von Pohlen an, der die Nachricht überbrachte, daß der König in Pohlen eingerückt wäre, sich bey Cracau befände, und nochmahls Se. Majestät um eine Zusammenkunft bitten ließe.

Se.

Se. Majestät reisten hierauf den 7ten September von Lublin ab, und kamen in das Lager der königlichen Truppen an, so damals am Ufer der Weichsel, bey der kleinen Stadt Solzi, unter Befehlen des Großfeldherrn Siniawski standen. Dieselben stellten diese Truppen, so in Schlachtordnung gestellet waren, und Se. Majestät durch eine dreyfache Abfeuerung des Gewehres bewillkommenen, die Musterung passieren.

Kurze Zeit nachher kam der Feldmarschall Graf Flemming von Seiten des Königes von Pohlen nach Solzi, um Se. Majestät zu sagen, daß der König Dieselben zu Thoren erwartete.

Se. Majestät ließen daher so geschwinde wie möglich zehn große Schiffe auf der Weichsel erbauen, daher Sie sich auch zwölf Tage zu Solzi aufhielten.

Während der Zeit kam den 8ten September von Seiten des Königes von Preußen der Cammerherr von Kamke zu Solzi an, um Se. Majestät wegen des bey Pultawa erfochtenen Sieges Glück zu wünschen, und Ihnen zugleich zu erkennen zu geben, wie der König, um des gemeinen Bestens willen, ebenfalls eine Zusammenkunft mit Denenselben wünschte.

Dieser Cammerherr hatte bey Se. Majestät eine Audienz, in der er Denenselben seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

Die Russischen Minister erklärten hierauf denselben in denen folgenden Zusammenkünften, daß Se. Majestät

Majestät aus alter und genauer Freundschaft für den König seinen Herren ebenfalls wünschten denselben persönlich zu sprechen, und daß der König nur den Ort der Zusammenkunft zu bestimmen und Se. Majestät zum voraus davon zu benachrichtigen hätte. Mit welcher Antwort der Cammerherr abreiste.

Den 12ten September sahen Se. Majestät die Kriegesübungen der irregulären Cavallerie. Die Husaren rückten mit ihren Piquen aus ihren Linien und machten ihre gewohnten Manövers.

Sobald den 20ten die Schiffe fertig waren; so bestiegen Se. Majestät dieselben, und gingen mit ihren Ministern, den Feldmarschall Grafen Flemming, und den Oberstallmeister Sirtum auf der Weichsel nach Warschau. Dieselben wurden durch das Infanterie-Regiment Wiatski begleitet, dessen Oberste der Fürst Alexis Galizin war. Die Ruderer bestanden ebenfalls aus Soldaten dieses Regimentes.

Den 23ten gegen Abend trafen Se. Majestät zu Warschau ein, woselbst Sie in das Hotel des Bilinski Ober-Marschalls von Pohlen abtraten.

Wigowski, Bischoff von Luck, und einige andere polnische Senatoren, unter denen sich der Fürst Radziwil Groß-Canzler von Litthauen befand, besuchten daselbst Se. Majestät, um Denenselben über den Gewinnst der Schlacht bey Pultawa Glück zu wünschen, und Ihnen zugleich zu danken, daß Sie durch diesen

diesen Sieg, Pohlen seinen rechtmäßigen König wieder gaben und seine Freyheit retteten.

Nachdem Se. Majestät bis auf den Abend zu Warschau verblieben waren, so brachten Dieselben die Nacht auf ihrem Schiffe zu, und segelten den Tag darauf, nemlich den 24ten nach Thoren.

Der Fürst Radziwil, und verschiedene andere pohlische Herren begleiteten Se. Majestät bis nach dieser Stadt.

Den 26ten kam der König von Pohlen Se. Majestät eine Meile von Thoren in zwey mit Scharlach ausgeschlagenen Barquen entgegen. Nachdem nun derselbe am Bord des Schiffes Sr. Majestät getreten war: so ward er von denenselben empfangen, da Sie dann, nach vorher abgelegten gegenseitigen Glückwünschen, eine freundschaftliche Unterredung, sowol über ihre Gesundheit, als auch über alles was vorgefallen war, und vorzüglich über die berühmte Schlacht bey Pultawa hielten.

Diese beyde Souverains begaben sich hierauf nach einer kurzen Unterredung, auf die königliche Barque, woselbst eine ganz zubereitete Tafel war. Hier speiseten Dieselben und kamen in diesem Schiffe bis nach Thoren, woselbst Sie sich, nachdem Sie angelandet waren, alle beyde aus der Barque ans Land begaben, zu Pferde stiegen, und so in die Stadt kamen.

Ben

Ben dem Thore waren die Trabanten des Königs zu beyden Seiten zu Pferde in Ordnung gestellt, und in der Stadt paradierte die Bürgerschaft.

Se. Majestät verblieben bis um fünf Uhr des Morgens bey dem Könige. Während der Zeit hielten sich die Einwohner von Thoren dem königlichen Schlosse gegen über, und warteten bis daß Se. Majestät in das für Sie zubereitete Hotel zurücke kehren würden; wohin sich auch Se. Majestät in Begleitung des Königes, und Deroselben Ministers und Generals begaben, denen die königlichen Trabanten und die Einwohner von Thoren, unter einem Vivat-Geschrey folgten.

Den 28ten speisete der König mit seinen Ministern und Generals bey Sr. Majestät. An diesem Tage war der Jahrestag der bey Lesno gegen den General Löwenhaupt gewonnenen Schlacht.

Den 29ten und 30ten hatten die beyden Souverains Zusammenkünfte, um Ihre erste Allianz zu befestigen, die durch den besondern Tractat, zu dessen Schließung der König von Schweden den König von Pohlen ohne Einwilligung der Pospolite gezwungen hatte, war unterbrochen worden. Sie befehligten auch ihre Ministers über diesen Gegenstand ebenfalls Zusammenkünfte zu halten.

Den 2ten October kam der Feldmarschall Fürst Mentschikow nach Thoren, und berichtete Se. Majestät, daß er die Cavallerie-Regimenter, unter Befeh-

len



len des Generals Rönne, nicht weit von Thoren, am Ufer der Weichsel, zurücke gelassen hätte. Derselbe erhielt noch an eben dem Tage Befehl, denen Zusammenkünften der Minister bey dem Sächsischen Feldmarschalle Flemming mit beizuwohnen.

Man schloß auch wehrend des Aufenthaltes Sr. Majestät zu Thoren mit dem Könige von Pohlen eine neue Of- und Defensiv-Allianz gegen Schweden.

Zugleich ward eine gegenseitige Defensiv-Allianz zwischen Ihro Majestäten den Kayser von Rußland, und die Könige von Pohlen, Dännemark, und Preussen zu Stande gebracht.

Den 6ten October untersuchten Se. Majestät die Befestigungen von Thoren, so zum Theil durch die Schweden waren zu Grunde gerichtet worden, und den 7ten gingen die beyden Souverains durch die Stadt spazieren.

Den 7ten kam von Seiten des Königes von Dännemark desselben außerordentlicher Gesandter Baron von Ranzau zu Thoren an, um wegen des Sieges bey Pultawa Glück zu wünschen, und zugleich zwischen Se. Majestät und seinem Souveraine eine Of- und Defensiv-Allianz gegen Schweden zu Stande zu bringen.

Den 8ten war der König bey Sr. Majestät, da sie denn des Mittages zusammen speiseten.

An eben diesem Tage hatte der außerordentliche Dänische Gesandte mit denen Rußischen Ministern eine Zusammenkunft, in der sie ihn berichteten, daß die Regulierung, der zwischen Sr. Majestät und seinem Könige zu schließenden Of- und Defensiv-Allianz, dem, am Dänischem Hofe residirendem Rußischem Minister, Fürsten Basilius Dolgoruki, aufgetragen wäre. Man erhielt auch kurze Zeit nachher von demselben die Nachricht, daß er mit dem Könige von Dännemark, die Allianz gegen Schweden geschlossen hätte, und daß dieser Monarche bereits gegen die Schweden ins Feld gerückt wäre.

Dieser Tractat ward in der Folge von denen beyden schließenden Theilen genehmiget.

Zu dieser Zeit begaben sich auch viele vornehme Pohlen, so aus Pohlen nach verschiedenen Orten geflüchtet waren, bey ihren rechtmäßigen König.

Jaluski, Bischoff von Ermland, kam unter andern aus Rom zurücke, und ward von dem Könige als Kron-Groß-Canzler wieder eingesetzt. Und nach dem Tode Oginskis ward Pogi, Podskarbi von Litthauen \*) zum Groß-Feldherren dieses Groß-Herzogthums, und der Graf Dönhof zum Unter-Feldherren ernennet.

Die andern Pohlen, so die schwedische Parthey hielten, erkannten ihren begangenen Fehler, und baten

3

bey

\*) Nahe einer Bedienung.

bey dem Könige Augustus um Vergebung, die Sie auch auf Bitte Sr. Majestät erhielten. So wurden durch den Beystand Sr. Majestät alle Unruhen und Uneinigkeiten in Pohlen gestillet.

Den 8ten hatte der türkische Gesandte Audienz bey dem Könige von Pohlen, in der er ihm zu seiner glücklichen Wiederkunft in das Königreich Glück wünschte, und ihm der Freundschaft und guten Nachbarschaft von Seiten des Sultans versicherte.

Den 9ten October brachten Se. Majestät die Nacht auf Derselben Schiffe zu, und gingen den 10ten die Weichsel herab nach Marienwerder, um daselbst mit dem Könige von Preußen eine Zusammenkunft zu haben; indem diese Stadt hierzu war ausersehen worden.

Der König Augustus begleitete Se. Majestät in demselben Schiffe acht Meilen von Thoren bis zu der kleinen Stadt Schwes.

Den 12ten stieg der König vom Schiffe und begab sich zu Lande nach der Stadt, bey der sich die sächsischen Truppen befanden.

Se. Majestät aber brachten die folgende Nacht auf dem Schiffe zu und kamen mit Anbruch des Tages nach Schwes, woselbst Sie sich zum Könige begaben. Die sächsischen Truppen, so Se. Majestät mit drey Salven begrüßten, mußten hierauf die Musketen passiren,

passiren, da sodann Se. Majestät bey dem Könige speiseten, und die Nacht in dieser Stadt zubrachten.

Zu eben dieser Zeit bath auch der Staroste von Bobruysk, Sapielha, Se. Majestät, bey dem Könige für ihm Vorsprache zu thun, indem er bey Demselben und der Pospolite Verzeihung suchte, daß er auf feindlicher Seite gewesen war. Se. Majestät gaben demselben hierauf ihr Wort, auf welches Sapielha sich selbst einstellte, und in der Folge seine Truppen, auf Befehl des Königes, an Posi, Groß-Feldhern von Litthauen, übersieferte.

Den 14ten setzten Se. Majestät, nach vorher genommenem Abschiede vom Könige von Pohlen, Derselben Weg nach Marienwerder fort, um daselbst mit dem Könige von Preußen eine Zusammenkunft zu haben. Der König von Pohlen aber verblieb mit seinen Truppen zu Schwes.

Den 15ten October des Abends, als Se. Majestät an dem Ufer bey Marienwerder anlandete, hatte bereits der König von Preußen einige mit sechs Pferden bespannte Wagen dahin abgeschicket. Kurze Zeit nachher kam Derselbe in Person eine halbe Meile von Marienwerder am Ufer der Weichsel Sr. Majestät entgegen.

Diese beyden Souverains setzten sich, nachdem sie sich freundschaftlich begrüßet hatte, in denselben Wagen, und Se. Majestät wurden, indem Sie sich dem

Schlosse näherten, mit einigen Salven aus denen Canonen begrüßet.

In dem Schlosse selbst stand ein Regiment Infanterie und einige Esquadrons Cavallerie in Parade, so Ihre Majestäten bey Deroselben Eintritte ins Schloß mit einer dreymahligen Salve begrüßten.

So kamen Hchstdieselben ins königliche Schloß an, allwo Sie mit dem gewöhnlichen Ceremoniel öffentlich speiseten. Beyde Monarchen logierten in demselben Schlosse.

Den Tag darauf ward annoch eine ähnliche Mahlzeit mit eben denselben Ceremoniel gehalten.

Den dritten Tag, nemlich den 17ten October hatten die beyden Souverains eine geheime Zusammenkunft, und befahlen Deroselben Ministers gleichfalls, auf den gemeinen Nutzen sich beziehende Unterhandlungen zu haben.

Nach diesen Zusammenkünften und Unterhandlungen, ward zwischen Sr. Majestät und dem Könige von Preußen ein Defensiv- Tractat in der gewöhnlichen Form geschlossen.

Den 19ten speiseten die beyden Souverains bey dem Marschalle, Fürsten Mentschikow. Bey dieser Gelegenheit beehrte der König von Preußen diesen Prinzen mit seinen großen schwarzen Adler-Orden.

Zu eben der Zeit erhielt der General-Major Norstiz den Befehl, mit drey russischen Infanterie-Regimenten

gimentern vor Elbingen zu rücken, woselbst sich damahls eine schwedische Garnison befand. Dem Marschalle Fürsten Mentschikow aber ward aufgetragen, ohne Aufschub nach Pohlen zu gehen, und die Truppen an denen Hungarischen Grenzen in die Winterquartiere zu legen, damit hierdurch verhindert würde, daß die Schweden oder der Woywode von Kiow nicht wieder in Pohlen eindringen, und daselbst einige Verwirrungen anstiften möchten.

Nachdem nun der Fürste alles dieses in Ordnung gebracht hatte; so mußte sich derselbe nach Rußland begeben.

Den 23ten October reiseten Se. Majestät mit Ihrem ganzen Gefolge von Marienwerder zu Lande nach Riga, woselbst bereits der Marschall Scheremetow mit denen Truppen angekommen war.

Dieselben gingen mit untergelegten, und auf Befehl des Königes in Bereitschaft gehaltenen Post-Pferden, durch Preußen, und wurden durch preussische Dragoner begleitet.

Der preussische außerordentliche Gesandte von Keyserling, zwey Majors, und ein Commissarius folgten Denenselben ebenfalls. Dieselben wurden auch auf jeder Station in Preußen mit Ihrem ganzen Gefolge frey gehalten. Der Weg ging durch Preuschmarck, Bartenstein, Osmurgenz und Insterburg.



Den 29ten kamen Se. Majestät zu Ragnitz auf der Pohlischen Grenze an, gingen über dieselbe, und brachten die Nacht eine Stunde von dieser Stadt, in einem Dorfe zu.

Den 30ten kehrten Dieselben wieder nach Ragnitz zurück, und verblieben, weil die Pferde noch nicht in Bereitschaft waren, bis zum 1ten November daselbst.

Da damals die Pest in diesen Gegenden herrschte, so ging man mit Furcht durch dieselben, und mußte viele Zeit und Mühe anwenden, um gute Umwege zu machen.

Den 1ten November reisten Se. Majestät von Ragnitz ab, begaben sich nach denen Curländischen Grenzen, und trafen den 6ten zu Mitau ein.

In einiger Entfernung von dieser Stadt, kam Denenselben der Marschall der Stände, wie auch der Adel, und die Bürgermeister der Stadt, entgegen, und folgten Denenselben, bis zu dem für Sie zubereiteten Palais, zu Pferde.

Se. Majestät waren ebenfalls zu Pferde.

Den 9ten November gingen Se. Majestät zu Deroselben Truppen, so unter Befehlen des Feldmarschalls Scheremetow vor Riga standen.

Da nun Dieselben bey Ihrer Ankunft fanden, daß die Stadt Riga förmlich bloquirt war: so ordneten Dieselben alles an, was zur Fortsetzung der Belagerung nöthig

nöthig war, und ließen den 11ten einige Mörser auf die Batterien bringen.

Den 13ten in der Nacht fing das Bombardement an. Die drey ersten Bomben wurden durch Se. Majestät selbst geworfen, und aus dem Berichte von der Eroberung dieser Stadt im Jahre 1710, wird man die Wirkung sehen, so diese Bomben gehabt haben.

Den 15ten, nachdem alles zu dieser Belagerung war vorgelehrt worden, reisten Se. Majestät nach Petersburg ab.

Den 19ten trafen Dieselben zu Narwa ein, von dannen Sie den 22ten wieder abgingen, da Sie dann den 23ten zu Petersburg ankamen.

Se. Majestät brachten wehrend Ihres Aufenthaltes zu Petersburg verschiedene Angelegenheiten in Ordnung. Sie befahlen auch, daß eine Kirche erbauet werden sollte, der Sie zum Andenken der Schlacht bey Pultawa, den Namen St. Samson ertheilten.

Verschiedene Lustschlösser von Steinen und von einer schönen Architectur wurden auf Deroselben Anordnung aufgeführt; Gärten ausgezieret; und der Bau der Häuser der Stadt beschleuniget; dergleichen die Anzahl der Häuser für die Schiffe: und Kaufleute vermehret.

Die Ministers, die Generals, und der hohe Adel, erhielten den Befehl Palläste zu erbauen; und auf denen Inseln St. Petersburg, und Kotlin wurden

Orter zum Anlanden, und in der Folge ein Haven und Magazine angeleget.

Den 6ten December fingen Se. Majestät die Erbauung eines Schiffes an, so den Nahmen Pultawa, zu Angedenken dieses glücklichen Tages, erhielt.

Nachdem nun Se. Majestät zu Petersburg alles in gute Ordnung gebracht hatten, so gingen Dieselben den 7ten December nach Moscau ab.

Den 12ten kamen Se. Majestät, ohne durch Moscau zu gehen nach den Flecken Kolomenskoë, woselbst Sie die Ankunft der Garden-Regimenter erwarteten.

Noch an demselben Tage trafen die beyden Gardes-Regimenter Preobraschenski und Semenowski daselbst ein, und man fing an die bey Pultawa gemachten Krieges-Gefangenen herbey zu führen.

Den 15ten traf der Feldmarschall Fürst Mentshikow aus Pohlen zu Moscau ein.

Den 17 und 18ten stellte man die Regimenter, und vertheilte die schwedischen Krieges-Gefangenen sowohl Generals als Officiers und Soldaten. Man gab auch an jedes Regiment feindliche eroberte Fahnen, und Artillerie und alles was zu einem Triumph-Einzuge nöthig war; daher man auch die ganze Zeit über in der Vorstadt, hinter dem Thore Serpuhowskia verblieb.

Den 21ten ward der Triumph-Einzug zu Moscau gehalten.

Man

Man erfuhr auch damahls aus der Turkey die Nachricht, daß die Türken, nachdem sie den von Uns bey Pultawa über die Schweden erfochtenen Sieg, und die Flucht des Königes von Schweden und des Mazzeppa in ihre Staaten erfahren, zweymal deswegen eine Raths-Versammlung gehalten, und hierauf an den Seraskier von Bender geschrieben hätten, daß er in Absicht des Königes von Schweden alles so einrichten sollte wie er es für gut fände.

Einige Vassen erhielten auch den Befehl an der Spitze von einem Corps Truppen nach Bender zu gehen, und denen Befehlen des Seraskiers zu folgen.

Der König von Schweden befand sich damahls nicht wohl, theils wegen seiner Wunde, theils aber auch aus Gram, so viel Leute bey Pultawa und den Ueberrest seiner Armee bey Perewolotschna verlohren zu haben.

Mazeppa, sein Führer, vergab sich einige Zeit nachher zu Bender, und starb als ein wahrer Judas, der gerechte Lohn seiner Uebelthaten.

Nach dessen Tode erklärte der König von Schweden, ohnerachtet der übeln Lage seiner Angelegenheiten, den Cosaquen Orlik, so ebenfalls ein Verräther wie Mazzeppa, und sein erster Secretair war, zum Zetmann.

Das Jahr 1710.

Den 1ten Januar hielt man ein Dankfest und ließ alle Canonen von Kremlin und Kitaigorod lösen, und den Abend ein Feuerwerk abbrennen.

35

Se.

Se. Majestät arbeiteten hierauf zu Moskau in bürgerlichen Angelegenheiten, und theilten die Ausgaben des Staats, sowol für die Armee, als für die Admiralität, um mehrerer Ordnung willen, und damit ein jeder wüßte, woher er die ihm bestimmte Summe nehmen könnte, nach Gouvernements ein.

Es befahlen Dieselben auch, daß die Regimenter so den Namen ihrer Oberisten hatten, sich hinführo nach denen Städten nennen sollten. Ferner ward feste gesetzt, daß die Stärke der Armee aus drey und dreyßig Infanterie- und vier und zwanzig Cavallerie-Regimenter bestehen sollte; die Garnisonen beließen sich auf acht und funfzig tausend Mann.

Zu eben der Zeit erhielt der Envoyé der Königin von England am Rußischem Hofe M. Withwort den Charakter eines außerordentlichen Ambassadeurs.

Den 5ten hatte derselbe eine öffentliche Audienz, in der er auf Befehl Sr. Königin, in der Anrede an Se. Majestät, denenselben den Titel Kayser ertheilte. In dem durch dem Gesandten überreichtem Briefe befand sich ebenfalls dieser Titel, anstatt des alten Tituls Czar.

Die Ursache dieser Gesandtschaft war, um die Verleumdung, so dem Rußischen Gesandten M. Matheow in England wiederfahren, und durch den zum Vortheile eines Kaufmanns erregtem Aufruhr des Pöbels verursacht worden war, zu entschuldigen. Die Sache verhielt sich aber also:

Dieser

Dieser Gesandte empfing nemlich 1708 von seinem Hofe den Befehl von London nach Holland zu gehen. Er ließ daher sogleich alle seine Schuldner zur Bezahlung vorfordern, und gab einem jeden derselben was ihm gebührte. Da sich aber unter denen Pappieren eine verwirrte und um einige hundert Pfund Sterlinge falsche Rechnung befand: so befahl derselbe seinen Leuten die empfangenen Waaren zu untersuchen, und sich nach dem wahren Preise derselben zu erkundigen. Der Kaufmann hingegen, so dem Gesandten nicht für einen Ambassadeur, sondern für eine bloße Privat-Person hielt, ließ ihn, ohne weder den Erfolg dieser Untersuchungen, noch die Antwort des M. Matheow zu erwarten, in öffentlicher Straße anhalten, und ins Gefängniß führen.

Sobald die auswärtigen Minister einige Stunden nachher hiervon unterrichtet wurden; so nahmen sie diese widerrechtliche Begegnung für eine gemeinschaftliche Verleumdung, und thaten deswegen Vorstellung bey Hofe; da dann unser Minister sogleich losgelassen wurde.

Derselbe brachte hierauf weitläufige Beschwerden deswegen bey der Königin an, reiste aber sogleich, ohne die Antwort zu erwarten, ja ohne selbst einmal die Abschieds-Audienz zu nehmen, seinen empfangenen Befehlen gemäß, nach Holland ab.

Zu denen Entschuldigungen, so die Königin in dem an Se. Majestät geschriebenen Briefe machte, fügte



fügte derselben außerordentlich bevollmächtigte Gesandte, noch andere in der Rede hinzu, so er in Gegenwart aller auswärtigen Minister, und einer sehr zahlreichen Versammlung hielt, und in der er zugleich erklärte, daß er diese Entschuldigungen auf besondern Befehl seiner Königin machte, gleichsam als wann Sie selbst in Person redete.

Der englische Gesandte hatte nach dieser Audienz mit denen Russischen Ministern Zusammenkünfte in denen dieser Streit zur Zufriedenheit beyder Partheyen beigelegt wurde; da dann die alte Freundschaft und Harmonie, zwischen diesen beyden Höfen, statt der Uneinigkeit so zwischen ihnen entstehen wollte, völlig wieder hergestellt wurde.

Den 6ten Februar erhielt man von dem russischem Gesandten zu Constantinopel Peter Tolstoi die Nachricht, daß er den 3ten Januar eine Audienz bey dem Sultane gehabt und von Seiner Hoheit in Person die Ratification in türkischer Sprache erhalten hätte, vermöge deren sich die Pforte anheischig machte, den Frieden auf dem alten Fuße zu halten. Man rückte ferner in derselben ein, daß der König von Schweden von fünf Hundert Türken escortiret, nur allein mit seinen Leuten so wie sie damals bey ihm waren, von Bender abreisen würde, ohne daß ihm einer von denen Verräthern, denen Cosaquen, beigefolgt sollte. Sobald sich aber derselbe denen polnischen Grenzen nähern würde; so sollte man einen russischen

Officier

Officier mit einer hinlänglichen Anzahl Soldaten abschicken, so ihn ebenfalls escortiren sollten, theils, damit er durch Pohlen käme, theils aber auch um zu verhindern, daß er auf seiner Reise mit denen Pohlen keine Unterredung haben; und daß er die Einwohner nicht drücken könnte, sondern gehalten wäre, das Nöthige mit baarem Gelde zu bezahlen.

Man setzte ferner feste, daß der König von Schweden nur allein auf diese Art aus der Turkey durch Pohlen gehen sollte; daß aber die Pforte, im Falle daß er auf diese Art nicht reisen wollte, sich um seine Person nicht weiter bekümmern, und er genöthiget seyn würde, selbst auf seine Sicherheit zu denken. Dieser Schluß ward dem Könige von Schweden von Seiten der Pforte mitgetheilet.

Den 7ten Februar erhielt man von dem Generalmajor Nostitz die Nachricht, daß er die Stadt Elbingen, woselbst sich eine Schwedische Garnison befand, durch Sturm eingenommen hätte. Hier ist der Bericht davon:

### Bericht.

Den 28ten Januar bestürmten Unsere Truppen die Stadt Elbingen, woselbst sich eine neun hundert Mann starke schwedische Garnison befand. Dieselben machten zwey wahre, und zwey falsche Angriffe. Die Schweden vertheidigten sich zwar sehr tapfer. Sobald hingegen die Unstrigen die Reitern angeleget hatten: so

erobert:

eroberten sie die Stadt mit sehr wenig Verlust in drey Stunden. Unsere Officiers und Soldaten bewiesen während desselben viel Unerschrockenheit, daher sie auch die Stadt in so kurzer Zeit wegnahmen. Verschiedene wollten während den Stürmen aus der Vorstadt nach der Stadt fliehen, die Unsrigen aber kamen mit ihnen zugleich in dieselbe, daher die schwedische Garnison genöthiget wurde, die Chamade zu schlagen. Es erhielt jedoch solche keine andere Capitulation, als die, daß sich alle Schweden zu Krieger-Gefangenen ergeben mußten. Das Verzeichniß von denen bey dieser Gelegenheit zu Krieger-Gefangenen gemachten Staabs- und Subalternen-Officiers, wie auch derer Gebliebenen, und der erbeuteten Ammunition und Artillerie, ingleichen der von Unserer Seite gebliebenen und Verwundeten ist folgendes.



### Verzeichniß

der in Elbingen zu Krieger-Gefangenen gemachten Schweden, und eroberten Artillerie.

Kanonen von Erz	—	—	—	183
Mörser von Eisen	—	—	—	25
Bewegbare erzene Mörser	—	—	—	157
Nebst einer großen Menge an Pulver, Blei, Kupfeln, Flinten, und anderer Ammunition				

### Krieger-Gefangene.

Der Oberste und Commandant	—	1
Oberst-Leutnant von der Artillerie	—	1

Haupt:

Hauptleute	—	—	—	—	9
Leutenants	—	—	—	—	16
Säbnerichs	—	—	—	—	13
Unter-Officiers und Soldaten	—	—	—	—	766
					<hr/> 806

### Von der Artillerie.

Unter-Officiers und Soldaten	—	—	—	—	50
Säbner	—	—	—	—	4

Vom Feinde blieben im Sturme zwey und siebenzig Mann und neune wurden verwundet.

### Von unserer Seite blieben.

Leutnant	—	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	—	32

### Verwundet wurden.

Hauptleute	—	—	—	—	2
Leutenants	—	—	—	—	3
Säbnerichs	—	—	—	—	2
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	—	147

Nach Eroberung der Stadt Elbingen ward angeordnet, daß daselbst unter Befehlen des Brigadier und Commandanten Theodor Balß eine Garnison von zwey tausend Russen verbleiben sollte.

Der General-Major Wostiz ward deswegen zum General-Leutnant ernannt, und der Brigadier Balß erhielt das mit Diamanten besetzte Bild Se. Majestät;

jestät; die übrigen Officiers und Soldaten aber bekamen einen Monath ihres Gehaltes.

Mostiz hingegen war gegen die Gnaden-Bezeugungen Sr. Majestät undankbar genug, daß er, nachdem er von dem Magistrate zu Elbingen 250,000 polnischer Gold-Stücke (jedes dieser Stücke gilt nach russischer Münze ein Griwna oder funfzehn Kreuzer) erpreßt hatte, die Flucht nahm. Daher dann auch sein Bildniß, als das Bild eines Verräthers, an den Galgen angeschlagen wurde.

Man erhielt zu gleicher Zeit von Unserm Gesandten zu Coppenhagen den Fürsten Basilus Dolgoruki die Nachricht, daß den 10ten Januar ein Corps Dänischer Truppen bey Christiandstadt mit sechs hundert Mann schwedischer Infanterie ein Gefechte gehabt; in dem letztere das Gewehr gestreckt und sich an die Dänen ergeben hätten. Der Verlust der Dänen wäre in diesem Gefechte an Todten und Vermundeten nur dreyßig Mann gewesen; dieselben hätten nicht nur ein paar Pauken, zwey Kanonen, und vier Fahnen erbeutet; sondern sie wären auch Meister von Christianstadt, und daselbst von einem großen Magazine geworden.

Ausser diesem Gefechte fielen auch noch andere Feindseligkeiten von Seiten derer Dänen vor; durch welche die Schweden genöthiget wurden ein Corps Truppen nach Schonen zu senden.

Aus

Aus Pohlen erfuhr man, daß sogleich nach der Ankunft des Königes Augustus daselbst, einige kleine Reichstage, und hierauf ein allgemeiner, nach der gewöhnlichen Art, zur Befestigung des Königes auf dem Throne wäre gehalten worden, auf dem die ganze Possolite dem Könige zur Wiedergelung auf den Thron Glück gewünscht hatte.

Den 17ten Februar gingen Se. Majestät von Moseau nach Petersburg und befahlen dem Marschalle Fürsten Mentschikow, gegen Riga zu gehen, und zwischen dieser Stadt und Dinamund die zur Abhaltung der feindlichen Schiffe, so von der Seite des Meers etwa kommen möchten, schicklichen Ort zu untersuchen.

Zu dem Ende erhielt gedachter Fürst zugleich den Befehl diesen Durchgang durch den Dina-Fluß durch Balken mit Ketten zu befestigen, und Barquen erbauen zu lassen, auf die man Kanonen aufpflanzen könnte.

Den 21ten dieses Monats trafen Se. Majestät zu Petersburg ein, woselbst Sie bey Dero Ankunft den General-Admiral Apraxin mit der Würde eines Grafen und wirklichen Geheimen Rathes begnadigten; theils wegen der von ihm bewiesenen Klugheit und Vorsichtigkeit, theils aber auch wegen der Expeditionen so er in Abwesenheit Sr. Majestät in Ingermanland und Esthland gegen den Feind unternommen hatte.

A a

Damals



Damals gieng aus Coppenhagen die Nachricht ein, daß die Dänen nach Ankunft von zwanzig tausend Schweden in der Provinz Schonen, Christianstadt verlassen hätten, und nach Zelfinburg, wohin sich der König von Dännemark in Person begab, wieder zurück gekommen wären. Der König hatte hierauf seine Armee so aus funfzehn tausend Mann bestand, in dieser Gegend versammelt, und war sodann wieder nach Coppenhagen zurück gegangen.

Der schwedische General Steinbock setzte sich nachdem er eine hinlängliche Artillerie aus Schweden erhalten hatte, gegen Zelfinburg in Marsch. Sobald nun derselbe den 10ten März gegen die Dänen anmarschierte; so stellten sich solche in Schlachtordnung, und gingen von ihrer Seite ebenfalls auf denselben los.

Da nun hierauf der General-Leutnant Ranzau, so den dänischen rechten Flügel commandierte, gewahr ward, daß die schwedische Cavallerie seinen Flügel anzugreifen die Absicht hatte; so ging er gerade auf sie los, und griff sie mit solchem Nachdrucke an, daß er die erste schwedische Linie über den Hauffen warf, den General-Leutnant Bourenschills, nebst den General-Adjudanten und einen Rittmeister zu Gefangenen machte, und acht Fahnen erbeutete; er ward aber bey dieser Gelegenheit selbst verwundet.

Der General-Major Derviz, der den dänischen linken Flügel anführte, ward gewahr, daß die Schweden

den ihren rechten Flügel vorrücken ließen. Er griff sie daher selbst mit vier Esquadrons sogleich an, und es kam zu einem blutigem Gefechte, in dem die Dänen zu weichen, und nach der Stadt zu fliehen gezwungen wurden. Während dieser Flucht verlohren dieselben an Toten, Verwundeten und Gefangenen ohngefähr viertausend Mann. Der Verlust der Schweden war jedoch eben nicht geringer.

Den Tag darauf näherte sich die schwedische Armee der Stadt, und fing an in dieselbe mit Canonen zu schiessen, und Bomben zu werfen.

Die Schweden entfernten sich aber hierauf wieder ein wenig, und da Zelfinburg eben kein stark besetzter Ort war; so entschloß sich der General-Major Derviz den Ort zu verlassen, und rückte in der That in der Nacht vom 12ten März aus demselben. Die Schweden hinderten ihn auch auf seinem Marsche nicht im geringsten, indem sie sich selbst für die Dänen fürchteten.

Se. Majestät befahlen, nach Ihrer Ankunft zu Petersburg, dem General-Admiral Grafen Apraxin nach Wieburg zu gehen. Von der Art aber wie sich die Truppen in Marsch setzten, und wie man diese Festung eroberte, hat man folgenden Bericht.

### Bericht

von der Belagerung von Wieburg.

Den 2ten März setzte sich der General-Admiral Graf Apraxin mit einem Corps Infanterie und Cavallerie

lerie, und weniger Artillerie von der Insel Kotlin in Marsch, und ging auf dem Eise über das Meer.

Den 22ten eben dieses Monathes traf er zu Wiburg ein, woselbst er die Aproschen anfang.

Bis zum ersten April ward diese Arbeit, jedoch mit sehr vieler Mühe, wegen des starken Frostes, und des steinigten Terrains, fortgesetzt, welches sehr viele Hindernisse verursachte.

Man brachte jedoch, obgleich mit unglaublicher Arbeit, die Aproschen bis zu einem kleinen, einen Flintenschuß von denen Mauern entfernt gelegenen Meerbusen.

An denenjenigen Orten wo nichts als Steine waren, thaten die Wollfäcke große Dienste.

Man sendete auch den General-Major Bergholz mit sechs Regimentern ab, um von der andern Seite der Stadt, nemlich von der Landseite, Aproschen zu machen, welche Arbeiten er auch gegen die Stadt zu ausführen ließ.

Den 1ten April fing man an Wiburg mit Canonen und Bomben zu beschleßen, ob man gleich nur sehr wenige Canonen und Mörser hatte, nemlich zehn zwölfpfündige Canonen und drey Mörser. Diese Stücke waren mit der Armee gekommen, indem die schwere Artillerie nicht über das Eis gebracht werden konnte.

Den 12ten April that man aus der Stadt einen Ausfall, der jedoch nicht viel fruchtete, indem die Belagerten mit Verluste zurücke geschlagen wurden.

Vom

Vom 12ten April bis zum 9ten May fiel eben nichts merkwürdiges vor. Man warf nur von Zeit zu Zeit einige Bomben, indem man die schwere Artillerie, die Ammunition, und vornehmlich die Lebens-Mittel erwartete. Denn damahls war von denselben so wenig Vorrath um Wiburg, daß man sich nur allein mit demjenigen begnügen mußte, was die Soldaten mitgebracht, oder in der Hoffnung auf die Ammunitions-Wagens geworfen hatten, bald von Peteroburg zur See Lebens-Mittel zu erhalten.

Es fehlte jedoch nur sehr wenig, so wäre diese Hoffnung vergebens gewesen. Denn obgleich die Flotte und die Galeeren, unter Anführung des Vice-Admirals Cruys, und zweyer Contre-Admirals \*) bey guter Zeit, nemlich den 25ten April, in See gingen, und eine genugsame Menge mit Lebens-Mitteln, Ammunition, und Artillerie beladener platten Fahrzeuge bey sich hatten; so hatten dieselben dennoch in ihrer Uebersfart nach Wiburg eine Menge Widerwärtigkeiten auszustehen, welche theils durch die große Menge Eis, theils aber auch durch die heftigen und widrigen Winde verursacht wurden.

Sie verweilten sich daher, als sie den 29ten nach Kronschlot gekommen waren, daselbst; und sendeten noch denselben Abend die beyden Seneaus Dehas und

A a 3

Chenix

\*) Der Contre-Admiral der Schiffe waren Se. Majestät selbst.

Chenix bis nach der Insel Beresowia, um den Feind zu recognosciren, und zu sehen, ob man ohne Gefahr zu lauffen durch das Eis kommen könnte.

Die Flotte ging endlich den Tag drauf, nehmlich den 30ten, mit einem West: Süd: West: Winde unter Seegel, und nachdem man sich drey Meilen von Kronschlot entfernt hatte: so sahe man die beyden Schiffe wieder zurücke kommen, die dem Chef d'Escadre der Schiffe, der sich damals bey der Avantgarde befand, berichteten, daß sie zwar keinen Feind gesehen hätten, daß man aber auch nicht bis zu der Insel Beresowia, wegen der großen Menge Eises, durchkommen könnte.

Der Contre: Admiral meldete dieses durch ein Schreiben an dem Vice: Admiral Cruys. Derselbe ging auch, um sich zu versichern ob die Flotte bis zu der Insel Beresowia und bis Wiburg durchkommen könnte, in Person mit denen beyden genannten Seneaus und seinem eigenem Schiffe, durch einen West: Süd: West: Wind zu dieser Entdeckung aus. Ob er aber gleich die Geduld hatte, vier und zwanzig Stunden herumzusegeln, um vor die Flotte einen Durchgang zu finden; so schien ihm dieses doch ohnmöglich, indem die Menge Eis auf dem Meere so groß war, daß sich diese Schiffe nur mit Mühe retten konnten.

Der Contre: Admiral brachte das Selnige mit sehr großen Schwierigkeiten, bis nach einem, sechs Meilen von der Insel Beresowia gelegnem Orte, Kuroma genannt,

genannt, zurücke, und legte sich bey der Flotte, vermittelst der Ruder vor Anker. Der Chef d'Escadre Borzis aber, ob er gleich dasselbe Manöver machte, scheiterte wegen des Eises nahe bey dem Ufer.

Der Vice: Admiral Cruys rückte in der Folge auch mit seiner Flotte gegen diesen Ort vor, und warf daselbst den Anker aus.

Hierauf entstand eine Windstille und ein Nebel.

Des Morgens aber bemerkte man, daß die Galeeren, und die kleinen mit Lebens: Mittel beladenen Schiffe, wehrend der Nacht vom Ufer ins Meer gestossen, und durch die Galeeren von denen Schiffen getrennet worden waren.

Als nun hierauf ein Ostwind an zu wehen fing: so gerieth man dadurch in eine große Bestürzung, indem man nicht wußte wie man diesem Ungemache abhelfen sollte.

Nach vielem Nachsinnen sagte der Chef d'Escadre, so sich auf dem Schiffe des Vice: Admirals Cruys befand, man hätte nichts weiter übrig, als daß man durch die Schiffe das Eis brechen ließe, und sich hierauf vor Anker legte. Da dann eine Galeere oder mit Lebens: Mitteln beladene Barque hinter einem jedem Schiffe sich anhängen könnte.

Dieser Rath ward auch befolget. Man sendete zu dem Ende den Hauptmann Wilimowski mit dem Schiffe Dumaktract, von vier und zwanzig Canonen,



und den Hauptmann Walrant mit einer Bombardier-Galliotte, so die größten Schiffe der Flotte waren, so gleich dazu ab. Durch die dann die Ordre befolget, die Seegel aufgespannet, und das Eis gebrochen wurde. Worauf man sich vor Anker legte; da sich dann, wie man es entworfen hatte, die Galeeren und andere Barquen anhingen. Durch dieses Mittel ward also die Gefahr vermieden, und das Eis gebrochen.

Alle Schiffe kamen sodann in einem gutem Zustande nach Beresowia-Ostrowa, drey Barquen von Nowgorod ausgenommen, so das Eis zerbrochen hatte.

Den 8ten sendete der Vice-Admiral, in Begleitung von Seneaus und Galeeren, unter Anführung des Chefs d'Escadre der Schiffe, die Lebens-Mittel, Artillerie und Ammunition nach Wiburg. Er aber verblieb mit denen Schiffen bey der Insel Beresowia.

Den Tag darauf, nemlich den 9ten kam man durch einen Süd-Süd-Ost Wind, bey denen Batterien an, so die Unstrigen zwölf Werste (oder zwey Meilen) von Wiburg, um den Feind der Stadt zu Hülfe zu kommen, zu verhindern, aufgeworfen hatten.

Der General-Admiral Graf Apraxin kam in einer Chaluppe ebenfalls an diesen Ort, und bestieg daselbst ein Seneau um sich nach dem Contre-Admiral zu begeben. Er war überhaupt gar sehr erfreuet, die Lebens-Mittel anlangen zu sehen. Denn Unsere Truppen

pen hatten an denenselben einen so großen Mangel, daß Unsere Soldaten, wann die Escadre nur noch etwas aussen geblieben wäre, würden genöthiget gewesen seyn, Pferdefleisch zu essen, und sich endlich zurücke zu ziehen, indem sie nur noch vor drey Tage Brodt hatten.

Sobalde sich Unsere Flotte Wiburg näherte: so bildete sich der Feind ein, daß es die seinige wäre, so der Stadt zu Hülfe käme; und als Unsere Barquen noch näher kamen, fragten die feindlichen Schildwachen, die Unstrigen, welche in denen äußersten Aproschen standen, ob diese Flotte eine Schwedische oder Russische wäre; worauf ihnen dann geantwortet wurde, daß es die Unstrige und nicht die ihrige sey. Da sie nun auch zu gleicher Zeit Leute sahen, die von der Flotte ins Lager, und nicht in die Stadt gingen, so gerietzen sie dadurch in Verzwieselung.

Den 10ten fing man an von der Flotte, die Artillerie, Ammunition und Lebens-Mittel abzuladen; welches bis zum 14ten dauerte.

Den 14ten entfernte sich der Chef d'Escadre derer Schiffe, nachdem alles abgeladen worden war, mit denen Transport- und Krieges-Schiffen von der Seite von Wiburg. Der Chef d'Escadre derer Galeeren Bogis, hingegen verblieb mit denen Galeeren bey denen Batterien.

Den 16ten kam der erwähnte Chef d'Escadre der Schiffe nach Kronschlot, und vereinigte sich mit dem Vice-Admiral Cruys.

Den 18ten traf die feindliche Flotte bey denen Inseln Beresowia ein.

Vom 24ten May bis zum 1ten Junius that man zu Wiburg nichts weiter, als daß man nur die Batterien zu Stande brachte, und auf dieselben, die großen, durch die Flotte herbey gebrachten Canonen und Mörser pflanzte.

Den 1ten Junius um sieben Uhr des Abends fing man mit Heftigkeit an die Festung zu cannonieren und zu bombardieren. Die erste Salve, so man aus allen Canonen und Mörsern gab, setzte die Einwohner in ein großes Schrecken. Das Bombardement und die Cannonade gingen auch bis zum 6ten ohne Aufhören fort, wodurch eine solche Bresche gemacht wurde, daß bey Uebergabe der Stadt, zwey Bataillons en Fronte durch dieselbe marschieren konnten.

Den 6ten hielt der General-Admiral einen allgemeinen Krieges-Rath, in dem entschieden wurde, daß man sich der Stadt durch einen Sturm bemächtigen wollte.

Zu dem Ende verfertigte man zwey fliegende Brücken, um mit denselben über den Meerbusen bis zu der Bresche zu kommen. Die Soldaten von verschiedenen Regimentern hatten bereits zu dem vorseyhenden

Sturme

Sturme Befehl empfangen, und waren auch schon den 7ten und 8ten in die nächsten Alproschen vorgerückt.

Den 9ten des Abends schickte der Commendant der Stadt durch zwey Staats-Officers, ein Schreiben an den General-Admiral, in dem er ihn bat, daß er die Garnison vermittelst Capitulation aus der Stadt gehen lassen möchte, worauf demselben aber zur Antwort ertheilet wurde, daß er sich auf Discretion ergeben sollte.

Den 10ten wurden eben dieselben Officers von den Commendanten abgesendet, um eine Capitulation zu verlangen.

Den 11ten Junii des Abends kamen Se. Majestät unvermuthet mit einem schwachen Gefolge zu eben der Zeit von Petersburg nach Wiburg, als man bereits in Absicht der Capitulation in Unterhandlung war.

Den Tag darauf kam ein Oberst-Leutenant aus der Stadt, um zu erklären, daß man sich durch Capitulation ergeben wollte. Man sendete daher sogleich den Hauptmann von der Garde Simon Narischki, mit die durch den General-Admiral entworfene Capitulations-Artikel in die Stadt; so in folgenden bestanden.

- 1) Man wolle die Garnison mit Degens und Gewehr ausrücken lassen, und ihr erlauben, alles was sie besaße, und die Familien so zu ihr gehörten, mit sich zu führen; sie sollte auch so viele Lebens-Mittel als zur Reise nöthig wären, erhalten;

halten; man könne ihr aber nicht klingendes Spiel und fliegende Fahnen zugetheilen.

- 2) Die Kaufleute, Künstler, Geistliche und andere Einwohner, sollten die freye Religionsübung behalten, und man wolle ihnen auch allen Schuß und gewöhnliche Gnade angedehnen lassen.
- 3) Die Bauern könnten wieder nach ihren Dörfern zurücke kehren.
- 4) Alle bey denen Regimentern stehende Geistliche und andere, wären mit in dem ersten Artikul begriffen.
- 5) Die Russen würden gleich nach Unterzeichnung des Vergleiches, die Wachen in der Bresche übernehmen.

Auf diese Punkte sollte man in sieben Stunden antworten, dann nach Verlauffe derselben würde es nicht mehr Zeit seyn.

Nach sechs Stunden sendete der Commandant, diese, mit seiner Hand unterzeichneten, und seinem Petschaft besiegelten Artikul, wieder zurücke, und übergab auf diese Bedingungen den 13ten die Stadt.

Noch an demselben Tage befahlen Se. Majestät die zum Sturme verfertigten fliegenden Brücken ins Wasser zu lassen. Nachdem man nun auf selbige zwey Bataillons Soldaten gestellet hatte; so ließ man solche nach der Stadt übersehen, um auf der Bresche Posto zu fassen.

Den

Den 14ten des Morgens rückte das Preobraschenski'sche Regiment in die Stadt, an dessen Spitze sich Se. Majestät, als desselben Oberster, befanden, die, nachdem Sie die Wachen in der Stadt angeordnet hatten, die Festungswerke untersuchten.

Den 15ten 16ten und 17ten verblieben Se. Majestät annoch in der Stadt und besahen ferner die Befestigungen derselben. Während der Zeit kam der Feldmarschall Fürst Mentschikow aus Petersburg an; so Se. Majestät zur Eroberung der Stadt Glück wünschte.

Den 18ten begaben sich Se. Majestät in Begleitung sämtlicher Generals sehr frühe ins Lager, und wohnten daselbst dem Gottesdienste bey, da dann ein Dankfest gehalten, welches mit einer dreymahligen Abfeuerung derer Canonen des Lagers und derer Bastionen der Stadt, wie auch des kleinen Gewehres begleitet wurde.

Se. Majestät stellten sich in Parade an die Spitze Deroselben Garde-Regimentes, und ertheilten nach gehaltenem Dankfeste dem General-Admirale Grafen Apraxin, für die Ihnen geleisteten sehr wichtigen Dienste, den St. Andreas-Orden.

Die andern Generals wurden mit Land: Güthern beschenkt, und die übrigen Officiers erhielten Belohnungen an Golde.

Se.



Se. Majestät speiseten hierauf in dem Gezelte des Admirals, und brachten die Nacht im Lager zu.

Ob nun gleich vermöge der Capitulation die Besatzung von Wiburg einen freyen Abzug haben sollte: so ward doch dieselbe aus Repressalien, wegen der vielen von dem Feinde begangenen, und gegen die unter denen Christlichen Krieg führenden Mächten angenommenen Gewohnheiten; streitenden Ungerechtigkeiten, fürnehmlich aber aus folgenden Gründen, als Krieges-Gefangene zurücke behalten.

- 1) Das, mit der weißen Flagge, und mit Briefen für die Unsrigen in Schweden, und derer sich bey Uns befindenden Schwedischen Krieges-Gefangenen, nach der schwedischen Flotte gesendete Krieges: Seneaus Sr. Majestät war nicht nur ohne alle gütliche Ursache aufgehalten worden; sondern der schwedische Capitain Lili hatte auch durch Abreißung und an die Erde Werfung der Flagge Se. Majestät selbst beleidiget.
- 2) Unser Minister, Fürste Schilkow, war, obgleich der schwedische die Erlaubniß zu reisen erhalten hatte, in Schweden zurücke gehalten worden.
- 3) Verschiedene Kaufleute, so Untertanen Sr. Majestät sind, und in Friedens: Zeiten nach Schweden gekommen waren, waren daselbst bis auf den gegenwärtigen Tag zurücke gehalten, und

und ihres Vermögens dergestalt beraubet worden, daß viele unter ihnen vor Hunger und Beschwerden haben sterben müssen.

- 4) Würde man zusörderst alle Bürger von Wiburg, so sich in Schweden befänden, mit ihren Frauen, Kindern und Güthern zurücke kommen lassen; und allen übrigen bereits erwählten, und von Seiten derer Feinde begangenen Ungerechtigkeiten abgeholfen, auch wegen der durch den Hauptmann Lili angethanen Beleidigung Genugthuung gegeben haben: so würde man alsdann der Besatzung von Wiburg zufolge der Capitulation den freyen Abzug erlauben.

Diese durch den Grafen Apraxin unterzeichnete Artikel wurden dem Commandanten mit dem Beyfügen übersendet; selbige an den Senat nach Stockholm zu überschicken.

Unterdessen erhielten die verwundeten Officier und Soldaten, wie auch die Wittwen und Kinder derer Gebliebenen, die Freyheit, sich, wann sie wollten, mit ihren Effecten nach Schweden zu begeben. Denen Krieges-Gefangenen aber ward die Rußung derer ihrigen erlaubt.

Von denen in Wiburg gemachten Krieges-Gefangenen, und eroberten Ammunition und Artillerie, hat man folgendes Verzeichniß.

Verzeich-

## Verzeichniß

derer Krieger-Gefangenen.

Oberisten und Commandanten Amier und			
Isternstral	—	—	2
Oberisten	—	—	2
Oberist-Leutenants	—	—	6
Majors	—	—	3
Regiments-Quartiermeisters	—	—	3
General-Auditeur	—	—	1
Regiments-Auditeurs	—	—	5
Regiments-Adjudanten	—	—	3
Feld-Predigers	—	—	8
Commissarius	—	—	1
Proviand-Commissarii	—	—	2
Cassierer	—	—	2
Schreiber	—	—	1
Buchhalter	—	—	1

## Subalternen Officiers:

Hauptleute	—	—	28
Leutenants	—	—	33
Fähnrichs	—	—	55
Feldwebel	—	—	1
Feldscheer	—	—	6
Balbler	—	—	6
Fleischhändler	—	—	2
Schreiber	—	—	3

Zoboisten

Zoboisten	—	—	14
Unterofficiers und Schreiber	—	—	192
Corporals	—	—	182
Tambauers und Pfeifers	—	—	89
Soldaten	—	—	3214
Proföse	—	—	13
Rinder	—	—	1

Summa 3880

## Artillerie und Ammunition:

Mörser von Eisen	—	—	8
Haubüzen von Eisen	—	—	2
Canonen von Erz	—	—	3
Canonen von Eisen	—	—	138
Cartetschen	—	—	1816
Granaten	—	—	9644
Kugeln	—	—	7550
Petarden	—	—	3
Kaketen	—	—	15
Pulver	—	—	75600
Salpeter	—	—	800
Schwefel	—	—	800
Composition zu Kaketen	—	—	200
Luntten	—	—	280
Kupfer	—	—	200
Eisen	—	—	18400

B 6

Neue

Neue Flinten	—	—	1660
Alte Flinten	—	—	1950
Neue Carabiner	—	—	1700
zerbrochene Flinten	—	—	189

5499

Und außerdem, noch eine große Menge Patronen, Taschen-Riemen, Flinten-Kugeln, Schrot, Patronen, Zellebarden, alte und neue Degen, Bajonets, Piquen, Pistolen, Pistolen-Golftern, Sättel, Gebiße, Zelter, Kugel-Formen, Schaufeln, Picken, Radehauen 2c. Feuerkugeln, Beile, Zuseisen, Nägel 2c.

Bei der Belagerung von Wiburg befanden sich von unserer Artillerie achtzig Canonen von vier und zwanzig und achtzehn Pfunden, sechs und zwanzig Mörser, unter denen dreye von dreyhundert und sechzig Pfunden, die andern aber von zweyhundert und hundert und zwanzig Pfunden waren.

Den 19ten schickte man ein Bataillon von der Garde, mit denen Fahnen und andern von denen Feinden eroberten Siegeszeichen, aus dem Lager nach Petersburg.

Den 22ten gingen Se. Majestät nach Petersburg ab; Dieselben ließen um die Breschen auszubessern, und um gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, den Admiral Grafen Aprazin, zu Wiburg zurücke.

zurück. Der Brigadier Tschernischef ward Commandant der Festung.

Während der Zeit hatte man den General-Major Romanus Bruce an der Spitze einiger Cavallerie- und Infanterie-Regimenter nach Carelien geschickt, um sich der Stadt Keskholm zu bemächtigen.

Den 23ten rückten Se. Majestät in Parade mit dem Bataillon Garde zu Petersburg ein. Man brachte auch die in Wiburg eroberten Fahnen und andern Siegeszeichen, mit Ceremonien in diese Stadt.

Damals kamen Bevollmächtigte von dem Herzoge von Curland daselbst an; so eine Audienz hatten, und in derselben um die Prinzessin Anna Iwanowna für den Herzog anhielten; worinnen auch Se. Majestät willigten; da dann wenige Zeit nachher die Ehe-Vertræge aufgesetzt wurden.

Den 27ten feierte man den Jahrestag der Schlacht bey Pultawa. Nach dem Dankfeste brachte man die in Wiburg eroberten Fahnen, auf einen öffentlichen Platz, und gab hierauf sowol aus denen Canonen der Stadt, und der Schiffe; so der Stadt gegen über lagen, als auch aus dem kleinen Gewehre einige Salven. Se. Majestät befahlen zugleich, daß man diesen Tag jährlich feyern möchte.

Den 2ten Julius erhielt man von dem Feldmarschalle Grafen Scheremetow die Nachricht, daß derselbe



selbe die Stadt Riga erobert hätte; wovon folgender Bericht einging.

### Bericht

von der Eroberung der Stadt Riga.

Nach dem bey Pultawa über die Schweden erfochtenem Siege, erhielt der Feldmarschall Graf Scheremetow den Befehl mit der ganzen Infanterie und einem Theile der Cavallerie, nach Liefland zu gehen und die Stadt Riga zu belagern, welches 1709. geschah.

Der Marschall setzte sich den 15ten Julius diesem Befehle gemäß in Marsch.

Während der Zeit erfuhren der General Fürst Repnin und der General-Leutenant Bauer, so die Avant-Garde führten, und sich gegen das Ende des Septembers der Dwina näherten, von denen Einwohnern zu Drusia, daß die Schweden Curland verheerten; die Lebens-Mittel verbrennten; und das Vieh aus demselben wegtrieben.

Um nun den Feind hieran zu verhindern, und die Lebens-Mittel für Unsere Truppen zu erhalten; so beschloffen diese Generals in einem Krieges-Rathe, daß der General-Leutenant Bauer an der Spitze der Cavallerie aus dem Pereaslawschen Districte geradenach Curland rücken und seinen Posten sechs Meilen von Riga nehmen sollte.

Den

Den 5ten October kam der Marschall in das Dorf Rukhta, wo der General-Leutenant Bauer gewesen war; derselbe ging vermöge dem zwischen ihm und dem Fürsten Repnin gehaltenem Krieges-Rathe mit vier Dragoner-Regimentern bey Dünaburg an das andere Ufer der Düna, und befahl zugleich, daß man sich, bis zur völligen Versammlung Unserer Truppen, der Pässe bemächtige, und Partheyen zu Beunruhigung des Feindes ausschicken sollte.

Nachdem nun diese Befehle ausgeführt waren; so näherte er sich den 27ten October Riga, und stellte die am weitesten vorgerückten Regimenter drey Meilen von der Stadt, gegen die er zugleich Partheyen auszuschicken anfang.

Unser erstes Detachement griff einen feindlichen vorgerückten Posten von dreyhundert Mann an, schlug ihn, tödtete vier und dreyßig Mann, und machte vier Krieges-Gefangene.

Den 26ten schickte der General-Leutenant Bauer abermahls eine Parthey ab; so einen zwey Meilen von Riga entfernten schwedischen Posten von hundert Mann glücklich überfiel, von demselben achtzig Mann tödtete, und einen Fähnrich nebst zehn Dragonern zu Gefangenen machte. Der Ueberrest aber entflohe gegen Riga. Die Unserigen verfolgten denselben bis nach der Stadt. Da dann der Feind, in der Verwirrung in der er war, die äußersten Enden der Vorstadt anzündete;

B 6 3

worauf

worauf sich die Unsrigen ohne Verlust wieder nach ihren Regimentern zurück begaben.

Sobalde der Feldmarschall, von der Curländischen Seite, mit einem Theile der Infanterie, und drey Cavallerie Regimentern, vor Riga ankam: so verließ der Feind sogleich die Kober-Schanze, nachdem er vorher den nach der Rigaischen Seite befindlichen Wall derselben zu Grunde gerichtet hatte.

Den 28ten October sendete man wehrend der Nacht den General Major Golowin mit tausend Mann nach der Kober-Schanze. Derselbe bemächtigte sich dieses Forts, stellte den zu Grunde gerichteten Wall desselben wieder her, und ließ unter Befehlen des Obersten Klimberg ein Detachement in demselben zurück. Da dann dieses Fort anstatt Kober-Schanze, Peter-Schanze genennet wurde.

Während der Zeit langten die übrigen Truppen unter Anführung des General Allarts, und General-Leutnant Kenzels an.

Den 9ten November um fünf Uhr des Morgens trafen Se. Majestät aus Marienwerder in Preussen, in dem Lager vor Riga ein. Nachdem nun Dieselben in Gefolge der Generals die errichteten Batterien untersucht hatten: so fing man an die Stadt zu bombardieren.

Den 14ten dieses Monats, um 5 Uhr des Morgens, befanden sich Se. Majestät in der Nähe einer

Batterie;

Batterie; so auf der Curländischen Seite, in einem der Gärten errichtet war; so unter der Peter-Schanze am Ufer der Düna liegen. Dieselben warffen von gedachter Batterie aus drey verschiedenen Mörsern, die drey ersten Bomben in die Stadt.

Eine dieser Bomben fiel auf die St. Peters-Kirche; die zweyte auf eine Bastion; und die dritte auf das Haus eines Kaufmannes.

Man hatte auch daselbst eine Batterie von sieben zwölfpfundigen Canonen angelegt.

In der Folge warf man zwey oder drey mal in der Woche, an verschiedenen Tagen, und zu verschiedenen Stunden Bomben in die Stadt und in die Citadelle.

Den 15ten des Morgens besichtigten Se. Majestät in Begleitung des Feldmarschalles nochmal die Lage der Vorstädte von Riga, und des Flusses, worauf Dieselben, den Plan, nach dem man die Stadt blockirer halten sollte, entwarfen, und sodann nach Petersburg abreiseten.

Sie ertheilten bey Derselben Abreise dem Marschalle den Befehl, die Stadt nicht förmlich anzugreifen; sondern nur enge blockirer zu halten. Indem die Zeit bereits zu späte war; die Festung auch durch die starke Besatzung gut vertheidiget werden könnte; und von denen Schweden endlich; so der Stadt nicht zu Hülfe kommen konnten, nichts zu befürchten war.

Diesen Befehlen zufolge, ward die Bloquirung der Festung dem Generale Fürsten Repnin, anvertrauet, dem man zu dem Ende ein besonderes Corps von sechs tausend Mann Infanterie, und tausend Mann Cavallerie gab, welches man wieder ablösen konnte, und aus allen Divisionen der Armee formiret hatte, um denen Truppen, vornehmlich des Winters wegen Ruhe zu geben.

Dieses Corps ward durch den Fürsten Repnin in folgende Posten vertheilt; zwey tausend Mann kamen nach Jungferhoff, wo auch das Haupt-Quartier war; tausend in die Peter-Schanze; fünf hundert nach Kirchholm, wo die alte Festung war; hier befand sich auch die Feld-Artillerie; der Ueberrest von zwey tausend Mann aber ward nahe bey Jungferhoff gelegt.

Die übrige Armee bezog hierauf die Winter-Quartiere; die Infanterie kam in Curland und Litthauen; die Cavallerie aber in Liefland in der Nachbarschaft von Riga zu stehen.

Den 2ten reiste der Feldmarschall nach Miertau, woselbst er die Winterquartiere halten wollte, und verblieb daselbst bis zum 19ten, an welchem Tage er mit dem Generale Allart nach Moskau abging.

Der General Fürste Repnin hatte hierauf das Commando en Chef sowol zu Jungferhoff als auch über die ganze übrige Armee.

Den

Den 12ten sprang das Pulver-Magazin in der Etabelle von Riga in die Luft, durch welches, wie die aus Riga kommenden Ueberläufer berichteten; viele Menschen umkamen.

Den 14ten ließ man an denen beyden Ufern der Düna, zwischen Riga und Dünamund, um dem Feinde die Gemeinschaft mit dem Meere zu benehmen, zwey Batterien errichten. Ob man nun gleich bey dieser Gelegenheit aus Dünamund stark auf Uns cannonierte; so wurde Uns doch hierdurch nicht der geringste Schaden verursacht.

Den 20ten entstand durch unsere Bomben ein Brand in Riga.

Den 4ten Januar 1710 erregte eine aus der Peter-Schanze geworfene Bombe eine abermahlige Feuersbrunst in Riga, wodurch die große Apotheke und vier Kaufmanns-Häuser in die Asche gelegt wurden.

In der Nacht vom 14ten that ein Corps von vier tausend Mann sowol Infanterie als Cavallerie unter Anführung des General-Majors und Vice-Gouverneurs Klot einen Ausfall aus Riga. Es hatte gedachter Gouverneur die Absicht, Jungferhoff, woselbst das Quartier des Generals Fürsten Repnin war, anzugreifen. Ohne aber bis an unsere vorgerückte Dragoner-Posten gekommen zu seyn; begegnete er einer Parthey der Unsigen, und kehrte, ohne das mindeste unternommen zu haben, wieder nach Riga zurück.

B b 5

Den



Den 20ten ward durch unsere Bomben eine dritte Feuersbrunst in der Stadt erregt.

Den 10ten März kam der Feldmarschall Graf Scheremetow von Moskau nach Riga zurücke, um das Commando der Armee wieder zu übernehmen.

Gegen den 22ten März wurden die Batterien, so man den 14ten December unterhalb Riga angefangen hatte, zu Stande gebracht, und mit Artillerie besetzt.

Diese Artillerie war von Smolensko zu Wasser gekommen, und man hatte selbige wehrend der Nacht auf Barquen nach Rungserhoff gebracht. Ob nun selbige gleich vor Riga vorbeiging; so legte ihr doch der Feind nicht die geringste Hinderniß in den Weg. Ein einziges mal ward nur wehrend daß sie herab fuhr, ein wenig cannonieret, sie setzte aber dennoch, ohne die allgeringste Beschädigung, ihren Weg fort.

Der Oberste Lecci ward an der Spitze von tausend Mann abgesendet, um als Brigadier auf der Batterie zu commandiren, so man links unterhalb dem Flusse angeleget, und mit elf achtzehn und zwölfpfündigen Canonen besetzt hatte.

Die Insel ward unter Anführung eines Majors mit 300 Mann und zehn Canonen, von acht und sechs Pfunden, besetzt.

Fünf hundert Mann wurden auf der Batterie rechts, unterhalb dem Flusse, unter dem Obersten Senk-  
bir

bir postieret. Selbige ward auch zugleich mit elf Canonen von achtzehn und zwölf Pfunden besetzt.

Daß sich also auf diesen drey Batterien achtzehn hundert Mann und zwey und dreißig Canonen befanden.

Zu eben der Zeit, und um der nehmlichen Ursache willen, nehmlich damit der Feind zur See, von der Seite von Dünamund, keine Hülfe, oder Briefe erhalten, auch nichts gegen die Batterien unternehmen könnte, sendete man annoch zu dem Obersten Lecci den Oberst-Leutenant des Ricwolschen Infanterie-Regimentes Aliatch-zowski mit sieben hundert Granadiers und Soldaten in leichten Schiffen ab, zu denen man, damit sie desto besser die Batterien erhalten und den Fluß beobachten möchten, drey hundert Donische Cosaquen, gleichfalls in leichten Schiffen, hinzufügte.

Von den 14ten November 1709 bis zum 17ten März 1710 wurden folgende Anzahl Bomben in Riga geworfen.

Aus der Peter-Schanze nach Riga	—	1125
Steine wurden in die Vorstadt geworfen	—	118
Canonen-Schüsse geschahen	—	1418

Aus Riga warf man auf die Peter-Schanze 1187 Bomben, und that 926 Canonen-Schüsse.

Durch dieses feindliche vom 4ten December 1709 bis zum 16ten März 1710 gemachte Feuer wurden, von denen Unsrigen getödtet.

Artil:

Artillerie-Leutenant	—	1
Bombardier	—	1
Soldaten	—	10
		<hr/> 12

## Verwundet wurden:

Leutenant	—	1
Corporal	—	1
Bombardier	—	1
Granadier und Soldaten	—	18
		<hr/> 21

Summa derer Todten und Verwundeten 33 Mann.

Den 29ten erfuhr man, daß der Feind in sechs kleinen Fahrzeugen mit zwey Canonen aus Riga auszuruken anfing um nach Rungferhoff zu gehen; und daß er die Absicht habe, aus der, auf der Insel der Düna aufgeworfenen Verschanzung, unsern Hauptmann zu verjagen, der daselbst zur Deckung unserer Barquen mit hundert Mann postirer war.

Diesen Nachrichten zufolge, mußten in Rungferhoff alle Soldaten unter denen Waffen seyn; und sobald sich der Feind der Insel, woselbst sich der Hauptmann befand, näherte, und mit seinen Canonen zu schließen anfing, so ließ sich der Hauptmann mit demselben in ein Gefechte ein, trieb ihn zurücke, und nöthigte ihn sich wieder in die Stadt zurücke zu ziehen.

In

In diesem Gefechte ward der Hauptmann verwundet, und es blieben in demselben:

Leutenant	—	—	1
Soldaten	—	—	4
Verwundet wurden	—	—	<hr/> 12
			17

Den 13ten April entschloß sich der Marschall, vermöge eines zwischen denen Generals gehaltenen Krieges-Rathes, die Stadt genauer zu bloquieren, und zu dem Ende die ganze Armee, so sich annoch in denen Winterquartieren befand, zu versammeln.

Noch an demselben Tage erwählte derselbe einen Ort, zwey Werste unterhalb der Stadt, Zosenberg genannt, um daselbst ein Fort anzulegen, und alle Gemeinschaft zu Wasser zwischen Dünamund und Riga aufzuheben.

Zu dem Ende schickte man den General-Adjutanten Sawelow mit tausend Mann ab, die durch den Oberist-Leutenant Oserow angeführt wurden; ferner wurden auch, um diese Gemeinschaft desto genauer abzuschneiden, von dem Corps des Oberisten Lecci, der General-Adjutant und Oberist-Leutenant Alischowoski, von dem oben bereits geredet worden, mit tausend Mann, sowol Cosaquen als Soldaten, in Schiffen abgeschickt.

Den

Den 1sten kam der Feldmarschall Fürst Mentischikow mit dem Auftrage auf der Düna von Polotsk gegen Riga, dahin zu sehen daß keine feindliche Schiffe nach Riga kämen, und der Communication alle nur mögliche Hindernisse in den Weg zu legen.

Man ramnte daher auf Angabe gedachten Fürstens, bey dem, unterhalb Riga, bey Zosenberg angefangenem Fort; von einem Ufer der Düna zum andern Pfähle ein, und legte auf dieselben eine Brücke an, von der man 24, 18, und 12 Pfündige Canonen gegen Dünamund und Riga richtete, und es wurden auch noch überdem große Balken mit Ketten quer über den Strom befestiget.

Zu eben der Zeit kamen die Divisionen Infanterie gegen Riga; selbige wurden auf folgende Art postieret.

Der General-Leutenant Kenzel postierte sich den 19ten mit der Division des Feldmarschalls Grafen Scheremetow zu Jungferhoff.

Der General Allart stellte den 24ten seine Division am andern Ufer der Düna über Jungferhoff.

Nach der Ankunft dieser Truppen kamen aus Riga und Dünamund verschiedene Ueberläuffer, nemlich von dem 23ten März bis zum 24ten April sechs und neunzig Mann.

Den 28ten berichtete der General-Leutenant Kenzel, daß von Dünamund her neun schwedische Capere kämen, so in die Peter-Schanze einzudringen suchten; und

und kurze Zeit nachher ging das Gefechte von beyden Seiten los. Der Feind aber ward, ohne das geringste gethan zu haben, durch Unser großes und kleines Geschützfeuer, sich zurücke zu ziehen genöthiget.

Den 29ten rückten alle Infanterie-Regimenter ins Feld, und machten ein Lager.

Die Division des Fürsten Mentischikow campierte unterhalb der Stadt, an denen beyden Ufern des Flusses, da wo man die neue Brücke gemacht, und die Reduten aufgeworfen hatte.

Von dieser Division wurden tausend Mann in die große Batterie, und vier hundert in die Reduten beordert; Zwey hundert kamen in die beyden neuen Verschanzungen, so man an denen beyden Ufern des Flusses, zur Deckung der, queer in dem Fluß gelegten und mit Ketten befestigten Balken, aufgeworfen hatte. Tausend Mann wurden nach der auf der Insel aufgeworfenen Batterie abgeschicket; von diesen kamen 100 Mann in die Batterie so der Oberste Lecci vorher gedectet hatte, und 100 Mann in der bey dem Flusse Boldra aufgeworfenen Redute.

Es befanden sich also in denen Reduten und Verschanzungen zwey tausend acht hundert Mann, der Ueberrest dieser Division diente zur Reserve.

Die Division des Fürsten Repnins campierte oberhalb Riga; und die Division des General Allarts war auf dem linken Flügel, am Fuße der Sandberge denen Windmühlen gegen über postieret.

Nach



Nachdem die Divisionen, die ihnen angewiesenen Posten in Absicht auf die Peter-Schanze eingenommen hatten; so machte man links der Düna eine Linie, längst welcher Meduten aufgeworfen wurden, in die man aus denen Divisionen des Generals Fürsten Repnins und des General Allarts folgende Mannschaft postierte.

In der Kober-Schanz ein Oberst-Leutenant mit sechs Canonen und — — 300 Mann

In der ersten Verschanzung nach der Ko-

ber-Schanz — — 30 —

In der zweyten — — 30 —

In der dritten — — 100 —

In der vierten — 30 Mann und 2 Canonen

In der fünften — 30 — 2 —

In der Verschanzung des

Bruches — 100 — 2 —

In der Verschanzung hinter

dem Bruche — 30 — 1 —

In der Verschanzung des

Winkels — 50 — 1 —

In der Winter-Verschanzung 50 — 1 —

In einer Verschanzung in der

Nachbarschaft — 30 — 1 —

In der Verschanzung auf der

Insul — — 50 — — —

Von der Verschanzung des Winkels bis in das neue Fort mit einem Hauptmann 200 Mann — —

In

In diesen Verschanzungen befanden sich also an Officiers, Granadiers und Soldaten — 1030 Mann  
Canonen — — — 10

Das den 30ten in der Nähe von Zosenberg angefangene Fort ward den 13ten April zu Stande gebracht und mit Canonen versehen, da ihm dann, nach dreymal gethanen Canonenschüssen, anstatt Zosenberg der Mahime Alexander-Schanze gegeben wurde.

Den 10ten May kam auf der Düna der General-Lieutenant Bruce mit der Artillerie an, und man machte den Anfang Bomben zuzubereiten.

Den 14ten May entstand in der ganzen Armee vor Riga die Pest. Dieses Unglück kam aus Preußen, und Curland.

Ob man nun gleich die mit diesem Uebel behafteten, samt ihren Effecten, in Hölzer und weisse Ebenen sendete, und in denen umliegenden Gegenden starke Schildwachen ausstellte; so hörte dennoch die Pest vor dem Ende des Decembers nicht auf; und es starben vom 14ten May in denen drey Divisionen Infanterie und vom Corps Cavallerie des General Bauers, an Staabs- und Subalternen-Officiers, Unterofficiers, Dragonern, Soldaten, Artilleristen und andern, an derselben, neun tausend acht hundert Mann.

Daher man auch Riga förmlich zu belagern aufhörte, und sich blos mit Bloquierung der Stadt begnügte.

E c

Die

Die Pest richtete auch selbst in Riga große Verwüstungen an, und täglich wurden viele Menschen von ihr hingerissen.

Den 17ten reifete der Feldmarschall Fürste Menschikow, aus dem Lager von Riga, um sich bey Sr. Majestät nach Petersburg zu begeben.

Den 25ten kamen die letzten Infanterie-Regimen-  
ter von der Division des Fürsten Mentschikow vor  
Riga an, nemlich die Regimenter Ingermanlandski  
und Astrachanski; dieselben wurden mit denen andern  
Regimentern gegen die Verschanzungen von Dünamund  
postleret.

Den 29ten beschloß der Feldmarschall Graf Scheremetow mit denen andern Generals, die Vorstädte anzugreifen, um die Stadt enger einzuschließen; zu dem Ende schickte man den Brigadier Schtas, und den Obersten Lecci als Brigadler auf folgende Art ab.

Erstes Detachement.

Dem Brigadier Schtas ward anbefohlen, auf der rechten Seite des Kober-Berges, da wo die Windmühlen standen, Posto zu fassen. Derselbe bekam fünf hundert Mann zur Arbeit, und den Befehl, sich an diesem Orte so zu verschanzen, daß er die feindlichen Canonen unwirksam machte; er sollte zu dem Ende in der ersten Nacht auf der Spitze des Berges ein Fort aufwerfen, in dem sich ohne Gefahr zwey hundert Mann auf-

aufhalten könnten, die übrigen drey hundert Mann sollten zur Reserve hinter dem Berge verbleiben. Derselbe erhielt auch drey Canonen, die man ihm zur rechten Zeit, und nach denen Umständen, zur Unterstützung derer Arbeitenden zu gebrauchen empfahl; Es wurden ihm ferner sechs hundert Musquetiers und hundert Granadiers mitgegeben, welches alles in allen tausend zwey hundert Mann ausmachte. Zur Deckung derer Flügel aber wurden zwey Esquadrons Cavalerie abgeschicket.

### Twentieth Detachment.

Der Oberste Leccì mußte links denen Vorstädten gegen die Düna zu seinen Posten nehmen. Sein Detachement war, die Dragoner ausgenommen, eben so stark, und hatte eben so viel Ammunition und Canonen als das erste. Man gab ihm zwey Ingenieurs, und an einen jedem dieser Corps zweye aus Riga gekommene Ueberläuffer mit, um von ihnen die Lage derer Orter zu erfahren. Es ward ihnen auch zugleich angezeigt, daß sie, so bald man aus der Peter-Schanze drey Mörser los schießen würde, alsdann sogleich, ohne Feuer zu geben, mit dem Degen in der Faust die Vorstädte angreifen sollten; so mit Palsladen, und an einigen Orten mit Brustwehren versehen waren.

Diese beyden Detachements bestanden also aus zwey tausend zwey hundert Musquetiers; zwey  
E c 2
hundert

hundert Granadiers; und zwey Escadrons Cavallerie.

Der Angriff sollte den 3ten Abends um 10 Uhr geschehen.

Man zeigte zu dem Ende diese Stunde allen Generals, und allen Anführern, so sich auf ihren Posten befinden sollten, an. Der General Allart, der Brigadier Schtas und der Oberste Lecci, wurden auch hier von benachrichtiget, damit sie bereit seyn, und sich nach dem Befehle, auf das durch drey Mörser gegebene Zeichen, in Marsch setzen möchten.

Bei Anfange des Angriffes, warf man wehrend der ganzen Nacht aus der Peter-Schanze Bomben nach Riga.

In dieser Nacht, kam der Brigadier Schtas, durch die Hülfe Gottes, ohne mehr als fünf Tödt und drey Verwundete zu haben, auf der rechten Seite glücklich in die Vorstadt, und verschanzte sich daselbst.

Das feindliche Piquet, verließ zwey Canonen in der Vorstadt, zündete die Häuser an, und flohe in die Stadt.

Bei dieser Gelegenheit wurden in der Vorstadt zu Krieges-Gefangenen gemacht.

Der Hauptmann der Wache

Furier

Reuter

Dragoner

Kaufleute

Kaufleute aus Riga	—	—	—	3
Schneider	—	—	—	1
Zimmermann	—	—	—	1
Tischler	—	—	—	1
Gast Wirth	—	—	—	1
Bediente	—	—	—	3

16

Diese Kriegesgefangenen sagten einstimmig aus, daß man nur noch wenige Lebens-Mittel zu Riga hätte.

Der Oberste Lecci machte es eben so wie Schtas und besetzte auf der linken Seite derer Vorstädte seinen Posten. Er lief aber sehr viele Gefahr ehe er in dieselben kommen konnte. Denn sie waren mit einem tiefen Wasser umgeben, an dem sich ein Damm befand, wo eine Oefnung von drey Klaftern muthmassen ließ, daß unter demselben Mienen angelegt seyn müßten; Und man fing daher an gegen diesen Damm eine Linie zu ziehen.

In dem Detachement von Lecci wurden zwey Mann getödtet und einer verwundet.

Der Feind machte auf die Dörfer deren man sich bemächtigt hatte, und woselbst man Abroschen anzulegen anfang, ein heftiges Feuer aus Canonen und Mörsern.

Gegen den 3ten ließ der General-Leutnant Kessel durch den General-Major Busch wissen, daß zu Dünamund annoch sechs Schwedische Schiffe angekommen wären. Der Oberste Münstermann berichtete

Ec 3

auch



auch hierauf, daß ohne diese angekommene Schiffe, annoch eine große Cannonade in der See vorgesehien wäre.

Den 3ten sobald man von denen Vorstädten Meister war; machte der Feind rechts auf die neuen Verschanzungen, woselbst der Brigadier Schtaf seinen Posten genommen hatte, wehrend daß sich derselbe verschanzte, von Morgen bis auf den Mittag ein erschreckliches Canonen- und Bomben-Feuer.

Den Mittag that der Feind einen heftigen Ausfall, und griff die Aproschen des Brigadier Schtaf an; Ob aber gleich der Feind alles mögliche that um die Unsrigen zu nöthigen, die Aproschen zu verlassen; so ward er doch dergestalt zurücke geschlagen, daß man um unseren Verschanzungen herum auf hundert Mann todt fand.

In diesem Gefechte ward der Oberste Kenigbir von Uns, ein Leutenant, und sechs und vierzig Unterofficiers und Soldaten verwundet; auf dem Plage blieben:

Hauptmann	—	—	1
-----------	---	---	---

Soldaten	—	—	10
----------	---	---	----

Ein Soldat verlor sich, ohne daß man wußte,

sen konnte, wo er hingekommen war	1
-----------------------------------	---

---

12

Summa derer Todten und Verwundeten 60 Mann.

Noch

Noch an demselben Tage befohl man dem Obersten Lecci, so bey denen Vorstädten stand, um 10 Uhr mit seinem Detachement auf den Damm zu gehen; sich daselbst feste zu setzen, Aproschen zu machen, und die Vorstädte von dem Damme anzugreifen.

Um nun eine Diversion zu machen, und den Feind zu alarmiren; ward von der Division des General Alarcs ein Hauptmann mit hundert Soldaten zum Angriffe der rechten, und ein Capitain-Leutenant mit fünfzig Mann und einigen Cosaquen, zum Angriffe der linken Seite abgeschickt; die auch den Befehl zur ausgegebenen Stunde ausführten.

Den Abend rückte der Oberste Lecci über den Damm mit dem Degen in der Faust in die Vorstädte; wodurch der Feind selbige zu verlassen, und sich in die Stadt zu flüchten genöthiget wurde. In diesem Gefechte ward ein Leutenant verwundet, und der Feind zündete die Häuser an, woselbst man sogleich eine Wache hingestellt hatte.

Derselbe machte, als man sich auf dem Damme zu verschanzen anfing, eine heftige Cannonade; und auf der rechten Seite, woselbst sich der Brigadier Schtaf befand, gab man aus dem kleinem Gewehre von der einen und andern Seite Feuer, und warf Bomben von denen Bastionen der Stadt.

Den 1ten Junius vermehrte der Feind, da er sahe, daß sich die Unsrigen derer Vorstädte bemächtigt hatten,

Ec 4

seine

seine Cannonade, und brannte durch glühende Kugeln den Ueberrest derer Häuser, und die Kirche ab, so hinter den Verschanzungen des Obersten Lecci war.

Kurze Zeit nachher that derselbe auf sechs mit Canonen, von einem kleinen Caliber, besetzten Schiffen, einen Ausfall, und schoss auf die Unstigen in der Vorstadt; Verursachte aber denenselben keinen Schaden; denn sobald man aus der Peter-Schanze auf ihm Feuer gab, so zog er sich sogleich wieder zurücke.

Von diesem Tage fingen die Unstern in denen Vorstädten an, mit denen Aproschen zur rechten und linken Seite vorzurücken, und brachten solche gegen den 4ten zu Stande.

Der Feind machte zwar wehrnd dieser ganzen Zeit, ein sehr heftiges Canonen-Feuer, und warf sehr viele Bomben. Wir aber hatten dennoch, nach Maassgabe eines so starken Feuers, einen nur geringen Verlust, indem Wir an Verwundeten und Todten ohngefähr zwey hundert Mann verlohren.

Den 4ten traf annoch zu Dünamund ein feindliches Schiff ein.

Den 5ten ließ man, aus denen Aproschen bey Dünamund, auf die sich daseibsten befindlichen Schiffe, deren Zahl auf ein und zwanzig stieg, mit Canonen schiessen; die Schiffe entfernten sich hierauf, da sie sahen daß sie doch nicht durchkommen könnten, wieder von neuen.

Vom

Vom 25ten April bis 5ten Junius kamen in allen 24 Schiffe, sowol schwedische Capen mit platten Grunde, als auch Fregatten an; unter denen eine Bombardier-Galiothe, dreyzehn Krieges-Fregatten, und zehn Capers waren.

Der Anführer derselben war ein schwedischer Chef d'Esquadre.

Den 9ten näherten sich zu Mittage zwey Schiffe der schwedischen Flotte, und eine Bombardier-Galiothe, unsern, unter Riga gelegenen Batterien, da, wo der General-Major Golowin commandierte; machten eine heftige Cannonade, und bombardierten unsere Aproschen; Sie wurden aber durch Unsere gegenseitige Cannonade zurücke getrieben, und flüchteten sich in die Verschanzung von Dünamund.

Die feindlichen Schiffe fingen hierauf zu verschiedenen Tagen an sich aus dieser Verschanzung zu begeben, da dann kein Gefechte mehr vorkam.

Während der Zeit errichtete man rechter und linker Seits in denen Vorstädten drey Mörser-Batterien, so mit vierzehn großen Mörsern, unter denen sich drey; von drey hundert und sechzehn Pfunden, und eilse von zwey hundert Pfunden befanden, besetzt waren.

Die in denen Vorstädten genommene Leute, und die Ueberläuffer so aus der Stadt kamen, bekräftigten abermahls, daß man nur noch wenige Lebens-Mittel in Riga hätte; daß man denen Bürgern, das wenige ihnen

Ec 5

übrig

übrig gebliebene wegnähme, und daß man bereits Pferdefleisch zu essen anfang.

Die aus der Peter-Schanze geworfene Bomben und gemachte Cannonade, richtete große Verwüstungen an; denn in der Citadelle und in Riga, wurden dadurch viele Häuser zu Grunde gerichtet, und sehr viele Leute getödtet, welches die Feinde ungemein bekümmerte.

Täglich kamen in der Folge Ueberläuffer, und selbst von denen, so auf dem Walle die Wache gehabt hatten. Sie sagten sämmtlich, daß sie zur Desertion bloß dadurch wären genöthiget worden, weil sie in Riga an allen Sachen Mangel hätten. Vom 3ten May bis zum 11ten Junius kamen ein und dreyßig Mann von verschiedenen Ränge aus der Stadt.

Den 11ten waren die Bomben-Batterien zu Stande gebracht. Da nun dieselben, wegen ihrer großen Nähe die Stadt gar leicht vollig zu Grunde richten konnten: so entschloß sich der Marschall an den General-Gouverneur von Riga Stremberg, vor Anfang des Bombardements, durch einen Tambauer einen Brief zu senden, in dem er ihn, sich zu ergeben, auffoderte.

Er stellte demselben zu dem Ende folgende Gründe vor; daß nemlich die Stadt an Lebens-Mitteln und allen nöthigen Sachen einen Mangel hätte; daß die Besatzung durch unsere Truppen enge eingeschlossen wäre, und täglich schwächer würde, indem solche nur noch aus vier tausend Mann bestünde; von denen der größte

Theil

Theil krank wäre; und daß man endlich der Stadt weder mit Lebens-Mittel, noch mit Mannschaft, zu Hülfe kommen könnte; daher er sich ergeben, und nicht die Einwohner und die Stadt auf das Aeufferste bringen möchte.

Um nun alles dieses gehörig überlegen zu können, vergönnte man dem Gouverneur einen Waffenstillstand von vier und zwanzig Stunden, mit dem Beyfüg, daß wann derselbe mit diesen Vorschlägen nicht würde zufrieden seyn, man ihm alsdann nicht mehr zu capituliren vergönnen würde.

Den 12ten des Morgens sehr frühe antwortete der Gouverneur durch eben denselben Tambauer, daß er aus dem ihm übersandten Briefe gar wohl ersähe, wie weit man mit der Belagerung der Stadt und Citadelle gekommen wäre. Da es aber hier auf eine Sache von so großer Wichtigkeit ankäme, so könne er auf dieselbe nicht antworten, ohne solche vorher reiflich überleget, und die Meinung des Adels und der Bürgerschaft über selbige vernommen zu haben, wozu die ihm ertheilte Zeit nicht hinreichend wäre; Es wäre überdem noch ein Festtag, wodurch er verhindert würde, einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Wollte aber der Marschall solchen wissen; so sollte er ihm mehr Zeit vergönnen, damit er sich mit dem Adel und der Bürgerschaft berathschlagen, und ihm alsdann bestimmter ihre Schlüsse zu erkennen geben könnte.

Den



Dem Gouverneur ward hierauf bis den 14ten des Abends um neun Uhr ein Waffenstillstand vergönnet, welches demselben in einem Schreiben zu wissen gethan wurde; da dann das Bombardement, die Cannonade, und Arbeiten von beyden Seiten aufhörten.

Den 13ten des Morgens um neun Uhr sendete der Gouverneur durch einen Tambauer ein Schreiben, in dem er antwortete, daß, nachdem er, über den, den 11ten Junii ihm durch den Marschall überschickten Brief, in dem er die Gründe anführte, die ihn zu Annehmung einer anständigen Capitulation bewegen sollten, reiflich nachgedacht hätte: so habe er bemerkt, daß der Marschall von ihrem Zustande noch nicht genau unterrichtet wäre. Es fehlte Ihnen zwar an vielen Sachen; sie könnten sich aber dennoch einige Zeit noch halten, und man würde sie durch keine List nicht überraschen. Um aber gewissere Nachrichten zu haben: so ersuchte er den Marschall ihm zu vergönnen, zwey Curiers einen nach Dünamund, und den andern nach Schweden mit versiegelten Briefen, unter der Bedingung senden zu dürfen, daß man den nach Dünamund weder zu Wasser noch zu Lande aufhalten, und bey ihrer Rückkunft die Depeschen weder des aus Schweden, noch des von Dünamund kommenden, so in zweyen Tagen von dorten her zurücke kommen sollte, aufbrechen würde. Wollte man ihm aber diese Vergünstigung nicht erteilen, so wollte er sich bis auf das äußerste wehren.

Der

Der Marschall, da er die Halsstarrigkeit des Gouverneurs und die Begierde sah, so derselbe hatte, Curiers wegsenden zu wollen, antwortete ihm nicht, sondern ließ den 14ten Nachmittages um 2 Uhr so wol die vierzehn Mörser von dreyen Batterien, als auch die auf der Peter-Schanze lösen; daß also die Citadelle und die Stadt, durch das beständige Bombardement, welches bis zum 24ten Tag und Nacht fortbauerte, gar sehr beschädigt wurden.

Vom 14ten bis zum 24ten des Mittages warf man in die Stadt und Citadelle, drey tausend drey hundert und neun und achtzig Bomben, unter denen sechs hundert und dreyßig; von drey hundert und sechzig, und zwey tausend sieben hundert und neun und funfzig; von zwey hundert Pfunden waren.

Den 24ten zu Mittage sendete der Gouverneur wehrend dem Bombardement einen Tambauer mit einem Briefe für den Marschall ab, in dem er ihm meldete, daß er um die Erlaubniß angesuchet hätte, zwey Curiers, einen nach Dünamund, und den andern nach Stockholm, abschicken zu dürfen; und deswegen die Antwort erwartete; aber nicht nur keine Erlaubniß; sondern auch nicht einmal die geringste Antwort erhielt.

Da nun noch überdem die Einwohner von Riga, wegen des heftigen Bombardements sich nicht versammeln konnten: so sah er sich genöthiget, einen Waffenstillstand von zehn Tagen vorzuschlagen, damit sie sich über

die

die gegenwärtige Angelegenheit berathschlagen, und solche zu Ende bringen könnten.

Durch denselben Tambauer ward hierauf dem Gouverneur geantwortet, daß man den ersten Brief desselben darum nicht beantwortet hätte, weil man in das Verlangen desselben, zwey Curiers wegzuschicken, nicht willigen könnte, indem solches zu viele Zeit wegnehmen würde, daher er auch hieran gar nicht mehr denken möchte. Was aber die Berathschlagung anbeträfe, so würde man zu derselben nur einen Waffenstillstand von 48 Stunden gestatten; nemlich von der Zeit an zu rechnen, zu der er die Nachricht erhalten haben würde.

Den 26ten antwortete der Gouverneur auf den Brief; war mit dem Waffenstillstand von 48 Stunden zufrieden; und bat die Stadt nicht weiter zu bombardieren.

Noch an demselben Tage des Abends erhielt derselbe zur Antwort, daß man ihm den angezeigten Termin vom 27ten bis 29ten um 7 Uhr festsetzte, worauf die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Den 27ten übergab man dem General Köhne die Anführung der Division Infanterie des Marschalls Fürsten Mentschikow, und der Dragoner-Regimenter, so der General-Leutnant Bauer befehliget hatte, der an der Spitze von sechs Dragoner-Regimentern Pernaui zu blockiren abgeschickt wurde.

Den

Den 29ten des Abends um 7 Uhr schickte der Gouverneur Stremberg durch einen Tambauer einen Brief, in dem er anzeigte, daß ob sie gleich ihrer Schuldigkeit gemäß, sich auf das äußerste zu vertheidigen, den Entschluß gefasset hätten, so sähen sie dennoch, nach reiflicher Ueberlegung kein ander Mittel mehr übrig, als in eine anständige Capitulation zu willigen. Zu dem Ende wurde er zwey Oberisten, und den General-Auditeur, mit zweyen Personen vom Adel, und vom Magistrat, einen Burgemeister, einen Rath, und Aeltesten abschicken.

Diese Deputirten könnten jedoch, indem die Capitulations-Artikel noch nicht entworfen wären, nicht so gleich aus der Stadt abgehen, daher er dann den Waffenstillstand bis den 30ten Junii des Morgens um 8 Uhr zu verlängern batte, welches ihm auch verstatet wurde.

Ob nun gleich der Gouverneur von sich selbst den 30ten des Morgens um 8 Uhr Deputirten zu senden versprochen hatte; so war es doch erst um elf Uhr da folgende neun Personen zur Unterhandlung abgeschickt wurden, nemlich

Die Obersten Buddenbrock und Vittingehof, der General-Auditeur Paulus, die Adlichen; der Hauptmann Patkul; der Assessor Richter, die Burgemeister Wirfor und Ordek, der Rath Keils, und die Aeltesten Sehsaß und Fronberger.

Da

Da nun dieselben in das Zelt des Feldmarschalls angekommen waren: so überreichte der Oberste Budenbrock in Gegenwart derer Generals die Capitulations-Artikel, und in dem Augenblicke sendete der Marschall den General-Adjutanten Fürsten Boriatinski, den Obersten Ziburg, und den General-Auditeur Glebow hinwiederum nach Riga, und trug dem Brigadier Tschirikow und dem Granadier-Obersten Lecci auf, mit denen bereits erwähnten Deputierten in Unterhandlung zu treten.

Die Deputierten schlossen die Nacht im Lager bey dem Marschalle, und wehrend der Zeit befaß man die Capitulations-Artikel zu übersehen.

Den 1ten Junii brachte man diese Uebersetzung zu Stande, und nachdem der Marschall nebst denen Generals solche hatten lesen hören: so antworteten sie auf dieselben.

Man ließ hierauf die Deputierten kommen, und gab denenselben eine Antwort, worauf sie erklärten, daß sie auf dergleichen Bedingungen nichts beschließen könnten, und fürnehmlich auf diejenige, nach welcher wir festsetzten daß die Liefländer nicht mit der Schwedischen Krone verbunden bleiben, und daher den Eid der Treue an Se. Majestät ablegen, und solchen mit ihrer Hand unterzeichnen sollten.

Die Abgeordneten verlangten sodann, daß man ihnen Zeit vergönnen möchte, um ihren Bericht durch

den General-Auditeur Paulus an dem Gouverneur Stremberg abzustatten. Diese Bedingungen wurden auch den Nachmittag durch den erwähnten General-Auditeur in die Stadt gesendet; die andern Abgeordneten aber im Lager zurück behalten, und die Feindseligkeiten blieben vom 26ten an ausgesetzt.

Den 2ten Julius des Morgens um 8 Uhr kam der General-Auditeur Paulus wieder aus Riga zurück, und erschien mit denen übrigen Abgeordneten in der Versammlung des Marschalls und derer Generals. Hier erklärten sie, daß der Gouverneur auf die in den Vertrag eingerückten Bedingungen die Festung nicht übergeben könnte; sie bestanden auch fürnehmlich darauf, daß der geborne Liefländische Adel vom Eide befreiet bleiben sollte; und fügten endlich hinzu, daß wann die Generals hierinnen nicht einwilligen wollten; so würden sie sich nach dem Krieges-Gebrauche genöthiget sehen, die Wälle der Stadt in die Luft zu sprengen; und sich in die Citadelle zu begeben; woselbst sie sich alsdann bis auf das äußerste vertheidigen würden.

Worauf ihnen dann zur Antwort ertheilet wurde, daß man es bey ihren vorgeschlagenen Bedingungen niemals würde bewenden lassen; wollten sie aber auf ihrem Sinne bestehen bleiben: so würde man die Stadt von neuen, und zwar viel stärker als vorher, bombardieren.

Nach vielen Bespenerungen wurde der General-Auditeur abermahls um 11 Uhr des Abends nach dem



Gouverneur abgeschicket; um die Capitulation auf das baldigste nach unsern Bedingungen, zu Stande zu bringen. Derselbe wurde von den beyden Burgemeistern Witfor und Ordeß, und einen Aeltesten begleitet. Man setzte ihnen die Zeit ihrer Zurückkunft auf 4 Uhr des Morgens feste, und empfahl ihnen dem Gouverneur zu sagen; daß wann er es bey denen vorgeschriebenen Bedingungen nicht bewenden lassen, und auf seinem erstem Entschlusse beharren würde: so wollte man so, wie bereits oben erwähnt worden, mit ihm verfahren.

Alle diese Widersprüche waren auch Ursache, daß die Abgeordneten annoch eine Nacht im Lager des Marschalles zubrachten.

Den 3ten des Morgens um 7 Uhr brachten der General-Auditeur Paulus und die Burgemeister dem Marschalle neue Capitulations-Artikel.

Hierauf wurden die übrigen Abgeordneten herbey geruffen, und ihnen gesagt, daß man eben auf die neuen vom Gouverneur vorgeschlagenen Bedingungen antwortete.

Nach vielem Widerspruche von Seiten derer Abgeordneten, bequamen sie sich endlich zu verlangen, daß man die Besatzung mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiele, und mit denen übrigen militairischen Ehrenzeichen sollte ausmarschieren lassen. Man kam auch gegenseitig wegen Uebergabe der Stadt überein; und ließ ihnen die Freyheit den Ort zu bestimmen, wo man die Capitula-

tion schließen und gegenseitig auswechseln könnte; desgleichen auch die Thore anzuzeigen, durch welche die Russischen Truppen in die Stadt einrücken sollten.

Man schickte daher zufolge eines in dieser Absicht, von dem Feldmarschalle und denen Generals gehaltenen Krieges-Rathes den Major Reinhart von dem Infanterie-Regimente Belozerski, mit dem schwedischen General-Auditeur Paulus in die Stadt.

Gedachter Major ward am Thore durch den Schwedischen General-Major Klot empfangen, da sie dann zusammen in die Stadt gingen. Der Major Reinhart kam hierauf wieder aus der Stadt zurück, und berichtete, daß er mit dem General-Major Klot die Thore der Stadt und der Citabelle untersucht, und daß man ihm diejenigen angewiesen hätte, durch welche die russischen Truppen in die Stadt einrücken könnten.

Während der Zeit brachte man die Capitulations-Artikel in Ordnung, und gab an die Deputirten die Zeit, nach der Stadt zu schicken, damit daselbst ebenfalls die Capitulation abgefaßt würde.

Den 4ten ließ der Feldmarschall, des Abends um 8 Uhr die Deputirten vor sich kommen; unterzeichnete und unterschiegelte in ihrer Gegenwart die Capitulation, und übergab solche an dem Brigabier Tschirikow, und dem Oberisten Lecci, denen diese Commission war aufgetragen worden. Selbige gingen auch

augenblicklich mit dem schwedischen Obersten Buddenbrock ab.

Bei ihrer Ankunft am Sandthore wurden selbige von dem General-Major Klot und andern Officieren empfangen und in die Stadt geführt. Sie begaben sich sodann sogleich nach dem Schloße, woselbst der Gouverneur Graf Stremberg wohnte, so sie empfing; sich mit ihnen unterredete, und ihnen die Dertter zeigte, woselbst die Bomben den meisten Lermen gemacht hatten.

Der Brigadier Tschirikow, überreichte dem Gouverneur hierauf die Capitulation, so er unterschrieb; und solche, nachdem er sie mit dem Siegel von Riga besiegelt hatte, dem Brigadier Tschirikow, wieder übergab.

Der Major Reinhard ward hierauf von dem Brigadier nach die Infanterie-Regimenter geschickt, so in die Stadt einrücken sollten, um ihnen die Thore anzuzeigen; denen sie sich nähern könnten; worauf dann auch der Brigadier Tschirikow nebst den Obersten Leccl, und dem schwedischen Obersten Buddenbrock sich aus der Stadt nach dem Lager begaben, und dem Feldmarschalle die Capitulation überreichten.

Der Feldmarschall verließ sodann in Begleitung derer sämtlichen Generals und des schwedischen Obersten Buddenbrocks das Lager; näherte sich Riga, und ward an denen, zum Einmarsche unserer Truppen

pen bestimmten Thoren, durch den General-Major Klot empfangen.

Die Russischen, durch den General Fürsten Repnin angeführten Regimenter, rückten alsdann in Parade in die Stadt. Der General Fürste Repnin und der General-Leutnant Osten befanden sich an der Spitze derselben; diesen folgten die Granadiers; hierauf kamen die Bombardiers und Canoniers; sodann ward die Russische Fahne getragen, hinter der der Schiffs Capitain Lobik an der Spitze der Matrosen marschirte, dem die Infanterie-Regimenter Ingermanlandski, Astrachanski, Sibirski, Kasanski, und Boutirski folgten.

Der Generalmajor Augustow beschloß den Marsch. Diese Regimenter rückten den 4ten Julius Abends um 6 Uhr in Riga ein, und löseten alle schwedische Wachen ab.

Von der mit der Stadt geschlossenen Capitulation aber, wird man, so wie solche von Se. Majestät genehmiget worden, eine Copie geben.

Den 5ten wurden alle am linken Ufer der Düna aufgeworfene Reduten, wie auch die Aproschen in denen Vorstädten zu Grunde gerichtet.

Den 8ten kam der Gouverneur von Riga, Graf Stremberg, ins Lager des Feldmarschalls, und bat denselben die Capitulations-Artikel nicht zu brechen, und denen schwedischen Truppen Lebens-Mittel zu geben.

Ob nun gleich dieses in der Capitulation nicht mit enthalten war; so wurden ihnen dennoch solche für vier tausend fünf hundert Mann ertheilet.

Der Gouverneur berichtete Uns hierauf, daß durch die Pest, und durch die allzugroße Menge Menschen, ohngefähr sechzig tausend Manns und Frauen-Personen zu Riga umgekommen wären.

Den 10ten rückte der Gouverneur der Capitulation zufolge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus Riga, und nahm drey Cavallerie; sieben Dragoner; und zwölf Infanterie-Regimenter mit sich.

In diesen zwey und zwanzig Regimentern befanden sich mit Staabes, Subalternen-Officiers, Unterofficiers, Soldaten, Bedienten, und Andern; fünf tausend ein hundert und zwey und dreißig Mann, von denen noch zweytausend fünf hundert und fünf Mann krank waren, so, vermöge der Capitulation, mit einem von Unsern Staabes-Officiers, nach Dünamund gesendet, und daselbst auf Transport-Schiffen nach Schweden eingeschifft wurden.

Während daß der Gouverneur aus der Stadt rückte, waren Unsere Infanterie-Regimenter Butirecki, Pokowski, Ustugeski, und die durch den General-Major Augustow commandierten Granadiers, in Parade.

Von

Von sechs schwedischen Regimentern, nemlich von denen Cavallerie-Regimentern Liefland, Adolophan, Liland, Carelien, und von denen Infanterie-Regimentern Wiburg und Carelien, so zwölf Fahnen hatten, besteht man an Oberofficiers, Unterofficiers, und Soldaten, zwey hundert und funfzig Mann, die der Pest entronnen waren. Denn es war in der Capitulation festgesetzt worden, daß die Liefländer, und die aus denen andern schwedischen, durch die Russischen Waffen eroberten Städten; so sich zu Riga befanden, als Russische Unterthanen angesehen werden, und daher auch, vermöge dieses Artikels, die Regimenter Wiburg und Carelien zurücke behalten werden sollten, indem diese Festungen bereits erobert waren.

#### Von dem geböhrenem Liefländischem Adel blieben zurücke:

Der General-Major Alfendal

Obersten	—	—	—	5
Oberst-Leutenants unter denen ein Ingenieur	—	—	—	12
General-Adjutant	—	—	—	1
Majors	—	—	—	19
Commissarius	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	27
Leutenants	—	—	—	14
Drabant	—	—	—	1

D d 4

Fahnen



Säbnerichs	—	—	—	2
Beysitzer	—	—	—	10
				103
Vom Magistrate	—	—	—	22
Von Bürgern der ersten Ordnung	—			55
Von andern Bürgern	—	—		555
Von Kausdienern ohne Hausgesinde zu rechnen	—	—	—	232

Summa des Magistrate, der Bürgerschaft u. s. w. 864

Den 1ten ward im Lager ein Dankfest gehalten, welches mit einer dreyfachen Salve begleitet wurde. Der Adel und die Bürgerschaft von Riga kamen hierauf mit entblößten Degen ins Lager, um den Feldmarschall Scheremetow mit Ceremonien zu empfangen; worauf dann der Feldmarschall und die Generals auf folgende Art in die Stadt einzogen.

Zuerst marschierte die Granadier-Compagnie des Jügermanlandskischen Regimentes, und ward vom Stalle des Feldmarschalles und derer Generals gefolget.

Fünf Generals-Wagens in denen sich befanden.

Im ersten die Obersten Kortachow und Lewachow.

Im zweyten die Brigadiers Deboi und Schtaf.

Im dritten der General-Major Zinter, und der Brigadier Tschirikow.

Im

Im vierten die General-Leutenants und Ritters Bruce, und Kenzel.

Im fünften der General von der Infanterie und Ritter Baron von Allart; und der General von der Cavallerie Köhne.

Dieselben wurden von der Bürgerschaft mit entblößten Degen gefolget; hierauf kam der Feldmarschall in seinem Wagen, und hatte zu seiner Linken den Geheim-Rath Lewold.

Dem Wagen des Feldmarschalles folgte eine Esquadron.

Dieser Einzug geschah durch das Carlo-Thor.

Sobald sich der Feldmarschall dem Thore näherte; so überreichte ihm der Magistrat von Riga, indem er ihn bewillkomnte, auf einen sammetnen Küssen zwey goldene Schlüssel, worauf man, gleich nach des Feldmarschalls Ankunft in der Stadt, alle Canonen derselben und der Citadelle abfeuerte.

Nachdem nun der Feldmarschall und die Generals auf dem königlichen Schlosse angekommen waren; so wurden sie daselbst vom Adel, vom Magistrate, und von denen Geistlichen empfangen.

Der Marschall setzte sich sodann auf einen sammetnen Stuhl, der auf einer Erhöhung stand, die man in einem Zimmer gemacht hatte, und hörte eine Rede an.

Nach dieser Ceremonie ging man in die Zimmer des Königes, so von dem Gouverneur waren bewoh-

Db 5

net

net worden, und lösete hierauf von neuen alle Canonen der Stadt.

Der Marschall ging hierauf in Begleitung beider Generals in die Schloß-Kirche, woselbst der Adel und die Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ablegten, und den Entwurf desselben mit ihrer Unterschrift unterzeichneten, und mit ihrem Petschaste untersiegelten.

Der Marschall begab sich sodann mit denen Generals nach dem Rath-Hause, woselbst ein Platz mit rothem Tuche ausgeschlagen war, in dem sich Lehnstühle befanden, so sammetne und mit goldenen Treppen besetzte Rüffen hatten. Hier legte der Magistrat den Eid der Treue ab. Worauf dann in der ganzen Stadt; über denen Thoren, und am Schlosse, anstatt des schwedischen Wapens, das Russische aufgehängt wurde.

Nach allen diesen Ceremonien ging der Feldmarschall nach dem Lager zurücke, woselbst er denen Generals und Staabesofficiers, wie auch denen neuen Lief-Ländischen Unterthanen ein Fest gab.

Der General-Major Alfendal, der Adel und die Officiers, so russisch geworden waren; wie auch der deputirte gewesene schwedische Oberste Buddenbrock, befanden sich mit bey demselben.

Da aber die Pest damals noch in Riga und in ganz Lief-land herrschte: so brachte der Feldmarschall, nachdem er von der Stadt Besitz genommen hatte, alles  
in

in Ordnung; ließ die Besatzung von Riga \*) abziehen; und gab zugleich der Infanterie den Befehl, um eine gesündere Lust schöpfen zu können, und vor der Ansteckung sicher zu seyn, in verschiedenen Divisionen, und auf verschiedenen Wegen, nach pohlisch Lief-land, gegen Druia und andere Oerter zu rücken. Der General-Major Bouf aber, ward an der Spitze von zweytausend Mann abgeschickt, um die Verschanzung bey Dinamund in Besitz zu nehmen.

Während der Zeit sendeten Se. Majestät dem Feldmarschalle den Befehl zu, den General-Gouverneur von Riga Grafen Stremberg, nebst denen andern Generals und Staabes-Officiers aus Repressalien zurücke zu behalten, weil man 1700, wieder das gegene Wort, unsere Generals und andere Officiers zurücke behalten hatte. Daher dann auch der Marschall den Grafen Stremberg anhalten ließ und nach Petersburg sendete, woselbst er über die nähern Umstände der Belagerung von Riga befraget wurde.

### Verzeich-

\*) Angenommen die Soldaten von denen Regimentern Lief-land, Carelien Wiburg, und andern, von denen 250 Mann von der Pest waren befreiet geblieben; so als russische Unterthanen, indem diese Provinzen bereits durch die Waffen waren erobert worden, zurücke behalten wurden, wie solches auch bereits ist angeführet worden.

Anmerkung des Originals.

## Verzeichniß

der Mannschaft und des Geschüzes von Riga.

Der Marschall und General-Gouverneur von

Riga Graf Stremberg — — 1

Der General-Major Klot — — 1

Krieges-Commissarius — — 1

Commissarius — — 5

## Officiers von der Artillerie:

Hauptmann — — 1

Leutenants — — 5

Unterofficiers — — 54

Corporals und Soldaten — — 62

122

## Ingenieurs:

Hauptleute — — 2

Leutenants — — 2

## Regimenter Cavallerie.

## Abolsfan von Liefland:

Subalternen Officiers — — 2

Unterofficiers und Soldaten — — 9

11

## Krouse:

Subalternen Officiers — — 4

Unterofficiers und Soldaten — — 101

Nicht dienende — — 2

107

Obolen-

## Obolenkago:

Subalternen Officiers — — 2

Unterofficiers und Soldaten — — 41

Nicht dienender — — 1

44

## Nisland:

Subalternen Officiers — — 2

Unterofficiers und Soldaten — — 46

Nicht dienender — — 1

49

## Carelien:

Subalternen Officiers — — 2

Unterofficiers und Soldaten — — 101

Nicht dienende — — 2

105

## Esquadron des Oberst-Leutenants Lokets:

Oberst-Leutenant — — 1

Subalternen Officiers — — 2

Unterofficier — — 1

4

## Summa der Cavallerie:

Oberst-Leutenant — — 1

Subalternen Officiers — — 14

Unterofficiers und Soldaten — — 399

Nicht dienende — — 6

420

Drago-



## Dragoner-Regimenter.

## Esguadron Carelien:

Subalternen Officier	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	10
			<u>11</u>

## Schlippenbach:

Subalternen Officier	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	31
Nicht dienende	—	—	2
			<u>34</u>

## Wenersted:

Unterofficiers und Soldaten	—	—	13
-----------------------------	---	---	----

## Schreterfeld:

Unterofficiers und Soldaten	—	—	9
Nicht dienender	—	—	1
			<u>10</u>

## Bantow:

Unterofficiers und Soldaten	—	—	14
-----------------------------	---	---	----

## Schkoffhow:

Unterofficiers und Soldaten	—	—	7
-----------------------------	---	---	---

## Brensin:

Major	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	9
Unterofficiers und Soldaten	—	—	111
Nicht dienende	—	—	5
			<u>126</u>

Summa

## Summa derer Dragoner:

Major	—	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	—	9
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	195
Nicht dienende	—	—	—	8
				<u>213</u>

## Infanterie-Regimenter.

## Obolenkago:

Oberster	—	—	—	1
Oberst-Leutenant	—	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	—	12
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	288
Nicht dienende	—	—	—	8
				<u>310</u>

## Berneborfago:

Subalternen Officiers	—	—	—	5
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	90
Nicht dienende	—	—	—	4
				<u>99</u>

## Wiburg:

Major	—	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	—	18
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	419
Nicht dienende	—	—	—	9
				<u>447</u>

Miland:

## Miland:

Subalternen Officiers	—	—	6
Unterofficiers und Soldaten	—	—	255
Nicht dienende	—	—	7
			<u>268</u>

## Esfebokfago:

Oberster	—	—	1
Oberst-Leutenant	—	—	1
Major	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	20
Unterofficiers und Soldaten	—	—	508
Nicht dienende	—	—	13
			<u>544</u>

## Bewer:

Major	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	24
Unterofficiers und Soldaten	—	—	340
Nicht dienende	—	—	18
			<u>383</u>

## Banier:

Oberst	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	29
Unterofficiers und Soldaten	—	—	493
Nicht dienende	—	—	6
			<u>529</u>

Schlit.

## Schlit:

Major	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	22
Unterofficiers und Soldaten	—	—	344
Nicht dienende	—	—	5
			<u>372</u>

## Helbert:

Major	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	18
Unterofficiers und Soldaten	—	—	354
Nicht dienende	—	—	12
			<u>385</u>

## Klot:

Subalternen Officiers	—	—	14
Unterofficiers und Soldaten	—	—	364
Nicht dienende	—	—	4
			<u>382</u>

## Mengden:

Subalternen Officiers	—	—	15
Unterofficiers und Soldaten	—	—	364
Nicht dienende	—	—	16
			<u>395</u>

## Becker:

Oberste	—	—	1
Oberst-Leutenant	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	23

E e

Unter:

Unterofficiers und Soldaten	—	307
Nicht dienende	—	7

339

## Drabanten:

Subalternen Officiers	—	12
-----------------------	---	----

## Summa der Infanterie:

Staabs-Officiers	—	13
Subalternen Officiers	—	218
Unterofficiers und Soldaten	—	4168
Nicht dienende	—	109

4508

## Artillerie:

Canonen von Erz	—	83
— von Eisen	—	226
Mörser von Erz	—	7
— von Eisen	—	11
Gaubüzen von Erz	—	5

## In der Citadelle:

Canonen von Erz	—	15
— von Eisen	—	239
Mörser von Eisen	—	48
Gaubüzen von Eisen	—	2

Summa

## Summa

## In der Stadt und der Citadelle

Canonen von Erz und von Eisen	—	567
Mörser	—	66
Gaubüzen	—	7

## Verzeichniß

derer Russischen Regimenter, so sich bey der Belagerung von Riga befanden:

## Infanterie.

Division des Feldmarschalles Fürsten  
Mentschikow:

Granadiers	}	—	8
Lefortowski			
Ingermanlandski			
Astrachanski			
Kenzel			
Tobolski	}	—	8
Iwanogorodski			
Koporeki			

Et 2

Division



## Division des Generals Fürsten Repnin:

Granadiers	}			
Boutirski				
Kiewski				
Nowogorodski				
Schlutelsburgski		—	—	9
Twerski				
Belogorodski				
Narowski				
Kargopolski				

## Division des Generals Baron von Allart:

Granadiers	}			
Moskowski				
Kazanski				
Pskowski		—	—	7
Nigegorodski				
Gibirski				
Nstugski				
			Summa	24

## Division des Generals Rönne; Cavallerie:

Kiewski .	}			
Troitski .				
Nowotroitski .				
Wiatski .		—	—	7
Niewski				
Jamburgski .				
Kargo-Polski				

Ohne

Ohne die sechs Regimenter zu rechnen, so mit dem General-Leutnant Bauer nach Pernau geschicket worden, wie man bereits solches oben angeführet hat.

Die Armee bestand also aus ein und dreyßig Regimenten, so wol Infanterie als Cavallerie, und zwey tausend ein hundert Donische Cosaquen.

Ferner befanden sich bey der Belagerung von Riga vier sächsische Artillerie-Companien, von Se. Majestät dem Könige von Pohlen, so nach Eroberung der Stadt wieder zurücke geschicket wurden.

Man erhielt die Nachricht aus der Türkey, daß man dem Könige von Schweden die Befehle des Sultans bekannt gemacht hätte, nach welchen er, vermöge der mit Rußland geschlossenen Allianz, das türkische Reich verlassen sollte; welches jedoch diesem Monarchen gar sehr mißfiel. Denn er hoffte eine aus Türken und Tartarn bestehende Armee zu haben; daher er auch seine Abreise von Bender beständig verzögerte.

Zu der Zeit wurde der Chan der Crimmschen Tartarey und verschiedene sich zu Bender aufhaltende Bassen, durch die vielen erhaltenen Geschenke dem Könige von Schweden ganz und gar ergeben, und hielten desselben Parthey.

Der Französische Gesandte bey der Pforte, unterstützte ihn auch auf Befehl seines Herren gar sehr, und that alles nur mögliche, die Pforte zu Brechung, des mit Rußland geschlossenen Friedens, zu bewegen.

E e 3

Ja

Ja er ging sogar selbst nach Bender zu dem König von Schweden, und überreichte ihm eine beträchtliche Summe Geldes.

Sobald der Tartar Chan und die türkischen Bassen von Bender nach Constantinopel gingen: so sendete der König von Schweden von seiner Seite den Woywoden von Kiow, Grafen Poniatowski dahin, der, einstimmig mit dem französischen Gesandten, die Pforte zum Bruche zu bewegen suchte.

Der französische Gesandte überreichte dem Sultane einen Brief von dem Allerchristlichsten Könige voller inständigsten Bitten für den König von Schweden, um für denselben von der Pforte Hülfe zu erhalten.

Dieses Schreiben hatte auch solchen Eindruck, daß die Türken nicht mehr von der Abreise des Königes von Schweden redeten. Der Chan machte hierauf mit denen übrigen Anhängern des Königes von Schweden den Groß-Vicier so verdächtig, daß ihn der Sultane halbe nachhero absetzte, und einem andern seine Stelle ggb.

Da sich nun die schwedische Partey auf die Art bey der Pforte so sehr verstärkt hatte: so suchte man einen Vorwand den Krieg anzufangen; die Pforte entschloß sich daher, den König von Schweden, durch viele Truppen, ohne davon Nachricht zu geben, und ohne Rücksicht auf den Inhalt derer Tractaten, begleiten zu lassen.

Schon

Schon erlaubten die Türken denen Tartarn in das Russische Gebiethe Einfälle zu thun; daher auch Se. Majestät den 17ten Julius an dem Groß-Sultane schrieb, und dieses Schreiben von Petersburg abgehen ließ.

In demselben stellten Se. Majestät dem Sultane die Ungerechtigkeit seines Verfahrens vor, und beklagten sich zugleich, daß die Tartarn bereits wieder auf dem Russischen Gebiethe, Einfälle wagten, ohne erachtet erst neuerlich ein Friedens-Vertrag geschlossen; und in demselben von Seiten Russlands verlangt worden wäre, daß man an dem Könige von Schweden nicht mehr als drey tausend Mann zur Begleitung geben; und daß derselbe in sein Reich nicht durch Pohlen, sondern durch die neutralen Provinzen zurücke kehren sollte.

Dieser und annoch viele andere Briefe wurden durch besonders dazu abgefertigte Curiers nach Constantinopel abgeschickt; man hielt aber diese Curiers auf denen Grenzen an; und warf sie, nachdem man ihnen die Briefe weggenommen hatte, in unterirdische Gefängnisse, woselbst sie, bis zu dem, 1711 am Pruth geschlossenen Frieden, verblieben, da sie alsdann erst wieder in Freyheit gesetzt wurden.

Den 13ten August ging von dem General-Majore Bouck, die Nachricht ein, daß er Dünamund erobert hätte. Aus folgendem Berichte aber wird man

Se 4

sehen

ersehen, auf was vor Art sich derselbe dieser Verschanzung bemächtigte.

Nach der glücklichen Eroberung von Riga, befand sich Unsere Arme nicht sowol durch die Belagerung, als vielmehr durch die Pest geschwächt. Zu eben der Zeit als Riga capitulierte, fing man einen Brief auf, den der Commandant von Dünamund Stackelberg, an dem Gouverneur von Riga abschickte, um ihm zu berichten, daß sich die Besatzung von Dünamund in einem sehr übeln Zustande befände; daß die Leute beständig an der Pest starben; und daß die Anzahl von Menschen hierdurch gar sehr verringert worden wäre.

Man beschloß hierauf den 7ten Julius, in einem zweiten gehaltenem Krieges-Rathe, sich Dünamunds zu bemächtigen.

Zu dem Ende ward der General-Major Bouck an der Spitze von zwey tausend Mann Infanterie, und mit einer Anzahl leichter Cavallerie mit dem Befehle von Riga abgeschickt, daß er, sobald er die Forteresse bloqueirt, und die Batterien errichtet haben würde, im Nahmen des Feldmarschalles Scheremetow an dem Commandanten einen Aufforderungs-Brief schicken sollte, dem er das, von dem Commandanten an den Gouverneur von Riga gesandte Schreiben, beysügen möchte.

Dieser Befehl ward ausgeführt; und der General-Major sendete, nachdem er die Artillerie postirer hatte,

Dün

den Brief an den Commandanten, und fing hierauf an die Fortresse zu bombardieren.

Da nun der Commandante sahe, daß Riga erobert war, und er dahero keine Hülfe mehr zu erwarten hatte, und daß es ihm an allem fehlte: so schickte derselbe durch vier Abgeordnete den 1ten August eine Capitulation an den Marschall; welche auch der Marschall genehmigte, unterzeichnete, und wieder nach Dünamund zurück schickte, worauf sich denn die Festung, der Capitulation gemäß, den 8ten August ergab.

In derselben ward an Artillerie und Ammunition gefunden:

Canonen	—	—	—	198
Eiserne Mörser	{ gute	—	—	6
	{ beschädigte	—	—	5
	{ dreyßfündige	—	—	3
Zaubüzen	{ gute	—	—	12
	{ beschädigte	—	—	1
Bomben	—	—	—	480
Granaten	—	—	—	19838
Kugeln	—	—	—	42390
Flinten und Kugel-Kasten	—	—	—	150
Säßer Pulver von verschiedener Güte	—	—	—	990
Sahnen ohne Stöcke	—	—	—	2
Gute und beschädigte Flinten	—	—	—	1779
Pistolen	—	—	—	350
Degen	—	—	—	1185

E c 5

Major



Bajonets	—	—	1340
Hellebarden und Piquen	—	—	1076

und annoch eine große Anzahl anderer Sachen, als Fahnen-Sträbe, eiserne und hölzerne Schaufeln, Sensen, Beile, Spitz- und Radehauen, Eichenholz in Stücken und andere Vorräthe.

Den 14ten berichtete der General-Leutnant Bauer, daß er die Stadt Pernau auf folgende Art eingenommen hätte.

### Bericht

Während daß die Russischen Truppen unter Anführung des Feldmarschalles Scheremetow Riga belagerten: so ward der General-Leutnant Bauer an der Spitze von sechs Dragoner-Regimentern, Pernau zu bloquieren, abgeschickt.

Den 22ten Julius war die Stadt förmlich bloquirt. Während der Zeit kam auf das Wort des Generals zuerst der Rittmeister Swanensfeld, und hernach der Oberste Freiderfeld aus derselben, um zu bitten, daß man dem, in der Stadt sich befindenden Adel, erlauben möchte, sich auf seine Güter zu begeben. Da aber der General glaubte, daß diese Bitte daher geschähe, weil in der Festung zu viele Leute und zu wenige Lebens-Mittel wären, und wegen der Pest, so in derselben herrschte, und daß sie sich also dadurch mehrere Bequemlichkeiten und eine bessere

sere Vertheidigung verschaffen wollten; so ward er durch diese Gründe bewogen, den Besuch abzuschlagen.

Den 8ten August kam derselbe Oberste von neuem ins Lager, und that im Namen des Adels dieselbe Bitte; erhielt aber eben die Antwort wie das erste mal, zu der der General annoch hinzusetzte, daß er, um sich des Ortes bemächtigen zu können, die Infanterie und Artillerie täglich erwartete. Dieses war dem Obersten sehr unangenehm, und er bath den General-Leutnant, daß er nicht Gewalt gebrauchen, sondern noch einige Tage warten möchte. Ohne jedoch hierauf sehr zu achten, schrieb der General an den Commandanten nachmahls, daß wann er sich nicht balde die Stadt zu übergeben entschließen würde, so würde er ihn dazu mit Gewalt nöthigen.

Den 14ten August schickte der Commandant zwey Officiers, nemlich den Oberst-Leutnant Sertterin und den Rittmeister und Commissarius Swanensfeld, um wegen der Capitulation in Unterhandlung zu treten. Der General-Leutnant sendete hinwiederum zwey Officiers von dem nemlichem Range in die Stadt, worauf man wegen der Capitulation einig ward.

Zu eben der Zeit kam unsere Infanterie von Riga an, von welcher ein Regiment, so zuerst eingetroffen war, den Befehl empfing, in die Stadt einzurücken, der Capitulation zufolge die Thore zu besetzen, und von aller

vorräts

vorrätigen Ammunition und Artillerie ein Verzeichniß aufzunehmen.

Den 15ten August ließ man hierauf die Besatzung aus Pernau unter Befehlen des Obersten Freiderfeld ausrücken, so nur noch aus hundert und zwanzig Mann bestand, ob sie gleich tausend gewesen war.

Man ließ derselben die Waffen, zwölf Fahnen und vier Feldstücke nebst einigen Cannoniers so durch den Leutenant Lundius angeführt werden; jeder Soldate behielt auch sechs Patronen. Auf Rathen des General-Majors Wolkonski und des General-Auditeurs Snesler aber blieb die Garnison gutwillig nebst Waffen und Fahnen in Russischen Diensten, die Cannoniers ausgenommen, so zu der Besatzung nach Reval gingen.

In Pernau ward an Artillerie erobert:

Canonen von Eisen	—	—	183
Mörser von Eisen	—	—	14
Gaubüzen von Eisen	—	—	4
Gefüllte Bomben	—	—	329
Leere Bomben	—	—	552
Zentner Pulver	—	—	1505

Und überdem eine große Menge Canonen-Kugeln, Patronen, Linten, Blei, Salpeter, Schwefel, Granaten und andere Krieger-Ammunition.

Se.

Se. Majestät erhielten auch hierauf zu Petersburg folgenden Bericht von der Eroberung von Arensburg.

Sobalde sich der General-Lieutenant Bauer Pernau bemächtigt hatte, woselbst er eine russische Besatzung zurück ließ: so setzte sich derselbe nach Reval in Marsch, und sendete den Major Ornheimon mit einer ansehnlichen Parthey nach der Insel Oesel ab.

Der Major bemächtigte sich nach seiner Ankunft daselbst, ohne den geringsten Widerstand, der Stadt Arensburg, woselbst sich eine schwedische Garnison befand, die, sobald sie erfuhr, daß Riga und Pernau wären erobert worden, in einer so kleinen Festung keinen Widerstand thun wollte, und capitulierte. Nach Eroberung dieser Stadt fand man an Artillerie und Ammunition daselbst:

Canonen	—	—	—	66
Mörser	—	—	—	4
Fässer Pulver	—	—	—	210

und außerdem noch eine Menge Granaten, Bomben, Salpeter, Schwefel, Canonen-Kugeln, Flinten- und Musqueten-Kugeln, wie auch noch andere Ammunition, und die ganze Bagage derer Dragoner.

In eben diesem Monate Augustus, kam der Herzog von Curland, wegen seiner nahen Vermählung mit der Prinzessin Anna Iwanowna nach Narwa. Es hielt sich aber derselbe, wegen der Pest, mit seinem ganzen

ganzem Gefolge einige Tage drey Meilen vor Narwauf, daher ihm aus der Stadt, alle zur Unterhaltung nöthige Sachen dahin gesendet wurden. Man versäße denselben auch mit zwey großen Zeltern, und zwey hundert Mann Cavallerie zur Bedeckung.

Den 8ten August empfing der Herzog Briefe von Se. Majestät, und Ihro Hoheit, seiner zukünftigen Gemahlin, denen zufolge sich derselbe nach Petersburg begab, woselbst er mit besondern Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Zu eben der Zeit kam der General Weid aus Schweden an, woselbst er als Krieges-Gefangener gewesen war. Der General-Gouverneur von Riga Graf Stremberg ward an seiner Stelle dahin zurücke gesendet.

Den 10ten September gingen von dem General-Major Bruce die Nachrichten ein, daß derselbe die Stadt Kexholm in Carelien durch Capitulation erobert habe. Hier ist der Bericht von dieser Eroberung.

### Bericht.

Nach der den 30ten Junii 1710 erfolgten Eroberung der Stadt Wiburg; schickte man den General-Major Romanus Bruce an der Spitze der drey Dragoner-Regimenter, Lutschi, Wologodski und Narwoski, und der beyden Infanterie-Regimenter Apraxin und Archangelogorodski, nebst zweyen Granadier-Companien nach Kexholm ab.

Archangelogorodski, nebst zweyen Granadier-Companien nach Kexholm ab.

Da aber dieser Ort durch die Natur selbst außerordentlich stark feste ist, indem sich theils an der Seite des Flusses Moxen ein Wasserfall befindet; theils aber auch an der andern Seite ein Canal ist in dem das Wasser ungemein schnell fließet; man auch von denen Schweden keinen Succurs zu befürchten hatte: so erhielt der General-Major Bruce den Befehl die Festung bloß durch ein Bombardement zu beunruhigen, sie aber nicht förmlich zu belagern, um nicht unnützer Weise Leute zu verlieren.

Den 8ten Julius langte der General-Major bey dem Ufer des Flusses Moxen an; ging den andern Morgen mit denen Infanterie-Regimentern über selbigen; und saßte Posto bey der Stadt.

Den 10ten fing man an denen Aproschen und Batterien an zu arbeiten, welches bis zum 15ten fortgesetzt wurde.

Sobalde nun diese Arbeiten zu Stande gebracht worden waren; so sendete man amnoch den 15ten den Major Titin in die Stadt, um den Commandanten sich zu ergeben aufzufodern, welches er jedoch abschlug.

Man fing daher noch denselben Abend an die Stadt mit etlichen kleinen Mörsern, so sich bey denen Regimentern befanden, zu bombardieren; indem die schwere Artillerie,



illerie, die zu Wasser kommen sollte, noch nicht angelangt war.

Den 20ten kam der Major Drukort mit einem Bataillon Infanterie von Olonez um sich mit denen Regimentern zu vereinigen.

Noch an demselben Tage bemächtigte man sich einer Redute am Ufer des Flusses Woxen dem Schloß gerade gegenüber.

Den 3ten August langte der Schiffs-Capitain-Lieutenant Gué von Schlüsselburg mit der Artillerie und Ammunition an.

Während der Zeit bemächtigten sich die Unsrigen der Insel Ramenoy oder der steinernen, so nahe an der Stadt ist, und faßten daselbst Posten.

Den 2ten September langte von dem Commandanten ein Tambauer mit einem Briefe an, in welchem derselbe meldete, daß er die Stadt übergeben würde, wann man ihm eine anständige Capitulation zugestehen wollte; er foderte zugleich einen Waffenstillstand von acht Tagen, um zu sehen ob er keinen Succurs erhalten würde. Nach Verlauffe derselben wollte er unter der Bedingung capituliren, daß man die Besatzung mit Ober- und Unter-Gewehr, klingendem Spiele, und fliegenden Fahnen abziehen lassen sollte; welches man ihm aber abschlug.

Vom 2ten bis 7ten wurden gegenseitige Briefe abgefendet. Nach vielem Streite war der Commandante endlich willig capituliren zu wollen.

Der

Der General-Major Bruce schrieb deswegen an Se. Majestät nach Petersburg, übersendete Ihnen die Capitulations-Artikel, und fragte bey Höchstdenen-selben an, auf was vor Bedingungen man die Stadt annehmen sollte.

Den 6ten September erhielt derselbe zur Antwort, daß er der Besatzung den freyen Abzug, jedoch ohne Musique und Fahnen, blos mit denen Waffen, bewilligen konnte.

Den 7ten des Abends um 8 Uhr schickte der General-Major Bruce den Major Genik und den Hauptmann Rieckert mit denen Capitulations-Artikeln in die Stadt. Der Major kam noch dieselbe Nacht wieder zurück; der Hauptmann aber blieb die Nacht in der Stadt, aus der man hinwiederum den Hauptmann Toul sendete, durch den man sich wegen der Capitulation vereinigte; die nach Schließung derselben, den 8ten September an den Commandanten übersendet wurde.

Noch denselben Tag rückte unsere Infanterie in Kexholm ein und besetzte die Posten. Die Schwedische Besatzung hatte nach der Capitulation, mit Ober- und Unter-Gewehr, jedoch ohne Music und Fahnen, einen freyen Abzug.

So ward also diese Festung, so Unsern Vorsatz, ren zugehört hatte, ohne großen Verlust wieder erobert.

Es

In

In der Stadt fand man an Artillerie:

Alte russische Canonen	—	—	6
Schwedische Canonen	—	—	9
Steinwerfer	—	—	4
Falconets	—	—	9
Mörser	—	—	1
Eiserne Canonen	—	—	36
— Steinwerfer	—	—	16
— Mörser	—	—	3
Laveten zu Canonen	—	—	15
Canonen-Pulver	—	—	7200 Pfund
Fahnen mit dem Nahmen des Königes unter einer Krone	—	—	2

man fand auch noch viele Canonen: Kugeln; Patro-  
nen; Schrot; Bomben; Granaten; Salpeter;  
Schwefel; Flinten-Kugeln; Canonen; und Mör-  
ser-Laveten, Räder, und andere Ammunition.

Bei dieser Belagerung befand sich von unserer  
Artillerie:

Fünf Mörser von denen 3	—	von 120 Pfund	—
1	—	80	—
1	—	40	—
Zwey erzene Saubüßen	—	40	—
25 eiserne Canonen von denen 8	—	24	—
	14	12	—
	4	8	—
3 Erzene Feldstücke	—	3	—

Diese

Diese Nachricht kam den 10ten September zu  
Petersburg an, weswegen dann ein Dankfest gehalten  
wurde.

Zum Anfange des Octobers berichtete der Gene-  
ral-Leutnant Bauer, daß er die Stadt Reval er-  
obert habe.

### Bericht von dieser Eroberung:

Während daß der Feldmarschall Scheremetow  
die Stadt Riga blockirt hielt, bekam der Oberste und  
Commandant von Narwa Basilus Jotow den Be-  
fehl, an der Spitze von drey Dragoner-Regimentern,  
nehmlich dem Regimente Olonezki, Tobolski, und  
einem dritten Regimente, so zu dieser Expedition beson-  
ders befehliget waren, nach Esthland zu gehen. Der-  
selbe mußte in der Nähe von Reval einen Posten einneh-  
men, durch den alle Gemeinschaft zwischen der Stadt und  
der Provinz gehemmet wurde, damit man der Stadt  
keine Hülfe leisten konnte.

Das Haupt-Commando ward dem General-Leu-  
tenant Bauer übertragen; der zu eben der Zeit mit  
sechs Regimentern von Riga war abgeschicket worden,  
um Pernau zu blockiren; und den man benachrichtigte,  
daß sich Jotow nach Esthland begeben sollte, damit  
er sich mit Ihm verstehen möchte.

Diesem Befehle gemäß kam der Oberst Jotow  
mit seinen unterhabenden Regimentern zu Selino an,  
§ f 2 einen

einen funfzehn Meilen von Reval entfernten Orte. Hier bekam er von dem General-Leutenant Bauer ein Schreiben in dem er ihm anzeigte, daß er da wo er wäre verbleiben, und ohne neuen Befehl nicht weiter vorrücken sollte.

Während der Zeit machte man in Esthland Unversalien bekannt, in denen man denen Einwohnern anzeigte, daß man dem Lande keinen Schaden zufügen würde; wann sie nur die, zur Unterhaltung derer Truppen nöthigen Lebens-Mittel, herbeschaffen.

In eben dem 17ten Jahre im Monath April, schrieb der General-Leutenant Bauer dem Obersten Jotorow abermahls, von da wo er war nach Ober-Pahlen zu gehen, und daselbst bis auf neue Ordre zu verbleiben: welches auch ausgeführt wurde.

Da die Einwohner von Esthland, sowol Adelige als auch Pächter und Bauern sahen, daß Riga und Pernau genau bloquirt wurden, und daß man sich Reval näherte: so nahmen sie alles was sie von ihren Güthern und Korne fortbringen konnten, und brachten es nach der Stadt. Als nun der Oberste Jotorow im Monathe August von Ober-Pahlen abmarschirte, um sich Reval mehr zu nähern; so flüchteten sich der Adel, die Pächter und Bauern insgesamt in die Stadt, wodurch dieselbe sehr mit Menschen angefüllt wurde.

Der Oberste schlug nach seiner Ankunft vor Reval, bey dem See sein Lager auf, aus dem ein Canaal nach

der

der Stadt gehet, und bemächtigte sich überhaupt der vortheilhaftesten Posten.

Die Einwohner konnten hierauf nicht mehr zu Lande aus der Stadt kommen, und es blieb ihnen kein andrer Mittel zur Gemeinschaft übrig, als das Meer, und der Canaal so aus dem See nach der Stadt ging.

Der Oberste Jotorow ließ aber denselben balde nach seiner Ankunft ausfüllen, wodurch die Stadt sehr viel litten; weil sie dadurch theils des süßen Wassers beraubt wurde; theils aber auch weil sie nicht mehr mahlen konnte; indem die Mühlen alle an diesem Canale angelegt waren. Die Brunnen vertrockneten ebenfalls nach Anfüllung dieses Canaals, indem sie nur durch denselben ihr Wasser erhielten. Die andern Brunnen hingegen, so mit dem See keine Gemeinschaft hatten, enthielten Meer-Wasser in sich, und diejenigen, so die Einwohner in ihren Häusern anlegten, hatten auch nur übel Wasser. Daher dieselben Regen-Wasser zu sammeln genöthiget waren, dessen sie sich zur Zubereitung ihrer Speisen bedienen mußten.

Hierdurch nun, und fürnehmlich durch die Menge von Bauern; so aus denen mit der Pest behafteten Dörfern nach Riga kamen, entstand ein großes Sterben in der Stadt.

Den 15ten August vereinigte sich der Brigadier Iwanigki mit dem Obersten Jotorow, so an der Spitze eines Corps Infanterie anrückte; selbiges bestand nebst



einem Bataillon Granadiers aus denen Regimentern Petersburg, Troitsk, Wolodimer, Asow, Jaroslawl, und Smolensko. Sie lagerten sich auf einem Berge gegen das Meer zu.

Den 28ten August sendete der General:Leutenant Bauer ein ansehnliches Detachement Cavallerie unter Anführung des General:Majors Fürsten Alexander Wolkonskis. Die Einwohner von Reval, so die Ankunft desselben bemerkten; zündeten hierauf die hinter dem Thore der Hauptkirche gelegenen Vorstädte an.

Der General:Leutenant Bauer traf nach der Eroberung von Pernau in Person vor Reval ein.

Während der Zeit kamen auf dem Meere einige feindliche Schiffe nach Reval und canonierten das Lager der Infanterie des Brigadier Iwaniscki. Sie thaten jedoch keinen Schaden; sondern wurden durch die Canonade der Unsrigen, so sie von denen am Meere angelegten Batterien machten; zurücke getrieben; und die schwedischen Schiffe konnten sich dem Ufer nicht nähern.

Ob nun gleich der Feind diesen Succurs zur See erhalten hatte; so war er doch demselben unnütze. Dann man ließ solchen nicht in die Stadt, theils wegen der Pest so in derselben herrschte, theils und fürnehmlich aber um die Belagerung nicht zu verlängern. Da nun die Einwohner sahen, daß Riga und Pernau sich ergeben hatten:

hatten: so glaubten sie, daß Reval alleine, in der Zeit der Pest, und ohne aus Schweden einen Succurs bekommen zu können, der denen Russischen Truppen gewachsen wäre, sich nicht halten würde; daher sie auch nur die Verwüstungen des Bombardements aushielten.

Dieser Succurs kam nun zwar nicht in die Stadt; es waren aber dennoch nur wenige von demselben, so der Pest entgingen.

Der Feind sahe hierauf ein, daß für ihm kein Heil mehr übrig war, und daß die sechs Regimenter Besatzung, bis auf sehr wenige schmolzen. Er ward daher genöthiget mit dem General:Leutenant Bauer zu capituliren, und die Stadt ward den 29ten September 1710 eingenommen. Die Besatzung erhielt einen freyen Abzug.

Se. Majestät bestätigten diese Capitulation.

Unter denen Russischen Truppen war auch ein großes Sterben; jedoch litte die Cavallerie mehr, so von Riga und denen umliegenden Gegenden kam, woselbst die Pest herrschte; bey der Infanterie bemerkte man solches hingegen weniger, indem dieselbe erst gegen den Herbst in die Gegenden kam woselbst die Pest in schwange war.

In der Stadt fand man an Artillerie, Ammunition, und andern Sachen folgendes:

Canonen von Erz	—	—	40
Mörser von Erz	—	—	10
Haubüzen von Erz	—	—	4
	8 f 4		Sum

Zum Sturme zubereiteten Bomben von vers-

chiedenen Caliber	—	—	1385
Canonen-Pulver	—	—	77000 Pfund
Nebst einer Menge Flinten, Doppelhaken, Leucht-			
Kugeln, Degen, Flinten-Kugeln, Carabiener,			
Pistolen, Bley, Luntten, Feuer-Kugeln, Gra-			
naten, Sand-Granaten, eiserne Laternen, Selle-			
barden; Spieße, eiserne Schauffeln, Beile, Pik-			
ken, Radehauen, u. s. w.			

Im Schlosse eroberte man an Artillerie  
wie folget:

Canonen von Erz	—	—	17
Steinwerfer	—	—	6
Canonen von Eisen	—	—	174
Mörser von Eisen	—	—	24
Kleine Mörser von Bley	—	—	6
Zaubüzen von Eisen	—	—	36
Canonen-Pulver	—	305000 Pfund	
Ungefüllte Bomben	—	—	2265
Gefüllte Bomben	—	—	136
Eiserne Lavetten	—	—	75
Kugeln	—	—	8
Gewöhnliche Granaten	—	—	2
Feuer-Kugeln	—	—	200

Nebst einer Menge Luntten, Flinten-Kugeln, Pi-  
stolen, Carabiener, Bley, Salpeter, Schwefel,  
Schrot,

Schrot, Bündröden zu denen Bomben, Kupfer-  
Blatten, eiserne Stangen, Stahl, zu Lavetten  
bereitetes Eisen; Schippen und Spaden von Ei-  
sen, Pikken, Beile, Radehauen, Sichein, Bla-  
sebälge für die Schmiede, Hufeisen, und annoch  
einen großen Vorrath anderer Krieges-Ammunition. \*)

Wegen Erhaltung dieser Nachricht, über die man  
sich gar sehr erfreute: ward zu Petersburg ein Dank-  
fest gehalten, welches mit mehrmahliger Abfeuerung der  
rer Canonen begleitet wurde.

Den 17ten October reisten Se. Majestät nach  
Carelilien ab, um die Stadt Kerholm, so ehemals De-  
roselben Vorfahren zugehört hatte, zu besetzen; woselb-  
sten Sie bis zum 23ten verblieben, und sodann wieder  
nach Petersburg zurücke kamen.

Den 31ten October ward die Vermählung der Prin-  
zessin Anna Iwanowna mit dem Herzoge von Cur-  
land mit großer Pracht gefeyert.

Den 22ten December ging von unserm Ambassas-  
deur zu Constantinopel, Herren von Tolstoi die  
Nachricht ein; daß der Friede mit denen Türken gebro-  
chen wäre.

§ f r Man

\*) Hier befinden sich verschiedene Wörter, deren Sinn man nicht  
hat entdecken können; ob man gleich die einsichtsvollesten  
Leute in Rußland selbst, deswegen um Rath gefragt  
hat.

Man erhielt hierauf auch anderwärts die Gewißheit, daß den 20ten November, auf Anrathen des Tartar Chans, zu Constantinopel der Krieg gegen Rußland wäre erklärt worden; und daß man sich bey Erklärung desselben auf die alten Beschwerden gegründet hätte, denen bereits bey Erneuerung des Friedens war abgeholfen gewesen.

Sämmtliche Tartarn, wie auch die übrigen türkischen Truppen erhielten hierauf sogleich den Befehl sich zu einem Einfall bereit zu halten.

In diesem 1710ten Jahre untersuchten Se. Majestät bey Ihrem Aufenthalte zu Petersburg, die Lage dererjenigen Orter, so zu Aufführung von Gebäuden am schicklichsten waren. Dieselben erwähnten zu dem Ende, den am Ufer der Narwa nahe bey Petersburg gelegenen Platz, Victoria genannt, um daselbst in Mahmen der heiligen Dreyeinigkeit, und des heiligen Alexander Newski, ein Kloster erbauen zu lassen.

An gedachtem Orte, steckte auch in Gegenwart Sr. Majestät; und der Ministers und Generals, so Dieselben begleiteten; der Archimandriet Theodor, so Superior dieses Klosters werden sollte; mit folgender Inschrift ein Kreuz auf. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und auf Befehl unseres erhabenen Souverains, wird man hier ein Kloster errichten, und eine Capelle erbauen. Weiter unten wird man die

Zeit

Zeit zu der dieses Gebäude zu Stande gebracht, und welche Mäße in dasselbe gesetzt worden sind, anführen.

1711.

Den 1ten Januar, als am Neujahrstage ward zu Petersburg des Abends nach dem Gottesdienste, ein, nach einem doppelten Entwurfe verfertigtes Feuerwerk abgebrannt. Zuerst stellte selbiges einen Stern, zum Zeichen des Krieges gegen die Türken, mit folgender Inschrift vor: Herr zeige uns deine Wege; zweitens sahe man eine Säule auf der ein Schlüssel und ein Degen mit folgender Umschrift lagen: Wo die Gerechtigkeit ist, da ist auch der Beystand Gottes.

Da, wie schon angeführet, die Türken ohne Ursache den Frieden gebrochen, und den Krieg erklärt hatten: so befahlen Se. Majestät dem General-Leutnant Fürsten Michael Galizin, der sich damals an der Spitze von zehn Dragoner-Regimentern in Pohlen befand, gegen die Grenzen der Wallachey vorzurücken, und auf alle Bewegungen der Türken und Tartarn acht zu haben; auch, im Falle, daß die Türken und Tartarn, den König von Schweden in großer Menge durch Pohlen begleiten sollten, alles mögliche zu thun, um selbige zu beunruhigen.

Der General-Feldmarschall Graf Scheremetow mußte ebenfalls, an der Spitze von zwey und zwanzig Infanterie-Regimentern, Liefland verlas-

sen,



fen, und gegen die Grenzen der Wallachey auf das schleunigste vorrücken.

Der Gouverneur von Kiow Fürste Demetrius Gallizin hingegen bekam den Auftrag, in Absicht der Tartarn und Saporoger Cosaquen auf seiner Hut zu seyn; die Truppen zu versammeln, und sich an einen vortheilhaften Orte feste zu setzen.

Der Fürste Michael Ramadanowski ward an der Spitze der Edel-Leute derer Städte nach Putiwl geschickt.

Den 3ten Jannuar ward Se. Durchlaucht der Herzog von Curland, Gemahl Ihro Hoheit der Prinzessin Anna Iwanowna zu Petersburg krank; Derselbe reisete hierauf ab, und starb den 9ten unterwegs zu Ripen, so sechs Meilen von Petersburg entfernt ist. Se. Majestät betrübten sich über diesen Todesfall gar sehr, und befahlen den Leichnam nach Curland zu bringen, und daselbst mit anständigen Ehrenbezeugungen zu begraben.

Vermöge der von der Pforte erhaltenen Nachrichten, reiseten Se. Majestät den 17ten von Petersburg nach Moscau, um daselbst wegen des bevorstehenden Krieges die nöthigen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und ließen den Feldmarschall Fürsten Mentschikow zu Petersburg zurücke.

Dieselben trafen den 21ten Jannuar zu Moscau ein, und schickten dem Marschalle Grafen Scheremetow

metow abermahls den Befehl zu, alles mögliche zu thun um mit denen Truppen gegen die Grenzen der Wallachey geschwinde vorzurücken; damit die Türken nicht die Zeit haben möchten sich zu verstärken, und zuerst in der Ukraine und in Pohlen einzurücken.

Se. Majestät hielten während ihrer Anwesenheit zu Moscau wegen der bürgerlichen Angelegenheiten eine Rathversammlung und setzten, weil Sie öfters sich zu entfernen genöthiget waren, den 22ten Februar einen Senat feste, so aus folgenden Personen bestand.

Der Graf Johann Musin-Puschkin.

Tychon Strechnew

Der Fürste Peter Gallizin.

Der Fürste Michael Dolgoruki.

Gregorius Plesniannikow.

Der Fürste Gregorius Wolkonsky.

Michael Samarin.

Basilius Opouchtin.

Den 25ten Februar, als einen Festtag, befanden sich Se. Majestät in der Hauptkirche und wohnten dem Herr Gott dich loben wir bey. Hier ward das Manifest wegen des Friedensbruches von Seiten der Türken bekannt gemacht, und Gott zugleich um seinen Beystand, gegen die Friedensbrecher und Feinde des Christlichen Namens angeflehet.

Zwey Regimente Garde standen vor der Kirche in Parade. Anstatt ihrer vorigen weissen Fahnen hatten sie

sie neue rosse mit der Inschrift bekommen, für den Nahmen Jesu Christi und der Christenheit, und in der Höhe las man um ein stralendes Kreuz die Devise, hierinnen wirst du überwinden.

Diese Regimenter setzten sich noch an dem nehmlichen Tage nach Pohlen in Marsch, um sich mit der großen Armee unter dem Marschalle Grafen Scheremetow zu vereinigen.

Den 2ten März leistete in eben derselben Hauptkirche, in Gegenwart Sr. Majestät, der neue Senat und die Gouverneurs den Eid, daß sie ihre Stellen mit Ehre, Redlichkeit, und Betreüsamkeit erfüllen; sowol dem Souverain als Staate treu seyn; die Gerechtigkeit, sowol in denen Angelegenheiten derer Privat-Personen, als auch des Staates beobachten, und treu und ehrlich, sowol bey Hebung des Geldes und der Mannschaft, als auch in allen andern das Interesse Sr. Majestät und des Staates betreffenden Angelegenheiten; handeln wollten.

Se. Majestät sendeten hierauf noch an dem nehmlichen Tage dem Senate die Instructionen, vermöge deren derselbe einen jeden Rechte wiederfahren lassen, und die ungerechten Richter, und falschen Ankläger durch Veraubung der Ehre und Güter bestrafen sollte. Es ward demselben ferner anbefohlen, in dem ganzem Umfange des Reiches, über allen unnöthigen Aufwand, und über alles was bloße Verschwendung ist, zu wachen.

Se.

Se. Majestät ertheilten auch, in Betracht daß viele Leute vom niedern Pöbel unter denen Truppen Officiers wurden, da unterdessen der Adel den Dienst vermeide und in seinen Dörfern bliebe, dem Senate annoch den Befehl, alle junge Adelige zu versammeln, und sie für den Militär-Stat aufzuzeichnen, fürnehmlich diejenigen, so denselben zu vermeiden suchten.

Desgleichen verordneten Dieselben im ganzen Reiche Fiscalate zu bestellen, und denenselben einen General-Fiscal vorzusetzen, damit sie auskundschaften, und sich öffentlich erkundigen könnten, ob die Gerechtigkeit gehörig verwaltet würde, und ob überhaupt keine dem Staate nachtheilige Sachen vorgingen, wovon sie den Senat benachrichtigen sollten.

Es ward auch anbefohlen, daß die in Liefland gewesene Armee, so durch die Pest viel gelitten hatte, durch Recruten wieder vollzählig gemachet werden möchte. Diese Recruten mußten gegen die Grenzen der Wallachey gebracht werden, gegen die bereits der Marschall Scheremetow mit der Armee in Marsch war.

Zu eben der Zeit erhielt der General-Armiral Graf Apraxin den Befehl nach Asow zu gehen; den Zustand der dasigen Gegenden zu untersuchen, und selbige gegen die Türken zu vertheidigen.

Die Cosaken und Kalmuken sollte er zu Anfange des Frühjahres, zu Wasser und zu Lande, so wie es die  
Gelegen-

Gelegenheit erfordern würde, gegen die Türken und Tartarn fechten lassen.

Der General-Major Butturlin und der Zettman der Cosaken Skoropazki mußten an der Spitze von acht Regimentern nach Kamenny-Saton rücken, um die Bewegungen derer Türken und Tartarn daselbst zu beobachten, und sich, im Falle daß sie vorrücken sollten, bis auf das äußerste zu vertheidigen.

Den 6ten März ward feyerlichst erklärt, daß Ihre Majestät die Czarin Catharina Alexiowna die wahre und rechtmäßige Gemahlin des Kayser's Peters des ersten wären.

Se. Majestät reiseten sodann, nachdem Sie alle die Vorkehrungen von denen wir bisher geredet haben, zu Stande gebracht, noch an demselben Tage mit Deroselben Gemahlin von Moskau zur Armee nach Pohlen.

Ihre Majestäten wurden von denen Ministern und andern Personen des Hofes gefolget. Dieselben gingen durch Wiazma, Smolensko, Gorki, und trafen den 13ten zu Sluck ein, woselbst sich die Infanterie-Regimenter des Marschalls Grafen Scheremetow befanden.

Wegen der fast nicht zu passierenden Wege, verblieben Ihre Majestäten bis zum 18ten hieselbst. Da man nun nicht über den Fluß Przypiecz gehen konnte: so bekam der Marschall Scheremetow den Befehl,

in

sich in Person gegen diesen Strom zu begeben; das Eis desselben, um dessen baldige Schmelzung zu verhindern, bedecken, und hierauf, zur Verschaffung eines Ueberganges über denselben, eine Brücke oder Barquen verfertigen zu lassen, auch für die Garde-Regimenter und Recruten auf einen Monat Provision zusammen zu bringen.

Den 18ten reiseten Ihre Majestäten von Sluck und richteten ihren Weg nach der kleinen Stadt David, auf welcher Reise Sie sich, wegen des ausgetretenen Wassers denen schlimmsten und gefährlichsten Wegen aussetzten. Dieselben gingen über den Przypiecz, dessen Eis drey Stunden nachher aufbrach. Der Marschall Scheremetow aber wurde zu Anführung der Garde-Regimenter, und derer Recruten zurücke gelassen.

Den 23ten kamen Ihre Majestäten zu Stepan an, und begaben sich, nachdem Sie den Tag der Verkündigung daselbst verblieben waren, nach Olyka, von dannen Sie den 27ten zu Lutsch ankamen.

Den Tag darauf hatten Se. Majestät einen Anfall von Scorbut, so mit erschrecklichen Zufällen begleitet war, und woran Sie gefährlich krank lagen. Diese Krankheit dauerte bis zum 5ten April, nemlich bis auf den Donnerstag in der Oster-Woche.

Während Deroselben Aufenthaltes zu Lutsch erhielten Se. Majestät die Nachricht, daß die Garde-Regimenter auf einem andern Weg, als derjenige war,

S g

auf



auf dem man den Marschall Grafen Scheremetow zurücke gelassen hatte, marschierten. Ob nun gleich Höchst-dieselben sehr krank waren; so unterließen Sie doch nicht, sich mit Ihren Truppen zu beschäftigen.

Den 2ten April schickten Sie dem Marschalle Grafen Scheremetow den Befehl zu, vermöge dessen er sich mit denen übrigen Generals, zu Sr. Majestät begeben sollte, um daselbst ein Krieges-Rathe beizumohnen.

Von dem General-Leutenant Fürsten Michael Gallizin gingen die Nachrichten ein, daß sich Tartarn und mit ihnen der Woywode von Kiow auf denen Rußischen Grenzen befänden.

In eben dem Augenblicke fertigten Se. Majestät demselben den Befehl zu, daß er den Feind von denen Grenzen, durch die Truppen so aus Pohlen ankommen würden, zurücke zu treiben suchen sollte; und der General Janus so Dieselben en Chef commandierte, mußte sich zu Se. Majestät begeben, um sich ebenfalls bey dem Krieges-Rathe zu befinden.

Den 6ten April wurde dem Oberst-Leutenant von der Garde, Fürsten Basilus Dolgoruki der Befehl ertheilt, mit denen Regimentern Preobraschenski und Semenovski, wie auch denen Recruten, gegen Plomnen zu marschieren. Die andern Divisionen sollten sich ebenfalls diesem Orte nähern; der General Repnin sollte nach Korcez, der General Allart nach Ostrog,

Ostrog, und der General Weyd nach Nitropolie gehen, und daselbst durch die Recruten ihre Regimenter volkzählig machen.

Dem General-Leutenant Fürsten Gallizin ward noch an demselben Tage befohlen, sich hinter dem Flusse Bog, in der Gegend von Braslaw, an einem vortheilhaftem Orte zu postieren, und daselbst für alle Truppen Magazine anzulegen, auch Ochsen und anderes Vieh zu versammeln.

Den 8ten April begaben sich Se. Majestät aus Lutsch um in dem, eine halbe Meile von der Stadt entlegenem Hause und Garten eines Adlichen der Elizarow hieß, zu wohnen. Hiersebst verblieben Sie bis zum 13ten.

Während der Zeit stellte sich der Marschall Graf Scheremetow mit denen übrigen Generals daselbst zum Krieges-Rathe ein.

Vor auf der Marschall den 13ten April den Befehl bekam, nach welchem die ganze Armee sowohl Cavallerie als Infanterie ungesäumt ins Feld rücken, sich den 20ten bey Braslaw gegen den Dniester zu versammeln, und auf einen Monat mit Lebens-Mitteln versehen seyn mußte. Derselbe sollte auch noch überdem daselbst ein Magazin auf drey Monate für die sämtlichen Truppen anlegen, und sich deswegen in Person zum voraus nach Braslaw begeben, auch Barken und fliegende Brücken über den Dniester bereiten lassen.

Den 13ten April reiseten Ihre Majestäten, bloß von denen Ministern begleitet, nach Jarworow. Denen Generals Adam Weyd, Fürsten Repnin, und Allart, ward aber der Befehl zugeschickt, in möglichster Eil mit ihren Divisionen gegen Braslaw vorzurücken, um sich daselbst mit dem Marschalle Grafen Scheremetow zu vereinigen, so ebenfalls nach seiner Ankunft zu Braslaw, mit seinen Divisionen gegen den Dniester marschieren sollte.

Den 16ten trafen Ihre Majestäten zu Jarworow ein.

Den 17ten wurden Dieselben von dem Prinzen Constantin, einem Sohne des Königes Johann Sobieski von Pohlen, und dem Prinzen Ragotski besucht.

Den 19ten ging zu Jarworow die Nachricht ein, daß der Kayser Joseph an denen Pocken gestorben wäre.

Zu eben der Zeit berichtete der Fürste Michael Gallizin, daß er bey seinem Ausmarsche aus Pohlen, dem, von dem Könige von Schweden nach Pohlen geschickten Woywoden von Kiow, an der Spitze der Tartarn, Pohlen, und derer an Rußland zu Verräthern gewordenen Cossaken, begegnet; daß dieses Corps beynabe sieben tausend Mann stark gewesen wäre; und daß er solches dergestalt zu schlagen das Glück gehabt hätte; daß von demselben ohngefähr fünftausend Mann auf dem Platze geblieben wären, bey welcher Gelegenheit er dann auch auf

zehn

zehn tausend Einwohner derer Provinzen, so von dem Feinde waren zu Krieges-Gefangenen gemacht worden, befreiet hätte.

Ihre Majestäten hielten sich bis den 20ten May zu Jarworow auf, und erwarteten den König von Pohlen, der damals, um mit Sr. Majestät eine Zusammenkunft zu haben, aus Preußen kam.

Während der Zeit hörten die unter dem türkischem Joche befindliche Christen nicht auf Denenjenigen zu schreiben, daß sich unter der Ottomannischen Armee ein großes Schrecken verbreitet hätte, indem bey derselben Ausmarsche aus Constantinopel sich ein heftiger Sturm erhoben hätte, durch dessen Gewalt die große Fahne Mahomets, so man vor denen Janitscharen trug, wäre zerrissen, und der Staab derselben zerbrochen worden.

Den 20ten reiseten Se. Majestät nach Jaroslaw um daselbst mit dem Könige von Pohlen eine Zusammenkunft zu haben. Hier trafen Sie den 22ten ein, an welchem Tage der König von Pohlen mit seinem Sohne den Churprinzen ebenfalls daselbst ankam. Se. Majestät gingen denenselben entgegen.

Den 23ten speiseten diese beyden Prinzen bey Se. Majestät.

Während der Zeit hatten die Ministern derer beyden Souverains, wegen des Türken-Krieges; des gemeinschaftlichen Interesse; und der Vertheidigung derer

Russischen und Pohlischen Staaten, Zusammenkünfte zu Jaroslawl.

In denenselben ward beschlossen, daß der König von Pohlen, nach schwedisch Pommern rücken und Stralsund belagern sollte, wozu ihm auch ein Corps Russischer Truppen gegeben wurde.

Wegen des beständigen von denen Zeiten des Königes Sobieski an errichteten, und von dem jetzt regierenden Könige bestätigten Vertheidigungs-tractates gegen die Türken, vereinigte man auch eine Parthey pohlischer Truppen mit denen Russischen, und Se. Majestät kamen mit dem Könige von Pohlen wegen denen Bedingungen dieser gegenseitige Hülfe überein.

Nach Schließung dieses Tractates, ward der Krieg gegen die Türken unter Trompeten-Schall zu Jaroslawl erklärt, und der Groß-Feldherr von Litthauen Porzei erhielt das Commando über dieses Corps Pohlischer Truppen.

Den 30ten gegen Abend reiseten Se. Majestät mit Deroselben Gemahlin von neuen nach Jaroworo und kamen daselbst zum Schlaffen an.

Am eben dem Tage ging auch die Nachricht ein, daß der Feldmarschall Graf Scheremetow mit der Cavallerie, bey dem Dniester auf denen Grenzen der Walachey angekommen wäre. Ob sich nun gleich am gegenseitigem Ufer eine große Menge Tartarn befanden: so ging er doch, ohne einigen Widerstand zu finden,

bey

bey der kleinen Stadt Rachkowo über den Fluß, und kam, nachdem er alle die so sich seinem Marsche widersehen konnten, entfernt hatte, gegen Jassy, der Residenz des Hospodars von der Walachey.

Der Brigadier Kropotow ward nach derselben mit einem großen Detachement abgeschickt, um den Hospodar, Fürsten Demetrius Cantimir abzuholen, so kurze Zeit vorher Se. Majestät als ein wahrer Christ für seinen Souverain erkannt, und Sie durch einen Abgesandten hatte huldigen lassen.

Den 1ten Junius reiseten Ihre Majestäten von Jaroworo ab, um sich nach denen Grenzen der Walachey zu begeben. Sie gingen durch Lemberg und Zlotchewo und kamen zu Braslaw an denen Grenzen der Walachey an. Hier befanden sich die beyden Gardes-Regimenter; und der General Fürst Repnin hatte nur einen Tag vor Deroselben Ankunft mit seiner Division die Stadt verlassen, um gegen den Dniester vorzurücken.

Den 8ten Junius gingen Ihre Majestäten in Gefolge Deroselben Ministers und der beyden Gardes-Regimenter von da ab, und brachten die Nacht in dem Flecken Wichkowgi zu, so zwey Meilen von Braslaw entfernt ist.

Damahls benachrichtigte der Feldmarschall Graf Scheremetow Se. Majestät, daß er mit der Cavallerie am Ufer des Pruchs angekommen wäre; und daß



er mit dem Gospodar der Walachey eine Zusammenkunft gehabt, der sich bereits öffentlich für Se. Majestät erklärt, auch bereits mit allen Großen seiner Herrschaft den Eid der Treue abgelegt hätte. Durch denselben hatte er in Erfahrung gebracht, daß schon vierzig tausend Türken über die Donau gegangen wären, und daß an noch mehrere Truppen über dieselbe gingen.

Den 9ten Junius verließen Ihro Majestäten den Flecken Wiczkowzi und begaben sich mit denen Gardes Regimentern nach dem Flecken Schpilkow, so zwey Meilen von dem erstern entfernt war, woselbst Sie die Nacht zubrachten. Von hier wollten Se. Majestät Deroselben Gemahlin und die andern Frauenzimmer nach einer sichern Stadt in Pohlen zurücke schicken, um sie für die Strapazen in Sicherheit zu setzen, so denen Frauenzimmern nicht zukommen. Catharine aber, über diese Schwachheiten erhaben, bat Se. Majestät so inständigst ihr zu erlauben bey der Armee bleiben zu dürfen; daß Selbige hierinnen einwilligen mußten; und von dieser Zeit an folgten Denenselben die Kayserin bey allen kriegerischen Unternehmungen.

Den 10ten kamen Ihro Majestäten mit allen Truppen nach Rucinowa:Kriniza, und von dannen nach Tamischpol.

Den 11ten aber bis Gnikaia:Kriniza.

Den 12ten trafen Höchstdieselben am Ufer des Dniesters mit denen Garde-Regimentern ein; so sich

sich daselbst mit denen Divisionen Infanterie der Generale Weyd und Allart vereinigten.

Kurze Zeit nachher langte der Fürste Repnin ebenfalls mit seiner Division daselbst an.

Man schlug hierauf zwey Brücken über den Fluß, und fing an mit der Infanterie über selbigen zu gehen.

Den 17ten befanden sich alle Truppen jenseit des Dniesters, man brachte daher die Nacht mit der Bagage, bey der, auf denen pohlischen Grenzen gelegenen Wallachischen Stadt Soroka zu.

Den 18ten Junius war hier am gegenseitigen Ufer des Dniesters die sammtliche Infanterie versammelt. Die Division des General Allarts verblieb hier selbst bis zum 20ten, und die Divisionen Weyd und Repnin bis zum 22ten, theils um sich mit Brodt zu versehen, welches hier gebacken wurde; theils aber auch wegen derer Kranken, so man aus allen Divisionen zog, und selbige zu Soroka, nachdem man den Ort mit einer Verschanzung befestiget hatte, zurücke ließ.

Der General-Major Gerschow ward an der Spitze von vier Dragoner-Regimentern auf der pohlischen Grenze zurücke gelassen, um daselbst die Lebens-Mittel bereit zu halten, und solche nachzusenden.

Der Marsch vom Dniester an war wegen Mangel des Wassers außerordentlich beschwerlich. Die große Hitze und der brennende Durst waren auch Ursache, daß viele Soldaten Blut spukten; woran einige sogleich

starben; andere aber durch eine Ueberlaß annoch gerettet wurden.

Den 23ten traf man zu Jassy ein, woselbst sich der Marschall Graf Scheremetow befand, dessen Dragoner-Regimenter bereits sechs Meilen vorgerückt waren.

Hier kam der Hospodar von der Wallachey nebst denen Vornehmsten seines Landes Se. Majestät entgegen, und begrüßte Dieselben als seinen Souverain.

Bei demselben befand sich Castriot, der Abgesandte des Hospodars von Miltianek, und Constantin Brankovan, der, nachdem er Se. Majestät seine Ehreverbietung bewiesen hatte, Sie benachrichtigte, daß der Großvizir, dem Patriarchen von Jerusalem, befohlen, sich durch gedachtem Hospodar zu erkundigen, ob Se. Majestät einige Geneigtheit zum Frieden hätten, in welchem Falle derselbe auf Befehl des Sultans mit Denenselben deswegen in Unterhandlung treten könnte.

Man traute aber diesen Versicherungen nicht, und wollte vornehmlich darum den Vorschlag nicht annehmen, um denen Feinden nicht ein allzugroßes Zutrauen einzufloßen.

Hierauf hielt man einen Krieges-Rath auf was vor Art man in diesem Feldzuge agiren wollte, und nahm vorzüglich die Lebens-Mittel in Betrachtung. Denn in einem

einem so zu Grunde gerichteten Lande als die Wallachey war, konnte man fast nichts finden.

Zu dem Ende entschloß man sich die Truppen bey Jassy zu halten und Magazine anzulegen. Da man jedoch erfuhr, daß sämtliche Türken noch nicht über die Donau gegangen wären: so bathen der Hospodar und die Großen der Walachey Se. Majestät dem Feinde an der Donau zuvorzukommen. Sie stellten denenselben zu dem Ende vor, daß die Türken jenseits dem Flusse Sereth in denen Dörfern um Braila herum, große Magazine gesammelt hätten, ohne solche mit einer Bedeckung versehen zu haben. Dieses ward auch durch Castriot, Gesandten des Hospodars von Miltianek, und durch den Grafen Thomas Cantacuzene \*) bekräftiget.

Ob es nun gleich diesen Vorschlägen zu folgen gefährlich war; so willigten Se. Majestät dennoch in diese gefährliche Unternehmung, um die Christen, so Deroselben Schuß anleheten, nicht in Verzweiflung zu setzen; und um sich Lebens-Mittel zu verschaffen. Man überzeugte sich auch endlich, nach vielen gehaltenen Krieger:

\*) Dieser Graf verließ, um denen Bewegungen seines Gewissens zu folgen, in der Folge die Stelle eines Generals der Truppen des Hospodars von Miltianek, ja gab sogar seine ansehnlichen Güther preis, um in die Dienste Se. Majestät zu gehen, wo er General-Major ward.

Anmerkung des Originals.

Krieges-Raths-Versammlungen, von der Möglichkeit, dem Feinde bey der Donau zuvor zu kommen.

Zu dem Ende ward beschloffen, die sämtlichen Truppen rechts dem Flusse Pruth, und zwar so bis nach Salschii marschieren zu lassen, daß dieser Fluß allezeit zwischen Uns und denen Türken bliebe; indem der Feind von jener Seite, wegen der großen Moräste, so sich oberhalb dieses Ortes befanden, über gedachten Fluß nicht kommen konnte.

Der General Rönne sollte alsdann mit der Hälfte der Cavallerie durch Waldungen gehen und bis an den Fluß Sereth vordringen, um sich derer Lebens-Mittel, von denen bereits geredet worden, zu bemächtigen; und sich bey Galatsch mit dem Ueberreste derer Truppen wieder zu vereinigen; ein Magazin errichten, und sodann den Feind wieder auffuchen.

Dieser Plan diente also zur Richtschnur des Marches, der bis zum 7ten Julius foregesehen worden.

Noch an eben diesem Tage erhielt man des Abends von dem Generale Janus, so mit der Cavallerie zwey Meilen für die Infanterie vorgerückt war, die unerwartete Nachricht, daß bereits der Feind über den Pruth gegangen wäre. Worauf derselbe mit der Cavallerie sich gegen die Infanterie zurücke zu ziehen den Befehl empfing.

Man sah in der Folge daß dieser Bericht falsch war. Denn die Türken, so noch nicht über den Fluß gegangen

gen waren, befanden sich annoch am gegenseitigem Ufer, und Janus, wann er als ein braver Mann gehandelt hätte, wurde sie haben aufhalten können. So zog er sich aber gegen die Infanterie zurücke, und machte dadurch denen Türken Muth, die, nachdem sie über den Pruth gegangen waren, denselben mit denen leichten Truppen, und den Kern ihrer Cavallerie verfolgten.

Sobalde aber Se. Majestät an der Spitze eines Theils der Infanterie dem Generale Janus entgegen gingen; so zerstreueten sich die Türken augenblicklich, und gaben dem Generale dadurch Gelegenheit, sich ohne einigen Verlust mit der Infanterie zu vereinigen.

Der Feind kam Uns also, in der Absicht so Wirth hatten, Uns Salschii zu bemächtigen, und mit allen Unsern Truppen über den Pruth zu gehen, zuvor.

Hierdurch schnitt derselbe die Gemeinschaft zwischen der Armee und dem Corps des General Rönne ab. Daher sich Se. Majestät entschlossen rechts gegen den Sereth zumarschieren. Wegen der grossen Gebürge und dem Mangel des Wassers aber, konnte man dieses Vorhaben nicht ausführen. Alle Pferde waren auch wegen des Mangel an Furage sehr matt, weil die Heuschrecken alles Gras bis auf die Wurzeln abgefressen hatten.

Die Divisionen derer Generals Weid und Repnin waren noch zurücke. Man hielt daher einen Krieges-Rath in dem man untersuchte, was in diesem unvorhergesehenem Zufalle zu thun wäre, und beschloß, sich zurücke



zu ziehen, bis daß alle Truppen, an einem, zu dieser Zeit einer Schlacht schicklichem Orte versammelt seyn würden.

Noch an demselben Abend setzten sich zuerst die Bagage, und hierauf die Regimenter in Marsch, und man erreichte in eben der Nacht die beyden Divisionen von Weid und Kepnin.

Den 9ten fielen die Türken des Morgens mit ihrer Cavallerie und Infanterie auf unsere Arrièr-Garde, so nur aus Regimente Preobraschenski bestand, welches im Rückzuge ein Gefechte von beynahe fünf Stunden aushielt, und sich doch nicht von dem Haupt-Corps der Armee abschneiden ließ.

Unsere sämlichen Truppen setzten sich hierauf in Marsch. Die Türken aber, deren Anzahl sich beständig vermehrte, folgten denenselben.

Noch an eben dem Tage mußte man zu Mittage, wegen der großen Strapazen so unsere Truppen, und vornehmlich das Regiment Preobraschenski, daß beständig durch den Feind beunruhiget wurde, ausstand, mit sämlichen Truppen bey dem Pruth Halte machen, theils um Wasser zu haben, theils aber auch um sich auszuruhen.

Eine große Menge Walachen, hielt sich um mehrerer Sicherheit willen mitten in der Bagage auf; so aber nebst denen Circassiern und Ukrainischen Cosaquen nur Unruhe und Verwirrung daselbst machten.

Die

Die Türken versammelten sich wehrend der Zeit mit ihrer ganzen Armee, zu der sie noch eine gewisse Anzahl von Schwedischen und Pohnischen Truppen, wie auch von Cosaquen hinzusetzten; so sie zu Bender genommen hatten.

Die schwedischen Generals Sparre und Poniatowski begaben sich hierauf zu dem Groß-Vizir Mahomet Pascha und fragten denselben, was er nunmehr thun wollte; Worauf er ihnen antwortete, daß er einen fliehenden Feind angreifen würde. Sie baten ihn zwar, daß er seine Absicht verändern, mit denen Russischen Truppen von allen Seiten scharmuſieren, und ihnen alle Pässe abschneiden lassen möchte; so würden sich durch dieses Mittel, die schon ermüdeten und ausgehungerten Truppen auf Discretion ergeben müssen.

Der Groß-Vizir gab ihnen hierauf zur Antwort, daß er keine Ursache sehe, warum er die Sachen so in der Länge ziehen sollte, und glaubte, daß er die wenigen Russen leichtlich würde schlagen können.

Die Generals stellten ihm zwar vor, daß er nicht auf die Menge sehen müſte; daß es reguläre Truppen wären, so sie kannten; und daß die Türken das Feuer derselben nicht aushalten; den Muth verlieren; und nichts würden ausrichten können.

Allein der Groß-Vizir gerieth hierdurch in Zorn, und versagte denen Generals mit Bitterkeit ihre Forderung; versammelte auch hierauf die Janitscharen nebst der ganzen

ganzen Infanterie, so sich auf hundert tausend Mann belief, wie auch die Cavallerie, so ohne die Tartarn hundert und zwanzig tausend Mann stark war.

Dieses fürchterliche Corps fiel drey Stunden vor Sonnen Untergang die russischen Truppen an. Der Angriff geschah auf folgende Art. Die feindliche Infanterie hatte eine Fronte von nur ohngefähr drey bis vier hundert Mann, die Tiefe derselben aber erstreckte sich beynabe, ohne jedoch einige Ordnung zu beobachten, auf eine Meile. Sie näherte sich unterdessen bis auf dreißig Klaftern, und das Feuer des Gefechtes dauerte bis am Abend, auf drey Stunden und drüber.

Der Winkel fiel auf die Division des General Alarcs, und die Cavallerie so wie Heuschrecken war, zerstreute sich rund herum und griff auf allen Seiten an. Es waren jedoch nur sehr wenig Reuter so nahe genug kamen, die andern hingegen griffen nur durch ihr Geschrey und von weiten an.

Die türkische Infanterie aber, ob sie gleich in Unordnung war, schlug sich jedoch mit vieler Hitze, und es würde, wegen ihrer Menge, wann sie von vorne, und von allen Seiten angegriffen hätte, ohne Zweifel sehr gefährlich gewesen seyn. Denn ihre Anzahl übertraf unsere Truppen gar sehr, indem Unsere Armees nur aus ein und dreißig tausend, fünf hundert, und vier und fünfzig Mann Infanterie, und sechs tausend, sechs hundert

dert und zwey und neunzig Mann Cavallerie, so größtentheils unberitten war, bestand.

Da sie uns aber nur an einem einzigem Orte angriffen, ohne an einem andern etwas zu unternehmen; so konnten wir diesen Ort durch frische Truppen unterstützen. Man führte auch überdem noch einige achtpfündige Canonen, und einige Feldstücke an demselben, so man mit Geschwindigkeit lösen, und mit doppelten Kugeln, nemlich außer einer Kugel, annoch mit gehacktem Eisen laden ließ, welches nebst dem kleinem Gewehr Feuer eine erschreckliche Niederlage in diesem Winkel anrichtete. Indem der schlechteste Canonier, wegen der großen, und dichte zusammengedrückten Menge von Menschen, nicht fehlen konnte.

Die Türken selbst gestanden hernach, daß sie in diesem Gefechte ohngefähr sieben tausend Mann verlohren.

Auf diese Art ward der Feind, durch die Gnade Gottes zurücke getrieben, und man würde, wann man denselben verfolgt hätte, einen vollkommenen Sieg erröckten haben. Welches man jedoch nicht thun konnte, indem man nicht die Zeit gehabt hatte die Bagage zu verschanzen. Daher es zu sehr würde gewagt gewesen seyn, sie also ausgesetzt zu lassen. Indem die Cavallerie eindringen, und den noch wenigen übrigen Vorrath, wegnehmen konnte.

Die Türken verschanzten sich sodann, noch in der nehmlichen Nacht von der Seite von der sie angegriffen hatten, und legten Aposchen und Batterien an. Wir hingegen hatten nur spanische Reuter, und nicht einmal in hinlänglicher Anzahl, um alle Unsere Truppen umgeben zu können.

Der Feind hatte auch noch am andern Ufer des Pruths, auf einem Berge, eine große Anzahl Truppen, und Batterien, deren er sich gegen die Unsrigen bediente, wodurch wir Wasser aus dem Strome zu schöpfen verhindert wurden.

Den 10ten des Morgens befahl der Groß-Vizir die Russischen Truppen von neuen anzugreifen. Die Janitscharen aber, so durch das Feuer des vorigen Tages furchtsam gemacht waren; wollten nicht gehoramen, und man ließ daher nur die Canonade mit Lebhaftigkeit fortbauern.

Sobalde man von Unserer Seite gewahr ward, daß man Uns anzugreifen zauberte: so sahe man, in Betracht der erstaunenden türkischen Macht, und unserer wenigen Truppen, vornehmlich aber der Schwäche unserer Cavallerie gar wohl ein, daß es tollkühn seyn würde, eine Schlacht zu wagen, indem man nicht nur die besten russischen Truppen zu verkehren befürchten mußte, sondern auch Ihro Majestäten, so gegenwärtig waren, in Gefahr setzte.

Man

Man hielt also einen Krieges-Rath, in dem ausgemachet wurde, den Unterofficier von der Garde Chepelew, mit einem Brief von dem Feldmarschalle Grafen Scheremetow an den Groß-Vizir abzuschieken. In gedachten Schreiben erinnerte man an den Auftrag des Castrlots, und an die andern Friedens-Vorschläge; so die Türken durch Engeland und Holland hatten thun lassen, und meldete ihnen, daß wann Sie noch dieselben friedlichen Gesinnungen hätten; so könnten sie solche gegenwärtig zu erkennen geben.

Während der Zeit befahl man denen Wallachen und Cosaquen ihre Wagens näher zusammen zu rücken, und sich so gut als möglich zu verschanzen; damit man, im Falle die Türken den Frieden abschlagen sollten, gerade auf sie zu marschieren, und die Bagage auf diese Art verscheidiget zurücke lassen könnte.

Unterdessen vermehrte sich das Feuer der feindlichen Batterien, ohne Uns jedoch großen Schaden zu verursachen; Wir konnten aber weder zurücke gehen, noch auf demselben Plage bleiben, indem wir weder Furage noch Lebens-Mittel hatten; daß wir also entweder überwinden, oder sterben mußten.

Da nun die Antwort sich verzögerte; so ließ man denen Türken sagen, daß sie sich baldigst erklären sollten, ob sie den Frieden annehmen wollten oder nicht, indem man nicht länger warten könnte. Man gab auch, weil sie noch länger verzögerten, denen Regimentern den Befehl

§ 2

auszu-



auszurücken. Nach Ausführung desselben aber, und nach: dem die Truppen einige Dufend Klaftern vorgerückt wa: ren: ließen die Türken sagen, daß man nicht weiter marschieren möchte; indem sie den Frieden annähmen, und daß man nur einen Waffenstillstand machen, und jemanden zur Unterhandlung schicken möchten. Es ward also ein Waffenstillstand geschlossen.

Noch an demselben Tage ward der Vice-Canzler Baron von Schafirov zur Unterhandlung abgeschickt; der, nach einer Zusammenkunft mit dem Groß-Vizir selbst, den 11ten die Friedens-Artikel zu Stande brachte, und wieder in das Lager zurücke kam, um an Se. Majestät Bericht davon abzustatten.

Schafirov ging sodann, nachdem er die nöthigen Befehle erhalten hatte, wieder in das türkische Lager zurücke, und schloß den 12ten auf folgende Bedingungen den Frieden. Nämlich denen Türken die Stadt Asow, nachdem man sie geräumt, wieder zu geben, und die andern neuerbaueten Festungen schleiffen zu lassen. Von dem Könige von Schweden setzten die Türken aber weiter nichts feste, als nur einen freyen Durchgang bis zu seinen Staaten.

Durch die Gnade Gottes, und durch die kluge Auf: führung Sr. Majestät kam man also, obgleich mit ei: nigem Verluste, denen Folgen dieser unglücklichen und unvorhergesehenen Begebenheit zuvor. Denn dieser weise Monarche glaubte, daß es besser wäre, etwas von dem

dem vorhero eroberten abzutreten, und die Schleiffung einiger Festungen zu gestatten, als das Haupt-Interesse der Verzweiflung in einer ungewissen Schlacht aufzu: opfern, und sich denen langen und gefährlichen Ermü: dungen auszusetzen, so diese irreguläre und barbarische Truppen würden verursacht haben.

Nach Schließung und Auswechslung des Betra: ges traf der König von Schweden ein, oder kam vielmehr in vollem Galloppe von Bender im türkischem Lager an. Der Groß-Vizir empfing denselben auf: ser dem Lager, als wann es um einiger andern Angele: genheiten willen gewesen wäre; und kam mit demselben in sein Gezelt zurücke. Hier verwieß der König von Schweden demselben, warum er in seiner Abwesenheit mit dem Russischem Monarchen Friede gemacht hätte, und setzte hinzu daß der Krieg vom Groß-zerren nur um seinetwillen wäre angefangen worden.

Der Groß-Vizir antwortete Ihm hierauf, daß er dieses nicht wüßte, daß er aber vom Sultane den Be: fehl empfangen habe, den Krieg für das Interesse der Pforte zu führen, daß er diesem Befehle bey dieser Ge: legenheit ein Genüge geleistet, und daß er, nachdem er für ihm dem Könige von dem russischem Monarchen einen freyen Durchgang nach seinem Königreiche erhal: ten, den Frieden geschlossen habe.

Der König erwiederte ihm, daß er die ganze Rus: sische Armee hätte zu Krieges-Gefangenen bekommen

können; und daß er ihm nur die Anführung seiner Truppen übergeben sollte; so würde er sie noch angreifen und schlagen. Der Vizir aber erwiderte ihm, wir haben sie schon geschlagen, und wenn Sie mit ihnen Handgemenge werden wollen; so können Sie dieses mit Ihren eigenen Leuten thun; wir hingegen, werden nicht einen einmal geschlossenen Frieden brechen.

Der König verließ hierauf erzürnt das Lager, und begab sich bey dem Crimmschen Tartar-Chan. Bey seiner Abreise bekam er von Seiten des Vizirs harte Worte, und die Armeen trennten sich noch an dem nehmlichen Tage.

Die Russische ging auf demselben Wege zurück, indem sie den Lauf des Pruths folgte. Zu dem türkischen Lager wurden bis zu Erfüllung des Friedens-Vertrages, der Vice-Lanzler Schasfirow, und der General-Major Scheremetow, ein Sohn des Feldmarschalles Grafen dieses Namens, als Geiseln zurück gelassen.

Während dieses ganzen Marsches längst dem Pruth hatten Wir fast kein Brodt, ja einige Regimenter hatten vom Dniester an, selbst nicht einmal einen einzigen getrockneten Zwieback. Man ernährte sich blos von dem Fleische desjenigen Viehes so der Hospodar von der Walachey Cantinir überschickte.

Dieser

Dieser Marsch gegen die Türken war sehr auf Gerathewol gemacht. Er geschah jedoch blos um dem Hospodar von der Walachey einen Muth einzulößen; so Se. Majestät zu denselben, durch den Christlichen Eifer, den er zum Scheine sehen ließ, und durch das Versprechen bewog, daß nicht allein seine Unterthanen, sondern auch die Truppen von Servien, und von andern Gegenden, Denenselben beistehen würden. Er versicherte ferner, daß er in dem Innern des türkischen Reiches seine Anhänger hätte, und die Christen gegen die Türken zur Empörung bewegen könnte. Ja er machte sich sogar anheischig für die Russischen Truppen die nöthigen Lebens-Mittel herben zu schaffen.

Alle diese Bitten und Versprechungen aber, so von einem wahren Eifer für das Christenthum herzukommen schienen, waren lauter Judas-Worte; denn er eröffnete denen Türken, alle Antworten so er erhielt, und legte Fallstricke um Uns zu verderben. Die göttliche Gerechtigkeit übte aber ihre Rechte aus, indem Sie Uns aus dieser unvermeidlichen Gefahr errettete, in die Wir Uns blos begeben hatten, weiß Wir die Befreyung und den Vortheil der Christen aufrichtig wünschten.

Durch eine Wirkung dieser göttlichen Gerechtigkeit, hatten aber auch alle Verräther ein unglückliches Ende.

Wir hatten übrigens den Feind viel schwächer geglaubt. Der ob er gleich in der Krieges-Kunst sehr übel

H h 4

unter:

unterrichtet war, Uns dennoch, da Wir ohne Magazine zu haben, so weit vorgerückt waren, durch seine große Ueberlegenheit würde haben zu Grunde richten können, wann er denen Rathschlägen des Königes von Schweden gemäß gehandelt hätte.

Ob nun aber gleich die Lage Unserer Angelegenheiten traurig und gefährlich war; so war es doch besser als wann Wir über den Feind einen Sieg davon getragen hätten. Alsdann würden Wir, in Vertrauen auf den, oben bereits erwähnten Judas, und durch den glücklichen Fortgang angefeuert, zu weit vorgerückt seyn, und ohnstreitig ein noch niedriger Schicksal erfahren haben.

Bei allen diesen Gefechten waren, nach dem was Uns unsere Minister, der Groß-Vizir selbst; und die Bassen sagten, die Türken zweymal hundert und siebenzig tausend Mann stark, nemlich

An Cavallerie	—	120000 Mann
Infanterie	—	100000 —
Tartarn	—	50000 —

Selbige hatten an Artillerie:

Große Feld-Stücke	—	—	444
Mörser	—	—	25

Von Unserer Seite war:

An Cavallerie	—	—	6692
---------------	---	---	------

Diese geringe Anzahl kam daher, weil der General Rönne an der Spitze von sieben tausend Mann nach Braila

Braila war gesendet worden, ohne diejenigen zu rechnen, so man auf der Pohlischen Grenze unter Befehlen des General-Majors Rechem zurück gelassen hatte.

An Infanterie	—	—	31554
		Summa	38246

Artillerie:

12 Pfündige Canonen von Erz	—	—	2
8 Pfündige	—	—	8
3 Pfündige	—	—	18
			28

Mörser von Erz von 40 Pfunden	—	—	2
-------------------------------	---	---	---

—	—	6	—	—	12
---	---	---	---	---	----

Mörser von Eisen von 6	—	—	—	9
				23

Zaubüzen von Erz eine von vierzig und die andere von zwanzig Pfunden, und bey denen Regimentern befanden sich sechs und neunzig drey Pfündige Canonen.

Die Feinde hatten siebentausend Tödt, ohne die Verwundeten zu rechnen.

Wir hatten an Todten:

Den General-Major Widman	—	—	1
Staab und Subalternen Officiers	—	—	44
Unterofficiers und Soldaten	—	—	707
			752



## Verwundet wurden:

Der General Allart	—	—	I
Der General-Major Wolkonski	—	—	I
Staab und Subalternen Officiers	—	—	92
Unterofficiers und Soldaten	—	—	1203
			1297

Zu Krieges-Gefangenen wurden gemacht, oder vertrieffen sich ohne daß man wußte wo sie hin gekommen waren

Subalternen Officier	—	—	3
Unterofficier und Soldaten	—	—	729
			732

Summa derer Todten, Verwundeten und

Vermissten. — — — 2754 Mann

Den 19ten Julius kamen Ihre Majestäten nebst denen Truppen in der kleinen Stadt Stepanowitz an, und gingen den 20ten über den Pruth.

Den 22ten verließ man die Ufer des Pruths, und traf den 23ten zu Mittage bey dem Dniester ein.

Den 25ten bekamen Se. Majestät ein Schreiben von dem General Rönne, in dem er Dieselben benachrichtigte, daß er sich den 11ten dieses Monaths Braila genähert, die Vorstädte angegriffen, und den 13ten das Schloß bestürmet hätte, welches sich hierauf unter der Bedingung auf Capitulation ergeben; daß man dem Bassa Daud und sämlichen Truppen ohne Bagage und Waffen einen freyen Abzug gestatten sollte, welches auch geschehen wäre.

Weil

7 Weil aber bereits der Friede mit denen Türken war geschlossen worden, so schickte man dem General Rönne den Befehl zu, die Stadt wieder zu übergeben, und sich mit der Armee zu vereinigen.

Der General Rönne ließ diesem Befehle gemäß den Bassa wieder zurück rufen, übergab ihm die Stadt, und vereinigte sich mit der Armee.

Bei Eroberung der Stadt befanden sich sieben tausend von Unsern Dragonern, von denen hundert getödtet, und dreyhundert verwundet wurden.

Von denen Türken blieben, nach dem von dem Bassa an dem General Rönne gethanen Geständnisse acht hundert Mann auf dem Platze, und einige hundert wurden verwundet. Die Besatzung war mehr als dreytausend Mann stark.

Diese schöne That war Ursache, daß der General Rönne den St. Andreas-Orden bekam.

Den 3ten August verließen Ihre Majestäten mit der Hauptarmee die Ufer des Dniesters, und machten nach einer zurückgelegten halben Meile, an einem Orte halte, woselbst sie die Nacht zubrachten.

Den 4ten setzte man sich von neuen in Marsch und blieb in den Flecken Rutch. Von hier gingen Ihre Majestät, nachdem Sie vorher die Truppen hatten abmarschieren lassen, nach Carlsbad, um daselbst Ihre Gesundheit wieder herzustellen. Sie gingen aber durch folgende Derter.

Den

Den 6ten kamen Se. Majestät nach Kamenez-Podolski eine Festung so Sie noch nicht gesehen hatten. Pohlen rechnet selbige in der That von Seiten der Türken für den ersten Vertheidigungs-Platz. Es befindet sich daselbst eine ansehnliche Besatzung, und die Stärke des Ortes kömmt größtentheils von der natürlichen Lage desselben her. Nachdem Se. Majestät solche zum Theil untersucht hatten; so reiseten Sie den 8ten von da ab, und gingen durch die kleinen Städte Gouciatino und Stasow.

Den 9ten August trafen Dieselben zu Sloczow ein, woselbst ein Bataillon des Preobraschenski'schen Regimentes stand, so Sie zur Begleitung mit sich nahmen. Hier verblieben Sie bis zum 11ten.

Den 11ten verließen Sie Sloczow, und gingen über Dedilow, Jolkwa und andere Dörfer, da Sie dann den 15ten zu Jaroslawl ankamen, wo Sie, um zur Farth auf dem San-Flusse Schiffe bereiten zu lassen, bis zum 18ten verblieben.

Den 18ten schiffte man sich auf diesem Flusse ein um nach Warschau zu gehen.

Den 20ten kam man bey Sandomir, auf der Weichsel an, und setzte den Weg bis Janowez fort.

Zu eben der Zeit kam der Hauptmann Piskorski von dem Vice-Canzler Baron von Schastrow mit der Genehmigung des Tractates aus Constantino-pel an.

Den

Den 24ten trafen Se. Majestät zu Warschau, ein, woselbst Sie zwey Tage verblieben, und hierauf nach Thoren abreiseten, an welchen Ort Sie den 29ten anlangten.

Den 31ten kam bey Denenjenigen von Seiten des Königes von Pohlen der General-Major Goltz an, um Se. Majestät zu benachrichtigen, daß sich die Allirten vereinigt und Stralsund bloquirt hätten; und daß die Schweden nicht nur keine Schlacht geliebert; sondern auch noch überdem fünf sehr befestigte Städte, und einen sehr schweren, und mit einer Verschanzung versehenen Paß, verlassen hätten.

Diese Städte waren Demmin; Greifswalde; Anclam; Wolgast und Usedom nebst der Insel dieses Namens, und annoch die Schwieneminder Schanze.

In allen diesen Städten ließen sie die Artillerie, und nahmen nichts als die Mannschaft mit, indem sie mit einer so großen Eilfertigkeit flohen, daß sie nicht einmal die Mienen unter der Contrescarpe dieser Festungen in die Luft sprengten.

Ihre ganze Infanterie legten sie in die drey Haupt-Plätze Stettin, Wismar und Stralsund, und die Cavallerie ließen sie nach der Insel Rügen gehen.

Diese Truppen beliefen sich nebst denen Besatzungen auf vierzehntausend Mann und wurden durch den General-Leutnant Dikar angeführet, den man auf  
fein

sein Ehrenwort aus Rußland hatte reisen lassen. Meyerfeld commandierte zu Stettin.

Man erhielt auch die Nachricht, daß die Dänische Flotte in See gegangen war.

Den 2ten September reiseten Se. Majestät von Thoren und gingen mit Postpferden bis nach Carlsbad, um daselbst von denen Wassern Gebrauch zu machen. Ihro Majestät die Kayserin verblieben zu Thoren, und behielten ein Bataillon von der Garde zur Bedeckung bey sich.

Der Kayser aber ging durch Posen, kam auf die Brandenburgische Grenze, nahe bey Crossen, und traf endlich zu Guben, einer sächsischen Stadt, ein.

Den 9ten gingen Dieselben nach Dresden und reiseten den 11ten nach der durch die Bergwerke berühmten Stadt Freyberg. Se. Majestät untersuchten diese Bergwerke, und stiegen bis auf den Grund derselben. Hier: auf begaben Sie sich wiederum auf das Chursächsische Schloß, wohin die Bergleute mit ihrer gewöhnlichen Music kamen, um Se. Majestät ihre Ehrerbietung zu bezeugen.

Den 12ten des Morgens setzten Dieselben ihre weitere Reise fort, gingen durch Augustsburg, und Tschoppa und trafen des Abends zu Carlsbad ein.

Den 15ten machten Se. Majestät mit Gebrauch der Wasser den Anfang.

Während

Während der Zeit kam von Unsern Ministern der Hauptmann Artemius Molinski aus Constantinopel an; so den Austrag hatte zu verlangen, daß man ohne Aufschub die Stadt Asow ausliefern möchte. Diesem zufolge schickten Se. Majestät einen zweyten Befehl, um diese Stadt ausliefern, und die übrigen Bedingungen des Friedens erfüllen zu lassen.

Den 3ten October reiseten Se. Majestät von Carlsbad ab, gingen durch Schlackenwerda, Tschoppa und Freyberg, und kamen den 7ten zu Dresden an, woselbst Sie sich acht Tage aufhielten.

Den 12ten schifften sich Se. Majestät sehr frühe auf der Elbe ein, und kamen den andern Tag nach Torgau, der Residenz der Königin von Pohlen, um daselbst die Verheyrathung Deroselben Prinzen des Czaarowitz Alexis Petrowitz, mit der Prinzessin Charlotte Christine von Wolfenbüttel zu vollziehen.

Die Vermählung ward den 14ten im Schloße Ihro Majestät der Königin von Pohlen gefeyert.

Der Kayser reisete hierauf den 19ten durch Ensberg und kam den 20ten zu Crossen einer Brandenburgischen Stadt an, woselbst sich Se. Königliche Hoheit, der Prinz von Preussen, gegenwärtiger König, befanden.

Hierher begaben sich die dänischen Minister Wisberg und Schack, mit den Se. Majestät den 22ten wegen der Belagerung von Stralsund eine Conferenz hatten,



hatten, in der Dieselben Ihnen folgende, mit Ihrer eigenen Hand unterzeichneten Artikel, übergaben.

- 1) Man sollte vor allen Dingen sehen Stralsund zu erobern; wollte aber dieses nicht glücken, so sollte man alles mögliche thun um sich der Insel Rügen zu bemächtigen. Im Falle nun, daß die Eroberung dieser Insel durch den Mangel der Artillerie zurücke gehalten würde, so könnte man dazu nur die Canonen derer Schiffe nehmen, nemlich von jeden zwey Stück.
- 2) Wegen derer Angelegenheiten so die Herzogthümer Bremen und Verden betreffen, müste man auf eine solche Art des bevorstehenden Feldzuges wegen mit dem Churfürsten von Hannover übereinkommen, daß derselbe nicht nur keine Hindernisse in den Weg legte, sondern daß er auch noch auf eine günstige Art bey dem Londener Hofe agierte.
- 3) Der künftige Feldzug müste bey guter Zeit, nemlich bereits im Monath April anfangen.

Den Tag drauf reisten Se. Majestät von Crotzen ab, und kamen den 27ten October nach Thoren, woselbstn Sie Dero Gemahlin antrafen.

Den 28ten schifften sich Ihro Majestäten auf der Weichsel ein, gingen durch Schwes und Gned, und trafen den 31ten zu Elbingen ein, wo Sie sich bis  
zum

zum 7ten November aufhielten. Der Commandant und die Besatzung dieser Stadt waren Russen.

Den 7ten November bestiegen Ihro Majestäten auf dem Frischem: Saß eine Yacht, und kamen, nachdem sie durch Pillau gegangen waren, mit einen Südwind zu Königsberg an.

Den 11ten verließen Ihro Majestäten Königsberg, und gingen zu Lande nach Schaaken, woselbstn man auf dem Curischem: Saß Yachten in Bereitschaft gehalten hatte.

Den 12ten ging Sie sehr frühe zu Schiffe, und kamen den 13ten zu Memel an, von hier gingen Dieselben durch Polangen, Frauenstadt und andere Curländische Orter, und kamen den 16ten des Abends zu Mitau an, von dannen Ihro Majestäten den andern Morgen nach Riga abreiseten.

Den 18ten trafen Höchst Dieselben zu Riga ein, woselbstn Sie durch den Adel und die Bürgerschaft mit sehr vieler Pracht empfangen wurden; die Soldaten und Bürger waren unter Gewehr, und gaben drey Salven, die Canonen der Stadt wurden auch abgeseuert.

Den 30ten als an dem Festtage des heiligen Andreas brannte man zu Riga ein Feuerwerk ab, in dem unter andern ein Adler mit der Inschrift vorgestellt wurde; es lebe der Vertheidiger von Liefland.

Ihro Majestäten verblieben bis zum 7ten December zu Riga; hierauf reisten Dieselben nach Reval  
31 ab,

ab, woselbst Sie den 13ten ankamen. Sie wurden daselbst eben so wie zu Riga empfangen, und gingen von dannen den 27ten nach Petersburg, wo Sie den 29ten eben dieses Monats anlangten.

1712.

Den 1ten Januar erhielt man von der Dänischen, sich vor Stralsund befindenden Armee die Nachricht, daß der Dänische General-Leutenant Rangau, so Wiemar zu blockiren abgeschickt worden war, sogleich acht hundert Mann in der Gegend von Wiemar Lebens-Mittel zusammen zu bringen beordert hatte. Der Commandant der Stadt, ward hiervon benachrichtiget, und schickte daher drey tausend Mann sowol an Infanterie als Cavallerie von der schwedischen Besatzung ab, um die Dänen anzugreifen; Rangau aber beschleunigte den Marsch, vereinigete sich mit seinem Detachement, warf die feindliche Cavallerie über den Haufen, und schnitt ihr den Weg nach der Stadt ab. Hierauf griff er die aus zwey tausend Mann bestehende feindliche Infanterie an; und nöthigte solche nach einem Gefechte von einigen Stunden die Waffen niederzulegen, und sich zu Krieges-Gefangenen zu ergeben. Sehr viele Schweden blieben auf dem Platze, und nur wenige kamen wieder in die Festung zurück.

Liste

## Liste derer Krieges-Gefangenen:

Oberst-Leutenants	—	—	2
Majors	—	—	2
Hauptleute	—	—	7
Leutenants	—	—	14
Fähnrichs	—	—	16
Adjudanten	—	—	2
Bagage-Officier	—	—	1
Soldaten, unter denen 400 verwundet waren	—	—	1926

1970

Es wurden auch neun eiserne Canonen erobert.

Noch in demselben Monate erhielt man von dem Russischem Gesandten Fürsten Basilus Dolgoruki; so sich bey der Armee vor Stralsund befand, die Nachricht, daß Ihro Majestäten die Könige von Dännemark und Pohlen aus Mangel der Artillerie, nichts, weder auf Stralsund noch auch gegen die Insel Rügen hätten unternehmen können; und daß, da verschiedene Hindernisse die Alliirten Truppen verhindern, den Winter vor Stralsund zuzubringen, sie den Entschluß gefasset hätten, sich davon zurück zu ziehen.

Nur der König von Pohlen allein wollte, daß die Truppen derer Alliirten, nach ihrem Rückzuge von Stralsund, den Winter in Pommern zubringen sollten,

I 2

ten,

sen, damit sie dadurch Stettin, Stralsund und Wismar blockirer hielten. Weil, wann die Truppen derer beyden Könige Pommern ganz und gar verließen, selbige auf das kommende Frühjahr sehr viele Mühe haben würden wieder in dasselbe einzudringen, und dieses wegen der großen Defilees, deren Pässe der Feind, so damals zu Stralsund und Stettin nicht weniger als achtzehn tausend Mann hatte, gar leichtlich vertheidigen könnte. Hiezu fügte er noch, daß dieses auch um deswillen nöthig wäre, damit die neutralen Mächte, die sich in diese Angelegenheiten mit einmischten, keine Schwierigkeiten machten, wenn man wieder von neuen in Pommern einrücken wollte.

Der König von Dänemark hingegen war mit diesem Vorschlage ganz und gar nicht zufrieden, indem er viele Unmöglichkeiten in der Ausführung desselben vorstellte; und insbesondere anführte, wie nöthig er seine Truppen gebrauchte, um Zeeland, im Winter wann der Sund mit Eis belegt wäre, zu bedecken.

Dieser Monarche wollte also seine Winterquartiere in Zolstein beziehen, und Pommern und Mecklenburg, woher die Schweden alle nöthige Lebensmittel nehmen, und sich den Winter hindurch mit selbigen reichlich versehen konnten, verlassen.

Die sächsischen Truppen wollten aber auch auf der andern Seite, wegen ihrer geringen Anzahl, ohne die Dänen nicht in Pommern verbleiben; und der  
König

König von Pohlen hatte überdem noch die Nachricht, daß der König von Dänemark, durch Hülfe des Gortorpschen Ministers Bernat, mit denen Schweden heimlich in Unterhandlung zu treten angefangen hatte.

Alle diese Gründe machten, daß die beyden Könige, misvergnügt über einander, mit ihren Truppen Pommern verlassen wollten. Auf die Vorstellungen derer beyden Russischen Minister, Fürsten Gregorius Dolgoruki, und Basilius Dolgoruki aber, so sich damals bey Denenselben befanden, schünten sich beyde Könige wieder aus; und kamen mit einander überein, daß der König von Dänemark sechs tausend Mann in Pommern zurücklassen, und daß die sämtlichen Russischen und Sächsischen Truppen daselbst verbleiben würden.

Der König von Pohlen trat auch zu dem Ende, in der Theilung so man entwarf, dem Könige von Dänemark die Insel Rügen ab, sobald man dieselbe würde erobert haben, und versprach noch überdem, die sechs tausend Dänen, die in Pommern zurückbleiben sollten, mit Lebensmittel und Furage zu versehen.

Dem Könige von Dänemark ward ferner alles in Pommern genommene Eichene Holz, das man auf hundert tausend Rubel schätzte, zu Erbauung von Schiffen gegeben.



Alle diese Artikel wurden schriftlich in Ordnung gebracht und gegenseitig bestätigt.

Zu eben der Zeit meldete derselbe Russische Ambassadeur Fürste Basilius Dolgoruki, daß die Schweden auf dreyzehn Schiffen von der Linie einen Transport nach Wismar geschickt hätten; und daß eines dieser Schiffe von sechzig Canonen auf einer Sandbank gescheitert, und von denen Schweden selbst angezündet worden wäre.

Diese Schiffe setzten sechs tausend Mann aus, waren aber auf der See wegen der heftigen Stürme in großer Gefahr; daß auch bey vielen die Mäste zerbrochen und die Tauen zerrissen wurden.

Eben derselbe Ambassadeur that zu wissen, daß der König von Dänemark die Absicht hätte, in Pommern mit allen seinen Truppen auf das Frühjahr einzurücken, und daselbst aus allen seinen Kräften Krieg zu führen, und daß derselbe, durch die im letztem Tractate ihm vom Könige von Pohlen abgetretene Insel Rügen hierzu wäre bewogen worden.

Den 1ten März ward der Generalk: Feldmarschall Fürste Mentschikow nach Pommern gesendet, um daselbst die russischen Truppen anzuführen; und Se. Majestät versahen denselben für die Könige von Pohlen, Dänemark und Preussen, mit Beglaubigungs-Briefen.

Der

Der Pohlische Minister Graf Sietum; so sich am russischen Hofe befand, bath in der Folge Se. Majestät im Nahmen seines Herren, annoch die Anzahl derer Russischen, in Pommern sich befindenden Truppen, zu vermehren; um die Schweden, die sich beständig verstärkten, zu verhindern, daß sie nicht die sächsischen Truppen, Pommern zu verlassen, und sich wieder nach Sachsen zu begeben, nöthigten.

Zu dem Ende befohlen Se. Majestät dem Fürsten Repnin, der sich an der Spitze von dreyzehn Regimentern in Pohlen befand; wie auch dem Regimente Preobraschenski so in Pohlisch Preussen stand; und dem Semenowskischen in Curland sich befinden: dem Regimente nach Pommern zu gehen.

Aus der Türkey ging die Nachricht ein, daß die Türken, durch die Intriguen des Königes von Schweden und seiner Anhänger, Rußland von neuen den Krieg angekündigt hatten, und daß der Sultan gesonnen war, sich in Person an der Spitze seiner Armee zu stellen.

Die Ursachen die sie wegen des Friedensbruches anführten, waren:

- 1) Der Aufenthalt der russischen Truppen in Pohlen, die doch nur die nach Pommern führende Pässe besetzt hatten, um die Pohlen in Zaum zu halten, und allen Unordnungen zuvor zu kommen.

31 4

2) Gar

- 2) Gaben sie vor, man wolle ihnen Asow nicht wieder geben; und bedachten nicht, daß man dem Vertrage zufolge, nicht sogleich die Artillerie und andere Ammunition aus dieser Stadt ziehen konnte; so wie es der vom Sultane abgesendete Basha selbst gesehen hatte.

Dieser Schritt der Pforte vermochte Se. Majestät, dem Könige von Pohlen seinen Minister, den Grafen Siczthum, wieder zurück zu senden, um ihm durch denselben die Krieges-Erklärung der Pforte mitzutheilen, und vorzustellen, daß man die Sächsischen und Pohlnischen Truppen vereinigen, und gegen die Grenzen der Walachey marschieren lassen müßte.

Sobald man aber zu Constantinopel erfuhr, daß der General-Admiral Apraxin Asow übergeben, und daß man in allen Stücken die Friedens-Bedingungen erfüllt hätte: so änderte die Pforte ihre Absichten, und gab denen Türkischen und Tatarischen Truppen den Befehl halte zu machen.

Ob nun gleich dieselbe ruhig blieb: so fanden Se. Majestät doch, daß sich die Türken allzulichte durch den König von Schweden leiten ließen, und sehr ofte den Frieden brächen und auf eine ungerechte Art den Krieg erklärten. Sie sendeten zu dem Ende den 8ten April von Petersburg den Befehl an den Senat nach Moskau, alle Schiffe des Reiches, zur Erhaltung des Staates nach Belgorod und Sewol zu schicken.

Im

Im Monath April kam der General-Feldmarschall Graf Scheremetow mit einigen Senatoren von Moskau nach Petersburg, von dieser dieser Zeit an blieben die Senatoren in dieser Stadt, und die Verwaltung des Senats ward dahin verlegt.

Damals beschäftigten sich Se. Majestät mit Ausrüstung der Flotte, um solche ungesäumt aus dem Hafen auslaufen zu lassen. Zu der Galeeren-Flotte, die zu Wiburg war, wurden auch Lebensmittel abgesendet, damit sie durch Mangel an Lebensmitteln nicht leiden, und längst denen Küsten von Finland agiren möchte.

Se. Majestät bestiegen zu dem Ende den 23ten April mit einen günstigen Winde das Seneau Lisette, um auf selbigen nach Wiburg zu gehen, wo Sie auch den 24ten des Abends ankamen. Nachdem Sie nun daselbst zwei Tage zugebracht hatten; so kamen Sie den 3oten wieder nach Petersburg zurück.

Im Anfange des Mayes legte man in der Forteresse von Petersburg, den Grund zu einer Kirche, so den Namen derer Apostel Petrus und Paulus führete.

Den 9ten May berichtete unser Ambassadeur zu Constantinopel durch den Lieutenant von der Garde, Alexander Rumanzow, daß obgleich die Pforte auf Ansuchen des Königes von Schweden und seiner Anhänger gesonnen gewesen wäre, den Krieg von neuen wieder anzufangen; so hätte doch der neue Groß-Vizier

Si 5

Nouzaph,

Mouzuph, auf Vorstellung Unserer Gesandten, den am Pruth geschlossenen Vertrag, zu dem er annoch einige Artikel hinzugefüget hätte, bestätigt. Rumanow ward hierauf mit dieser Nachricht nach Kopenhagen geschickt um solche dem Könige von Dänemark zu hinterbringen.

Damals erfuhr man, daß der König von Schweden den Starosten Grudsemsky mit Briefen von Bender aus nach Pohlen geschickt hatte, um die Pohlen abspenstig zu machen, und auf die Seite des Stanislaus zu bringen.

Gedachter Staroste führte auch seinen Auftrag aus, und gewann eine große Anzahl von Pohlen.

Aus Schweden ging die Nachricht ein, daß man einen Transport von Truppen nach Danzig schicken würde.

Man erfuhr ferner, daß die Höfe von Dänemark und von Pohlen, in Unterhandlung zu treten anfangen, um einen besondern Frieden mit Schweden zu schließen.

Diesen Nachrichten zufolge machten Se. Majestät Vorbereitungen, um in Person nach Pohlen zu gehen, und diesen Absichten Hindernisse in den Weg zu legen.

Der Marschall Scheremetow ward nach denen Truppen in Ukraine mit dem Befehl geschickt, solche in der Gegend von Staradup und Smolensko zu postieren, und auf die Schritte des Königes von Schweden

den acht zu haben. Damit er, im Falle daß der König nach Pohlen kommen sollte, sogleich dem Türkischen Basa schriebe, so Denselben escortierte, Er werde dem Vertrage zufolge der Durchreise des Königes keine Hinderniß in den Weg legen, und nicht nach Pohlen kommen; der Basa möchte aber auch auf seiner Seite davor sorgen, damit sich die Schweden auf keine Art in die polnischen Angelegenheiten mischten: dann, wann der König von Schweden einige Truppen in Pohlen zu heben, und sich zu verstärken anfangen sollte; so hätte er den Befehl dieses nicht zuzugeben, und würde er alsdann suchen denen Absichten Desselben zuvor zu kommen.

Se. Majestät trugen dem Marschalle ferner auf, daß er, wenn die Schweden Truppen nach Curland oder Preußen bringen sollten, alsdann in Pohlen einrücken, und gerade auf den Feind los gehen sollte.

Den 11ten Junius ließ man das neuerbaute Schiff, Pulcrwa genannt, vom Stapel lauffen; und Se. Majestät reiseten noch dieselbe Nacht nach Kronschlot, nachdem Sie vorher das Commando über die ganze Stadt, dem General-Admirale Grafen Apraxin anvertrauet hatten, der eben von Asow zurück kam, woselbst er die Angelegenheiten mit denen Türken in Ordnung gebracht hatte.

Se. Majestät gingen nach Pommern und thaten die Reise bis Narwa auf einem Lissette genannten Schiffe.



Hier trafen Sie den 20ten ein, und den 21ten begab sich die Kayserin ebenfalls dahin.

Se. Majestät reiseten von Narwa mit Postpferden nach Riga, woselbst Sie den 25ten Junius eintrafen. Bey Deroselben Ankunft lösete man verschiednenmal die Canonen der Stadt, und alle Einwohner stellten sich in denen Straßen in Parade.

Während Ihres Aufenthaltes zu Riga erfuhren Se. Majestät, daß die Engländer, so mit Frankreich in Krieg verwickelt waren, ohne Rücksicht auf die übrigen Allirten zu nehmen, plötzlich einen Frieden geschlossen hatten.

Zu eben der Zeit ging auch die Nachricht ein, daß der Staroste von Kawa, Grudzinski, so durch den König von Schweden nach Pohlen geschicket worden war, verschiedene Pohlen verführet, und sich durch die Verräther die Cossaken, die Tataren, und einige andere Nationen bis auf funfzehn tausend Mann verstärkt; und hiervon zwey Corps formiret hätte. Das erstere derselben stünde unter Anführung des Starosten selbst; und das zweyte unter dem Cron-Secretair Potocki, einem Bruder des Bischofes von Posen, so sich bey dem Könige von Schweden befand. Dieselben hatten den Starosten von Wellow, Sapieha, und den Obersten Urbanowitsch mit sich.

Den 1ten Junius fiel Grudzinski, sieben Meilen von Posen, bey dem kleinen Städtchen Pisdra, un-

vermuthet

vermuthet das nach Pommern gehende Russische Regiment Kiowski an, schlug solches, und machte verschiedene Officiers zu Krieger-Gefangenen.

Kurze Zeit nachher griff eine andere Parthey unter den Obersten Urbanowitsch die Unsrn zu Schwerin an. Diese aber vertheidigten sich tapfer, und zogen sich in guter Ordnung gegen die Brandenburgischen Grenzen zurücke.

Sobalde der Feldmarschall Fürste Mentischkow hiervon benachrichtiget wurde: so sendete derselbe den 12ten Junius den General-Leutenant Bauer von Gartz nach Posen, woselbst er den 17ten ankam.

Der Oberste Urbanowitsch, der desselben Ankunft zu Wstres, so sieben Meilen von Posen ist, erfahren hatte, vereinigte sich mit Grudzinskiy.

Der General-Leutenant Bauer zog daher auch die Garde, so damals zu Pferde war, und von dem Obrist-Leutenant Fürsten Basilus Dolgoruki angeführet wurde, wie auch das Dragoner-Regiment Kiowski, nebst sechs tausend Mann Cavallerie von der Division des General-Leutenants Pflug an sich, und verfolgte diese Rebellen. Diese aber zogen sich zwey Meilen hinter den kleinen Fluß Vard gegen die kleine Stadt Lagorewo zurücke, wurden aber dennoch durch die Unsrigen eingeholet, gänzlich geschlagen, und verlohren ihre Bagage.

Der

Der Oberste von der Kron-Armee Bruchowski, ward sodann denen Flüchtigen auf dem Fuße nachgeschickt; so sie nochmahls schlug und viele Cossaken und Tartarn zu Krieges-Gefangenen machte. Grudzinosty flohe nach Schlesiern.

Den 30ten Junii verließen Se. Majestät nebst Deroselben Gemahlin Riga, und reiseten zu Lande durch Curland nach Memel. Von hier gingen Dieselben in Jachten auf den Churischen: Saß nach Königsberg; woselbst Sie den 7ten Julius anlangten, und sich den Tag drauf nach Elbingen begaben.

Den 13ten reiseten Dieselben von Elbingen zu Wasser nach Obichtot. Nach Zurücklegung eines Weges von drey Meilen, hielten Selbige bey einem Gasthofe an, woselbst sich der Major von der Garde Matuschkin nebst einem Bataillon von der Garde befand. Selbiger war aus Pommern abgeschicket worden, um Se. Majestät zu begleiten; so Ihren Weg zu Lande fortsetzten, und durch die preussischen Städte Stolpe, Cöslin u. s. w. gingen.

Den 21ten kamen Ihre Majestäten zu Landsberg an, woselbst Sie den König von Pohlen antreffen, so sich zwey Stunden vor Deroselben Ankunft dahin begeben hatte. Diese beyden Souverains verblieben hier bis zum 23ten, um sich wegen derer Operationen des Feldzuges zu berathschlagen.

Ihre

Ihre Majestät die Kayserin aber reiseten von Cöslin gerade zur Armee, so sich damahls vor Stettin befand.

Den 23ten gingen Se. Majestät auch nach Stettin ab, und kamen durch Resela, Schwed und Garz, an welchem Orte sich der General-Feldmarschall Fürst Mentschikow aufhielt. Noch an demselben Tage trafen Se. Majestät vor Stettin ein, woselbst sich bereits Dero Prinz der Groß-Fürst Alexis Petrowitz befand, so sich zur Armee begeben hatte.

Sobalde Se. Majestät bey der Armee angekommen waren, wollte man sich sogleich Stettins bemächtigen, um mit Pohlen eine freye Gemeinschaft zu haben. Dieser Anschlag aber konnte nicht ausgeführt werden, weil die dänische Artillerie noch nicht angelangt war.

Der dänische Resident berichtete Sr. Majestät, daß diese Artillerie bey einer sieben Meilen von Stralsund entfernten Insel aufgehalten würde.

Den 27ten ließen Ihre Majestät Deroselben Gemahlin bey der Armee vor Stettin, und reiseten, um mit dem dänischem Vice-Admirale Segester, wegen der Artillerie sich zu besprechen, nach Anclam. Sie schlossen zu Uckermond, woselbst sich eine sächsische Besatzung befand.

Den

Den 28ten trafen Sie zu Anclam ein, wo Sie durch den General Allart, und den dänischen Vice-Admiral Segestet empfangen wurden. In dieser Stadt lag ebenfalls eine sächsische Besatzung. Se. Majestät verblieben hier selbst bis zum 30ten.

In Derselben Unterredungen mit Segestet wegen der dänischen Artillerie, bemerkten Dieselben, daß zwar selbige bereit wäre, daß sie der Vice-Admiral abei, bevor die Sächsische nicht angekommen wäre, ohne besondern Befehl seines Königes heraus zu geben sich nicht getraute. Diesem zufolge ließen Se. Majestät dem Könige von Pohlen wissen, daß er doch seine Artillerie schicken möchte. Solche langte auch hierauf zu Greifswalde an, woselbst unser Oberste Treyden mit seinem Regimente in Garnison lag.

Der Vice-Admiral Segestet hielt sich mit denen Transport-Schiffen, und einigen Fregatten mit platten Grunde, so man zur Uebersarth nach der Insel Rügen bestimmte, bey Greifswalde in einem Meerbusen auf, wohin sich Se. Majestät um die dänischen Schiffe anzusehen begaben.

Den 1ten August ließen Se. Majestät, die Ibrigen und die Sächsischen Truppen, die sich unter Anführung des General Allart, in denen Gegenden von Greifswalde und Stralsund aufhielten, die Musterung passieren.

Den

Den 7ten kam der General-Feldmarschall Graf von Flemming von Seiten des Königes von Pohlen nach Greifswalde, und den 10ten traf daselbst von Seiten des Königes von Preußen der General-Major Sackeborn mit einigen Aufträgen ein.

Noch an demselben Tage begaben sich Se. Majestät von neuen nach der dänischen Flotte, und kamen am Bord vom Schiffe des Vice-Admirals Segestet, Ditmarsen genannt. Se. Majestät brachten hierauf die Nacht auf der Yacht des Königes von Dänemark, Ulrike genannt, zu.

Den 11ten des Morgens stiegen Se. Majestät in die dänische Fregatte Sophie, so durch den dänischen Hauptmann Civers angeführet wurde. In derselben besahen Höchstdieselben die drey zu Archangeln erbaueten, und von daher unter Befehlen des Capitain Reis gekommenen Schiffe, so fünf Meilen von Greifswalde vor Anker lagen.

Hier bestiegen Se. Majestät das große Schiff St. Peter, und gingen mit demselben gegen die große, aus siebenzehn Schiffe von der Linie, und fünf Fregatten, bestehende dänische Flotte unter Segel; so weiter ins Meer, bey der Insel Rügen, dem Orte Wittmann gegenüber, sich befand.

Der General-Admiral Guldenlew der sie anführte, schickte den Capitain seines Schiffes ab, um Se. Majestät zu begrüßen. Nach dessen Rückkunft wurden

K l

von



von allen Schiffen Salven gegeben. Der General-Admiral Guldenlew kam hierauf selbst in Begleitung derer Admirals Barfus und Kap, und der Vice-Admirals Ritz und Voul, auf das Schiff Sr. Majestät. Die sich sodann ebenfalls nach dem Schiffe des General-Admirals Guldenlew begaben, so Elephant genannt wurde.

Bei Deroeser Annäherung befand sich die große Admirals-Flagge nahe am Hauptmaste, sobald aber Se. Majestät das Schiff betraten, ließ der Admiral aus Ehrfurcht für Dieselben die große Admirals-Flagge in die Höhe ziehen, und alle übrige Admirals und See-Officiers befanden sich auf ihren Schiffen.

Zu eben der Zeit ward auch Unser Capitain Reis mit zwey Russischen und zwey Dänischen Fregatten in See geschickt, sich aller mit Lebens-Mittel beladener Schiffe zu bemächtigen, um der Armee Lebens-Mittel zu verschaffen, von denen Wir damals nur sehr wenig Vorrath hatten.

Se. Majestät blieben bis den 14ten August auf der Flotte, und untersuchten alle Schiffe.

Den 13ten August sendete der König von Dänemark den Befehl an die Flotte, vermöge dessen er Se. Majestät die Anführung derselben anvertraute; Se. Majestät befahlen daher sogleich an Segestet die Artillerie transportiren zu lassen.

Den

Den 14ten verließen Se. Majestät die Flotte, und gingen auf einer dänischen Brigantine auf der Oder nach Wolgast, woselbst Sie den Abend anlangten.

Den 16ten trafen Se. Majestät der König von Pohlen des Morgens sehr frühe ebenfalls zu Wolgast ein. Den andern Tag drauf hielt man daselbst einen großen Krieges-Rath bey dem alle Generals gegenwärtig waren, und in dem man beschloß, daß man sich zuerst der Insel Rügen bemächtigen, und hierauf Stralsund bombardiren wollte. Dem Fürsten Mentschikow ward daher der Befehl zugefertigt mit sechs tausend Mann nach Wolgast zu kommen.

Den 17ten war Segestet bereits mit der Artillerie in die Mündung der Oder gekommen, und hatte einen günstigen Wind. Er erhielt aber auch zu eben der Zeit von seinem Herren den Befehl die Artillerie zur Belagerung von Stettin nicht herzugeben.

Dieses nöthigte Se. Majestät den 18ten dem Feldmarschalle Mentschikow zu befehlen vier tausend Mann vor Stettin zu lassen, mit denen übrigen Truppen aber, der sächsischen Artillerie, denen Pontons und übrigen Sachen, so die Dänen zusammen gebracht hatten, nach Wolgast zu marschieren.

Zu eben der Zeit brachte man einige mit Getreide beladene holländische Barquen von Lübeck, so der Capitain Reis in der See weggenommen hatte. Man

bemächtigte sich des Getreides, und gab denen Capitains dieser Schiffe zur Entschädigung Anweisungen, vermöge deren Sie dieselbe Menge von unserm Getreide zu Amsterdam nehmen konnten, von dem der Commissarius Solowiew sehr viel vorräthig hatte.

Den 22ten kam der Feldmarschall Fürst Mentshikow nach Wolgast, um die Nachricht zu überbringen, daß die Truppen bereits im Marsch begriffen wären.

Den 23ten des Abends kamen Ihro Majestät die Kayserin aus dem Lager vor Stettin zu Wolgast an.

Den 24ten begaben sich Ihro Majestäten zu Wasser nach Greifswalde und der König Augustus ging zu Lande dahin.

Den 30ten erfuhr man, daß sich der König von Dänemark der in dem Herzogthume Bremen belegenen schwedischen Stadt Stade, bemächtigt hatte.

Den 31ten begaben sich Ihro Majestäten zu der Division des Generals Fürsten Repnins, so sich eine halbe Meile von Greifswalde befand. Hier war es, wo man wegen der Eroberung von Stade, eine mit einer dreymahligen Abfeuerung derer Canonen, und des kleinen Gewehres begleitetes Dankfest hielt.

Damals erhielt man die Nachricht, daß die dänische Flotte nach Rugenbucht gesegelt wäre, und daß sich die schwedische in See befände. Man ließ daher

den

den auf die Insel Rügen gefassten Anschlag fahren, und Se. Majestät schrieben dem Könige von Dänemark, daß er seine Truppen vor Stralsund senden möchte; so seit der Eroberung von Stade in Unthätigkeit waren.

Den 2ten September begaben sich Ihro Majestäten vier Meilen von Greifswalde um die sächsischen Truppen zu mustern, und kamen den Abend wieder nach gedachtem Orte zurück.

Den 3ten besaßen Ihro Majestäten die umliegenden Gegenden von Stralsund, und befahlen, nach Untersuchung derselben, zwei Batterien anzulegen, um fünf feindliche Schiffe, so sich in einem Meerbusen nahe am Ufer befanden, in Respect zu erhalten, und zu verhindern, daß sich solche Stralsund nicht nähern möchten.

Unter diesen, durch den commandierenden Capitain Suhm befehligten Schiffen, befanden sich eine Bombardier: Galliotte, ein Seneau, und drey Freigatten.

Sobalbe die Batterien fertig und mit Canonen besetzt waren, fing man um 5 Uhr an die feindlichen Schiffe zu canonieren. Diese Canonade dauerte von der einen und andern Seite fast vier Stunden, und der Feind ward zu fliehen genöthiget.

Während der Zeit ertheilte man dem Admiral Segesbet den Befehl, selbigen von der See-Seite anzugreifen.

R 1 3

zugreift

zugreifen. Der Feind aber, so dieses bemerkte, segelte sogleich gegen Stralsund zu, indem er damahls einen günstigen Wind hatte. Da er sich nun aber der andern Batterie näherte; so ward er durch dieselbe noch übler, als von der ersten, zugerichtet, kam jedoch selbiger vorbei.

In diesem Gefechte wurden auf sechs hundert Matrosen und Soldaten, wie auch einige Officiers getödtet. Die feindlichen Schiffe litten auch sehr viel; dann des commandierenden Officiers feines ward an sechzig Orten durchschossen. Von unserer Seite blieben zwey dänische Canoniers.

Ihre Majestäten kamen hierauf wieder nach Greifswalde zurück.

Den 9ten September kam man mit dem Könige von Pohlen überein, nach Elbingen anstatt der Russen, so sich seit Eroberung dieses Ortes daselbst befanden, eine sächsische Besatzung zu legen.

Den 17ten begaben sich Ihre Majestäten bey dem Vice-Admiral Segestet auf die dänische Flotte.

Während der Zeit hatte man den festen Entschluß gefaßt, sich der Insel Rügen, durch Landung derer Russischen und Sächsischen Truppen zu bemächtigen. Man befehligte zu dem Ende einige unter dem Vice-Admiral Segestet stehende Dänische Schiffe, und schiffte den 22ten einige Infanterie-Regimenter in selbige ein.

Den

Den Tag darauf erfuhr man, daß die Schweden von Carlscron ein ansehnliches Corps Truppen nach dieser Insel übergeführt hätten, daß aber nach Landung desselben, die Schiffe bey ihrer Rückkunft, durch die dänische Flotte wären verbrannt worden. Durch diesen Umstand ward man bewogen die Russischen Truppen wieder auszuschiffen.

Zu eben der Zeit erhielt man von Petersburg die Nachricht, daß die unter Befehlen des Chef d'Escadre Bocis, und des commandierenden Capitains Scheltinga, von der Russischen bey Kransnaia Gorka sich aufhaltenden Flotte, abgeschickte Escadre, den 16ten August, einem schwedischen mit vier Canonen besetzten Paquetbote, begegnet wäre; so ein Hauptmann von der Infanterie nebst fünf und vierzig Mann an Unterofficiers und Soldaten an Bord hatte, und sich desselben nach einem kurzen Widerstande bemächtigt hätte.

Den 20ten nahm eben diese Escadre ein Seneaus weg, so zum Recognoscieren war ausgeschiedet worden. Dieses Schiff hieß Krest, hatten sieben und zwanzig Canonen an Bord, unter denen dreyzehn kleine Stücke mit Schrauben waren, und ward durch einen Leutnant angeführt; so acht und funfzig Mann, sowol Unterofficiers als Matrosen unter seinen Befehlen hatte.

Man eroberte auch zwey Chaluppen, die eine vom Admirals Schiffe, und die andere vom Schiffe

Kl 4

des



des Chef d'Escadre, sie hatten vier Canonen und zwey und vierzig Unterofficiers und Matrosen nebst einen Leutnant am Bord.

Die Unstigen nahmen ferner ein Schiff mit drey Masten, und ein kleineres weg.

Den 22ten kam der General-Admiral Graf Apraxin mit der Galeeren-Flotte nach Vahelax; bey seiner Ankunft zündeten die Schweden selbst, das Ort an, und entflohen nach Zugrunderichtung desselben; sie verbrannten und richteten auch alle Dörfer zu Grunde, so sie hinter sich ließen.

Den 28ten September hielt man zur Erinnerung des bey Lesno über Löwenhaupt erfochtenen Sieges, ein Dankfest.

Der König von Pohlen speisete mit allen Generals und Ministern bey Se. Majestät, worauf Se. Majest. zum Gebrauche derer Wasser nach Carlsbad abreiseten.

Dieselben gingen durch Anclam, und die Brandenburgischen Städte, Prenzlau, Templin, Oranienburg, und andere, und kamen den 30ten zu Berlin an, woselbst sie sich zwey Tage aufhielten; den König von Preußen sahen, und alsdann Deroselben Reise über Potsdam und Belzig fortsetzten.

Den 1ten October trafen Se. Majestät zu Wittenberg einer sächsischen Stadt ein, und begaben sich in die Kirche, in der Martin Luther begraben liegt. Sie besahen auch seine Bibliothec und das Haus so er bewohnet

wohnet hatte. Auf einer Mauer zeigte man Denenselben einige Zintenflecke, so man versiegelt hält, und von denen man erzählt, daß, als einmal Luther studierte, der Teufel ihm einen Besuch hätte geben wollen, worauf ihm dann Luther das Zintensas nach dem Kopfe geworfen hätte, und seitdem wären die Flecke in der Mauer geblieben.

Se. Majestät berührten diese Zintenflecke; Und da die Geistlichen der Stadt Dieselben barchen, zum Andenken daß Sie gegenwärtig gewesen wären, etwas von Deroselben Hand in diesem Zimmer zu schreiben: so willigten Se. Majestät darein, und schrieben mit Kreide: Die Tinte ist ganz frisch, und die Sache ist in der That wahr.

Se. Majestät untersuchten hierauf die Festung, setzten Deroselben Reise durch Leipzig und Borne fort; und trafen den 8ten October zu Carlsbad ein.

Der Kayser hatte bereits von Wien zum Empfang Se. Majestät den Graf Wratislaw, wie auch ein Bataillon Soldaten, um die Wache zu geben, dahin abgeschickt. Se. Majestät verblieben hiersebst bis zum 31ten October und reiseten hierauf nach Töpliz.

Den 1ten November trafen Dieselben zu Töpliz ein, und wurden durch den Graf Clari, Herren des Ortes, empfangen.

Noch an eben dem Tage erhielten Höchstdieselben von dem Marschalle Fürsten Mentschikow aus Pommern die Nachricht, daß der schwedische Feldmarschall Graf Steinbock, alle seine Truppen aus Pommern nach Mecklenburg durch sehr beschwerliche Wege marschieren ließ, und daß die Sachsen, so die Wege besetzt gehabt, selbige verließen, und die Flucht nahmen.

Den 5ten reifeten Se. Majestät von Töplitz ab; bestiegen auf der Elbe von Dresden gefendete Schiffe, und brachten die Nacht auf dem Königsstein zu. Den Tag darauf kamen Dieselben zu Dresden an, und verblieben daselbst, um sich nach dem Gebrauche des Brunnens auszuruhen, bis zum 14ten.

Von Dresden gingen Sie auf demselben Flusse bis nach Wittenberg, und kamen von da wieder nach Berlin, woselbst Sie den 16ten eintraffen.

Se. Majestät begaben sich auf einer Yacht mit dem Kronprinzen nach Charlottenburg, von dannen Sie auch denselben Abend wieder nach Berlin zurückkehrten.

Den 20ten reifeten Se. Majestät des Morgens sehr frühe von Berlin nach Mecklenburg zu Deroselben Truppen, und kamen durch Oranienburg, Zehdenick und Templin. Da sich aber in diesen Gegenden schwedische Parteyen aufhielten, so wurden Se. Majestät

Majestät durch ein Commando Preussischer Cavallerie begleitet, und kamen glücklich zu Demmin an.

Den 28ten trafen Se. Majestät zu Lago ein, woselbst das Hauptquartier war. Die Garde-Regimenter Preobraschenoff und Semenowoff waren an dem Orte selbst, und die andern Regimenter in den benachbarten Dörfern.

Den 30ten als an dem St. Andreas Tage machte der König von Pohlen, und alle seine Generals Se. Majestät die Aufwartung. Zu gleicher Zeit wechselten Ihro Majestäten ihre gegenseitigen Orden aus. Se. Majestät bekleideten zuerst den König von Pohlen mit den Andreas Orden, worauf der König Se. Majestät den seinigen gab.

Den 2ten December begaben sich Se. Majestät von Lago nach Güstro, und die Garden, so den Befehl hatten dahin zu marschieren, kamen daselbst noch denselben Tag an.

Den 5ten statteten Ihro Majestäten bey der verwitweten Prinzessin von Mecklenburg einen Besuch ab.

Den 7ten erhielt man die Nachricht, daß der schwedische Feldmarschall Graf Steinbock seine unterhabende Truppen gegen Schwerin und Gadebusch zu marschieren ließe, und den Vorfall hätte die Dänen und Sachsen anzugreifen. Man sendete daher von Güstro Truppen ab, die sich mit denen Dänen vereinigen

nigen sollten; und Se. Majestät schrieben an dem Könige von Dänemark einen Brief, in dem Sie Denselben anriethen, vor der Vereinigung keine Schlacht zu liefern.

Während der Zeit verließ der König von Pohlen Güstro um sich nach Warschau zu einem Reichstage zu begeben. Nach desselben Abreise sendeten Se. Majestät Abgesandte nach dem Reichstage, um Derselben Interesse in acht zu nehmen, und denen Pohlen vorzustellen, daß sie vermöge derer Tractaten Hülfstruppen gegen die Türken geben müßten, so den Krieg gegen Rußland erkläret haben sollten, und von denen die russischen Ambassadeurs Fürste George Trubezkoi, und der Secretair Basilus Stepanow in ein Gefängniß gesetzt worden wären.

Den 8ten des Morgens verließen Se. Majestät Güstro und begaben sich nach Kriewitz zu Derselben Truppen. Dieselben hatten zu dem Könige von Dänemark, um denselben zu bewegen, mit Lieferung der Schlacht noch einige Zeit zu warten, indem der Sucurs nur noch drey Meilen entfernt war, drey Mahl Officiers geschickt, nemlich die Officiers Narischkin, Moris, und Lewenwold.

Der König von Dänemark aber achtete hierauf nicht; sondern bestimmte sich zur Lieferung der Schlacht, durch die Intriegen derer Sachsen bewogen, so die Ehre des Sieges alleine davon tragen wollten.

Den

Den 10ten waren bereits die sämtlichen Truppen versammelt, und man hatte die Absicht aus Kriewitz ausrücken zu wollen; als man erfuhr, daß die Schlacht bereits angefangen wäre; und zwey Stunden darauf erhielt man aus Schwerin von dem Fürsten von Mecklenburg die Nachricht, daß die Dänen und Sachsen bey Gadebusch von denen Schweden wären geschlagen worden.

In dieser Schlacht führte der König von Dänemark die dänische Armee in Person, und die sächsischen Truppen der Feldmarschall Flemming an.

Noch an demselben Tage verließen Se. Majestät mit Derselben Truppen, diesen übeln Nachrichten zufolge Kriewitz, um sich nach Güstro zurück zu ziehen, und brachten die Nacht in Silau zu.

Den 11ten rückte man aus Silau aus und kam den Abend zu Güstro an, woselbst man bis zum 19ten verblieb.

Während der Zeit erfuhr man, daß der Feind in das Holsteinsche gerückt wäre.

Der König von Dänemark sendete seinen General-Adjudanten Meyer an Se. Majestät ab, Derselben zu bitten, ihm in dieser unglücklichen Verfassung beizustehen, und bat sich mit Denselben zu Neustadt, oder nahe bey eben dem Orte, eine Zusammenkunft aus, woselbst Se. Majestät vor Dero Ankunft eine Schlacht zu liefern, so sehr widerrathen hatten.

Ob



Ob nun gleich der König von Dänemark an seinem Unglücke selbst Schuld war; so entschlossen sich Se. Majestät nach denen Obliegenheiten der Freundschaft und Bundesgenossenschaft dennoch, den Feind zu verfolgen; und die Regimenter bekamen daher den 19ten den Befehl sich in Marsch zu setzen.

Se. Majestät ließen Deroselben Gemahlin nach Petersburg abreisen, und gaben Derselben ein Bataillon Garde zur Begleitung mit. Sie selbst aber begaben sich um der erwähnten Zusammenkunft willen nach Neustadt, woselbst unsere Cavallerie stand; zu welcher Absicht auch Dieselben durch Parchen, Pinno, und Grabo gingen, um welchen Orten herum sich die dänischen Truppen befanden.

Se. Majestät gingen nach dem Schlosse von Grabo, die verwitwete Herzogin von Mecklenburg zu besuchen, und kamen von da nach Neustadt, wo sich der General-Leutnant Bauer mit der Cavallerie aufhielt. Sie trafen aber in keinem dieser Orte den König von Dänemark an; daher Sie sich sogleich zu Deroselben Truppen begaben.

Den 23ten des Morgens reiseten Se. Majestät nach dem Dorfe Pampof, so anderthalb Meilen von Neustadt ist. Hier befand sich der General Allart mit denen sächsischen Truppen, und hatte den General-Leutnant Baudiz bey sich, der die sächsische Infanterie anführte. Nicht weit von diesem Orte befand sich  
der

der dänische General-Leutnant Derviz an der Spitze der Cavallerie. Unsere Truppen kamen auch dahin.

Noch denselben Tag begaben sich alle unsere Generals nach Pampof, und den Tag drauf, nemlich den 24ten, ward ein großer Krieges-Rath gehalten, in dem beschloffen wurde, daß sich Unsere Truppen, mit denen Dänen und Sachsen vereinigen, und den Feind verfolgen sollten.

Diesem zufolge mußten die russischen Infanterie-Regimenter über den Fluß Ster gehen; und Se. Majestät kamen nach dem Dorfe Pacendorf, so zwey Meilen von Pampof liegt. Die Nacht ward zu Goldensbau zugebracht, woselbst man bis zum 31ten verblieb, um alle Schritte des Feindes, und welchen Weg er nehmen würde, zu beobachten.

Sobalde man nun erfuhr, daß sich derselbe Samburg näherte, und daß er Altona, eine dänische und Samburg nahe gelegene Stadt, in die Asche gelegt hatte; so begaben sich Se. Majestät nach dem Dorfe Galin, und nahmen von dannen den Weg nach Samburg.

1713.

Die Nacht vom 1ten Januar brachte man zu Meilen, im Lüneburgischen zu, so dem Churfürsten von Hannover zugehört. Der Churfürst hatte an diesem Ort, um Se. Majestät zum empfangen, setzen

nen Minister Sabritius geschickt, so bereits bey Denselben zu Greifswalde gewesen war.

Den 2ten des Morgens reisten Se. Majestät von dannen, und brachten die Nacht, nach Zurücklegung von drey Meilen, in dem Dorfe Treptau zu. Zu eben der Zeit ward mahl benachrichtiget, daß der Feind, nach der Zugrunderichtung von Altona, nach dem Holsteinschem ginge.

Den 3ten kam Se. Majestät nach Hamburg, und verblieben bis zum 5ten daselbst. Die Truppen hatten in denen benachbarten Dörfern ihre Quartiere, um sich daselbst mit Lebensmitteln zu versehen; so sie von denen Dänen erhielten.

Den 5ten verließen Se. Majestät Hamburg, und begaben sich zu Derselben Truppen nach Wangbeck, so eine halbe Meile von Hamburg entfernt ist. Hier verblieben Dieselben bis zum 9ten. Während der Zeit gingen Sie auch nach Altona, um diesen, durch die Schweden zu Grunde gerichteten Ort, zu besehen.

Den 9ten verließen Se. Majestät mit ihren Truppen die Dörfer um Wangbeck, und folgten dem Feinde ins Holsteinsche nach. Nach einen Marsch von zwey Meilen, traf man zu Olenoburg ein, wo man die Nacht zubrachte.

Den 10ten verließ man Olenoburg und blieb zu Bromstedt.

Den 11ten blieb man zu Neumünster.

Den

Den 12ten marschierte man von Neumünster nach Rendsburg, eine dänische Stadt; so die beste dänische Festung in Holstein ist. Se. Majestät nahmen Ihr Quartier in der Stadt, und die Truppen verblieben in denen umliegenden Dörfern.

Den 17ten kam der König von Dänemark dahin, und hatte den 18ten des Morgens mit Se. Majestät eine Zusammenkunft.

Den 21ten sahe der König die Russischen Truppen durch die Stadt defiliren, als sie durch selbige gingen, um ihren Marsch weiter fortzusetzen.

Den 22ten reisten Ihre Majestäten von Rendsburg um denen Truppen zu folgen, und schloffen zwey Meilen von dannen in dem Dorfe Kropp, wo Sie bis zum 24sten verblieben.

Den 24sten hielten Ihre Majestäten über die eine Meile von Kropp sich befindende sächsische und dänische Cavallerie die Musterung, und verblieben die Nacht in dem Dorfe Grossenreid, so eine halbe Meile vom erstern entfernt ist; wo Sie sich auch bis zum 26ten aufhielten, indem die Truppen wegen des Windes und übeln Wetters nicht weiter marschieren konnten.

Den 26ten gingen Se. Majestät von Grossenreid nach Schleswig, der Residenz des Herzoges von Holstein, woselbst der König von Dänemark ebenfalls eintraf.

21

Den

Den 27ten kamen Se. Majestät von Schleswig nach dem Dorfe Terna, so an dem Flusse gleiches Namens liegt. Hier machte man, um die Russischen Truppen über den Fluß gehen zu lassen, zwei Brücken, und verblieb während des Ueberganges der Truppen bis zum 28sten daselbst.

Von Terna kamen Se. Majestät noch an demselben Tage nach Husom, einer Holsteinschen Stadt, woselbst man die feindlichen Truppen antraf; so sich bey Friedrichstadt, und in denen benachbarten Städten und Dörfern aufhielten.

Während der Zeit machten unsere Cosaken einen Leutenant und elf schwedische Dragoner bey Husom zu Krieger-Gefangenen.

Durch Dieselben erfuhr man, daß sich der Feind der bereits erwähnten Städte und Dörfer bemächtigt hatte; so zwischen großen Dämmen, in morastigen Gegenden am Meere liegen; und daß er, nachdem er daselbst Posten gefasset, die Schleusen abgebrochen; und alle Felder überschwemmet hatte, damit man ihn von keiner Seite angreifen konnte.

Se. Majestät hielten daher mit dem Könige von Dänemark und denen andern Generals, den 29ten des Morgens sehr frühe, einen Krieges-Rath, und schlug in demselben vor, daß die Russischen Truppen auf der einen, und die Dänischen und Sächsischen auf der andern Seite, agiren sollten.

Die

Die Allirten aber wollten hiereln nicht willigen. Ja sie wolgerten sich sogar alleine zu Husom verbleiben zu wollen; verlangten einen Theil der russischen Infanterie; und mutheten diesen Truppen zu, daß sie alleine Friedrichstadt angreifen möchten.

Ob nun gleich diese Unternehmung außerordentlich gefährlich war: so konnten Wir doch solches nicht ändern, und waren genöthiget, es bey denen Forderungen der Allirten bewenden zu lassen, indem wir den Satz annahmen, daß die gefährlichste Unternehmung auch die meiste Ehre brächte.

Diesem zufolge wurden folgende Dispositiones gemacht. Der König von Dänemark, sollte an der Spitze derer Dänischen und Sächsischen Truppen, wie auch der vier, durch den General-Leutenant Alfensdel befehligten russischen Infanterie-Regimenter, zu Husom verbleiben; um den Feind zu verhindern, nicht über den Damm zu gehen der nach Husom führet. Der Ueberrest der russischen Truppen aber gieng nach Swabstet, von da ein anderer Damm nach Friedrichstadt führte, den der Feind durch Batterien und Grabens besetzt hatte.

Den 30ten Januar des Morgens setzten sich Se. Majestät mit denen Truppen von Swabstet nach Husom im Marsch, und trafen daselbst in Begleitung derer Generals, des Abends ein. Höchstdieselben



untersuchten sogleich die zum Angriffe geeignetste Oerter, und richteten denselben auf folgende Art ein.

Der Major von dem Preobraschenostischem Garde-Regimente Glebow marschirte an der Spitze von fünf Bataillons, nemlich zweye vom Regimente Preobraschenost, zweye vom Regimente Semenowo-ki, und ein Grenadier-Bataillon. Selbige hatten nur die Feldstücke; so sich gewöhnlich bey jedem Bataillon befinden, mit sich, und Se. Majestät folgten dem Corps mit dem Ueberreste der Truppen.

Der Marsch über den Damm fing den 3ten, drey Stunden vor Tages Anbruch an. Bey Anbruche desselben war man bereits an den ersten, und hierauf auch an den andern Graben vorgerückt; so von denen Feinden einer nach dem andern, ohne den geringsten Widerstand verlassen wurde, daher auch die Unsrigen, nach Ausfüllung derer Graben, dem Feinde sogleich weiter folgen konnten.

Se. Majestät dirigirten alle diese Unternehmungen in höchstseigener Person.

Die Cavallerie, marschirte vom zweytem Graben an, unter Befehlen des Feldmarschalles Fürsten Mentschikow rechts auf einem andern Damme, so nach dem Dorfe Colombitel führete.

Hierauf näherte sich die Infanterie dem dritten Graben, woselbst eine mit Canonen besetzte Batterie war, von der der Feind ein erschreckliches Feuer auf Unsere

Leute

Leute machten, so sechs bis acht Mann hoch marschirten. Die Unsrern aber, die wie Verzweifelte handelten, giengen auf die Batterie los, und warffen, nachdem sie sich unter denen Canonen gesetzt hatten, Granaten in die Schiesscharten, wodurch der Feind seine Canonen zu verlassen, und solche in das Wasser zu werfen, genöthiget wurde; der hierauf, nachdem er ein, in der Nähe der Batterie gelegenes Haus, angezündet hatte, unter Begünstigung des Rauches entflohe.

Die Unsrern konnten demselben nicht geschwinde genug folgen, indem sie die Batterie zu Grunde richten mußten, auch über den Graben, ohne solchen vorherd ausgefüllt zu haben, nicht kommen konnten; indem das sich zur Rechten und Linken befindende Wasser, sie an der Seite über denselben zu kommen, verhinderte.

Der Feind entkam also. Denn ob gleich, nach zu Grunderichtung dieser Batterie; der Damm, auf dem unsre Cavallerie marschirte, sich in diesen endigte; so konnte doch selbige dem Feinde nicht den Weg abschneiden, indem er auch den andern Damm besetzt, und durch Grabens durchschnitten hatte, so sie, nach Verjagung desselbigen, zuwerfen mußte; worauf sie nach dem Dorfe Colombitel kam. Hier machte der Feind, dem Damme gegen über Fronte, und fing an seine Canonen auf die Unsrigen abzuschießen, die, weil der Damm an diesem Orte nicht breit genug war, sich nicht ausbreiten konnten.

213

Nachdem

Nachdem sie aber drey Canonen abgefeuert hatten; so gingen sie dennoch gerade auf den Feind los, den sie auch, ohne einmal das kleine Gewehr abgeschossen zu haben, die Flucht zu nehmen nöthigten.

Diese Flucht war aber so schnelle und so verwirrt, daß der Damm zu Begünstigung derselben, nicht breit genug war, daher das Regiment Feiblat, ohne die auf beyden Seiten mit Wasser angefüllten Gräben zu achten, in die nicht überschwemmten Felder flohe, woselbst es, nachdem es durch die Unsrigen waren eingeholet worden, auf die Knie fiel und das Gewehr streckte.

Den Feind über den Damm weiter zu verfolgen war unmöglich, indem so viel Roth war, daß nicht allein alle Soldaten ihre Schuhe verloren, sondern daß auch die Hufeisen von denen Füßen derer Pferde abgingen.

Zu eben der Zeit, zog sich auch der Generalmajor Stackelberg, so sich zu Friederichsstadt mit viertausend Schweden befunden hatte, nach dem Haupt-Corps zurück. Ohne den erstaunenden Roth würde es sehr leichte gewesen seyn selbige abzuschneiden.

Nachdem man nun den Feind aus Friederichsstadt verjaget hatte: so rückte man den 1ten Februar in diese Stadt ein.

Wir

Wir verlohren in diesem Gefechte an Todten:

Leutenant	—	—	—	1
Soldat	—	—	—	1
				<hr/> 2

Verwundet wurden:

Hauptmann	—	—	—	1
Soldaten	—	—	—	4
				<hr/> 5

Daß Wir also an Todten und Verwundeten nur sieben Mann hatten.

Der Feind hatte dreyzehn Todte. Zu Krieger-Ge-  
fangenen wurden gemacht:

Hauptmann	—	—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Fähnrichs	—	—	—	2
Adjutant	—	—	—	1
Feldwebel	—	—	—	2
Unterofficiers	—	—	—	5
Fahnenjunkers	—	—	—	2
Capten Armus	—	—	—	1
Furiers	—	—	—	2
Corporals	—	—	—	9
Tambauers	—	—	—	2
Dragoner	—	—	—	3
Soldaten	—	—	—	269
				<hr/> 300

300

Kuffer

21 4

Ausser denen Ueberläuffern, so täglich in der Folge Durendweise ankamen.

Von dieser Zeit an hatten Se. Majestät ihr Hauptquartier zu Friderichstadt, und der König von Dänemark das seinige eine halbe Meile von dannen, zu Zusom.

Den 19ten Februar begaben sich Se. Majestät zu dem Könige von Dänemark nach Zusom, und Ihre Majestäten wechselten gegenseitig Ihre Orden aus.

Se. Majestät ertheilten dem Könige von Dänemark zuerst den St. Andreas-Orden. Worauf dieser Monarche Se. Majestät hinwiederum mit den Elephanten-Orden bekleidete.

Den 5ten setzte sich der schwedische Feldmarschall Graf Steinbock mit allen seinen Truppen nach Tönningen in Marsch. Da sich nun an diesem Orte, eine Menge von Barquen, von aller Art befand: so glaubte man, daß der Feind unvermuthet über die Eider gehen könnte.

Um ihn hieran zu verhindern, und um mit dem gegenseitigem Ufer eine freye Communication zu haben, wor selbstn sich damahls der Oberst-Leutnant Schwander mit einer Parthey Russischer Cavallerie, und einigen Dänischen Reutern befand, der die Bewegungen des Feindes ausspüren und bemerken sollte, ob derselbe nicht einen Versuch machen würde die Flucht durch  
die

die Eider zu nehmen; so schlug man bey Friderichstadt eine Brücke über diesen Fluß.

Sobalde man den 9ten Februar von dem Oberst-Leutnant Schwander die Nachricht hatte, daß der Feind bey Tönningen über die Eider zu gehen anfing, so gab man zu Friderichstadt, durch drey Canonenschüsse ein Zeichen, damit die Russischen Truppen, über die Brücke, so zum andern Ufer der Eider führte, gehen möchten.

Die Garde-Regimenter marschirten zuerst, denen die übrigen Infanterie- und Cavallerie-Regimenter folgten.

Den 10ten begaben sich Se. Majestät in Person des Morgens an die Brücke, um die letzten Regimenter über selbige gehen zu lassen, denen Selbige den Marschall Fürsten Mentschikow nach dem Dorfe Lundow nachschickten.

Den Nachmittag gingen Dieselben ebenfalls dahin, und besichtigten die vorgerückten Posten der Russischen Truppen.

Von diesen Posten sahe man die feindliche Infanterie und Cavallerie in Barquen über die Eider gehen. Da sie sich aber unter ihren Canonen befanden: so konnte man keinen Versuch auf dieselbe wagen. Kurze Zeit aber nachher lief ein feindlicher Reuter davon, und hinterbrachte uns, daß schon mehr als zweytausend Mann über den Fluß gegangen waren, und daß, sobald sich



der Wind etwas legen würde, sämtliche Truppen über selbigen zu gehen die Absicht hätten.

Bei Ankunft Sr. Majestät zu Lundow fielen drey feindliche Esquadrons, die vorgerückten Russischen und Dänischen Posten an; so ihnen wegen ihrer geringen Anzahl, nicht widerstehen konnten. Weil indessen die russische Infanterie nicht weit entfernt war; so ward der Feind sich zurücke zu ziehen genöthiget. Unsere Cosaken verfolgten denselben; tödteten ihm funfzehn Mann, und brachten einen Krieges-Gefangenen wieder mit zurücke.

Der Feind ging hierauf des Abends, nachdem sich der Wind etwas gelegt hatte, wieder über den Fluß, und tödtete alle Pferde, so er mit an das gegenseitige Ufer geführt hatte, welcher Uebergang wehrend der Nacht, völlig zu Stande gebracht wurde. An diesem Tage kamen zwölf Ueberläuffer zu uns.

Den 11ten kehrten Se. Majestät wieder nach Friederichsstadt zurücke, wohin sich der größte Theil der Infanterie begeben sollte. An der andern Seite des Flusses ließ man den General-Leutenant Bauer an der Spitze der Cavallerie, und einiger Regimenter Infanterie zurücke. Da damals die Brücke durch das üble Wetter abgerissen worden war: so ward man genöthiget, sich zum Uebergange über den Fluß der Barquen zu bedienen.

Von

Von dieser Zeit an kamen eine große Menge Ueberläuffer aus Tönningen, so sich zur Russischen Armee begaben, nehmlich:

Hauptmann	—	—	—	1
Unterofficiers	—	—	—	4
Reuter	—	—	—	150
Dragoner und Soldaten	—	—	—	14
				<hr/>
				169

Der Hauptmann nahm in der Russischen Armee Dienste, und Se. Majestät bewilligten ihm den Charakter als Major. Durch denselben erfuhr man, daß der Feind den Vorsatz zu fliehen aufgegeben, und daher nur achtzehn hundert Pferde behalten; die übrigen aber in der Absicht hatte tödten lassen, um sich in Tönningen zu halten.

Den 12ten kamen sieben Ueberläuffer bey Uns an.

Se. Majestät überließen dem Könige von Dänemark die Anführung Deroselben Truppen, und reisten den 14ten nach Petersburg ab.

Dieselben begaben sich in der Absicht dahin, um im Frühjahr einen Einfall in Finland zu thun, und dieses Land, aus Furcht, daß die Engländer denen Schweden Hülfe geben möchten, zu besetzen.

Bei Deroselben Durchreise durch Hannover besuchten Se. Majestät Ihro Durchlauchten den Churfürsten und dessen Frau Mutter.

Von

Sie begaben sich auch zu dem Herzog Anton von Wolfenbüttel nach Salzdahl.

Man erfuhr damahls den Tod des Königes von Preussen, wodurch Se. Majestät bewogen wurden, sich nach Schönhausen, so beynähe eine Meile von Berlin entfernt ist, zu begeben, um daselbst den neuen König zu besuchen.

Den 27ten trafen Se. Majestät zu Schönhausen ein, wohin der neue König in grosser Trauer kam. Hier verblieben Se. Majestät bis zum 3ten März; giengen sodann durch Ratzburg, Stargard, Marienburg, Elbingen, Mletau, Riga, Dörpt, Narwa, und kamen den 22ten März zu Petersburg an.

Den 25ten ward die erste hölzerne Kirche im Kloster des heiligen Alexanders zu Stande gebracht, so man unter den Nahmen Maria Verkündigung einweihete.

Se. Majestät liessen hierauf, zum Seefeldzuge nach Finland alle nur mögliche Vorkehrungen machen.

Den 26ten April ging die Galeeren-Flotte, so aus drey und neunzig Galeeren; aus sechzig Brigantinen; und aus funfzig grossen Schiffen bestand, und sechzehn tausend und funfzig Mann am Bord hatte, von Petersburg nach Finland ab.

Se. Majestät befanden sich in Person als Contre-Admiral bey der Avantgarde. Der General-Admiral

Admiral Graf Apraxin befehligte das Corps de Bataille; der General-Leutenant Fürste Gallizin, und der Contre-Admiral Graf Bocis befanden sich bey der Arrier-Garde.

Den 27ten kam die Flotte nach Kronschlot, wo sie niedrigen Windes halber bis zum 2ten May verblieb.

Den 2ten verließ die Galeeren-Flotte, die Insel Kotlinnoi-Ostrow, selbige schiffte am Tage durch die Ruder fort, des Nachts aber segelte sie mit einem West-Winde.

Den 3ten landete die Flotte des Morgens um 9 Uhr auf denen Inseln Koheli, woselbst man die Nacht zubachte.

Den 4ten verließ man diese Inseln des Morgens um 5 Uhr, und segelte zuerst mit einem West, und hernach mit einem Süd-Winde. Des Abends war eine Windstille, so die Flotte durch Rudern sich weiter zu begeben nöthigte. Um 7 Uhr langte man bey denen Inseln Mustemo und Korolewschaja-Gubaj an, woselbst die Flotte abermahls übernachtete.

Den 5ten verließ man diese Inseln um 5 Uhr des Morgens, und mußte wegen der Windstille rudern. Man brachte die Nacht bey denen Inseln Pictis, Sagre und Aspoe zu.

Noch an demselben Tage empfing der Hauptmann Blort den Befehl mit zehn Brigantinen auszugehen, um zu erforschen, ob sich nicht Feinde in der See befanden

fänden, und auf alle Schiffe mit Ammunition und Lebensmittel sorgfältige Acht zu haben.

Den 6ten gieng die Flotte des Morgens um 8 Uhr mit einem Nord:Wind unter Seegel, so bis um fünf Uhr des Nachmittages fort dauerte; man setzte hierauf mit einem West:Nord:West:Winde den Weg fort. Da man aber zwischen Klippen, die nur für ein einziges Schiff einen sehr engen Platz ließen, durch mußte: so nahm man wider die Ruder vor, und die Flotte rückte auf folgende Art fort, daß beständig eine Galeere der andern folgte. Die Nacht ward bey einer Insel zugebracht, die eine halbe Meile von der Mündung entfernt ist, an der Borgo liegt.

Den 7ten schiffte man, widrigen Windes wegen durch die Ruder fort, und warf den Mittag bey der Mündung, Borgo gegen über, die Anker, wo man auch die Nacht verblieb.

Noch denselben Abend ward der Brigadier Czernischer mit sechs Galeern gegen Selsingfors abgeschickt, um den Hafen zu untersuchen.

Den 8ten ging man um 4 Uhr des Morgens mit einem Nord:West, und West:Nord:West:Winde unter Seegel. In der Folge wurden aber, widrigen Windes halber, die Ruder genommen, und man langte um 7 Uhr des Abends bey der Mündung von Selsingfors an, woselbst man den Brigadier Czernischer antraf.

Durch

Durch denselben erfuhr man, daß sich der Feind zu Selsingfors durch Batterien besetzt hatte, und daß er während der Untersuchung dieser Orter, einige Schanzmügel mit dem Feinde gehabt hatte.

Den 9ten brachte man in Erwartung der Barquen zu, so Pramen genennet worden. Diese konnten wegen ihrer Schwere, und des widrigen Windes halber, denen Galeeren nicht folgen, ja wurden sogar durch dieselben fortgezogen.

Den 10ten kamen die, durch eine Bombardiers-Gallotte begleiteten Pramen an.

Der General-Admiral theilte daher den Befehl, sogleich gegen den Hafen von Selsingfors zu segeln, um daselbst eine Landung zu unternehmen, welches auch des Nachmittages um 4 Uhr geschah.

Die durch den Contre-Admiral befehligte Avant-Garde warf der Stadt gegen über von der Nord:Seite die Anker, und man stellte denen feindlichen Batterien zwey Pramen entgegen, von denen man zu canonisiren anfang.

Der General-Admiral setzte sich mit dem Corps der Flotte, der Erd: Spitze gegen über; so aus der Stadt in den Hafen gehet; und die von dem General-Leutnant Fürsten Gallizin und dem Contre-Admiral Grafen Bocis angeführte Arrier-Garde, legte sich an der Süd:Seite vor Anker.

Während



Während der Zeit dauerte die Canonade von denen beyden Pramen, und das Bombardement von der Gallothe auf die Stadt beständig fort. Worauf der Feind durch ein gegenseitiges Feuer antwortete.

Man hielt hierauf über den Ort, wo es am besten seyn würde zu Landen, einen Krieges-Rath. Weil nun die Landung da, wo sich die Batterien befanden, sehr vielen Schwierigkeiten unterworfen war, man auch die Stärke des Feindes nicht kannte; so ward entschieden, selbige von der West-Seite vorzunehmen, um dem Feinde im Rücken zu kommen. Welches auch ausgeführt wurde.

Man ließ ebenfalls auf der Spitze, woselbst sich vorher der General-Admiral befand, einige Bataillons landen. Da es aber schon spät war; so beschloß man, den Feind den andern Morgen, mit Anbruche des Tages anzugreifen.

Der Feind hingegen zündete just um Mitternacht die Stadt Helsingfors an, und flohe; ließ auch die Canonen, Ammunition, und einige Flinten zurücke, indem er nicht die Zeit gehabt hatte, um alles dieses mit sich fort zu bringen.

Den 12ten des Morgens, ward der Feind, nach Bemerkung der Flucht desselben, durch die Unfern verfolgt, so ihm aber nicht einholen konnten. Es ward ihm daher nur noch eine geringe Anzahl Cosaken nachgeschickt, die man auf eine Galeere übergeführt hatte.

Diese

Diese machten einige Krieges-Gefangenen; so berichteten, daß ihr General-Major Arensfeld, so sich an der Spitze von zwey tausend Mann Infanterie und dreyhundert Mann Cavallerie befand, nach Borgo gegangen wäre, um sich mit dem General-Leutenant Libeker zu vereinigen.

Diesen Nachrichten zu folge, und nach gehaltenem Krieges-Rathe ward beschlossen; Helsingfors zu verlassen, und mit der ganzen Flotte gegen Borgo zu segeln, welches auch unter Begünstigung ein West- und Süd-West-Windes ausgeführt wurde. Am Abend kam man an die Mündung des von Borgo kommenden Flusses, und brachte daselbst die Nacht zu.

Den 13ten verblieb man niedrigen Windes wegen noch an demselben Orte.

Den 14ten sehr frühe kam man bey Borgo an, und landete ohne einigen Widerstand. Da man eine große Menge schwedischer Officiers gewahr ward; die unsere Landung mit ansahen: so glaubte man, daß der Feind, uns eine Schlacht zu liefern die Absicht habe. Sobald man aber auf die Berge kam, fand man keine Feinde mehr, und erfuhr durch eine abgeschickte Parthey, daß derselbe, während unserer Landung, nach dem Felsen Mensala geflüchtet war.

Vom 15ten bis zum 25ten blieb die Flotte zu Borgo. Während der Zeit ward ein Krieges-Rath gehalten, in dem feste gesetzt wurde, daß man einen

M m

Ort,

Ort, so einen beschwerlichen Zugang hätte, aufsuchen; selbigen durch eine Verschanzung befestigen; die Munition und Lebens-Mittel in denselben in Sicherheit bringen; und hierauf die Ankunft der Cavallerie erwarten wollte; so mit der Bagage der Infanterie-Regimenter, unter Befehlen des General-Majors Wolkonski von Wiburg ankommen sollte. Nach Vereinigung mit denselben, wolle man alsdann den Feind aufsuchen, und ihm, um sich Finlandes bemächtigen zu können, eine Schlacht liefern.

Se. Majestät begaben sich zu dem Ende als Contere-Admiral in Person auf einer Galeere zwischen denen Klippen, und fanden, einen zu Anlegung einer Verschanzung gelegenen Ort, bey der Insel Sorobinn, so vier Meilen von Borgo entfernt ist.

Den 25ten segelte die ganze Flotte mit einem Nord-West-Winde gegen diesen Ort, hierauf nahm man die Ruder zu Hülfe, und brachte, ohne an diesen Ort gekommen zu seyn, die Nacht zwischen Pelting und Selsingsfors zu.

Von hier schickte man den Chef d'Escadre Bocis mit dreißig Galeeren ab, die feindlichen Schiffe zu recognosciren. Der General-Major Butturlin aber ward an der Spitze von drey tausend Mann Infanterie mit dem Befehle zurücke gelassen, zu Lande an demjenigen Ort, woselbst man die Verschanzung aufwerfen wollte, zu kommen.

Den

Den 26ten des Morgens um 3 Uhr ruderte die ganze Flotte, und um 7 Uhr erreichte man den zur Verschanzung bestimmten Ort.

Den 28ten fing man an denen Verschanzungen an zu arbeiten, und ladete die Lebens-Mittel aus.

Welche Bestätigungen auch den 29ten, 30ten und 31ten fortgesetzt wurden.

An demselben Tage erhielt man die Nachricht, daß die drey gekauften Schiffe, nemlich der St. Anton und Randolph jedes von fünfzig Canonen, und der Elephant von vier und vierzig Canonen, zu Kronschlot, unter Befehlen des Leutenants Naum: Siniarwin angekommen wären.

Se. Majestät gingen daher mit neun Schiffen nach Kronschlot, nemlich den Senau Munker, drey Brigantinen, und fünf Galeeren, um sowol diese drey erwähnten, als auch alle übrigen sich zu Kronschlot unter Befehlen des Vice-Admiral Cruys befindende Schiffe, in See gehen zu lassen.

Den 6ten Junii begaben sich Se. Majestät nach Wiburg, woselbst Sie dem General-Majore Wolkonski, so daselbst mit der Cavallerie angekommen war, den Befehl erteilten, sich ungesäumt nach Borgo zu dem General-Admirale zu begeben.

Den 7ten kamen Se. Majestät nach Kronschlot, und brachten die Nacht auf denselben Schiffe Pulcaswa genannt zu.

M m 2

Den

Den 8ten untersuchten Sie, die durch den Leutnant Sniarwin herben geführten Schiffe, und befahlen, selbige alsbald in Stand zu setzen um in See gehen zu können.

Den 11ten ging von dem Feldmarschalle Fürsten Menschikow die Nachricht ein, daß sich der schwedische General-Feld-Marschall Graf Steinbock, nach ausgehaltener Belagerung zu Tönningen, nebst der ganzen Besatzung ergeben hätte.

Umständlicher Bericht von dieser Begebenheit.

Nach der den 3ten März erfolgten Abreise Sr. Majestät aus dem Holsteinschen, und vermöge des zu Susom, woselbst der König von Dänemark sein Hauptquartier hatte, gehaltenen Krieges-Rathes, hatte man beschloffen, daß die Russischen, Dänischen, und Sächsischen Truppen sich zur Belagerung von Tönningen bereit halten sollten.

Zu dem Ende ward befohlen, sogleich sechzig tausend Fäschinen, und tausend Schanzkörbe zu verfertigen.

Diese Vorbereitungen fingen den 6ten März an.

Den 8ten März bemächtigten sich die Dänischen Truppen in der Mündung des Eider-Flusses, fünfzehn, mit Mondirungen, Getreide, und Holz beladener Schiffe; so aus der See kamen, und nach Tönningen wollten.

Den 11ten kamen vierzehn Ueberläuffer an, man machte auch fünf Krieges-Gefangene.

Den

Den 1ten April ward die Dänische Artillerie von Slenoburg nach Friederichsstadt gebracht; und vier tausend Mann russischer Cavallerie bekamen noch an demselben Tage den Befehl über die Eider zu gehen.

Den 9ten des Morgens verließ die Russische Infanterie ihre Quartiere, und ward zwischen Oldensfort und Zerfordt in zwey Linien gestellt.

Man entschloß sich hierauf, mit völliger Uebereinstimmung derer sämtlichen Allirten, den sich bey Sarding, ohnweit Tönningen befindenden Feind anzugreifen.

Den 16ten des Morgens wurden die Russischen, Dänischen und Sächsischen Truppen bey Oldensfort, und Tepenbiten in Ordnung gestellt, und man machte folgende Disposition.

Die Dänischen und Sächsischen Truppen sollten den Feind angreifen, wehrend daß ihm drey tausend Mann Russischer Cavallerie, und fünf tausend Mann Infanterie, den Weg nach Tönningen abschneiden würden.

Der Angriff fing um acht Uhr des Morgens an. Sobald sich aber die russischen Truppen dem Damm näherten, über dem sich der Feind nach Tönningen zurück ziehen konnte; so verließ er, nachdem er dieses gewahr geworden war, alle seine Posten, und flohe eilfertig über einen Damm nach Tönningen, an dessen einen Seite die Eider, und an der andern ein sehr breiter Graben war, dessen Brücken er abbrach.

M m 3

Hätte



Hätte dieser Canal die Flucht des Feindes nicht begünstiget; so würde er dergestalt abgeschnitten worden seyn; daß auch nicht ein einziger Mann entronnen wäre.

Die Russischen Truppen schlugen aber dennoch, während der Flucht des Feindes, eine Brücke über den Canal, verfolgten die Schweden, und nahmen von denselben, sogar in der Nähe ihrer Bastion, drey Leutenants, einen Fähnrich, einen Unterofficier, und sieben und zwanzig Soldaten gefangen. Während der Zeit kamen auch bey denen Russischen Truppen zehn Schwedische Ueberläuffer an.

Da die sächsischen, und dänischen Truppen, nicht zeitig genug angelangt waren; so hatten dieselben an diesem Gefechte keinen Antheil, und die Russischen Truppen alleine trieben den Feind in die Stadt zurücke.

Noch an demselben Tage wurden einige hundert Officier und Dragoner-Pferde aus der Stadt gejagt; und man ward durch die Kundschafter benachrichtiget, daß mehr als vier tausend Schweden, wegen der überhäuften Menge Menschen, in der Stadt gestorben wären.

Es ward auch an eben diesem Tage beschloffen Tönningen zu bombardiren. Zu dem Ende wurden die Aproschen eröffnet, und die Batterien angelegt. Ob nun aber gleich alles bereit war; so blieb doch das Vorhaben durch die Interiegen derer Sachsen unausgeführt.

Den

Den 25ten erfuhr man, daß der Obriste Streinberg von Seiten des Grafen Steinbock zu Zusom angekommen wäre. Dahero reiste der Marschall Fürste Mentischikow von Friedrichstadt nach Zusom, woselbst der schwedische Oberste zu ihm sagte, daß der Feldmarschall Graf Steinbock gesonnen wäre, sich zu ergeben, vorausgesetzt, daß es auf eine anständige Art geschähe.

Da sich jedoch dieser Obriste auf eine sehr unbestimmte Art ausdrückte; so sendete man denselben wieder nach Tönningen zurücke, und trug ihm auf dem Grafen Steinbock zu sagen, daß wann er in der That die Absicht hätte capituliren zu wollen; so möchte er aufhören zu canoniren. Denn seit der Eröffnung derer Aproschen, so den 24ten geschehen war, that der Feind mehr als tausend Canonen-Schüsse auf die Arbeitenden.

Den 26ten geschah ein Ausfall von zwey Bataillons Infanterie, und vier Esquadrans Cavallerie; so drey Canonen bey sich hatten, deren sie sich mit Geschwindigkeit gegen unsere Aproschen bedienten, die sie in der Flanke nahmen, und worauf sie wider nach der Stadt zurücke kehrten. Während der Canonade und dem Ausfalle, ward kein einziger Russe getödtet, sondern nur fünf verwundet. Noch an diesem Tage wurden die Aproschen zu Stande gebracht.

Den 27ten kam man überein, daß der Graf Steinbock selbst kommen würde, um diese Angelegen-

M m 4

heit

heit entscheidend zu Stande zu bringen. Dieser Graf begab sich auch in der That, in Begleitung zweyer General Majors nach Oldensfort, dem Hauptquartiere des Marschalles Fürsten Menschikow, woselbst sich auch der sächsische Feldmarschall Graf Flemming, und die dänischen Generals und Ministers befanden.

Der Graf Steinbock hatte eine lange Zusammenkunft, in der er foderte, daß die Russen die Pauken, Fahnen, und andere militairische Siegeszeichen, die Glinten ausgenommen, erhalten sollten, welches aber abgeschlagen wurde.

Nach vielem Streite, willigte der Graf endlich in die Capitulations-Artikel, so den 3ten May durch die zu dem Ende ernannten Commissarien geschlossen, und von denen den 4ten die Genehmigungen ausgewechselt wurden.

Den 9ten May rückte die schwedische Armee auf folgende Art aus Tönningen. Um 10 Uhr des Morgens defilirte die erste Brigade, unter Befehlen des General Major Parkulo, und marschierte bis nach Zerford unter denen Waffen; woselbst sie sodann halte machte, und die Waffen vor denen Bataillons der Russischen Garde streckte. Der Ausmarsch derer übrigen Truppen dauerte bis zum 17ten, an welchem Tage der Feldmarschall Steinbock, von allen Generals und dem Ueberreste derer Truppen gefolget, von Tönningen bis

bis Zerford zu Fuße ging, um sich bey Se. Majestät dem Könige von Dänemark zu begeben.

Während diesem Ausmarsche nahmen verschiedene Schweden unter denen Dänischen und Sächsischen Truppen Dienste, und mehr als tausend desertirten.

So ward also, durch die Gnade Gottes, die Expedition ins Holsteinsche glücklich ausgeführt.

### Verzeichniß

aller aus Tönningen ausmarschirten schwedischen Truppen, wie auch derer vom Feinde eroberten Sachen:

	Gefunde	Kranke
Der Feldmarschall Graf Steinbock	1	—
General-Majors — —	3	1
General-Adjudanten — —	4	—
Secretair — —	1	—
Schreiber — —	2	—

### Krieges-Commissariat:

General-Krieges-Commissarius	1	—
Krieges-Commissarii — —	6	—
Proviant-Commissarii — —	5	—
Schreiber — —	2	—

### Krieges-Canzeley:

General-Auditeur — —	1	—
Krieges-Fiscal — —	1	—
Auditeur — —	1	—

M m 5

Dom

## Vom General-Etat abhängende Personen:

		Gefunde	Kranke
Erster Prediger	— —	1	—
Medicus	— —	1	—
Regiments-Seldscher	— —	1	—
Bagage-Officier	— —	1	—
Freiwillige	— —	4	—
Artillerie:			
Oberst-Leutenant	— —	1	—
Quartier-Meister	— —	1	—
Auditeur	— —	1	—
Schreiber	— —	1	—
Adjutant	— —	1	—
Regiments-Seldscher	— —	1	—
Companie-Seldscher	— —	1	—
Seldwebel	— —	1	—
Profos	— —	1	—
Hauptleute unter denen ein Amtmann	— —	3	—
Leutenants und Fähnrichs unter denen ein Amtmann	— —	7	1
Seldwebel, Suiers, Canoniers, Feuerwerker	— —	25	18
Unter-Feuerwerker, Minierer	— —	67	38
Gräbnechte	— —	42	16
Brücken-Versertiger	— —	2	1
Arbeiter	— —	20	1

Inge:

## Ingenieur:

	Gefunde	Kranke
Hauptleute	2	—
Leutenant	1	—
Conducteur	1	—

## Cavallerie und Infanterie:

Obersten	14	—
Oberst-Leutenants	11	1
Majors	17	1
Hauptleute	146	23
Unterofficiers	580	140
Infanteristen und Cavalleristen	6692	2538
Quartiermeisters von der Infanterie	12	1
Adjutanten	16	1
Prediger	31	1
Auditeurs	10	3
Regiments-Schreiber	1	—
Regiments-Commissarii	2	1
Regiments-Seldscher	11	1
Companie-Seldschers	7	3
Regiments-Schreiber	2	—
Companie-Schreiber	49	5
Pauker, Trompeter und Hoboisten	79	10
Tambauer und Pfeiffer	130	54
Balbier-Bursche	35	8
Schmiede	39	2
Schlosser	5	—

Sattler



			Gesunde	Kranke
Sattler — — —	—	—	14	—
Barrenführer für die Zelte —	—	—	73	10
Professe — — —	—	—	59	5
			8150	2884
Summa Summarum 11034 Mann.				

Von dem Feldmarschalle Grafen Steinbock eroberte, und zwischen denen Allirten Mächten getheilte Siegeszeichen:

	Russen	Dänen und Sachsen	Summa
Canonen von Erz — —	5	8	13
— von Eisen — —	—	6	6
Standarten — —	30	31	61
Fahnen — —	44	23	67
Pauken — —	4	4	8
Trompeten — —	13	12	25
Trommeln — —	49	23	72
Zellebarden — —	47	94	141
Glinten — —	2605	5210	7815
Pistolen — Paar	713	1426	2139
Bajonets — —	1222	2444	3666
Taschen — —	1600	3200	4800
Patron-Taschen — —	260	520	780
Patron-Taschen-Riemen	1027	2054	3081
Sattel — —	974	1469	2443
Piquen — —	304	—	304
Pferde — —	75	—	75

Auf

Auf diese angenehme Nachricht hielt man noch an demselben Tage auf der Flotte zu Kronschlot ein Dankfest, und löste die Canonen derer sämtlichen Schiffe.

Den 12ten reisten Ihre Majestät auf einer Galeere nach Petersburg, wo Sie noch an demselben Tage des Abends ankamen. Sie begaben sich aber in der Absicht dahin, um alle für die neun Schiffe nöthige Ammunition nach Kronschlot abzusenden.

Bei Deroselben Ankunft zu Petersburg erfuhren Se. Majestät daß noch fünf Schiffe von Reval kamen, die man gekauft hätte; und die sämtlich mit englischen Officlers und Matrosen besetzt wären. Die Mahmen dieser Schiffe waren Victoria von sechs und funfzig Canonen; Staffort, Bretagne, Orfort von funfzig Canonen, und Landau von zwey und dreyßig Canonen.

Noch an demselben Tage, nemlich den 15ten schickten Se. Majestät die Capitain, Lieutenant Johann Siniarwin nach Reval um diese Schiffe von denen Englischen Officlers zu übernehmen, und nach deren Verabschiedung dieselben mit Tauen und Mannschaft zu versehen, damit sich solche auf das baldigste mit dem Vice-Admiral Cruys zu Kronschlott vereinigen könnten.

Den 26ten schickten Se. Majestät dem Vices Admiral Cruys den Befehl zu, daß er nach Ankunfte der gedachten Schiffe, den 4ten Juli in See gehen,

die

die feindlichen Schiffe auffuchen, und alle mögliche Versuche machen sollte, selbige zu Grunde zu richten.

Den 27ten, als den Gedächtnis-Tag der Schlacht von Pultawa, kam ein persischer Gesandte zu Petersburg an; so Se. Majestät im Nahmen des Sophi, Löwen, einen Elephanten, und andere Geschenke überreichte. Derselbige ward auf Yachten und andere Schiffe geführt, und noch denselben Abend zündete man ein Feuerwerk an.

Den 2ten Julius hatte man von dem Chef d'Escadre der Galeeren Docis aus Finland die Nachricht, daß die aus neun Schiffen, zwey Fregatten, und vier Transport-Schiffen bestehende schwedische Flotte, unter Befehlen des Vice-Admirals Lilie zu Helsingfors angekommen wäre.

Da die Russische Flotte noch nicht aus Kronschlot geseegelt war; so begaben sich Se. Majestät auf diese Nachricht den 13ten von Petersburg nach der Flotte, kamen daselbst noch denselben Abend an; und brachten die Nacht auf dem Schiffe Pultawa zu.

Den 5ten kam der persische Gesandte auf einer Galeere ebenfalls dahin, und blieb die Nacht auf dem Schiffe Wiburg.

Den 6ten manövrirten die sammtlichen Schiffe.

Den 7ten schickten Se. Majestät den persischen Gesandten wieder nach Petersburg zurücke, und befohlen dem Vice-Admiral Kreuz, sich des ersten günstigen

gen Windes zu bedienen, um mit der Flotte in See zu gehen. Sie selbst aber gingen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit wieder von Kronschlor ab, und nahmen den Weg über Peterhoff und Kipina: Nisa.

Den 18ten trafen Se. Majestät zu Kipina: Nisa ein, wo Sie einige Tage zubrachten, und von ihren bevollmächtigten Ministern zu Constantinopel, Peter Schasfirow, und Michael Scheremetow den Bericht erhielten, daß die Türken, auf Anstiften des Königes von Schweden und seiner Anhänger den Krieg wieder von neuen gegen Rußland hätten anfangen wollen; sie wären daher in ein Gefängniß eingeschlossen worden; und der Sultan selbst, wäre mit seinen Truppen nach Adrianopel gegangen.

Während der Zeit (1713) machten auch die Türken zu verschiedenen Zeiten Einfälle in die Russischen Grenzen. Zuerst kamen Muradin, Iraslan, Bel Murati, Isaina Murfi, und der Sultan Achmet Agaschra, Ourak Murfi, und hernach Naraslin Nangi mit denen Cubanischen Tatern, und hierauf Antemir Adgea Murfa, Muradin Murfi mit denen Türken, und der Beschley von Asow; selbige ermordeten ohngefähr tausend fünf hundert und vier und funfzig Menschen; nahmen vierzehn tausend drey hundert und vierzig gefangen, verbrannten verschiedene Flecken, Dörfer und Kirchen, und führten alles was daselbst war, mit sich fort. Sie nahmen auch an  
Pferden

Pferden und andern Viehe acht und neunzig tausend acht hundert und zwey und dreyßig Stücke, und zwey und dreyßig Cameele weg.

Die Türken ließen hierauf die Gesandten aus dem Gefängnisse, führten selbige nach Adrianopel, und schlossen den 13ten Junius 1713 mit denselben von neuen auf fünf und zwanzig Jahr einen Waffenstillstand.

Nach Empfang dieser Nachricht, sendeten Se. Majestät den 14ten an dem Marschalle Grafen Scheremetow den Befehl, den General Wede mit seiner Division und drey Cavallerie-Regimenter von der Armee nach Petersburg zu schicken, und der General Wede erhielt zugleich die Ordre, sich ungesäumt in Marsch zu setzen.

Zu eben der Zeit ging von der Schiffs-Flotte die Nachricht ein, daß als den 11ten Julius unser Vice-Admiral Kreuz mit seiner Esquadre gegen Reval segelte; derselbe drey feindliche Schiffe wahrgenommen, und selbige bis Helsingfors verfolgt hätte; und daß nicht weit von diesem Orte, sein Schiff, Riga genannt, und das Schiff Wiburg, angeführt durch den Hauptmann Schelting, gegen einen Fels gestoßen wäre. Das erstere wäre zwar wieder von demselben abgebracht worden, mit dem zweyten hätte es aber nicht glücken wollen, weil es bereits Wasser geschöpft. Man hätte daher solches, nachdem man von demselben die Canonen

und

und alles was nur zu retten möglich gewesen, genommen, auf der Stelle verbrannt.

Während der Zeit wären die drey feindlichen Schiffe nach Helsingfors entflohen, um sich mit der Flotte des Vice-Admirals Lilie zu vereinigen.

Nach Endigung der Campagne machte man dem Vice-Admiral Cruys, denen beyden commandierenden Captains Schelting, und Abraham Reis, wie auch dem Hauptmann Deigreiter, so wegen dieses Unglückes verantwortlich waren, den Prozeß, und bestrafte sie deswegen.

Diese Nachrichten verursachten, daß Se. Majestät sogleich nach Kronschlot abreiseten, wo Sie den 29ten Julius ankamen; von dannen gingen Sie den 31ten, auf dem Seneau Munter, mit fünf Galeeren, auf denen sich ein Bataillon Garde befand, und denen mit Lebens-Mitteln beladenen Transport-Schiffen, von neuen nach Helsingfors ab. Dann von dem General-Admiral war die Nachricht eingegangen, daß er mit denen Truppen von Borgo nach Helsingfors zu Lande gegangen wäre; und daß hierauf der Chef d'Escadre Baucis ebenfalls Borgo verlassen, und sich mit denen Galeeren und der Bombardier-Galiotte Helsingfors genähert; woselbst er nahe am Ufer, an der Seite derer übrigen Russischen Truppen, Posto gefasset, und eine Batterie errichtet hätte, von der er die Canonen

N n

und



und Mörser, gegen die feindlichen Schiffe, um selbige zu verjagen, abfeuern ließe.

Der Vice-Admiral Lillie, der von der Landseite in die Enge getrieben, und durch die Canonen und Bomben beunruhiget ward, zugleich auch befürchtete, durch unsere Escadre eingeschlossen zu werden, so groß genug war, daß sie nichts vom festen Lande zu besorgen hatte; flüchtete sich den 1ten nach Twermond.

Nach der Flucht desselben, ließ der General-Admiral Graf Apraxin, Selsingfors durch eine Verschanzung befestigen, und legte bey dem Eingange des Haafens Batterien an, da man denn in der Folge nichts weiter that als nur diese Arbeiten fortzusetzen.

Den 6ten August kamen Se. Majestät von Petersburg zu Selsingfors an, woselbst sich die Flotte befand.

Bei dieser Ueberfarth, lief man zwischen denen Felsen viel Gefahr. Indem sich den 3ten mit einem Süd-West-Wind ein Sturm erhob, der just am stärksten war, als man sich im engsten Durchgange, zwischen kleinen Inseln von Felsen befand. Hätte man damals nicht sogleich die Anker geworfen, so würde das Seneau Munker; auf dem sich Se. Majestät befand, fortgerissen worden, und gegen eine dieser Inseln zerscheitert seyn. Auch dies war jedoch nur ein schwaches Hülfsmittel. Dann das Schiff ward noch lange Zeit mit dem Vordertheile gegen die Klippe gestoßen, daher wann der

von Westen kommende Sturm sich nicht gelegt hätte; die Gefahr unvermeidlich würde gewesen seyn.

Bei Deroselben Ankunft zu Selsingfors untersuchten Se. Majestät, die bereits erwähnten Arbeiten.

Den 6ten Aug. wurden Höchstdieselben von dem General-Admirale wie auch allen Generals und Officiers gebethen, wegen der großen Strapazen, die sie in dem lezte vergangenen Feldzuge, und auch in diesem 1713ten Jahre, ausgestanden hatten, den Titel eines General en Chef anzunehmen. Dieselben willigten auch in diesen Antrag, und nahmen deswegen von allen Officiers die Glückwünsche an.

Den 14ten untersuchten Se. Majestät als Contre-Admiral die Ausgänge des Havens von Selsingfors, und nachdem Sie dreye gefunden hatten, durch die man Schiffe gehen lassen konnte; so ließen Sie solche mit Steinen ausfüllen.

Den 15ten kam der Secretair des Königes von Dännemark Garbau aus Coppenhagen mit Briefe für Se. Majestät an: derselbe hatte die Ueberfarth in einer mit Rudern versehenen Barque gemacht.

Zu eben der Zeit erfuhr man, daß sich der Feind an dem Flusse Karislandsbre zwischen Selsingfors und Abo mit allen seinen Truppen bestände. Auf diese Nachricht setzten sich Se. Majestät den 17ten August eajin in Marsch.

Sobald unsere Avant-Garde an den bestimmten Ort anlangte, ward dieselbe nur einer feindlichen Parthey gewahr; so die Brücke abgebrochen hatte, und noch einen Paß behauptete, von dem sie mit vielen Schwierigkeiten zu verjagen war. Die Unsern aber gingen jedoch über den Fluß; schlugen den Feind, und machten drey Hauptleute, drey Leutenants, drey Unterofficiers, und funfzig Soldaten zu Krieges-Gefangen. Diese Krieges-Gefangenen sagten aus, daß sie nicht wüßten ob sich der Feind gegen Abo, oder gegen einige andere Verter zurücke gezogen hätte.

Bei dieser Gelegenheit blieben zehn Dragoner auf dem Platze; verwundet wurden fünf Subalternen-Officiers und ein und dreyßig Unter-Officiers und Soldaten.

Den 17ten setzte man sich in der Hoffnung nach Abo in Marsch, den Feind daselbst anzutreffen.

Den 18ten langte man daselbst an; und fand nicht nur nicht den Feind, sondern nicht einmal einen Einwohner, in dem alles verlassen war. Hierdurch ward man genöthiget, auf demselben Wege wieder zurücke zu kehren, und aufs neue nach Selsingfors zu gehen.

Auf diesem ganzen Marsche, ward man in denen Dörfern keinen Menschen gewahr, man fand aber überall sehr viel Vieh.

Se. Majestät bestiegen bey der Kirche Poya genannt, woselbst der Chef d'Escadre Baucis mit denen Galeeren

seinen Posten hatte, eine Chaluppe, und giengen aus, um den Durchgang für die Schiffe zu untersuchen. Dieselben wollten auch die feindliche Flotte recognosciren, so sich bey Twermund befand, und kamen daher derselben mit einigen Chaluppen ganz nahe. Nachdem Sie nun selbige genau untersucht hatten, kehrten Sie wieder nach Deroselben Galeern zurücke, und reiseten nach Selsingfors ab, woselbst Sie den 8ten September ankamen.

Man schickte Partheyen aus, die alles mögliche thaten, um den Feind zu entdecken, denen aber dieses Unternehmen nicht glücken wollte. Se. Majestät bestiegen daher, nachdem Sie den dänischen Secretair Garbow mit Briefen an den König von Dännemark zurücke geschicket hatten, den 19ten September eine Galeere, und gingen mit einem Nord-NordWest-Winde nach Petersburg ab.

Den 13ten Abends trafen Dieselben zu Kronschlot, und den 14ten des Morgens zu Petersburg ein. Die Anführung derer Truppen bey Selsingfors ward dem General-Admirale Grafen Aprarin überlassen.

Se. Majestät wurden von Dero Unterthanen zu Petersburg mit einer unbeschreiblichen Freude empfangen. Die Geistlichkeit, die Ministers, und die andern Persohnen von Ansehen wünschten Denenselben über Dero glücklichen Ankomst feyerlich Glück.

Zu eben der Zeit kamen die Senatoren von Moskau nach Petersburg, und stellten vor, daß sie denen Befehlen von 1711 zufolge, nicht alle die Dienste vermittelnde junge Edelleute hätte versammeln können; ob sie gleich die Bekanntmachung dieses Befehls erneuert hätten.

Dies war die Ursache, warum man den 26ten September einen neuen Befehl bekannt machte, daß alle Edelleute in Person nebst ihren Kindern und Freunden, vom 10ten bis zum 30ten Jahre, im nächsten Winter, an einem zur Besichtigung bestellten Senatoren sich zeigen sollten, und daß derjenige, so das Geseze brechen, und sich nicht am bestimmtem Orte, bis in den Monat März des 1714ten Jahres begeben würde, aller seiner beweglichen und unbeweglichen Güther verlustig seyn, und solche dem Ankläger zuertheilt werden sollten, wes Standes derselbe auch immer seyn möchte, und wann es auch sogar der Bediente des Uebertreters des Gesezes wäre.

Se. Majestät beschäftigten sich hierauf mit Civil-Angelegenheiten, und vornehmlich mit Handelungs-Sachen. Sie verboten auch, daß man in der Folge, die Russischen Kauffmanns-Waaren, die in die Fremde geschicket würden; als Sankt, Potasche, Tschy, Caschiar, Lein, Leder, und Khabarber, nicht mehr nach Archangeln führen; sondern nach Petersburg bringen sollte, um sie von da in die Fremde zu senden.

Den

Den 8ten October ließ man zu Petersburg das Schiff St. Catharine genannt von Stapel.

In der Folge erhielt man von dem General-Admirale Grafen Apraxin die Nachricht; er habe sich, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß sich der Feind zu Tawarthus aufhielt, den 20ten September, um ihn aufzusuchen, in Marsch gesetzt. Der Feind aber, habe sobald er ihn bemerkt, alle Canonen von der Festung ins Wasser geworfen; den Platz hierauf verlassen; und sich vier Meilen von dannen, zwischen zwey großen Seen, durch die der Fluß Pelkina durchfließet, geflüchtet; wo er sich verschanzet und Batterien aufgeworfen hätte.

Der General-Admiral, so hiervon benachrichtiget war, marschirte bis den 2ten October gerade auf den Feind los, und untersuchte in Begleitung des General-Leutenants Fürsten Repnins noch an demselben Tage, den Stand des verschanzten Feindes.

Da er aber sah, daß man denselben, wegen seiner vortheilhaften Stellung nicht förmlich angreifen konnte, und daß es, wegen des großen Morastes, um den See zu gehen zu viel Mühe kosten würde; so befahl er, eine Gegen-Elie zu ziehen und Batterien aufzuwerfen; ließ auch zugleich eine gewisse Anzahl fliegender Brücken zubereiten, durch die man, indem man einen Theil derer Truppen betaschirte, um die Stärke des Feindes zu theilen, denselben von der Seite des Sees angreifen konnte, unterdessen, daß

N n 4

der



der Ueberrest derer Truppen, gerade auf die Verschanzungen zu gieng.

Den 6ten um fünf Uhr des Morgens, wurden die General-Leutnants Fürste Gallizin und Butturlin, und der General-Major Czernichew an der Spitze von sechs tausend Mann, von der Seite des Sees abgeschickt; da unterdessen der General-Admiral, nebst den General-Leutnant Bruce, und den General-Major Alexis Golowin zu Anführung derer übrigen Truppen zurücke blieb.

Sobalde sich der General-Leutnant Fürste Gallizin, auf fliegenden Brücken, der linken Seite der Verschanzung zu nähern anfing, und von selbiger nur noch zwey Werste entfernt war; so kam der General-Major Labar mit drey Dragoner- und zwey Infanterie-Regimentern unsern Truppen entgegen.

Man machte von beyden Seiten ein heftiges Feuer. Der Feind konnte jedoch die Unsern nicht zum Rückzuge zwingen; sondern sie landeten an; stiegen von der Brücke, und nöthigten, nachdem sie sich in Ordnung gestellt, den Feind nach einer hartnäckigen Gegenwehre, zum weichen.

Der General-Admiral, so von seiner Seite, mit allen Truppen über den Fluß Pecklin mehr geschwommen, als gegangen war; ließ die Verschanzung bestürmen, und ob sich gleich der Feind mit Wuth vertheidigte; so ward er doch durch die Hartnäckigkeit unserer Truppen,

Truppen, nach einem beynahe dreyständigem Gefechte in Unordnung gebracht.

Der Feind ward also durch die Gnade Gottes, nach diesem Gefechte, aus allen seinen Verschanzungen gejagt, und wir erfochten einen vollkommenen Sieg. Die feindliche Armee ward durch die drey General-Majors Aremfeld, Labar, und Rams angeführt.

### Verzeichniß

derer in diesem Gefechte von beyden Seiten Gebliebenen und Verwundeten; wie auch dessen was man vom Feinde eroberte.

### Krieges-Gefangene:

Hauptleute	—	—	—	3
Capitain-Leutenant	—	—	—	1
Leutnants	—	—	—	5
Säbneriche	—	—	—	4
Bombardier	—	—	—	1
				<hr/> 14
Feldwebel	—	—	—	8
Sabnenjunker	—	—	—	1
Corporals	—	—	—	19
Sutiers	—	—	—	2
Reuter	—	—	—	3
Dragoner	—	—	—	3
Soldaten	—	—	—	180

Sum 5

Can

Canonier	—	—	—	1
Lambauer	—	—	—	2
				<hr/> 219

Und mit denen Officiers 233 Mann.

3 Pfündige Canonen	von Erz	—	5
	von Eisen	—	1
Haubüzen	—	—	2

#### Fahnen:

Vom Regimente von Sawalak	—	3
Vom Regimente von Tawarthus	—	3
Vom Bataillon von Wattrang	—	2
		<hr/> 8

Furier-Standarten	—	—	2
Trommeln	—	—	16
Hinten	—	—	217
Schauffeln	—	—	84
Spiz und Radehauen	—	—	100

In der Forteresse Tawarthus eroberte man:

Canonen	—	—	6
Haubüzen	—	—	2

Vom Feinde wurden an verschiedenen Orten an  
Todten gefunden und begraben:

Oberst	—	—	1
Rittmeister so General-Adjudanten Stelle vertrat	—	—	1

Haupt:

Hauptmann von der Artillerie	—	1
Subalternen Officiers	—	12
Unterofficiers und Soldaten	—	562
		<hr/> 577

Von Unserer Seite blieben:

Oberst	—	—	—	1
Oberst-Leutenant	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	2
Seconde-Leutenants	—	—	—	2
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	112
				<hr/> 118

Verwundet wurden:

Oberst	—	—	—	1
Oberst-Leutenant	—	—	—	1
Majors	—	—	—	2
Hauptleute	—	—	—	7
Leutenants	—	—	—	4
Seconde-Leutenants	—	—	—	3
Adjutant	—	—	—	1
Fähnrichs	—	—	—	2
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	514
				<hr/> 553
				Summa 673

Den 14ten October ging aus Pommern von dem  
Feldmarschalle Fürsten Menschikow die Nachricht  
von der Eroberung von Stettin ein; von der folgender  
Bericht eingeschicket wurde:

Bericht

## Bericht

Nachdem man sich des General Steinbocks und seiner Armee bemächtigt hatte; so schlossen Se. Majestät der König von Dänemark, auf Anrathen derer Allirten Generals, den 9ten Junii 1713. zu Wansbeck eine schriftliche Convention, in der feste gesetzt wurde, daß sie einen Theil ihrer Truppen in Pommern, unter Anführung des sächsischen General: Seldmarschalles Grafen Flemming zurücke lassen wollten, um Stralsund zu belagern, und sich der Insel Rügen zu bemächtigen; welche Insel auch durch ein Detachement von tausend siebenhundert Russen und Sachsen, glücklich weggenommen wurde.

Weil der Seldmarschall Mentschikow den Befehl erhalten hatte, wann alles in Holstein glücklich würde zu Stande gebracht seyn; Stettin zu belagern, und nach Eroberung dieser Festung, solche Se. Majestät dem Könige von Preussen zu übergeben, um dadurch den Bund zwischen diesen beyden Kronen noch genauer zu verknüpfen; so that der Seldmarschall diesen Verhaltungs: Befehlen gemäß, dieweil wegen Vorstellungen bey dem Könige von Preussen. Da sich aber diese Sache in die Länge zog, und einige Umstände die Entscheidung derselben verzögerten: so unternahm der Seldmarschall die Belagerung von Stettin mit denen Russischen Truppen alleine, und der König von Pohlen versprach zu derselben seine Artillerie herzugeben.

Diese

Diese Belagerung ward also auf folgende Art angefangen und geendiget.

Den 2ten Julius rückte die aus vier Dragoner-Regimentern bestehende, und durch den General: Leutnant Bauer angeführte Avantgarde gegen Stettin vor, und nahm bey der, nahe an der Festung gelegenen Sternschanze, ihren Posten.

Ob man nun gleich von der Sternschanze stark canonirte; so erlitten Wir doch nicht den geringsten Verlust.

Noch an denselben Tage machte man den schwedischen Hauptmann Didrich zum Krieges: Gefangenen, so ein berühmter Parthengänger war, und denen Unsrigen vielen Schaden gethan hatte.

Den 11ten kamen die beyden, durch den General Fürsten Repnin, und den General: Leutnant Fürsten Dolgoruki angeführten Divisionen vor Stettin an, und schlugen ihr Lager an eben denselben Orte auf, woselbst Sie 1712 gewesen waren.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten that man aus Stettin, auf der Oder, in vier mit sechspfündigen Canonen besetzten Schiffen einen Ausfall. Man richtete selbigen gegen das Quartier des General: Leutnant Bauers, und schoß eine Menge von Canonen- und Flinten: Schüssen ab. Der General: Leutnant Bauer aber ließ von Garz einige Canonen kommen; so vorher denen Schweden waren weggenommen worden; und

nach:



nachdem er solche abgefeuert hatte, so schlug er den Feind zurück; so wieder nach Stettin kehrte. Bey allen diesem Feuer ward nur von Russischer Seite ein einziger Dragoner verwundet.

Den 1sten schickte man den Herrn von Bassewitz, Gesandten des Herzoges von Holstein, um den Gouverneur Grafen von Meyersfeld zu bitten, den Platz in Sequestration zu übergeben, der Gouverneur aber wollte nicht einmal den Herrn von Bassewitz in die Stadt einlassen.

Den 2oten des Morgens that man ebenfalls zu Wasser einen Ausfall aus Stettin.

Nachdem der Feind zwischen denen Inseln durchgegangen war; so rückte derselbe durch den Meerbusen eine Meile über das Quartier des General Bauers vor, fiel, nach geschehener Landung, auf die Dragoner: Pferde, die man in denen Feldern weiden ließ, und tödtete einige derselben.

Er fuhr hierauf die Oder herab, und hiebt dem Ingermanlandskischem Dragoner: Regimente gegenüber an, auf das er ein Canonen: und Musquetensfeuer machte; wodurch einige Dragoner verwundet wurden. Hierauf kam er nach dem Quartiere des General Bauers, schoß auf dasselbe, und längst denen Regimenten. Man antwortete ebenfalls von dem Ufer, und der Feind kehrte nach Stettin zurück. Während des Ausfalles wurden acht Russische Dragoner verwundet.

Den

Den 22ten rückte man mit dem Lager näher an die Stadt, und das Haupt:Quartier ward in einem nahe an der Sternschanze gelegnem Dorfe verlegt.

Bey diesem Dorfe stand die erste Division, und die zweyte links gegen der Oder zu.

Man machte wehrend des Einrückens derer Truppen ins neue Lager eine starke Canonade aus der Stadt; so aber ohne Wirkung war.

Den Abend thaten zweyhundert Franzosen einen Ausfall aus der Stadt, und fielen auf die vorgerückten Posten derer Dragoner.

Der Hauptmann Polozow vom Dragoner: Regimente Archangelogorodski ward an der Spitze seines Esquadrons so sich zwischen Gebäuden und einer Hecke befand, handgemenge mit dem Feinde; und konnte daher nicht mit so vieler Leichtigkeit als die Infanterie agieren. Dieser Hauptmann bewies jedoch bey dieser Gelegenheit eine außerordentliche Tapferkeit, fiel den Feind mit Wuth an; und nöthigte ihn sich in die Festung zurück zu ziehen. Es verlor aber dieser tapfere Officier bey dieser Gelegenheit das Leben, und ein Leutenant und zwey Dragoner wurden verwundet.

In der Nacht vom 25ten auf den 26ten fing man eine Viertelmeile von der Stadt, vor der Division des Generals Fürsten Repnins an, Reduten aufzuwerfen. Der Oberste Lewachew hatte die Direction dieser Arbeit.

Der

Der Feind machte Tag und Nacht ein Canonen- und Musqueten-Feuer, und that zwey Ausfälle auf die Arbeiter.

Der erste geschah von hundert, und der zweyte, so eine halbe Stunde nachher vor sich ging, von zwey hundert und funfzig Mann.

Dieses alles machte jedoch in Fortsetzung der Arbeit keine Hinderniß; niemand ward getödtet, und die Feinde mußten sich mit Verlust zurücke ziehen.

Den 26ten kamen die Feinde auf Schiffen, und schossen auf die Reduten, und das Lager.

Während der Zeit kamen verschiedene Ueberläuffer aus der Stadt; so berichteten, daß sechs Regimenter Infanterie und zwey Esquadrons Dragoner in der Stadt lägen; daß die Infanterie-Regimenter auf drey tausend neun hundert Mann, und die beyden Esquadrons Dragoner auf hundert und sechzig Mann, ohne die hundert und funfzig Franzosen zu rechnen, sich beständen; daß sie also alles in allen viertausend zwey hundert und zehn Mann ausmachten; so durch den General-Gouverneur Baron von Meyerfeld befehligt wurden.

Von diesem Corps wurden vier hundert Mann nach Damm geschickt, so alle Monate abgelöst wurden; und funfzig Mann nach der Sternschanze, so täglich abwechselten.

Diese

Diese Ueberläuffer sagten noch ferner, daß man viertausend Bürger zum Dienste gebrauchte; und daß der Feind sehr unruhig wäre.

In der Nacht vom 26ten auf den 27ten fing der Feind an unsern Reduten gegenüber, eine Batterie zu errichten.

In der Nacht vom 27ten auf den 28ten wurden unsere Reduten zu Stande gebracht, und zwischen denselben eine Communication errichtet.

In dieser Nacht ward der Oberste Brühl und vier Soldaten verwundet.

Den 3ten August kamen funfzig Mann unter Anführung eines Fähnrichs aus Stettin; so in Barsaken auf einem Felde anlandeten, woselbst die Soldaten des Semenowskischen Regimentses Heu mäheten. Da diese Parthey, nach derselben Landung die Absicht hatte, die Unsrigen anzufallen; so waren diese auf ihrer Hut, schlugen den Feind gänzlich, und nahmen den Fähnrich so anführte, nebst zwey Soldaten gefangen.

Den 13ten erfuhr man durch den sächsischen Feldmarschall Flemming, der in dem Lager vor Stettin ankam; daß die sächsische Artillerie bereits von Dresden durch Magdeburg gesendet worden wäre, und sich zu Schwedt, einer Brandenburgischen Stadt, befände.

Auf diese Nachricht ward der Hauptmann des Preobraschenkischen Garde-Regimentes, Ourouf-

so,

so,

sow, mit dreyhundert Mann zu Escortirung dieser Artillerie nach Schwedt geschickt.

Der Feldmarschall Mentschikow, und der Feldmarschall Flemming machten den 18ten August in dem Lager bey Zelten, wegen der Artillerie, eine Convention, in der feste gesetzt wurde, daß man mit denen Russischen Truppen alleine, die Belagerung von Stettin anfangen und endigen wollte, und nach Eroberung der Stadt, selbige Se. Majestät dem Könige von Pohlen, und dem Verwalter der Holsteinischen Lande in Sequestration übergeben würde. Sollte aber der König von Preussen, anstatt des Königes von Pohlen, selbige gemeinschaftlich mit dem Hause Holstein Gottorp in Sequestration übernehmen wollen: so sollte in diesem Falle der König von Preussen gehalten seyn, Se. Majestät und dem Könige von Pohlen, für daß, was die Eroberung des Ortes etwa gekostet haben möchte, eine gewisse Summa Geldes zu zahlen; worauf man diesen Ort dem Könige von Preussen und dem Hause Holstein in Sequestration übergeben würde.

Den 19ten geschah ein Ausfall aus der Stadt, in dem die Reduten des Generals Fürsten Repnins, mit solcher Wuth angefallen wurden; daß es nur wenig ge-  
fehlte, so wären die Unstigen vertrieben worden.

Diese aber nöthigten den Feind nach einem tapfern Widerstande, nicht nur zum Weichen; sondern vers-  
folgten

folgten denselben auch mit zwey Companien bis zur Contrescarpe.

Von Unserer Seite blieben in diesem  
Gefechte:

Hauptmann	—	—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Seconde-Leutenant	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	23
				<hr/> 26

An Verwundungen starben:

Hauptmann	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	4
				<hr/> 5

Verwundet wurden:

Leutenant	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	76
				<hr/> 77

Der Feind hatte nach dem Berichte derer Ueber-  
läuffer an Todten:

Hauptmann	—	—	—	1
Subalternen Officiers	—	—	—	3
Soldaten	—	—	—	50

Verwundet wurden hundert Mann

Den 20ten landete der erste Transport von der säch-  
sischen Artillerie nicht weit vom Lager an.



Den 23ten kamen in verschiedenen Schiffen eine Parthey aus Stettin, so die Oder herauf fuhren; um der sächsischen von Schwedt kommenden Artillerie entgegen zu gehen, und die Landung derselben zu verhindern. Sobald sie aber, Unserer durch den Hauptmann Souchotin angeführten Leute gewahr wurden; die sich ebenfalls in Schiffen befanden; so zogen sich dieselbe schleunig zurücke, und ließ hierdurch der Artillerie den freyen Fortgang.

Den 25ten fing man an, die Artillerie vom Ufer ins Lager zu bringen, und befahl dreymal hundert tausend Faszien und dreyßig tausend Schanzkörbe für die Aproschen zu verfertigen.

Den 2ten September machte man in Absicht der Aproschen, und des Sturmes, den man auf die Sternschanze thun wollte, die nöthigen Dispositiones.

Die Führung der Aproschen ward dem Brigadier Dupre, und der auf die Sternschanze zu unternehmende Sturm dem Major von der Garde Matuschkin aufgetragen.

Derselbe erhielt den Befehl den Oberst-Leutenant Orlov vom Ingermanland'schem Infanterie-Regimente mit hundert Granadiers, und dreyhundert Musquetiers abzuschicken; so ohne einen Schuß zu thun, mit den Degen in der Faust stürmen sollten.

Der

Der Oberst-Leutenant von der Cavallerie Brosol mußte sich mit vierhundert Dragonern zwischen Stettin und der Sternschanze postieren, damit er den Feind angreifen könnte, es sey nun daß derselbe aus der Sternschanze rücken, oder daß man der Sternschanze aus Stettin zu Hülfe kommen wollte.

Um aber den Feind zu verblenden, so ward anbefohlen, daß man von denen Reduten des Fürsten Repnins einen falschen Lärm machen, und auch auf die Stadt mit Musqueten-Gewehr schießen sollte.

Um sieben Uhr postierte sich der Brigadier Dupre mit seinem Detaschement, in ein bezeichnetes Thal, und der Major von der Garde Matuschkin näherte sich der Sternschanze.

Um neun Uhr machte man den falschen Lärm, und wehrend der Zeit, daß der Feind das Feuer von allen seinen Canonen und kleinem Gewehre gegen die Unsrigen richtete; so griffen dieselben, unter dem Beystande Gottes, die Sternschanze mit einem solchen Nachdrucke an; daß sie solche ohne einen Flinten-Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust eroberten.

In derselben wurden zu Krieges-Gefangenen gemacht:

Der in derselben commandierende Hauptmann	I
Leutenant	I
Säbnerich	I
	Do 3
	Feld:

Feldwebel	—	—	—	1
Corporals und Soldaten	—	—	—	53
				57

Nach Angabe des Commandanten waren neunzig Mann in dieser Verschanzung.

Man eroberte auch noch an Artillerie in derselben:

Canonen von Eisen	—	—	4
Kasten mit Pulver	—	—	4
Kasten mit Granaten	—	—	7
Kasten mit Patronen	—	—	3
Cartetschen	—	—	37

Es befanden sich vier Mienen unter der Sternschanze, so der Feind nicht hatte springen lassen, und deren sich die Unsrigen bemächtigten.

Sobald Wir von der Sternschanze Meßter waren, fing man an Uproschen zu machen; und der Feind, der gewahr ward, daß Wir uns dieses Forts bemächtiget hatten, ward sehr furchtsam, indem er sich einbildete, daß wir noch in derselben Nacht die Stadt bestürmen würden. Daher geschah es dann auch, daß er von der Stadt und Contrescarpe Kugeln regenen ließ.

Die Unsrigen verschanzten sich gegen Morgen.

Noch an demselben Tage zündete der Feind die zwischen der Stadt und Sternschanze belegenen Häuser an.

Den

Den 8ten erfuhr man, daß der Feind aus Damm gerückt wäre; so nur eine halbe Meile von Stettin entfernt ist, und wohin er sich mit allen seinen Leuten und Artillerie geflüchtet hatte.

Den 6ten rückte der Oberst-Leutenant Jarzow mit zweyhundert Dragoner zu Fuße in Damm ein, woselbst ihn die Bürgemeister mit Unterwürfigkeit empfingen, und ihm die Schlüssel überreichten. Das Detaschement des Oberst-Leutenants ward hierauf durch den Hauptmann von der Garde Holst verstärkt, den man zu dem Ende mit hundert Mann dahin absendete.

Da unterdessen der Feind in Erfahrung gebracht, daß die Unsrigen sich des Städtchens Damm bemächtiget hatten: so sendete derselbe in der Nacht vom 8ten auf den 9ten eine starke Parthey unter Anführung eines Majors dahin ab; die unter Begünstigung eines starken Nebels, vermittelst eines kleinen Flusses, der durch die Stadt gehet, und den sie bis an die Mühle durchwadete, unversummet in die Stadt drang, und auf unser, aus siebenzig Mann bestehendes Plquet fiel.

Auf den Knall derer Gewehre, kamen alle die Unsrigen aus ihren Quartlern, versammelten sich, und kamen zum fechten, wurden jedoch nach einem hartnäckigen Widerstande, aus der Stadt vertrieben. Nachdem sie sich aber wieder versammelt hatten, drangen sie von neuem in die Stadt ein, und griffen den Feind mit

Do 4

fol:

solchem Nachdrucke an, daß sie denselben verjageten, und sich auch sonder Zweifel, wann der Feind sein Detachement nicht verstärkt hätte, nochmahls Damms bemächtiget haben würden. So sendete man aber sogleich von Stettin eine Verstärkung, und die Unsrigen wurden sich zurücke zu ziehen genöthiget.

Weil der Ort groß ist; so konnte die geringe Anzahl derer Unsrigen denselben nicht gut behaupten, zumalen da sie keine Canonen bey sich hatten. Ueberdem war auch Damm am gegenseitigem Ufer der Oder in einer großen Entfernung gelegen, und Unsere Truppen hatten daselbst keine Communication.

Diese Gründe verhinderten den Oberst-Leutnant Jarzow diese Forteresse zu behaupten, und sich mit einem viel stärkern Feinde in ein neu Gefechte einzulassen.

Viele Schweden verlohren jedoch in diesem Scharmüßel das Leben; der Commandirende Major blieb nebst dreyen Subalternen Officiers und dreyßig Soldaten auf dem Platze, und fünfzig wurden, wie man solches in der Folge erfuhr, verwundet.

Von unserer Seite ward der Hauptmann Holzst nebst zwey und vierzig Unterofficiers und Soldaten todtgeschossen; Wir machten auch zwey Hauptleute; einen Chirurgum; und fünfzig Unterofficiers und Soldaten zu Krieges-Gefangenen.

Der

Der Feind kam also wieder in den Besiz von Damm.

Den 11ten ward der General-Leutnant Baur an der Spitze von dreyhundert Granadiers und Mousquetiers an das gegenseitige Ufer der Oder geschickt; hier vereinigte er sich mit einem Corps Dragoner und sollte von neuen Damm angreifen. So ward auch noch an demselben Tage besohlen, zwischen dem Lager, und denen Aproschen eine Communication zu machen.

Den 12ten verließen die zu Damm sich befindenden Feinde, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß der General-Leutnant Bauer um diesen Ort zu belagern, vorrückte, die Stadt, und zogen sich von neuen nach Stettin zurücke. Die Unsrigen kamen hierauf in die Festung und bemächtigten sich derselben. Noch an demselben Tage schickte man uns aus der Festung, den Leutnant und die fünfzehn verwundeten Soldaten zurücke; so der Feind in Damm zu Krieges-Gefangenen gemacht hatte.

Den 14ten erfuhr man durch aus Stettin gekommene Ueberläufer; daß der Feind, nachdem er sich aus Damm zurücke gezogen; auch noch eine andere Verschanzung verlassen hatte; und daß, wegen der Menge der gethanen Schüsse, mehr als zwanzig Stück Canonen, auf denen Wällen der Stadt geplazet waren, welches an vielen Menschen das Leben gekostet hatte.

Do 5

Den



Den 15ten ward der Herr von Bassewitz in die Stadt geschickt, um den Gouverneur aufzufodern, die Festung in Sequestration zu übergeben, ohne die Begegnung zu erwarten, mit der er im Falle des Widerstands gedrohet wurde. Der Gouverneur wollte aber hierinnen nicht willigen, und der Gesandte kam, ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder zurücke.

Den 16ten ward der Entschluß gefasset; daß man den andern Morgen anfangen wollte die Stadt zu canonieren und bombardieren; zu dem Ende ward auch der Befehl gegeben sich auf denen Batterien bereit zu halten.

Den 17ten des Morgens schlug man in allen Aprösch die Rebelle, mit der man die ganze Krieges-Music mit Trompeten und Pauken vereinigete.

Um elf Uhr des Vormittags fing man von allen Batterien die Canonade und das Bombardement an; und nach einer viermaligen Abfeuerung, verursachten unsere Bomben eine starke Feuersbrunst in der Stadt.

Während der Zeit hatte man noch den Herren von Bassewitz nach der Stadt geschickt, um den Gouverneur aufzufodern.

Den 18ten kam derselbe mit der Antwort aus Stettin zurücke, daß der General-Gouverneur Meyerfeld auf acht Tage einen Waffenstillstand verlangte, damit er während der Zeit, von dem sich zu Hamburg aufhaltenden bevollmächtigten schwedischen Minister, über den gethanen Vorschlag, die Stadt in Sequestration zu überge-

übergeben, einen Bescheid erhalten könnte; ohne den er, wie er erklärte, die Stadt nicht übergeben würde.

Ob man nun gleich wußte, daß sich der Feind nur Zeit zu verschaffen suchte, um sich in Verteidigungsstand zu setzen, so antwortete man jedoch dem Gouverneur, indem man wegen Mangel an Pulver, die Belagerung so nicht fortsetzen konnte, daß man ihm auf acht Tage unter der Bedingung den Waffenstillstand zugestehen wolle, wann er zugeben würde, daß man sich während der Zeit der Contrescarpe und des Ravelins bemächtigen könnte.

Der Herr von Bassewitz übernahm von neuen diesen Auftrag, und ging in Begleitung des General-Adjutanten Bronkenthals in die Stadt. Sie kamen aus derselben noch an demselben Tage, gegen Mittag zurücke, und berichteten, daß der Gouverneur, Stettin in Sequestration zu übergeben willigte, wann man ihm schriftlich versichern wolle, daß die Besatzung in aller Sicherheit, einen freien Abzug haben sollte. Welches dann auch zugestanden wurde. Es ward nur feste gesetzt, daß die Truppen ohne Aufschub aus Stettin rücken sollten; worauf dann Bassewitz, um diesen Auftrag auszurichten, sich von neuen nach Stettin begab.

Den 19ten des Morgens war im Lager eine General-Versammlung; und Bassewitz, so wieder zurücke gekommen war, berichtete, daß der Feind mit denen ihm zugestandenen Bedingungen zufrieden wäre, und daß er sogleich aus der Stadt rücken würde, wann man nur erlauben

lauben wollte, daß in derselben zwey schwedische Bataillons zur Besatzung bleiben könnten; so in die Dienste des Herzoges von Holstein-Gottorb zu treten, und ihm den Eid der Treue abzulegen bereit wären.

Da man mit Uebereinstimmung des Fürsten Mentischikow, und des Grafen Flemmings übereingekommen war, daß man diese Forderung dem Könige von Preussen in Gemeinschaft mit dem Hause Holstein-Gottorb in Sequestration übergeben wollte; und da sich bey Stettin weder Preussische noch auch Holsteinische Truppen befanden: so willigte man in dieses Verlangen, und Bassewitz kehrte wieder nach Stettin zurücke, um von dieser Einwilligung Nachricht zu ertheilen.

Noch an demselben Tage kamen mit den Herren von Bassewitz der General-Major Stuart, Commandant der Festung, in Begleitung einiger Officiers mit dem Auftrage aus Stettin, den Feldmarschall Fürsten Mentischikow, und alle russische Generals im Nahmen des General-Gouverneurs zu begrüßen.

Den 21ten kam um 9 Uhr des Morgens, der General-Gouverneur Graf Meyerfeld in Begleitung einer großen Menge Officiers, in das Haupt-Quartier, bezeugte dem General-Feldmarschall Fürsten Mentischikow seine Achtung, und sagte, daß die Truppen bereits angefangen hätten aus der Stadt zu rücken; welche auch noch an demselben Tage geräumt wurde.

Von

Von der aus der Stadt gerückten Besatzung, und denen beyden Bataillons, die in Holsteinschen Diensten blieben, wie auch von denen, vom Anfang bis zum Ende der Belagerung gebliebenen und verwundeten Russen; desgleichen von der Menge Pulver, Bomben und Kugeln, deren man sich wehrend dieser Zeit bediente, hat man folgendes Verzeichniß.

### Verzeichniß

der aus Stettin gerückten Besatzung:

General-Gouverneur Graf Meyerfeld				1
General-Major Stuart	—	—		1
Oberst	—	—	—	1
Oberst-Leutenants	—	—		4
Majors	—	—	—	4
Hauptleute	—	—	—	33
Leutenants	—	—	—	46
Fähnrichs	—	—	—	49

Oberofficiers und Unterofficiers:

Oberofficiers	—	—	—	56
Unterofficiers	—	—	—	239
Tambauers und Pfeiffers	—	—	—	94
Corporals	—	—	—	252
Soldaten	—	—	—	1949
				2729
Officiers und Gemeine von der Artillerie				76
				2800
				Mit

Mit denen beyden in Holsteinsche Dienste getretenen Bataillons verblieben zu Stettin:

Oberst	—	—	—	1
Oberst-Leutenants	—	—	—	2
Majors	—	—	—	2
Hauptleute	—	—	—	12
Leutenants	—	—	—	14
Fähnrichs	—	—	—	16
Unterofficiers	—	—	—	80
Tambauers und Pfeiffers	—	—	—	32
Soldaten	—	—	—	1600

1759

Officiers und Gemeine von der Artillerie 114

1873

Schwedische Truppen so aus Stettin rückten:

General-Gouverneur	—	—	—	1
General-Major	—	—	—	1
Obersten	—	—	—	2
Oberst-Leutenants	—	—	—	6
Majors	—	—	—	6
Hauptleute	—	—	—	46
Leutenants	—	—	—	60
Fähnrichs	—	—	—	60
Unterofficiers	—	—	—	319

Tamb:

Tambauers und Pfeiffers	—	—	—	126
Corporals	—	—	—	252
Soldaten	—	—	—	3549

4428

Officiers und Gemeine von der Artillerie 190

4618

Vom Anfange bis zum Ende der Belagerung von Stettin hatten die Russischen Truppen an Todten und Verwundeten.

Todte:

Hauptleute	—	—	—	4
Leutenants	—	—	—	4
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	176

184

Verwundet wurden:

Oberst	—	—	—	—	1
Major	—	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	—	6
Leutenant	—	—	—	—	1
Adjutant	—	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	—	354

364

Summa derer Todten und Verwundeten 548

Während der Belagerung verbrauchte man:

Fässer Pulver — — — — 496

An



An Kugeln wurden verschossen:

von zwey und vierzig Pfunden	—	268
von vier und zwanzig Pfunden	—	1008
von zwölf Pfunden	—	596
		<hr/> 1872

Bomben wurden geworffen:

von 128 Pfunden	—	—	76
von 96 Pfunden	—	—	232
von 48 Pfunden	—	—	296
von 32 Pfunden	—	—	20
			<hr/> 624

Den 25ten September  
6ten October befand sich der Feldmar-

schall Fürst Mentischikow zu Schwedt, woselbst er mit Se. Majestät dem Könige von Preussen eine Zusammenkunft hatte, in der er seine Einwilligung gab, daß die Stadt Stettin diesem Monarchen in Sequestration übergeben würde; zu welchem Ende er auch einen Vertrag schloß.

Den Tag nach Schließung dieses Vertrages, nemlich den 26ten September, rückte der General-Major von Borck, so zum Gouverneur von Stettin war ernennet worden, mit zwey preussischen Infanterie-Bataillons in die Stadt. Die beyden Bataillons des Prinzen von Holstein blieben auch daselbst.

Ob

Ob man nun gleich in dem zwischen Sr. Preussischen Majestät und dem Fürsten Mentischikow geschloßenem Vertrage, eine Clausul eingerückt hatte, nach der sich Se. Russisch-Kayserliche Majestät anheischig machten diesen Vertrag zu genehmigen; so ließen sich doch die Könige von Dänemark und Pohlen, deren Minister an Schließung dieses Sequestrations-Tractates keinen Antheil gehabt hatten, nachdem sie von dem letzten Vergleichs-Puncte waren unterrichtet worden; wiewol sie nicht gegen den Inhalt desselben protestirten; dennoch einiges Misvergnügen über denselben merken, und zwar;

- 1) Weil dieses ohne ihre Theilnehmung geschehen wäre.
- 2) Weil man in Stettin zwey Bataillons Schweden, so in holsteinsche Dienste getreten wären, gelassen; und in dem Vertrage angezeigt hätte; daß man Stralsund, Wismar und die Insel Rügen ebenfalls in Sequestration übergeben wollte.
- 3) Beklagte sich der König von Dänemark insbesondere, daß das Holsteinsche Haus, so sein erklärter Feind wäre, an diesem Tractate mit Antheil gehabt; und dieses um so viel mehr; weil man seit der, zum Vortheile des Königes von Preussen geschehenen Sequestration von Stettin entdeckt hätte, daß der König von Preussen den 22ten Junius 1713 mit dem

P p

Sause

Zause Holstein einen Tractat geschlossen hätte, in dem verschiedene, der Nordischen Allianz entgegen seyende, und fürnehmlich dem Interesse des Königes von Dänne-mark zuwieder laufende Artikel enthalten wären, so wieder den, mit dem Marschalle Fürsten Mentschikow geschlossenen Vertrag stritten.

Die Könige von Dänne-mark und Pohlen, schreiben gleichlautende Beschwerden an Se. Majestät, und batthen, daß man denenselben abhelfen möchte.

Man wendete zwar von Seiten Russlands verschiedene Bemühungen an um die Abschaffung dererjenigen Artikel des zwischen dem Könige von Preussen und dem Zause Holstein geschlossenen Vertrages zu bewürken; so der Nordischen Allianz zuwieder, und fürnehmlich dem Könige von Dänne-mark nachtheilig waren; und versicherte, daß wann der König von Preussen auf diese benannten Artikel Verzicht thun, und solches schriftlich erklären wollte; so würden auch Se. Russisch Kayserliche Majestät den Sequestrations-Tractat von Stettin genehmigen; jedoch von demselben, die noch in Sequestration zu geben versprochene Pommersche Festungen, Wiemar, Stralsund und die Insel Rügen, ausnehmen; indem diese Festungen nach dem unter denen Nordischen verbundenen Mächten, bereits vorhergehend geschlossenem Tractate, denen Königen von Dänne-mark und Pohlen zugehörten; da-

hero

hero es auch Se. Majestät diesen Souverains gänzlich überließen, gedachte Festungen, nach ihrem Willen demjenigen Reichs-Fürsten selbst in Sequestration zu übergeben, mit dem Sie deswegen übereinzukommen für gut befinden würden.

Dem Russischem bevollmächtigtem Minister zu Berlin, Grafen Alexander Solowkin ward daher unter den 20ten November 1713 eine Genehmigung dieses Tractates überschickt; um solche dem Könige von Preussen einzuhändigen, im Falle derselbe schriftlich versicherte, daß er sich aller, der Nordischen Allianz zuwieder seyenden Artikel, entsagte; so in dem mit dem Zause Holstein geschlossenem Tractate enthalten wären.

Der König von Preussen wollte aber hierein unter verschiedenen Vorwänden nicht willigen, und begnügte sich blos unter den 13ten März 1714 eine, mit seiner Hand unterzeichnete, und in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Versicherung an Se. Majestät zu überschicken, in der er sich erklärte, daß er mit dem Zause Holstein keine neue Verbindungen eingehen wollte, die dem Interesse Russlands und seiner Allirten zuwider wären.

Se. Majestät aber, die mit dieser allgemeinen Versicherung nicht zufrieden waren, genehmigten ebenfalls nicht den Sequestrations-Tractat von Stettin.

Den 1ten Junius 1714. hingegen, ward zwischen Se. Russisch Kayserliche und Königlich Preussische

P p 2

Majestät

Majestät ein Versicherungs-TRACTAT geschlossen, vermöge dessen Se. Majestät sich anheischig machten, bey Schließung des Friedens mit Schweden, dem Könige von Preußen die Stadt und den District von Stettin zu erhalten; und der König von Preußen verband sich hinwiederum Sr. Kayserlichen Majestät den Besitz derer Provinzen Ingermanland und Carelien, nebst denen Städten Wiburg und Narwa; und die Provinz Esthland nebst der Stadt Reval, das ist, die von denen Schweden gemachten Eroberungen zu garantieren.

Se. Majestät erfuhren, daß der Feldmarschall Fürste Mentschikow, nach der Eroberung von Stettin, gegen die Rußischen Grenzen rückte, und seinen Marsch durch Pohlen genommen habe. Dieselben schickten Ihm daher unter den 5ten November den Befehl zu, in der ganzen Armee ernstlich bekannt zu machen, daß man denen pohlischen Unterthanen nicht den geringsten Verdruß oder Schaden verursachen, und sich allein mit denen Lebens-Mitteln begnügen möchte; die der König von Pohlen und die Pöpolierte zugestehen würden.

Den 7ten November übersendeten Se. Majestät auf Bitte des Königes von Pohlen, dem Generale Fürsten Repnin, so ebenfalls mit seinem Corps nach die rußischen Grenzen marschirte, den Befehl zu, daß er sechs tausend Mann von seinen unterhabenden Trup-

pen

pen unter Befehlen des General-Majors Jakowlew nach Pommern schicken sollte.

Den 12ten November befahlen Se. Majestät, zu Reval, sowol zur Vertheidigung der Stadt, als auch zur Landung der Rußischen Flotte, und der Kaufarthey-Schiffe, einen Haven anzulegen.

Dieselben schickten zu dem Ende Dero Generale-Adjubanten Anton Deviere nach Reval, um wehrend den Winter, durch die Einwohner von Esthland das Holz und die Steine zubereiten zu lassen, und unter denselben die Arbeit, nach Maasgabe des Landes, das ein jeder besäße, zu vertheilen (\*)

1714.

(\*) Bis hieher ist man dem Tagebuche Peters des Großen gefolget, welches sich in dem Cabinets-Archive abgeschrieben, und unter No. 8. eingebunden befindet. Von diesem Orte an bedienet man sich aber eines andern Tagebuches, so in demselben Archive unter No. 9. steht. Es unterscheidet sich selbiges nur dadurch vom erstern, das es 1708 anfängt, und mit den 1714ten Jahre beschließet. An diesem Orte findet man ein angeleimtes Papier, auf dem folgende Zeilen stehen:

„In dem Tagebuche von 1713 beschreibet man die Folge  
„der Begebenheiten, es fehlen aber in demselben zwey  
„Monathe, wehrend welchen man nicht weiß, was Se.  
„Majestät unternommen haben, sonderlich vom 12ten  
„November bis zum Ende 1714. Gleichsam als wenn  
„wehrend der Zeit nichts merkwürdiges vorgefallen wäre.  
„Man wird solches daher ergänzen.

„Den 12ten reisten Se. Majestät von Petersburg  
„nach Kronschlot, wegen eines wiederigen wehrend der

P p 3

„Zet



1714.

Den 1ten Januar ward zu Petersburg ein Feuerwerk abgebrannt.

Zu eben der Zeit ging aus Schweden die Nachricht ein, daß die Schwester des Königes, Ulrika Eleonora, durch den Senat zur Regentin war erklärt worden.



„Zelt entstandenen Windes, warf man den 14ten der Foretasse St. Alexander gegenüber die Anker.

Den 15ten und 16ten segelte man in der offenen See, und nach dem man bis Warf:Waldai gekommen war, ging man gegen Kronschlot und brachte die Nacht der Fesung St. Alexander gegen über vor Anker zu.

Den 17ten 18ten und 19ten brachte man auf der Insel Kotlinnois Ostrow zu.

Den 20sten verblieb man zu Peterhoff und kam den 21sten wieder nach Petersburg zurücke.

Den 24sten reiseten Ihre Majestät von neuen wieder nach Kronschlot, und kehrten den 25sten, nachdem Sie bey dem Orte Belaga:Vecha, dem General:Admirale begegnet waren, wieder nach Petersburg zurücke.

Den Monat November über verblieben Dieselben zu Petersburg.

Den 1ten December gingen Ihre Majestäten nach Oranienbaum, und brachten daselbst die Nacht zu.

Den 4ten und 5ten waren Dieselben auf der Insel Kotlinnois Ostrow, und besahen die Schiffe, so sich daselbst im Hafen befanden.

Den 6ten gingen Höchstdieselben wieder nach Peterhoff und kamen den 7ten nach Petersburg zurücke.

Anmerkung des Originals.

Aus Curland ward berichtet, daß einige Regimente Sächsischer Truppen in dieses Herzogthum eingerückt wären. Se. Majestät schickten daher den 24ten Januar dem Fürsten Peter Gallizin, Gouverneur von Riga, den Befehl zu, auf seiner Hut zu seyn, indem sich das Gerüchte verbreitete, als wollte der König von Pohlen mit der Krone Schweden einen besondern Frieden schließen.

Noch an eben dem Abend vom 24ten reiseten Ihre Majestät in Begleitung des General:Admirals Grafen Apraxin, und des Generals Adam Wede nach Reval, und trafen den 29ten daselbst ein.

Den 2ten Februar fing man an den Hafen von Reval an zu arbeiten.

Den 3ten gingen Ihre Majestät, nachdem Sie den General:Admiral zu Reval zurücke gelassen hatten, durch Pernau nach Riga, woselbst Sie den 6ten ankamen.

Noch denselben Tag ward nach Smolensko an dem Fürsten Repnin der Befehl abgesendet, von seinem Corps sieben Regimente zu detachiren, und selbige von Welikie:Luki an bis Polow, und in Polow selbst zu postieren.

Alle diese Regimente sollten sich in der Mitte des März Monathes auf ihren Posten befinden.

Den 11ten reiseten Se. Majestät nach Petersburg ab, und kamen den 15ten daselbst an.

Den 17ten kam die Bombardier-Compagnie aus Pommern an, und überbrachte, die, von dem Corps Truppen des General Steinbocks eroberten Fahnen, Canonen, und andern Sieges-Zeichen.

Den 2ten April kamen die beyden Garde-Regimenter von Pommern nach Petersburg, und hiers auf trafen auch die andern Regimenter daselbst ein.

Den 18ten April erfuhr man, daß die in England gekauften Schiffe, nemlich der Arondel von fünfzig, Ormont ebenfalls von fünfzig Canonen, und die Fortuna (\*) glücklich zu Reval angekommen wären.

Den 9ten May reiseten S. Majestät zur Schiffs-Flotte ab. Noch an eben diesem Tage ging die Galeeren-Flotte von Petersburg nach Kronschlot.

Se. Majestät trafen daselbst den 10ten May ein.

Den 20sten May ließen die Schiffs- und Galeeren-Flotte mit einem Nord-Wind aus Kronschlot aus. Weil dieser Wind aber nur schwach war; so wurden die Schiffe bis um 8 Uhr durch die Galeeren fortgezogen, und legten sich sodann an einem Orte vor Anker, woselbst sie die Nacht zubrachten. Was die Galeeren anbetrifft; so ruderten dieselben bis gegen die Insel Beresowia fort.

Den

(\*) Man hat nicht gefunden mit wie vielen Canonen dieses Schiff besetzt war.

Anmerkung des Originals.

Den 21sten des Morgens segelte man mit einem Ost-Winde weiter, und kam um 5 Uhr des Nachmittages zu Biorken an, woselbst man sich vor Anker legte. Man sendete sodann die fünf Galeeren an den Admiral zurück; so zum Fortziehen der Schiffe waren geschickt worden.

Den 22sten hielt man wegen der Campagne so man anfang einen Krieges-Rath, und beschloß, daß die Schiffs-Flotte mit der man noch unter Befehlen des General-Majors Solowin eine Escadre von Galeeren vereinigen wollte, unter Anführung des Chefs d'Escadre nach Reval gehen möchte. Die große Galeeren-Flotte aber sollte durch den General-Admiral nach Finland gegen Abo geführt werden.

Im Falle nun daß man dissents Abo feindliche Schiffe anträfe, die den Durchgang derer Galeeren nach Abo verhinderten; so sollte man der sich zu Reval befindenden Schiffs-Flotte hiervon Nachricht geben, damit man gemeinschaftlich über die beste Art gegen den Feind zu agieren übereinkommen könnte.

Zu dem Ende verabredeten sich die Generals von denen Galeeren, so eine Flage zu führen das Recht hatten, mit denen von denen Schiffen, um zwischen Selsingfors und Reval einen gegenseitigen Briefwechsel zu unterhalten. In der Absicht ließ man auch zu Selsingfors einige leichte Schiffe, zu Reval aber bediente man sich hierzu zweyer Seneaus.

P p 5

Nach:

Nachdem man nun zwey gleichlautende Conventio-  
nen geschlossen und unterzeichnet hatte: so gab man die  
ehre dem Admirale der Galeeren-Flotte, und die an-  
dere ward in der Schiffs-Flotte dem Chef d'Escadre  
überlassen.

Den 23ten sahe man um 4 Uhr des Nachmittages,  
die, durch den Hauptmann Blori befehligten Schiffe; so  
man zum kreuzen ausgeschickt hatte, erscheinen. Durch  
die von denselben gegebenen Zeichen erfuhr man, daß  
sie neun feindliche Schiffe sahen, deswegen sich die Flotte  
in Schlachtordnung stellte.

Denselben Tag kam auch der Capitain:Leute-  
nant Mouchanow wieder zurücke, der um einen hol-  
ländischen Steuermann zu bekommen ausgeschickt wor-  
den war. Derselbe berichtete, daß er sechs Schiffe gesehen,  
deren Gattung er aber nicht hätte bemerken können; er  
glaubte jedoch, daß es Rauffarden-Schiffe gewesen  
wären.

Die Flotte bemerkte ebenfalls diese Schiffe, so  
rechts Ostwärts nach Kronschlot zu segelten; zu  
dem Ende schickte man drey Fregatten und zwey Se-  
neaus aus, um auf das genaueste zu wissen, was das  
etwa vor Schiffe seyn könnten.

Den 26ten kam die Schiffe so kreuzten wieder zu-  
rücke, und gaben durch Zeichen zu verstehen, daß es nur  
Rauffarden-Schiffe wären.

Ein

Ein englischer Steuermann, der bey der Flotte an-  
kam, bekräftigte eben dieses, und sagte, daß er dießseits  
Reval keinen Feind gesehen hätte.

Wegen Verursachung dieses falschen Vermens kam  
der Hauptmann Blori 24 Stunden in Verhaft. Der  
Capitain Klow, und der Capitain Leutenant Tran  
wurden hierauf wieder von neuen zum kreuzen aus-  
geschickt.

Um die Anzahl derer kreuzenden Schiffe zu vermeh-  
ren, ließ man den 27sten die beyden Fregatten Samsen  
und Paul, nebst den Seneau Diane auslaufen. Das  
Hauptcommando aller dieser kreuzenden Schiffe ward  
dem Hauptmann Bredal anvertrauet.

Den 30sten erhielt man durch den Fürsten Galli-  
zin einen Brief von dem Gouverneur von Abo, der  
im Namen der Regentin und des Senates Se. Ma-  
jestät bat, ihren schwedischen Major Wolph Snolse,  
den sie einer sehr wichtigen Angelegenheit wegen nach  
Petersburg schiken wollten, einen freyen Geleits-Brief  
zu übersenden.

Se. Majestät genehmigten dieses Gesuch sogleich.  
Dieser Officier aber kam nicht, und es gingen selbst  
einige Jahre hin, bevor man erfuhr, was unter diesem  
Gesuche eigentlich für Absichten verborgen gewesen  
waren.

Dasselbe bestand aber darinnen, daß sich das schwe-  
dische Gouvernement, so hoffte, der König werde aus  
der



der Turkey nicht wieder zurück kommen, entschlossen hatte; ohne seine Theilnehmung Friede zu machen, und in Schweden eine Republikanische Regierung zu errichten, wie auch solches nach dem Tode Carls des zwölften geschah. Zu dem Ende hatten sie bereits einen Reichstag zusammen berufen; Sobald sie aber erfuhren, daß ihr König wieder zurück käme, so blieben alle diese Anordnungen in einen tieffen Stillschweigen begraben, und man gab zur Ursache der Zusammenberufung des Reichstages an; die durch die Abwesenheit des Monarchen verursachte Verwirrung; und die Erschöpfung in der sich der Staat versetzt sahe; so eine Versammlung nothwendig gemacht hätten, um sich über die zu ergreifende Parthey zu berathschlagen.

Den 3ten des Morgens ging man mit einem Nord: Nord: West: Winde unter Seegel, um nach Waris:Waldi zu gehen, und man legte sich bey diesem Orte vor Anker. Noch denselben Tag, kam bey Sonnen Untergang, von denen kreuzenden Schiffen ein Seneau an. Der dasselbe commandierende Capitain Riga berichtete, daß sie zwey Schwedische Schiffe bis nach Raschperweß zu kommen verhindert hätten.

Der Lieutenant Juriew bekräftigte eben dasselbe. Man theilte diese Nachricht sogleich der Galeeren-Flotte mit, damit der General-Admiral auf das geschwindeste mit seiner Flotte die Posten von Twermond und Sangö:Udd besetzen möchte, damit der Feind, unsern,

min

mit Lebens-Mitteln beladenen Schiffen, den Weg nach Abo nicht versperren könnte.

Den 1ten Junii sendete man zwey Cabinets Curier, auf dem Seneau die Prinzessin genannt, nach der Mündung des Luga Flusses, um längst der Küste Wachen zu stellen, und Pyramiden von trockenen Holze zu setzen, die man zum Zeichen anzünden konnte sobald sich der Feind würde sehen lassen. Das Seneau kam hierauf zurücke, um sich noch denselben Abend mit der Flotte zu vereinigen.

Während der Zeit erhielt der Commandant von Wiburg, M. Schurwalow den Befehl, sich an die Spitze von funfzehn hundert Mann zu stellen; so er aus der Besatzung sowol an Cavallerie als Infanterie nehmen, und sich zugleich mit der leichten Artillerie, unter Befehlen des Capitain-Leutenants von denen Bombardiers Kortschmins, versehen sollte; um nach Ny: slot zu gehen und diese Festung zu erobern.

Den 2ten, 3ten und 4ten lag die Flotte wegen einer Windstille bey Waris:Waldi vor Anker.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten fing der Süd: Ost: Ost: Wind an zu wehen. Man gab das Zeichen die Anker zu lichten, und eine Stunde nach Mitternacht ging man nach Reval unter Seegel. Zwey Stunden nachher folgten die Galeeren ebenfalls.

Den 5ten ging man mit Sonnen Aufgang bey der Insel Narew vorbey. Um 8 Uhr fing der Süd: West: Wind

Wind an zu wehen. Die Insel Sommers war in Absicht unserer Nord-West, und das Hohland fing an sichtbar zu werden. Die Insel Lewisari war der Flotte Süd-Ost-werts. Gegen Abend langte man bey Hohland an, und warf wegen der Windstille an der Morgenseite die Anker. Gegen Morgen erhob sich der West-Süd-West-Wind.

Den 6ten war ein schwacher West und Süd-West-Wind.

Den 7ten wehete ein Süd-Wind mit untermischter Windstille.

Um 3 Uhr des Nachmittages kam ein englisches Rauffarden-Schiff zu Unserer Flotte bey Hohland, und der Steuermann desselben überbrachte einen Brief von Unsern kreuzenden, in welchem selbige berichteten, daß dieser Steuermann zweye von Unsern Schiffen gesehen hätte; so von Archangeln kamen um sich nach Reval zu begeben; daß sich bey Bornholm Westwärts zehn schwedische Schiffe von der Linie, und eine Fregatte unter Befehlen des schwedischen Vice-Admirals Lillie in See befänden, welche feindliche Schiffe die Unsigen verfolgten. Der Steuermann des englischen Schiffes fügte noch hinzu, daß er zweye von Unsern Schiffen, wie auch den Hauptmann Simson der eines derselben befehligte, nebst der dänischen Flotte zu Bornholm gesehen hätte; so aus dreyzehn Schiffen bestünde.

Den

Den 7ten, 8ten und 9ten war eine mit Wind untermischte, und einen kleinen Regen begleitete Windstille.

Den 9ten schickte man nach Kaschperveck eine Galeere um den Feind zu recognoscieren, und die Brigantine Kusko ward von der andern Seite zu Entdeckungen ausgesendet.

Den 10ten war ein, zwischen einem Ost- und Nord-Winde, veränderlicher Wind. Er setzte sich jedoch um 9 Uhr in einen Ost-Wind.

Man ging unter Segel, und seegelte mit einem sehr schwachen Winde gegen Hohland, der zu Mittage gerade aus Osten wehete.

By Sonnen-Untergang sahe man die Insel Koschkar, und hernach Wrangel. Die Nacht war eine Windstille, man warf daher zwischen den Inseln Wormsö und Nargen nahe bey Reval die Anker.

Den 11ten um 10 Uhr lichtete man die Anker, und ging mit einem Süd-Winde gegen Reval unter Seegel. Zu eben der Zeit schickte man eine Brigantine mit Briefen für den Admiral ab.

Noch ehe man die Anker lichtete, kamen die beyden See-Officiers Siniauwins auf das Schiff St. Catharine, um Se. Majestät zu berichten, daß drey Tage vor Deroselben Ankunft mit der Flotte, zwey Schiffe zu Reval angelanget wären; nemlich le Ferme von siebenzig Canonen den man gekauft hatte, und das zweyte St. Mis

St. Michel, durch den Capitain Simson geführt, so von Archangeln kam.

Der Hauptmann Simson und der Hauptmann von dem Schiffe le Ferme kamen ebenfalls auf das Schiff St. Catharine, worauf Se. Majestät noch an denselben Tage gedachte Schiffe untersuchten.

Den 14ten bemerkte man, daß der General-Commissarius der Lebens-Mittel, so sich auf dem eigenem Schiffe Se. Majestät befand, am rechten Arme Zeichen der Pest hatte. Die ganze Equipage ward daher sogleich ausgeschifft, ausser dreyszig Matrosen und funfzig Soldaten, so man auf dem Schiffe ließ.

Auf der ganzen Flotte ward auch der Befehl gegeben, täglich die gesammte Mannschaft auszu ziehen und zu untersuchen, wie auch die Schiffe zu reinigen und zu räuchern.

Man gab auch zu jedem Schiffe eine Galeere, damit solche allezeit die Hälfte der Mannschaft, um frische Luft zu schöpfen, an Bord nehmen könnte.

Den 16ten ward der Leutenant Zacharias Michukow, mit einem freyen Geleitsbrief für den Major Adolph Snolsk, von dem bereits oben geredet worden, zur schwedischen Flotte gesendet.

Den 17ten um 5 Uhr des Nachmittages, sahen die Schildwachen von einem hohen Thurm der Stadt, eine aus sechs Schiffen bestehende Escadre.

Unsere

Unsere kreuzende Schiffe ließen um 6 Uhr eben dieses sagen.

Man gab daher ein Zeichen, auf welches alle die, so um sich zu erfrischen und vor der Ansteckung zu verwahren, ans Land gegangen waren, sich wieder an Bord begeben mußten.

Diese Ueberfarth, wie auch das Herausziehen derer Schiffe aus dem Hafen, dauerten bis um ein Uhr nach Mitternacht.

Hierauf erhob sich ein schwacher Nord:West-Wind.

Zwischen 10 und 11 Uhr sahe man den Feind bey der Insel Nargen Westwärts erscheinen. Die darauf folgende Nacht war mit einem Nebel begleitet.

Den 18ten mit Anbruche des Tages, sahe man ein feindliches Schiff in einer mindern Entfernung; so sich von unsern kreuzenden Schiffen etwas über einen Canonenschuß weit befand. Solches begab sich aber sogleich wieder zu seinem Vice-Admirale; so nur eine halbe Meile, oder noch weniger von demselben abwesend war.

Hierauf lavierten wir sowohl als der Feind; der jedoch in Absicht der Geschicklichkeit seiner Steuerleute für uns einen großen Vorzug hatte, die wir uns noch überdem in einem sehr engen Raume befanden, woselbst wir nur mit vieler Gefahr manöverieren konnten; dergestalt, daß gegen Mittag eines unserer Schiffe, Arondel genannt,

29

auf



auf eine Sandbank stieß, woselbst es beynähe zwey Stunden sitzen blieb.

Nachdem sich nun der Feind weit genug entfernt hatte: so verfolgte man denselben nicht mit der ganzen Flotte, aus Furcht er möchte uns den Rückweg von der Ost-Seite abschneiden, indem man schon auf der Insel Nargen einen Rauch sahe, den man für ein Zeichen derer Unsrigen annahm, das die Nähe des Feindes andeutete, daher man denn auch gegen 6 Uhr nach Reval zurücke kehrte, woselbst man den andern Morgen frühe anlangte.

Der Wind hatte sich nicht geändert, aber er war außerordentlich schwach.

So entrann also der Feind, der, wann alle Mannschaft auf denen Schiffen gewesen wäre, auf keine Art würde haben entfliehen können.

Den 19ten zu Mittage kam der Leutnant Mischukow wieder von der schwedischen Flotte zurücke, wohin er einen freyen Geleitsbrief überbracht hatte, und berichtete, daß er dem schwedischen Schiffe vier Meilen von Nargen begegnet wäre, und die Absicht gehabt hätte, die ihm übergebenen Briefe, dem schwedischen Vice-Admirale Lilie, der die Escadre befehligte, eigens händig zu überreichen; derselbe hätte sich aber ganz und gar nicht sehen lassen; und man hätte ihn auch auf dem Schiffe des Hauptmannes lange aufgehalten, ohne die Briefe annehmen zu wollen. Aus denen Reden dieses Haupt-

Hauptmannes hätte er bemerkt, daß diese Escadre von der großen Flotte nur detachiret wäre; so sich bey Sangö-Udd unter Befehlen des Admiral Wartrangs befände, und daß man solches in der Absicht gethan hätte, damit sie die Stärke unserer Flotte erforschen möchte.

Als sich der Leutnant Mischukow erkundigte aus wie vielen Schiffen die Flotte bestünde: so ward ihm zur Antwort ertheilet, daß sich außer diesen sechs Schiffen, annoch dreyzehn zu Sangö-Udd befänden, deren jedes sechzig bis achtzig Canonen am Bord hätte.

Ein Steuermann, den M. Mischukow, nach dem Schiffe des Vice-Admirals Lilie abgeschickt hatte, hörte ebenfalls sowol von den schwedischen Officiers selbst, als auch von denen Matrosen, Unterredungen an, so mit denen vorhergehenden übereinstimmten.

Den 27ten kam eine Brigantine mit Briefen von dem Admirale Grafen Apraxin an. In denenselben ward gemeldet, daß sich der Feind bey Sangö-Udd befände; und daß Unsere Galeeren-Flotte nicht vorrücken könnte.

Er verlangte daher, daß man mit der Schiffs-Flotte eine Diversion machen, und denen Galeeren den Weg bahnen sollte. Wäre aber dieser Vorschlag auszuführen unmöglich, so möchte sich der Befehlshaber der Schiffe auf die Galeeren-Flotte begeben, um einen Krieges-Rath zu halten, und die Gegend zu untersuchen, damit man

beurtheilen könnte, auf was vor Art diese Angelegenheit glücklich von statten gehen würde.

Den 28ten hielt man mit denen commandirenden Capitains, über die vom Admirale überschickten Briefe, einen Krieges-Rath, dessen Schluß dahin ausfiel, daß man von der See-Seite keine Diversion machen wollte, diweil man nur zwey Schiffe hatte auf die man rechnen konnte; indem die gekauften keine gute Seegeler waren. Rückte man daher mit denen Schiffen zu weit vor, so würde der Rückzug schwer werden; ließe man sich aber nur von weiten sehen, so würde man dem Feinde nur zum Gelächter dienen.

Man beschloß dieserhalb, daß sich der Chef d'Escadre auf die Galeeren-Flotte begeben, und der Commandierende Capitain Eivers, in Begleitung derer Steuerleute, die Tiefe zwischen denen Klippen untersuchen sollte, um zu sehen ob die Schiffe bis Sangö-Udd durchkommen könnten. In diesem Falle sollten sich sodann die Schiffe mit der Galeeren-Flotte vereinigen um den Feind aus Sangö-Udd zu verjagen.

Den 30ten kamen die mit Lebens-Mittel beladenen Barquen, unter Befehlen des Leutenants Melidow, mit einem Nord-West-Wind an.

Den 4ten Julius reiste der Chef d'Escadre auf der Fregatte St. Paul mit einem Süd-Wind von Reval ab, um sich nach Helsingfors zu begeben; er ward von dem Seneau la Prinzesse und zweyen Galeeren  
gefolget

gefolget, und hatte die beyden Schiffe Raphael und Lansdon, die vorhero zum Kreuzen ausgesendet worden waren, zur Escorte bey sich.

Um Mitternacht fing sich der Wind an zu verändern, und gegen Anbruch des Tages wehete ein Nord-West-Wind.

Den 5ten besand man sich um 6 Uhr des Morgens ohngefär noch drey Meilen von Helsingfors. Da es aber wegen derer Klippen zu labieren gefährlich war; so sahe sich die Escadre gegen 10 Uhr des Morgens genöthiget, wieder zur Flotte nach Reval zurücke zu segeln.

Zu eben der Zeit kam von Seiten des Admirals eine zweyte Brigantine mit der Nachricht an, daß die Galeeren-Flotte zu Twermond angekommen, und nicht weiter als zwey bis drey Meilen vom Feinde entfernt wäre, der sich mit zwanzig Schiffen, einen Senau, einer Prame, zwey Bombardier-Galiothen, acht Galeeren; und einigen mit Lebens-Mitteln beladenen Barquen zu Sangö-Udd befände.

Den 12ten ward der commandirende Capitain Eivers mit denen Steuerleuten ausgeschildt, um die Klippen von Finland zu recognoscieren.

Den 17ten des Morgens kam das holländische Schiff die Perl an, und war mit funfzig Canonen besetzt.

Den 18ten des Morgens, gingen Se. Majestät, nachdem Sie die Anführung der Flotte, dem com-

mandirendem Capitaine Schelting anvertrauet hatten, mit einem günstigen Winde, in der Fregatte *St. Paul*, gegen Portol unter Segel.

Nachdem Sie nun bey denen Klippen angekommen waren; so schifften Sie sich in einer Halb-Galeere ein, und schickten die Fregatte nach Selsingfors zurücke. Dieselben kamen noch denselben Abend zu Portol um 8 Uhr an, und brachten daselbst die Nacht zu.

Den 19ten ging man des Morgens um 7 Uhr mit einem West-Süd-West-Wind wieder unter Segel; und nachdem man noch an demselben Tage des Morgens um 11 Uhr in der Bay von Twermond angekommen war; so brachte man daselbst die Nacht zu.

Den 20ten begab man sich um 8 Uhr des Morgens zur Flotte des Admirals.

Den 21sten gingen *Se. Majestät* zur See aus um die feindliche Flotte zu recognoscieren.

Den 22sten begaben sich *Se. Majestät* zu Lande nach Gangö: Udd ebenfalls um die feindliche Flotte zu recognoscieren.

Man sah sowohl von der See als auch zu Lande, daß der Feind, außer denen sechs zum kreuzen bestimmten Schiffen, dreyzehn Schiffe von der Linie; vier Fregatten; ein Blockhaus genanntes Schiff, zwey Bombardier-Gallioten; zwey Senaus, und sechs große und kleine Galeeren stark war.

Hinter

Hinter der Insel ward man auch noch dreyer, unsern Russischen Brigatinen ähnlicher Schiffe gewahr, welche man aber nicht gut unterscheiden konnte.

Die Befehlshaber dieser Flotte waren ein Admiral ein Vice-Admiral; und zwey Chefs d'Escadre.

Den 23ten und 24ten untersuchte man das Terrain so zwischen den Meerbusen von Wereminsk, und zwischen den von Gangö: Udd Ost-Werts befindlich ist, welches man nicht breiter als tausend einhundert und siebenzig Alastern fand. Man befahl daher daselbst eine Brücke zu bauen, um einige leichte Galeeren von einem Meerbusen zum andern in der Absicht zu bringen, den Feind dadurch in Verwirrung zu setzen, und zu verhindern, daß er unserer Unternehmung nichts in den Weg legen könnte.

Den 25ten Julius, nemlich den Sonntag zu Mittage, hörte man eine starke Canonade in der See, und man berichtete dem General-Admirale von dem Schiffe das zum vorgerückten Posten diente, daß diese Canonade von denen feindlichen kreuzenden Schiffen herkäme.

Der Vice-Admiral *Lilie* ging mit vierzehn Seegeln in See; und vereinigte sich mit diesen Schiffen.

Diese Umstände verursachten verschiedene Gedanken. Anfänglich glaubte man daß es nur bloße Salven wären.

Der Chef d'Escadre der Schiffe bath den Admiral daß er ihn mit einem Theil derer Galeeren, bis an



den vorgerückten Posten senden möchte. Indem ihm die Unternehmung des Vice-Admirals ungemein verdächtig zu seyn schiene. Er glaube gewiß, derselbe wolle nach Reval gehen, oder die Galeeren angreifen; so sich an einem sehr gefährlichem Orte befande, indem sie nur einen einzigen Ausgang hatten, dessen sich der Feind gar leicht bemächtigen konnte.

Der Admiral willigte auch in das Verlangen des Chefs d'Escadre, der an der Spitze von fünf und dreißig Galeeren gegen die nächsten feindlichen Inseln geschickt wurde.

Nach Ankunft bey dem vorgerücktem Posten, und nach genauer Untersuchung fand es sich, daß der schwedische Admiral Wattrangan an der Spitze von drey Schiffen von der Linie, und von drey Fregatten, an dem nemlichen Orte wo er vorher gewesen war, blieb, und daß der Vice-Admiral, von zwey Bombardier-Galiotten begleitet nach Süd-West zu segelte, wo, durch der Chef d'Escadre in seiner vorigen Meinung bestärket wurde, daß der Feind entweder nach Reval gehen, oder uns zu Twermond angreifen wollte. Daher er auch an den Admiral schrieb, und denselben bat, daß er sich, um besserer Bemerkung willen, in Person zu ihm begeben möchte.

Der Wind war damals schwach und abwechselnd.

Den 26sten begab sich der General-Admiral zu dem Chef d'Escadre, und der schwedische Vice-Admiral

Admiral Lilie so aus denen Klippen bey Sangö-Udd herausgekommen war, wendete sich nach Twermond zu.

Man ward also versichert, daß der Feind nicht die Absicht hatte nach Reval, sondern nach Twermond zu gehen. Der Flotte ward daher sogleich der Befehl zugeschickt, aus dem eingeschränkten Orte woselbst sie sich befand, heraus zu gehen, damit sie nicht von dem Feinde zu Sangö-Udd eingeschlossen würde.

Um von dem vortheilhaftem Durchgange Nutzen zu ziehen, entschloß man sich, zwanzig Galeeren vor die feindlichen Flotte vorrücken zu lassen. Da eben eine Windstille war; so ward dieses unter Anführung des commandirenden Capitains Småvitsch, des Brigadier Wolkow, und des Capitain Bredal glücklich ausgeführt.

Der Feind gab sogleich ein Zeichen um unter Segel zu gehen, und ließ die Schiffe mit der größten Gewalt fortziehen. Das Admirals-Schiff ward insbesondere, durch ein kleines Schiff, und die Chaluppen, mit sehr vieler Geschwindigkeit, und wehrend daß es auf die Unsrigen ein erschreckliches Feuer machte, fortgezogen. Desselben Kugeln thaten uns jedoch keinen sonderlichen Schaden.

Da man nun gesehen daß unsere erstere Galeeren durchgekommen waren; so sendete man ihnen auch die funfzehn letztern nach, so unter Befehlen des Brigadier

Vier Lefort, und derer Hauptleute Deggimont und Griffe standen; so ebenfalls glücklich durchkamen.

Der schwedische Admiral steckte hierauf die weiße Flagge auf um seinen Vice-Admiral zurück zu rufen.

Zu eben der Zeit als die Galeeren dieses Manöver machten, erfuhr man, daß eine Fregatte, sechs Galeeren, und zwey Chaluppen sich bey eben dem Orte sehen ließen, wo man die Brück zu machen die Absicht hatte.

Unsere beyden Generals verließen sodann diesen Ort, um sich gegen die Galeeren-Flotte zurück zu ziehen; und man sendete dem commandierenden Capitain Smärwitsch den Befehl zu, den Feind anzugreifen, die Nacht brach aber ein, und der schwedische Vice-Admiral vereinigte sich wieder mit der Flotte.

Da aber der General-Admiral und der Chef d'Escadre der Schiffe, die sich wieder zur Galeeren-Flotte begeben hatten, einer von dem andern weit entfernt waren, und durch die Dunkelheit der Nacht noch mehr entfernt wurden; so unterhielten sie, noch in derselben Nacht vom 26ten auf den 27sten Junius, durch den Geheimden Cabinets-Secretair Makarow einen Briefwechsel, durch welchen feste gesetzt wurde, daß man sich durch den Feind, mit der Galeeren-Flotte einen Weg bahnen wollte.

Den 27sten des Morgens um 1 Uhr ging der General-Admiral Graf Apraxin mit der ganzen Flotte in See, und gab noch denselben Morgen, nachdem er sich

sich dem Feinde genähert hatte den Befehl, ohne Umweg zu nehmen durch die feindliche Flotte zu dringen, welches auch unter dem Beystande Gottes so glücklich ausgeführt wurde, daß nur eine einzige Galeere Wasser schöpfe, sich aufhielt, und durch den Feind weggenommen wurde. Die sämtlichen übrigen Schiffe aber, nebst derselben Mannschaft kamen ohne einigen Schaden durch, denn obgleich der Feind sehr heftig canonirte; so verlor doch nur ein einziger Hauptmann das Bein.

Sobald als der Admiral durchgekommen war; so stattete ihm der commandierende Capitain den Bericht ab, daß er den Feind bloquiert hätte.

Der Admiral aber, sobald er an den Ort selbst gekommen war, veranstaltete alles zur Schlacht, und sendete den General-Adjubanten Jaguschinski, an dem die schwedische Escadre commandierendem Chef d'Escadre Ehrenschild ab, um ihn aufzufodern sich zu ergeben.

Derselbe antwortete aber, daß er in den gethanen Antrag nicht willigen könnte, der Admiral gab daher, da er die Hartnäckigkeit desselbigen sahe unserer Avantgarde, die durch den Chef d'Escadre derer Schiffe, und durch den General Weide angeführt wurde, das Zeichen zum Angriffe; welcher auch sogleich vor sich ging.

Die Schlacht, so um 3 Uhr des Nachmittages anging, dauerte bis um 5 Uhr des Abends.

Ob nun gleich der Feind eine viel stärkere Artillerie als wir hatte; so wurden dennoch, nach einer starken

Gegen:

Gegenwehr die Galeeren eine nach' der andern erobert, und die Fregatte hatte endlich das nehmliche Schicksal. Der Feind vertheidigte sich aber mit einer so großen Standhaftigkeit, daß sich keines derer Schiffe ergab, bevor man nicht dasselbe erstiegen hatte.

Der Chef d'Escadre ließ die Flagge nieder, und sprang mit denen Granadiers in eine Chaluppe um die Flucht zu nehmen; es ward aber derselbe durch die Unsrigen, und namentlich durch den Hauptmann Bakew gefangen genommen, der sich an der Spitze von denen Grenadiers des Ingermanlandischen Regimentes befand.

Es ist unmöglich die Tapferkeit, unserer commandierenden Officers und derer Soldaten zu beschreiben. Denn dieselben erstiegen mit solcher Entschlossenheit die Schiffe, daß verschiedene derselben, nicht durch die Carcetschen der feindlichen Canonen, sondern durch die bloße Gewalt des Pulvers weggerissen wurden.

### Verzeichniß

der bey dieser Gelegenheit vom Feinde eroberten Schiffe und Artillerie, und der zu Kriegs-Gefangenen gemachten Mannschaft; wie auch derer Gebliebenen und Verwundeten.

Die Fregatte der Elephant auf Canonen Castieber  
der sich der Chef d'Escadre { 14. — 12  
befand — — — { 4 — 3  
Galeeren

Galeeren	Canon:n	Castieber
Ehrenschild — —	{ 2 — 36 14 — 3	
Trana — —	{ 14 — 3 2 — 18	
Gripen — —	{ 2 — 11 14 — 1	
Lacken — —	{ 2 — 6 10 — 3 u. 2	
Geden — —	{ 2 — 6 10 — 3 u. 2	
Walsiche — —	{ 2 — 6 10 — 3 u. 2	
Slundra — —	{ 4 — 1 2 — 1	
Mortan — —	{ 2 — 1 2 — 1	
Senipan — —	{ 4 — 1	
Summa 116 Canonen.		

Auf diesen Schiffen befanden sich von  
See-Truppen:

Der Chef d'Escadre Ehrenschild	—	1
Commandierender Capitain	—	1
Hauptleute	—	3
Leutenants	—	7
Prediger	—	1
Chirurg.		



Chirurgus	—	—	—	1
Schreiber	—	—	—	1

## Von Land-Truppen:

Hauptmann	—	—	—	1
Leutenants	—	—	—	6
Fähnrichs	—	—	—	3

Summa derer See- und Land-Truppen 25

Nicht dienende	—	—	—	3
				28

An Unterofficiers von See- und Land-Truppen, Matrosen und Soldaten — 913

An Oberofficiers von See- und Land-Truppen, Unterofficiers, Soldaten und andern 941

Hauptleute	—	—	—	2
Leutenants	—	—	—	2

## Officiers von Land-Truppen:

Leutenants	—	—	—	3
Fähnrichs	—	—	—	2
				9

Von denen Unterofficiers, von denen See- und Landtruppen, wie auch von denen Matrosen und Soldaten blieben — 352

Die übrigen wurden zu Krieges-Gefangenen gemacht.

## Von Unsern Land-Truppen blieben:

Der Oberst Revenschtein	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	2
Leute-				

Leutenants	—	—	—	2
Seconde-Leutenants	—	—	—	2
Adjutant	—	—	—	1
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	103
				112

## Von denen See-Truppen blieben:

Unter-Befehlshaber der Ruderknechte	—	—	—	5
Canoniers	—	—	—	2
Matrosen	—	—	—	6
				13

Summa derer Gebliebenen 124

## Von denen Land-Truppen wurden verwundet:

Der Brigadier Wolkow	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	7
Leutenants	—	—	—	4
Seconde-Leutenants	—	—	—	3
Fähnrichs	—	—	—	2
Unterofficiers und Soldaten	—	—	—	309
				326

## Von denen See-Truppen:

Unter-Befehlshabers	—	—	—	3
Canoniers	—	—	—	5
Matrosen	—	—	—	8
				16

Summa derer Verwundeten von denen Land- und

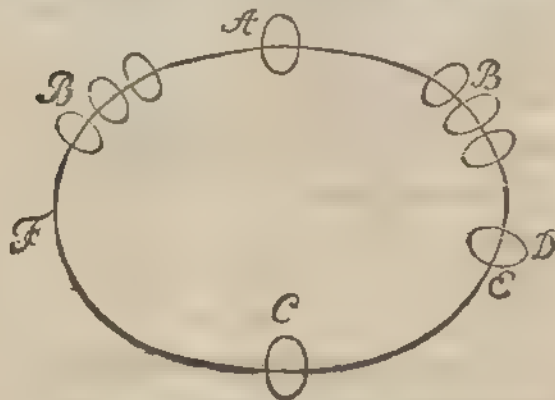
See-Truppen	—	—	—	342
Den				

Den Tag nach der Schlacht schrieb der schwedische Admiral Wattrang an unsern General-Admiral, um die Anzahl der zu Krieges-Gefangenen gemachten Schweden zu wissen, damit er solche austauschen könnte. Ohne aber die Rückkunft desjenigen so er abgeschickt hatte, oder die Antwort zu erwarten, ging er in See, welches dann glaubend machte, daß der Feind nach Reval gehen möchte. Man sendete daher den commandierenden Capitain Schelling den Befehl zu mit denen Schiffen von Reval nach Zelsingfors zu kommen.

Zu eben der Zeit kam auch der commandierende Capitain Eivers an, und berichtete, daß die Schiffe nicht durch die Klippen kommen könnten.

Den 3ten hielt man dieses ersuchten Sieges wegen unter mehrmaliger Abfeuerung derer Canonen und kleinen Gewehres ein Dankfest.

Die Flotte war auf folgende Art gestellt gewesen.



A. Freg

A. Fregatte.

B. Eroberte Galeeren.

C. Corps de Reserve.

E. Avant-Garde.

F. Arrier-Garde.

D. Diejenigen von unsern Galeeren von denen man anfang zu schiessen.

Den 1ten August schickte man den commandierenden Capitain Eivers mit denen eroberten Schiffen nach Zelsingfors, und der General-Admiral begab sich noch den Vormittag mit der ganzen Galeeren-Flotte nach Abo.

Die Nacht ward zu Rungfersund zugebracht. Man hoffte dem schwedischen Chef d'Escadre Taube zu begegnen, der sich mit einem Schiffe und einigen Galeeren an diesem Orte aufgehalten hatte, derselbe hatte sich aber bereits vor der Ankunft derer Unsrigen zurücke gezogen.

Den 2ten verließ man des Morgens um 7 Uhr Rungfersund, und ließ daselbst, weil der commandierende Capitain Eivers berichtete, daß er ein feindliches Schiff in der See sähe, die Arrier-Garde zurücke.

Hierauf bemerkte man zwei von Stockholm kommende Schiffe, deren man sich bemächtigte.

Die Nacht ward drey Meilen von Abo zugebracht.

Die Bauern so man wegnahm, sagten aus, daß der Admiral Wattrang sowol als der Chef d'Escadre

R r

Taube

Taube mit der ganzen Flotte nach Gallands gegangen waren.

Den 3ten langte man zu Åbo an. Man konnte wegen den Klippen, die Arten von Winden so weheten nicht genau unterscheiden, jedoch waren die meisten Westwinde.

Den 4ten des Morgens, kam ein Officier mit einem Schreiben von dem commandirendem Capitain Eivers an, und brachte einen schwedischen Leutnant mit.

Dieser Officier, so die schwedischen, durch Uns eroberten Schiffe, von dem Seintgen, dessen bereits oben Erwähnung geschehen, gesehen und erkannt hatte, näherte sich denselben, um von der schwedischen Flotte Nachricht einzuziehen, und hielt unsere Galeeren für von seinen Landes-Leuten gemachte Friesen. Daher geschah es dann auch, daß er zum Krieges-Gefangenen gemacht wurde.

Unsere Avant-Garde traf den Abend zu Åbo ein.

Den 5ten des Vormittages segelte der Admiral mit einem ziemlich starken Ost-Wind, mit der ganzen Flotte, von Åbo nach Åland. Man brachte die Nacht bey einem Nago genannten Orte zu.

Den 6ten des Morgens ging man mit einem Süd-Süd-West und Süd-West-Winde, so gegen Mittag zu etwas heftig wurde, unter Seegel; und kam durch einen ziemlich engen, Mestersund genannten Paß. Unser Lauf war nach Nord-West, Nord-West-West, und

und Nord-West-Nord gerichtet. Auf beyden Seiten der Flotte waren von Åbo aus, so viele Inseln, daß man das Meer nicht mehr sehen konnte.

Auf dieser Fahrt nahm man ein nach Stockholm gehendes Schiff weg, und brachte die Nacht bey einem Legima: Kurka genannten Orte zu.

Den 7ten des Morgens nahm man die Ruder zu Hülfe. Der Wind kam von Westen, und unsere Fahrt richtete sich gegen Westen.

Von der rechten Seite konnte man das ganze Meer sehen; von der Nord-Seite hingegen war das Meer nur hin und wieder mit kleinen Klippen bedeckt.

Indem wir unsern Lauf fortsetzten, nahmen wir ein Schiff weg, in dem der Burgemeister Hendrich seine Frau und sein Vermögen von Nyssadt nach Stockholm sendete.

Die Nacht brachten wir bey einem Wischkie genannten Orten zu.

Den 8ten des Morgens ruderte man. Der Wind kam aus Süd-Süd-West. Gegen Abend kam man nach Åland und brachte daselbst die Nacht zu.

Den 9ten des Morgens fuhr man in den Meerbusen von Åland, und sendete, nachdem man daselbst angehalten hatte, den Brigadier Is Fort mit neuen Galeeren gegen das alte Schloß.

An diesem Tage nahm man fünf Schiffe mit Bauern und einen Proviant-Bedienten weg.



Den 2ten gegen Mittag, lösete der Oberst Bils, der sich auf einem Schiffe befand, so zum vorgerückten Posten dienete, drey Canonen, wodurch die ganze Flotte alarmiret wurde, und sogleich aus dem Meerbusen rückte, indem sie nur einen einzigen engen Ausgang hatte. Sobald man aus demselben war, so sah man achte von Unfern Galeeren die man zu Langö: Udd zurücke gelassen hatte, von Abo ankommen.

Die Nacht brachte man an einem Orte Benrecham genannt zu. Damahls kam der Wind aus Ost und Süd: Ost.

Den 11ten verließ man diesen Ort, um auf die Nord:Seite durch die Meer-Enge von Lampar zu gehen, bey deren Ausgang man sich aufhielt.

Nachdem man nun aus jeder der Haupt: Escadern eine Division ausgezogen hatte, so schickte man solche gegen die Inseln aus um Vieh und andere Vorräthe zu holen.

Der Wind kam aus Süd: Osten.

Den 13ten hielt man einen Krieges: Rath in dem man die Meinung so ein jeder schriftlich gegeben hatte, las; von denen Brigadiers anfang, und bey dem Admiral aufhörete; worauf man dann die Stimmen zählte.

Den 14ten versammelte man bey dem Admirale von neuen einen Krieges: Rath, und las die bereits erwehnten Gutachten nochmahls. Es ward hierauf einstimmig beschloffen, den diesjährigen Feldzug dadurch zu beschließen

beschließen, daß man mit der Haupt: Flotte durch den Nordlichen Meerbusen, gegen die östliche Küste ginge, um den Feind von derselben zu verjagen, und sich dieser ganzen Provinz zu bemächtigen.

Noch denselben Abend theilte man das genommene Vieh.

Den 15ten August schickte der General: Admiral fünf Galeeren mit dem Chef d'Escadre derer Schiffe und denen schwedischen Krieges: Gefangenen Officiers nach Petersburg. Er selbst ging weiter um den Feldzug nach der Entscheidung des Krieges: Rathes zu endigen. Man wird weiter unten sehen wo er hinging und was er ausrichtete.

Während der Zeit erhielt man von dem Commandanten von Wiburg Obersten Schurwalow die Nachricht, daß derselbe Nysslot durch Capitulation erobert hatte.

Bericht dessen was bey dieser Gelegenheit vorging.

Als sich derselbe, denen erhaltenen Befehlen gemäß, den 20ten Junii der Forteresse näherte: so fing er solche an zu bombardieren, welches bis zum 24ten fortgesetzt wurde.

Den 24ten geschah ein Ausfall, der aber durch die Unsrigen, mit einem ansehnlichen Verlust auf feindlicher Seite, in die Stadt zurücke geschlagen wurde.

Während der Zeit canonierte man den 20ten Julius die Stadt mit sieben Canonen. Man warf auch Bomben in dieselbe.

Desgleichen wurden in der Nähe der Stadt Verschanzungen aufgeworfen, und vor fünfzehn Canonen Batterien errichtet.

Den 20ten Julius schickte der Oberste Schurwalow einen Tambauer in die Stadt, und ließ sie zur Uebergabe auffordern. Durch den Hauptmann Eschko ward aber zur Antwort ertheilet, daß man hierinnen nicht willigen könnte.

Der Oberste Schurwalow ließ also, da er die Hartnäckigkeit des Feindes sah, die Bresche legen. Die Canonade dauerte zu dem Ende bis zum 26ten.

Den 27ten ward eben derselbe Hauptmann Eschko abgeschickt, eine Capitulation vorzuschlagen, in der ein freyer Abzug zugestanden wurde.

Den 29ten Julius ward die Capitulation geschlossen, und man besetzte die Stadt.

Die aus fünfhundert und ein und sechzig Mann bestehende Besatzung, rückte unter Anführung des Majors und Commandanten Busch und Escortirung derer Unsrigen aus der Stadt.

Von dieser Besatzung blieben hundert und sechs und fünfzig Cavalleristen und Infanteristen freywillig in der Gegend von Nyslot, und man ertheilte

denen:

denenselben die Erlaubniß in ihren alten Wohnungen zu verbleiben.

### Verzeichniß

der Artillerie und Ammunition so in Nyslot gefunden worden:

Canonen von Erz	{ 8 Pfündige	—	2
	{ 6 Pfündige	—	2
	{ 3 Pfündige	—	1
			5
Gesprungene Kanbüge von 40 Pfunden			1
Canonen von Eisen	{ von 6 Pfunden	—	9
	{ — 5 Pfunden	—	2
	{ — 3 Pfunden	—	4
	{ — 2 Pfunden	—	3
			18
Falconets von geschlagenen Eisen			7
Eiserne und bleyerne Kugeln			1813
Cartetschen			162
Säßer Pulver			14
Granaten			1632
Kisten mit Kugeln und Schrot			7
Flinten und Pistolen			240
Bajonets			96
Degens			19

Es fanden sich auch noch Feuer-Kugeln; gefüllte Bomben; Luntten; Hellebarden; Piken; Patronen; Sicheln; Große Hämmer; Schauffeln;

Nr 4

Spitz:

Spiz- und Radehauen; Beyle; und anderes Eisengeräthe; wie auch eine hinreichende Menge von Mund-Vorrath.

Den 21ten August des Nachmittages um 2 Uhr, kam die durch den Chef d'Escadre der Schiffe befehligte Galeeren-Escadre zu Helsingfors an. Den Tag darauf hielt man wegen des Ortes, woselbst die Flotte überwintern sollte, einen Krieges-Rath, in dem beschloffen wurde, daß man annoch zwey Fregatten und zwey Seneaus nach Reval schicken wollte, und daß die übrigen Schiffe von der Linie nach Kronschlot gehen sollten.

Den 25ten begaben sich die Schiffe und Galeeren von Helsingfors nach der Insel Beresowia. Des Morgens wehete ein Nord-Nord-Ost-Wind, der sich gegen Mittag in einen schwachen Ost-Wind änderte.

Die Galeeren brachten die Nacht an einem Orte Unuks genannt zu.

Den 27ten erfuhr man wehrend der Farth den Todt der Königin von Engeland, und die Selangung des Churfürsten George von Hannover zum Throne.

Es ging auch noch eine andere Nachricht ein, daß man nehmlich mit denen Türken, zufolge des 1713 mit ihnen geschlossenen Tractates, die Angelegenheit wegen der Grenzen zu Stande gebracht hätten.

Von unserer Seite waren hierzu bestellet, der Vice-Gouverneur von Woronesch Stephan Kolischew

scherw nebst einigen andern, und von türkischer Seite der Ibrahim Aga, und der Hadgi Mahomet Effendi. Diese wegen der Grenzen errichtete Convention, ward aufgeschrieben, genehmiget, und in gehöriger Form von beyden Seiten ausgewechselt.

Den 28sten zu Mittage traf man bey denen Inseln Beresowia ein.

Den 29sten des Abends kamen unsere Schiffe mit einem West-Wind von Helsingfors. Man ging der Flotte mit dem Senau la Princesse sogleich entgegen, weil man aber dieselbe wegen einbrechender Nacht nicht erreichen konnte, so warf man die Anker aus.

Den 30sten hob man des Morgens um 6 Uhr mit einem West-Süd-West-Wind die Anker, und lavierte. Man konnte aber dennoch nicht bis zur Flotte kommen; theils wegen des Nebels; theils aber auch wegen eines heftigen Windes, daher man die Anker auswarf. Weil sich jedoch gegen Mittag das Wetter änderte, ruhig und heiter ward; so begab man sich in einer Chaluppe zur Flotte; woselbst man gegen Abend anlangte.

Den 31sten des Morgens wehete ein Süd, und hierauf ein Süd-West-Wind. Wehrend daß wir nun um 9 Uhr diesen Wind beständig hatten: so hatte hingegen die Hälfte der Flotte; so sich gegen Norden zu befand, den Nord-Ost und Nord Wind; der



bis um 10 Uhr wehete, worauf sich derselbe ebenfalls änderte, da sie dann denselben Wind wie wir hatte.

Am denselben Tage eräugneten sich gegen Abend Anzeigen, aus denen man schloß, daß uns ein großer Sturm bevorstünde; man zog daher von Abend an die Seegel ein, und ließ auch um Mitternacht die Mäste nieder, indem sich das Ungewitter stündlich vermehrte.

Den 1ten September ward der Sturm so heftig, daß derselbe vielen Schaden verursachte. Denn auf den Schiffe die Hofnung des Hauptmann Eduart ward der Bögpriet: Mast (\*); und auf dem Schiffe des Hauptmanns Waguen der große Mast zerbrochen; auf dem Schiffe St. Catharina aber der Bögpriet: Mast an zweyen Orten beschädiget.

Die andern Schiffe litten auch gar sehr, und wann dieses Ungewitter sich nicht zu verringern angefangen hätte: so hatte man schon die Absicht, um wehrend der Nacht einem größserm Ungelücke zuvor zu kommen, die Mäste zu kappen. Denn die Wellen schlugen bereits mit großer Gewalt in die Schiffe, und man fürchtete, daß sie alle zu Grunde gehen möchten. Des Nachmittages um 3 Uhr legte sich aber der Wind, und ward noch viel ruhiger gegen Abend.

Den 2ten des Morgens, sobald die See wieder etwas ruhig geworden war; kam die Flotte nach denen Inseln Beresowia.

Der

(\*) Mast so am Vordertheils des Schiffes hervorragt.

Der Capitain Eduart blieb nur mit seinen Schiffe zurück, indem er nicht mit dem Winde segeln konnte. Man ließ daher den Capitain Wesel mit seinem Schiffe bey denselben, um dieses Schiff im Falle der Noth nach sich zu ziehen.

Den 3ten blieb man niedriger Winde halber auf denen Inseln, und wehrend der Zeit bestimmte man auf was vor Art man die schwedische Escadre nach Kronschlot führen wollte.

Den 4ten des Morgens setzte man den Lauf fort; der Wind war Nord-Ost und ward hernach Nord-Nord-West.

Des Nachmittages um 3 Uhr kam man zu Kronschlot an; woselbst man außer der gewöhnlichen Salutirung, annoch wegen des Sieges zwey Salven gab; auf die man gegenseitig von denen Schiffen außer der Gegensalutirung, erstlich mit einer Abschussung von drey und zwanzig Canonen, und hernach mit einer General: Salve antwortete.

Der Feldmarschall Fürste Mentschikow kam in Begleitung einiger anderer Herren auf das Schiff des Commandanten.

Den 5ten hatte man einen niedrigen Wind.

Den 6ten ließ man die Flagge des Commandanten mit denen gewöhnlichen Feyerlichkeiten nieder, und gab Befehl die Schiffe in den Haafen einlauffen zu lassen.

Sechse

Sechse von unsern Galeeren führten die eroberte schwedische Escadre den Morgen nach Petersburg.

Noch denselben Abend lieff man in die Mündung der Neva ein, und brachte die Nacht Catharinen-Hoff gegenüber zu.

Den 6ten und 8ten blieb man auf demselben Orte, theils der niedrigen Winde wegen, theils aber auch wegen des Nebels.

Da man den 9ten des Morgens den Wind, Nord-Nord:West und hierauf Nord:West hatte: so kam man in folgender Ordnung nach Petersburg.

Dreize von unsern Galeeren gingen voraus, denen die, von denen Schweden eroberten Schiffe folgten; nämlich zuerst drey Schiffe; hierauf die sechs Galeeren; und sodann die Fregatte.

Hierauf rückte die Galeere des Commandanten und zweye von unsern übrigen Galeeren vor.

Sobald man denen Gebäuden gegenüber war: sah man überall Flaggen wehen; die Thüren der Häuser waren ausgezieret; und aus verschiedenen derselben; that man, um uns Glück zu wünschen, Schüsse.

Die Fortressen der Admiralität, und die von Petersburg gaben zuerst die gewöhnlichen Salutirungen, und feuerten hierauf zweymal die sämmtlichen Canonen ab. Worauf man mit einer dreymahligen Abfeuerung derer sämmtlichen Canonen von der Galeere des Commandanten antwortete.

Hierauf

Hierauf schiffte man die von denen Feinden eroberte Flaggen aus, und trug solche in die Stadt, wohin man auch die Krieges-Gefangenen brachte.

Was die Schiffe anbetrifft, so stellte man sie vor den öffentlichen Platz auf dem großem Canal der Neva, auf dieselbe Art wie sie in Schlachtordnung gestanden hatten.

So ward also, durch die Gnade Gottes, diese Campagne durch diesen Triumphzug beschloffen.

Diese Expedition, und fürnehmlich die Gefangennahme des schwedischen Chef d'Escadre, erwarben dem Chef d'Escadre von unsern Schiffen die Stelle eines Vice-Admirals und dem General Weide den St. Andreas-Orden. Unsere übrigen Staabs- und Subalternen Officiers, wurden ein jeder nach Maasse seines Ranges, mit goldenen Medaillen beschenkt, und die gemeinen Soldaten bekamen silberne Medaillen.

Den 28ten September ließ man ein neues Schiff von vier und sechzig Canonen vom Stapel lauffen: so den Namen Schlüsselburg bekam.

Den 26ten October ward zu Petersburg annoch ein Schiff von vier und sechzig Canonen vom Stapel gelassen, welches Narwa genennet wurde.

Da man bey Petersburg in dem Kloster des St. Alexander-Newski, eine hölzerne Kirche gebauet, und bereits eingeweiht, und da die geistliche Gesellschaft

schafft

schaft daselbst bereits seit 1713 zu wohnen angefangen hatte; so gaben Se. Majestät den 20ten November den Befehl, zu diesem Kloster annoch das Kloster des heiligen Geistes von Nowgorod, nebst allen davon abhängenden Dörfern; wie auch diejenigen die zu dem Kloster der Dreieinigkeit von St. Serge, in denen Districten von Nowgorod; Jaroslawl; Uglitsch; Kaschin; Twer, Torschok und Bescherezoi-Werch, gehört hatten, zur Unterhaltung dieser Gesellschaft zu kaufen; so in allentausend sechs hundert und vier und funfzig Häuser, oder Bauer-Familien ausmachten.

Den 23ten November weihte man die Kirche der Auferstehung unseres Herren ein, die man neuerlich auf der Wasili: Ostrow oder Basilins: Insul erbauet hatte.

Den 24ten November, das ist, an den Namens: Tage Ibro Majestät der Kayserin Catharina Alexiowna, beehrte Se. Majestät Dieselben mit den St. Catharinen-Orden; der erst neuerlich, zum Andenken der Anwesenheit Ibro Majestät bey der Schlacht gegen die Türken am Pruth, war errichtet worden, bey welchen niedrigen Zeitumständen man Höchstdieselben nicht als ein Frauenzimmer, sondern als ein Mann hatte handeln sehen.

Den 28ten kam der General-Admiral Graf Apraxin aus Finland zu Petersburg an, und berichtete an Se. Majestät, daß er in Deroselben Abwesen-

wesenheit mit der Galeeren-Flotte bis nach Christianstadt und hernach bis nach Wasa gekommen wäre.

Nach seiner Ankunft an diesen letztern Orte, hatte er zufolge dem, den 11ten September auf der schwedischen Küste gehaltenem Krieges-Rathe, den General-Major Alexis Golowin mit neun Galeeren abgeschickt, um den Weg zu bemerken und Lootsen aufzusuchen.

Er selbst wäre noch an den nehmlichem Tage mit der ganzen Galeeren-Flotte gegen Nikarbi gegangen; so nur zehn Meilen von Wasa entfernt ist. Daselbst wäre er den 13ten eben dieses Monats angekommen, und der General-Leutnant Bruce wäre ihm dahin von Tawarthus mit der Cavallerie gefolget; indem sich ein Gerüchte verbreitet hätte, als hätte der Feind sechshundert Mann Cavallerie an diesem Orte, und als wann sich der General-Major Arenfeld mit den übrigen Truppen zu Brabestadt befände.

Der Feind hatte aber, so bald er von der Ankunft unserer Truppen war benachrichtiget worden, Nikarbi verlassen und sich nach Brabestadt zurücke gezogen. Die denselben bis Samlikarbi auf dem Fuße nachgeschickten Cosaken, hatten die Erkundigungen eingezogen; so einstimmig bekräftiget; daß sich die schwedische Armee noch in ihrem alten Zustande befände, und daß selbige keine andere Verstärkung, als von Ueberläuffern erhalten hätte, welche in dem Bezirke des gegen Abend liegenden Bothniens wären versammlet worden.



Die ganze sich in diesen Gegenden befindende schwedische Armee, hätte sich, nach Ankunft unserer Truppen in Marsch gesetzt, um längst denen schwedischen Küsten durch einen Umweg zu gehen. Der General: Admiral habe daher den General: Leutenant Bruce den Befehl erteilt, sich bis im November in diesen Gegenden aufzuhalten, daselbst den Feind durch Wegnehmung des Mund: Vorrathes und der Furage zu schwächen, und desselben Bewegungen zu beobachten.

Der General: Admiral selbst aber hätte sich den 18ten bey einem günstigen Wetter in See begeben, und wäre den 20sten September bey denen fünf Meilen von Wasa entfernten Inseln Wargo angekommen; woselbst man sich, des übeln Wetters wegen, zwey Tage aufgehalten.

Den 23sten hätte man einen Nord: West Wind gehabt, und hätte diese Inseln um sich nach Christianstadt zu begeben, verlassen. Während der Ueberfahrt wäre aber ein großer Sturm entstanden; der vielem Schaden verursacht. Man hätte sich daher, aus Furcht noch vor Erreichung der Inseln Schelmischers Schiffbruch zu leiden, vier Meilen von Christianstadt, um die Schiffe auszubessern, aufgehalten.

Hier selbst wäre man der heftigen Stürme wegen, drey Tage verblieben, und endlich den 5ten October nach vieler Gefahr und Mühe, bis zu denen Kesso genanns

ten Inseln angekommen, woselbst man sich, wegen übeln Wetters sechs Tage aufgehalten hätte.

Den 15ten wäre der General Major Golowin mit vier Galeeren ebenfalls daselbst angekommen, und hätte berichtet, daß er auf der schwedischen Küste bis nach Uma gekommen wäre, woselbst sich der schwedische General Major Ramsö an der Spitze von einigen Truppen befunden hätte.

Nachdem nun gedachter General dieses in Erfahrung gebracht; so hätte er sogleich acht hundert Mann aus: schiffen lassen, um gerade auf diesen Ort zu marschieren. Der Feind hätte sich aber daselbst nicht einen Augenblick aufgehalten, sondern hätte sich in ein Holz zerstreuet; ja es hätten sogar einige von denen Soldaten ihre Mäntel und Tornister weggeworfen.

Alle Einwohner des Ortes wären ebenfalls geflüchtet, und man hätte auf der ganzen Küste nur einige Steuerleute angetroffen; so man mitgenommen.

Bev der Rückkehr von dannen wären dem Generale zwischen denen Finnischen Klippen durch die Heftigkeit des Sturms fünf Galeeren zerschmettert worden. (Man wird von der Anzahl der Unsrigen die bey dieser Gelegenheit umkamen, ein Verzeichniß geben.)

Den 16ten hätte der General-Admiral mit einem günstigen Winde, die Inseln Kesso verlassen, und wäre bis nach denen Inseln Larsoher gekommen, woselbst er von neuen durch niedrigen Wind wäre zurücke gehalten worden.

Den 28ten hätte der Admiral bey einem günstigen Winde an allen Galeeren ein Zeichen gegeben, nach Neustadt zu gehen, ohne sich zu Raumo aufzuhalten.

Er vor seine Person wäre mit dem Generale Fürsten Gallizin und den General-Leutenant Butzurlin nach Raumo gegangen, von dannen er, nachdem er vorher dem Generale Fürsten Gallizin die Anführung der ganzen Galeeren-Flotte anvertrauet hätte, nach Petersburg abgereiset wäre.

### Verzeichniß

der gescheiterten Galeeren, wie auch der bey dieser Gelegenheit verunglückten Mannschaft, und verloren gegangenen Artillerie.

Unter Anführung des General-Admirals  
Grafen Apraxin:

Galeeren	—	—	—	11
Schiffe	—	—	—	5
Chaluppen	—	—	—	1

Verun-

### Verunglückte Mannschaft:

Oberst	—	—	—	1
Major	—	—	—	1
Hauptleute	—	—	—	2
Quartier-Meister	—	—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Auditeur	—	—	—	1
Fiscal	—	—	—	1
Unterofficiers	—	—	—	12
Soldaten	—	—	—	147
Granadiers	—	—	—	33
Nicht dienende	—	—	—	10
Matrosen	—	—	—	1
				<hr/>
				211

Unter Anführung des General-Major Solowins, so nach der schwedischen Küste waren gesendet worden.

### Gescheiterte und untergegangene Schiffe:

Galeeren	—	—	—	5
Chaluppen	—	—	—	6

### Landtruppen so hiebey verunglückten:

Adjudanten	—	—	—	2
Unterofficiers	—	—	—	2
Corporals	—	—	—	3
Es 2				Soldat

Soldaten	—	—	—	53
Nicht dienende	—	—	—	9
				<hr/> 69

## See-Truppen:

Capitain-Leutenant	—	—	—	1
Leutenant	—	—	—	1
Matrosen	—	—	—	3
Canonier	—	—	—	1
				<hr/> 6

Summa derer Land- und See-Truppen 74

Von beyden Escadern untergegangene  
Galeeren:

Neue	—	—	—	9
Alte	—	—	—	7
				<hr/> 16

## Verlohren gegangene Canonen:

## Von Erz.

8 Pfündige	—	—	—	2
6 Pfündige	—	—	—	2
				<hr/> 4

## Von Eisen.

12 Pfündige	—	—	—	2
8 Pfündige	—	—	—	1
3 Pfündige	—	—	—	22
				<hr/> 25

Man

Man verlor auch bey dieser Gelegenheit viel Ammunition, und die, sowol denen Officiers als Soldaten zugehörige Bagage.

Den 4ten December kamen unsere bevollmächtigten Gesandten von Constantinopel zurück, nemlich M. Tolstoi (so daselbst residiert hatte) und M. Schasirow mit Bestätigung des Friedens-Tractates. Michael Scheremetow, so auch daselbst als Gesandter gewesen war, starb unterwegs.

Den 12ten December schickten Se. Majestät dem General-Commandanten von Moskau, Johann Ismailow den Befehl zu, daß er alle schwedische Krieges-Gefangene Generals versammeln und ihnen vorstellen sollte, daß, unterdessen daß sie bey uns in einer großen Stadt lebten, und alle nur mögliche Achtung, so sie verlangen könnten, genössen; unsere in Schweden sich aufhaltende Generals sehr übel gehalten würden, und in verschiedenen Städten zerstreuet wären: indem der General Golowin zu Jorbroo, und der Resident Schilkow zu Westeros sich befänden. Diese Officiers wären auch nicht nur von Stockholm entfernt und zerstreuet, sondern man hätte sogar die Gemahlin des Obersten Gultow, so nicht zu Releges-Gefangenen gemacht, sondern freywillig gekommen wäre, von gedachter Stadt entfernt.

Es 2

Der



Der General-Admiral Graf Apraxin schrieb daher bey seinem Aufenthalte in Liefland im Monat August, an Ihro Königliche Hoheit die Prinzessin und den Senat, um zu wissen, warum sie gegen unsern Krieges-Gefangenen Officiers so hart verführen; da doch die ihrigen bey Uns anständig gehalten würden, und alle Freyheiten genössen. Er verlangte zugleich eine Erwiedering, und foderte über diesen Gegenstand vom Hofe eine bestimmte Antwort, hinzufügend, daß wann die Antwort länger als sechs Wochen aussen bliebe, und wann nach Ablauf dieses Termins die Unsrigen nicht zu Stockholm versammelt, und auf eben dem Fuße wie die ihrigen bey Uns gehalten würden; so würde man mit denen ihrigen eben so handeln, als wie sie mit denen Unsrigen umgingen.

Da nun der Termin von sechs Wochen lange Zeit verfloßen war, ohne daß man einige Antwort erhalten hatte, noch daß die Unsrigen besser gehalten worden waren; so mußte M. Ismailow, nachdem er vorher diesen Befehl bekannt gemacht hatte, die Krieges-Gefangenen in die Städte und Dörfer verlegen, und sie daselbst unter einer starken Wache halten.

Es wurde ihm auch noch ferner befohlen, denen Krieges-Gefangenen zu wissen zu thun, daß wann sie den Senat zu Stockholm, von der mit ihnen vorgegan-

nen

nen Veränderung benachrichtigen wollten; so sollten Sie zur Ursache derselben anführen, daß man mit ihnen Repressalien gebrauchte, und indem sie vertheilt wurden, mit ihnen auf den nehmlichen Fuß umginge, wie der Senat mit denen Unsrigen.

Dieselben wurden aber in nachfolgende-Orter verlegt.

### Nach Dranienburg

Der General Feldmarschall Reinschild

Der General Löwenhaupt

### Nach dem Kloster St. Cyrille

die General-Majors

Kreuz

Stackelberg

Hamilton

Cloot.

In dem Kloster von St. Sabe, und der Aufsehung die Obersten und Oberst-Leutenants; die Majors aber in andere entferntere Klöster.

In diesem 1714ten Jahre erhielt man auch von unsern Gesandten den Fürsten Basilius Dolgorucki die Nachricht, daß die dänische Flotte, wie man solches bereits oben erwehnet, in See ginge, und daß sich die Dänen von der Insel Helgelant, die ohngefähr sechs Meilen

von der Mündung der Elbe entfernt ist, Meister gemacht hätten.

Die Lage dieser Insel macht dieselbe ungemein stark. Es ist solche ein bloßes Gebürge von Felsen, wohin man nicht, als nur durch einen Gang von dreyhundert und funfzig Schritten kommen kann, in dem nur zwey Mann neben einander gehen können.

Gedachte Insel ward von sechzig Soldaten und zwölf Canonen vertheidiget.

Die Dänen hatten gegen diese Insel einen Transport geschickt, und bombardierten selbige. Da sie nun hierdurch einige Häuser ansteckten, so nöthigte solches die Einwohner zu capitulieren, und denen Dänen alle Canonen zu überlassen.

Man kam überein, daß sich die Besatzung nach Lütin begeben sollte, wohin auch die aus Tönningen gegangen war.

Ohngefähr fünfhundert Einwohner werden auf dieser Insel gerechnet; so lauter Lootsen und Matrosen sind, und denen Schiffen den Weg bis zur Elbe zeigen.

Es ging ferner in Absicht des Königes von Schweden die Nachricht ein, daß Derselbe die Thür-

Key

Key verlassen, durch die Oesterreichischen und Casselschen Länder gegangen wäre; und sich den 22ten November, in Begleitung von vier Personen, incognito nach Stralsund begeben hätte, woselbst sich damals sein General Duxer befand.

Der König sendete sogleich den General-Major Lieven nach Schweden, um seine Ankunft bekannt zu machen, und dem Senate von Stockholm den Befehl zu überbringen, ohne Aufschub Leute zu versammeln und Geld aufzubringen. Es befahl auch derselbe seinen Capern alle Arten von Schiffen, so in die Nord-See kommen würden, wegzunehmen.

Der König von Schweden fing hierauf an die Bundesgenossenschaft des Königes von Preußen zu suchen. Zu dem Ende schrieb er ihm einen Brief, in dem er Denselben von seiner Ankunft benachrichtigte, und ihm versicherte, daß er eine beständige Freundschaft für ihm hege.

Der König von Preußen schickte ihm seinen General-Leutenant Grafen von Schlippenbach, so bey seiner Ankunft den König von Schweden besuchte, ob er mit seinem Souveraine Friede machen oder Krieg führen wollte?

Diese Frage mißfiel dem Könige von Schweden gar sehr. Indem er sich blos in der Absicht an den

Es 5

König

## 650 Tagebuch Peters des Großen.

König von Preussen gewendet hatte, um, auf was vor eine Art es auch immer seyn möchte, Stettin wieder zu bekommen. Er stellte daher dem Grafen Schlippenbach vor, es wäre falsch, daß der König von Preussen vor Stettin etwas bezahlt hätte, und setzte hinzu, er wolle ebenfalls dem Könige von Preussen nichts bezahlen, um ihn diesen Ort wieder wegzunehmen.

Während der Zeit verlangte der Erbprinz von Hessen-Cassel, die Prinzessin Ulrika Eleonora, Schwester des Königes von Schweden zur Gemahlin, der sehr erfreuet war, dieses Mittel zu finden, um den Hessen-Casselschen Hof in sein Interesse zu ziehen. Der Prinz kam daher zu dem Könige nach Stralsund, und ging sodann nach Schweden, woselbst erst 1715 die Vermählung vollzogen wurde. (\*)

(\*) Hier endigt sich die Abschrift des Tagebuches Peters des Großen, so sich unter No. 9. im Cabinets-Archive eingebunden befindet.

E n d e.



## Druckfehler.

- |                        |                |                        |   |
|------------------------|----------------|------------------------|---|
| Seite 4.               | anstadt Cheinn | lies                   | Schein                                    |
| — 6.                   | —              | Weyd                   | lies der General Weide                    |
| — 10.                  | —              | Oukraingow             | lies Gesandten Ukreingow                  |
| — 15.                  | —              | Mendel                 | lies der General-Major Maidel             |
| — 46.                  | —              | Kebel                  | lies General-Major Köbel                  |
| — 45. 133.             | Derpt          | lies                   | Dörpat                                    |
| — 61.                  | —              | Igiora                 | lies der Fluß Ischora                     |
| — 61. 89.              | Kroniart       | lies der General       | Eronhiort                                 |
| — 61.                  | —              | Kanzi                  | lies Nyenschanz                           |
| — 61.                  | —              | Nasa                   | lies der Fluß Nasia                       |
| — 62. 63. 133 u. f. f. | Amowgea        | lies der Fluß          | Embach                                    |
| — 70.                  | —              | Wischnewzki            | lies Wiszniowiecki                        |
| — 70.                  | —              | Soummersherlm          | lies Generale Summerhielm                 |
| — 73 u. 75.            | Pingow         | lies                   | Pinczow                                   |
| — 76.                  | —              | Den Boywoden Kalyschky | lies den Boywoden von Kalisch Graf Lipaki |
| — 76.                  | —              | Linzendorf             | lies Sinzendorf                           |
| — 78.                  | —              | Sitzthum               | lies Graf Vizdum                          |
| — 101.                 | —              | Opalew                 | lies den Commandanten Apollof             |
| — 106.                 | —              | Vasiliepaſkoy          | lies Wasili-Ostrow                        |
| — 110.                 | —              | Galezky                | lies Galerzki Staroste von                |
| — 114.                 | —              | Renn                   | lies der General Rönne                    |

Seite



Seite 118. anstadt Best lies der General-Leutnant Benst

— 156. 209. Gluck lies Pflug

— 162. u. f. w. Ankenchtern lies der Admiral Ankar  
sterna

— 162. — Deproy lies Vice-Admiral de Prou

— 162. — Kreitz lies Vice-Admiral Kreuz oder  
Cruys

— 184. — Rgewosky lies den Boywoden Llesofskie

— 186. 288. Schenbek lies Szymbek zum Primas

— 198. — Ciniſki lies Sieniski.

— 208. — Kewuski lies den Kron-Großfeldhern  
Kzewuski

— 219. — Potocki lies Potoski

— 240. 302. Heiskin und Heinichen lies den Gene-  
ral-Leutnant Heinski

— 222. — Schmihelsky lies Smigelski

— 238. — Bocis lies Graf Baucis Chef d'Escadre

— 243. — Golowtschin lies Solowczyn

— 245. — Mogilew lies Mohilow

— 266. — Infant lies General-Major Infant

— 272. — Libcker lies der General-Major Li-  
beker

— 291. — Alsendel lies der Oberst Albedyl

— 291. — Kreitz lies der General-Major Kreuz

— 291. — Bent lies den General-Major Bennet

— 311. — Cederhelm lies der Secretair Cederhielm

— 311. — Diben lies der Secretair Düben

— 353. — Pogi lies Potciy

Seite

Seite 362. anstadt Matheow lies Matweof

— 370. — Bourenschütz lies den General-Leute-  
nant Burenshöld

— 393. — Klot lies des General-Majors Cloot  
oder Clods

— 421. — Augustow lies der General-Major  
Augustow

— 440. — Bouck lies der General-Major Buck  
oder Bücken

— 475. — Multland lies Wallachey

— 500. — Seeland lies Seeland

— 512. — Segester lies dänischen Vice-Admiral  
Sehested

— 516. — Kuegebuchst lies Kioßer-Bucht

— 526. — Baudiz lies General-Leutnant Baudig

— 528. — Olenburg lies Oldenburg.

241. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 242. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 243. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 244. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 245. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 246. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 247. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 248. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 249. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 250. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 251. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 252. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 253. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 254. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 255. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 256. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 257. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 258. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 259. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 260. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 261. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 262. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 263. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 264. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 265. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 266. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 267. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 268. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 269. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 270. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 271. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 272. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 273. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 274. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 275. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 276. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 277. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 278. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 279. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 280. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 281. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 282. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 283. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 284. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 285. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 286. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 287. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 288. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 289. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 290. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 291. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 292. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 293. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 294. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 295. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 296. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 297. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 298. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 299. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*  
 300. — *Chrysomelid* *Chrysomelid*

1247. 166. 2749 f. 275 f. 301.



St.D.28.2.42.U

